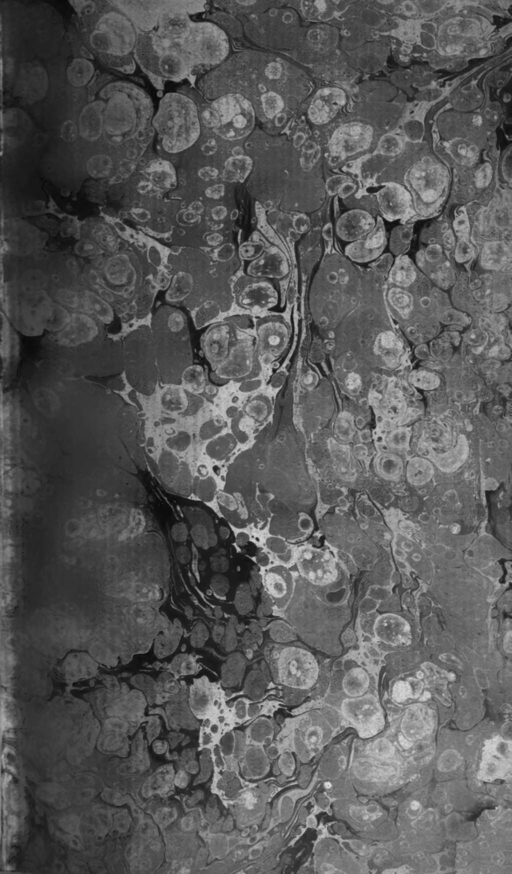
Digitized by Google



Geschichte
der
Weltbegebenheiten
vom
Untergange des weströmischen Reichs, bis auf den Verfall des Califats von Bagdad in Asien; in Europa, bis auf den Tod Gregor des Siebenten.

Erster Theil.
Von Odoacer bis Conrad I.

Von
Friedrich Christoph Schlosser,
Stadtbibliothecarius und Professor der Geschichte in Frankfurt am Main.

Frankfurt am Main,
bei Franz Varrentrapp.
1817.

Weltgeschichte

in

zusammenhängender Erzählung.

Zweyter Band.

Vom Untergang des weströmischen Reichs bis auf den Verfall der Abassiden in Asien; in Europa bis auf den Tod Gregor des Siebenten.

Erster Theil.

Bis auf den Untergang des Carolingischen Stamms.

Von

Friedrich Christoph Schlosser,

Stadtbibliothecarius und Professor der Geschichte in Frankfurt am Main.

Frankfurt am Main,

bei Franz Varrentrapp.

1817.

Vorrede.

Um nicht noch länger zu zögern, lasse ich diesen ersten Theil des zweyten Bandes meiner Weltgeschichte einige Wochen früher ausgeben, als den zweyten, doch machen beyde nur ein Ganzes, das blos getrennt wird, um den Band nicht unförmlich zu machen; auch wird der zweyte Theil unmittelbar folgen. Dies wird hierüber hinreichend seyn: etwas ausführlicher glaube ich sagen zu müssen, woher es kommt, daß dieser Band, wenn gleich in demselben Sinn wie der erste gearbeitet, in der Ausführung und Ausführlichkeit so sehr davon abweicht.

Der erste Band war in der Anlage für ein ganz besonderes Bedürfniß der Vorträge bestimmt, die ich in einer Anstalt halten sollte, wo Resultate ohne Thatsachen, aus denen sie fließen und in denen sie liegen, mußten gegeben werden, und ich entwarf, um, ohne durchaus auf Sand zu bauen, der Vorschrift nachkommen zu können, aus meinen Sammlungen eine Erzählung zum Nachlesen als Grundlage der Betrachtungen, wobey dann Kürze ohne Rücksicht auf Verhältniß Hauptabsicht war *), und drey kleine Bändchen sollten die Welt-

*) Man sieht leicht, warum ich mich nur mündlich auf das wunderbar Gelehrte, und oft genug gelehrt Wunderliche, das aus Aegypten, Indien, der Fabelwelt u. s. w. bey uns spukt, weil wir lieber die Weisheit in der Ferne poetisch ahn-

geschichte zu diesem Endzweck umfassen. Noch ehe ich aber die griechische Geschichte zu Ende gebracht hatte, fiel erst das unmittelbare Bedürfniß weg, dann sah ich, daß ich auf ein so bestimmtes Ziel hinzuwirken nicht gemacht sey, und endlich erkannte ich doch auch, daß ich bey meinem Plane alles Factische zu prüfen, in eine Reihe zu ordnen, und die Anschauung der Zeit und des Zeitgeistes durch sorgfältig gewählte Stellen (also vermöge einer durch kein Medium der Bearbeitung getrübten Darstellung) zu erleichtern, eine Kürze, wie die, in der ich angefangen hatte, aufgeben müsse, um nicht blos Skelett mit Stellen verbrämt zu liefern. Natürlich entstand daraus ein unpassendes Verhältniß der Theile, und Anfang, Ende und Mitte wurden ungleich. Diesen Uebelstand berührte ich in der Vorrede des ersten Bandes nicht, (denn das in der Vorrede Gesagte gilt nur von

den, als, wo sie ist, nahe und praktisch ergreifen, einlassen konnte. Man muß das freylich jetzt als Zeitgemäß wissen, und ich habe vielleicht zum Nachtheil nöthigerer und nützlicherer Dinge nur zu viel davon gesagt, aber es bleibt doch ausgemacht, daß auch die confuseste Belesenheit die Sachen nicht zu Evangelien macht, wenn man es auch herzlich gern sieht, daß gelehrte Leute über Urwelt, Indien, Mythen allerley suchen, wenn sie nichts Besseres zu thun wissen. Freylich sind die Einzelheiten der Fabeln, die ich unangetastet erzähle, auch keine Geschichte, sie gelten aber dafür, und darum war es zu thun. Uebrigens habe ich auch meine Gedanken von Urgeschichte, glaube aber, daß mancher der ναρθηκοφόρων (denn es heißt ja, βάκχοι δὲ παῦροι) mit mir von dieser Sache halten sollte, was Valkenaer von seiner Lehre der Etymologie sagt: in scholis tradi posse, edendo vulgari non posse, etenim esotericum quid esse.

der letzten Hälfte), theils weil ich solche Entschuldigungen unpassend finde, theils weil ich dem Verleger doch auch nicht geradezu schaden wollte. Da das Publicum, ganz gegen meine Erwartung, sowohl wegen jenes Hauptfehlers, als weil ich überhaupt nur auf eine kleine Zahl von Lesern rechne, den ersten Band mit einem Beyfall, der mich beschämt, aufgenommen hat, so darf ich, was ich damals verschwieg, jetzt wohl gestehen, und hoffe in dem Geständniß, so wie in der Arbeit selbst die beste Entschuldigung für die größere Ausführlichkeit dieses Bandes zu finden. Dieser Band folgt schneller als der nächste folgen wird, weil ich dem Publicum meine Aufmerksamkeit für die Aufnahme des ersten beweisen, und zeigen wollte, daß ich ohne mich auf Hin- und Herreden auch nur einzulassen, den Plan durchführen würde. Neues, (ein Lieblingswort der Armseligkeit), wird man vielleicht nicht finden, ich lege wenig Werth auf das, was gewöhnlich so heißt, bey Einsichtsvollen bleibt mir auch ohne das ein, wenn auch bescheidenes, Verdienst, mit dem ich ganz zufrieden bin, und eben deshalb meinen Freunden, wenn sie, denen ich für ihre gütige Gesinnung übrigens sehr dankbar bin, mich zu einer andern Art von Arbeit auffordern, mit Horaz antworte *).

*) Od. lib. IV. od. 2.

Multa Dircaeum levat aura cycnum
Tendit, Antoni, quoties in altos
Nubium tractus, ego apis Matinae
more modoque
Grata carpentis thyma per laborem
Plurimum circa nemus uvidique
Tiburis ripas operosa parvus
Carmina fingo.

Daß ich meinen Gang gehe und meinen Styl schreibe, kann nur die befremden, die, weil sie bey der Geburt und bey ihrer gelehrten Bildung wenig oder gar nichts von dem wahren und ewigen Maas aller Dinge erhalten haben, für ihren aus der Schule mitgebrachten Maasstab die Dinge bald zu groß, bald zu klein finden, weil diese Dinge ihnen nicht zum Gebrauch oder für's Beschauen, sondern nur zum Messen da sind; oder, ohne Bild, die mit ihrer erlernten Weisheit stotternd und stolpernd, oder auf Stelzen übermüthig einherwandelnd, aus Büchern die Bücher richten, nur den herrschenden Ton (den Wind der Lehre), einen Haus- Lehr- und Cathedergebrauch des Wissens kennen, und dabey natürlich vor lauter Bäumen den Wald nicht sehen.

Ueber die in den Noten angeführten Stellen Etwas zu sagen, scheint mir im Grunde überflüßig, da der Druck ausdrücklich so eingerichtet ist, daß man sie fast als Zugabe betrachten und also überschlagen kann; den Wenigen, die den Sinn des Plans verstehen, will ich aber doch sagen, daß sie durchaus dem Allgemeinen des Textes das Besondere unterlegen, und das Bild der Zeit nicht in geschobenen Ausdrücken, oder affectirter halb moderner halb alterthümlicher Sprache, sondern in dürren Worten der Zeit selbst, und in der Sprache der damaligen gebildeten Welt, denn die ungebildete sieht man ja handeln, enthalten. Gestehn muß ich, daß mich Baco von Verulam, ein würdiger Meister des Denkens, ermuntert hat, hie und da auch etwas Anderes einzuschieben *). Als Manier und Methode empfehle ich übri-

*) Franc. Baronis de Verulamio vicecomitis sancti Albani tractatus de dignitate et augmentis scientiarum, qui est in-

gens beym Lernen und Schreiben Nichts, am wenigsten das Allegiren, denn nur dadurch schwellen ja die unnützen Commentarien und Editionen der Alten, an denen jeder schnitzelt, so ungehobelt er selbst seyn mag, täglich mehr an, und die geistloseste Krittelej und Schreiberey, mit ihr Mißbrauch der Gelehrsamkeit, der viel häufiger ist als der Gebrauch, wird zur Wissenschaft, ja soll das Heil der Jugend machen, seit Basedow und Salzmann aus der Mode gekommen. Es läßt sich nicht oft genug sagen, es kommt bey der Gelehrsamkeit in Büchern freylich Vieles auf die Einsicht des Verfassers, mehr aber auf den Sinn des Lesers an. Daß ich mein Ziel erreicht habe, behaupte ich nicht, denn es heißt auch dabey: video meliora proboque, deteriora sequor. Um dem Gelehrten nicht mehrmals dieselben Stellen zu lesen zuzumuthen, habe ich, wo es nur immer möglich war, alle bey Muratori in den annali d'Italia, bey Baudis in den Anmerkungen dazu, bey Pagi, Struve, Mascow, Gibbon, Ritter zu Guthrie und Gray, bey Schmidt

staurationis magnae pars prima. Londini. 1638. fol. pag. 20. Antiquitas eam meretur reverentiam, ut homines aliquamdiu gradum sistere et supra eam stare debeant, atque undequaque circumspicere, quae sit via optima — nostra profecto sunt antiqua tempora cum mundus jam senuerit, non ea quae computantur ordine retrogrado initium sumendo a seculo nostro — — Multitudo vero, aut etiam sapientes multitudinis deliniendae gratia, saepe illud probarunt, quod populare magis atque leve est, quam quod solidum et alte radices agens. Tempus siquidem simile est fluvio, qui levia atque inflata ad nos devehit, solida autem et pondus habentia submergit.

und andern schon wörtlich angeführten Stellen weggelassen.

An den crassen Mißgriffen und Mißverständnissen einiger, vielleicht gar gelehrten Leser, bin ich ganz unschuldig; es ist auch nicht der Mühe werth, davon lächerliche Beyspiele anzuführen, da das Publicum, das ich gefunden habe, mich wohl verstanden haben muß, und ich um der Andern willen, die mich immerhin ungelesen lassen mögen, das unangenehme und gehässige Geschäft, mein eigner Ausleger zu seyn, nicht übernehmen mag. Doch bedauere ich, wie schon Baco gethan hat *), das Handwerksmäßige (βαναυσία) und beschränkt Aufgedunsene so vieler Gelehrten, welches possierlich genug oft

*) Baco de Verulamio de augment. scient. l. c. pag. 22. Omnium autem gravissimus error in deviatione ab ultimo doctrinae fine consistit. Appetunt enim homines scientiam, alii ex insita curiositate et irrequieta, alii animi caussa et delectationis, alii existimationis gratia, alii contentionis ergo, atque ut in disserendo superiores sint; plerique propter lucrum et victum; paucissimi, ut donum rationis divinitus datum in usus generis humani impendant. Plane quasi in doctrina quaereretur lectulus, in quo tumultuans ingenium et aestuans requiesceret; aut xystus sive porticus, in quo animus deambularet liber et vagus; aut turris alta et edita, de qua mens ambitiosa et superba despectaret; aut arx et propugnaculum ad contentiones et proelia; aut officina ad quaestum et mercatum, et non potius locuples armarium et gazophylacium ad opificis omnium rerum gloriam et vitae humanae subsidium. Hoc enim illud est, quod revera doctrinam atque artes condecoraret atque attolleret, si contemplatio et actio arctiore quam adhuc vinculo copularentur.

ein Vornehmthun wird. Die Urtheile, die dies veranlaßt, machen freylich einen Mann, der weiß, was er zu thun hat, nicht irre, müssen aber doch den, der ein Publicum erst sucht, leiten, und was ist natürlicher, als daß ein Irrlicht in Morast leitet? Ganz allein daher muß es wohl erklärt werden, daß unsere im Ganzen mehr als eine andre aufs Wissenschaftliche gerichtete Nation so thöricht immer um den Ruhm bey andern Nationen gebuhlt hat, daß sie ferner oft das Spiel des Ersten Besten scheint, der bey einiger äußern Bedeutung einen neuen Einfall ausposannen läßt; daß sie Seifenblasen, in deren luftigen Hülle die Sonne mit Farben spielt, nachläuft; daß sie nie erlaubt, daß einer sey, was er ist, wo dann natürlich jeder zu scheinen sucht, was er weder ist, noch seyn will, noch seyn kann, (daher Titel- und Rangsucht, mit ihrem ganzen lächerlichen Gefolge): weil nun noch dazu Gewandheit uns im Ganzen eben nicht auszeichnet, so ergötzen sich nicht ganz mit Unrecht unsere Nachbaren, die den stillsitzenden Deutschen gar nicht kennen, an dem lächerlichen Schauspiel; daß der schreyende Theil von einem Extrem zum andern springt; nach Neuem hascht, ohne nur zu fragen, ob es nützt; bald das Excentrische und Alberne für originell und naiv ausgiebt, und in Systemsucht und Universalität alles Eigenthümliche und Eigne verliert, bald Nachbeterey und Nachtreterey mit Sentimentalität verbunden für Kunst und Gefühl nimmt.

Damit sich indeß Niemand von denen, die sich weise dünken, vergebliche Mühe meinethalben gebe, (nicht aber, um mit Pedanten zu disputiren, das hieße seine Zeit verlieren und kein Ende finden, noch weniger, um

ein Princip aufzustellen, weil ich glaube, daß es für den, der innern Beruf zum Schreiben hat, keine andere Manier und Methode giebt, als die aus seinem Geist und seiner Bildung hervorgeht), will ich noch einmal recht bestimmt sagen, warum ich so demüthig am Einzelnen klebe. Nicht blos, weil, wenn es in einer Armee so viele geborne Generale giebt, doch auch Troßknechte seyn müssen, sondern besonders, weil die Leser, die ich suche und zu meiner Freude gefunden habe, nur durch das Einzelne angezogen werden, weil sie darüber selbst denken wollen; dann aber, weil derjenige, der nicht gerade am Einzelnsten das Allgemeine durch einen Fingerzeig entdeckt, wer nicht weiß, was es heißt, eine Reihe der Thatsachen ordnen, wer nicht bedenkt, daß die Zeit, eine innere Form, in der diese Thatsachen, äußere Erscheinungen, sind, nur dadurch, daß sie in einer Reihe stehen, mit ihnen eins und erscheinend wird; wer nicht lernen will, nur mit dem Senkbley in der Hand an der Klippenreichen Küste zu fahren, zu denen gehört, die Ulysses im zweyten Gesang der Iliade so unsanft zur Ruhe weiset, und unter den vielen Büchern über Weltgeschichte leicht eins findet, das seinen Zwecken besser dient, als das Meinige. Es ist mit vielen Dingen der Art wie mit dem, was ich von den angeführten Stellen sagte, der Leser muß gute Natur, Sinn, unbefangnen Verstand, was bey den gewöhnlichen Gelehrten eben nicht ganz gemeine Gaben scheinen, mitbringen; dann muß der Schriftsteller durch Stellung der Thatsachen den Gebrauch der Gaben und das weitere Nachforschen des Angedeuteten erleichtern. Was dieser oder jener einmal darüber gesagt hat, was er darüber denkt oder

gedacht hat, ist mir höchst gleichgültig, so ehrwürdig mir eine Auctorität über die Thatsachen ist. Mischmasch von Politik, Strategie, Statistik, Vergleichungen des Ungleichsten, declamatorische Schilderungen, wo ein falsches Wort unter tausend wahren und richtigen das Ganze schief stellt, geben freylich bey dem Haufen das Ansehn des Genie's, der Gelehrsamkeit, Vielseitigkeit; aber mag sie auch als Geschichte preisen, wer da will, ich erkenne sie als Wissenschaft nicht *). Was aber die breite Rede oder rhetorischen Prunk angeht, deren Urheber über Alles Kunde ertheilen, als wären sie zugegen gewesen, und die fertige Weisheit der blinden, doch aber gaffenden und

*) Nur andeuten will ich hier, daß ich die Wissenschaft als solche ganz vom Leben trenne; man will besonders die Geschichte hinein ziehen, man sehe einmal, wie unglücklich das neulich Mancher versucht hat. Die Wissenschaft bildet vor, aber das Leben soll sich selbst regieren; ein bloßer Geschäftsmann der übrigens Kraft hat, und vom Routinier oder lebendigen Prozeßgang wohl zu unterscheiden ist, steht fest, ein halb Wissender schwankt; das Leben ist rege Kraft, jedes Buch ist todt; die Elemente der Verfassung werden einzig durch lebendige Ueberlieferung erhalten, wo einer den Andern bildet (eorum, qui sibi in vicem vitae lampada tradunt) und also nichts, was einer auf der Studierstube ausgeheckt hat, und was nicht aus allgemeinen Bedürfnissen entspringt, dazwischen tritt; will man die Elemente der Verfassungen aus dem Schutt der Zeit aufwühlen, so gleicht man den Chemikern, die durch Reagentien und Feuer erst Stoffe schaffen, und dann die Welt und ihre Dinge daraus, als aus Elementen entstehen lassen, ohne zuzusehen, was in dem Schornstein oder in der Luft des Laboratoriums hängen geblieben. Der rechtliche, praktisch der Formen und ihrer Vorzüge und Mängel kundige Mann, der tüchtige Arbeiter,

klatschenden Menge zur Freude und zur eignen hohen Ehre, weil Alles klar, wie Wasser strömt, reichlich ver=

das ist der rechte, die andern gehören zu denen, von welchen Dante sagt:

— — — che non furon ribelli
Ne pur fedeli a Dio; ma per se foro
Cacciali i ciel', per non esser men belli
Ne lo profondo inferno li riceve;
Che alcuna gloria i rei avrebber delli.

Die Wissenschaft giebt Seeligkeit in sich, sie nützt durch mündliche Lehre; sie geht in Büchern durchwässert unter, wenn man sich auf Bücher nicht auf seine Seele verläßt. Dies ist bey der Geschichte und Philosophie der Fall: (mit rein praktischer Wissenschaft und blos Formalen ist es anders) und ich glaube meine Gedanken am kürzesten anzudeuten; wenn ich eine Bemerkung über die Stelle Jacobi's in der Einleitung in seine sämmtliche philosophische Schriften, wo er von der Forderung der Philosophen redet, die die Dialektik zur Wächterin der Weisheit machen wollen, und durch sie (so sehe ich wenigstens die Sache an) den Schein vom Erscheinenden trennen, hersetze: „Es erheben sich — — — sagt er — — alle diejenigen, die einmal für allemal nicht wissen wollen, von einem gewissen Geiste, der unmittelbar in alle Wahrheit leite, sondern von einem gewissen Buchstaben, ohne welchen der Geist überall nichts nütze sey, und der in seiner Vollkommenheit den Geist sogar entbehrlich mache, der den eigentlich allein gewissen Geist erzeuge und dann auch eingebe. Diesen Buchstaben nennen sie Wissenschaft." Ich glaube also, daß dies Jacobi nur in der Hitze entfahren, denn bey der Philosophie, zu der so wenige gebohren, in die jeder sich mischt, und das Leben verwirrt, muß doch wohl allein durch den Dornzaun der Dialektik das odi profanum vulgus et arceo geltend gemacht werden; wäre das aber auch nicht, so ist es doch mit der Geschichte

künden, so mag sie für die Leute, die ohne sich erst zu bessern die Staaten verbessern, und Reiche regieren wollen, ohne nur einem Dorfe vorstehen zu können, die nur Verfassungen und Gesetze träumen, oder für die, welche entweder im chaotischen Dunkel der Urwelt, oder in eiteln Träumen den leuchtenden Stern der Weisheit, in Wäldern und Sümpfen roher Barbaren die wahren menschlichen Verfassungen und Gesetze suchen, endlich vielleicht für den tollen Haufen, der so gern ohne viele Mühe und Zeit zu verlieren das mitnimmt, was sich gleich wieder auskramen und anbringen läßt, passend seyn, Wahrheit, Weisheit, Bedachtsamkeit, Fleiß wird dadurch nicht gefördert. Ich weiß recht wohl, daß selbst gelehrte und würdige Männer, um der sogenannten großen Welt zu gefallen, oder weil sie den lauten Beyfall der Menge, dem stillen Lobe weniger Verständigen vorzogen und vorziehen, oder weil sie die alberne Eitelkeit hatten, eine Schule, wie man das nennt, stiften zu wollen, denn, daß Einige, wie es verlauten will, schmuzzigen Gewinn suchen sollten, kann ich nicht glauben, dergleichen von sich hören ließen und noch hören lassen, das irrt mich aber nicht, da ich weiß, daß ja auch das Hohle und die Sophistenweisheit sogar, seit einmal Gorgias, Polus, Thrasymachus und ihres Gleichen,

noch anders. In der Philosophie nämlich ist das Wissen den Scheins doch Etwas, in der Geschichte gar Nichts, denn sie ist nur die Erkenntniß des Verhältnisses wirklichen Handelns zum nothwendigen und wahrscheinlichen, wenn man da nicht alle Elemente zum Selbsturtheilen zusammen und in fester Ordnung gereiht und gesichtet faßt und hält, welches armseelige Urtheil wird man fällen?

würdigen Andenkens, gezeigt haben, wie einträglich und ehrenvoll der Phrasenhandel sey, nicht untergehen können.

Uebrigens sieht man aus dem Gesagten hinreichend, daß ich es Niemanden verarge, wenn er nicht meiner Meynung ist; nur soll er mich nicht belehren wollen. Ich weiß ferner, daß das vorliegende Buch, geschweige, daß es für alle Zwecke paßte, durchaus nur einem, und das auch nicht dem gewöhnlichsten, entspricht, weiß auch, daß es nicht ohne Mühe zu dem gelangen läßt, was noch daraus kann geschöpft werden; aber das ist ja kein Mangel, da wir gute und gründliche Bücher für andere Zwecke haben; ich empfehle Rühs Handbuch der Geschichte des Mittelalters, Berl. 1816. 8. auch wegen der vollständigen Litteratur.

Eine Inhaltsanzeige der Abtheilungen werde ich dem zweyten Theil dieses zweyten Bandes beyfügen; eine ausführliche auch auf die Noten sich beziehende Angabe habe ich darum weggelassen, weil des Hrn. Eilers Hauptthatsachen der Geschichte. Frankfurt, Varrentrapp 1817. 8. eine so günstige Aufnahme gefunden haben, daß der zweyte Theil, der sich auf diesen Band bezieht, noch in diesem Jahr erscheinen wird, wo dann der Herr Eilers mir versprochen hat, in Beziehung auf das aus den Noten von ihm Eingerückte die Seitenzahlen dieses Bandes zu bemerken, so daß das Buch dann die Uebersicht beyder Theile und die Stelle und Verhältniß der Noten zum Text andeuten wird. Auch wird der Herr Eilers die genealogischen Tabellen und Regentenverzeichnisse, die hier fehlen, beyfügen, und kurz von Zeitrechnung des Mittelalters, Art die Urkunden zu datiren,

Güter zu verleihen, von Kanzler, Notarien und dergl. handeln.

Da ich die Revision selbst besorgt habe, und im Drucke, ohne hernach wieder nachzusehen, noch corrigirte, so ist hie und da ein Druckfehler stehen geblieben; bedeutende finde ich beym flüchtigen Lesen eben nicht, doch sind mir in den Bogen, die ich zufällig durchgesehen habe, einige im Text aufgefallen, die einen Irrthum veranlassen könnten; ich bitte sie vor dem Lesen zu verbessern. Seite 150. Z. 12 v. o. müssen, wie schon der Zusammenhang zeigt, die Worte: von Clotar II., die, ich weiß nicht wie, da herein kommen, gestrichen werden. Seite 210. Z. 1 v. o. ist einmal was zuviel. S. 216. Z. 3 v. o. müssen die Striche in Mahamad getilgt werden. S. 222. Z. 13 v. o. fehlt zu Abu noch Taleb. S. 263. Z. 12. muß der Satz: das Eine, bis stark, in Parenthese stehen. S. 309. Z. 14 v. u. l. nequivi statt nequiri. Seite 314. Z. 22 v. u. statt 1681 l. 681. S. 335. Z. 4 v. u. und noch an einer andern Stelle statt Vaisselle l. Vaissette. S. 340. Z. 9 v. o. statt unwürdigen l. unmündigen. S. 370. Z. 8 v. o. fehlt ein Satz, den man leicht hinzudenken wird. S. 422. Z. 5 v. u. statt detractas et convictus l. detectos et convictos. Zu der Note e) auf S. 427 gehört noch folgender Zusatz: Hegewisch in seiner Geschichte Carls des Großen, 2te Ausgabe. Hamb. Bohn 1791. 8. S. 145. Not. 12. will gegen alle Zeugnisse und gegen Wahrscheinlichkeit daraus, daß Theodulf die Westgothen seine consanguineos nennt, beweisen, er sey nicht in Italien geboren, sondern ein Westgothe gewesen. Der Dichter meint, glaube ich, er stamme von den Ostgothen, die dort,

wo er her war, ihren Hauptsitz hatten, und dürfe deshalb sich bey den Leuten, wo er nun sey, wohl einen Vetter von Adam her nennen. Seite 428. Z. 16 v. u. Statt moraretus l. moraretur. Seite 472. Z. 7 v. o. Statt ein Jahr l. im Jahr.

F. C. Schlosser.

Frankfurt am Main
den 20. März 1817.

I. Abtheilung.

Italien.

Odoacer. — Theodorich und Theodat. — Justinian. — Ende des Ostgothischen Reichs. — Longobarden.

A. Odoacer.

Odoacer hatte nach der Flucht des Nepos und dem Fall 476—
des Orestes den Königstitel angenommen, und war nicht 493
gesonnen, einen andern Kaiser als Zeno, der in Constantinopel regierte, zu erkennen. Damit war das Römische Reich im Westen vernichtet, und Italien war Provinz geworden. Wenn es aber auch unter Odoacer Provinz schien, und nach Theodorichs Tode es bald wirklich ward, so blieb es doch Sitz der Cultur, Sitz des ersten Bischoffs der Christenheit, der bald in Staatsangelegenheiten wichtigen Einfluß bekam a), blieb im Besitz einer in der Meinung gegründeten Majestät des alten Roms, worauf auch im späteren Mittelalter die Römer stolz waren, und verdient in dieser Rücksicht den ersten Platz unter den neuen Staaten. Die alte Würde Roms und den Werth der Cultur achtete Odoacer; denn er gab den Römern die vornehmsten Stellen an seinem

a) Schon Ennodius und Cassiodor geben ihm fast beständig den Namen, Papa, und zwar auszeichnend.

476- Hofe, und es flüchteten sich die Edelsten und Beßten zu ihm b),
493 weil sie wohl einsahen, daß weder Ecdicius in der Provence, noch Syagrius in Soissons den Schatten Römischer Herrschaft, den sie zu behaupten suchten, erhalten konnten. Er durfte bey der Verödung Italiens den großen Güterbesitzern (denn nur diese litten, da die kleinen Freybauern fast ganz verschwunden waren) nicht sehr lästig werden, um den dritten Theil des Landes, seinen Untergebenen austheilen zu können; sein Königstitel war weniger auffallend, da er gleich den Burgundischen Königen Verdienste und Titel des Römers c) mit denen des Eroberers zu verbinden dachte, und deshalb auch den Augustulus, der in Campanien auf dem Lucullanum lebte, bewog, das Patriciat für ihn von Zeno zu erbitten d). Zeno gerieth in einige Verlegenheit, weil

b) Opilius war comes sacrarum largitionum; vor allen aber verdient Liberius erwähnt zu werden, und über ihn eine Note Sirmonds ad Ennod. epist. lib. V. ep. 1. Sirmondi opp. I. p. 1471. Nihil, sagt Sirmond, habuit illa aetas Liberii nomine illustrius. Primum enim pro Odoacre adversus Theodoricum fideliter stetit, post, illo devicto sub Theoderico quamdiu ille regnavit summis togae militiaeque honoribus perfunctus, multa in Italia et Gallia praeclara jam laude gessit. Dann führt er mehreres von ihm an, auch die Stellen, wo seiner gedacht wird, ich setze nur noch einige Worte eines Briefs von Ennodius hinzu lib. IX. ep. XXIII. p. 1580.: Debeo quidem celsitudini vestrae (dem Liberius) plus quam universitas; sed nolo majus aliquid quam universitatis possunt ora depromere et epistolaris angustiae lege contentus satis modicum de illa meritorum messe praelibabo. Felicissimo hominum, hoc totis hostilitas virium suarum laborat impendiis, ut per totum orbem tu solus dissipata componas.

c) Von den Titeln hat es schon Bochat bemerkt, memoires sur l'histoire ancienne de la Suisse tom. II. mem. VIII. p 178. mettez les charges de maitres de la milice, de comte du trésor et de patrice, à la place du consulat (qu'on accorde aux rois des Francs), vous saurez le pouvoir et l'autorité que les rois de Bourgogne ajoutoient par ces charges de l'empire, à ce que leur naissance en donnoit sur leur nation et sur les Gaulois de leur partage. Was die Beredsamkeit angeht, so verweise ich auf das Leben des h. Epiphanias bey Sirmond.

d) Sonderbar genug trägt dies Malchus, aus dem dies genommen werden muß, vor, wenn er edit. Paris. pag. 93. sagt

ihn von Gallien aus Odoacers Feinde um Diplome ersuchten e), und der aus Italien vertriebene Nepos, der ihm zu gleicher Zeit mit Odoacer Glück wünschen ließ, als er nach Vertreibung seines Nebenbuhlers den Thron in Constantinopel wieder bestiegen hatte, sein Bundsgenosse war. Zeno gab den Gesandten der Gallier nicht viel Gehör, wies die des Senats an den Nepos, und ertheilte dem Odoacer in seinem Antwortschreiben einen Titel, über dessen Ertheilung er ihm keine schriftliche Versicherung hatte ausfertigen wollen. Odoacer fand es seinen Absichten nicht gemäß, bey Nepos, der sich mit Mühe in einem Winkel Dalmatiens behauptete, einen Titel zu suchen, der ihm wenig nutzen konnte, suchte aber die Burgunder f), die Savoyen und das Gebirge inne hatten, zu gewinnen, weil sie ihm gegen die rohen Allemannen und Rugier helfen konnten. Die Rugier bedrohten Oesterreich, Salzburg, Tyrol und das obere Italien, welches letztere kaum durch Wohlthaten Odoacers sich von den Verheerungen erholte, die es in dem Kriege mit Orestes erlitten hatte. Oesterreich war schwerer zu retten, und der 476–493

Ἀυγουςτος ὁ τοῦ Ορέςτου υἱὸς — — ηνάγκασε τὴν βουλὴν αποςτεῖλαι πρεςβείαν, dies heißt aber nach seiner Art nur, er ersuchte den Senat.

e) Candidus bey Photius cod. LXXIX. Οδόακρος Ιταλίας καὶ αυτῆς εκράτησε Ρώμης, καὶ στασιασάντων αὐτῷ τῶν δυσμικῶν Γαλατῶν διαπρεςβευσαμένων τε αυτῶν καὶ Οδοάκρου πρὸς Ζήνωνα, Οδοάκρῳ μᾶλλον ὁ Ζήνων απέκλινε.

f) Dies erhellt aus der Rede des heil. Epiphanius, der wie die Burgunder während Theoderichs Angriff eine Menge Menschen aus Ligurien weggeführt hatten, als Gesandter Theoderichs nach Lyon ging, und in seiner Rede Italien den König der Burgunder so anreden läßt (Sirm: opp. I. p. 1682.) audi Italorum supplicum voces et de te praesumentum preces serenus admitte. Audi Italiam, numquam a te divisam, et multum de animi tui clementia confidentem, quae, si una voce uteretur haec diceret. Quoties pro me, si reminisceris ferratum pectus hostibus obtulisti? quoties pugnasti consilio, ne bella subreperent? ne aliquis eorum duceretur in quacunque orbis parte captivus. Quos nunc detines, nutristi; dolose mihi virtus tua beneficium praestitit, si quos ab extraneis tutatus est, custos invasit.

476-493 Schutz, den Odoacer den dort lebenden Römern, die von den Einfällen der Rugier und anderer Barbaren beständig litten, gewährte (487), der Krieg, den er deßhalb führte, und die endliche Wegführung der Römer, die er in solcher Entfernung nicht schützen konnte g), veranlaßten eine Verbindung der Rugier mit dem Ostgothenkönig Theodorich, die dem Schützer selbst verderblich wurde. Die Ostgothen unter Theodorich hatten damals ihre Sitze in Mösien h), nach Art der Barbaren immer bereit ihre Nachbaren zu berauben. Odoacer i) dehnte sein Gebiet bis in die Nähe des Ihrigen aus; der geflüchtete König der Rugier foderte ihren König zum Bunde auf, wenn man dieß weiß, kann man es unent-

g) Den Zustand des Landes und das lebendige Bild des Uebergangs eines cultivirten Landes in die Hände von Barbaren giebt Eugipius im Leben des h. Severinus. Vita s. Severini (Pez script. rer. Aust. Tom. I. p. 90.). Tum audiens idem Otachar (sonst in dem Büchlein entweder Odovacar oder Odobagar) Fridericum (Rugorum regem) ad propria revertisse statim fratrem suum misit cum multis exercitibus Aonolfum ante quem denuo fugiens Fridericus ad Theodericum regem qui tunc apud Novas provinciae Moesiae morabatur, profectus est. Aonolfus vero praecepto fratris admonitus universos ad Italiam iussit migrare Romanos. Tunc omnes incolae tamquam de domo servitutis Aegyptiae ita de cottidiana barbarie frequentissimae depraedationis educti s. Severini oracula cognoverunt.

h) Theodorich nennt oder läßt durch Cassiodor die Provinz nennen, wo er vorher gewohnt Cassiod. var. lib. III. ep. 32. pag. 99. edit. Genev. 1663. 4. Colosseo. Proinde prosperis initiatus auspiciis ad Sirmiensem Pannoniam, quondum sedem Gothorum, proficiscere, illustris cinguli dignitate praecinctus commissamque tibi provinciam armis protege, jure compone, ut antiquos defensores recipere laeta possit, quae se nostris parentibus feliciter paruisse cognoscit.

i) Nepos war erschlagen worden und Odoacer hatte sich zum Rächer seines Todes aufgeworfen und zugleich seine Besitzungen eingenommen. Seines Einflusses auf kirchliche Angelegenheiten erwähnt Baron. Ann. eccl. ad ann. 483. mit großem Unwillen, ungeachtet ausdrücklich gesagt wird, er hätte sich in Wahlen mischen müssen, weil die Geistlichen so viel Einfluß in weltliche Angelegenheiten gehabt.

schieden lassen, ob Raubsucht oder der Orientalische Kaiser, 476–
oder der geflüchtete Rugierkönig die Hauptveranlassung von 493
Theodorichs Zuge nach Italien gewesen sey. Daß der Rugier indessen in Theodorichs Heere sehr viele waren, daß sie hauptsächlich die Verheerungen anrichteten, über die man in der Lombardey klagte, läßt sich nicht bezweifeln k). Glücklicher war übrigens Italien lange nicht gewesen, als von der Zeit an, wo Odoacer auftrat, bis auf Theodorichs Angriff. Odoacer hatte durch Traktate mit den Vandalen, denen er dafür eine jährliche Abgabe entrichtete, den Besitz von Sicilien sich erhalten, führte, obgleich er Arianer war, durch seinen Präfekten eine weise Oberaufsicht über die Kirche, und suchte durch Toleranz die verödeten Städte, besonders Rom, zu frischer Blüthe zu erheben l). Er zeigte hernach an der Spitze seiner Truppen, daß er eben so tapfer in der Vertheidigung seines Reichs sey, als er weise in der Gründung desselben gewesen war. Theodorich, den auf seinem

k) Sie erhielten in Italien ihren Standort in Pavia, wo der h. Epiphanius eben so viel von ihnen litt als vorher der h. Severinus in Oesterreich. Sirmond opp. I. vit. Epiph. p. 1674. Post hinc degressis Gothis civitas Ticinensis Rugis est tradita, hominibus omni feritate immanibus; quos atrox et acerba vis animorum ad quotidiana scelera sollicitabat, diem putabant perisse qui illos sine facinore casu aliquo interveniente fugisset. Quos tamen beatissimus antistes sermonum suorum melle delenibat, ut effera corda auctoritati submitterent sacerdotis, et amare discerent, quorum pectora odiis semper fuisse dedicata cognovimus.

l) Die Juden benutzten dies besonders, nicht blos in andern Städten, wovon ich leicht Beweise beybringen könnte, sondern sogar in Rom nahmen sie unter Theodorich ein Haus, das der Römischen Kirche gehörte, in Anspruch, weil es zu Odoacers Zeiten eine Synagoge gewesen wäre. Cassiod. var. lib. III. ep. XLV. p. 112-113. Quam per longa annorum curricula ecclesiam Romanam quieto jure suggerunt posse disse et in usus alienos transtulisse securitate dominii. Nunc autem, existere Samaricae superstitionis populum, improba fronte duratum, qui synagogam ibidem fuisse, iniquis conatibus mentiatur, cum ad hos usus habitacula longe aliter formata doceantur, quam potest esse memorata constructio.

476- Marsche, wenn man es glauben will, Zenos beßte Wünsche
493 begleiteten m), ward unter Wegs von Gepiden und andern Völkern, die damals zwischen Mösien und Italien herumzogen, angefallen n), und hatte kaum den Isonzo erreicht, als er die Thätigkeit seines Gegners erfuhr. Als er nämlich
489 (April 489) seine Horden eine Zeitlang glaubte ausruhen lassen zu können, überfielen ihn unerwartet Odoacer und sein General Tufa; doch entschied sich der Kampf für die Gothen. Nach dieser Schlacht am Isonzo faßte Odoacer schon hinter der Etsch wieder festen Fuß, und in dem hartnäckigen Treffen, das er hier lieferte, ward nach dem Zeugnisse von Theodorichs Lobredner nur durch die persönliche Tapferkeit des letzteren der Sieg von den Ostgothen erfochten o). Odoacer wich, warf aber in jeden einigermaßen haltbaren Platz Truppen, und nöthigte dadurch Theodorich, sich in der Richtung von Mayland auszudehnen. Tufa, der Anfangs von Odoacer abgefallen war, bereute bald seine Untreue, und ging wieder über. Dieß beschränkte die Ost-

m) So sagen die Hofschriftsteller Jornandes und Cassiodor. Es klingt gar prächtig bey Jornandes, de reb. Getic. cap. LVII. Muratori I. p. 219. b. Quo audito (nämlich die Bitte Theodorichs um Italien) quamvis aegre ferret discessum ejus imperator, nolens tamen eum contristare, annuit, quae poscebat, magnisque ditatum muneribus dimisit a se, senatum ei populumque commendans Romanum.

n) Ennod. panegyr. Theod. regi dictus. Sirm. opp. I. p. 1602. Nachdem er von dem Siege über die Gepiden am Fluß Ulca gesprochen: transeo Sarmatas cum statione migrantes et plebem numeratam, sileo de trophaeis.

o) Panegyricus l. c. p. 1603-4. sanctam matrem (des Theodorich) et venerabilem sororem, quae ad te diligentiae caussa convenerant dum inter spem et metum foeminea sollicitudo penderet dum de eventu attonitae vultus tui sidere pascerentur talibus alloquiis confirmasti. Die Rede Theodorichs ist, wie man leicht denkt, mehr dem Rhetor, als dem Helden angemessen. Dann: his dictis excepit te sonipes lituorum desideriis inquietus. Sed dum indulsisti affatibus inimica legiones tuae premebantur instantia. Dedisti inertibus fiduciam, dum moraris cet.

gothen (490) auf die Gegend von Pavia, wo Theodorich 489–
große Noth litt, und die Gegend zu Grunde gerichtet und 493
verödet ward, während man Odoacer gegen Ravenna hindrängte p). In dieser Zeit wütheten nicht blos die neuangekommenen Barbaren im unglücklichen Ligurien, sondern auch die Burgunder, die sich von Theodorich betrogen glaubten, führten Menschen und Vieh weg: Odoacer wünschte Entscheidung, und ging über die Adda; aber Theodorich rief (490) fremde Hülfe q), und schlug ihn; dennoch behauptete jener Ravenna und Cesena. Wären nicht die Römer dem Odoacer gewogen gewesen r), wie sie es waren, er hätte sich nicht drey Jahr halten, nicht furchtbare Ausfälle thun und die besten Freunde Theodorichs von ihm entfernen können s). Erst als alle Gegenwehr unnütz schien, ließ er durch

p) Vita S. Epiphanii. Sirmond. I. p. 1674. Sub tali cruce triennium duxit (Epiphanius nämlich, Bischoff in Pavia) soli deo dolorum suorum secreta manifestans, a quo ministrari sibi clandestinum poscebat auxilium.

q) Die Hauptsache ist nicht in der Miscella, die das Ihrige wörtlich aus dem Ennodius nimmt, sondern aus Cassiodor, wo Muratori den Schreibfehler Duca statt Addua hätte rügen sollen. Der Nebenumstand beym anonymus Valesii hinter Ammianus Marcellinus. Tunc venerunt Visigothae in adjutorium Theoderici et facta est pugna super Adduam fluvium et ceciderunt populi ab utraque parte et occisus est Pierius comes domesticorum III. idus Augustus et fugit Odoachar Ravennam et mox subsecutus est patricius Theodericus veniens in Pineta et fixit fossatum, obsidens Odoacrem clausum per triennium Ravenna et factum est usque ad sex solidos modius tritici.

r) Ein Beyspiel sehen wir am Liberius, von dem Cassiodorus in Theodorichs Namen, Cassiod. Variar. lib. II. ep. 16. p. 60. sagt: retinetis enim P. C patritium Liberium et in adversitate nostra fuisse laudabilem, qui sic Odovacris integerrimis parebat obsequiis, ut nostra fuerit electione dignissimus, contra quos multa fecisse videbatur inimicus.

s) Unter diesen war selbst der sonst von Odoacer beleidigte König der Rugier, Friedrich, Ennod. in panegyr. Theod. reg. electo. pag. 1606. Quotiens tibi vicit qui contra te sumserat vota pugnandi. Dicat Fridericus qui postquam fidem laesit, hostes tuos interitu comitatus est, contra illos arma concutiens qui-

493 den Erzbischoff von Ravenna einen Frieden vermitteln (den 27ten Febr. 493) t), dessen Bedingungen Theodorich unter einem leicht gefundenen Vorwande gleich nachher (den 5ten März) schändlich verletzte u).

B. Theodorich und Theodat.

493–525 Als der Gepidenkönig Ardarich die Hunnen nach Attilas Tode überwunden und aus Dacien, wo er sich jetzt mit den Seinigen niederließ, getrieben hatte v), warfen auch die Ostgothen, die bisher vom Chan der Hunnen abgehangen

bus fuerat errore sociatus, quando nata est inter sceleratos de hoc quod intelligebant, se unum velle, discordia. Adsit divinitas et beneficia sua in aevum producat, qua disponente, votivos inter reos evenere litigia. Nam Friedericus postquam tibi de adversariis tuis peregit triumphum de se praebuit. Des Agnellus Nachrichten bey Muratori (scriptt. rer. Ital. tom. II.) wage ich nicht zu gebrauchen, obgleich Muratori in den Observationen pag. 70-77. ihn zu halten sucht.

t) Procopius, den Muratori falsch verstanden, de bell. Goth. c. 1. Ὑπὸ διαλλακτῇ τῷ Ραβέννης ἱερεῖ ες λόγους αλλήλοις ξυνίασιν, εφ' ᾧ Θευδέριχος τε καί Οδόακρος εν Ραβέννῃ επὶ τῇ ἴσῃ καὶ ομοίᾳ διαίτῃ ἕξουσι.

u) Anonymus Valesii: Cujus exercitus in eadem die jussu Theoderici omnes interfecti sunt, quis ubi potuit reperiri cum omni stirpe sua.

v) Vergleiche diese Weltgesch. Theil 1. p. 712. dann auch Jornand. de reb. Get. cap. L. Murat. I. p. 216. Nach Attilas Tode: dividuntur regna cum populis, fiuntque ex uno corpore membra diversa, nec quae unius passioni compaterentur, sed quae exciso capite invicem insanirent. Quae numquam contra se pares invenerunt, nisi ipsi mutuis se vulneribus sauciantes, se ipsas discerperent fortissimae nationes. Nam admirandum ibi reor fuisse spectaculum, ubi cernere erat cunctis, pugnantem Gothum, ense furentem, Gepidam in vulnere suorum cuncta tela frangentem, Suevum pede, Hunnum sagitta praesumere, Alanum gravi, Herulum levi armatura aciem instruere. Post multos ergo gravesque conflictus favit Gepidis inopinata victoria. Nam triginta fere millia tam Hunnorum, quam aliarum gentium quae Hunnis ferebant auxilium, Ardarici gladius conspiratorumque peremit, in quo proelio filius Attilae natu major, nomine Ellac, occiditur.

hatten, das Joch ab, drängten die Hunnen in ihre alten 493-
Sitze am schwarzen Meere; und besetzten Obermösien und 525
einen Theil von Pannonien. Hier fehlte es an Streitigkeiten mit den Griechen nicht, Theodorich, der Sohn ihres Königes, ward sieben Jahr alt als Unterpfand ihrer Treue dem Kaiser Leo übergeben, und er blieb in Constantinopel bis zum achtzehnten Jahre seines Alters w), wo man ihn seinem Vater, der damals bedeutende Siege erfochten, zurückschickte. Auch nachher war er noch einmal am Hofe des Orientalischen Kaisers gewesen, und hatte von Zeno (484) das Patriciat erlangt; man muß also einiges Mißtrauen in die Nachrichten von seiner Unerfahrenheit im Schreiben und anderen gemeinen Kenntnissen setzen x), obgleich er sehr wenige Aufmerksamkeit auf alle nicht praktische Wissenschaft wandte. Daß er aber für alles unmittelbar Anwendbare Sinn hatte, beweiset die Wahl der Minister und die wahrhaft Griechische Staatsklugheit in der Anknüpfung von auswärtigen Verbindungen. Was die erstere betrifft, so ist des Liberius schon oben gedacht worden; wichtiger noch ist Cassiodor. Theoderich wollte die Orientalische Hofordnung beybehalten, und da er seine Gothen durch das Odoacers Truppen entrissene Drittel der Ländereyen befriedigen konnte, gern die Römer gewinnen. Wer wäre dazu geschickter gewesen, als eben Cassiodor, der edel, beredt, so weit es die Zeiten zuließen y), und gerecht war? Dieser letzte Römer,

w) Ueber seine Erziehung spricht Ennodius im Panegyricus, wie wahr, wage ich nicht zu entscheiden.

x) Von Justin d. ä. und Theodorich erzählt man, daß sie ein durchschnittenes Holz gehabt, nach den Buchstaben ihres Namens, wo sie denn mit einem Pinsel ihren Namen gezeichnet. Von Justin läßt es sich denken von Theodorich nicht, obgleich ihm der anonymus Valesii die merkwürdigen Worte in den Mund legt: Romanus miser imitatur Gothum et utilis Gothus imitatur Romanum.

y) Wie sehr bloße Redeübungen das Denken hinderten, sieht man aus unzähligen Stellen Cassiodors. So z. B. erlaßt er in Theoderichs Namen ein sehr scharfes Rescript, um von einem Comes das Purpurgewand, das er dem Könige schuldig war,

493–525 der unter Odoacer mit Opilius dieselbe Stelle bekleidete, und sich, weil er der angesehenste und reichste Güterbesitzer in Unteritalien war, Anfangs auf seine Güter in Lucanien zurückgezogen hatte, gewann Theodorich dadurch, daß er, wie er oft z) auch nachher that, die Gothen aus den großen Stutereyen, die sein Vater, als er sich nach der Gesandtschaft an den Attila in den Privatstand zurückzog, hatte anlegen lassen a), mit Pferden versah. Gleich darauf ward er, weil er den verderblichen Marsch der Gothen durch seine Gegenden fürchtete, der Vermittler zwischen Gothen und Sicilianern b), die Anfangs die Gothische Herrschaft nicht anerkennen wollten, und erhielt dafür die Statthalterschaft seiner vaterländischen Gegenden, Bruttien und Lucanien, ward aber bald Präfekt, und brachte als solcher die Finan-

zu fodern und lehrt in dem Rescript nicht allein, wie man den Purpur bereite, sondern noch andere Dinge, über die Natur, über das Sonderbare des Stoffs u. s. w.

z) Dies hat Sartorius im zehnten Capitel übersehen: Cassiod. Variar. lib. I. 4. pag. 10. Senatui urbis Romae Theodoricus rex. Tanta quia etiam patrimonii sui ubertate gloriatus est, ut inter reliqua bona equinis gregibus principes vinceret, et donando saepius invidiam nominis non haberet. Hinc est quod candidatus noster (Theodorich erklärt in diesem Briefe dem Senat, daß er dem Cassiodor das Patriciat ertheile) Gothorum semper armat exercitus et bono instituto melior, quod a parentibus accepit haereditaria largitate custodit.

a) Cassiod. Var. lib. I. l. c. p. 9. Cujus (Cassiodors Vaters) legatio quid profecerit datur intelligere, quae tantum est gratanter excepta, quantum et videbatur optata. Mox honore illustratus mox reddituum dona aequus arbiter offerebat. Sed ille potius nativa moderatione ditissimus, dignitatem suspiciens otiosam in remunerationis locum expetiit amoenissima Bruttiorum.

b) Cassiod. var. lib. I. ep. 3. p. 7. In ipso quippe (läßt er Theoderich sagen) imperii nostri devotus exordio, cum adhuc fluctuantibus rebus provinciarum corda vagarentur et negligi novum dominum novitas ipsa pateretur Siculorum suspicantum mentes ab obstinatione praecipiti deviasti, culpam removens illis, nobis necessitatem subtrahens ultionis.

zen in treffliche Ordnung c). Er wußte zwischen den alten 500–
Güterbesitzern, die ein Drittheil verloren, und den neuen 525
Eigenthümern eine Uebereinkunft zu stiften d), die beyden einerley Vortheile zeigte, sie also enge verband e). Nie würde Theodorich, wenn er nicht Achtung für Religion, Sitte, Ordnung, Tugend gehabt hätte, einem solchen Manne vertraut haben. Daher war auch Italien glücklicher, als irgend ein Land der Zeit f), so lange das Alter den König nicht ängstlich und argwöhnisch gemacht hatte. Seine ersten Unterhandlungen, als er Italien besetzt hatte, waren mit den Burgundern, welche unter allen Barbaren die mildesten waren, und viele Römische Einrichtungen unter sich erhielten; denn sie sind es allein, durch welche das südliche Frankreich so viele Reste des Alterthums bewahrt hat. Nach dem Tode Gundwichs war die Herrschaft des Landes, welches die Burgunder besaßen, an Chilperich gekommen; ohne daß

c) Cassiod. var. II. ep. 56. p. 61. Videtur procurasse compendia, censum non addendo sed conservando protendens, dum illa, quae consueverant male dispergi bene industria providente collegit. Sensimus auctas illationes, vos addita tributa nescitis.

d) Cassiod. l. c. Juvat nos referre, quemadmodum in tertiarum deputatione Gothorum Romanorumque possessiones junxerit et animos.

e) Cassiod. l. c. Et factum novum et laudabile omnino, gratia dominorum de cespitis divisione conjuncta est; amicitiae populis per damna crevere, et ex parte agri defensor acquisitus est, ut substantiae securitas integra servaretur. Necesse enim, ut inter eos suavis crescat affectus, qui servant jugiter terminos constitutos. Una lex illos et aequabilis disciplina complectitur.

f) Der rohe aber treue anonymus Valesianus. Quamquam aerarium publicum ex toto feneum invenisset suo labore recuperavit, et opulentum fecit: nihil contra religionem catholicam tentans: exhibens ludos Circensium et amphitheatrum ut etiam a Romanis Trajanus et Valentinianus appellaretur, et a Gothis secundum edictum suum; quem eis constituit, rex fortissimus in omnibus judicaretur. Hic dum illiteratus esset, tantae sapientiae fuit, ut aliqua quae locutus est, in vulgo usque nunc pro sententia habeantur.

503- man aber weiß wie, verlor er Herrschaft und Leben durch
525 seinen Bruder Gundobald, der von Glycerius (Theil I. S. 722) den Titel eines Patriciers erhalten hatte g). An Gundobald schickte Theodorich seine erste Gesandtschaft (494), und in Lyon hatten zwey Römer, der heilige Epiphanius und Gundobalds Minister Laconicus, der in der Verwaltung der Finanzen und der Justiz dem Cassiodor gleich, im Styl weniger schwülstig war, das Vergnügen, für ihre unglücklichen aus Italien weggeführten Landsleute im Namen der fremden Könige zu unterhandeln. Diese erste Unterhandlung führte, als die Franken sich so mächtig erhoben, und Clodwig des ermordeten Chilperichs Tochter von Gundobald ertrotzt hatte, andere herbey. Daß Theodorich in Verbindung mit Gundobald den von Clodwig bey Zülpich besiegten Allemannen als die Franken Elsaß und Schwaben verheerten, eine Freystatt in Rhätien gab, so daß sie seine Pässe bewachten und in Oberitalien das Land bauten h), sich auch für sie mit nachdrücklicher Bitte bey dem Frankenkönige verwendete i), ist ausgemacht; ob er aber nachher dem König

g) Müller Schw. Ges. 1 B. 8 C. Seite 103. u. folg. hat nach Gautier, oft eine schwache Auctorität, die Geschichte der Burgunder erzählt, Plancher hist. de Bourgogne, I. p. 40. der hier Gründe und Quellen hat, wieder anders, und der gelehrte Bochat mem. sur l'hist. de l'ancienne Suisse tom. II. mem. VIII. p. 180. On ne connoit que huit princes qui ayent regné sur les Bourguignons — — — de ces huit princes il n'y en a proprement que quatre qui ayent été rois de toute la nation. Les quatre autres ne l'etoient que d'une partie. Cela est incontestable des trois freres de Gondebaud, Chilperic, Godegisile, et Godomar. Encore un des historiens de Bourgogne a-t-il conjecturé que le partage qui se fit du royaume entre les quatre fils de Gundioc subordonna les trois cadets à Gondebaud leur ainé. Die vier Könige, die Bochat meint, sind: Gundwich, Gundebald, Sigismund, Godomar.

h) Ennod. vit. Epiphan. pag. 1610. Quid quod a te Allemanniae generalitas intra Italiae terminos sine detrimento Romanae possessionis inclusa est? cui evenit habere regem postquam meruit perdidisse. Facta est Latiaris custos imperii semper nostrorum populatione grassata.

i) Cassiod. Var. lib. II. ep. XLI. p. 83. Sufficiat illum regem

Gundobald in seinem Streit mit Clodwig und Godegisil, 503-
seinem Bruder (500) half, ist nicht gewiß; doch ist es wahr- 525
scheinlich, daß er für ihn unterhandelte, weil man von keinem neuen Versuch Clodwigs hört. Theodorich hatte überhaupt den weisen Grundsatz, nur auf sicheren Erfolg und nie in unbestimmter Ferne einen Krieg unternehmen zu lassen, da er in Person keinen führen wollte, sondern von Ravenna aus seinen Generalen Befehle gab. Dieß zeigte sich besonders bey den Kriegen der Franken und Westgothen. Die Letzteren k), welche nicht allein das südliche Frankreich, sondern auch Spanien bis auf Gallicien und einige benachbarte Gegenden, wo noch die Sueven wohnten, besetzt hatten, standen damals unter Alarich, dem Theodorich eine seiner natürlichen Töchter vermählt hatte. Dieser junge König, damals noch unter der Leitung Leo's, des verständigen

cum gentis suae superbia cecidisse. Sufficiat, innumerabilem nationem (so läßt Theodorich an Clodwig schreiben) partim ferro, partim servitio subjugatam. Nam si cum reliquis confligis, adhuc cunctos superasse non crederis. In talibus caussis accipe frequenter expertum. Illa mihi feliciter bella provenerunt, quae moderato fine peracta. Is enim vincit assidue qui novit omnia temperare, und mehr dergleichen Weisheit, am Ende aber, was Clodwig wohl besser aufnahm: citharoedum etiam sua arte doctum pariter destinavimus expetitum, qui ore manibusque consona voce cantando, gloriam vestrae potestatis, oblectet. Auf nichts sahe übrigens Theodorich genauer, als daß seine Gothen nicht durch Ansiedlung zu Bauern oder gar zu Bürgern würden, darum hielt er oft selbst Heerschau (Cass. var. lib. V. ep. 36.); darum blieb er, der sonst ganz kaiserlich dachte, ihnen Kriegscamerad, darum beschenkte er sie von Zeit zu Zeit aufs neue. Cassiod. Var. lib. V. ep. 27. p. 183. Consuetudine liberalitatis regiae commonemur, ut Gothis nostris debeamus solennia dona largiri. Et ideo devotio tua millenarios Piceni et Samnii sine aliqua dilatione commoneat, ut eos, qui annis singulis nostrae mansuetudinis praemia consequuntur accipiendo donativo ad comitatum incunctanter faciat occurrere. Quatenus qui bene de nobis meriti fuerint majore munificentia gratulentur.

k) Ihre Könige Ataulph bis 415. Siegrich, wenige Tage. Wallia bis 419. Theodorich I. bis 451. Thorismund bis 453. Theodorich bis 466. Eurich bis 484.

500– Ministers seines Vorgängers, welchen er bewogen hatte,
525 die Gewohnheitsrechte und das Herkommen seiner Gothen aufschreiben zu lassen l), hatte nicht lange vorher zum Gebrauch der Provinzialen seines Reichs eine Uebersicht der Römischen Rechte veranstaltet m), und besonders den Druck, den die Rechtgläubigen von Arianern litten, gemildert, Theodorichs Staatsklugheit bewog ihn, sich mit ihm zu verbinden, und sich seiner anzunehmen, obgleich er wußte, daß sein Vorgänger Eurich Odoacer unterstützt hatte. Durch Unterhandlungen suchte der Ostgothenkönig Clodwig von einem Kriege gegen die Westgothen abzuhalten n), doch

l) Auch Plank Ges. der christl. Gesellschaftsverf. II. Seite 335. ist geneigt, Rühs beyzutreten, daß erst gegen 650 die westgothischen Gesetze geschrieben, ich halte die Wendung die Savigny Ges. des Röm. Rechts im Mittelalter 2ten Theil S. 65. nimmt, für die einzig wahre.

m) Da auch Mascov 2r Th. B. XI. §. 12. S. 25. in Rücksicht dieses codicis Alariciani irrt, so hatte ich eine Anmerkung darüber, daß nicht Anianus, der nur Referendarius war, d. h. das königliche Siegel hatte und für den König unterschrieb, sondern nicht einmal der comes Goaricus das Ganze sammelte; dann über die Art der Sammlung, lasse aber nach Savigny Theil II. S. 36-80 die Ilias post Homerum aus. Nur eine Stelle über den Einfluß der Geistlichkeit In der vorgesetzten auctoritas (d. h. Befehl an einen bestimmten Mann) heißt es: ut omnis legum Romanarum et antiqui juris obscuritas adhibitis sacerdotibus et nobilibus viris in lucem intelligentiae melioris resplendeat et nihil habeatur ambiguum unde se diuturna aut diversa jurgantium impugnet objectio. Quibus omnibus enucleatis et in unum librum prudentium electione collectis, haec quae excerpta sunt vel clariori interpretatione composita venerabilium episcoporum vel electorum provincialium nostrorum roboravit assensus.

n) Ob Theodorich die Zusammenkunft, welche Clodwig und Alarich (498) bey Amboise hatten, veranlaßte, ist ungewiß. Gregorius von Tours erzählt freylich, als hätte sich das, was er erzählt, nach dem Kriege mit Gundobald ereignet; aber er bindet sich an chronologische Ordnung oft nicht, und die Wahrscheinlichkeit ist dafür, daß es vorher war. Greg. Turon. lib. V. cap. 35. (Duchesne script. rer. Franc. I. p. 289.) Conjunctique in insula Ligeris, quae erat juxta vicum Ambaci-

warnte er auch seinen Schwiegersohn, jenen nicht unvorsichtig zu reizen. Alarich war zu jung und tapfer, Clodwig zu eroberungssüchtig, als daß ein solcher gute Rath hätte fruchten können. Im Treffen bey Vivonne (507) fiel Alarich, und die Franken hätten das Land bis an die Pyrenäen und bis an die Rhone besetzt, wenn es nicht Theodorich durch die drohende Stellung, die sein bis Arles vorgerücktes Heer annahm, gehindert hätte. Die Franken wollten sich in weiter Entfernung von dem Hauptsitz ihrer Macht in keinen neuen Krieg einlassen, und so rettete Theodorich fast ohne Blutvergießen einen Theil des Westgothischen Reichs o). Da er auch den Gesalich, welchen die Westgothen Anfangs als König angenommen hatten, vertrieben, herrschte er theils in seinem Namen, theils im Namen seines Enkels Amalarich, der in Narbonne wohnte, im Süden von Frankreich von den Alpen bis zu den Pyrenäen p), und auch in Spanien ward sein 500–525

ensem territorii urbis Turonicae, simul locati, comedentes pariter ac bibentes promissa sibi amicitia pacifici discessere.

o) Cassiod. Var. lib. III. ep. 16. findet sich der Befehl an Gemellus, den er als Statthalter dahin schickt. Hinc est, quod praesenti tempore in Gallias nobis deo auxiliante subjectas Vicarium te praefectorum nostra mittit auctoritas. Das Folgende ist sehr wichtig für die Art, wie er es erobert: unde perpende, qualia de te videamur habere judicia, quando ad illos populos mitteris corrigendos, quos nostris laudibus specialiter credimus acquisitos. Vergl. den 41. 42. 44. Brief desselben Buchs.

p) Er mußte, weil er seine Gothen nicht aus Italien entfernen mochte, Gepiden senden, die bey ihren Durchmärschen weder Freund noch Feind schonten. Einmal läßt er auf Bitten des Bischoffs den Unterthanen Ersatz geben. Cassiod. Var. lib. II. ep. 8. Proinde aptam considerantes meritis vestris actionem significamus nos per Montanarium sanctitati vestrae mille quingentos solidos destinasse, quos provincialibus, prout quemque praesenti anno exercitu nostro transeunte dispendia pertulisse cognoveris, habita laesionis aestimatione distribuas. Ein anderes Mal läßt er dem gothischen Statthalter schreiben Cassiod. lib. V. ep. 10. Et ideo devotioni tuae praesenti auctoritate delegamus, ut multitudinem Gepidarum quam fecimus ad Gallias custodiae caussa properare per Venetiam

518–526 Name den öffentlichen Handlungen vorgesetzt. Eben so klug, obgleich nicht so edel, benahm er sich bey dem schändlichen Einfall, den die räuberischen Franken (523) ins Land der Burgunder thaten, denn er besetzte als die Franken den Burgunderkönig, Siegmund wegführten, Carpentras, Cavaillon, Apt, Vaison, Orange und andre Oerter, deren Bischöffe wir schon im folgenden Jahre auf einer Synode, die er in Arles halten ließ, finden. Godomar, Siegmunds Bruder nahm hernach sein Land zwar wieder und besaß es noch eilf Jahr; aber auch nach Theodorichs Tode konnte er den Ostgothen die ihm entrissenen Provinzen nicht wieder nehmen, obgleich er mit einem der damahligen Fränkischen Theilfürsten, dem Theodorich von Metz, darüber einen Bund geschlossen hatte, denn der treue Liberius, damals Präfekt von Gallien, warnte Amalasuntha, und von zwey gothischen Heeren schreckte das Eine den König von Metz, das Andere zwang Godomar durch eine Niederlage zur Abhängigkeit.

Dies Wenige ist hinreichend, um zu zeigen, wie weit Theodorich seine Zeitgenossen an Einsicht in wahre Staatsklugheit übertraf; doch darf man dabey nicht vergessen, daß eben sein Talent die Umstände zu benutzen, oft seinen Charakter zweydeutig erscheinen läßt, und daß jeder Anschein, seiner Allgewalt Gränzen gesetzt zu sehen, ihn zum Tyrann machte. Wir schweigen von Odoacer, gedenken nur, daß er mit seiner Verwandtschaft eine Art Gewerbe trieb q), und in

atque Liguriam sed omni moderatione facias transire, ne aliqua excedendi praeberetur occasio per unam quamque hebdomadam sumtus ei tres solidos largitas nostra direxit. Sehr fein läßt Cassiodor den Gepiden dies im folgenden Briefe bedeuten, mit der artigen Wendung, es sey blos darum geschehen, damit sie die Bedürfnisse, wenn sie sie bezahlten, leichter erhielten.

q) Bey Procopius, der aber, ich gestehe es, oft sehr unzuverläßig ist, zeigt das ganze zwölfte Capitel des ersten Buchs die Politik Theodorichs gegen die barbarischen Völker und gegen Theudes. Seine Tochter erster Ehe gab er, da ihr erster Gemahl gestorben war, dem Könige der Vandalen, Hunnerich, die Tochter derselben, Malberga, dem Fürsten der Thüringer,

in seinem Namen von seinem Minister Rescripte ergehen 518–
ließ, und unterzeichnete, die er wohl nie gelesen hatte, da 526.
ein Gelehrter nur mit Mühe die gekünstelte Sprache, und gesuchte Gelehrsamkeit des Cabinetsministers versteht r). Theodorich selbst gesteht sogar dem Senat ganz aufrichtig, daß er sich manche wichtige Sachen beym Spazierenreiten vortragen lasse, und den Mann, der seine Vorträge so einzurichten wisse, daß man sie so leicht abthun könne, besonderer Belohnungen werth halte s). Hart ward übrigens

Hermanfried, und wie im Text gedacht ist, hatte von seinen natürlichen Töchtern Alarich die Eine, Siegmund von Burgund die Andere. Er selbst heirathete in zweyter Ehe, die fränkische Prinzessin Audifleda.

r) Wir haben dies oben schon berührt, könnten zum Beweise viele Rescripte bey Cassiodorus anführen; besonders die an Boetius Variar. lib. I. 10. über Maas und Gewicht, u lib. I. 45. über Uhren; aber mag dies seyn, weil es ein Gelehrter ist, der damals seines Gleichen nicht hatte. Was wird man zu einem Briefe sagen können, in welchem einem gewissen Faustus Vorwürfe gemacht werden, daß er nicht eher Getraide geliefert. Variar. I. 35. p. 34. Et ideo frumenta publica quae de Calabro atque Apulo litoribus per cancellarium vestrum aestatis tempore consueverant destinari nec autumno venisse modis omnibus promovemur. Cum solis aestus australia signa discurrens naturae ordine modificatus tumultuosas procellas aëris permistione refuscitat, quod ab ipsis quoque mensibus datur intelligi quando ex numero imbrium futurorum competenter nomina susceperunt. (Er meint September aus septem und imber und so fort. Man sieht wie Unrecht man den Mönchen des Mittelalters thut, ihnen dergleichen schöne Erfindungen zuzuschreiben.) Quae vero talis mora, ut in tantis tranquillitatibus velocia necdum fuerint destinata navigia? cum stellarum non mergentium lucidum sidus tendi carbasa festinanter invitet et aëris sereni fides nequeat properantium vota terrere. Aut forte incumbente Austro remigiisque juvantibus meatus navium Echeneis morsus inter undas liquidas alligavit. Aut Indici mares conchae simili potentia labiis suis navium dorsa fixerunt cet. cet.

s) Ich meyne Cyprian. Cassiod. Variar. lib. V. 41. p. 196. Obtinuit ille saepius invectationibus nostris, quod in consistoriis solebat agi antiquis. Si quando enim relevare libuit animum reipublicae cura fatigatum equina exercitia petebamus,

518–526. Theodorich erst, als wieder orthodoxe Kaiser in Constantinopel herrschten, als dadurch das Hinderniß der Verbindung von Römern und Römern (die Griechen nannten sich nie anders) aufgehoben war, und zwischen Justin, dem Römischen Bischoff Hormisdas und andern Italiänern ein lebhafter Briefwechsel geführt ward. Bisher hatte Theodorich, obgleich er Arianer war, ohne Widerspruch alle Römische Bischöffe bestätigt, und als Symmachus, des Hormisdas Vorgänger im Amt, einen Gegner in Rom hatte, ließ er sich von Theodorich einsetzen, derselbe Hormisdas aber führte nicht allein einen verdächtigen Briefwechsel t), sondern er nahm auch durch Ermunterung Antheil an der Verfolgung der Arianer im Orient, und Theodorich, an dem man es bisher kaum merkte, daß er Arianer sey, drohte mit Wiedervergeltung, wenn nicht im Orient seinen Glaubensgenossen die Kirchen wieder gegeben würden. Als er hernach Ursache hatte, in das Betragen des neuen Pabsts, Johannes, der die Unterhandlung darüber mit mehrern angesehenen Männern übernommen hatte, Mißtrauen zu setzen, warf er ihn in einen Kerker u). Dies ließ

ut ipse varietate rerum soliditas se corporis vigorque recrearet, tunc nobis caussas multiplices relator delectabilis ingerebat, eratque ejus infastidiata suggestio sub judicis animo taedioso.

t) Man sehe die Briefe des Hormisdas in den Conciliensammlungen Coleti acta Concilia tom. VI. pag. 557–680. der größte Theil ist an und von dem Kaiser.

u) Wir verbinden hier in einer Note das Schicksal des Boëtius und Pabst Johannes. Der Erste sagt in seiner Consolatio: Quibus autem deferentibus perculsi sumus? quorum Basilius olim regio ministerio depulsus in delationem nostri nominis alieni aeris necessitate compulsus est. Opilionem vero ac Gaudentium cum ob injurias atque multiplices fraudes ire in exilium regia censura decrevisset, cumque illi parere nolentes sacrarum sese aedium defensione tuerentur, compertumque id regi foret, dixit, ut nisi intra praescriptum diem Ravenna urbe decederent notas insigniti fronte pellerentur. Quid huic severitati posse adstrui videtur? Atqui eodem die deferentibus iisdem nominis nostri delatio suscepta est. Quid

sich vielleicht noch durch die Art, wie jener sich in Constantinopel betragen, und wie man ihn dort empfangen hatte, entschuldigen; das Betragen gegen Boëtius aber läßt sich nur aus Argwohn und Bitterkeit erklären. Boëtius, dessen Vater, Großvater und Aeltervater in den ersten Würden des Staats geglänzt hatten, der gelehrteste Mann seiner Zeit, vergaß als Senator, indem er von der Würde des Senats redete, wie sehr die Worte seit Brutus ihre Bedeutung, die Römer ihre Sitten, die Zeiten ihre Farbe geändert, und ward auf die unerwiesene Beschuldigung eines elenden Anklägers seiner Stellen beraubt, in einem harten Gefängniß lange gequält, endlich getödtet und sein Schwiegervater Symmachus hatte dasselbe Schicksal. Wie glücklich war es für Italien, daß Cassiodorus gewandt genug war, sich am Hofe zu erhalten! Doch zeigte sich, als Theodorich (526) starb, bald, daß nicht sein Minister, nicht die Verfassung und Einrichtung, die er von

526-534.

igitur? nostraene artes ita meruerunt? an illos accusatores justos fecit praemissa damnatio? — — — Nam de compositis falso litteris quibus libertatem arguor sperasse Romanam quid attinet dicere? Quarum fraus aperta patuisset, si nobis ipsorum confessione delatorum quod in omnibus negotiis maximam vim habet uti licuisset. Nam quae sperari reliqua libertas potest? Atque utinam posset ulla! Auch Johannes starb in seinem Kerker, davon ist die beßte Nachricht wohl in der Miscella. Murat. tom. I. pag. 103. Joannes vero pontifex revertens Constantinopoli dum cum his, cum quibus erat profectus ad Theodoricum Ravennam venisset, Theodoricus malitia commotus, quod eum Justinus catholicae pietatis defensor honorifice suscepisset, eum simul cum sociis carceris afflictione peremit. Sed hanc ejus immanissimam crudelitatem mox animadversio divina secuta est. Nam post hoc facinus nonagesimo nono die subitanea morte defunctus est. Cujus animam solitarius quidam apud Liparam insulam vir magnae virtutis aspexit inter Joannem papam et Symmachum patricium deduci et in ollam Vulcani, quae ei loco proxima est, demergi. Diese schöne Geschichte hat mit mehrern andern dergleichen Pabst Gregor erfunden Dialog. lib. IV. cap. 30. operum edit. Paris. 1705. fol. Tom. II. pag. 419-29. wo man in den Noten noch manches über Theodorichs Verdammniß findet. Unsere Geschichte bleibt billig bey diesem Leben stehen.

526–534. den Römern beybehielt, sondern die innere Kraft seines Charakters sein Reich erhalten habe. Die Theilung zwischen seinen beyden Enkeln, dem Sohn der Theudegotha, die mit Alarich vermählt gewesen, und dem Sohn der Amalasuntha, dem Italien zufallen sollte, ward friedlich beendigt, Theudes v), der Vormund des jungen Amalarich, der die Regierung in Spanien für diesen als Stellvertreter Theodorichs und in dessen Namen geführt hatte, erhielt die gothischen Schätze, die Theodorich nach Ravenna hatte bringen lassen, zurück, und trat dafür der Amalasuntha als Vormünderinn ihres Sohns Athanarich das Land östlich von der Rhone zur Vereinigung mit dem Italiänischen Reiche ab. Unglücklicherweise fühlte sich Amalasuntha der erhaltenen Bildung und der feinern geselligen Höflichkeit der sie umgebenden Römer wegen mehr zu diesen, als zu den Gothen hingezogen, suchte also diese zu gewinnen und mit dem Hofe von Constantinopel Verbindungen zu knüpfen. Sie wollte das Unrecht, das ihr Vater in seinen letzten Jahren einigen Römern gethan, wieder gut machen, gab ihnen viele Stellen, beschenkte des Boëtius und Symmachus Anverwandte, und was mehr als Alles war, ließ ihren Sohn nicht einmal, wie doch den andern Großen allen durch Theodorich zum Gesetz gemacht war, in den Waffen üben w), sondern suchte drey bejahrte in den

v) Die Franken hatten nur auf den Tod des Theodorich gewartet, um neue Eroberungen über die Westgothen zu machen. Amalarich residirte noch in Narbonne, er ward (531) wie unten vorkommt, erschlagen, da verlegte Theudes den Sitz nach Spanien. Theudes ward Amalarichs Nachfolger und hatte schon vorher eigentlich die Herrschaft. Procop. de bell. Gothic. lib. I. pag 343. ed. Paris. γυναῖκα εξ Ιςπανίας γαμετὴν εποιήσατο ου γένους μὲν Ουισιγότθων αλλ' εξ οικίας τῶν τινος επιχωρίων ευδαίμονος ἄλλα τε περιβεβλημένην μεγάλα χρήματα. Καὶ χώρας πολλῆς ανὰ τὴν Ιςπανίαν κυρίαν οῦσαν· ὅθεν στρατιώτας αμφὶ διςχιλίους αγείρας δορυφόρων τε περιβαλλόμενος δύναμιν Γότθων μὲν Θευδερίχου δόντος τῷ λόγῳ ἦρχεν· ἔργῳ μὲν τυραννὸς ουκ αφανὴς ἦν.

w) Theoderich hatte nichts Angelegentlicheres, als die Gothen in ihrer kriegerischen Haltung und Einrichtung zu bewahren, da-

Römischen Wissenschaften geübte Gothen aus, die ihn zu den 526-
Studien anhalten sollten. Gegen das Letzte setzten sich die 534.
jüngeren Gothen, in deren roher Gesellschaft dann der Prinz durch sein wildes Leben seine Gesundheit schwächte, und früh starb. (534)

Amalasuntha wollte auch nach dem Tode ihres Sohns gern die Herrschaft behalten x); sie wählte also einen Verwandten, dessen Bildung sie kannte, dessen Einfluß unbedeutend war, auf dessen Dankbarkeit sie rechnete, um ihm ihre Hand zu geben und den Thron mit ihm zu theilen. Theodat, der Sohn von Theodorichs Schwester Amalafrida, der damals auf seinen Gütern in Thuscien lebte, hatte aber mit den Künsten und Wissenschaften der Römer alle ihre Laster angenommen y), so daß er, der sehr bedeutende Güter in

her legt auch Procopius dem Gothen, welche der Amalasuntha Verwürfe machen, die Worte in den Mund lib. I. cap. 2. ὡς ἄρα οἱ Θευδέριχος χώρας τε τοσαύτης κύριος γεγονὼς καὶ βασιλείαν ουδαμόθεν αυτῷ προσηκούσαν περιβαλλόμενος ὅσον ακοὴν ἔχων. Cf. Ennodii Panegyr. Sirm. tom. I. p. 1612–1613. Nam illud, quo ore celebrandum est, quod Gotici instrumenta roboris, dum provides ne interpellentur otia nostra, custodis: et pubem indomitam sub oculis tuis inter bona tranquillitatis facis bella proludere? Adhuc manent in soliditate virium victricia agmina et alia jam creverunt. Durantur lacerta missilibus et implent actionem fortium dum jocantur. Agitur vice spectaculi quod sequenti tempore poterit satis esse virtuti. Dum amentis puerilibus hastilia lenta torquentur, dum arcus capitum neces dirigunt, urbis omne pomerium simulacro congressionis atteritur.

x) Jornand. de reb. Geticis cap. LIX. Tum mater, ne pro sexus sui fragilitate a Gothis sperneretur, secum deliberans, Theodatum consobrinum suum germanitatis gratia accersitum a Thuscia, ubi privata vita degens in laboribus propriis erat in regnum collocavit. Cf. Cassiod. Var. lib. III. ep. 20. lib. IV. ep. 29.

y) Procop. de bell. Goth. lib. I. c. 3. p. 313. Πόῤῥω που ἡλικίας ἤδη ἥκων, λόγων μὲν Λατίνων μεταλαχὼν δογμάτων Πλατωνικῶν, πολέμων δὲ αμελήτως παντάπασιν ἔχων, μακράν τε απολελειμένος τοῦ δραστηρίου ες μὲν τοι φιλοχρηματίαν δαιμονίως εσπουδακώς. Die Erziehung der Amalasuntha Cass. Var. lib. IV. 1. lib. XI. 1.

534. Thuscien besaß nur durch Gewalt und Schimpf von der Beeinträchtigung seiner Nachbaren konnte abgehalten werden z). Cassiodor, der immer noch am Hofe war und auch unter Theodat sich erhielt, scheint während der Unterhandlungen mit Theodat auch die mit Justinian, der im Orient herrschte, betrieben zu haben, und er hoffte vielleicht, daß sich Theodat mit einem Schein der Herrschaft begnügen werde; er betrog sich. Theodat nutzte die Unzufriedenheit der Gothen über die auf Befehl der Amalasuntha geschehene Ermordung von drey gothischen Großen, welche die Weiberherrschaft laut gemißbilligt hatten, um seine neue Gemahlinn erst vom Hofe zu entfernen und dann der Rache der Verwandten jener Gothen preißzugeben a). Der Tod der Amalasuntha (534)

z) Das muß er selbst, weil es zu notorisch war, eingestehen, und erzählt, oder läßt Cassiodor erzählen, wie ihn Amalasuntha von Ungerechtigkeiten gegen Privatleute abgehalten habe. In einem Schreiben an den Senat, Cassiod. Var. lib. X. ep. 4. p. 330. heißt es: Caussas enim, ut scitis, jure communi nos fecit dicere cum privatis. O animi nobilitas singularis! En aequitas mirabilis, quam mundus loquatur! Non dubitavit parentem prius juri publico subdere, quem paullo post voluit ipsis quoque legibus anteferre. Exploravit conscientiam cui erat traditura censuram, ut et illa domina cognosceretur cunctorum et me probatum perducere dignaretur ad regnum. In dem gleich darauf folgenden Brief an seinen Haushofmeister gesteht Theodat ganz frey ein, daß er bis dahin wissentlich Unrecht gethan, und verbietet seinen Leuten für die Zukunft alle Gewaltthätigkeit. Uebrigens ist über die Regierung der Amalasuntha vortrefflich gehandelt in der histoire de l'etablissement, des progrès et de la décadence de la monarchie des Goths en Italie par J. Naudet. à Paris. 1811. 8. von S. 197–226. über Theodorich ist alles einseitig, er ist ein abgefeimter Politiker und Cassiodor gilt für Theoderich.

a) Sie hatte früher ganz aus Italien flüchten wollen, und hatte deshalb mit Justinian unterhandelt, der den Palast in Epidamnus zu ihrer Aufnahme hatte in Stand setzen lassen; wie es ihr gelang, die unzufriedenen Gothen aus dem Wege zu räumen, blieb sie in Italien. Es ist der Mühe nicht werth, Procopius Nachricht (in der historia arcana) daß sie auf Anstiften der Theodora ermordet sey, zu prüfen.

entfernte Römer und Gothen vollends von einander, und 534.
als Justinian, welcher, obgleich er mit Barbaren sein Reich vertheidigte, und mit Barbaren seine Eroberungen machte, doch allein den Namen eines Römischen Kaisers trug, den Glanz des Römischen Namens wieder hob, so wünschten sie, freylich zu ihrem Unglück, wieder zu diesem Reiche zu gehören. Justinian hatte auch in jener Zeit wegen einiger Ueberläufer, die sich nach Neapel geflüchtet, mit Amalasuntha unterhandelt, bey der Gelegenheit Italien ausgekundschaftet, und Theodats Feigheit, der sogar durch seine Gemahlinn von Justinians Gemahlinn, Theodora, Frieden betteln ließ b), reizte ihn zu einem Versuch, Italien wieder zu unterwerfen.

C. Justin, Justinian, Vandalen.

Wenn gleich Justinus (518) das Orientalische Reich nicht 518-
auf die beßte Weise an sich brachte, da er das Volk und die 527.
Soldaten mit Geldern bestach, die ihm zu andern Gebrauch anvertraut waren, und die Leute, die sie ihm anvertraut hatten, aus der Welt schaffen ließ, was sich aus den Briefen, die er an Hormisdas und dieser an ihn geschrieben gut erläutern ließe, brachte er doch das Heer und die zerrütteten Finanzen wieder in Ordnung, erwarb sich die Achtung der

b) Die Kaiser des Orients waren seit Zeno (s. 1 Theil S. 722.); der 491 starb, Anastasius, der gegen die Barbaren die lange Mauer baute, sonst aber als Feind der Rechtgläubigen mit steten Unruhen zu kämpfen hatte und 518 starb, dann Justin und endlich dessen Neffe Justinian, der schon während seines Oheims Regierung alle Geschäfte leitete; ein tüchtiger, unermüdeter Arbeiter im Cabinet, der das Ansehn der Kaiser und mit diesem das Reich selbst wieder zu heben wußte, worin ihn die Theodora, was man auch sonst Schändliches von ihr sagen mag, redlich unterstützte. An Theodora schreibt der allzeit fertige Cassiodor, Variar. p. 345. im Namen der Gudelina: Qua propter exigite vestrae sapientiae firmitatem et hanc palmam concordiae specialiter vindicate. Ut sicuti clementissimi imperatoris fama in praeliis inclyta dicitur, ita in pacis studio opinio vestra cunctorum admiratione laudetur.

518– benachbarten Fürsten c), und erleichterte seinem Nachfolger
527. seine glänzenden Unternehmungen durch die nützlichen, obgleich weniger gepriesenen, die unter seiner Regierung gemacht wurden. Justin war haushälterisch und streng sittlich, die Leiden seiner Staaten rührten ihn, wie ein Unglück, das seiner Familie begegnet d); und er wandte ungeheuere Summen an, um Corinth, Dyrrhachium, Anazarbus, Antiochien, die durch Erdbeben verschüttet worden, wieder aus den Trümmern zu erheben. Schon vier Monate vor Justins Tode war sein Neffe Justinian, der schon vorher in seinem Cabinet gearbeitet und Alles gelenkt hatte, eigentlich Regent, war aber auch schon damals Gemahl der Theodora, einer ehemaligen Schauspielerinn, die er geheirathet, sobald seine alte Tante e) gestorben war. Die Liebe zur Theodora, ihr Einfluß in die Regierung ist der Hauptvorwurf, der Justi-

c) Meine Geschichte der bilderstürmenden Kaiser S. 19. Eine Anecdote ist dabey sonderbar Theoph. Chronogr. Καὶ Χοςρόην εποιεῖτο παῖδα τοῦ βασιλέως γενέςθαι (d. h. Kobad verlangte dies von Justin) ὁ δὲ βασιλεὺς τὴν σύγκλητον εις βουλὴν καλέσας ου κατέδεξατο τοῦτο γενέςθαι δόλον καὶ προδοσίαν Ρωμαίων τοῦτο καλοῦντος Πρόκλου Κοιαίστορος ἀνδρὸς συνετοῦ καὶ αγχινοῦς τοῦτο καλῶς βουλευσαμένου.

d) Nach Joh. Malala ed. Venet. pag. 49-50. wären in Antiochien 250000 Menschen umgekommen, darum heißt es davon bey Anastasius hist. ecclesiastica seu chronographia tripertita. Par. 1649. fol. pag. 57. Ast piissimus imperator Justinus his cognitis plurimum animo doluit, ita ut ablato a capite suo diademate et purpura lugeret sacco sedens per dies multos adeo ut in die festo procedens ad ecclesiam non passus sit portare coronam vel chlamydem.

e) Beyde Justin und seine Gemahlin, die als sie Kaiserin wurde ihren barbarischen Namen mit dem griechischen Euphemia vertauschen mußte, waren roh, unwissend, vor Alter kraftlos, aber rechtlich. Darum litt Euphemia nicht, daß Theodora Justinians rechtmäßige Gemahlin ward. Nach ihrem Tode mußte Justin das berühmte Gesetz geben, das man bey l'Allemand not. ad hist. arc. Procop. pag. 118. ed. Par. findet cf. Lgg. L. 22. c. de nupt. Novell. 89. n. 15. Novell. 117. c. 6.

nian, ausser anderen Menschlichkeiten, von denen Niemand 527-
frey ist, nach seinem Regierungsantritt (527) trifft; man 565.
muß aber doch gestehen, daß zu wünschen wäre, daß alle Operngöttinnen, welche Einfluß in Regierungen hatten oder haben, die Festigkeit Theodoras hätten und nicht schlechter wären. Es ist wahr, ihre Sitten waren nicht die beßten, wer kennt aber nicht die Gewalt eines gewissen Triebes, wenn er in dem Clima gewaltig ein Weib ergreift, wer verabscheut nicht mehr den feigen Menschen, der in einer geheimen Geschichte den Vorhang ihrer innern Gemächer aufzog, als das schwache Weib, das er so nackt hinstellt? Wie dem aber auch seyn mag, Justinian knüpften Liebe und Dankbarkeit an Theodora, die ihm Belisar, dem er den ganzen Glanz seiner Regierung verdankte, zuführte, und ihm beym Aufstand der sogenannten Nika f) das Leben rettete. Belisar hatte sich schon früher im Perserkriege ausgezeichnet, seine Erhebung und den Einfluß, den er neidischen Ministern, die ihm alle Hindernisse in den Weg legten, entgegensetzen konnte, verdankte er der Freundschaft, welche fast gleiche Sitten zwischen seiner sehr verständigen Gemahlinn Antonia und der Theodora knüpften. Theodora bewog Justinian, wie er den Plan faßte, den Vandalen Afrika zu entreissen, dazu, Belisarius zu rufen, und dieser gab einen Beweis seiner Treue und Entschlossenheit, da er während er in Constantinopel war, bey dem Aufstande der Nika zugleich mit Mundus den Kaiser rettete und hernach rächte. Das Van-

f) Der Name war der Lärmruf des Volks; Hypatius, Probus, Pompejus Neffen des vorigen Kaisers Anastasius hatten großen Antheil daran, das Chronic. Paschale ist besonders ausführlich darüber. Nach Procopius kostete sie über dreißigtausend Menschen das Leben. Justinian wollte fliehen, Theodora hielt ihn ab, sie schließt ihre Rede bey Procopius de bello Persico lib. I. c. XXIV. p. 73. ed. Par. ει μὲν ὄυν σώζεσθαί σοι βουλομένῳ εστίν, ὦ βασιλεῦ ουδὲν τοῦτο πρᾶγμα, χρήματά τε πολλά εστιν ἡμῖν καὶ θάλασσα μὲν ἐκείνη, πλοῖα μὲν ταῦτα· σκόπει μὲν τοι μὴ διασωθέντι συμβήσεταί σου ἥδιστα ἂν τῆς σωτηρίας τὸν θάνατον ανταλλάξασθαι, εμέ γάρ τις καὶ παλαιὸς αρέσκει λογος· ὡς καλὸν εντάφιον ἡ βασιλεία εστί.

428– dalische von Genserich in Africa gestiftete Reich, welches
536. Justinian zerstören wollte, sank schon unter seinem ersten König durch Luxus, der sich hier schneller ausbreitete, als irgendwo sonst, weil die Vandalen eine besonders wilde und zügellose Natur auch in ihren Zerstörungen zeigten, weil Clima, Lebensart, leicht und schlecht erworbene Reichthümer den Nordischen Naturen mehr schadeten als den in Africa Gebohrnen, die, (wie wir aus Augustins Confessionen sehen,) sittlich ganz verdorben waren, oder als Griechen und Italiänern g). Selbst die einträgliche Seeräuberey, die gleichsam ein Vorrecht jener Küsten scheint, ward weniger von Vandalen, als von eingebohrnen Africanern getrieben h); und nie knüpfte sich zwischen Eroberern und Besiegten nur ein solches Band, wie zwischen Ostgothen und Italiänern, weil die Arianischen Vandalen von ihren Geistlichen zu grausamer Verfolgung der rechtgläubigen Landeseingebohrnen getrieben wurden i). Bekanntlich ist der große Name des Regierenden den Regierten mehrentheils nützlicher, als seine Macht; so war es auch bey den Vandalen, so lange Genserich lebte, waren die Grenzen gesichert, obgleich die Zahl

g) Prosp. Aquit. Chronicon pars secunda (Du Chesne scriptt. rer. Franc. tom. I. p. 207.) zeigte es sich schon früher als die Vandalen nur in Africa waren. In Ginsericum, heißt es dort, de successu rerum etiam apud suos superbientem quidam optimates ipsius conspiraverunt, sed molitione detecta multis ab eo suppliciis excruciati atque extincti sunt, cumque idem etiam ab aliis audendum videretur, tam multis suspicio regis exitio fuit, ut hac sui cura plus virium perderet, quam si bello superaretur.

h) Siehe die Stelle des Sidonius Th. 1. S. 710. Procop. de bell. Vand. lib. I. c. 5. p. 190.

i) Idat. Chronic. ad ann. 456. (Duchesne I. p. 180.) Gaisericus Siciliam depraedatus Panormum diu obsedit: qui damnati a catholicis episcopis, Maximini apud Siculos Arianorum ducis instinctu, ut eos quoquo pacto in impietatem cogeret Arianam, nonnullis declinantibus aliquanti durantes in catholica fide consummavere martyrium.

der waffenfähigen Mannschaft nicht über fünfzigtausend 428–
Mann betrug; unter seinem grausamen Sohne Hunnerich 536.
(seit 477) aber änderte sich dieß. Seinen Charakter erkennt man leicht, wenn man hört, daß er ohne eine bekannte Ursache seine erste Gemahlinn, eine Westgothische Prinzessinn, entsetzlich verstümmelt ihrem Vater zurückschickte, und die zweyte, die bey der Plünderung Roms entführte Tochter Valentinians III, so hart behandelte, daß sie von ihm entwich, und ihr Leben in Jerusalem beschloß. Von ihm fielen die Mauren ab, konnten nie völlig wieder unterworfen werden, und brachten seinen Unterthanen während der Regierung seines zweyten Nachfolgers eine empfindliche Niederlage bey k). Dieser Aufstand bewog vielleicht Hunnerich zu einer Art von Toleranz, die zu verdächtig war, als daß man sich darauf hätte verlassen können. Er erbot sich den Rechtgläubigen, doch nur für Geld l), die Erlaubniß Versammlungen zu halten und Bischöffe zu wählen, wieder zu ertheilen, wenn sie keine Proselyten machten, Niemand in Vandalischer Kleidung in ihren Versammlungen duldeten, und wenn Zeno, der in Constantinopel regierte, den Arianern in seinem Reiche ein Gleiches gestatten und seinen Unterthanen vergönnen wöllte, jeder in seiner Sprache ihren Got-

k) Procop. de bell. Vand. lib. I. cap. VIII. pag. 196. Μαυρουσίων ἤδη εν τῷ Αυρασίῳ ὄρει ὠκημένων αποςτάντων τε από Βανδίλων καὶ αυτονόμων ὄντων (Das Gebürg heißt noch Auras, im Algierischen) όι όυκέτι ύπὸ Βανδίλοις εγένοντο· ου δυναμένων Βανδίλων ἐν ὄρει δυσόδῳ τε καὶ ἀνάντει λίαν πόλεμον πρὸς Μαυρουσίους διενεγκεῖν. Etwas weiter unten von Thrasimunds Regierung — επὶ τούτου βασιλεύοντος ξύνεπεσε Βανδίλοις πάθος τε παθεῖν πρὸς Μαυρουσίων όιον προτοῦ ὄυπω συνενέχθη γενέσθαι.

l) Victor Vitensis (in opere historic. Basil. 1541.) lib. II. p. 397. Propter quod magis memoratus tyrannus ludebat in uno displicens, quia cupiditate insatiabili vehementer inhiabat et provincias regni sui variis calumniis et indictionibus oneraret, ut praecipue de illo diceretur: rex egens reditibus magna calamitas est.

477– tesdienst zu halten m). Die Rechtgläubigen, zu erbittert um
496. nachzugeben, behaupteten, daß sie ihren Glaubensgenossen, die wenn sie in Diensten des Hofes wären vandalische Kleidung trügen, nicht ihre Kirchen verbieten könnten n), und Zeno hatte gar keine Lust sich Gesetze vorschreiben zu lassen. Nach diesem vergeblichen Versuch Toleranz einzuführen, begann Hunnerich eine der grausamsten Verfolgungen der Rechtgläubigen, von denen man weiß, denn weil damit eine Verfolgung der Verwandten des königlichen Hauses verbunden war, erschütterte sie die Grundfesten des neulich gegründeten Reichs o). Es hatte nach der Einrichtung

m) Vict. Vit. lib. II. p. 398. Er habe an Zeno geschrieben: Ita nostrae religionis episcopi, qui apud Constantinopolim sunt, et per alias provincias Orientis, ex ejus praecepto liberum arbitrium habeant in ecclesiis suis quibus voluerint linguis populos tractare et legem Christianam colere quemadmodum hoc vel in aliis ecclesiis, quae in provinciis Africis constitutae sunt, liberum arbitrium habeatis in ecclesiis vestris missas agere vel tractare.

n) Vict. Vit. lib. II. p. 400. Ergeht an den Bischoff Eugenius von Carthago das Rescript: deinde quoque mares vel feminas in habitu barbaro incedentes in ecclesia conspicere prohiberet. Ille respondit, ut decuit: domus dei omnibus patet, intrantes nullus poterit expellere, maxime quia ingens fuerat nostrorum catholicorum multitudo in habitu illorum incedentium ob hoc, quod domui regiae serviebant. At ubi ab homine dei tale responsum accepit statuit in portis ecclesiae collocari tortores, qui videntes feminam vel masculum in specie suae gentis ambulantem illico palis minoribus dentatis jactis in capite crinibusque in eis collocatis ac vehementius stringentes simul cum capillis omnem pelliculam capitis auferrent.

o) Victor Tunnunensis chronicon (Canis. lect. antiqq. Tom. I.) p. 324. Hunericus Vandalorum rex persecutionem per totam Africam nimis insistens Tubunnis, Macri, Nippis, aliisque eremi partibus catholicos jam non solum sacerdotes et cuncti ordinis clericos sed et monachos atque laicos quatuor circiter millia durioribus exiliis relegat et confessores et martyres facit, confessoribusque linguas abscidit.

des vandalischen Reichs nicht der Sohn des Königs, sondern 484–
der Aelteste der Familie den Anspruch der Nachfolge. Hun- 523.
nerich wollte ihn seinen Kindern sichern; aber weder die Unterdrückung der Orthodoxen, noch der königlichen Familie gelang ihm. Nach seinem Tode (484) folgte ihm seines Bruders Sohn Guntamund, der den unvernünftigen Grausamkeiten steuerte, und dem Beyspiel Theodorichs folgte, der in Italien seine Arianer in Schutz nahm, ohne Andersdenkende zu verfolgen p). Nach Guntamunds Tode folgte dessen Bruder, Thrasamund, der durch die Vermählung mit Theodorichs Schwester über sechstausend Gothen in seine Dienste bekam, und die Ausbreitung der Rechtgläubigen, die ihm, wie seinem Vorgänger, gefährlich schien, Anfangs mit Gewalt q), bald aber besser durch schlaue List hinderte r) (496). Ihm überließ auch Theodorich das Lilybaeische Vorgebirge in Sicilien, die erste Stufe, von der die Griechen späterhin nach Italien schritten. Auch Kaiser Anastasius trat mit ihm in freundschaftliche Verbindung, da er das Einlaufen in Illyrische und Griechische Häfen,

p) Dies streitet mit Procop. de bell. Vandal. lib. I. cap. VIII. p. 497. μείζοσι δὲ τοὺς Χριστιανοὺς ὑπαγαγὼν πάθεσι. Aber Victor Tununensis muß das besser wissen, er sagt. l. c. pag. 324. Cui succedit Guntamundus, regnavit annos duodecim, qui nostros de exilio protinus revocavit.

q) Victor Tunnunensis (Canis. lect. antiqq. I.) pag. 326. Thrasamundus regnat ann. XXVII. mens. IV. Et hic insania Arriana plenus catholicos insectatur. Catholicorum ecclesias claudit et in Sardiniam exilio ex omni Africana ecclesia CXX. episcopos mittit.

r) Procop. de bell. Vandal. lib. I. cap. VIII. p. 197. Diesmal nach der lat. Uebersetzung: Hic quoque Christianos ad avitam religionem ejurandam impellebat, non eorum qui praecesserant more, corporum scilicet laniena, sed mandatis honoribus ac magistratibus effusaque largitione sollicitabat, minime se nosse simulans in proproposito obfirmatos quicunque essent. Si quos magnis criminibus vel voluntate vel casu obnoxios teneret his delictorum impunitatem in religionis mutatae praemium proponebat.

523– welches den Vandalen, als Seeräubern bisher untersagt
534. war, erlaubte. Nach Thrasamunds Tode (523) wollte, wie es scheint, seine Gemahlin Amalafriede ihren Kindern einen Antheil an der Regierung verschaffen s); sie erregte wenigstens den Argwohn Hilderichs, der Thrasamund im Reiche gefolgt war. Doch scheint es, daß man sie bis auf den Tod ihres Bruders nicht beunruhigte. Als der schwache Hilderich hernach Amalafriede reizte, ließ sie ihre Gothen und viele Libyer, die sie gewonnen hatte, zu den Waffen greifen, ward aber geschlagen. Durch die Hinrichtung Amalafriedens ward Hilderich ganz mit den Ostgothen entzweyt, und konnte sich um so leichter mit den Griechen verbinden, da er schon vorher Duldung eingeführt und sogar die Synoden orthodoxer Bischöffe erlaubt hatte t). Die genaue Verbindung mit Justin, die Schwäche Hilderichs, die Unzufriedenheit über Niederlagen von den Mauren, die heimlichen Anstiftungen Gelimers, eines Urenkels von Geiserich, der nächst Hilderich der Aelteste des königlichen Hauses war, veranlaßten bald nachher einen Aufruhr. Gelimer

s) Schon Mascov 2ten Band Anmerk. S. 39. hat hinreichend gezeigt, daß Amalafriede erst unter Athalarichs Regierung von den Vandalen hart behandelt sey, daß sie für ihre Kinder etwas suchte, liegt in den Worten Victors fugiens ad barbaros verbunden mit dem, daß sie gefangen wurde: congressione facta. In dem Briefe Athalarichs an Hilderich wird nur über Amalafriedens Ermordung geklagt, ohne Andeutung der Veranlassung.

t) In den Conciliensammlungen findet man im ersten Jahre Hilderichs zwey Synoden, bey der Carthageniensischen Coletus tom. V. p. 771. findet man auch die hieher gehörige Stelle des Ferrandus in vit. Fulgentii: mors Thrasamundi regis et mirabilis bonitas Hilderici regnare incipientis ecclesiae catholicae per Africam constitutae libertatem restituens Carthaginiensium plebi proprium donavit: cunctisque in locis ordinationes pontificum fieri clementissima auctoritate mandavit. Schon diese Stelle zeigt hinreichend, wie unrichtig viele Schriftsteller, so wie auch die Ueberschrift des Conciliums Hilderich catholicum nennen. Vielleicht nahm man Rücksicht darauf, daß er Sohn der Eudokia war.

ließ den Hilderich und Hoamer, den die Griechen den Vandalischen Achill nannten, verhaften, und bemächtigte sich der Regierung u). Justinian fing über diese Usurpation einen heftigen Briefwechsel mit dem Könige der Vandalen an v); auf seine Drohungen scheuten sich auch die Ostgothen mit ihnen eine Verbindung zu unterhalten w), und er glaubte, im Vertrauen auf die heimliche, sorgfältig unterhaltene Zuneigung der rechtgläubigen Africaner und auf die Schwäche der oft von den Mauren geschlagenen Vandalen selbst, die Bezwingung derselben nicht unmöglich x). Der Plan, 533.

u) Stammtafel nach Mascov.

Godegisil. fällt in Ital. ein

Gunderich, herrscht in Span. 428. — 1) Geiserich, seit 429. in Africa.

Kinder Geiserichs: 2) Hunerich. — Genso. — Theodorich.

Kinder Hunerichs: 5) Hilderich, erm. 533. — Ein Ungenannter.

Kinder Gensos: 3) Guntamund, † 496. — 4) Thrasamund, † 523. — Galaris.

Kinder des Ungenannten: Hoamer. — Evages

Kinder des Galaris: 6) Gilimer. — Tzago. — Ammlatas.

v) Zonaras giebt noch einen besondern Grund davon an, lib. XIV. pag. 65. Ούτος δὴ ὁ Ιλδέριχος συνήθης γέγονε τῷ Ιουςτινιανῷ ἔτι ἰδιωτεύοντι.

w) Nach Joh. Malala der lib. XVIII. p. 68. ed. Venet. noch eine andere Geschichte von einem Kriege gegen die Africaner hat.

x) Wäre dem Libell des Procopius, der historia arcana, zu trauen, so wäre Africa auch nach den Verheerungen der Vandalen und den von ihnen angestellten Verfolgungen der Rechtgläubigen immer recht blühend gewesen und die folgenden Angaben sind doch zu genau, um ganz erfunden zu seyn. Procop. hist. arc. cap. XVIII. p. 53. Καί τοι Βανδίλων μὲν, τῶν ὅπλα αναιρομένων, ἐνταῦθα μυριάδες οκτὼ ετύγχανον οὖσαι, γυναίκων δὲ καὶ παιδαρίων καὶ θεραπόντων αυτῶν, τὶς εικάσεις μέτρον; Λιβύων δὲ τῶν εν ταῖς πόλεσι ῳκημένων τὰ πρότερα καὶ γῆν γεωργούντων, εργασίαν τε τὴν κατὰ θάλασσαν εργαζομένων ἅπερ μοι αυτόπτῃ ἐπὶ πλεῖστον γεγονέναι τετύχηκε πῶς ἄν τις τὸ πλῆθος διαριθμεῖσθαι τῶν πάντων ανθρώπων ἱκανὸς εἴη· τούτων δὲ πολλῷ ἔτι πλείους Μαυρούσιοι ἦσαν ενταῦθα· οἷς δὴ ἅπασι ξὺν τε γυναιξὶ καὶ γόνῳ διεφθάρθαι ξυνέβη· πολλοὺς δὲ αυτοῦ καὶ Ρωμαίων στρατιωτῶν, καὶ τῶν αυτοῖς εκ Βυζαντίου επισπομένων ἡ γῆ ἔκρυψε· ὥς ἔι τις μυριάδας ανθρώπων εν τῇ Λιβύῃ πεντακοσίας ισχυρίζεται απολωλέναι οὐκ ἄν ποτε τῷ πράγματι οἶμαι διαρκῶς εἴποι.

533. Africa wieder mit dem übrigen Reiche zu vereinigen, den Justinian entwarf, um dessentwillen er Frieden mit den Persern schloß, gefiel Johann dem Cappadocier, der am Hofe oft eben so viel als Theodora vermochte, und den sie nachher nicht ohne Mühe stürzte, durchaus nicht, und weder Generale, noch Verwalter der Finanzen hatten Lust dazu; der Kaiser allein bestand auf seinem Willen. Während Belisar noch mit Justinian über die Art der Ausführung ihres Zuges berathschlagte, war Tripoli für die Griechen besetzt worden, und Gelimers Statthalter in Sardinien foderte Griechische Truppen, um sich unter Justinians Schutze von Africa abzureißen. Als die Zurüstungen beendigt waren, schiffte sich Belisar mit siebzehntausend Mann, unter denen fünftausend Reiter waren, ein, und schon bey Abydus fühlte er bey der Bestrafung von zwey Massageten, deren Landsleute durchaus von keiner Disciplin wissen wollten, wie schwer eine Armee wie die seinige, die aus allen möglichen Nationen bestand, zu regieren sey. Die Mittel, die Belisarius zu Gebot standen, waren ausserdem nicht sehr bedeutend; die Transportflotte von fünfhundert Segeln hatte lauter Schiffe von der Größe einer mäßigen Galeere y); die Kriegsflotte von zwey und neunzig Dromonen, oder leicht bedeckten Fahrzeugen, hätte sich mit einer Vandalischen nicht messen können, obgleich die zweytausend Seeleute, mit denen sie bemannt war, aus dem ganzen Reiche ausgelesen waren: auch entfernte sich diese Flotte nie von der Küste und brauchte zur Ueberfahrt von Griechenland nach Sicilien siebzehn Tage. Ein Glück war es, daß Belisarius ganz unbeschränkte Vollmacht hatte. In Sicilien, wo damals noch Amalasuntha regierte,

y) Das größte Schiff faßte nicht über 50000 Medimnus, das wäre wenn man das alte Verhältniß von modius und medimnus noch annehmen dürfte etwas über 212800 frankfurter Malter. So genau hat es wohl auch Procopius nicht genommen, immer aber bleibt gewiß, daß die Schiffe klein waren. Diese Transportflotte hatte 23000 Ruderer und Schiffleute Αἰγύπτιοι καὶ Ἴωνες οἱ πλεῖστοι καὶ Κίλικες.

regierte, wurden die Griechen nach einer Uebereinkunft, die 533
Justinian mit der Königin der Ostgothen geschlossen hatte, mit Lebensmitteln versorgt, und überraschten die Vandalen unvorbereitet z) (im Sept. 533). Belisar war, von den Landeseinwohnern unterstützt, am Hermäum gelandet, und schon bis vier Stunden von Carthago vorgerückt, als Gelimer erst seine Truppen zusammen hatte, und zugleich Hilderich hinrichten ließ. Ein panischer Schrecken, der Belisars vorausgeschickte Reiterey ergriff, hätte einem bessern General als Gelimer war, Gelegenheit zum Siege gegeben, dieser verlor den Augenblick, den Belisarius nutzte. Gelimer ward überfallen als er das Leichenbegängniß seines Bruders feyerte, und floh ins Innere von Numidien, weil er weder den Einwohnern, noch den verfallenen Festungswerken von Carthago traute. Wie Belisar in Carthago eingerückt war a), zog

z) Der Geschichtschreiber Procopius ward von Belisar auf Kundschaft nach Syracus geschickt, fand bey einem Gastfreund einen Sclaven, der erst neulich aus Africa gekommen war, dann Procop. de bell. Vandal. lib. I. c. XIV. p. 212. famuli manum prehendit Procopius et in portum Arethusae, quo navem admoverat, sese confert crebris hominem interrogationibus excutiens, ac de singulis diligenter percontans, tum una cum ipso navem conscendit, pandi vela jubet et Caucana properari (da lag nämlich die Griechische Flotte). Cumque famuli dominus in littore staret mirabundus, quod sibi ille non redderetur, Procopius contenta voce, eunte jam navi, rogavit omitteret jam iracundiam: oportere famulum cum imperatore exercitus colloqui, ac postquam classem duxisset in Africam statim Syracusas, multa donatum pecunia, rediturum.

a) Mit dem Einquartierungswesen scheint man es auf eine ähnliche Weise, wie in den neuesten Zeiten, nur etwas gelinder, gehalten zu haben. Procop. de bell. Vandal. lib. I. c. XXI. p. 226. Cum enim Romanis militibus solenne sit, numquam sine tumultu urbem sibi subditam ingredi si vel tantum quingenti sint, praesertim quando est profectio subitaria ille suos omnes ita continuit in officio, ut nec contumeliae nec minae usquam jactae fuerint, non impeditum civitatis commercium, sed in urbe capta, quae regimen dominumque muta-

533. Gelimer alle Vandalen an sich, rückte bis 140 Stadien von der Hauptstadt, überfiel einzeln ausgeschickte Partheyen der Griechen, und suchte die Barbaren in ihrem Heer zu verführen. Belisar verließ Carthago, griff die Vandalen an und erfocht einen leichten Sieg (Dec. 533). Selbst nach dem Siege wagten die Griechen nicht, das Lager der Vandalen anzugreifen, diese räumten es aber selbst, als sie erfuhren, daß ihr König sie verlassen habe, und mit dem Lager fielen ungeheuere Schätze in Belisars Hände b). Gelimer selbst wäre eingeholt und gefangen worden, wenn nicht der trunkene Hauptmann von Belisars Leibwache aus Unvorsichtigkeit den trefflichen General Johannes, den jener mit zweyhundert Mann zum Verfolgen vorausgeschickt hatte, getödtet hätte. Bonifacius, ein andrer General, der jetzt den Befehl zum Verfolgen erhielt, besetzte bald alle Zugänge zu der unersteiglichen Höhe, auf welche sich Gelimer geflüchtet hatte, und nahm zugleich Hippo ein, von wo aus er die Bewegungen seiner Truppen leiten und die Provinz einrichten wollte. Der unglückliche König der Vandalen hatte einen Theil seiner Schätze retten und durch einen seiner Beamten nach Spanien führen lassen wollen; der Mann, dem er ihn anvertraute, hielt es aber, als widrige Winde ihn an die Küste trieben, für vortheilhafter, das Geld an Bonifacius

verat, tabernae usque patuerunt: S c r i b a e d a t i s l i b e l l i s h o s p i t a l i b u s i n d o m o s p r o m o r e i n d u x e r u n t m i l i t e s, hi das ist wesentlich: coëmtis, quae quisque voluit cibariis quievere.

b) Procop. de bell. Vand. lib II. c. 3. pag. 242. Caeterum in castris illis pecuniae vis tanta reperta est, quanta nulla umquam uno in loco. Siquidem Vandali jam inde olim (ἐκ παλαιοῦ) crebris direpto incursionibus Romano imperio grandes auri acervos in Africam transvexerant. Praeterquam quod cum uberrima sit regio frugibusque ad vitae usum maxime necessariis abundet, proventum pecuniae quam inde conficiebant, numquam alio annonae caussa distraxerant, sed ibi congesserant, praediis fructi per annos nonaginta quinque, quandiu Vandali in Africa regnarunt.

zu überliefern, der dafür das Entwendete nicht streng bey- 534-
trieb c). Gelimer zeigte sich im Unglück größer als im Glück; 543.
er, der vorher im Ueberflusse gelebt hatte d), duldete drey Monat lang einen Mangel, der den Aermsten seiner Unterthanen gebeugt hätte, und ergab sich erst, als ihn die Noth seiner mit ihm eingeschlossenen Verwandten rührte, und Belisarius billige Bedingungen anbot (May 534). Nicht so standhaft bewies er sich, als ihm Belisarius, den seine Feinde schon verrätherischer Absichten beym Kaiser beschuldigt hatten, das Mittel zeigte, wie er von Justinian und Theodora die Bestätigung der Bedingungen, die er ihm gewährt hatte, erhalten könnte. Er warf sich, als Belisar in

c) Die ungeheuere Schätze, die Belisarius besaß, waren aus der Vandalischen Beute, er konnte es im Grunde Bonifacius nicht verargen, daß dieser ihn betrog, da ja auch er Justinians Schatzbeamte hinterging. Er blieb immer ein großer Mann; aber ein Fehler führt zum andern. Seine Gemahlin ward eines verbotenen Umgangs mit einem jungen Menschen, Theodosius, beschuldigt; Belisarius fand beyde in sehr zweydeutigem Verhältniß in einem unterirdischen Gewölbe, er mußte verstummen, als ihm Antonia Procop. hist. arc. c. VII, wenn auch nicht dieselben Worte, doch Aehnliches erwiederte: εντανϑα, ἔφη, τῶν λαφύρων τὰ τιμιώτατα σὺν τῷ νεανίᾳ κρύψουσα ἦλϑον, ὡς μὴ ες βασιλέα ἔκπυστα γένηται· ἡ μὲν ὄυν ταῦτα σκηπτομένη ἔιπεν, ὁ δέ ἀναπεισϑῆναι δόξας αφῆκε.

d) Procop. de bell. Vandal. lib. II. c. VI. p. 248. Enim vero nationum omnium quas novimus nulla victu lautiori quam Vandali gaudebat; tursus nulla aridiori se sustentat quam Mauri (ταλαιπωρότατον δὲ τὸ Μαυρουσίων τετύχηκεν). Dann folgt eine Aufzählung aller möglichen Bequemlichkeiten, Ueppigkeiten und Lustbarkeiten eines geselligen Lebens, dessen die Vandalen genossen, dann wie die Mauren, bey denen jetzt Gelimer und sein Hof sich aufhielten, lebten: Mauri vero hiemem atque aestatem transigunt in casulis ubi respirare vix queas, neque illos inde nix, neque aestus, neque ullum vitae incommodum exigit. Ipsis pro lecto humus divites pellem villosam sibi forte substernunt. Crasso pallio, tunicaque aspera semper induti non solent vestes mutare pariter cum tempestatibus. Pane, vino ceterisque mitioris vitae commodis carent; far autem, olyram, atque hordeum, nec mitigata igni nec commolita mandunt jumentorum ritu.

535– Constantinopel (535) einen Triumph nach alter Weise gehal-
546. ten, öffentlich vor dem Kaiser und seiner Gemahlin auf den Boden, erhielt ein anständiges Einkommen und beschloß in Galatien sein Leben. Belisarius hatte die Gefangnen mit sich geführt, aber vierhundert Vandalen entkamen aus dem Orient, zu ihnen gesellten sich noch viele in Africa Zurückgebliebene, und sie verheerten bald das Land, dessen Besitzer sie gewesen waren, um so ungestrafter, als die Griechen mit den Mauern in blutige Händel verwickelt waren und die Landeseingebohrnen sehr unzufrieden zu werden anfingen. Mit dem Heere Justinians waren nämlich auch Schaaren von Finanzbedienten gekommen, die in Formen und Rechnungen veraltet, Steuern von den Eingebohrnen nach alten Catastern und Registern erheben wollten, welche gedient hatten, als das Land vor dem Einfall der Vandalen in seinem blühendsten Zustande war e). Nicht auf diese Weise allein litt das Land und ward durch die gehinderte Bebauung zu Grunde gerichtet, sondern der Kaiser zog zum Beßten des Schatzes alle Güter der nach Constantinopel gebrachten Vandalen an sich, und verweigerte sie den Soldaten und Offizieren, die diese Güter als Ehemänner der Weiber und Töchter derselben in Anspruch nahmen, untersagte auch allen Arianischen Gottesdienst, ja Taufe und Abendmahl. Diese

e) Daß sie nicht gefunden wurden, war schlimmer, als wenn sie gefunden wären. Da das Landeigenthum fast ganz in die Hände der Vandalen kam und der König von Domänen und Räuberey zur See lebte, hatte schon Genserich die Grundsteuer ganz abgeschafft. Procop. de bell. Vandal. lib. II. c. VIII. p. 254. Επειδὴ δὲ τοῦ επὶ Λιβύης χωρίων τοὺς φόρους ουκέτι ἦν ενγραμματείοις τεταγμένους ἑυρεῖν, ὑπερ ἀυτοὺς απεγράψαντο ἐν τοῖς ἄνω χρόνοις Ρωμαῖοι· ἅτε Γιζερίχου αναχαίτισαντος καὶ διαφθείραντος καταρχὰς ἅπαντας Τρύφων τε καὶ Ευςτράτιος (ein Paar Plusmacher) πρὸς βασιλέως εςτάλησαν, εφ' ᾧ τοὺς φόρους αυτοῖς τάξουσι κατὰ λόγον ἑκάςτῳ· ὅι δὲ ουμέτριοι ουδὲ φορητοὶ Λίβυσι ἔδοξαν ἐιναι. Uebrigens erzählt Procopius, daß in der ersten Schlacht, wo Salomon, Belisarius Nachfolger, die Mauren schlug, 10000 derselben blieben, in der zweyten gar 50000, und dennoch war dadurch nichts ausgerichtet.

Verordnung war nicht blos für Vandalen und viele Africaner 535–
ein wahres Verfolgungsdecret, sondern sie traf auch viele 546.
Soldaten in Justinians Heer, besonders die tapfern Herulen.

Daraus entstand eine Empörung nach der anderen, ein Krieg nach dem anderen; Belisarius selbst mußte, während er gegen die Ostgothen ausgezogen war, noch einmal nach Africa zurückkehren, konnte auch dann noch nicht Alles zur Ruhe bringen, und erst nachdem das Land verödet war, stellte der Armenier Artabanes die Ruhe wieder her. Stozas und sein Nachfolger im Commando der Rebellen, der Vandale Gontharis, fielen durch Meuchelmord (546) f).

D. Ende des Ostgothischen Reichs. Justinian.

Den ersten Anlaß zum Streit der Ostgothen mit den 535–
Griechen gab das von den Griechen in Anspruch genommene 568.
Lilybaeum, über dessen Besitz schon, als Belisarius Ceuta, Sardinien, Corsica, Ebusa, Majorca, Minorca besetzte, eine Correspondenz zwischen diesem und Cassiodor im Namen des jungen Athalarich geführt war. Damals gaben die Gothen nicht nach; als aber Athalarich gestorben und Amalasunthe ermordet waren, ward Justinian dringender, und er hatte die immer noch zahlreichen und mächtigen Italiäner auf seiner Seite; denn sie hatten keinen Antheil an der Bittschrift um Frieden, die Cassiodorus an Justinian im Namen des Senats ergehen ließ g). Ob der letzte Schritt der Klug-

f) Nach Victor Tunnunensis. Nach demselben fällt das Consulat Basils, seit dem die Jahre nicht mehr nach Consulen, sondern post consulatum Basilii gerechnet werden, auf 541., in demselben Jahr war der Aufstand des Stozas; anno post consulatum Basilii V^to wie Victor rechnet, ward Stozas ermordet, oder 545 (was eigentlich annus IVtus wäre), im folgenden herrschte Gontharis nur 36 Tage.

g) Cassiod. Var. lib. XI. ep. 13. pag. 371. Rogamus ergo clementissime imperator et de gremio curiae supplices tendimus manus, ut pacem vestram regi nostro firmissimam praebeatis, nec nos patiamini abominabiles fieri qui semper de vestra con-

535. heit des Cassiodorus angemessen war, läßt sich bezweifeln, weil er nur dazu dienen konnte, eine als schwach bekannte Regierung verächtlich zu machen. Wie wenig übrigens Justinian fürchten durfte einen König wie Theodat anzugreifen, das beurtheilt man leicht, wenn man hört, daß dieser, ein Gothe, das Schwerdt nicht zu führen verstand, und Cassiodor, der erste Minister und noch dazu ein Weiser, Kostbarkeit der Tafel und ausgesuchte Weine zu den nothwendigen Dingen eines königlichen Hofes zählte h). Die Unruhe, in

cordia videbamur accepti. Romanum siquidem nomen vos commendatis, si nostris dominis benigna conceditis. — — — — Habui multos reges, sed neminem hujusmodi litterarum; habui prudentes viros, sed nullum sic doctrina et pietate pollentem. Diligi Amalum, meis uberibus enutritum virum fortem, mea conversatione compositum, Romanis prudentia carum, gentibus virtute reverendum. Jungo quinimo vota, participare consilia, ut tuae gloriae proficiat, si mihi aliquid prosperitatis accedat. Noli me sic quaerere, ut non valeas invenire. Tua sum nihilominus caritate, sic nullum facias mea membra lacerare. Nam si Libya meruit per te recipere libertatem crudele est, me amittere, quam semper visa sum possidere.

h) Der Brief Cassiodors Var. lib. XII. ep. 4. pag. 389. ist freylich etwas später geschrieben, paßt aber ganz hieher, es heißt darin: Privati est, habere quod locus continet, in principali convivio hoc profecto decet exquiri, quod visum debeat admirari. Destinet carpam Danubius, a Rheno veniat ancorago, enormiston Sicula quibus libet laboribus offeratur; Bruttiorum mare mittat aternias, sapori pisces de diversis finibus afferantur. Dann kommt er nach seiner wunderlichen Weise auf seinen eigentlichen Gegenstand, Wein aus der Gegend von Verona, dessen Bereitung er beschreibt: Lecta autumno de vineis in pergulis domesticis uva resupina suspenditur servatur in vasis suis, thecis naturalibus custoditur. Rigescit, non liquescit ex senio tunc fatuos humores exsudans magna suavitate dulcescit. Trahitur ad mensem Decembrem donec fluxum ejus hiemis tempus aperiat, miroque modo incipit esse novum, quando cellis omnibus reperitur antiquum. Hyemale mustum, uvarum frigidus sanguis, in rigore vindemia, cruentus liquor,

welche Theodat über den bevorstehenden Angriff gerieth, 535.
läßt sich nur aus seinem aufgeregten Gewissen erklären. Er schickte den Römischen Bischoff an Justinian, ward aber von seinem eignen Gesandten verrathen i), und Petrus,

purpura potabilis, violeum nectar; defervet primum, in origine sua, et cum potuerit adolescere perpetuam incipit habere novitatem, non calcibus injuriose tunditur, nec aliqua sordium admistione fuscatur, sed quem admodum decet nobilitas tanta provocatur, et defluit dum aqua durescit, secunda est, cum omnis agrorum fructus abscedit. — — — — Hoc quantocius perquisitum et competentibus pretiis aggregatum, chartariis qui in rem directi sunt, tradite deferendum. Diese längere Stelle als Probe des Styls und der Manier.

i) Breviarium Liberati cap. XXI. Colet. Conc. Tom. VI. p. 453. Quo tempore Theodatus; rex Gothorum scribens ipsi papae et senatui Romano interminatur, non solum senatores, sed et filios et uxores filiasque eorum gladio se interemturum, nisi egissent apud imperatorem, ut destinatum exercitum suum moveret. (Von einem solchen Briefe ist keine Spur, obgleich Liberatus ein Zeitgenosse ist.) Sed papa pro eadem caussa legatione suscepta Constantinopolim profectus est. Et primum quidem honorifice suscipiens directos sibi ab imperatore sprevit tamen animo praesentiam eumque ad salutandum suscipere noluit. Deinde viso principe caussam agebat, legationis susceptae. Imperator autem pro multis fisci expensis ab Italia destinatum exercitum avertere nolens, supplicationes papae noluit audire. Nun betrieb Agapet seine Sache. Theodora hatte Anthimus von Trapezunt nach Constantinopel versetzt, schon dies war unerlaubt; Anthimus, obgleich er kein Monophysit seyn wollte, machte sich doch verdächtig, da er das Concilium zu Chalcedon nicht erkennen wollte, und Justinian befand sich zu seinem Schrecken, ohne es zu wissen in Ketzerey befangen. Dies bewies ihm Agapet, Theodora konnte Anthimus nicht halten, weil Agapet ihre Geschenke verwarf und ihre Drohungen verlachte; Anthimus ward abgesetzt. Das hat Dante dem Justinian gut angeschrieben; er läßt ihn sagen, Paradiso Canto VI. 10.

Cesare fui, e son Giustiniano
Che per voler del primo amor, ch'io sento
Dentro alle leggi trasse il troppo e'l vano
E prima ch'io all' opra fossi attento
Una natura in Christo essere non piùve
Credeva, e di tal fede era contento
Ma il benedetto Agapito, che fue
Sommo pastore, alla fede sincera
Mi drizó, con le parole sue.

535. Justinians Gesandte an seinem Hofe, erklärte zu derselben Zeit, als sich Belisarius mit den Truppen nach Sicilien einschiffte, ganz offen die Absicht seines Herrn. Justinian hatte Africa zu leicht erobert, als daß er nicht eine geringe Meinung von einem Barbarischen Reiche, dessen König das Zutrauen seiner Unterthanen nicht besaß, hätte haben sollen; doch war die Macht, mit der er das mächtige Gothenreich bedrohte, sehr unbedeutend. Viertausend Barbaren verschiedener Nationen in Griechischen Diensten, drey tausend Isaurier und einige hundert Mann Mauren und Hunnen führte Belisar nach Sicilien. Er sollte versuchen diese Insel schnell zu besetzen, und wenn das nicht gelänge, nach Africa übergehen, wo seine Gegenwart allerdings nothwendig war k). Mundus, ein General, der dem Belisar nicht nachstand, sollte durch Illyrien und Dalmatien anrücken, und die raubsüchtigen Theilfürsten der Franken, die kurz vorher die letzten Reste der Burgundischen Macht niedergeworfen hatten, und in den Pässen der Alpen standen, sollten durch Geld zum Einfall in Ligurien bewogen werden. Mundus schlug die Gothen bey Salona, und Belisarius nahm hinter einander Catana und Panormus von der Seeseite, und weil die

k) Am gedrängtesten und auch richtig hat dies Jornandas de regn. successione (Murat. scriptt. rer. Ital. I.) p. 241. (Justinianus) mox eundem ducem belli qui Poenorum domitor fuit et de opibus Wandalorum triumphans adhuc in fascibus erat, agmini diversarum praeponens nationum ad partes Hesperias destinavit, qui primo accessu mox Siciliam pervadit duce ejus Sinderich superato, ubi dum aliquantum temporis ad ordinandam patriam resideret, comperit in Africa civilia bella intestinaque proeliade bacchari. Nam Stozas pene ultimus militum, et Martini clientulus, magistri militum, tyrannidem arripiens, auctorque seditiosorum effectus, Cyrillo, Marcello, aliisque diversis judicibus dolo peremtis in ducem Salomonem saeviebat, totamque Africam tyrannico ritu vastabat. Emenso ergo Belisarius a Sicilia in Africam pelago, solita felicitate rebelles fugat, provinciam liberat, Salomonemque rursus Carthagine collocans Siciliam redit.

Gothen gar keine oder sehr schlechte Vertheidigungsanstalten 535.
getroffen hatten, noch in demselben Jahre, wo er gelandet (535), den größten Theil von Sicilien und die Hauptstadt Syracus. Schon damals wäre er nach Italien übergegangen, hätten nicht die Unruhen in Africa seine Gegenwart gefodert Damit aber Theodat die Zwischenzeit nicht zu Gegenrüstungen benutze, täuschte ihn Justinian durch Unterhandlungen. Kaum hatte aber Theodat Nachricht von dem Tode des Mundus, der nach dem in der Nähe von Salona erfochtenen Siege blieb 1), und dem dadurch verzögerten Vorrücken der Griechen in Dalmatien erhalten, als er die Unterhandlungen abbrach. Der Hauptgrund war, weil die Griechen Salona, dessen Einwohnern sie nicht trauten, wieder geräumt hatten. Aber Belisarius hatte seine Geschäfte in Africa glücklich beendigt, ein naher Anverwandter des Königs der Ostgothen ging nach Sicilien mit einer ansehnlichen Heerschaar zu ihm über, und von Rhegium bis nach Neapel fand er keinen Widerstand. Neapel wehrte sich hartnäckig, was auch Belisarius den Einwohnern versprechen mochte, und er hätte bis zum Winter dort aufgehalten werden können, wenn ihm nicht der Zufall durch eine Wasserleitung einen Weg gezeigt, wenn nicht, als er stürmen ließ, die Gothen viel schlechteren Widerstand gethan hätten, als die Juden, denen die Seeseite anvertraut war. So viel Mühe sich auch Belisarius gab, die Stadt zu retten, so ward sie

1) Procop. de bell. Goth. lib. I. cap. VII. p. 323. Nihilominus acri commisso certamine hinc Gothorum primarii fortissimique illuc Romani fere omnes cum duce Mauritio ceciderunt. Mundus accepto nuncio magnum ex infelici casu dolorem cepit, mox ira ardens adversus hostem-incomposite properat. Τῆς τε μάχης καρτερᾶς γεγενημένης τὴν Καδμείαν νίκην Ρωμαίοις νικῆσαι ξυνέπεσε, τῶν μὲν γὰρ πολεμίων ενταῦθα ὁι πλεῖστοι ἔπεσον καὶ ἡ τροπὴ λαμπρὰ εγεγόνει. Μοῦνδος δὲ κτείνων καὶ ὅποι παρατύχοι ἑπόμενος κατέχειν τὴν διάνοιαν τῇ τοῦ παιδὸς ξυμφορᾷ ὡς ἥκιστα ἔχων ὑφ' ὅτου δὲ τῶν φευγόντων πληγεὶς, ἔπεσε.

535. dennoch schrecklich geplündert m), und die Italiäner hatten nicht Ursach, mit ihrem Kaiser Justinian zufriedener zu seyn, als die Gothen mit Theodat waren. Dieser saß ruhig in Ravenna, und sein Minister verschaffte, wie mitten im Frieden, den Bruttiern, seinen Landsleuten, die bey den Kriegsanstalten gelitten hatten, eine Erleichterung der Naturalabgaben und eine Verminderung des schuldigen Tributs n). Die Plünderung Neapels war übrigens das Vorspiel des

m) Jornand. de regn. success. (Murat. tom. I.) pag. 241. Ubi (nach Procop wäre es erst in Rhegium zu ihm gekommen) mox Eurimund, Theodahati, regis Gothorum gener, qui contrarius cum exercitu venerat, cernens prosperitatem consulis, ultro se dedit ad partes victoris, oravitque, ut jam anhelanti subveniret Italiae. Constructo ergo Belisarius exercitu et tam navalia quam equestria ductans agmina vallavit Neapolim, paucisque diebus eam obsidens per aquaeductum noctu invasit et tam Gothis qui aderant quam Romanis bellantibus interfectis, urbem plenissime spoliavit. Procopius war damals in Africa, darum ist in einzelnen Umständen oft ein Anderer richtiger.

n) Cassiod. Var. lib. XI. ep. IV. p. 383. Hinc enim fuit, ut Lucania montuosa sues penderet, hinc ut Bruttii bonum pecus indigena ubertate praestarent. Fuit nimirum utrumque mirabile, ut et provinciae tantae civitati sufficerent, et sic ampla civitas earum beneficiis victualium indigentiam non haberet. Erat quidem illis gloriosum Romam pascere, sed quanto dispendio videbatur posse constare, adducere tam multis itineribus, quae darentur ad pondus? dum quae probantur decrescere, nullus poterat imputare. Redactum est ad pretium, ubi non poterat pati detrimentum. — — — — Nam licet et alias provincias studuerim reficere, nil tamen aliis actum est, quod voluerim vindicare. Senserunt me judicem et quibus privatus ab avis atavisque profui nisus sum meis fascibus adjuvare, ut me agnoscerent retinere amorem patriae, quos in meis profectibus sentiebam impensa exultatione gaudere. Pareant ergo, non compulsione aliqua, sed suo more. Quando et hanc summam illis minui quae solebat offerri. Nam cum mille ducenti solidi annuis praestationibus solverentur ad mille eos regia largitate revocavi, ut exultarent gaudiorum incrementis de oneribus imminutis.

traurigen Schicksals von Italien in diesem Kriege, der Ju- 535.
stinians Regierung berühmt machte, und Belisarius Talente 536.
in so glänzendem Lichte zeigte, daß man ihn den größten Generalen aller Zeiten gleichsetzen muß. Nicht blos Hunger und Mangel drückten das Land; noch härter litt es durch rohe Gewalt der Hunnen, Massageten, Herulen, Isaurier, welche mit unzähligen anderen Barbaren nicht etwa im Heere der Griechen sich fanden, sondern es ausmachten. Damals wurden die Denkmäler der alten Kunst zum gemeinsten Gebrauch im Felde angewendet, die Wasserleitungen abgebrochen, oder als Mauern gebraucht, Grabmäler in Thürme umgewandelt, Statüen zerschlagen, um den Wurfmaschinen große, nicht ungeformte Massen zu geben, das Erz eingeschmolzen, und selbst die auf ewige Dauer gebahnten Heerstraßen wurden aufgerissen, um des Feindes Marsch zu hemmen, weil Alles nur dem Zweck der Vertheidigung und des Angriffs diente o). Während Belisarius unaufhaltsam und zerstörend heranrückte, hatte Theodat zwar ein Heer bey Rom versammelt; er schämte sich aber nicht in einem Briefe an Justinian selbst einzugestehen, daß er keine Lust und kein Talent habe, es selbst gegen den Feind zu führen. Man kann sich nicht wundern, daß Vitiges sich leicht die Stimme des Heers, dem hernach die Nation Beyfall gab p), verschaffte, und sich zum König ausrufen ließ. Theodat wollte

o) Die einzelnen Stellen aus Procop, der auf allen Seiten voll davon ist, folgen weiter unten.

p) Dies sagt Jornandes de regn. success. p. 241. At ille regno levatus, quod ipse optaverat, mox populi voto consentit. Cassiodorus, der auch ihm wieder seine Feder leihen mußte, läßt ihn freylich anders reden. Cass. Varior. lib. X. ep. XXXI. p. 351. Nam sicut audire potuistis, parentum periculis advocatus, advenarum cum omnibus communem subire fortunam, sed illi ducem me sibi esse non passi sunt, qui exercitatum regem quaerere videbantur. Quapropter primum divinae gratiae, deinde Gothorum favete judiciis, quia me regem omnes facitis, qui unanimiter vota confertis — — — iccirco parens ipsius (magni Theodorici) debet credi, qui ejus facta potuerit imitari.

536. nach Ravenna entweichen, ward aber, ehe er die Stadt erreichen konnte, eingeholt und auf Vitiges Befehl getödtet (August 536). Um ein Recht zur Krone, die, wie bey Deutschen Völkern alle erbliche Gewalt über ganze Stämme, nur dem gebührte, der aus dem Blute der Herrscher oder durch's Blut mit ihnen verschwägert war, zu erlangen, zwang er die Matasuintha, eine Enkelin Theodorichs q), sich mit ihm zu vermählen, verzögerte aber thörichter Weise durch eine lange in Ravenna gehaltene Hochzeitfeyer die nöthigen Anstalten der Vertheidigung. Die Abneigung der Italiäner, die thöricht war, aber aus Nationalgefühl hervorging, war zu deutlich, als daß er auf sie hätte rechnen können; seine Gothen waren nicht versammelt; er hätte sie schnell vereinigen und einen entscheidenden Streich ausführen müssen; statt dessen nahm er Maaßregeln, die seinen Muth und seine Einsicht verdächtig machen. Er bestätigte die von Theodat gemachte Abtretung des südlichen Theils der Provence an die raubgierigen Franken, denen er noch dazu eine große Summe Geldes gab r), obgleich sie eingestanden, daß sie sich an

q) Jorn. l. c. Directisque sociis Theodahatum Ravennam revertentem exstinguit, regnumque suum confirmans expeditionem solvit et privata conjuge repudiata regiam puellam Mathesuentham, Theoderici regis neptem, sibi plus vi copulat quam amore.

r) Procop. de bell. Goth. lib. I. c. XIII. p. 345. Erst. Χρόνῳ δὲ τῷ ὑστέρῳ Θευδάτος ὁ τῶν Γότθων αρχηγὸς επειδὰν Βελισάριον ες Σικελίαν ἥκειν ἐπύθετο ξυνθήκας πρὸς Γερμάνους ποιεῖται, ἐφ' ᾧ ἄρχοντάς τε αὐτοὺς, καὶ τὴν Γότθοις ἐπιβάλλουσαν εν Γάλλοις μοῖραν καὶ χρυσοῦ κεντηνάρια λαβόντας εἴκοσι πόλεμον σφίσι τόνδε ξυνάρασθαι. Unter Vitiges pag. 346. n. der l. Uebers. Haec cum audissent Gothorum procores, ac sibi conducere censuissent, ut ea fierent placuit. Ergo mittuntur statim ad Germanos legati, qui illis Gallia cedant, datoque auro componunt societatem. Tunc reges Francorum erant; Childebertus, Theodebertus, et Chlotarius, qui traditam sibi Galliam ac pecuniam inter se pro cujusque regni portione diviserunt (Das läugnet Gregorius von Tours, der sonst die Sache abentheuerlich genug erzählt apud Du Chesne tom. I.

beyde Partheyen verkauften. Mehr als aus allem Uebrigen 536–
geht aber seine Unfähigkeit, in der verzweifelten Lage der 539.
Dinge den rechten Entschluß zu fassen, aus seinem bittenden Briefe an Justinian, aus dem Gange der folgenden Begebenheiten und aus seinen letzten Schicksalen hervor. Uebrigens waren Belisars Kräfte zu der Unternehmung bey Weitem nicht hinreichend; das fühlte er selbst, und kam erst in fünf Monaten von Neapel nach Rom. Kaum war er (Dec. 536) in Rom angekommen, als er die Mauern ausbessern, viele Thore verrammeln ließ, und andere Anstalten gegen eine Belagerung der Gothen, die sich bey Ravenna sammelten, machte. Nach Ravenna war nicht nur die kleine Gothische Besatzung, die in Rom gelegen hatte, sondern auch der General Marcias, der bisher in der Provence den Oberbefehl hatte, gerufen worden; und als Constantinus, Belisars General, Perugia mit unerwarteter Kühnheit einnahm, und auch die anderen Griechischen Truppen sich auszubreiten zu wollen schienen, brach die ganze Macht der Gothen gegen Rom auf s). Belisarius, der nur kaum Zeit hatte, seine ausgeschickten Truppen aus Thuscien abzurufen, konnte den 80 — 100,000 Gothen, die Procopius noch um die Hälfte stärker angiebt, nur 8 — 10,000 Mann entgegensetzen, und die Stadt wäre bey dem ersten Sturm, wo man Belisarius so gewiß für verloren hielt, daß man die Stadtthore nicht

p. 304. Childebertus et Theodebertus diviso inter se auro nihil exinde dare voluerunt regi Chlotario) promiseruntque se Gothis amicissimos fore et auxilia missuros clam, non Francorum, sed nationum quibus imperarent, das Letztere, weil sie so eben Geld auch von den Griechen erhalten.

s) Procop. de bell. Goth. lib. I. c. XVI. pag. 352. Αυτὸς δὲ (Vitiges) τῷ παντὶ στρατῷ επὶ Βελισάριόντε καὶ Ρώμην ιέναι ἠπείγετο, ἱππέας τε καὶ πεζοὺς ὄυν ἧσσον ἢ μυριάδας πεντε καὶ δεκα επαγόμενος καὶ αυτῶν τεθωρακισμένοι ξὺν τοῖς ἵπποις ὁι πλεῖστοι ἦσαν. Weiter unten sagt er, Vitiges habe so gefürchtet, die Griechen möchten ihm entgehen, daß er einen Priester, der ihm begegnet sey, hastig gefragt habe, ob Belisarius noch in Rom sey?

536–539. einmal öffnen wollte t), genommen worden, wenn er nicht durch persönlichen Muth und durch die Geistesgegenwart, mit welcher er der Gothen Unerfahrenheit benutzte, den Kampf in der Nacht erneut und den Gothen eine solche Niederlage beygebracht hätte, daß sie sich zu einer regelmäßigen Belagerung entschließen mußten, die sie durchaus nicht zu leiten und zu führen verstanden. Wie ungeschickt sie waren, sieht man daraus, daß sie nicht einmal die Verbindung Belisars mit Neapel hinderten, mit großer Mühe, Kosten, Zeitverlust Maschinen bauten, und diese dann, zur großen Freude der Griechen, mit Stieren, die durch Nichts gegen die Pfeile geschützt waren, innerhalb der Erreichung der Griechischen Wurfmaschinen, welche Belisarius ausdrücklich lange nicht spielen ließ, brachten, wo dann die Stiere getödtet, und die Gothen gezwungen wurden, die Maschinen im Stich zu lassen. So langsam die Gothen, die schon seit Anfang des Jahres (537) die Belagerung betrieben, verfuhren, so nachlässig waren die Griechen Verstärkungen zu senden. Wäre nicht Antonia, Belisars Gemahlin, die in Rom Alles lenkte, auch auf Verlangen der Theodora den Pabst Sylverius verhaften und in's Elend bringen

t) Die Römer hatten gleich Anfangs bereut, daß sie so voreilig die Griechen aufgenommen. Pabst Silverius, Nachfolger jenes Agapitus, der in Constantinopel gestorben war, wo er den Eutychianismus bekämpft hatte, war dazu behülflich gewesen, daß die Griechen in die Stadt kamen, sie vergalten es ihm schlecht, da er ihnen als von Theodat eingesetzt verdächtig war. Procopius legt die Gesinnungen der Römer in den Mund eines Gothen, der nahe an die Mauer tritt und ihnen zuruft. Procop. de bell. Goth. lib. I. c. XVIII. p. 358. Ρωμαίους τῆς ες Γότθους απιςτίας κακίσας τὴν προδοσίαν ωνείδιζεν, ἣν αυτοὺς επὶ τε τῆ πατρίδι πεποιῆςθαι καὶ σφίσιν ἀυτοῖς ἔλεγεν· όι τῆς Γότθων δυνάμεως Γραίκους τοὺς σφίσιν ὀυχ ὅιους τε αμύνειν ὄντας ἠλάξαντο, εξ ὧν τὰ πρότερα ουδένα ες Ιταλίαν ἦλθοντα ἐιδον, ὅτι μὴ τραγῳδοὺς καὶ μίμους καὶ ναυτὰς λωποδύτας. Man sieht, was die Griechen Vorzugsweise von den Italiänern trieben. Daß Wakis keine Antwort erhielt, war natürlich, es durfte keiner wagen, zu antworten.

ließ u), thätiger gewesen, als Justinians Minister v), so 536–
wäre Rom erobert worden, ehe die Verstärkungen ange- 539.

u) Liberatus, wie er die Absetzung des Constantinopolitanischen Patriarchen Anthimus erzählt hat, fährt fort, Breiar. cap. XXII Colet. Vol. VI. p. 454. Augusta vero vocans Vigilium Agapeti diaconum profiteri sibi ab eo secreto flagitavit, ut si papa fieret, tolleret synodum et scriberet Theodosio, Anthimo, et Severo et per epistolam suam eorum firmaret fidem; promittens dare ei praeceptum ad Belisarium, ut papa ordinaretur, et dari centenaria septem. Et facta professione Romam profectus est: ubi veniens, invenit Silverium papam ordinatum. Quin et Ravennae reperit Belisarium in eadem urbe sedentem, eamque obtinentem. Cui tradens praeceptum Augustae promisit ei duo auri centenaria, si Silverio remoto ordinaretur ipse pro eo. Ein Hauptumstand ist, obgleich ein Zeitgenosse erzählt falsch, das Andere bey Anastasius (de vitis Rom. pontific. Paris. 1649. fol.) pag. 39. sehr naiv: tunc fecit (Belisar) venire beatum Silverium papam ad se in palatium in Pincis (al. Pontianum) et ad primum et secundum velum retinuit omnem clerum. Quo ingresso Silverius cum Vigilio soli in Mausole. Antonina Patricia jacebat in lecto et Vilisarius sedebat ad pedes ejus. Et dum eum vidisset Antonina Patricia dixit ad eum: dic domine Silveri papa, quid fecimus tibi et Romanis, ut tu velis nos in manus Gothorum tradere. Adhuc eo loquente ingressus Joannes subdiaconus, regionarius primae regionis, tulit pallium de collo ejus et duxit in cubiculum exspolians eum induit eum veste monachica, et abscondit eum. Tunc Sixtus subdiaconus regionarius sextae regionis videns eum jam monachum, egressus foras, nunciavit ad clerum, dicens: Quia dominus papa depositus est, et factus est monachus. Qui etiam audientes fugerunt omnes, quem suscepit Vigilius archidiaconus in sua fide et misit eum in exilium in Pontias. (Die Insel am Circeischen Vorgebürge) Procopius erzählt anders, was man sich leicht erklärt, wenn er sagt, der Pabst sey nach Griechenland geschickt worden, so läßt sich dies mit dem Andern wohl vereinigen.

v) Procopius, Belisars Secretair, war nach Campanien geschickt, um das Nöthige zu betreiben, Antonina reisete ihm nach. Procop. de bell. Goth. lib. II. cap. IV. p. 397. Προκόπιος δὲ επεὶ εν Καμπανίᾳ εγένετο στρατιώτας τε ουχ ἧσσους ἢ πενταχοσίους ενταῦθα ἤγειρε· καὶ νεῶν πολύ τι χρῆμα σίτου

536– langt wären. Als nämlich die Rüstung der dem Belisar
539. versprochenen Truppen und Flotte in Constantinopel endlich beendigt war, lief die letztere so spät aus, daß sie in Acarnanien vor den Herbststürmen Schutz suchen mußte; auch war die Hülfe, die man sandte, in Verhältniß zu der Zahl der Gothen sehr unbedeutend. Während des Winters noch führten Martinus und Valerianus dem Belisarius 1600 Mann zu; die ganze Verstärkung zählte kaum fünftausend. Da die Gothen, während sie Rom aushungern wollten, selbst Mangel litten w), Belisar aus Constantinopel Geld, aus Sicilien Getraide erhielt, und die härtesten Maßregeln nicht scheute, da

ἐμπλησάμενος, εν παρασκευῇ εἶχε, παρῆν δὲ οἱ καὶ Ἀντωνίνα ου πολλῷ ὕςτερόν καὶ τοῦ στόλου ἤδη ξυν αυτῷ επεμελεῖτο.

w) Das Leiden der Italiäner, von dem ich hier etwas Geringes anführe, war erst der Anfang des Härtern. Procop. de bell. Goth. lib. I. c. XXV. p. 373. Postridie Belisarius Romanis omnibus edixit, uxores, liberos, ac servitia, quae ad murorum custodiam minus necessaria viderentur, deportarent Neapolim, ne annonae penuriam levarent. Idem militibus, si cui famulus, vel ancilla erat injunxit, cum diceret obsidione sibi eripi facultatem distribuendi cibaria solito modo, verum necesse esse, ut ipsorum quidem cibariorum dimidiam partem singulis diebus acciperent, pro reliqua vero pecuniam. Illi morem gesserunt ac statim turba ingens in Campaniam iter intendit; idque pars navibus in Romano portu inventis, pars pedibus, via Appia confecerunt. Dann lib. II. c. 3. p. 393. Militibus rei cibariae nihil erat reliquum praeter panem; quo ipso defecti Romani ceteri fame simul et lue gravissima conflictabantur. Etwas weiter unten quidam botulos e carnibus mulorum, qui Romae moriebantur, confectos vendebant clanculum. Was das übrige Italien litt sieht man an dem Beyspiel des Constantinus, eines tapfern aber brutalen Generals, der dem Präsidius, einem Römer, das Einzige, was er gerettet, einen Degen, mit Gewalt abnehmen ließ, als er sich zu ihm vor den Gothen flüchtete. Wie er ihn wieder herausgeben sollte, zog er gegen Belisarius selbst den Degen. Er ward auf dessen Befehl getödtet, oder vielmehr gemordet, denn es geschah ohne Gericht.

da er mit Cavallerie gut versehen war, und die Gothen ihre 536–
treffliche Infanterie nicht zu gebrauchen verstanden, hielt 539.
sich Rom nicht allein das ganze Jahr durch, sondern Belisar schickte Johannes in's Picenum, um im Rücken der Gothischen Armee Ravenna zu bedrohen, so daß zugleich die Eroberung von Ariminium und der Aufstand der Stadt Mailand x), welche die Gothische Besatzung vertrieb, Vitiges bewog, die Belagerung Roms aufzuheben (März 538). Narses war indessen mit einer bedeutenden Armee erschienen; aber so viele Talente der Verschnittene auch zeigte, da er die ganze Aemilische Provinz eroberte, während Belisar Urbino nahm und Ravenna enger einschloß, so verriethen doch seine Ränke seine vorigen Beschäftigungen. Er wollte keine Befehle von Belisar annehmen; er hinderte Johannes, den Befehl Mailand zu entsetzen zu befolgen; gehorchte nicht einmal, als Belisarius ihm einen offnen Brief des Kaisers vorzeigte, wodurch er unumschränkte Gewalt erhielt. Darüber ward das unglückliche Mailand ein Opfer der Barbaren und eine Brandstätte y). Narses hatte wahrscheinlich geheime Befehle

x) Bischoff Dacius hatte durch seine Unvorsichtigkeit und Intoleranz das Unglück von Mailand herbeygeführt. Aus seinem Bericht, als er als Abgeordneter der Stadt bey Belisarius war, lernt man das Unglück der Stadt schon während der Belagerung kennen. In der hist. Miscell. lib. XVI. p. 107. (bey Murat. tom. I.) heißt es: Tanta siquidem per universum mundum maxime per Liguriam fames excreverat, ut sicut vir beatus Dacius Mediolanensis antistes retulit, pleraeque matres infelicium natorum comederent membra.

y) Procop. de bell. Goth. lib. II. c. XXI. p. 439. Τὴν δὲ πόλιν εις ἔδαφος καθεῖλον ἄνδρας μὲν κτείναντες ἡβηδὸν ἅπαντας, ουχ ἧσσον ἢ μυριάδας τριάκοντα· γυναῖκας δὲ εν ανδραπόδων ποιησάμενοι λόγῳ ἅις δὴ Βουργουνζίωνας δεδώρηνται χάριν αυτοῖς τῆς ξυμμαχίας εκτίνοντες. Daß Dacius, der an allem Schuld war, sich davon zu machen verstand, nach Constantinopel kam und dort noch lange lebte, hat schon Muratori berichtet, doch sehe ich aus Greg. Magni Dialog. lib. III. c. IV. Opp. (ed. Paris. 1705. fol.) Tom. II. p. 285, daß er sich unterwegs mit Teufel austreiben abgab, Gregor erzählt eine Geschichte der Art aus Corinth.

536–539. von Justinian selbst, wie Belisarius dem Einfluß der Antonia auf Theodora vertraute. Um diese Zeit stieg die Noth Italiens bis zum Unglaublichen; Ligurien ward durch die Rache der Gothen und die Raubsucht der Franken, Allemannen, Burgunder, die mit ihnen zogen, eine Wüste, und die Franken streiften sogar über den Po z). Im unteren Italien hauseten die Barbaren, aus denen das Griechische Heer bestand; in der Aemilia, in Thuscien konnte das Land nicht einmal gebaut werden, und in Picenum, das noch dazu Zufuhr hatte, starben die Landleute zu tausenden Hungers a). Belisarius beharrte indessen auf seinem Vorsatz, Ravenna zu erobern, und dadurch das Gothische Reich südlich vom Po ganz zu vernichten. Justinian wankte, als Vitiges durch Geistliche aus Oberitalien, die er an den Perserkönig geschickt hatte b), und die sich, weil sie Geistliche waren, durch

z) Greg. Tuvon. lib. III. c. 32. (Duchesne p. 304) Theodebertus vero in Italiam abiit et exinde multum acquisivit. Sed quia loca illa sunt ut fertur, morbida, exercitus ejus in diversis febribus corruens vexabatur. Multi enim ex his in illis locis mortui sunt. Quod videns Theodebertus ex ea reversus est, multa secum spolia ipse vel sui deferentes. Dicitur tamen tunc temporis usque Ticinum accessisse civitatem, in qua Bucellinum rursus direxit. Qui, minore illa Italia capta atque in ditionibus antedicti regis redacta, majorem petiit, qua contra Belisarium (d. h. gegen dessen Generale, was auch Procopius erwähnt) multis vicibus pugnans victoriam obtinuit.

a) Procop. de bell. Goth. lib. II. c. 20. p 435. Ἡνίκα τε αὖθις επανιὼν ὁ χρόνος τὴν τοῦ θέρους ὥραν ἤνεγκεν ὁ σῖτος ἤδη εν τοῖς ληΐοις αυτόματος ἤκμαζε· ουχι τοσοῦτος μέν τοι ὅσος τὸ πρότερον ἀλλὰ πολλῷ ἥσσων επεὶ γὰρ εν ταῖς ἄυλαξιν ουκ αρότροις ουδε χερσὶν ανθρώπων εκρύπτετο, αλλ' ἐπιπολῆς κείμενος ἔτυχε, μοῖραν αυτοῦ τινα ολίγην ἡ γῆ ενεγκεῖν ἴςχυσεν, ουδενός τε αυτὸν ἔτι αμήσαντος πόῤῥω ακμῆς ελθὼν αὖθις ἔπεσε, καί ουδὲν το λοιπὸν ενθένδε εφύη — — — — — — εν Πικήνῳ μέν τοι λέγονται Ρωμαῖοι γεωργοὶ ουχ ἥσσους ἢ πέντε μυριάδας λαῶν λιμῷ απολωλέναι, καὶ πολλῷ ἔτι πλείους εκτός κόλπου τοῦ Ιονίου — — — τινὲς δὲ τοῦ λίμου ὑπερβιαζομένου αλλήλων εγεύσαντο.

b) Procop. bell. Goth. lib. II. c. XXII. p. 441. Quae cum Vitiges ceterique Gothi probassent, legatos ad Chosroem Medorum

die Griechischen Provinzen geschlichen hatten, den König von Persien zum Friedensbruch bewogen, und zugleich die Hunnen bis an die Thore Constantinopels streiften, die Armenier aber, die bisher Könige aus dem Stamme der Arsaciden gehabt, und nun statt deren von Justinians Willkühr, von Theodoras Launen oder von der Bestechlichkeit seiner Minister Herrscher annehmen mußten, unruhig wurden. Die Arsaciden, welche zum Ersatz für das verlorene Persien Armenien erhalten, denen man mit Griechischer Treulosigkeit jetzt nach dem Leben trachtete, flüchteten nach Persien zu Chosroës oder Nushirvan, und dieser würdigte einen Brief Justinians, in dem er ihm Vorstellungen that, keiner Antwort, und hielt seinen Gesandten zurück (539). Justinian von einem gefährlichen Perserkriege bedroht, schickte zwey Senatoren Dominicus und Maximinus, um mit Vitiges zu unterhandeln, und diese schlossen einen für Vitiges, der kurz vorher bey Perusium völlig geschlagen und in Ravenna auf's Aeusserste gebracht war, sehr vortheilhaften Vertrag c). Belisar war dreist genug, diesem Vertrage seine Unterschrift zu versagen, obgleich seine Offiziere sich weigerten, die Belagerung fortzusetzen. Die Weigerung Belisars war den Gothen verdächtig; sie hielten den Vertrag für eine Schlinge, und erfüllten ihn nicht; das war es, was Belisar wünschte. Schon 536–539.

regem destinare placuit, non Gothos genere, ne sua ipsi forma proditi agnitique, coeptum turbarent; sed Romanos, qui ipsum Justiniano Aug. infensum redderent. Quam ob rem ad navandam huic rei operam multa induxere pecunia sacerdotes Ligures duos; quorum alter, qui praestantior videbatur episcopum habitu ac nomine mentiens legati munus suscepit, altero tamquam ministro comitante. Utrumque Vitiges misit cum litteris ad Chosroem scriptis: quibus Chosroës permotus, servantes pacem Romanos summa affecit calamitate.

c) Procop. de bell. Goth. lib. II. c. XXIX. p. 458. Die Bedingungen waren: Οὐΐτιγιν μὲν πλούτου τὸ ἥμισυ τοῦ βασιλίκου φέρεσθαι, χώρας τε ἄρχειν ἣ εκτὸς Πάδου ποταμοῦ ἐστι τῶν δὲ δὴ χρημάτων βασιλέως ἐιναι, καὶ αυτῶν ὅσα εντὸς Πάδου ποταμοῦ ες απαγωγὴν φόρου ποιήσασθαι.

536-539. früher war das Hauptmagazin der Gothen durch Verräther verbrannt; Vitiges war eben so verhaßt geworden, als vorher Theodat; das Mißverständniß Belisars mit seinem Hofe entging den Gothen nicht; sie hofften, er werde sich zum Herrn von Italien machen wollen, in welcher Würde er sich dann nur durch ihre Hülfe behaupten konnte. Die Hoffnung bewog sie zu schnellerer Uebergabe der Stadt, weil Belisar sie in ihrem Glauben bestärkte, und selbst sein Heer ihn treulos glaubte d). Sobald er (noch vor Ende 539) Ravenna besetzt hatte e), beschämte er seine Verläumder durch den Gehorsam, den er gegen Justinians Befehle zeigte, weil schon gemeine Klugheit ihn lehren mußte, daß, was seine Soldaten, deren Liebe er wegen seines Eigennutzes und der Herrschaft seiner verhaßten Gemahlin über ihn nie ganz gewinnen konnte, ihm nicht gewährten, nicht von den Gothen, deren Sclave er geworden wäre, zu nehmen. Er ließ den Gothen ihre Güter, erlaubte denen, die solche jenseits des Po besaßen, dahin zurückzukehren, behandelte Vitiges gut, und schiffte sich ein, sobald ihn Justinian zur Führung des Persischen Kriegs abrief. Mit sich nahm Belisar die ungeheueren Schätze, die er in Ravenna erbeutet, Vitiges und

d) Das Heer mußte dies um so eher glauben, da er nicht lange vor Uebergabe der Stadt, die Generale, die ihm entgegen waren, mit ihren Truppen unter dem Vorwand, daß es an Lebensmitteln fehle entlassen hatte. Dies waren Bessas, Johannes und Narses (nicht der Eunuch).

e) Sehr schön drückt Procopius, ohne es gerade zu sagen, aus, daß nur Belisars Geistesüberlegenheit den Vitiges und seine Gothen, die nicht besiegt waren, zusammendrückte. De bell. Gothic. lib. II. c. XXIX. p. 460. Τῶν γὰρ ἐναντίων ὁι Γότθοι πλήθει καὶ δυνάμει παραπολύ ὑπεραίροντες, καὶ ὄυτε μάχῃ διακριθέντες ἀφ' ὀυ ἐν Ραβέννῃ ἐγένοντο, ὄυτε αλλῷ ὀτῳοῦν δεδουλωμένοι τὸ φρόνημα, δορυάλωτοι τε πρὸς τῶν ελασσόνων εγίνοντο, καὶ τὸ τῆς δουλείας ὄνομα εν ὕβρει ουδεμιᾷ ἦγον· ἀι δὲ γυναῖκες (ετύγχανον γὰρ πρὸς τῶν ανδρῶν ακηκουῖαι μεγάλους τε τὰ σώματα καὶ ἀριθμῷ κρείσσους τοὺς πολεμίους ἐιναι) τὰ πρόσωπα τῶν ἀνδρῶν πᾶσαι απέπτυον, ἐπει δὴ ἄπαντας επὶ τῆς πόλεως καθημένους ἐιδον, καὶ ταῖς χερσὶν ἐνδεικνύμεναι τοὺς νενινηκότας τὴν ἀνανδρίαν ωνείδιζον.

die anderen Gefangenen. Als er das Land verließ, hoben 539.
sich die Gothen wieder, und mit Recht kann man Italien das Grab und die Beute der Barbaren nennen; man kann aber nicht davon scheiden, ohne Cassiodorus, der sich endlich in ein Kloster begeben hatte, zu beklagen, und mit und von ihm zu lernen, daß auf nichts Endliches zu bauen ist, weil seine schönsten und erlaubtesten Hoffnungen, wie seine trefflichen Einrichtungen f) noch während seines Lebens hin-

f) Ueber die Schul oder Universitätsanstalten, muß man Tiraboschi nachsehen, über die Rechtsschule scheint mir doch von Savigny Th. I. c. VI. S. 397.. etwas zu kurz, auch scheint ihm ein Sammler, den ich auch nicht gesehen habe, dessen aber Gianone erwähnt, entgangen zu seyn. Giannone storia civile di Napoli (in Napoli 1723. 4.) Tom. I. lib. I. c. X. sect. 1. p. 42. heißt es: in quel accademia, nella quale oltre a Grammatici, oratori, e altri professori v'avean ancora luogo, gli espositori delle leggi, onde per questa nuove ristoramento poté dapoi, eziandio nei tempi più barbari meritar Roma que' pregi, et quegli encomi, che le danno più scrittori di questa bassa età raccolta dal Savarone sopra Sidonio Apollinare. Dies war Cassiodor nicht eigen. Er hatte aber den großen Plan in Verbindung mit Pabst Agapetus eine höhere theologische Lehranstalt und Buchhandlung zu errichten, wie sie im Occident nirgends war, auch im Orient erst spät in Alexandrien und Nisibis. Cassiodori de institut. divin. scripturarum lib. I. praefatio. Opp. p. 420. Cum studia litterarum secularium magno desiderio fervere cognoscerem, ita ut multa pars hominum per ipsa se mundi prudentiam crederet adipisci, gravissimo sum, fateor, dolore permotus, quod scripturis divinis magistri publici deessent, cum mundani auctores celerrima procul dubio traditione pollerent. Nisus sum cum beatissimo Agapito urbis Romae, ut sicut apud Alexandriam multo tempore fuisse traditur institutum, nunc etiam in Nisibi civitate Syrorum Hebraeis sedulo fertur exponi collatis expensis in urbe Romana professos doctores scholae potius acciperent Christianae unde anima susciperet aeternam salutem, et casto atque purissimo alloquio fidelium lingua comeretur. Sed cum propter bella ferventia et turbulenta nimis in Italico regno certamina desiderium meum nullatenus valuisset impleri, quoniam non habet locum res pacis temporibus inquietis; ad hoc divina ca-

539. schwanden. Uebrigens hatten sich die Gothen einen neuen Anführer in der Person Ildibalds erwählt, welcher dem Belisarius neue Anträge that, die er wieder ablehnte, und einem Griechischen Finanzbeamten die Verwaltung der Provinz übertrug, der er die einzigen Männer, die sie gegen die große Ueberzahl der Gothen hätten vertheidigen können, den Ildiger, Valerianus und Martinus entzog.

540–544. Chosroës oder Nushirvan g), gegen den jetzt Belisarius gerufen ward, hatte gerade in dem Jahre (540) einen verheerenden Einfall in das Griechische Reich gethan, und war um so mehr blos auf Zerstörung ausgegangen, als er keine dauernden Eroberungen machen wollte, und seine Truppen, die fast blos aus Reiterey bestanden, nicht fürchten durften, abgeschnitten zu werden, da Buzes, der die ganze Griechische Armee commandirte, sich in dem Augenblick, als die Perser schon nahe bey Hieropolis in Syrien standen, sehr elend benommen hatte h). Justinian schickte nachher seines Bruders Sohn, Germanus; er gab ihm aber die versprochenen Truppen nicht, wo dann natürlich auch dieser nur Zeuge des

ritate probor esse compulsus, ut ad vicem magistri introductorios vobis libros istos domino praestante, confecerim, per quos, sicut aestimo et divinarum scripturarum series et secularium litterarum compendiosa notitia domini munere panderetur. Auch in der Wahl und der geschmackvollen Einrichtung seines Klosters erkennt man ihn. Mabill. annal. Benedict. Tom. I. lib. V. Nro. XXIV. p. 125.

g) Die Tafel der Persischen Könige steht hinten am ersten Theil, bey der Beschaffenheit der Quellen der Sassaniden Dynastie, wird man wohl keine eigentliche Geschichte derselben hier erwarten.

h) Er verschwand auf einmal, wo sein Heer bleibt, merkt man nicht. Procop. de bell. Pers. lib. II. c. VI. p. 100, ruft Buzes die Hieropolitaner zusammen und es heißt: Τοσαῦτα ὁ Βούζης εἰπὼν λέγειν μὲν τὰ σύμφορα ἔδοξεν, ἔπραξε δὲ τῶν δεόντων οὐδέν, ἀπολέξας γὰρ ἔι τι τῶν Ρωμαίων στρατοῦ δοκιμον ἦν απιὼν ᾤχετο· καὶ ὅποι ποτε γῆς ετύγχανεν, οὐδέ τις τῶν εν Ἱεραπόλει Ρωμαίων, οὐδὲ ὁ τῶν πολεμίων στρατὸς μαθεῖν ἴσχυσε.

grausamen Brandes Syrischer Städte, und der Gefangen- 540–
nehmung und Wegführung der Einwohner seyn konnte. 544.
Antiochien scheint auch Germanus zu schnell verlassen zu haben; denn da die Perser sich nicht aufhalten konnten, hätte diese Stadt durch einige Anstalten wohl können gerettet werden, statt daß sie jetzt von den Persern fast dem Boden gleich gemacht wurde, so daß nur die Stadtmauern und eine Kirche unverletzt blieben i). Die Verheerungen machten solchen Eindruck auf die Griechischen Gesandten, die der Perserkönig vorher nicht einmal hatte anhören wollen, daß sie, sobald er ihnen nur Gehör gestattete, jährlichen Tribut versprachen, wenn er gleich umkehren und eine jährliche Zahlung nicht Tribut nennen wollte, was er ihnen in einer spöttischen Antwort zugestand k). Sein Rückzug war aber, ungeachtet Justinian den Frieden bestätigt und die Bedingungen desselben erfüllt hatte, ein Zug der Vernichtung, und er griff sogar gleich nachher die feste Stadt Daras an, die sich mit tausend Pfund Silber von längerer Belagerung

i) Procop. de bell. Pers. lib. II. c. VIII. in fin. pag. 108. Strages fuit maxima: nulli enim parcentes aetati Persae, obvios quosque quocunque in gradu aevi fuerint, trucidarunt. Dann cap. X. p. 111. zeigt Procopius seinen Skepticismus οὐκ ἔχω εἰδέναι τί ποτε ἄρα βουλομένῳ τῷ Θεῷ εἴη πράγματα μὲν ἀνδρὸς ἢ χωρίου του ἐς ὕψος ἐπαίρειν αὖθις δὲ ῥίπτειν τε αὐτὰ καὶ ἀφανίζειν ἐξ οὐδεμίας ἡμῖν φαινομένης αἰτίας, αὐτῷ γὰρ οὐ θέμις εἰπεῖν μὴ οὐχὶ ἅπαντα κατὰ λόγον ἀεὶ γίγνεσθαι. Tunc certe (nach der lat. Uebers.) Antiochiam cujus decus et absoluta magnificentia etiamnum latere omnino nequeunt, a scelestissimo viro dirutam videre sustinuit. Caeterum ex urbis excidio, Persarum, quibus demandatum id fuerat, labore ac providentia sola ecclesia superfuit. Quod vero circa Cerataeum domus plurimae servatae sunt cet. cet.

k) Procop. l. c. p. 112. Οὐκοῦν οἱ πρέσβεις ἔφασαν ὑποτελεῖς Πέρσαι βούλονται Ῥωμαίους ἐς φόρου ἀπαγωγὴν ἔχειν· οὐκ, ἀλλὰ στρατιώτας οἰκείους εἶπεν ἕξουσι τὸ λοιπὸν Πέρσας Ῥωμαῖοι, μισθὸν τῆς ὑπουργίας αὐτοῖς χορηγοῦντες ῥητόν· ἐπεὶ καὶ Οὔννων τισὶ καὶ Σαρακηνοῖς ἐπέτειον χορηγεῖ τε χρυσόν, οὐ φόρου αὐτοῖς ὑποτελεῖς ὄντες, ἀλλ' ὅπως ἀδῄωτον γῆν τὴν ὑμετέραν φυλάξωσι ἐς τὸν πάντα αἰῶνα.

540 – freykaufen mußte. Gerade damals erhielt Justinian die
544 Nachricht des glücklich geendigten Gothenkriegs, und schickte gleich nachher Belisarius in den Osten, wo Chosroës, als die Griechischen Truppen über den Tigris gingen, am Caucasus beschäftigt war. Er hatte nachher alle Zeit, nicht allein das Verlorene wieder zu nehmen, sondern auch Commagene zu erobern und Palästina zu bedrohen (541 – 42), weil Belisarius abgerufen war l), sich in Constantinopel mit Dingen beschäftigt, die eben so betrübend als schimpflich für ihn waren m), und Justinian dem Buzes das Commando wieder übertragen hatte, welcher mit dem Neffen des Kaisers schimpflich vor dem Feinde nach Hierapolis floh. Mit Belisar kehrte der Muth der Griechen zurück n); Chosroës ward durch die Stellung, die sie nahmen, zum Rückzug bewogen, und er versprach die Griechischen Gesandten in seinem Lande zu erwarten o). Das Ende des Kriegs schien nahe, als sich Belisarius wieder entfernte, und während

l) Es hatte Belisarius ehe er abgerufen ward, schon bedeutende Vortheile in Händen, daran hatten die von ihm mitgebrachten Gothen ihren Antheil. Bey einem Ueberfall der Perser, wo Belisarius den Seinen zu Hülfe eilte, heißt es (Procop. de bell. Pers. lib. II. c. XVIII. p. 131.): πρώτους γὰρ ἁπάντων ξὺν δόρασι μακροῖς τε καὶ συχνοῖς Γότθους επιόντας Πέρσαι ουχ ὑπομείναντες ες φυγὴν ὥρμηντο· επεσπόμενοί τε Ρωμαῖοι ξὺν Γότθοις πεντήκοντα καὶ ἑκατὸν ἔκτειναν.

m) Seine schlechte Gemahlin Antonina war ihm untreu geworden, sein Sohn hatte seine Ehre gerächt, er selbst wollte Antonina strafen, liebte sie aber zu sehr und opferte ihr das Leben seines Sohns, welchen sie und Theodora schändlich verfolgten und peinigten, und seine eigene Ehre.

n) Er erschien mit ungewöhnlicher Eile und kam mit der zum kaiserlichen Dienst bestimmten Post, nur allein, ἵπποις τοῖς δημοσίοις οχούμενος ὅυς δὴ Βερέδους καλεῖν νενομίκασι ἅτε ου στράτευμα σὺν αυτῷ ἔχων.

o) Belisar scheint nach Procop noch mehr haben thun zu können, wie viel, das läßt sich nicht sagen, weil die historia arcana dem Lobe de bell. Pers. lib. II. c. XXI. gerade das Gegentheil gegenüber stellt. Daß Justinian selbst nicht mehr that, läßt sich leicht entschuldigen, feiner und schöner aber nicht als

einer Pest und einer Krankheit Justinians sich so zweydeutig 540–
benahm p), daß er, der außerdem mit seiner Gemahlin 544.
nicht ausgesöhnt war, zwey Jahre in sehr erniedrigenden Verhältnissen, die er nicht mit großer Seele trug q), in der Hauptstadt verweilen mußte. Es ist zu verwundern, daß in der Zwischenzeit das Griechische Heer, dessen Beschaffenheit man daraus beurtheilen kann, daß es von einigen fliehenden Herulen mit panischem Schrecken angesteckt r),

Dante es gethan hat Paradiso Canto VI. v. 22-27. läßt er Justinian selbst sagen:

Tosto che con la chiesa mossi i piedi
A Dio, per grazia, piacque di spirarmi
L' alto lavoro, e tutto in lui mi diedi.
E al mio Bellisar commendai l'armi
Cui la destra del ciel fu si congiunta
Che segno fu, ch'io dovessi posarmi.

p) Procop. hist. arc. cap. IV. heißt es, wie das Gerücht der gefährlichen Krankheit Justinians sich verbreitet, ενταῦθα ἔλεγον τῶν ἀρχόντων τινὲς ὡς ἢν βασιλέα Ρωμαῖοι ἕτερόν τινα εν Βυζαντίῳ καταστήσωνται σφίσιν ου μήποτε αυτοὺ επιστρέψωσι· ολίγῳ δὲ ὕστερον βασιλεῖ μὲν ῥαΐσαι ξυνέβη τοῖς δὲ τοῦ Ρωμαίων στρατοῦ ἄρχουσι διαβόλοις επ' αλλήλοις γένεσθαι. Πέτρος τε γὰρ ὁ στρατηγὸς καὶ Ιωάννης — — Βελισαρίου τε καὶ Βούζου εκεῖνα λεγόντων ισχυρίζοντο ακηκοέναι ἅπερ μοι αρτίως δεδήλωται. Ταῦτα γε ἡ βασιλὶς Θεόδωρα επικαλέσασα ἐφ' ἑαυτῇ τοῖς ανθρώποις ειρῆσθαι θυμοῦ μεστὴ εγεγόνει.

q) Die Auctorität dafür ist freylich verdächtig. Procop. hist. arc. l. c. Καὶ περιῄρχετο πικρὸν θέαμα καὶ ἄπιστος ὄψις Βελισάριος ιδιώτης εν Βυζαντίῳ, σχεδόν τι μόνος, σύννους αεὶ καὶ σκυθρωπὸς καὶ τὸν εξ επιβουλῆς ορρωδῶν θάνατον, μαθοῦσα δὲ ἡ βασιλὶς πολλὰ οἱ επὶ τῆς ἕω χρήματα εἶναι πέμψασα τῶν εν παλατίῳ ευνούχων τινὰ κεκόμισθαι πάντα.

r) Dies fiel in den Armenischen Bergen vor, da die Griechen einen Theil Armeniens wieder erobert hatten, die Perser selbst wagten nicht, ihren Vortheil aufs äußerste zu verfolgen, da sie einen Hinterhalt fürchteten. Seinen guten Officieren traute Justinian nicht und seine Neffen und ihr Anhang waren besser bey Hofe als im Heer. Procop. de bell. Pers. lib. II. c. XXVIII. p. 159. Hoc fere tempore duo mortui sunt Romani duces Justus, imperatoris a fratre nepos, et Peranius, natione Iber; ille morbo consumtus, hic in venatione casu

540– ohne angegriffen zu seyn, davon floh, und Alles im Stich
544. ließ (543), nicht mehr von dem thätigen Chosroës erlitt. Er zeigte sich indeß vor Edessa, und Justinian mußte (544) durch eine Summe von zwanzig Centenar und durch die Absendung eines Griechischen Arztes, Namens Tribunus s), zu dem der Perserkönig Liebe und Zutrauen hatte, einen
540– Waffenstillstand auf fünf Jahre erkaufen. In Italien erhob
568. sich indeß um Ildebald, der Anfangs nur an der Spitze von tausend Gothen stand, das Ostgothische Reich wieder, als nach der Abreise Belisars, welcher durch Eigenschaften des Körpers t) und der Seele dem Soldaten Achtung einflößte, ein kleinlicher, niedriger Kammerbeamter nach Ravenna geschickt wurde, welcher für sich und die kaiserliche Kammer durch Untersuchung der Rechnungen, Beytreibung alter Foderungen, Beschränkung des Soldes und der Belohnungen trefflich sorgte, dafür aber sich wenig darum bekümmerte, daß sich die Gothen in Pavia wieder sammelten. Als er

ab equo lapsus et fracta cervice oppressus (so muß übersetzt werden εκπεπτωκότι διαῤῥαγῆναι). Quibus imperator Marcellum submisit, suum ex sorore nepotem vix (ἄρτι) pubescentem et Constantianum qui paullo ante eum Sergio legationem obierat apud Chosroëm.

s) Von ihm sagt Procop de bell. Goth. lib IV. c. X. p. 590. Er sey gewesen, Παλαιστινὸς γένος· ὁ δὲ Τριβοῦνος οὗτος λόγιος μὲν ἦν, καὶ τὰ ες τέχνην τὴν ιατρικὴν ὀυδενὸς ἥσσων· ἄλλως τε σώφρων τε καὶ θεοφιλὴς καὶ τῆς ἐπιεικείας ες ἄκρον ἥκων. Er hatte schon vorher den Chosroës bedient, und war reich beschenkt entlassen worden. Hernach erlaubte ihm der König sich eine Gnade auszubitten, und er erbat die Freyheit der griechischen Gefangenen. Der König gab dreytausend frey und erlaubte ihm noch überdies einige namentlich anzugeben, die er gerne frey haben wolle. Κλέος τε μέγα εκ τοῦ ἔργου τούτου ἐς πάντας ανθρώπους Τριβοῦνος ἔσχε, setzt Procopius hinzu.

t) Er heißt bey Procop. de bell. Goth. lib. III. c. 1. p. 466. ἦν δὲ καὶ τὸ σῶμα καλός τε καὶ μέγας, καὶ ευπροσώπος πάντων μάλιστα, ὄυτω δὲ ευπρόσοδον καὶ πρᾷον ἑαυτὸν παρεῖχε τοῖς εντυγχάνουσι ὥστε ανθρώπῳ πένητι καὶ αδόξῳ εμφερῆ εἶναι.

endlich den General Vitalius über den Po setzen ließ, um 540—
sie anzugreifen, ward dieser bey Treviso gänzlich geschlagen, 568.
und die Gothische Macht durch Ueberläufer und durch den Ruf dieses Sieges vermehrt. Sie breitete sich Anfangs weniger schnell aus, weil es den Gothen an einem Anführer von Talent fehlte, und die Anführer zu schnell wechselten. Ildebald, von seiner Frau, deren Eitelkeit u) beleidigt war, angereizt, ließ einen seiner angesehensten Gothen tödten, machte sich dadurch als Tyrann verhaßt, und ward an der Tafel erschlagen. Sein Nachfolger Ehrenreich, den die Rugier, welche unter dem Gothischen Heer dienten, erwählt hatten, ward nach fünf Monaten gleichfalls umgebracht. Nach ihm oder vielmehr gegen ihn war aber Totilas erwählt, und unter ihm nahm die Sache eine andere Gestalt an. Justinian, dessen Generale bis dahin gezögert, weil Ehrenreich Unterhandlungen angeknüpft hatte v), hieß den Alexander und Constantinus mit 12000 Mann über den

u) Procop. de bell. Goth. lib. III. c. 1. p 469. Deinde in Ildebaldi offensionem Urajas ex hoc incurrit. Erat Urajae conjux inter hos barbaros cum divitiis, tum corporis forma omnium facile princeps. Aliquando ad balneum processit, mundo ornata splendidissimo et ingenti famulantium agmine stipata. Ibi uxorem Ildibadi conspicata, vilibus indutam vestibus, non demisse, ut regiam conjugem, salutavit; at superbius despectam, adfecit contumelia. Et vero res domi angusta adhuc erat Ildibado, utpote cui opes regiae nondum obtigerant.

v) Procopius giebt von den Unterhandlungen Ehrenreichs mit Justinian, von denen er wissen mußte, Nachricht l. c. cap. II. p 471. Erariсus autem convocatis Gothis omnibus ad eos retulit de mittendis ad Justin. Aug. oratoribus qui pacem eadem conditione peterent, qua antea Vitigi concedere voluisset: nimirum, ut Gothi, retenta Transpadana regione reliqua Italia cederent. Postquam assensi sunt Gothi caballarium illo, aliosque nonnullos ex intimis delectos legatos misit, in speciem quidem de iis, quae proxime dixi, cum imperatore acturos, clam autem jussos, hoc unum cum eo transigere ut ipse multa donatus pecunia et adscriptus patriciis Italiam omnem traderet regnique insignia abdicaret.

549– Po setzen w), um die Gothen aufzusuchen, und einer von
568. ihnen abgeordneten Heerschaar ward Verona übergeben. Wenn diese Heerschaar sich eilig mit dem Hauptheer in Verbindung gesetzt hätte, so wären die Gothen verloren gewesen; aber während ihre Führer über die noch erst zu hoffende Beute stritten, unterblieb diese Vereinigung. Die Stadt ging wieder verloren, und das Hauptheer ward über den Po gedrängt, wo es Totilas mit nicht mehr als fünf tausend Mann aufsuchte, und völlig schlug x) (542). Gleich nach gewonnener Schlacht drang der Gothenkönig nach Etrurien, belagerte zwar Florenz vergebens, gewann aber eine Tagereise von dieser Stadt ein großes Treffen, in welchem nicht das Griechische Heer seine Feldherrn, sondern die Feldherrn das Heer im Stich ließen. Die Barbaren, aus denen das Griechische Heer bestand, dienten dem, der sie am besten bezahlte; sie nahmen also jetzt größtentheils Dienste bey Totilas, und dieser besetzte alle Gegenden, wo er keinen hartnäckigen Widerstand zu fürchten hatte. Seine Gothen ließen ihre Wuth an Gebäuden und an den unglücklichen Italiänern aus; sie verwüsteten Alles vom Po bis an die

w) Muratori annali d'Italia ann. 542. und auch le Bret. Allgem. Welthist. 40r Theil. S. 14. haben nur 8000 bey Procop. III. 3, auch nach der Uebersetzung im Muratoris scriptt. sind es doch 12000, ich weiß keine andere Auctorität, so sehr ich Muratori achte. Er sagt auch, er wisse nicht, über welchen Fluß er gegangen sey, ich dächte, das folgte aus cap. 3. in fin, wo auch das griechische Heer bey Faënza liegt, da nun nicht erzählt wird, daß es an einen andern Ort gezogen sey, so haben wohl Jornandes und Continuator Marcelli Recht, dahin das Schlachtfeld zu legen.

x) Procop. de bell. Goth. lib. III. c. IV. p. 476. Καρτέρας τε γενομένης τῆς ξυμβολῆς οι τριακόσιοι βάρβαροι κατόπισθεν τοῦ Ρωμαίων στρατοῦ ὁδῷ ἰόντες, εκ τοῦ αιφνιδίου εφάνησαν· ὅυς δὴ κατίδοντες Ρωμαῖοι καὶ πολὺ πλῆθος ἐιναι τῶν σφίσι μαχομένων οιόμενοι ἐςτε ὀῤῥωδίαν ἔπεσον· καὶ αυτίκα δὴ ες φυγὴν ὥρμηντο, ὥσπερ ἑκάστῳ δυνατὰ γέγονε· φεύγοντές τε οι βάρβαροι ουδενὶ κόσμῳ Ρωμαίους ἔκτεινον καὶ πολλοὺς μὲν αυτῶν ζωγρήσαντες εν φυλακῇ ἐιχον, τὰ δὲ σημεῖα ξύμπαντα ἔλαβον· ὅπερ ὅυπω πρότερον Ρωμαίοις ξυνέπεσε.

äußerste Spitze von Italien, indeß ihr König soviel als möglich Milde und Schonung bewies y). Einige feste Oerter behaupteten sich lange, unter ihnen Perusia z). Wurden 540–568.

y) So wenig auch bekanntlich die Dialogen Gregors des Großen (ich citire immer die Opera Parisiis 1705. fol.) eine historische Quelle sind, so enthalten sie doch eine Menge von Geschichten, aus denen man von einem Zeitgenossen lernt, wie es in Italien zuging, so lernt man die Sitten der Araber besser aus der Tausend und einen Nacht als aus Abulfeda. Nur einiges: Dial. lib. I. cap. 2. p. 157. und cap. X. rauben die Gothen zwey Knaben und geben sie um keinen Preis her, lib. II. cap. VI. p. 224. kommt als große Ausnahme ein Gothus pauper spiritu qui ad conversionem venit als Diener des h. Benedict vor, lib. II. c. XIV. u. XV. pag. 237–38. ist die Geschichte vom Totilas, dem Benedict den Untergang weissagt, die man bey Baronius, Muratori, und dem ehrlichen Mabillon ann. Benedict. I. lib. IV. XXI. nicht vergessen findet. lib. II. c. XXXI. p. 262. Gothorum quidam Zalla nomine perfidiae fuit Arianae, qui Totilae regis eorum temporibus contra catholicae ecclesiae religiosos viros ardore immanissimae crudelitatis exarsit, ita ut quisquis ei aut clericus monachusve ante faciem venisset ab ejus manibus vivus nullo modo exiret cet. Vergl. lib. II. c. XI. dann XII. u. XVII. Dies mit Rücksicht auf Le Brets Lobpreisung der Sicherheit Italiens.

z) Etwas zweifelhaft ist allerdings die lange Belagerung der Stadt durch Totilas, deren in der folgenden Stelle gedacht wird, die Benedictiner in ihren Noten zu jener Stelle, haben schon gesagt, sie sey seit dem Treffen bey Faënza eingeschlossen gewesen, fest war sie. Greg. magn. dialog. lib. III. c. 13. p. 300–301. Totilae autem perfidi regis temporibus eamdem urbem (sc. Perusiam) septem annis continuis Gothorum exercitus obsedit, ex qua multi civium fugerunt, qui famis periculum ferre non poterant. Anno vero septimo nondum finito obsessam urbem Gothorum exercitus intravit. Tunc comes qui eidem exercitui praeerat, ad regem Totilam nuntios misit, exquirens, quid de populo vel episcopo fieri juberet. Cui ille praecepit, dicens: episcopo prius a vertice ad calcem corrigiam tolle et tunc caput ejus amputa; omnem vero populum, qui illic inventus est, gladio exstingue. Doch setzt derselbe, der dies dem Totilas nachsagt, hinzu: cumque post eamdem caedem die quadragesimo rex Totila jussisset, ut cives urbis illius

540– diese genommen, so wurden alle Werke geschleift, damit sich
568. die Griechen nirgends festsetzen könnten. Neapolis und Benevent hatten dieß Schicksal gehabt, weil Justinians General (magister equitum) nicht zu ihrem Entsatz eilte; und schon rückte (543) Totilas vor Rom, in der Hoffnung, auch die Hauptstadt Italiens, wie Neapel, durch Mangel zur Uebergabe zu zwingen, als Justinian endlich den Belisarius, aber ohne hinreichende Truppen und ohne Geld abschickte. Er konnte bey allen Talenten Nichts ausrichten, sondern nur den Eroberungen der Gothen zusehen. Als er durch den General Johannes in Constantinopel schnelle Hülfe verlangte, heirathete Johannes, ohne zurückzukehren, eine Anverwandte des Kaisers, und ließ seinen Befehlshaber für sich sorgen. Belisarius (545), des Wartens müde, ging nach Epidamnus, und Rom litt, zum Theil freylich durch schlechte Maasregeln des Griechischen Commandanten, unbeschreibliche Noth, welche der Pabst Vigilius, den Justinian immer noch mit theologischen Streitigkeiten ganz beschäftigt a),

qui quolibet dispersi essent, ad eam sine aliqua trepidatione remearent; hi qui prius famem fugerant, vivendi licentia accepta, reverterunt.

a) Um ein Beyspiel des Labyrinths theologischer Kämpfe und Cabalen, durch die leider das gelehrte System unserer Theologie, nicht diese selbst, entstand, nur Einiges zu geben: Nachdem man aufgehört hatte sich über die Gottheit Christi zu streiten, fing man an, sich über die Naturen in ihm zu verdammen. Nach vielem Streit und manchen Concilien schien man endlich ruhig, als zuerst über die Theopaschiten, oder die, welche sagten, Gott habe für uns gelitten, dann über den schon vor dreyhundert Jahren gestorbenen Origenes Streit entstand. Theodor von Cäsarea, ein großer Freund der Schriften des Origenes, hatten großen Einfluß auf Justinian, um ihn zu kränken, bewegte ein anderer seiner theologischen Freunde den Kaiser, daß er Origenes verdammen ließ, Theodor rächte sich, als er den Kaiser antrieb drey Paragraphen des Chalcedonensischen Conciliums zu verwerfen. Diese drey Paragraphen, oder drey Capitel waren vom Chalcedonensischen Concilium abgefaßt, um Theodor von Mopsveste, Theodoret und Ibas als rechtlehrend zu empfehlen. Theodor stellte dem Kaiser vor, die Eutychianer und sogenannten Akephali,

nach Constantinopel hatte kommen lassen b), vergebens durch 540–
Getraidesendungen von den Sicilianischen Gütern der Römi- 568.
schen Kirche zu lindern suchte. Da sich die Römer mit mehr als gewöhnlicher Ausdauer auch im folgenden Jahr (546) noch vertheidigten, so versuchte endlich Belisarius mit den in Epidamnus gesammelten Truppen die Stadt zu entsetzen; aber der General Johannes, der endlich zurückgekehrt war, und von der Landseite angreifen sollte, während sein Oberbefehlshaber von Portus aus seinen Schiffen auf der Tiber den Zugang erzwingen und Zufuhr und Entsatz in die Stadt

die sich wegen der Chalcedonensischen Synode von der Kirche getrennt hätten, könnten dadurch gewonnen werden. Der Kaiser sah bald, daß er sich geirrt habe, daß noch eine neue Parthey entstanden sey; aber, der Schritt war gethan. Die Africanischen Bischöffe widersetzten sich der Verdammung der drey Capitel am hartnäckigsten.

b) Vigilius, der das Römische Bisthum gekauft hatte, schien am beßten tüchtig, den Willen des Kaisers auf einem Concilium durchzusetzen, er zögerte aber gern in Sicilien, weil er die Verlegenheit, in die er gerathen würde, voraus sah. Mit welchen Gegnern er zu thun bekam, mag das Schreiben des Pontianus an Justinian zeigen; In extremo, schreibt er, epistolae vestrae cognovimus, quod nos non mediocriter remordet, debere nos Theodorum et scripta Theodoreti et epistolam Ibae damnare. Eorum dicta ad nos usque nunc minime pervenerunt. Quodsi et pervenerunt et aliqua ibi apocrypha, quae contra fidei regulam sint, legeremus, dicta possumus respuere, non auctores jam mortuos praecipiti condemnatione damnare. Quod si adhuc viverent et correcti errorem suum non condemnarent, justissimi damnarentur. Nunc autem quibus recitabitur sententia damnationis nostrae? quod in eis recorrigatur non est. Sed timeo, ne sub obtentu damnationis istorum Eutychiana haeresis erigatur et dum minima iudicia non spernimus ad majorem haeresim collisionemque veniamus. Et quid nobis cum mortuis inire bellum ubi nulla in congressione invenitur victoria? apud judicem verum jam tenentur a quo nullus appellat. Per ipsum in quo nos honoratis et diligitis, supplicamus clementiam tuam, ut pax permaneat temporibus tuis, ne dum quaeris damnare mortuos, multos inobedientes interficias vivos, et exinde compellaris reddere rationem ei, qui venturus est judicare vivos et mortuos.

540–568. bringen wollte, ließ sich durch dreyhundert Gothen abschrecken, die sich ihm in der Nähe von Capua zeigten. Belisarius verzagte gleichwohl nicht, und mit den wenigen Truppen, die er hatte, nicht einmal im Besitz des Hafens, sondern nur der dem Hafen nahen Stadt Portus, brachte er durch geschickte Truppenbewegungen die Gothen dahin, daß sie ihre Werke in der Tiber und an deren Ufer aufgaben. Schon stand das Pfahlwerk, womit die Tiber gesperrt war, in Feuer, als gegen Belisars Befehl sein General Isaak, der Portus bewachen sollte, sich in das Treffen mischte, Portus preisgab, das Treffen verlor, das Leben einbüßte, und dadurch Belisar nöthigte, mit seinem Häuflein schnell abzuziehen, um nicht abgeschnitten zu werden. Nun verzweifelten die Römer; einige Isaurier, denen man einen einsamen Posten auf der Mauer anvertraute, verriethen diesen, und ließen die Gothen herein. Doch verloren nur sechzig Römische Bürger und sechs und zwanzig Soldaten das Leben c). Totilas, der, was selten ist, mit dem edelsten Herzen die Eigenschaften des klugen Staatsmannes und tapferen Kriegers vereinigte, schickte jetzt den geschäftigen Römischen Diaconus Pelagius an Justinian, um die Abtretung des ohnehin verlorenen Italiens zu erhalten. Pelagius war lange als Gesandter (Apocrisiarius) des Pabst Vigilius in Constantinopel gewesen, wo er die Gunst Justinians und zugleich viel Geld zu erwerben verstand, hernach hatte er bey Totilas für die Römer unterhandelt, und sollte jetzt dem Kaiser drohen, daß wenn er billige Bedingungen verwerfe, Totilas Rom ganz schleifen werde d). Justinian, den Belisar

c) Den Bericht, wie die Stadt entvölkert wurde, und auch gute Bemerkungen über die Uebertreibungen des Procopius, findet man bey Gibbon, wenn dieser aber den 17. Dec. 546. als den Tag der Einnahme angiebt, so ist das schwerlich zu erweisen. Ich vermuthe, daß er das auctarium Marcellini vor Augen hatte und es anders als Cardinal Norris erklärt, eine schwache Stütze!

d) Das Geld, was Vigilius versprochen hatte, um Pabst zu wer-

sar durch ein Schreiben von Unterhandlung abmahnte, lehnte Alles ab, und erklärte, daß Belisarius seine Vollmacht habe; Belisarius überrumpelte Rom, während Totilas Ravenna eingeschlossen hielt (Anfang 547), und mit unglaublicher Schnelligkeit wurden Mauern und Thore Roms ausgebessert, und manches schöne Gebäude, manches Kunstwerk fand seinen Untergang, weil es behauene Steine hergeben und also Zeit sparen konnte. Totilas eilte umsonst herbey, die Stadt wieder zu besetzen, und mußte Vorwürfe hören, daß er nicht nach seiner Gothen Wunsch die Stadt vernichtet e). Von Rom eilte er nach Calabrien, wo Johannes die Gothischen Truppen vernichtet hatte, nach Campanien gegangen war, und die von Totilas daselbst verwahrten Senatorischen Fa- 540–568.

den, bezahlte er nicht, da gab ihn Theodora auf; man erkennt den schlauen Pelagius an der Art, wie Silverius gleichwohl von Rom entfernt wurde. Brev. Lib. cap. XXII. Colet. conc. tom. VI. p. 455. (Justinianus) revocari Romam Silverium jussit, et de litteris illis (den er an die Gothen sollte geschrieben haben) judicium fieri, ut sibi probaretur, ab ipso fuisse scriptas, in quacumque civitate episcopus degeret; si autem falsae fuissent probatae restituerentur sedi suae. Pelagius vero currens cum voluntate Augustae volebat irritum facere imperatoris praeceptum, ne Silverius Romam reverteretur: sed praevalente imperatoris jussione, Silverius ad Italiam reductus est. Cujus adventu territus Vigilius ne sede pelleretur, Belisario mandavit: trade mihi Silverium; alioquin non possum facere, quod a me exigis. Ita Silverius traditus est duobus Vigilii defensoribus et servis ejus. Qui in Palmariam insulam adductus sub eorum custodia defecit media.

e) Procopius hat bey der Gelegenheit eine schöne Bemerkung de bell. Gothic. lib. III. c. 24. p. 523. ὅυτω τοῖς ανθρώποις εμπέφυκε πρὸς τῶν πραγμάτων τὰς αποβάσεις αεὶ τὴν γνώμην ρυθμίζειν καὶ τὴν διάνοιαν τῷ τῆς τύχης ρεύματι προσχωρεῖν, αγχιστρόφους απ' αυτῶν τὰς μεταστάσεις ποιεῖσθαι τῆς δόξης· διὸ δὴ καὶ Γότθοι ευημεροῦντα μὲν τοῖς εγχειρήμασι Τωτίλαν ετεθήπεσαν ἶσα θεῷ ἄμαχόν τινα καὶ αήττητον αποκαλοῦντες, ἡνίκα πόλεων τῶν ἁλισκομένων εκ μοίρας τινὸς τὰ τείχη διαφθείρειν ἔια, σφαλέντι δὲ, ὥσπερ ερρήθη λοιδορεῖσθαι ουκ απηξίουν τῶν ἔναγχος σφίσιν αμφ' αυτὸν ειρημένων αμνημονοῦντες, απεναντίας τε αυτῶν ουδεμίᾳ οκνήσει ιόντες.

540– milien Roms f), die nicht etwa schon bey der Nachricht von
568. Belisars Ueberfall ihrer Vaterstadt dahin zurückgekehrt waren, befreyt und nach Sicilien gebracht hatte. Totilas war dem Johannes zehnfach an Truppenzahl überlegen, er vernichtete dessen Heer, und gleich hernach ward Belisarius, der nach Unteritalien gegangen war, um eine von Justinian für ihn gesandte Verstärkung zu erwarten, weil diese zu unbedeutend war, Zeuge ihrer Niederlage durch dreytausend Reiter, die Totilas gegen sie führte. Ohne hinreichende Mittel den Gothen die Spitze zu bieten, ging er von Croton nach Sicilien, und schickte, als er nur zweytausend Mann Verstärkung erhielt, mit denen er Nichts ausrichten konnte, seine Gemahlin nach Constantinopel, um eine größere Ausrüstung zu betreiben. Sie fand Justinian ganz in geistliche Streitigkeiten verloren und zu sehr beschäftigt g), als daß er

f) Anastasius bibliothec. in vit. Rom. pontificum pag. 41. oder Murat. III. 131. schildert doch den Totilas zu gut, hat aber einiges Besondere. Wie Totilas Rom nahm, tota nocte fecit buccina clangi, usque dum cunctus populus fugeret, aut per ecclesias se celarent, ne gladio Romani vitam finirent. Ingressus autem rex habitavit cum Romanis quasi pater cum filiis. Tunc quidam de senatoribus fugientes, Citheus, Albinus, Basilius patricius, exconsules, ingressi sunt Constantinopolim et praesentes ante imperatorem afflicti et desolati. Consolatus autem eos est imperator et ditavit eos sicut digni erant consules Romani. Dies muß man einschränken durch die Aeußerungen des Procop, lib. IV. c. 33. pag. 659. Multa urbis aedificia Totilas igni corruperat, cum eam primum cepisset, deinde secum reputans, Gothos, ad modicum redactos numerum, non sufficere custodiendis muris omnibus Romae, partem urbis exiguam circa molem Adriano parvo muro cinxerat, eoque veteribus annexo muris castelli speciem loco dederat. Oder, außer an der Stelle, wo von der Eroberung die Rede ist, de bell. Goth. lib. IV. c. 22. p. 627. Τωτίλας — — — — επεὶ εμπρήσας ἀυτῆς πολλὰ ἔτυχεν, ἄλλως τε καὶ ὑπὲρ Τίβεριν πόταμόν.

g) Um zu zeigen, oder vielmehr vor Augen zu stellen, welche Bewegungen diese Streitigkeiten veranlaßten, führe ich eine Stelle aus dem trocknen Jahrbuch des Victor Tununensis, der selbst ein Märtyrer seiner Weigerung, die drey Capitel zu verdammen wurde, an Canis. lect. antiqq. Tom. I. p. 332. Theo-

an Italien hätte denken wollen. Theodora war gestorben 540–
(548); Antonia wandte also ihren Einfluß an, um die Zu- 568.
rückberufung ihres Gemahls zu erhalten. Wie Belisarius nach Constantinopel kam, fehlte wenig, daß er von Verschworenen mit dem Kaiser zugleich wäre ermordet worden. Die Verschwörung ward aber entdeckt; die Verschworenen, meistentheils Justinians nahe Anverwandten, sehr gelind bestraft. Belisarius hatte den getreuen Diogenes mit dreytausend Mann in Rom gelassen, und Diogenes vertheidigte die Stadt tapfer; aber die Isaurier verriethen, als Justinian Hülfe und die gewöhnlichen Geschenke zu schicken zauderte, wie ihre Brüder vorher, den ihnen anvertrauten Posten gegen gute Bezahlung. Jetzt (549) betrachtete Totilas Rom als Eigenthum, und man darf sich nicht wundern, daß er die Stadt mit weiser Schonung behandelte; sogar die Monumente nahm er in seinen Schutz, und ging nach Sicilien über, um im Stande zu seyn, seine Hauptstadt von dorther zu versorgen. Justinian weigerte sich indeß immer standhaft,

dora Augusta Chalcedonensis synodi inimica canceris plaga toto corpore perfusa, vitam prodigiose finivit. — — Post consulatum Basilii V. C. anno decimo Africani antistites Vigilium, Romanum episcopum damnatorem trium capitulorum synodaliter a catholica communione, reservato ei poenitentiae loco, recludunt, et pro defensione memoratorum trium capitulorum litteras satis idoneas Justiniano principi per Olympium Magistranum mittunt — — — — Post Consulatum Basilii V. C. anno XI. Reparatus, archiepiscopus Carthaginiensis, Firmus, Numidarum episcoporum primates, et Primasius et Verecundus, concilii Byzaceni episcopi, pro fidei caussa ad urbem regiam ejusdem praecepto principis evocantur. Apollinaris Zoilo, tria memorata capitula damnare nolenti, episcopus Alexandrinae ecclesiae subrogatur. Post cons. Bas. V. C. anno XII. Reparatus archiepiscopus, plurimis calumniis impetitus, pro eo, quod damnationi trium capitulorum memoratorum assensum non praebuit, officio, sumtibusque privatus, Eucayda exilio relegatur, et Primasius, diaconus apocrisiarius ejus, postquam damnavit, quae sunt synodaliter atque universaliter defensata, eo superstite, contra cleri vota simulque populi episcopus Carthaginiensis ecclesiae ordinatur.

540– Italien, wie Totilas wünschte, abzutreten; er brachte Geld
551. zusammen; sein Neffe Germanus ward von ihm zum General gegen die Gothen gemacht; er mußte Barbaren in Dienst nehmen (auch die Longobarden versprachen tausend gepanzerte Reiter in Sold zu geben), starb aber vor der Ausführung h). Die Rüstung bewirkte indessen, daß Totilas Sicilien verließ, und daß die Griechischen Befehlshaber in Ravenna und anderen Oertern wieder Muth faßten. Johannes sollte in Germanus Stelle treten, und war schon in Salona angekommen, als Justinian sich besann, und Narses schickte, der gerade damals eintretender Umstände wegen lange zögerte, bis er mit Ehren und seinem Ruf angemessen, den Angriff machen konnte. Justinian sah sich bey dem besten Willen, bey der größten Thätigkeit, Mäßigkeit und Fleiß, in die größten Verlegenheiten verwickelt. Er wollte das Erlernen des Rechts durch seine Gesetzsammlung erleichtern, und schadete ihm mehr, als alle Ungewißheit und alle Schwierigkeit des Studiums geschadet hatte; er wollte die Religionsstreitigkeiten beylegen, und machte sie ärger; die Geistlichen versöhnen, und entzweyte sie; wollte selbst untersuchen, und gerieth auf Irrthümer; Männer von Ruf fragen, und ward ihr Spielwerk, und zu Widersprüchen verleitet; eben so in seinen Verhältnissen zu anderen Staaten. Er hatte Africa erobert, und richtete es zu Grunde; er nahm sich Italiens an, und ward der Fluch desselben; wer begreift das Geschick? Um die Zeit, als Totilas so schnelle Fortschritte machte, schien es, als hätte sich Alles gegen ihn verschworen; denn

h) Jornandes de regn. successione pag. 242. hat dies kurz zusammengefaßt: Post cujus Belisarii discessum Totila securus, iterata rabie, et furentibus Isauris, invadit Romam, et sic sumtis undique viribus, militarique vallatus auxilio, ingreditur, cepitque Siciliam. Contra quem Germanus patricius dum exire disponit cum exercitu Matthesuentham, Theoderici regis neptem et Witigi mortuo derelictam tradente sibi principe in matrimonio sumtam, in Sardicensi civitate extremum halitum fudit, relinquens uxorem gravidam, quae post ejus obitum filium edidit posthumum, vocavitque Germanum.

kaum hatte er die Festungen an der Donau errichtet, als er 540–
sie neuen Barbarenschwärmen abtreten mußte; und Bulgaren, 551.
Utriguren, Cutriguren erschienen neulich (seit 538), aus dem fernen Asien angelangt, in den Ebenen von Thracien. So wild die Sitten der Völker waren, so ungewiß ist ihre Abstammung. Neben ihnen hatten sich die etwas weniger wilden Longobarden schon vorher zwischen Donau und Theiß niedergelassen, hatten die Herulen (496) besiegt i), und fürchteten die Griechen weniger als die Gepiden, welche neben ihnen in der Wallachey und Moldau wohnten. Diese Longobarden, denen Justinian das Land, wo einst Theodorich und seine Ostgothen gewohnt hatten, förmlich abgetreten, machten Raubzüge bis nach Italien. Die Gepiden theilten mit

i) Die Geschichte dieses Kriegs, der man, wie den mehrsten Erzählungen bey Paulus ihre Entstehung aus den Liedern, oder oft die wörtliche Uebersetzung ansieht, steht Paullus Diaconus de gest. Longob. cap. XX. sehr ausführlich, der Schluß mag hinreichen. Murat. scriptt. ver. Italic. tom. I. pag 417. Der König der Herulen heißt einen seiner Leute auf einen Baum steigen um den Ausgang der Schlacht zu erspähen, droht aber dem den Tod, der ihm die Niederlage der Seinen verkünde. Qui (der Diener des Königs) licet sero tandem in vocem erumpens, vae tibi, inquit, misera Herolia, quae coelestis domini flecteris ira! ad haec verba commotus rex ait. Numquid fugiunt Heruli mei. At ille, non, inquit; hoc ego, sed tu rex ipse dixisti. Tunc, ut in talibus fieri assolet, rex ipse et omnes perturbati, dum quid agerent haesitarent supervenientibus Longobardis graviter caeduntur. Rex quoque ipse necquicquam fortiter faciens, extinctus est. Herulorum vero exercitus dum hac illacque diffugeret, tanta super eos coelitus ira respexit, ut viridantia camporum lina cernentes, natatiles aquas esse putarent. Dumque quasi nataturi brachia extenderent crudeliter hostium ferirentur a gladiis. Tunc Longobardi patrata victoria, ingentem, quam in castris repererant, inter se praedam dividunt. Tato vero Rodulfi vexillum, quod bandum appellant, ejusque galeam, quam in bello gestare consueverat, abstulit, atque jam ex eo inde tempore ita omnis Herulorum virtus concidit, ut ultra super se regem omnino non haberent. Jam hinc Longobardi ditiores effecti, aucti de diversis gentibus, quas superaverant, exercitu, ultro coeperunt bella expetere et virtutis gloriam circumquaque protelare.

540–551. Slavischen Völkern, die neben Bulgaren und deren Stammesverwandten dort hauseten und bis nach Epidamnus streiften (548), die Beute die sie Griechen entrissen, und wir finden sogar Venetien von ihnen geplündert k). Durchaus nicht verwandt, aber verbündet mit diesen Slaven waren die Horden l), welche Narses, als er endlich an die Küste des Adriatischen Meeres marschiren wollte, antraf, und aus Klugheit nicht bekämpfte. Er ließ in Philippopolis Halt machen, bis sie vorbeygezogen waren, und setzte dann seinen Marsch fort, indeß jene Barbaren (551) nach Thessalonich und Constantinopel zogen. Auch mit den Persern brach neuer Krieg aus, da der Waffenstillstand abgelaufen war, und schon früher in den Gebirgen Armeniens und Caucasiens Griechen und Perser gegen einander kämpften, seit Justinian die Lazer wieder an sich gezogen hatte. Der Vortheil im früheren Kampfe war auf Seiten der Perser geblieben; Justinian trat ihnen Thäler und Pässe ab, aus denen sie immer wieder in Armenien und den nördlichen Theil von Kleinasien eindringen konnten. Auch den neuen Krieg schämte er sich nicht mit Aufopferung seiner Eitelkeit zu be-

k) Dies sieht man aus der Geschichte Audoins, des Vormunds des Longobardischen Königs, Procop. de bell. Goth. lib. III. c. XXXV. p. 549. Καὶ ὅς μελλήσει μηδεμιᾷ ξὺν τε τοῖς ἑπομένοις καὶ Γηπαίδων τισιν εθελουσίοις ες Σκλαβηνοὺς αὖθις αφίκετο· ἔνθεν τε αναστὰς παρὰ Τωτίλαν τε καὶ Γότθους ἴει· στράτευμα ουχ ἧσσον ἢ ες ἑξακισχιλίους ξὺν αὐτῷ ἔχων. ἔστε Βενετίας αφικόμενος Ρωμαίοις τισὶν ὑπαντήσασιν ὧν Λάζαρος ἡγεῖτο, ες χεῖρας ἦλθε, τρέψαμενοι δε αυτοὺς πολλοὺς ἔκτεινεν· ου μέντοι Γότθοις ξυνέμιξεν· ἀλλ' Ἴστρον πόταμον αὖθις ες Σκλαβηνοὺς ἀνεχώρησε.

l) Wie sie hauseten, mag eine Stelle des Procopius zeigen, wie sie die große und feste Stadt Toperus, 12 Tagreisen von Constantinopel, erobern: viris omnibus ad quindecim millibus contrucidatis, penitusque direptis opibus, pueros ac feminas servituti addicunt, cum ad eum diem nulli aetati pepercissent, verum et ipsi et qui erant in altero exercitu ex quo in fines Romanorum irruperant, obvios quoque sine ullo aetatis discrimine de medio sustulissent: ita ut in Illyria Thraciaque insepultis cadaveribus solum longe et late constratum esset, und zwar pfählten sie die armen Leute.

endigen m), und so erhielt er (Ende 551) einen neuen Waffenstillstand auf fünf Jahre, vermöge dessen die Griechen aus den streitigen Berggegenden wichen und eine Summe Geldes bezahlten. Den Frieden, der hernach in einen funfzigjährigen verwandelt wurde, über dessen Bruch Theophylact Simocatta Justin dem Jüngeren Vorwürfe machte, tadelt Procop; aber es standen ja die Longobarden, Gepiden, Utriguren, Cutriguren, Slaven, Anten und andere Völker alle Augenblick in der Nähe der Hauptstadt an den langen Mauern, und Pabst Vigilius mit vielen Römern und Italiänern beschwor den Kaiser, Italien nicht preis zu geben. Was sollte er machen? Totilas versuchte vor Narses Einmarsch das Aeußerste. Zwar hatte Johannes durch einen Ueberfall von Salona aus, Valerianus aus Ravenna ihm vor Ancona Landheer und Schiffe zu Grunde gerichtet, und Artabanus auf Sicilien seinen Truppen Niederlagen beygebracht; aber er hatte sich dagegen mit den habsüchtigen Franken, mit Theodebert und dessen Nachfolger Theodebald abgefunden, ihnen Stücke von Italien überlassen n), daß sie

551–568.

m) Er empfing nicht allein den Persischen Gesandten Isdigunas, sondern auch das Gefolge desselben mit ausgezeichneter Ehre; zwey von diesem Gefolge trugen einen Kopfschmuck, der mit einem Diadem Aehnlichkeit hatte, was den Griechen sehr anstößig war. Selbst den Dollmetscher zog er zur Tafel; daß das letztere Politik war, zeigt das Verfahren des Persischen Königs, der, tyrannisch genug, ihn hinrichten ließ, weil er voraussetzte: Procop. de bell. Gotth. lib. IV. c. XI. pag. 591. ου γὰρ ἄν, ἔφη, ἑρμηνεὺς γε ὤν ες τοῦτο αξιώματος πρὸς βασιλέως αφίκετο, ει μὴ καταπροδοὺς ἔτυχε τὰ Περσῶν πράγματα.

n) Procop. de bell. Goth. lib. IV. c. XXIV. p. 634. Paullo ante Theudebertus rex Francorum morbo obierat, cum sibi nullo negotio tributaria fecisset nonnulla Liguriae loca, Alpes Cottias, agrique Veneti partem maximam. Etenim Franci, arrepta belli opportunitate, sine discrimine ditionem suam in locis auxerunt in quibus illi pugnabant (τὴν γὰρ ασχολίαν τῶν μαχομένων οἰκείαν ὁι Φράγγοι ευπορίαν πεποιημένοι τοῖς εκείνων περιμαχήτοις αυτοὶ ακινδύνως επλούτουν). Venetorum pauca oppida Gothis supererant. Nam Romani maritima Franci cetera occuparant.

551–558. zwar Justinians Abgeordnete anhörten und selbst Gesandte schickten, dem Narses aber doch den Durchmarsch durch ihr neues Gebiet in Italien versagten; so daß Totilas von dieser Seite Nichts fürchtete und seine Macht in andere Gegenden zog. Mit dreyhundert Schiffen verwüstete er Corfu, alle Inseln, die Küste, versenkte Proviantschiffe, die für Narses bestimmt waren, nahm Sardinien und Corsica, und belagerte endlich (Ende 551) Croton. Dieß war aber das Ziel seines Glücks; denn Justinian, der damals Frieden mit Persien geschlossen, ließ außer Narses Truppen auch die Armee, die die Thermopylen bewachte, jetzt aufbrechen. Die Gothen flohen vor Croton, und Johannes, der Nächste im Commando nach Narses, gab diesem ein Mittel an, ohne Flotte, und ohne die Fränkischen Besitzungen in Italien zu berühren, Ravenna zu erreichen o). Man vermied die Canäle und Gruben, die Tejas, der in Verona lag, in dem niedrigen Boden gegraben, hielt sich nahe an der Küste mit einer ungeheuern Menge von Kähnen und Schaluppen, die die Bewohner der Küste hergaben, und schiffte mit diesen die Truppen über die Flüsse und Sümpfe, die das Adriatische Meer

o) Seine Rüstung, Stärke, Mittel beschreibt Procop. de bell. Goth. lib. XXVI. p. 641. Romanorum militum magnam vim ex urbe Byzantio Thraciaque asciverat; multos coëgerat ex Illyrico. Aderat Joannes cum suis copiis et cum illis, quas Germanus ipsius socer reliquerat. Auduinus Longobardorum rex, a Justiniano Augusto multa pecunia et foederis sanctione inductus delectu suorum habito, bis mille ducentos bellatores egregios auxilio miserat, hisque in famulatum addiderat amplius tria pugnatorum millia. Erulorum plus tria millia sequebantur equitum, duce cum nonnullis aliis Philemutho, et Hunni quam plurimi et Dagisthaeus cum suis, ejus rei caussa dimissus a carcere. Persas multos transfugas ducebat Cabades, Zamis filius, et Cabadis Persarum regis nepos, qui ut in libris superioribus retuli, exitium sibi a Chosroë patruo decretum effugerat Chandvangis opera, seque ad Romanos multo ante receperat. Asbadus quoque Gepaes adolescens strenuissimus populares suos quingentos, viros bello praestantes habebat secum. Una ibat plurimorum dux Erulorum — — vir fortis Aruthus et ipse Erulus cet.

bildet.* Sobald Narses Ravenna erreicht, eilte er nach Thus- 553–
cien, wohin Totilas gekommen war, und wo er Tejas, der 568.
bisher in Verona gelegen hatte, erwartete. Tejas ließ zweytausend Mann zurück, stieß mit den anderen zu Totilas, und es ward eine Schlacht innerhalb der Apenninen geliefert, die das Schicksal der Gothen entschied. Narses siegte (Juni 552), und Totilas starb nach einer rühmlichen Regierung von eilf Jahren eines rühmlichen Todes. Die Gothen zogen sich jenseits des Po, erkannten Tejas als ihren König, und suchten Hülfe von Franken und Allemannen, von denen die Gegenden der drey Lombardischen Seen, das Veltlin und wahrscheinlich noch viele andere Orte besetzt waren. Den Römern, deren Stadt übrigens Narses sogleich besetzte, ward sein Sieg ohne seine Schuld verderblich p), obgleich sich die Burg, die Totilas aus dem Monument Hadrians geschaffen hatte,

p) Procop. de bell. Goth. lib. IV. c. 34. p. 660. Id temporis humano generi apertissime probatum est, quoscumque Deus perdere statuit (Erinnern muß ich doch, daß hier Sache und Ausdruck, οἷςπερ ἔδει γενέςθαι κακῶς, dem Herodot in der Geschichte des Polykrates abgeborgt ist) illis ea ipsa, quae prospera videntur, in perniciem vertere, ipsosque rebus ex animi sententia gestis, cum sua illa felicitate exstingui. Siquidem haec victoria senatui populoque Romano gravius exitium attulit quod ita contigit. Fugientes Gothi, spe deposita obtinendae Italiae obiter Romanos, in quos incidebant, mactabant, parcentes nemini. Barbari, in Romano militantes exercitu, obvios quosque ad urbis aditus hostiliter accipiebant; quibus malis istud accessit. Antea jussu Totilae degebant in Campania Romani senatores multi. Horum quidam nuntio allato, potitum Roma Caesarianum exercitum, eo migrarunt ex Campania. Quod ubi Gothis munita tenentibus loca illius regionis compertum fuit in tota provincia conquisivere patricios, omnesque interfecere; in his fuit Maximus ille, cujus memini in superioribus libris. Praeterea eum inde Narseti iret obviam Totilas, ex urbibus singulis nobilium Romanorum filios collegerat, lectisque ex eorum numero trecentis, quos forma et specie egregios judicabat, parentibus quidem dixerat, suos fore illos domesticos: re autem vera habere volebat obsides. Tum ipsos Totilas transfluvium Padum miserat; jam vero eosdem ibi nactus Tejas ad unum omnes occidit.

553– ohne langen Widerstand ergab. Tejas ging nach Campanien, 568. wo im festen Cumä seine Schätze lagen; aber so trefflich er seine Stellung wählte, konnte er sie doch nur behaupten, so lange er Herr der See war. Als der Befehlshaber seiner Flotte ihn verrieth q), und er keine Zufuhr zur See mehr hatte, wollte er lieber durch's Schwerdt, als durch Hunger sterben, lieferte eine Schlacht, focht wie ein Held vier Stunden lang, und fiel endlich von einem Wurfspieß getroffen r) (553 März). Sein Kopf, den die Griechen auf einer Stange trugen, weckte den Muth der Gothen statt ihn niederzuschlagen. Bis an den Abend fochten sie in Reih und Glied, und erneuerten am folgenden Tage den Kampf, den sie bis zum Abend bestanden; am dritten endete der Streit, als ihnen Narses den freyen Abzug aus Italien und den Genuß ihrer Habe gestattete. So schien der Krieg und das Reich der Ostgothen (553) geendigt und der Besitz von Italien den Griechen gesichert, als sich ein neuer Feind zeigte. Nicht alle Festungen waren nämlich in den Händen der Griechen; deshalb bewogen die

q) Proc. de bell. Goth. lib. IV. c. 35. p. 663. Χρόνος τε μηνῶν δυοῖν τοῖς στρατοπέδοις ες τοῦτο ἐτρίβη· ἕως μὲν ὄυν εθαλασσοκρατοῦν ενταῦθα ὁι Γότθοι ἐςκομιζόμενοι τὰ επιτήδεια ναυσὶν αντεῖχον· επεὶ τῆς θαλάσσης εςτρατεδεύοντο ου πολλῷ ἄποθεν· ὕςτερον δὲ Ρωμαῖοι τάτε πλοῖα τῶν πολεμίων προδοσία Γότθου ἀνδρὸς ἕιλον ὅς δὴ ταῖς αυσὶν ἐφειςτήκει τάσαις.

r) Procop. l. c. pag. 664. Scutum infixis plenum hastilibus animadvertens, illo scutariorum cuidam tradito, alterum arripiebat. Cum sic decertans partem diei tertiam transegisset; accidit, ut onustum haerentibus duodecim hastilibus clypeum haud movere posset ad libitum, neque aggressores eo repellere. Tum unum e scutariis contente evocat, ne transversum quidem digitum se loco movens, nec referens pedem, neque hostem progredi sinens. Immo nec se convertit, nec scuto tergum applicuit, nec se flexit in latus, sed tamquam si affixus solo esset, sic in vestigiis haerebat cum clypeo, hostium caedem efficiens dextra, impetum sinistra reprimens, et nomine inclamans armigerum. Qui ubi recentem clypeum attulit, hoc ille statim mutavit alterum hastilibus gravem. Interea puncto temporis patuit illius pectus, tum forte jaculo confixus momento efflavit animam.

Gothen am Po die Franken zu einer Expedition nach Italien. 553-
Ein Heer von Allemannen, Franken, und was der Zufall 568.
zu diesen gesellte, man sagte siebzigtausend Mann, brach in Italien ein. Narses schaffte alle Lebensmittel vom platten Lande fort und erwartete die Wirkung des Clima's, dessen schädliche Folgen, wie die der Ausschweifungen seiner Leute s) in einem Italiänischen Sommer Leutharis, der eine der Anführer, zuerst fühlte. Er wollte durch schnellen Rückzug die ungeheuere Beute und die Gefangenen in Sicherheit bringen, und kam bis Fanum im Picenischen. Hier ward er von Hunnen im Griechischen Heer überfallen und seiner Gefangenen beraubt; er selbst erreichte mit einem Theil seiner Leute Venetien, wo eine ansteckende Krankheit ihn und den Rest der Seinen hinraffte. Jetzt suchte Bucelin, der zweyte Anführer, mit dreyssigtausend Mann sich auch zu retten; aber Belisar griff ihn bey Capua mit achtzehntausend Griechen an, schlug ihn, und das Gerücht ging, es seyen nur fünf Franken aus Italien zurückgekehrt t). Gothen vertheidigten sich

s) Vergeblich werfen Valois, Pagi, Muratori und die ihnen folgen die Grausamkeiten und Gewaltthätigkeiten besonders in Klöstern und Kirchen blos auf die heidnischen Franken; dies mag ein fast gleichzeitiges Beyspiel aus dem Burgunderkriege, den doch die Franken allein führten, beweisen. Der h. Leobin lebte in dem Kloster l'Isle Barbe nicht weit von Lyon, die Mönche verließen bey Annäherung der Franken das Kloster nur Leobin und ein ganz alter Mann blieben. Diese sollten angeben, wo das Kloster-Eigenthum sey; der Alte zog sich heraus, von Leobin heißt es Act. sctt. ord. Benedict. sec. I. Tom. I. p. 124. Qui cum per eum suis blandimentis nihil possent ex his, quae quaerebant, investigare, ultimoda poenarum genera excogitantes, apponere tentant. Nam frontem ejus chordis fortiter circumdantes, et pedes fustibus adstringentes et saepe eum in gurgitem submergentes, sicut nec blanditiis, ita nec tormentis ab eo aliquid extorquere potuerunt. Sanctus vero Leobinus inter utrumque constanter perdurans, maluit ferre supplicia, quam revelare secreta monachorum.

t) Gregorius von Tours, so kurz er über diese Geschichten ist, stimmt doch mit Agathias, den man hier besonders hören muß, nicht überein. Greg. Tur. hist. Franc. lib. III. c. 32. (bey

565. noch einige Zeit unter Ragnacar in Monte Cassino. So lange Narses in Italien blieb, hatte er mit Gothen und Franken der Gränzen wegen zu kämpfen, ward aber leichter mit ihnen fertig, als mit dem Eigensinn seines Kaisers, der den Italiänern durch die Verfolgung des ersten Bischoffs ihrer Kirche große Ursache zur Unzufriedenheit gab, da er doch Narses nicht so viel Truppen zuschickte, daß er zugleich den äußeren Feinden widerstehen und die Unzufriedenheit im Inneren zurückhalten konnte. Vigilius, der Römische Bischoff, hatte sich nämlich allerdings Vieles zu Schulden kommen lassen, als er in Constantinopel war; das hinderte aber nicht, daß man ihn in Italien für einen Märtyrer hielt. Als er nämlich sah, daß der Kaiser darauf bestand, längst verstorbene Leute zu verurtheilen, hatte er Anfangs einen Beschluß (judicatum) erlassen, der ganz für den Kaiser war; als er aber merkte, wie sehr die Africanischen und mit ihnen alle occidentalischen Kirchen die Meinung des Kaisers mißbilligten, so wollte er sich auf der von Justinian (553) nach Constantinopel berufenen Synode u) nicht einfinden. Er

Du Chesne. II. p. 305.) Bucelinus vero contra Narsetem magna certamina gessit, capta omni Italia usque in mare terminum dilatavit. Thesauros vero magnos ad Theodebertum de Italia direxit. Quod cum Narses imperatori posuisset in notitiam, imperator conductis pretio gentibus Narseti solatium mittit confligensque postea victus abscessit. Deinceps vero Bucellinus Siciliam occupavit, de qua etiam tributa regi transmisit. Magna enim ei felicitas in his conditionibus fuit. Billiger ist Marius, chronicon p. 215. wo er Narses Zurückberufung gedenkt. Er sey der Mann, qui tantos prostraverat tyrannos Baduilam (so nennen einige den Totilas) et Tejam, reges Gothorum et Buccellenum ducem Francorum, nec non et Sindevalem, Erolum. Das letzte erläutert Aimoin de gest. Franc. lib. II. c. 34. (Freheri corp. hist. Franciae veteris p. 294.) Solus quippe Sisuvaldus de Herulorum gente restiterat. Huic Narses fideliter primum sibi adhaerenti multa beneficia contulit. Sed novissime superbe rebellem et regnum suum per Italiam dilatare cupientem, bello superior, cepit, celsaque de trabe suspendit.

u) Das Concilium bestand aus 165 Bischöffen. Der Patriarch von Constantinopel, der von Alexandrien, von Antiochia und

hatte einen Revers ausgestellt; den zeigte der Kaiser den 565.
versammelten Bischöffen, ließ den Pabst, nicht ohne Mißhandlung, aus einer Kirche, in die er sich geflüchtet hatte, hervorholen und auf eine der Inseln in der Nähe von Constantinopel bringen. Auf Narses Bitten und nach Unterschreibung der Synodalbeschlüsse ward er zwar (554) wieder entlassen; er starb aber, ehe er Rom erreichte, und der Kaiser, ohne Rücksicht auf das Herkommen der Römischen Kirche ernannte Pelagius, einen wenigstens sehr zweydeutigen Mann v), zum Bischoff von Rom. Da er die Synode, die der ganze Occident verwarf, angenommen, so konnte man nicht einmal drey Bischöffe zusammenbringen, um ihn einzusegnen, und er suchte den Narses zur Einkerkerung der Ita-

drey Repräsentanten des Eustochius von Jerusalem waren gegenwärtig. Vigilius ward erst durch eine Deputation, die aus den drey Patriarchen und siebzehn Bischöffen bestand; dann durch eine zweyte, der der Kaiser drey Patricier beygeordnet hatte, eingeladen, seinen Sitz zu nehmen. Die Reihe von Briefen, in denen Vigilius zugestanden hatte, was er jetzt abschlug findet man Colet. Concil. Tom. VI. p. 181-182, wo gleich der erste Brief einen Begriff von der Sache und der Art, wie Vigilius sich ausgesprochen hatte, gibt. Ecce enim satis faciens vestro invicto imperio, anathematizans epistolam Ibae, quae dicitur ad Marim Persam missa, anathematizans et dogmata Theodoreti, anathematizans Theodorum, qui fuit episcopus Mopsvestiae, sicut alienum semper fuisse illum ab ecclesiis et sanctorum patrum adversarium, qui non confitetur incarnatum deum verbum i. e. Christum esse unam subsistentiam et unam personam et unam operationem anathematizamus. Et si quis dicit, alium passum et alium miracula facientem, et non confiteretur unius ejusdemque miracula et passiones quas voluntarie perpessus est, carni, quae est nobis consubstantialis, quod Graece dicitur homousion animata anima, rationabili et intelligibili anathematizat et nostra ecclesia et nos ipsi.

v) Kräftiger kann man seine Zweydeutigkeit nicht ausdrücken, als der Märtyrer der drey Capitel Victor, Chronicon apud Canis. tom. I pag. 333. Pelagius, Romanus archidiaconus, trium praefatorum defensor capitulorum, Justiniani principis persuasione ab exilio redit, et condemnans ea, quae dudum constantissime defendebat, Romanae ecclesiae episcopus a praevaricatoribus ordinatur.

565. liánischen Erzbischöffe, die dem Edict des Kaisers nicht beystimmten, zu bewegen w); dieser allein benahm sich verständig. Justinian tröstete sich bey'm Wagenrennen, wo er eben so partheyisch war, als in den theologischen Streitigkeiten, für so manches Widerwärtige, das ihm noch am Ende seines Lebens zustieß, da sein Land durch Erdbeben litt, er noch auf's Neue einen Glaubensirrthum als Gesetz ausschreiben wollte x), und Belisar ihn und seine Hauptstadt (559) kaum aus den Händen der wilden Barbaren, die sie bestürmten, errettete. So ausgezeichnet sich der alte Belisarius noch zuletzt dadurch um Justinian verdient gemacht hatte, ward er doch nachher verdächtig, im Palast in freyer Haft gehalten und zwar wieder freygegeben y); seine Güter fielen aber

w) Baron. annal. eccles. ann. 555. gesteht mit Schmerzen: Constat semel conflatum schisma minime consopitum, sed majoribus in dies incrementis auctum, ut s. Gregorii papae epistolis satis liquet. At quidnam perfecit per Narsetem Pelagius? Multum quidem: nempe ut nonnulli Italiae episcopi veluti membra capiti subderentur. Aquilejensis tamen episcopus et aliquot ipsi inhaerentes obstinatissimi permansere, adeo, ut ecclesia illa usque ad Sergii papae tempora in schismate divisa permanserit, ad centum fere annorum spatium licet omnes successores Pelagii, ut eum ad catholicam unitatem reducerent naviter laborarint.

x) Evagr. hist. eccles. lib. IV. c. XXXIX. p. 415. Τὸ καλούμενον πρὸς Ῥωμαίων ἴδικτον γράφει, ἐν ᾧ ἄφθαρτον τὸ σῶμα τοῦ κυρίου κέκληκε, καὶ τῶν φυσικῶν καὶ αδιαβλήτων παθῶν ανεπίδεκτον, οὕτως λέγων τὸν κύριον πρὸ τοῦ πάθους φαγεῖν, ὥςπερ μετὰ τὴν ανάστασιν ἔφαγε, μηδεμίαν τροπὴν ἢ ἀλλοίωσιν εξ αυτῆς τῆς εν μήτρᾳ διαπλάσεως, μὴ δὲ εν τοῖσ ἑκουσίοις καὶ φυσικοῖς πάθεσι, μὴ δὲ μετὰ τὴν ανάστασιν τοῦ παναγίου σώματος, αυτοῦ δεξαμένου· οἷς συναινεῖν τοὺς ἑκασταχῆ ἱερέας κατηνάγκαζε· πάντες μὲν οὖν ει Αναστάσιον τὸν Αντιοχείας επίσκοπον καραδοκεῖν ειπόντες τὴν πρώτην πεῖραν απεκρούσαντο.

y) Da Pagi, Mascov; und Ritter zu Guthrie und Gray, die Fabeln vom bettelnden Belisar und vom Blenden desselben abgefertigt haben, so mag das ruhen. Die Ungnade war 562. Gibbon in den Noten 67-69. zum chapter XLIII. hat viel darüber, wenn er aber sagt, der genuine report sey bey Malala ed. Venet. 83-84, so will ich das von der Verschwörung

unter dem Vorwand, daß er keine Erben hätte, nach seinem 565.
Tode an den Fiscus. So viele Schwächen übrigens Justinian auch zeigte, so weit er zuletzt den Fehler alter Leute, blinden Eigensinn, auch trieb, ist es doch zu verwundern, daß er bis in sein drey und achtzigstes Jahr so unermüdet thätig war.

E. Longobarden.

Als Justinian gestorben war (d. 14. Nov. 565) folgte 568–
sein schwacher Schwestersohn Justin, unter dem Italien zu- 772.
gleich von Franken und Longobarden bedrängt, dem Griechischen Reiche, wenigstens dem größten Theil nach, wieder verloren ging. Unter dem achten der Fürsten, deren Namen uns der Geschichtschreiber der Longobarden, der nach dem Untergange des Reichs aus Ueberlieferung und Heldenliedern erzählte, erhalten hat, hatte dieß Volk, wie oben gedacht ward, durch den Sieg über die Herulen einiges Ansehen in den neuen Sitzen, in die es nach mancher Wanderung gekommen war, erworben, hob sich unter dem zehnten seiner Fürsten, unter Auduin, noch mehr, war aber noch immer von den nahe wohnenden Gepiden bedrängt, bis der eilfte dieser Anführer, Alboin, der Pannonien, Oesterreich und Krain, ja sogar einen Theil von Baiern in seiner Furcht hielt, sich mit den Avaren verband. Die Avaren waren ein Asiati-

allenfals gelten lassen, in Rücksicht der Geschichte Belisars nicht. Statt des Theophanes, will ich über die Ungnade den Anastasius, des Theophanes Uebersetzer anführen, da heißt es ganz bestimmt pag. 66. Et dixerunt (einige Verschwornen) de Belisario, qui mox factus est imperatoris sub ira. Multi vero et fuga usi sunt. Interea quinta die Decembri fecit imperator silentium, adducens et patriarcham Eutychium et jubens eorum recitari confessiones, quo audito Belisarius ingenti est moerore gravatus et mittens imperator comprehendit omnes homines ejus, et ipsum domi sedere jussit custodiendum — aber nur von December bis März, denn schon pag. 67. heißt es: nonadecima vero die mensis Martii admissus est Belisarius, receptis omnibus dignitatibus suis.

568- sches Volk, welche bis in die Nachbarschaft der Gepiden in
772. diesen Zeiten der Wanderung Asiatischer Völker gedrungen war; es fand sich zu enge in seinem Gebiet, und verband sich mit Alboin, weil die Gepiden ihre gemeinschaftlichen Feinde waren, der König der Longobarden aber schon vorher durch Kriegsruhm so ausgezeichnet war, daß ihm der König der Franken, Clotar II., seine Tochter zur Ehe gegeben. Als die Gepiden gegen die Longobarden im Felde lagen, fielen die Avaren in ihr Land ein, und da sich nun die Gepiden theilten, und theils gegen die Longobarden, theils gegen Avaren stritten, wurden sie an einem Tage als Nation vertilgt z) (565), und die Avaren nahmen ihr Land, weil nicht lange darauf (568) die Longobarden sich anschickten, die Gegenden der Drau und Sau mit schöneren, welche sie suchen wollten, zu verwechseln. Außer daß die Griechischen Schriftsteller, die über diese Zeiten sehr genau sind, davon schweigen, daß Narses die Longobarden nach Italien gerufen, so erre-

z) Paul. diac. de gest. Longob. lib. I. c. 27. in fin pag. 424. Tunc Longobardi tantam adepti sunt praedam, ut jam ad amplissimas pervenirent divitias. Gepidorum vero genus ita est deminutum, ut ex illo jam tempore non habuerint regem, sed universi, qui superesse bello poterant, aut Longobardis subjecti sunt, aut usque hodie Hunis eorum patriam possidentibus duro imperio subjecti gemant. Alboin vero ita praeclarum longe lateque nomen percrebuit, ut hactenus etiam apud Bajoariorum gentem quam et Saxonum sed et alios ejusdem linguae homines ejus liberalitas et gloria bellorumque felicitas et virtus in eorum carminibus celebretur. Arma quoque praecipua sub eo fabricata fuisse a multis hucusque narratur. Die Stelle, so sehr sie dazu gebraucht werden kann, soll nicht zeigen, daß Paul aus Liedern lateinische Prosa, die freylich dichterischer ist, als die spätern gereimten Chroniken, gemacht habe, dies zeigt der ganze Vortrag besser. Nach Paul sollte wohl die Schlacht 547 gesetzt werden, aber er wirft oft die Begebenheiten durcheinander. Zu seiner Nachricht vom Fall des Gepiden Reichs setzt das Chronum Biclariense (in Canis. lect. antiqq. tom. I. p. 338.) et thesauri Cunicmundi per Trasaricum, Arrianae sectae episcopum et Reptitanem Cunicmundi nepotem Justino imperatori ad integrum perducti sunt.

erregen viele andere Umstände gegen die Erzählung des spät 568–
nachher lebenden Longobardischen und Römischen Schrift- 772.
stellers Mißtrauen a). Uebrigens fühlten sich die Longobarden zu dem Raubzug, den sie unternahmen, nicht zahlreich genug, und es schlossen sich zwanzig tausend Sachsen mit ihren Familien, deren Ländereyen die Fränkischen Könige an Allemannen überließen, an sie an. Narses, unzufrieden mit den von den Römern über ihn in Constantinopel geführten Beschwerden, hatte diese Stadt verlassen, und machte wenig Anstalten, Alboin von Venetien abzuhalten. Alboin und seine rohen Haufen rückten ein (April 568); der Pabst fühlte das Bedürfniß eines Generals; er bewog Narses zurückzukehren b); aber dieser alte Mann starb, ehe noch Alboin Mailand erobert hatte. Schon im September ward er Herr dieser Stadt und des oberen Italiens, bis auf die Seestädte und Pavia, wo ein Palast des Theodorich war,

a) Ich weiß recht wohl was Pagi ad ann. 567. No. V. VI. VII. gesagt hat, wo er No. VII. einen gleichzeitigen Spanischen Schriftsteller darüber anführt. Wenn aber die Sache so notorisch war, daß sie der Mann in Spanien genau wußte, warum haben die Griechen aus ihren Jahrbüchern so gar nichts davon?

b) Anastas. de vitis pontif. Roman. pag. 42. Tunc Romani invidia ducti suggestionem fecerunt Justino et Sophiae, quia Romanis expedierat Gothis servire quam Graecis. Ubi Narses Eunuchus imperat, et servitio nos subjicit, et piissimus princeps noster haec ignorat. Aut libera nos de manu ejus et civitatem Romanam aut certe nos gentibus deserviemus. Quo audito Narses dicit, si male feci Romanis, male inveniam. Tunc egressus Narses Romam venit Campaniam, et scripsit genti Longobardorum, ut venirent et possiderent Italiam. Ut cognovit papa Joannes quia suggestionem suam ad imperatorem contra Narsetem misissent, festinus venit Neapolim coepitque eum Joannes papa rogare, ut reverteretur Romam. Tunc Narses dixit: dic sanctissime papa, quid male feci Romanis? vadam ad pedes ejus qui me misit, ut cognoscat omnis Italia, quomodo totis viribus laboravi pro ea. Respondit Joannes papa, dicens. Citius ego vadam quam tu de hac terra egressus fueris. Reversus est ergo Narses cum sanctissimo papa Joanne.

568. und welches sich drey Jahre lang in einem ganz vom Feinde besetzten Lande hielt. Alboin ward durch den hartnäckigen Widerstand so sehr erbittert, daß er die Stadt vertilgen wollte; da aber einer der Longobarden seinen Aberglauben über das Straucheln seines Pferdes benutzte, um sie zu retten, so ward die Stadt hernach eine der Residenzen Longobardischer Könige. Er selbst hatte noch in Pannonien, als ihm seine Fränkische Gemahlin gestorben war, Cunimunds, des Königs der Gepiden, Tochter geheirathet, und diese ließ ihn in der Mitte seiner Eroberungen, nachdem er sich drey Jahr und sechs Monat einen König von Oberitalien genannt, ermorden (573 ??) c). Rosamunde mußte nach Ravenna entweichen, wo sie nach den Liedern, die diese Thaten besingen, von Mitgenossen ihrer That erschlagen ward. Ihre Tochter schickte der Exarch mit den Schätzen Alboins, die sie geraubt hatte, nach Constantinopel. Die Longobarden wählten jetzt Cleph zu ihrem König; aber er ward bald durch Grausamkeit so

c) Die etwas romanhafte Geschichte erzählt Gregor von Tours am wenigsten abentheuerlich und am wahrscheinlichsten. Lib. IV. c. XXXV. [Duchesne scriptt. hist. Franc. I. p. 320.] Unde factum est (nämlich, weil Alboin Rosamundens Vater getödtet) ut unum e famulis concupiscens virum veneno necaret. Quo defuncto cum famulo abiit, sed adprehensi pariter necati sunt. Dann ziehe ich doch die Erzählung des Agnellus der des Paul Warnfried vor. Murat. scriptt. rer. Italic. tom. II. p. 125. cel. a. (Agnel. in vit. Petri senioris) Voluerunt Longobardi interimere hunc homicidam et reginam cum eo sed notum consilium venit Veronam (nach Agnellus geschah dort der Mord nicht) donec furor populi conquiesceret. Sed iurgantes Longobardi fortiter contra eam, depopulato palatio cum multitudine Gebedorum et Longobardorum mense Augusto Ravennam venit et honorifice a Longino praefecto suscepta est cum omni ope regia. Post aliquantos autem dies misit ad eam praefatus, dicens: si caritati meae copulata fuerit, et si lateri meo adhaerere voluerit, connubio se junxerit, amplius erat, quam modo regina est. Nonne ei melius est, ut regnum et principatum Italiae totius teneat, quam hoc perdat et regnum amittat. Dann folgt wie der Waffenträger Helmichis, mit dem sie den Mord Alboins ausgeführt, sie zwingt, das Gift zu trinken, das sie ihm bereitet.

verhaßt d), daß sie ihn nach anderthalb Jahren erschlugen. 580.
Nach seinem Tode blieb das Volk zehn Jahre ohne König, und die Führung im Kriege hatte in jedem größeren Distrikt einer der Edlen als Herzog e).

Da die Seestädte und selbst noch viele Oerter im Gebirge z. B. Susa, den Griechen gehörten, so wäre es leicht gewesen, den Longobarden einen Theil ihrer Eroberungen zu entreißen und den Italiänern, durch Hülfe gegen die Longobarden, die noch halb wild und dazu Arianer, weder Priester, noch Kirchen, noch heilige Geräthe schonten, einen Ersatz dafür zu geben, daß durch Vernichtung der Gothen das unglückliche Land neuer und harter Verheerung preisgegeben worden; dieß hinderte aber der unter Justin dem jüngeren neu ausgebrochene Perserkrieg. Den Griechen blieben die Seestädte, die Italiäner wanderten aus, oder wurden Leibeigene, oder gaben das Drittel des Ertrags ihrer Felder einem neben ihnen wohnenden Longobarden, oder traten ihm den größten Theil des Guts ab, und entrichteten noch von dem Uebrigen Producte. Erst spät wurden ihnen zu Gunsten gesetzliche Be-

d) Marius Aventicensis I. p. 215. Et plures seniores et mediocres interfecit; aber nicht blos seine Longobarden träf sein Grimm. Paul. diac. de gest. Longob. Murat. I. p. 436. Longobardi vero omnes communi consilio Cleph, nobilissimum de suis virum in urbe Ticinensi regem statuerunt. Hic multos Romanorum viros potentes, alios gladio exstinxit alios ab Italia exturbavit. Iste cum annum unum et sex mensas cum Messana sua conjuge regnum obtinuisset a puero de suo obsequio gladio ingulatus est.

e) Paul diac. l. c. Zabam Ticinum, Wallari Bergamum, Alachis Brixiam, Evin Tridentum, Gisulfus Forum Julii, sed et alii extra hos in suis urbibus triginta duces fuerunt. Bey Sismond hist. des republ. Ital. du moyen age tom. I. ch. III. p. 135. ist manches halbe, und wenn er bedacht hätte, daß Alboin drey Jahr mit Pavia zu thun hatte, daß Thuscien nicht erobert war, er hätte nicht gesagt: il est difficile de comprendre pourquoi la ville de Rome ne fut point prise par les Lombards lorsqu' Alboin fit la conquête du reste de l'Italie. So war auch nicht Zeto der erste Herzog von Benvent wie er sagt, war die Stiftung nicht 568, die Geschichte S. 256. erwiesen apocryphisch.

580. stimmungen gemacht, wie die Gothen sie gleich Anfangs gemacht hatten f). Nicht einmal den mitgezogenen Sachsen wollten die Longobarden erlauben, nach Sächsischem Rechte zu leben, und diese, die fast eben so sehr an ihren hergebrachten Gewohnheiten als an ihrem Leben hingen, zogen lieber zurück, als daß sie sich in Longobardisches Recht hätten zwingen lassen g). In diesen Zeiten der Noth trat ein Mann auf, und ward Bischoff von Rom, der durch strenge Sitten, durch Frömmigkeit, durch Staatsklugheit, Weltkenntniß und

f) Nicht ohne Uebertreibung hat das Elend Gregor d. Gr. und aus ihm Baronius geschildert. Gregor. (opera ed. 1701. Par.) Tom. II. p. 695. epist. lib. IV. ep. 16. Pervenit ad nos, diversos Italiae sacerdotes Siciliam confugientes, plurima secum suarum ecclesiarum ministeria detulisse, eaque sive defunctis eis, sive male dispergentibus prope omnia deperiisse. Qua in re moti hortamur dilectionem tuam, quatenus transmittens per omnia Siciliae loca, sicubi vasa sacra, resque ecclesiarum incaute positas reperoris, eas cum summa districtione recolligi facias atque adunatas sub notitia atque de suscepto apud singularum ecclesiarum episcopos deponas, apud quos usque dum pacis tempus expoposcerit, juvante domino debeant tutissime servari.

g) Paul. diac. de gest. Longob. lib. III. c. VI. p. 438. Certum est autem, hos Saxones ideo ad Italiam cum uxoribus et parvulis advenisse, ut in ea habitare deberent. Sed quantum datur intelligi, noluerunt Longobardorum imperiis subjacere. Sed neque eis a Longobardis permissum est, in proprio jure subsistere, ideoque aestimantur ad patriam suam repedasse. Hic Gallias ingressuri duos ex se cuneos faciunt, et unus quidem cuneus per Niceam urbem alter vero per Ebredunum ingressus est illa revertens via quam anno superiore tenuerat — — — — Qui quum ad Rhodanum amnem pervenisset, ut transmeato eo regno se Siegeberto conferrent, occurrit iis, Mummulus cum valida multitudine. Tunc illi viso eo valde timentes datis pro redemtione sua multis auri numismatibus, Rhodanum transire permissi sunt — — — Pervenientes tandem ad regem Sigisbertum ad locum unde prius egressi fuerant, redire permissi sunt. Man vergleiche Möser Osnabrück. Geschichte Th. I. S. 197.

Erfahrung in Weltgeschäften, ja, so wollte es der Geist der 580.
Zeit, durch finsteren Aberglauben und frommen Betrug h) das Ansehn des Römischen Bischoffs so sehr hob, daß er allein Trost der Gedrückten i), Stütze der Landeseinwohner

h) Eigentlich ist es unnütz, da, wo man jetzt lieber dies als das Gegentheil glaubt, und ohnehin mit Beyspielen gut versehen ist, Einzelnes anzuführen; doch Einiges recht starke, damit man sehe, wie weit das ging. Die Kaiserin verlangt von Gregor das Haupt des h. Petrus, oder etwas von seinem Leibe, er macht ihr begreiflich, daß man eine solche Reliquie nicht wegtragen, nicht einmal ohne Schaden anrühren könne. Epist. lib. IV. ep. XXX. p. 711. sed quia serenissimae dominae tam religiosum desiderium esse vacuum non debet, de catenis, quas ipse sanctus apostolus Paulus in collo et manibus gestavit, et quibus multa miracula in populo demonstrantur, partem aliquam vobis transmittere festinabo, si tamen hanc tollere limando praevaluero, quia dum frequenter ex catenis eisdem multi venientes benedictionem petunt, ut parvum quid ex limatura accipiant, assistit sacerdos cum lima et quibusdam petentibus ita concite aliquid de catenis ipsis excutitur, ut mora nulla sit. Quibusdam vero petentibus diu per catenas ipsas ducitur lima et tamen ut aliquid exinde exeat non obtinetur. Doch macht er schlau einen Unterschied, was Occidentalen und Orientalen, was Weibern, was Männern zugetraut werden könne lib. VII. ep. XXVI. p. 872. hat er die Geschichte des goldnen Schlüssels Petri, die auch Baronius nicht vergißt, der Theoctista erzählt; dann: ipsam ergo vestrae excellentiae transmittere studui, ut per quam omnipotens deus, superbientem et perfidum hominem peremit, ut per eam vos qui eum timetis et deligitis et praesentem salutem et aeternam habere valeatis.

i) Wenn man die vorige Note lieset sollte man denken, das praktische Christenthum müsse ihm wohl nicht so sehr am Herzen gelegen haben; aber nein. Ein Presbyter der Constantinopolitanischen Kirche hatte z. B. in Rom behauptet, Christus hätte bey seiner Höllenfahrt alle Seelen erlöset. Gregor schreibt ep lib. VII. ep. XV. pag. 861. De qua re volo, ut caritas vestra longe aliter sentiat. Descendens quippe ad inferos solos illos per suam gratiam liberavit, qui eum et venturum esse crediderunt, et praecepta ejus vivendo tenuerunt. Constat autem, quia post incarnationem domini nullus etiam

582. gegen die Barbaren, die damals außer anderen kleinen Fürstenthümern (571) auch das Herzogthum Benevent gestiftet hatten, und Punct der Verbindung mit den Griechen seyn konnte. Dieser Mann war Gregorius der Große, aus dem uralten Anicischen Geschlecht, Präfekt von Rom und Stifter von sieben Klöstern, die er selbst ausstattete, dann selbst Mönch und bald bevollmächtigter Gesandter des Pabsts Pelagius an den Kaiser Tiberius in Constantinopel (582), wo er die Geschäfte und ihren Gang vollständig lernte.

Weder Justin, noch nach dessen Tode (578) Tiberius, noch (582) sein Nachfolger Mauritius konnten, von Persern und Avaren gedrängt, das entfernte Italien anders als durch Geld unterstützen, und höchstens etwa zuweilen drückendem Mangel durch Getraide aus anderen Gegenden des Reichs abhelfen k), Thuscien und Campanien blieben also, als

ex his salvari potest, qui fidem illius tenent, et fidei vitam non habent, quia scriptum est, confitentur se nosse deum, factis autem negant. (und weiter unten pag. 862.) Quod enim per evangelium dicit, cum exaltatus fuero a terra omnia traham ad me ipsum, omnia videlicet electa. Nam trahi ad deum post mortem non potuit, qui se a deo male vivendo separavit.

k) Was Geld angeht, so schreibt Gregor der Constantia, Gemahlin des Mauritius, sie sollte ihren Gemahl bewegen Corsica und Sicilien nicht durch Erpressungen zu erschöpfen. Corsicam enim tanta nimietate exigentium et gravamine premi exactionum, ut ipsi, qui in illa sunt, eadem, quae exiguntur complere vix filios suos vendendo sufficiant. Dann lib. V. ep XLI. p. 769. Qui, scio, quoniam dicturus est, quia nobis in Italia expensis transmittitur quicquid de praedictis insulis aggregatur. Sed ego suggero ad hoc, ut etsi minus expensae tribuantur, a suo tamen imperio oppressorum lacrimas compescat. Nam et idcirco fortasse tantae expensae in hac terra minus ad utilitatem proficiunt, quia cum peccati aliqua commixtione colliguntur. In Rücksicht des Getraides sagt Paul. Diacon. lib. III, c. XI. p. 440. I. Denique et cum Roma temporibus Benedicti papae, vastantibus omnia per circuitum Longobardis famis penuria laboraret, multa millia frumenti

Gregor (590) Pabst geworden war, unter seiner Leitung, 590.
und er legt oft in seinen Briefen den Exarchen, d. h. Oberstatthaltern des Griechischen Kaisers, genaue Rechenschaft von seiner Verwaltung ab. Schon ehe er Pabst wurde, hatten die Longobarden die Nachtheile des Mangels innerer Verbindung empfunden und auf's Neue einen König gewählt. Die Wahl war auf den Sohn Clephs, Autharis, gefallen (584) l), der, wenn anders nicht alte Dichtungen den Geschichtschreiber der Longobarden irre führen, bey seiner Werbung um seine nachherige Gemahlin, die Tochter Garibalds, Herzogs der Baiern, als ein Mann von Kraft, viel Artigkeit und zartem Gefühl erscheint. Er regierte mit Ernst und Nachdruck m), und seine Gemahlin Theudelinde hatte einen solchen Einfluß auf die Longobardischen Herzöge gewonnen, daß sie, als Autharis (590) starb, die Krone ihrer Willkühr überließen. Theudelinde schenkte sie bald mit ihrer Hand dem Agilulph, einem ihrer Großen n). Die Königin war recht-

navibus ab Aegypto dirigens eam suae studio misericordiae relevavit.

l) Paul hat, wie er überhaupt unzuverläßig ist, dies verwirrt, unten wird es deutlicher. Er sagt lib. III. c. XVI. p. 444. Hujus in diebus ob restaurationem regni, duces, qui tunc erant, omnem substantiarum suarum medietatem regalibus usibus tribuunt, ut esse posset, unde rex ipse, sive qui ei adhaererent ejus obsequiis per diversa officia dediti alerentur.

m) Paul Diac. l. c. Erat sane hoc mirabile in regno Longobardorum nulla erat violentia, nullae struebantur insidiae. Nemo aliquem injuste angariabat, nemo spoliabat. Non erant furta, non latrocinia, unusquisque quo libebat, securus sine timore pergebat.

n) Paul. Diac. lib. III. c. XXXIV. p. 453. Bey einem Gastmahle Theudelinda cum prior bibisset residuum ad bibendum Agilulfo tribuit. Is cum reginae, accepto honorabiliter poculo manum honorabiliter osculatus esset regina cum rubore subridens, non debere sibi manum osculari, ait, quem osculum sibi ad os jungere oporteret. Moxque eum ad suum basium erigens, ei de suis nuptiis deque regni dignitate aperuit. Quid plura? Celebrantur cum magna laetitia nuptiae; suscepit Agi-

600. gläubig, obgleich sie in Baiern wenig von Christenthum mochte gewußt haben, da wir noch ein Jahrhundert später das Heidenthum recht fest in diesem Lande gewurzelt finden; sie war sogar rechtgläubiger, als der Pabst; denn sie wollte mit den Bischöffen, die Justinians Synode, von der eben die Rede war, gebilligt hatten, Nichts zu thun haben, und gab dadurch einen Anstoß, den Gregor durch die Verfertigung und Uebersendung seiner Dialogen, in deren wunderbaren Geschichten alle Arten von Irrgläubigen schlimm genug wegkommen, vergeblich wegzuräumen suchte. Sie baute dagegen an demselben Orte (Monza), wo Theoderich einen Palast gehabt, eine prächtige Kirche, die in der spätern Geschichte oft genannt wird. Ihr Gemahl hatte mit den Griechen, den Franken und dem Pabste stete Streitigkeiten, und ließ eine Schaar Avaren nach der anderen nach Italien kommen, um seine ohnehin nicht zahlreichen, durch den Krieg noch mehr verminderten Longobarden zu verstärken. Der gute Pabst Gregor ward von Agilulph mehrmals in seinem damals ganz verödeten Rom bedroht, und gerieth noch dazu mit dem Griechischen Kaiser in Streit, weil dieser für den Patriarchen von Constantinopel den Titel eines allgemeinen Bischoffs, den sich Gregor verbat o), und also auch Anderen nicht einräumen wollte, gebieterisch foderte. Auch seine Frömmigkeit mißleitete ihn oft; da er z. B. eine bedeutende Summe Geldes, die ihm für die Armen geschickt war, nur zum Theil zur Loskaufung der Gefangnen anwandte, welche die Longobarden bey der Einnahme von Croton (596) gemacht hatten,

lulfus, qui erat cognatus regis Authari, inchoante tum mense Novembris regiam dignitatem. Sed tamen congregatis in unum Longobardis postea mense Majo apud Mediolanum levatus est.

o) Greg. epist. lib. VIII. ep. XXX. pag. 919. Si enim universalem me papam Sanctitas vestra dicit, negat se hoc esse, quod me fatetur universum — — — — Et quidem in sancta Chalcedonensi synodo atque post a subsequentibus patribus hoc decessoribus meis oblatum vestra sanctitas novit. Sed tamen nullus eorum uti hoc vocabulo umquam voluit.

die andere Hälfte zur Verpflegung von drey tausend Nonnen, 615.
die man allein in Rom zählte, und welche lieber mit Gebet, als mit Arbeit ihren Mitmenschen nützen wollten, bestimmte p). Mauritius, so wie sein Nachfolger Phocas (von 602–610) und Heraclius, der den Letzteren stürzte, waren zu sehr mit anderen Kriegen beschäftigt, als daß sie ihre wenigen Besitzungen in Italien gegen die Longobarden hätten hinreichend schützen können oder Rom vertheidigen helfen, wenn ein besserer König in die Spuren Agilulphs, der vom Griechischen Kaiser Jahrgeld erpreßt und, wie schon erwähnt, Rom mehrmals bedroht hatte, getreten wäre. Aber Agilulph hinterließ, als er starb (615), seinem Sohn Adelwald das Reich, der unter dem Einfluß seiner rechtgläubigen Mutter Theudelinde stand, also Anfangs q) den Arianischen Longobarden als Gegner ihrer Secte verhaßt, als Hinderniß der Raubzüge gegen die den Griechen noch untergebenen Theile von Italien lästig, und nach dem Tode seiner Mutter als Tyrann verabscheut wurde. Sein Schwager Ariwald trat gegen ihn auf; Adelwald erhielt Gift (624), und Ariwald ward König.
Unter ihm und seinem Nachfolger (seit 636) scheint sich der 636.
Einfluß des milden Himmels, der milderen Lebensweise und des Verkehrs mit Menschen, die in der Bestimmung bürger-

p) Greg. epist. lib. VII. ep. XXVI. p. 872. Indico autem, quia ex Crotonensi civitate, quae super Adriaticum mare in terra Italiae posita, transacto anno a Longobardis capta est, multi viri ac multae mulieres nobiles in praedam ductae sunt, et filii a parentibus, parentes a filiis et conjuges a conjugibus divisi, ex quibus aliqui jam redemti sunt. Sed quia gravia pretia iis dicunt, multi apud nefandissimos Longobardos adhuc remanserunt. Mox autem medietatem pecuniae, quam vos transmisirtis in eorum redemtionem transmisi. Dann die Geschichte von den Nonnen, harum vero talis vita est, atque in tantum lacrymis et abstinentia districta, ut credamus, quia si ipsae non essent, nullus nostrum jam per tot annos in loco hoc subsistere inter Longobardorum gladios potuisset.

q) Dies hat Muratori annali d'Italia, zum Jahr 625 ausgeführt, ist also keine Anführung nöthig.

636. licher Verhältnisse weit vorgeschritten waren, zuerst bey den Longobarden zu zeigen, da sie eben so, wie die Burgunder, Franken, Westgothen, Baiern, die alle dieß Bedürfniß zu einer gewissen Zeit fühlten, gleichfalls daran dachten, die Gewohnheiten, die ihnen seit alter Zeit zur Richtschnur dienten, und Verschiedenes, was sie vom Rechte der Besiegten erlernt hatten, und sich bey ihnen anwenden ließ, niederschreiben zu lassen r). Das erste Gesetz, welches Rotharis (644), nachdem er zuvor die kriegerischen Unternehmungen, welche lange geruht hatten, wieder angefangen und Genua mit allen Städten der Küste erobert hatte, bekannt machte, wurde wohl mit der ausdrücklichen und vorsichtigen Bestimmung, welche auch bey den Edicten der Römischen Prätoren galt, als Gesetz angenommen, daß des Königs Nachfolger es erweitern oder einschränken könnten und möchten s).

r) Daß der König dadurch Gelegenheit erhielt die Bestimmungen über Verrath an Volk und Land, aus den uralten Rechten auf seine Person zu erstrecken, war doch gelegentlich: sie finden sich freylich an der Spitze.

s) Von einer solchen Bestimmung finde ich freylich in seinen Gesetzen nichts, es heißt vielmehr im Schluß derselben, den Muratori zuerst herausgegeben hat. Murat. script. rer. Italic. I. Pars II. pag. 48. Pertractantes et sub hoc tamen capite reservantes, ut quod adhuc adnuente divina clementia per subtilem inquisitionem de antiquas leges Longobardorum tam per nosmet ipsos quam per antiquos homines memorare potuimus in hoc edicto adjungere praevidimus. Addentes quin etiam per garithinx secundum ritus gentis nostrae confirmantes, ut sit haec lex firma et stabilis quatinus felicissimis temporibus futuris firmiter et inviolabiliter ab omnibus constituatur. Dies zugleich Probe der Sprache, die doch noch besser ist, als die der Urkunden der folgenden Zeit. Es muß aber doch eine Bestimmung wie die im Text erwähnte vorhanden gewesen seyn, weil Luitprand (l. c, bey Muratori) pag. 51. seine Gesetze so beginnt: recolimus, quoniam robustissimus decessor noster atque eminentissimus Rothar rex, sicut ipse est in scriptis effatus suis, superius in Longobardis edictum renovavit, atque instituit, ubi et prudenter inserere curavit, dicens, ut quisque Longobardorum princeps ejus successor,

Dieß geschah in der That in der Folge, und es entstand ein 652
Gesetzbuch, welches neben dem alten Römischen, das viele Städte, die ihre Municipalrechte retteten, und auch einzelne Personen, die lieber danach gerichtet seyn wollten, beybehalten durften, auch noch dann, als das Longobardenreich längst nicht mehr war, ja noch in Zeiten, wo Burgundisches, Baierisches, Fränkisches Recht längst nur Geschichtforschern bekannt war, im Gerichte galt. Daß Strafgesetzbuch und bürgerliches Recht nicht getrennt sind, wird Niemand befremden; eben so wenig der Umstand, daß man jeden Frevel mit Geld und Geldeswerth büßen konnte t), da man sonst jeden Augenblick hätte die angesehensten Leute tödten, körperlich strafen, oder vielmehr in einem ewigen innern Kriege leben, und endlich alle Strafen, wie einst zu Dracos Zeiten in Athen unterlassen müssen. Auf Staatsverbrechen stand allein Lebensstrafe; sonst war die höchste Buße neun hundert Schillinge, woraus man aber nicht unmittelbar eine Vergleichung des Reichthums der Longobarden mit dem der Franken anstellen muß, weil ihre Buße viel niedriger war, da die Schillinge einen ungleichen Werth hatten *). Die

superfluum quod ibi reperiret, ex eo sapienter auferret et quod minus inveniret deo inspirante adjiceret.

t) Mit einigen Ausnahmen, z. B. Si quis contra animam regis cogitaverit, si quis foris provinciam fugere tentaverit, si quis inimicum publicum intra provinciam invitaverit, aut introduxerit, si quis foris in exercitu seditionem levaverit — aut partem aliquam exercitus seduxerit; si quis contra inimicum pugnando collegam suum dimiserit, aut ast alium fecerit i e. si eum deceperit et cum eo non laboraverit. Auf alles dieses stand unbedingt die Todesstrafe, auch ein Sclav, der seinen Herrn umgebracht hatte, mußte sterben. Wenn aber einer Scameram (wahrscheinlicher Spion, als Räuber) intra provinciam celaverit, aut annonam dederit, animae suae incurrat periculum, aut certe componat solidos nongentos regi.

*) Das ist ausgemacht; eine genaue Vergleichung hat große Schwierigkeiten, da man so viele relative Werthe dabey berücksichtigen muß, oder nichts Besseres daraus lernt, als aus der Untersuchung über die drey Lombardischen Kronen in Mon-

652. Buße theilten Gegenparthey und der Fiscus; doch war auch die schwerste Verletzung niedriger, als die geringste Beraubung angesetzt. Der Unterschied zwischen Menschen und Menschen und der Zustand tiefster Erniedrigung neben größter Freyheit thut dem Herzen wehe, da die Buße des freyen Mannes neun hundert Schillinge beträgt, und auch der geschickteste zu Haus- und Dienstgeschäften gebrauchte Unfreye nur mit funfzig gebüßt wird. Die Strafe des Mordes stand, weil Keuschheit in den alten Sitten (anders ward es in Italien) dem Leben gleich galt, auf Gewaltthätigkeit gegen Weiber und auf Entführung u). Es scheinen übrigens die Könige der Longobarden mehr Einfluß in das Gerichtswesen gehabt zu haben, als bey den anderen Germanen, wenn anders ihre Schultheißen vom Könige bestellt wurden v),

za, die eine mit dem Ringe aus dem Kreuzesnagel, die Andere mit Engeln und Aposteln von erhabener Arbeit, die Dritte von Gold und Edelsteinen, die schon viel Papier gekostet. Die höchste Strafe, die der Fränkische König absque consensu populi verhängen konnte, waren 60 Schillinge (Solidi), 1200 Scheffel Rocken, diese setzt auch Pipin auf der Synode zu Metz auf die nuptias incestas (Baluz. capit. reg. Franc. I. 277.).

u) Cap. XLVII. leg. Roth. heißt es: Si quis alium plagaverit in capite, ut os rumpatur, pro uno osse componat solidos XII. Si duo fuerint componat XXIV. Si tria fuerint, solidos XXXVI. Si plura fuerint, non numerentur. Dann folgt, daß unter einem Knochen nur ein solcher verstanden werde, der wenn er aus einer Entfernung von zwölf Schuh wider einen Schild geworfen werde, einen Schall gebe. Dagegen ist im folgenden Fällen immer achtzig Cap. XXXI. si quis homini libero violentiam injuste fecerit i. e. gualapur octoginta solidos ei componat. Gualapur est, dum quis se furtivum vestimentum induxerit, aut sibi caput latrocinandi animo aut faciem transfiguraverit, u. cap. XXXII. si noctis tempore homo liber in curte alterius inventus fuerit non dans manus ad ligandum, occidatur et a parentibus non requiratur. Et si manus dederit et ligatus fuerit debet pro se solidos octoginta. Quia non convenit ratione, ut homo noctis tempore in curte aliena silentio aut absconse ingrediatur; sed qualemcunque utilitatem habet, antequam intret clamet.

v) Cap. XV. Si quis sepulturam hominis mortui ruperit et cor-

da die Schöppen der Franken frey aus den Eigenthümern 652.
erwählte Richter waren. So roh die Longobarden früher waren, so bald nahmen sie in Italien mildere Sitten an, deren Ausbildung nur der Umstand nachtheilig wurde, daß ihre Könige auf keine Achtung rechnen konnten, die sie ihrer Abstammung verdankt hätten, und darum so oft gestürzt wurden, oder mit Ungehorsamen kämpfen mußten. Sonderbar war es und aus dem Bedürfniß der Longobarden, sich durch fremde Abentheurer zu verstärken, entstanden, daß die Leute, die das spätere Deutsche Recht Wildfänge, die Sachsen Biesterfreye nannten, d. h. fremde hergeflüchtete Leute ohne Eigenthum, die bey diesen keine Wette hatten oder rechtlos waren, bey denen man sogar keine Ehe, noch Kinder anerkannte, bey den Longobarden gleiche Rechte mit ihnen genossen w), ihre Güter ihren Kindern hinterließen, und in den späteren Zeiten sogar durch Verdienste das Recht erwarben, dessen Franken, Allemannen, Bejoarier aus freundlicher Nachbarschaft, Römer nach altem Gebrauch

pus exspoliaverit aut foris jactaverit, nongentis solidis sit culpabilis parentibus defuncti (Also die Buße des Mords). Et si parentes non fuerint, tunc castaldus regis aut sculdasius requirat culpam suam et ad curtem regis exigat. Der gastaldus war ungefähr der comes der Franken, diesen setzte auch den Franken der König. Daß aber Schultheiß ein Amt, dagegen Schöppe eine Last war) gewesen, sieht man deutlicher Cap. XXXV. Si quis in ecclesia scandalum perpetraverit quadraginta solidis sit culpabilis ipsi venerabili loco, exceptis plagis et feritis cui fecerit. Et praedicti quadraginta solidi per sculdais suum aut judicem qui in loco ordinatus fuerit, exigantur, et in sacro altari, ubi injuria facta fuerit ponantur.

w) Freylich wohl nur dann, wenn sie im Kriege zu gebrauchen waren. Leg. Roth. Cap. 390. Murat. I. p. 48. Omnes gargangi, qui de extremis finibus in regni nostri finibus advenerint, seque suosque potestati nostrae subdiderint, legibus nostris Longobardorum vivere debeant, nisi legem suam a pietate nostra meruerint. Si legitimos filios habuerint, haeredes eorum in omnibus sicut et filii legitimi Longobardorum existant.

652. genossen, nach ihrem eignen Rechte zu leben, so sonderbar uns dieß auch scheinen mag. Doch blieb (nach altem Recht) bey'm letzten Willen über Güter, zu denen keine Kinder waren, dem Könige seine Einsprache x). Statt daß im Salischen Gesetze Hexerey und Behexen ganz ernsthaft behandelt wird, erscheint es im Longobardischen Gesetz als etwas Ungereimtes, und eine an der Hexe vollzogene Rache wird als Mord bestraft y). Auch in Rücksicht der Zweykämpfe als gerichtliche Beweise zeigt einer von Rotharis Nachfolgern, Luitprand z), Grundsätze, die erst viele Jahrhunderte später

x) Leg. Roth. l. c. Et si filios non habuerint non sit illis potestas absque jussione regis res suas cuicunque thingare, aut per quodlibet ingenium aut per quemlibet titulum alienare.

y) Leg. Roth. Cap. 379. (Murat. I. p. 47. a.) Nullus praesumat aldiam alienam aut ancillam quasi strigam, quae dicitur masca occidere, quia Christianis mentibus nullatenus est credendum, nec possibile est, ut hominem vivum intrinsecus mulier possit comedere. Si quis deinceps talem illicitam rem perpetrare praesumserit, si aldiam occiderit componat pro statu ejus solidos sexaginta, et insuper addat pro culpa solidos centum, medium regi et medium cujus aldia fuerit.

z) Rothar regierte von 636 – 652. Anfang des Jahrs, und ihm folgte sein Sohn Rodoald, von dem es heißt. Paul Diac. de gest. Longob. lib. IV. c. 50. p. 473. a. Rodoaldus quoque (ut fertur) dum uxorem cujusdam Longobardi stuprasset, ab eo interfectus est, postquam septem diebus et quinque regnaverat annis, da er 653 umkam ist offenbar Paulus Text verdorben, man muß mensibus lesen, eine alte Chronik spricht auch VI. mensib. Auf Rodoald folgte Aribert I., bis 661. Er theilte das Reich unter seine Söhne Bertarit und Godebert, sie geriethen in Streit, der Letztere rief Grimoald von Benvent, der zwar seinen Bruder vertrieb, sich aber auch bald des Königreichs bemächtigte, und bis 671 herrschte. Bertarit hatte viele Abentheuer gehabt, war endlich nach England gekommen, und wohl aufgenommen worden, weshalb er seinen Sohn, Cunibert, mit einer Angelsächsischen Prinzessin Hermelinda vermählte, und ihn 678 zum Mitregenten annahm. Als er 688 seinem Vater gefolgt war, machte er sich durch eine ähnliche Gewaltthätigkeit wie Rodoald verhaßt, an der aber seine Gemahlin selbst Schuld war; quae cum, heißt es bey Paulus, in balneo Theodotam, puellam ex nobilissimo Ro-

im übrigen Europa geltend wurden, und mit Mühe den Völkern oder vielmehr den Großen einleuchtend gemacht werden konnten a). Eideshelfer, d. h. Leute, die eine zweifelhafte Sache mit beschworen, hat auch das Lombardische Recht; doch scheint die höchste Zahl sieben zu seyn. Grimoald zuerst (668) machte blos mit Zuziehung der Richter seiner Nation wenige Veränderungen in den ersten Gesetzen; die folgenden wurden in großen Versammlungen aller Edlen und Freyen gemacht. Am Mehrsten scheint sich Luitprand, seit er (712) den Thron bestiegen hatte, Mühe gegeben zu haben, das Reich, das er durch Tapferkeit hob und erweiterte, recht durch Gesetze zu begründen. Von den Verordnungen, die zu sechs verschiedenen Zeiten gegeben, man gewöhnlich in sechs 712.

manorum genere ortam, eleganti corpore, et flavis prolixisque capillis paene usque ad pedes decoratam vidisset, ejus pulchritudinem suo viro Cuniberto regi laudavit. Qui ab uxore hoc libenter audire dissimulans in magnum tamen puellae amorem exarsit cet. cet. Er ward aus dem Reiche vertrieben, kehrte aber zurück und starb, als cunctis amabilis princeps um 700. Dann bemächtigte sich Raginbert, Herzog von Turin, des Reichs, starb aber gleich hernach (701) Cuniberts Sohn, Luitbart, hätte jetzt regieren sollen, sein Vormund Ansbrand, den die Herzoge Otto, Tazo, Rotharit und Faro unterstützten, ward aber von Aripert II, dem Sohne Raginberts geschlagen, und vertrieben, der kleine Luitbart gefangen und im Bade erstickt. Späterhin (712) kam Ansbrand zurück und besiegte Aripert II, starb aber nach drey Monaten, wo ihm sein jüngster Sohn Liutprand folgte.

a) Leg. Luitpr. Cap. 65. (Murat. I. p. 74. a.) Erst soll er schwören, daß er nicht asto animo d. h. aus Arglist, den andern zum gerichtlichen Kampf fodern, dann: Postea potestatem habeat, quaerere per pugnam, sicut antiqua fuit consuetudo. Et si ei ferita evenerit, cui crimen ipsum mittitur, aut ad campionem ipsius, quem conductum habuerit, non amittat omnem substantiam suam, sed componat secundum qualitatem personae sicut antea fuerit lex componendi. Q u i a i n c e r t i s u m u s d e j u d i c i o d e i e t m u l t o s a u d i v i m u s p e r p u g n a m s i n e j u s t a c a u s s a s u a m c a u s s a m p e r d e r e. Sed propter consuetudinem gentis nostrae Longobardorum legem impiam (Drey Handschriften haben richtiger ipsam; aber der Hauptsinn bleibt derselbe) vetare non possumus.

744. Bücher theilt, ließ er auf einer sehr feyerlichen Versammlung (713) b) die ersten bekannt machen, und diese wie die folgenden enthalten außer genaueren Bestimmungen des bürgerlichen Rechts, das bey Rotharis unvollkommen war, und den Zusätzen, welche die fortschreitende Cultur nothwendig machte c), noch Formeln für gerichtliche Handlungen. Wenn hernach (746) Rachis die Todesstrafe, welche schon Rotharis auf einige Verbrechen, die wir Hochverrath nennen würden, hatte setzen lassen, auf das Ausplaudern und Ausforschen königlicher Geheimnisse ausdehnen läßt, so ist das wohl für keinen Fortschritt zu achten d), wohl aber, daß, als eine falsche

b) Luitpr. leg. prologus (tom. I. p. 51.) Ob hoc ego in dei omnipotentis nomine Luitprandus excellentissimus, christianus et catholicus, deo dilectae Longobardorum gentis rex, deo propitio, anno regni mei primo, pridie Calend. Martias indictione undecima una cum omnibus judicibus de Austriae et Neustriae partibus et de Tusciae finibus cum reliquis fidelibus meis Longobardis et cuncto populo assistente, haec nobis juxta dei timorem atque amorem sancta comparuerunt et placuerunt.

c) Leg. Luitpr. lib. VI. Cap. XXXVII. (I. p. 68.) De scribis hoc prospeximus, ut qui chartam scripserit, sive ad legem Longobardorum, quae apertissima est, et paene omnibus nota, sive ad legem Romanorum, non aliter faciant, nisi quomodo in illis legibus continetur. Nam contra Longobardorum legem aut Romanorum non scribant. Quia si nesciverunt interrogent alios: et si non potuerint istas leges plene scire, non scribant ipsas chartas. Et qui praesumserit aliter facere componat Juidrigild suum, excepto si aliquid inter conlibertos convenerit.

d) Leg. regis Rachis cap. IX. p. 88. Relatum est nobis, quod sunt aliqui pravi homines, qui submittunt in palatium, ad nostrum secretum discendum, ut per deliciosos (die Vertrauten) aut per ostiarios vel per alios homines captiose aut absconse investigare possint, quicquid nos agimus. Et ipsi, qui rogantur, qui cognoscere possunt, iis mandant, aut annunciant nostra secreta et adhuc in extraneas provincias mandatum faciunt. Sed apparuit nobis, ut ille, qui talem caussam perpe-

falsche Vorstellung von Heiligkeit und schlaue Feigheit das 744
Mönchswesen im Longobardenlande so ausgedehnt hatte, daß ein Abt, der nur funfzig Mönche unter sich hatte, unter die geringeren gezählt wurde e), die Sorgfalt Aistulphs den Ansprüchen der Klöster, Geistlichen und Kirchen rechtliche Schranken zu setzen suchte. So trefflich Luitprand für die innere Verwaltung sorgte, so thätig war er, um die Feindseligkeit zu nutzen, welche zwischen den Griechischen Kaisern und den Römischen Bischöffen entstand, als man in Constantinopel die Bilderverehrung abschaffen wollte. Wahrscheinlich hatten die Kriege mit den Griechen auch darum eine Zeitlang geruht, weil außer Theudelinde noch mehrere andere Herrscher der Longobarden, z. B. Aribert I. und Bertarit rechtgläubig waren und auf den Römischen Bischoff hörten. Luitprand nahm (728), als Gregor II. und der Griechische Kaiser unversöhnlich entzweyt schienen, wahrscheinlich Ra-

trare praesumserit, non est in fide sua rectus sed in mala suspicione manere videtur. Unde decernimus, ut qui in tali caussa a modo detentus fuerit, tam qui submittit, quam qui submittitur, animae suae incurrat periculum. Die Ursache des Gesetzes wird eine Anecdote einleuchtender machen. Um 690 hatte Alachis, den König Cunibert besonders mit Hülfe des Herzog Aldo vertrieben, Aldo's Sohn war Edelknabe am Hofe und als der König eines Tags Geld zählte und ein Stück Geld fallen ließ, hob es der Knabe auf. Paul. Diac. lib. V. 39. (Murat. I. p. 488.) Ad quem Alachis, sperans puerum parum intelligere, ita locutus est: Multos ex illis genitor tuus habet, quos mihi in proximo, si deus voluerit, daturus est. Qui puer cum vespere domum ad patrem regressus esset, eum suus genitor requisivit, si quid in illo die rex locutus fuisset, ille patri omnia, ut facta fuerant et quod sibi rex dixerat nunciavit. Gleich darauf eilten Aldo und sein Bruder Gauso zu Cunibert und führten ihn auf den Thron seines Vaters zurück.

e) Leg. Aistulph. Cap. X. (I. p. 92.) Ist die Rede von einem Vorrecht der Geistlichen bey der Eidesleistung: ita tamen, ut ipse abbas talis sit, qui per regulam juxta praeceptum domini vivat, et subjectos monachos habeat usque quinquaginta vel amplius qui cum eo regulariter vivant.

744. venna weg, konnte es aber nicht behaupten, und Gregor II. kam in eine fast eben so bedenkliche Lage, als die Gregors des Großen gewesen war. Er und seine Stadt wären wohl ungeachtet der Streitigkeiten Luitprands mit seinen Herzögen von Benevent und Spoleto der Raub der Longobarden geworden, hätte nicht zuerst Luitprands Frömmigkeit f), dann der Vortheil der Beherrscher der Franken, an die sich die Päbste wandten, und in deren Geschichte auch das Ende des Longobardischen Reichs erzählt wird, eine andere Wendung herbeygeführt.

f) Anastas. bibl. de vit. Rom. pontif. p. 70. Eo vero tempore saepius dicti Eutychius patricius et Luitprandus rex inierunt consilium nefarium, ut congregatis exercitibus rex subjiceret duces, Spoletanum et Beneventanum, et exarchus Romam et quae pridem de pontificis persona jussus fuerat impleret. Qui rex Spoletum veniens susceptis ab utrisque ducibus et sacramentis atque obsidibus cum tota sua cohorte in Neronis campum secessit. Ad quem egressus pontifex, eique praesentatus, studuit, ut potuit regis animum mollire commonitione pia, ita ut se prosterneret ejus pedibus et promitteret se nulli inferre laesionem; atque sic ad tantam compunctionem piis monitis flexus est, ut, quae fuerat indutus, exueret, et ante corpus apostoli poneret, mantum, armilausiam (Armspangen) balteum, spatam atque ensem deauratum, nec non coronam auream et crucem argenteam.

II. Abtheilung.

Franken.

Unter den Völkerverbindungen, welche gegen die Uebermacht der Römer geschlossen worden g), ward keine furchtbarer, als die der Franken, obgleich das erste Entstehen derselben viel dunkler, als das des mächtigen Suevenbundes ist, weil dieser mit den Römern zur Zeit ihrer höchsten Blüthe kämpfte, und weil das Band, welches die verschiedenen Stämme der Franken umschlang, loser, als bey den Sueven, so wie die Zahl der Stämme selbst geringer war. Die Geschichte der älteren berühmten Anführer, die mit einem mehr oder weniger bedeutenden Theil des Bundes merkwürdige Thaten verrichteten, ist mit der Geschichte des sinkenden Römischen Reichs verbunden, und in derselben erzählt worden; die Geschichte Clodwigs, der zuerst Haupt oder König 481–511.

g) Bekannt ist, daß der Frankenbund schon frühe sich in zwey Zweige theilte; den Bund der Ripuarier; die Anfangs an der Sieg und Roer, dann an der Maas, Schelde bis an den Rhein ihre Sitze hatten; der Bund der Salier, welche die Geschichte, die sich auf historische Denkmähler stützt, nicht mehr im eigentlichen Franken, wo sie sollen gewohnt haben, antrifft, sondern in der Gegend von Cambray wieder findet; da ihre Brüder am Rhein auf die Allemannen stießen, während sie über Mainz und Trier, welche Städte sie vernichteten, an die Somme drangen.

481–511. des ganzen Bundes wurde, gehört allein hieher. Wäre es gewiß, daß die Salischen Gesetze schon vor Clodwig aufgeschrieben worden h), so ließe sich mit mehr Bestimmtheit über die Sitten des Hauptvolks urtheilen; da dieß aber mehr als zweifelhaft ist, so können wir von den Sitten, ja auch von den Wohnsitzen desselben nur von der Zeit an erst mit einiger Genauigkeit reden, als die christliche Religion, die Besitznahme cultivirter Länder und roher Genuß leicht erworbener Güter, die sie vorher nicht kannten, Veränderungen bey ihnen hervorgebracht hatten, die noch bedeutender gewesen wären, wenn nicht alle ächt Germanischen Stämme so fest am Hergebrachten hingen. Clodwigs Vater, Childerich, König der Salischen Franken, war vor des Aegidius Talent und Macht nach Thüringen entflohen, war

h) Schon der Gedanke wird manchem widersinnig scheinen. Er lese Heineccius Vorrede zu Georgisch corpus juris Germanici (Halae 1738. 4.). Dem Ganzen liegt als historisches, oder unhistorisches Element, eine Stelle der Einleitung der Salischen Gesetze zum Grunde (wo doch am Ende von keinem Aufschreiben die Rede ist, wenn man den Tacit. de morib. Germ. II. denkt, an die carmina antiqua, die auswendig gelernt wurden, quod unum apud illos memoriae et annalium genus est, oder an Cäsar de bell. Gallic. VI. 14. über die Druiden, magnum ibi numerum versuum ediscere dicuntur itaque annos nonnulli vicenos in disciplina permanent). Gens Francorum inclyta, heißt jene Stelle, — — — — dum adhuc teneretur barbarie, inspirante deo, quaerens scientiae clavum juxta morum suorum qualitatem, desiderans justitiam, custodiens pietatem, dictaverunt Salicam legem proceres ipsius gentis, qui tunc temporis apud eamdem erant rectores. Sunt autem electi de pluribus viri quatuor (Man sieht leicht, Namen und Gaue treffen überein ob Amtsnamen zu verstehen mehr Wahrscheinlichkeit gebe, mag dahin gestellt bleiben) his nominibus: Wisogast, Bodogast, Salogast et Windogast, in locis, quibus nomen Salagheve, Bodogheve, et Windogheve, qui per tres mallos convenientes omnes caussarum origines sollicite discurrendo tractantes de singulis, judicium decreverunt hoc modo. At ubi deo favente Clodoveus ornatus et pulcer et inclytus rex Francorum primus recepit catholicum baptismum quicquid minus in pacto habebatur idoneum per praecelsos reges Clodovaeum et Childebertum et Hlotarium fuit lucidius emendatum et procuratum, decretum cet.

aber in dem Jahr (464), wo dieser starb, zurückgekehrt. Die Königin der Thüringer, Basine, war ihm gefolgt; er hatte sich mit ihr vermählt, und mit Sachsen und Allemannen glücklich gefochten; Syagrius aber, den Sohn des Aegidius, im Besitz von Soissons und der Gegend dieser Stadt gelassen. Diese Stadt zu erobern verband sich Clodwig mit Ragnachar, dem Haupt der Franken, welche sehr lange schon ihre Sitze in und um Cambray hatten, und mit dem Cararich, einem anderen unabhängigen Fürsten. Syagrius ward geschlagen (486), flüchtete zu Alarich, dem Könige der Westgothen, und dieser war schwach genug, ihn den Franken auszuliefern i). Obgleich Clodwig schon vermählt war, so schien ihm doch diese seine Verbindung mit einer Frau von niederer Herkunft seinen Absichten nicht zu entsprechen; er ertrotzte also von dem Burgunderkönige, Gundobald, die Rodhilde, gewöhnlich Clotilde genannt, die ihr Oheim, der ihren Vater und Bruder gemordet, ihre Mutter ersäuft hatte, in einer Art von Gefangenschaft hielt k). Obgleich Clotilde sich nicht nur zur christlichen, sondern auch zur rechtgläubig christlichen Kirche bekannte, als sie vermählt ward (493), blieb doch Clodwig Heyde, schrieb den Tod seines ersten Sohns der ihm ertheilten Taufe zu, und ward nur mit Mühe dahin gebracht, zu erlauben, daß man den nachher Geborenen taufe. Als ihn aber der König der Ripuarischen 481–511.

i) Greg. Turon. lib. II. c. 27. (Duchesne scriptt. rer. Franc. tom. I.) p. 283. Chlodovaeus vero ad Alaricum mittit, ut eum redderet; alioquin noverit, sibi bellum ob ejus retentionem inferri. At ille, metuens, ne propter eum iram Francorum incurreret, (ut pavore Gothorum mos est) vinctum legatis tradidit. Quem Clodoveus receptum custodia mancipari praecepit, regnoque ejus accepto eum gladio clam feriri praecepit.

k) Wegen des Namens, da doch einmal die Rede von ihr ist, habe ich die Nachricht aus einem Briefe des Nicetas von Trier an die Chlodsuinda, Königin der Longobarden, bey Sirmond concil Gall. tom. I. p. 324. Das Schicksal der Burgundischen Familie erzählt Gregor, an dergleichen Scenen gewohnt, sehr ruhig: Gundobaldus Hilpericum fratrem suum interfecit gladio, uxoremque ligato ad collum lapide aquis immersit.

481–511. Franken, Siegbert, gegen die Allemannen, die ihm in's Land gefallen waren, zu Hülfe rief, und den Allemannen bey Zülpich eine Schlacht geliefert ward, glaubte Clodwig das schon fast verlorene Treffen durch Hülfe des Gottes der Christen gewonnen zu haben, und nahm die christliche Religion an 1), oder vielmehr übte die Ceremonien derselben

1) Ueber diese so viel behandelte Materie kein Wort; als daß es sonderbar ist, wie die Leute, die oft selbst an ihrem Leben sehen, daß weder Religion noch Philosophie ein Talisman sind, von der Lehre Jesu erwarten können, daß ihr Bekenntniß den rohen Clodwig geändert. Leid ist es mir, daß auch der edle Plank dem Gregorius von Tours Unrecht thut, wenn er (Gesch. der christ. kirchlichen Ges Verf. 2r Th. S. 88.) glaubt, Gregorius billige die Thaten Clodwigs. Nein; man muß ihn und seinen aus der Vulgata und aus Dichtern nach Regeln zusammen geflickten Styl wohl unterscheiden; er fragt nicht ob es passend ist, sondern obs lateinisch und hoch klingt. Seine Erzählung der Greuel, nakt und wahr, ist ja Mißbilligung. Eine Probe von der wunderlichen Einmischung Virgils in die Fränkische Chronik (wo dann hernach pedantische Geschichtschreiber an den Worten zerren, um **Wahrheiten** zu beweisen) mag die Erzählung von Clodwigs Bekehrung seyn. Clodwig, sagt Gregor, habe Anfangs nicht gewagt, ohne Wissen und Willen seiner Franken die neue Lehre anzunehmen, sie (d. h. wohl, die, welche ihn zunächst umgaben) hätten eingestimmt, dann Greg. Turon. lib. II. cap. XXXI. (Du Chesne I.) pag. 287: Nuntiantur haec antistiti, qui gaudio magno repletus jussit lavacrum praeparari. Velis depictis adumbrantur plateae ecclesiae, curtinis albentibus adornantur, baptisterium componitur, balsama diffunditur, micant flagrantes odore cerei, totum templum baptisterii divino respergitur ab odore. Talemque ibi gratiam adstantibus deus tribuit, ut aestimarent, se paradisi odoribus conlocari. Rex ergo prior poposcit, se a pontifice baptizari. Procedit novus Constantinus ad lavacrum, deleturus veteris leprae morbum, sordentesque maculas gestorum antiquorum recenti latice deleturus. Cui ingresso ad baptismum sanctus dei sic infit ore facundo: Mitis depone ora Sicamber, adora quod incendisti, incende quod adorasti. Erat enim sanctus Remigius episcopus egregiae scientiae et rhetoricis adprime imbutus studiis: sed et sanctitate ita praelatus, ut Silvestri virtutibus aequaretur. — — — — Igitur rex omnipotentem deum in trinitate

statt der heydnischen; denn daß er seine Sitten plötzlich sollte 481–
geändert haben, wird kein Vernünftiger erwarten; (nur seine 511.
christlichen Unterthanen in Gallien hatten Ursach sich seiner Bekehrung zu freuen) und auch die Geistlichen erwarteten von dergleichen Bekehrungen nur für die künftige Generation Gutes m).

Gleich nach seinem Uebertritt zur christlichen Religion, und nachdem die Allemannen gezwungen in den Frankenbund aufgenommen waren, nahm Clodwig auch die Städte der Seeküste, die unter dem Namen Armorica eine Art eignen Staatenbundes gebildet hatten, unter seinen Schutz, und trat mit Godegisil, dem Burgundischen Fürsten, der in Genf wohnte, und sich gern der Oberherrschaft Gundobalds, der sich in Lyon aufhielt, entziehen wollte, in Bund. In der Schlacht bey Dijon stritt Godegisil gegen seinen Bruder; dieser ward in Avignon belagert und auf's Aeußerste gebracht. Doch ließ sich Clodwig von Aredius, einem der Römisch-Gallischen Räthe Gundobalds, einem lustigen und schlauen Mann, der die Ungeduld der Franken über die Dauer der Belagerung merkte, bereden, dem Burgunder Könige gegen jährlichen Tribut und Abtretung eines Theils seines Gebiets an Godegisil das Leben und den übrigen Theil des Landes zu lassen (590). Godegisil hatte Fränkische Truppen zu seinem

confessus, baptizatus est in nomine patris et filii et spiritus sancti, delibutusque tum sacro chrismate cum signaculo crucis Christi. De exercitu vero ejus baptizati sunt amplius tria millia. Die Geschichte der ampulla, welche eine Taube von Himmel gebracht, gehört Hincmar.

m) Dies Letztere schließe ich aus den Aeußerungen Gregors des Großen über Juden-Bekehrung. Gewalt soll man nicht gegen sie gebrauchen; aber Abgaben ihnen erlassen, wenn sie zum Christenthum übertreten. Greg. magn. Opp. tom. II. ep. VIII. p. 734. Nec hoc inutiliter facimus, si pro levandis pensionum oneribus eos ad Christi gratiam perducamus, quia etsi minus fideliter ipsi veniunt, hi tamen, qui de iis nati fuerint, jam fidelius baptizantur. Aut ipsos ergo, aut eorum filios lucramur.

481–511. Schutze erhalten; er ward dennoch gleich im folgenden Jahre, wie schon oben erwähnt, von seinem Bruder in Vienne eingeschlossen. Gundobald drang durch eine Wasserleitung in die Stadt, und tödtete zur großen Freude aller Burgunder seinen treulosen Bruder und dessen Rathgeber n). Dann suchte er seine Unterthanen genauer an sich zu knüpfen, ließ, wenn er auch nicht selbst das Glaubensbekenntniß der Rechtgläubigen unterschrieb, doch seinen Sohn in dem rechten Glauben erziehen o), und durch seine mit starker Beyhülfe von Römern gesammelten Gesetze diesen viele Vortheile gewähren, deren sie weder unter Franken, noch Ostgothen genossen p). Daß Clodwig die Sache nicht weiter verfolgte,

n) Ueber den Zusammenhang des Burgundischen und Orientalischen Reichs, Pagi critic. Baroni ad ann. 501. und besonders Bochat memoires sur l'histoire de l'ancienne Suisse. mem. VIII. tom. II. p. 182. Godegisils Untergang Mar. chronic. (Duchesne I.) p 212. Captaque civitate fratrem suum interfecit, pluresque seniores et Burgundiones, qui cum ipso senserant, multis exquisitisque tormentis morte damnavit, regnumque quod perdiderat cum eo quod Godegeselus habuerat, receptum usque in diem mortis suae feliciter gubernavit. Dazu Greg. Turon. lib. II. c XXXIII. scriptt. tom. I. p. 288. Godegisilus ad ecclesiam haereticorum confugit, ibique cum episcopo Ariano interfectus est. Denique Franci, qui apud Godegisilum erant, in unam se turrim congregant, Gondebaldus autem jussit, ne uni quidem ex ipsis aliquid noceretur, sed adprehensos eos Tolosae in exilium ad Alaricum regem transmisit.

o) Der Bischoff Avitus schreibt ihm epist I. opp. Sirm. tom. II. p. 6. Obsecro ne diutius sacerdotes vestri dicantur qui sancto spiritui contradicunt. Ne deinceps coram vobis permittantur docere, qui renuunt discere: ne ad perfectionem vestram aliquatenus differendam, persistant blasphemare quod audiatis, qui nolunt sentire quod creditis.

p) Es wird weiter unten noch wieder von diesen Gesetzen die Rede seyn, ohne vinota aliena zu beschneiden, da Savigny. Theil I. S. 254–56. u Theil II. gleich vorn herein ganz andere Rücksichten hat. (Doch wundert mich, daß er, vielleicht aus guten Gründen, Note 1. pag. 190. bey Bochat tom. II. nicht

hatte wohl manche Ursachen, unter diesen, daß die Alleman- 481–
nen sich an die Herrschaft der Franken noch nicht gewöhnen 511.
konnten; denn erst vier Jahr nachher (504) folgte ihre gänzliche Unterwerfung. Während dieser Zeit und nachher hatte Alarich König der Westgothen stete Zänkereyen mit den Franken, rüstete, schaffte durch ein in jenen Zeiten gewöhnliches Mittel, Verfälschung der Münze, Geld zum Kriege q),

benutzt hat, da das dort Gesagte von großer Consequenz ist) Greg. Turon. lib. II. c. XXXIII. p. 288. Burgundionibus leges mitiores instituit, ne Romanos opprimerent. Es scheint sich dies darauf zu beziehen, daß die Burgunder oft noch mehr als die Hälfte des Landes, welches ihnen bey der Einnahme angewiesen war, verlangten (dabey standen sich übrigens die Provinzialen besser, als die Italiäner, die nur ein Drittel gaben, denn die Italiäner mußten alle Sclaven hergeben, die Burgunder erhielten auch von diesen nur die Hälfte) additament. leg. Burgund. (Corpus juris Germanici p 408.) cap. XI. De Romanis vero hoc ordinavimus, ut non amplius a Burgundionibus qui infra venerunt, requiratur, quam ad praesens necessitas fuerit, medietas terrae. Alia vero medietas cum integritate mancipiorum a Romanis teneatur: nec exinde ullam violentiam patiantur. Vielleicht auch in der Einleitung, wo erst gegen Bestechlichkeit geeifert wird, dann: Nec fiscus noster aliquid amplius praesumat, quam quod de sola inlatione mulctae legibus legitur constitutum. Sciant itaque optimates, comites, consiliarii, domestici, et majores domus nostrae, cancellarii et tam Burgundiones, quam Romani civitatum aut pagorum comites, vel judices deputati omnes, etiam militantes nihil se de caussis his quae actae aut judicatae fuerint, accepturos aut a litigantibus promissionis aut praemii loco quaesituros: nec partes ad compositionem, ut aliquid vel sic accipiant, a judice compellantur. Quodsi quis memoratorum corruptus contra leges nostras aut etiam justo judicans praemium convictus fuerit accepisse, ad exemplum omnium probato crimine capite puniatur.

q) Avitus bestellt bey seinem Bruder, dem Bischoff von Valence, einen Siegelring und sagt, er solle entweder einen grünen Stein, oder eine Platte blassen Goldes (electri) hineinsetzen lassen. Doch setzt er hinzu (Alcimi Aviti episcopi Viennensis, epistolae. Sirmondi opera tom. II. p. 117.) ep. LXXVIII. Nec quidem talis electri, quale nuper, ut egomet

481– und Clodwig beschloß ihn anzugreifen, ehe ihn sein Schwie-
511. gervater Theodorich kräftiger, als durch Gesandtschaften unterstütze. Die Burgunder blieben ruhig weil ihnen die Franken erlaubten, die Städte, die sie im letzten Kriege mit Clodwig den Ostgothen und diese den Westgothen abgetreten hatten, wieder zu besetzen. Die Westgothen wurden im Treffen bey Vivonne *) in einer Ebene an der Vienne geschlagen (507); Alarich blieb, und Toulouse wurde geplündert. Als Clodwig Carcassonne belagerte **), erschien Theodorichs General Ibbas (508), und die Franken mit den Burgundern, die zu ihnen gestoßen waren, erlitten bey Arles einen Verlust. Sie kehrten zwar im folgenden Jahre zurück, und erneuten bis an Clodwigs Tod die Feindseligkeiten, mußten aber doch Provence, einen Strich der Küste und Septimanien den Gothen, wie oben in der Ostgothen Geschichte erwähnt ist, lassen. Bis jetzt war Clodwig zwar Oberanführer, nicht

hausi, in sancto ac sincerissimo impollutae manus nitore, sordebat, cui corruptam potius, quam confectam auri nondum fornace decocti crediderim inesse mixturam: vel illam certe, quam nuperrime rex Getarum, secuturae praesagum ruinae, monetis publicis adulterium firmantem mandaverat.

*) Obgleich das unbedeutend ist, wird es doch wohl besser darnach als nach Vouglé benannt.

**) Die Unzufriedenheit der Einwohner mit der Gothischen Herrschaft, wenn auch vielleicht ungerecht, erleichterte den Franken ihre Eroberungen. Roriconis monachi gesta Francorum (Duchesne. script. rer. Fr. I.) p. 816. Oppidani (Es ist die Rede von Angoulesme) — — — Gothos milites ejusdem munitionis pariter regi obtulerunt. Quos omnes capite plexos morti tradidit et Pyrenaeos montes usque Perperaum subjiciens, urbes et castella subruens municipia quaeque depopulans praedam innumerabilem et spolia multa suis militibus aeque dispertiens. His igitur ita patratis cum ad solum proprium redire deliberaret, electos milites et fortissimos cum parvulis atque mulieribus ad pervasas civitates custodiendas et ad reprimendam Gothorum saevitiam dereliquit et immensis muneribus ampliavit.

aber Herrscher aller Frankenstämme gewesen; jetzt gab ihm das Glück, das Eroberer und Herrschsüchtige schafft, den Gedanken ein, sich selbst dazu zu machen. Ein Sohn des Herrschers der Ripuarischen Franken mordete seinen Vater; sein Tod, den Clodwig veranstaltete, schien also seinen eigenen Leuten gerechte Strafe, und sie wählten gern den mächtigeren Fürsten an seine Stelle r). Nicht so leicht war der Schein zu retten, als er sich auch anderer Erbfürsten Salischer Stämme z. B. Ragnachars und Chararichs entledigte, um mit dem Rechte langes Haar zu tragen, dem Vorrechte des Fürstenstammes, auch den Besitz der Herrschergüter und Herrschergewalt allein zu genießen und seiner Familie zu hinterlassen s). Er mordete sie treulos, und erkaufte sich die 481–511.

r) Gregor lib. II. cap. XL. (bey Duchesne I. p. 291.). Erzählt die grausige Geschichte. Erst sendet Clodwig heimlich zu Sigeberts Sohn, dicens: Ecce pater tuus senuit, et pede debili claudicat. Si ille moreretur, recte tibi cum amicitia nostra regnum illius redderetur. Dann mordet er seinen Vater und Clodwigs Gesandten ihn. Zu Sigeberts Unterthanen sagt dann Clodwig: Audite quid contigerit, dum ego, inquit, per Scaldem fluvium navigarem Chlodericus, filius parentis mei, patrem suum insequebatur verbo ferens, quod ego eum interficere vellem. Cumque ille per Burconiam silvam (freylich lieset Duchesne Buchoniam, der Wald war aber bey Fulda, ich nehme daher die Lesart aus Ruinarts Ausgabe, um einen Wald der Gegend von Cöln zu erhalten) fugeret, immissis super eum latrunculis, morti tradidit et occidit. Ipse quoque cum thesauros ejus aperit, a nescio quo percussus interiit. Sed in his ego nequaquam conscius sum, nec possum sanguinem parentum meorum effundere, quod fieri nefas est. Sed quia haec evenerunt, consilium vobis praebeo, si videtur acceptum, convertimini ad me, ut sitis sub mea defensione. At illi ista audientes plaudentes tam parmis (so lese ich mit Ruinart, statt palmis, das doch auch Statt haben könnte) quam vocibus, eum clypeo evectum super se regem constituerunt. Regnum que Sigiberti acceptum cum thesauris ipsos quoque suae ditioni ascivit.

s) Greg. Turon. lib. II. c. XLII. p. 292. Quibus mortuis omne regnum eorum et thesauros Chlodovaeus accepit. Interfectisque et aliis multis regibus et parentibus suis primis, de quibus zelum habebat, ne ei regnum auferrent, regnum suum

511. scheinbare Zustimmung ihrer im Raubleben verwilderten Stämme. An Einheit und Macht der Monarchie dachte er dabey wohl nicht; denn nach seinem Tode (511) theilten seine Söhne das Reich. Der Aelteste, Thiederich, hatte die bedeutendsten Besitzungen, nämlich Alles, was am rechten Rheinufer Fränkisch war, und das linke Ufer bis an Maas und Mosel; Childebert, der in Paris wohnte, beherrschte die ganze Seeküste; nur Chlodomir in Orleans und Clotar in Soissons hatten einen kleineren Theil, obgleich es scheinen könnte, als wenn der Geschichtschreiber des Reichs eine völlige Gleichheit der Theilung behauptete t). Bey der großen Rohheit der Franken waren unzählige Zwistigkeiten die Folge einer solchen Theilung; doch heißt es, Clotildis sey so glücklich gewesen, eine Zeitlang Frieden zu erhalten, und mit den Westgothen ward dadurch, daß Amalarich die Schwester der Könige heirathete, ein freundliches Verhältniß angeknüpft; die Burgunder und Thüringer schienen ihnen allein Gelegenheit zu Raubzügen zu bieten. In Burgund war auf Gundobald (516) sein Sohn Siegmund gefolgt, und hatte (517?) die Gesetze seines Vaters auf's Neue

per Gallias totas dilatavit. Tamen congregatis suis quadam vice dixisse fertur de parentibus, quos ipse perdiderat: Vae mihi! qui tamquam peregrinus inter extraneos remansi, et non habeo de parentibus, qui mihi, si venerit adversitas possit aliquid adjuvare. Sed hoc non de morte eorum condolens, sed dolo dicebat, si forte potuisset aliquem reperire, ut interficeret. Schon das Letzte zeigt, wie weit Gregor entfernt ist, das Christenthum Clodwigs zu rühmen.

t) Er sagt aequa lance diviserunt, die vielen Interpreten, denen es oft geht, wie von den vielen Köchen das Sprichwort sagt, haben sich ohne Ursach damit gequält. Der Name Austrasien für den östlichen Theil des Reichs, der als Gegensatz für Neustrien, den Westen, jetzt auf kam, gebrauchten auch die Longobarden in eben dem Sinn. Wenn ich weiter unten Müller Ges. der Schweiz 8tes B. 8tes Kap. über die Burgunder nicht höre, so ist es, weil seine Quelle trübe ist; jetzt darf ich das Savigny, der auch der Meinung ist, zu zeigen überlassen.

durchsehen u) und von den Vorsitzern der Gerichte in den Gauen (comitibus) durch ihre Unterschrift bestätigen lassen, war selbst gebildet, munterte nicht allein das Studium des Römischen Rechts sehr auf, sondern bewirkte durch besoldete Lehrer, daß in jenen Gegenden allein die Römische und sogar die Griechische Litteratur, wenn auch nicht mit Glück, doch mit Eifer betrieben ward v). Siegmund hatte von 517.

u) In den sogenannten loix Gombettes ist es doch merkwürdig, daß Menschenleben nicht mit Geld aufgewogen wird. Salische und Ripuarische Gesetze ferner bringen die alten Einwohner und die Leibeignen in einem traurigen Lichte vor unsere Augen, nicht so bey Burgundern. In Rücksicht der Gewaltthätigkeit heißt es, Lex Burg. tit. II. c. 1. Si quis hominem ingenuum ex populo nostro cujus libet nationis, aut servum regis; natione dumtaxat barbarum occidere, damnabili ausu aut temeritate praesumserit, non aliter admissum crimen, quam sanguinis sui effusione componat. cap. 3. u. 4. Si servus inconscio domino hominem ingenuum fortasse occidere praesumserit, servus tradatur ad mortem, dominus vero reddatur indemnis. Si dominus hujus facti conscius fuerit, ambo tradantur ad mortem. Weisheit und Billigkeit der einfachen Gesetze an einem Beyspiel tit. XXI c. 1. und 2. Si quis inconsulto domino, tam Burgundio, quam Romanus originario aut servo solidos commodaverit, pecuniam perdat. Quicunque vero servum suum aurificem, argentarium, ferrarium, fabrum aerarium, sartorem vel sutorem in publico attributum artificium exercere permiserit, et id quod ad facienda opera a quocunque suscepit, fortasse everterit, dominus ejus aut pro eodem satisfaciat, aut servi ipsius, si maluerit, faciat cessionem. Gegen fleischliche Vergehungen sind mehrere, (und wiederhohlte) Bestimmungen im Burgundischen Gesetze, als in den andern. Etwas, das aus ihren alten Sitzen mitgebracht seyn mag, bey zunehmender Bevölkerung aber doch unmöglich bleiben konnte ist, daß es bey Strafe von sechs Solidis tit. XXVIII. verboten wird, einem der selbst keinen Wald hat, zu verwehren: ut incidat tigna ad usus suos de jacentivis et sine fructu arboribus. Doch werden im folgenden cap. zu den Letztern auch pinus und abietes gerechnet.

v) Dies recht im Einzelnen zu erkennen möchte wohl der einzige Nutzen von dem Schwulst der Briefe des Avitus seyn. Ein Beyspiel: Avitus schreibt an einen Rhetor ausdrucklich einen Brief, um sich zu rechtfertigen, daß er bey der Einweihungsrede einer Kirche in Lyon den großen Fehler begangen, das

523. Theodorichs des Großen Tochter einen Sohn, Siegreich, heirathete aber nachher eine Frau gemeinen Standes, die Siegreich absichtlich beleidigte. Die Stiefmutter erbitterte den Vater gegen den Sohn, und der Erste ließ den Letztern (522) umbringen, verlor dadurch der Ostgothen Freundschaft, und machte dem Fürsten in Neustrien Muth, ihn anzugreifen. Siegmund war rechtgläubig; er hatte die Kirchen und Klöster bereichert, er hatte seine That schmerzlich bereut, und im Kloster zu St. Moritz im Walliser Land, das er vorher gestiftet, die Einrichtung gemacht, daß Tag und Nacht von Mönchen, die sich ablöseten, Bußpsalme gesungen wurden; er hat die Geistlichkeit versöhnt und den Geruch der Heiligkeit verbreitet, auch vielleicht bey Gott Gnade gefunden, bey den Menschen nicht w). Die Geschichte des Kriegs,

i in potitur lang auszusprechen. Man sieht, es hatte sich die Wissenschaft aus dem Leben in Kirchen und Schulen geflüchtet, sie war pedantisch, doch aber verhanden. Die Worte sind: audivi, quod in homilia, qua nuper ad populum Lugdunensem in dedicatione basilicae videor concionatus barbarismum me incurrisse dicatis; palam scilicet castigantes, quod publica oratione peccaverim. Fateor istud potuisse contingere; praesertim mihi, cui si qua in annis viridioribus fuerunt studia litterarum omnia fert aetas. Ambieram tamen hoc ipsum a vobis coram positus audire, etsi jam sciendi in me facultas imminuitur.

w) Der Lebensbeschreiber des h. Sigismund acta Sanctorum ad 1. Maji ist unvollständig. Seine Bischöffe hatten gleichwohl einmal Streit mit ihm, wie er einen gewissen Stephanus, der seine Verwandte geheurathet hatte, in Schutz nehmen wollte, sie schlossen eine Verbindung unter sich gegen ihn, mußten aber doch in der Hauptsache nachgeben. Concil. Lugdunense (so Sirmond, eigentlich incerto loco) Canon. VI. Domini quoque gloriosissimi regis sententiam secuti, id temperamenti praestitimus, ut Stephano praedicto, vel Palladiae, usque ad orationem plebis, quae post evangelia legeretur orandi in locis sanctis spatium praestaremus. Um dem Könige schwer zu machen, seinen Willen durchzusetzen, wird in einem andern Canon verboten, daß irgend jemand eines noch lebenden Bischoffs Stelle annehme, und im 3ten das wahre Mittel gefunden Fürsten zum Nachgeben zu bringen (Concilia ed. Co-

den die Franken gegen ihn führten, und worin Gothische 523.
Truppen sie lau unterstützten, ist dunkel; sicher ist, daß Siegmund, der sich nach einer zweyten gegen die Franken verlorenen Schlacht in das Kloster des h. Moritz geflüchtet hatte, auch dort im Mönchskleide erkannt und mit Frau und Kindern nach Orleans geführt ward (523). Ostgothen und Franken nahmen das Land, und den Ersteren fiel Genf und das übrige Gebirge zu, das ihnen um so erwünschter war, da die Allemannen in ihrem Schutze schon längst Graubündten für sie besetzt hielten. Kaum war aber der Heerbann beyder Völker in ihr Land zurückgekehrt, als die Burgunder ihren Fehler, den König, der sie nicht beleidigt, so treulos aufzugeben, einsahen, dem Bruder Siegmunds, dem Godomar, der sich gerettet hatte, beystanden, und die Fremden verjagten. Clodemir, der vorher den unglücklichen Siegmund und seine Familie schändlich umbringen ließ x), fiel in einen Hinterhalt Godomars, und dieser be-

leti tom. V.) p. 722. Quod si se rex praecellentissimus ab ecclesia vel sacerdotum communione ultro suspenderit, locum ei dantes ad sacrae matris gremium veniendi, sancti antistites in monasteriis se absque ulla dilatione prout cuique opportunum fuerit recipiant, donec pacem integram ad caritatis plenitudinem conservandam sanctorum flexus precibus restituere pro sua potentia et pietate dignetur. Ita ut non unus quicunque de monasterio, in quo elegerit habitare, discedat, quam cunctis generaliter fratribus fuerit pax promissa et reddita.

x) Greg. Turon. lib. III. c. 6. p. 295. Wie Clodemir aufbrechen wollte, bat ihn ein Abt, Sigismund zu schonen, und versprach ihm dann den Sieg. Stultum consilium, erwiedert er, esse puto, ut inimicis domi relictis contra reliquos eam: eisque a tergo, hoc a fronte surgente inter duos hostium cuneos ruam. Satius enim et facilius victoria patrabitur, si unus ab alio separetur, quo interfecto facile et alius poterit morti destinari. Statimque interfecto Sigismundo cum uxore et filiis apud Columnam Aurelianensis urbis vicum in puteum jactari praecepit, Burgundias petiit vocans in auxilium Theodoricum regem. Planchet hist. de Bourgogne I. p. 57. gibt den Ort, wo Clodemir blieb, nicht genau an; Essai sur l'histoire des

523. hauptete sich nachher noch eilf Jahr. Nach Clodemirs Tode wollte Clotildis die unmündigen Kinder desselben erziehen, und es blieb lange ungewiß, ob sie nicht das väterliche Reich durch den Ausspruch der Franken erhalten würden. Dieß reizte die Habsucht ihrer Vatersbrüder, welche, man weiß nicht bestimmt in welchem Jahr, zwey derselben auf eine schauderhafte Weise ermordeten; der dritte ward in's Kloster gesteckt.

So roh die Franken, deren Könige sich nicht schämten, ein silbernes Geräth werther zu halten, als ihre Ehre y), auch waren, so scheinen doch die Thüringer, gegen welche sich die beyden Brüder Clotar und Thiederich verbanden, noch roher gewesen zu seyn. Dieß schließt man nicht blos aus den Worten, welche ein Fränkischer Geschichtschreiber dem Könige in den Mund legt, wie er die Franken zum Kriege gegen dieselben aufmuntert, und worin er der Verheerungen gedenkt, welche sie in den den Gränzen ihres Landes benachbarten Fränkischen Provinzen anrichteten z), son=

premiers rois de Bourgogne et sur l'origine des Bourguignons. Dijon. 1770. 4. p. 129. nennt Voiron, (das sey Veserontium) vier Stunden von Vienne nach Belley zu.

y) Im Kriege mit den Thüringern hatte Clotar seinem Bruder Thiederich geholfen, dieser wollte ihn ums Leben bringen, er merkte es Greg. Turon. lib. III. c. VII. p 296. Theodoricus vero intelligens, hunc haec cognovisse, fabulam fingit et alia ex aliis loquitur. Denique nesciens, qualiter dolum suum deliniret, discum ei magnum argenteum pro gratia dedit. Chlotarius vero vale dicens et pro munere gratias agens ad metatum regressus est. Theodoricus vero, queritur ad suos nulla exstanti caussa suum perdidisse catinum et ad filium suum Theodebertum ait: Vade ad patruum (so, nicht wie Duchesne patrem) tuum et roga, ut munus, quod dedi tibi sua voluntate concedat. Qui abiens quod petiit impetravit. In talibus dolis enim Theodericus callidus erat.

z) Greg Tur. l. c. Sed illi (die Thüringer) obsides ipsos diversis mortibus peremerunt, et irruentes super parentes nostros omnem substantiam abstulerunt. Pueros per nervos femorum ad arbores appendentes, puellas amplius ducentas crudeli nece

sondern auch aus der Feindschaft der Sachsen gegen sie. 532.
Die Sachsen verbanden sich mit Thiederich und Clotar; die Thüringer lieferten an der Unstrut (529) ein Treffen, in welchem sehr viele von beyden Seiten blieben, doch aber die Franken endlich siegten. Nach dieser Schlacht scheint eine freundliche Uebereinkunft Statt gefunden zu haben, weil Hermanfried, dessen Tod Viele Thiederich zuschreiben a), als Freund nach Zülpich kam, wo er (530) sein Leben verlor. Ein Theil des Thüringerlandes ward den Sachsen zu Theil, und der Hauptstamm des Volks den Fränkischen Gesetzen unterworfen, so daß den Thüringern härtere Bedingungen auferlegt wurden, als den Allemannen, den Baiern und kurz nachher den Burgundern. Diese letzteren wurden von Childebert und Clotar angegriffen, nachdem der erste schon vorher durch eine Niederlage, der Amalarich mit Mühe entkam, in der Nähe von Narbonne die Westgothen geschwächt hatte, deren neuem Könige Theudes dann der König von Austrasien, der mit den Burgundern keinen Krieg wollte, Geld und Städte durch seinen Sohn entreißen ließ. Godomar, König von Burgund b) war zu schwach, den Schaaren, welche die beyden Fränkischen Fürsten gegen ihn führten, zu widerste-

interfecerunt; ita ut legatis brachiis super equorum cervicibus ipsique acerrimo stimulo moti per diversa petentes, diversas in partes feminas diviserunt. Aliis vero super orbitas viarum extensis, sudibusque in terram confixis plaustra desuper onerata transire fecerunt, confractisque ossibus, canibus avibusque eas in cibaria dederunt.

a) Die Spätern, wie das fast immer in der Geschichte der Fall ist, sprechen ganz bestimmt. Nicht so Gregorius lib. III. c. VIII. p. 297. Idem tamen regressus ad propria Herminefridum ad se data fide securum venire praecepit, quem et honorifice ditavit muneribus. Factum est autem dum quadam die per murum civitatis Tulbiacensis confabularentur a nescio quo impulsus de altitudine muri ad terram corruit, ibique spiritum exhalavit. Sed quis eum inde dejecerit ignoramus. Multi tamen adserunt Theoderici in hoc dolum manifestissime adparuisse.

b) Die ganze Geschichte der Burgunder übersieht man aus Folgendem:

534-558. hen; denn wenn er, wie das wahrscheinlich ist, nach des Ostgothischen Königs Theodorich Tode das, was die Ostgothen von seinem Reiche besetzt hatten, von dessen Nachfolgerin zurückgehalten hatte c), so war es unter demüthigenden Bedingungen gewesen. Er ward (534) besiegt, sein Schicksal ist uns unbekannt, wir wissen aber, daß das Volk der Burgunder seine Gesetze und Einrichtungen behielt. Die Franken dehnten, als Vitiges König der Ostgothen ward, ihre Besitzungen bis an die Gebirge, bald auch weiter aus, und erhielten dadurch Gelegenheit, den wilden Hang der Nation zum Rauben und Kämpfen zu befriedigen. Es zeigte sich bald bey ihnen eine unglaubliche Verdorbenheit neben der Einfalt einer Heldenzeit, wovon man die Ursache in der großen Nähe Römischer und Griechischer Schwelgerey, ihrer Genüsse oder der Reste derselben, dem Treulosen und Schlechten überbildeter Völker, und der Deutschen Lebensweise und überlieferten Gebräuche suchen muß; die Sitten besserten sich erst, als alles Alte vernichtet, oder in's Neue übergegangen

Gundobald. — Godegisil. — Chilperich. — Godemar. — alle vier Söhne Gunderichs. Procopius weiß, wo Godemar geblieben, woher, sagt er aber nicht.

Gundobald: Sigismund, † 524. — Godemar, † 534.

Chilperich: Sedeleuka, wird Nonne. — Clotilde, Clodwigs Gemahlin.

Sigismund: Siegrich, † 522. — Suavigotha, mit Theodorich von Austrasien vermählt. — Giselad. — Gundebald, beyde mit dem Vater gemordet.

c) Bestimmt beweisen läßt sich dies freylich nicht, wahrscheinlich wird es aber aus Cassiod. Variar. lib. XI. ep. 1. p. 357. Nachdem von der Amalasuntha gerühmt worden, daß sie die Franken zurückgetrieben. Burgundio quinetiam ut sua reciperet, devotus effectus est, reddens se totum dum accepisset exiguum. Eligit quippe integer obedire, quam imminutus obsistere, tutius tunc defendit regnum, quando arma deposuit. Recuperavit enim prece, quod amisit in acie. Beatam te, domina, laude multiplici, cui beneficio divino necessitas tollitur cuncta certaminis, quando adversos reipublicae aut coelesti felicitate vincis, aut tuis imperiis spontanea largitate conjungis.

war. Viel schadete den Sitten, daß die Könige, blos als 558.
Feldherrn thätig, die Geschäfte, die in einer ihnen nicht immer ganz geläufigen Sprache behandelt wurden, ihren Gallischen Dienern überließen. Bruderkriege d), Bigamie e), Krieg zwischen Vater und Sohn und dadurch unversöhnlicher Haß f), empörende Mißbräuche in der Besetzung geistlicher Stellen und gänzlicher Verfall der Sitten unter den Geistlichen in den oberen Stellen, die selten durch freye Wahl, mehrentheils durch den Einfluß der Könige oder ihrer Großen die Stellen erhielten g) waren so gewöhnlich, daß die Ge-

d) Childebert und sein Neffe Theudebert (537) gegen Clotar.

e) Clotar war mit Ingundis vermählt, sie bat ihn, auch ihre Schwester Aregundis zu versorgen, bey Gregor. lib IV. c III. p. 308. ganz im biblischen Styl, der dann für eine Zeit, welche der, wo die Israeliten ihre Nomaden Rohheit noch hatten, sehr ähnlich ist, ziemlich paßt: Quod ille audiens, cum esset nimis luxuriosus, in amorem Aregundis incenditur, et ad villam, in qua residebat ipsa dirigit, eamque sibi in matrimonio sociavit. Qua accepta, ad Ingundem rediens, ait: Tractavi mercedem illam implere, quam me tua dulcedo expetiit. Et requirens virum divitem atque sapientem, quem tuae sorori deberem adjungere, nihil melius quam me ipsum inveni. Itaque noveris quia eam conjugem accepi, quod tibi displicere non credo. At illa; quod bonum in oculis domino meo faciat, tantum ancilla tua cum gratia regis vivat. So nahm man mit den Biblischen Ausdrücken immer auch etwas von der Orientalischen Ansicht des Königs, wie des Priesters.

f) Chramn empörte sich zweymal gegen seinen Vater Clotar: Greg. IV. 20. p. 215. qui jussit eum cum uxore et filiabus igne consumi. Inclusique in tugurio cujusdam pauperculae Chramnus super scamnum extensus orario sugillatus est, et sic postea super eos incensa casula, cum uxore et filiabus interiit.

g) Gregor lib. IV. c. 4. u. folgg. erzählt, weil das eigentlich sein Gegenstand ist, sehr ausführlich den Streit des Cato und Cautinus über das Bisthum Auvergne Cautinus erhielt durch den König das Bisthum, er und Cato waren aber gleich schlecht. Dem Cato wollte der König das Bisthum Tours geben, er wollte es aber nicht, so lange noch Hoffnung wegen Auvergne war, hernach suchte er es umsonst. Von Cautinus sagt Gregor lib. IV. c. XII. p. 310. Talem se reddidit, ut ab omnibus execraretur, vino ultra modum dedi-

558. schichtschreiber und die Legenden der Heiligen voll davon sind, und man oft, wenn man nicht überlegt, daß der erscheinende Theil doch nicht die ganze Nation ist, in dieser einen bloßen Räuberhaufen erkennt. Selbst wider ihren Willen wurden oft die Könige genöthigt, die billigsten Anträge bedrohter Völker zu verwerfen, weil sie dem dringenden Verlangen der raubsüchtigen Menge nur ein schwaches Ansehen entgegensetzen konnten; so erlitt Clotar von den Sachsen eine Niederlage, wie die Franken sie noch selten erlitten hatten, weil seine Franken durchaus rauben wollten h). Uebrigens möchte man seinen Glauben an eine im Ganzen gleichmäßig wirkende Vorsehung am Ersten dadurch bestätigt finden, daß die christliche Religion bey diesen einreißenden Gräueln sich erhielt, daß Gregor und Andere, deren tiefe Politik man uns oft sonderbar genug rühmt oder tadelt, durch ein als Instinct wirkendes Gefühl getrieben, sie im Aberglauben fester gründeten, und daß bey soviel Theilungen die Einheit des Reichs bestand.

Außer Clotar hatte von den Söhnen Clodwigs nur Thiederich i), einen Sohn, Theudebert, dem er das Reich hin-

tus. Nam plerumque in tantum infundebatur potu, ut de convivio vix a quatuor portaretur, unde factum est, ut epilepticus fieret in sequenti, hernach pag. 311. In Cautino autem nihil sancti nihil pensi fuit, de omnibus enim scripturis tam ecclesiasticis quam secularibus ad plene immunis fuit. Judaeis valde carus et subditus erat, non pro salute, ut pastoris cura debet esse sollicita, sed pro comparandis speciebus, quas cum hic blandiretur, et illi se adulatores manifestissime declararent, majori quam constabant pretio venum dabat.

h) Greg Tur. lib. IV. c. XIV. Chlotarius post mortem Theodevaldi, cum regnum Franciae suscepisset, — — — dixit: Nolite in bellum ire, in quo disperdamini. Tamen si abire volueritis spontanea voluntate, ego non sequar. Tunc illi ira commoti contra Chlotarium regem supra illum irruunt, et scindentes tentorium ejus, ipsum quoque conviciis exasperantes, ac vi detrahentes interficere voluerunt, si cum illis abire differret. Haec videns Chlotarius invitus abiit cum iis. At illi inito certamine maxima ab adversariis internecione caeduntur; tantaque ab utroque exercitu multitudo cecidit, ut nec aestimari nec numerari penitus possit.

i) Dem Thiederich schreibt man gewöhnlich zu, was Dagobert

terließ. Als dessen Sohn Theudebald ohne Erben starb (553) und auch Childebert, der Letzte von Clodwigs Söhnen, nach einer Regierung von sieben und vierzig Jahren (558) keine Kinder hinterlassen hatte, vereinigte Clotar I. das ganze Reich wieder. Nach Clotars Tode (561) wollte von dessen Söhnen Chilperich, der sich der Schätze seines Vaters bemächtigt hatte, das Reich behaupten; seine Brüder nöthigten ihn aber zu einer Theilung k), eine Ursache neuer Zwistigkeiten und 558.

(638) thun ließ, das Sammeln, Ordnen, Interpoliren der Allemannischen und Baierischen Gesetze, worüber hier ein Wort gesagt werden soll, warauf sich unten bezogen wird. Die Allemannen waren ihrem alten Götzendienst besonders ergeben, darum sagt man auch, daß Agathias, genauer in diesem Stück als Procopius, den Allemannen allein den Unfug an Kirchen, heiligen Gebäuden, Kirchenschätzen, den dieser den Franken zuschreibt, Schuld giebt. Vielleicht enthalten darum die Allemannischen Gesetze so viele Bestimmungen über den Schutz der geistlichen Güter, der Kirchen, der geistlichen Personen, die gerade die ersten Titel füllen. Gewaltthätigkeit ist überhaupt vorauszusetzen, da die Hauptsache die Bestimmungen über Verletzungen und über die Strafgelder sind. Daß die fremden Geistlichen vielen Einfluß dabey gehabt, scheint mir auch in einem geringfügigen Umstande, an den ein Allemanne schwerlich gedacht hätte, deutlich lib. XLIII. scriptura non valet, nisi in qua annus et dies evidenter ostenditur. Für Weiber, ihren Mord, ihre Beleidigung wird das Doppelte bezahlt, als für Männer. Das Baierische Gesetz hat gleich vorn herein ganz fremde Bestimmungen, die zu dem damaligen Zustand der Nation nicht passen. Tit. I. c. 1. Si quis liber persona voluerit et dederit res suas ad ecclesiam pro redemtione animae suae licentiam habeat, de portione sua postquam cum filiis suis partivit. Nullus autem prohibeat, non rex, non dux, nec ulla persona habeat potestatem prohibendi ei. Et quicquid donaverit, villas, terram, mancipia, vel aliquam pecuniam, omnia, quaecunque donaverit, pro redemtione animae suae, hoc per epistolam confirmet propria manu sua ipse et adhibeat testes sex vel amplius.

k) Die Schätze waren im palatium Braine, jetzt einem Städtchen drey Stunden von Soissons. Greg. Tur. lib. IV. c. XXII. p. 315 Deditque sors Chariberto regnum Childeberti, sedemque habere Parisius, Guntchramno vero regnum Chlodomeris ac tenere sedem Aurelianensem, Chilperico vero regnum Chlotarii, patris ejus cathedramque Suessionas habere, Sigi-

558. neuer Greuelthaten, wodurch die herrschende Sittenlosigkeit und die Verwirrung aller Ordnung nicht wenig vermehrt ward l). Daß sich übrigens in diesen rohen Zeiten eine Erscheinung, welche sonst nur denen vorbehalten scheint, wo die Bildung eine falsche Richtung genommen hat, zeigt, daß nämlich grober und roher Aberglaube und trotziger Unglaube

berto quoque regnum Theodorici, sedemque habere Remensem (im Düchesne, auf den meine Seitenzahl weiset, steht Mettensem, ich lese aber so nach Ruinart und allen Handschriften). Auf Stämme und geographische Lage ward dabey keine Rücksicht genommen, was damals eher möglich war, weil es keine Verwaltung sondern nur Regierung gab. So bekam z. B. Siegebert von Austrasien den größten Theil von Languedoc, Charibert von Paris aber Toulouse und das westliche Aquitanien, Vivarais erhielt Guntram. So war es auch bey der vorigen Theilung gewesen, Mabillon Annal. Bened. tom. I lib. V. c. X. p. 116. wo die Rede von Anjou ist, wie dort etwas hätte dem Könige von Austrasien gehören können, sagt: verum etsi forte pagus ille maxima ex parte ad Childebertum pertinuisset, nihil obstat, quo minus aliqua ejus portio Theodeberto competeret. Sic Chilperico Carnutensis pagus tributus erat, et tamen Castridunum possidebat Sigebertus ejus frater, qui episcopatum illic instituere tentavit. Sic media pars urbis Massiliae Guntchramno, altera Childeberto ejus ex fratre nepoti parebat.

l) Es bedarf keines Beyspiels; die Billigkeit der Forderung des Gregor von Tours an die Geistlichen mag eins abgeben. Greg. Tur. lib. VII. c. XIX. p. 400. Gehen Dagulf und ein Geistlicher zu eines fremden Mannes Frau, betrinken sich und legen sich nieder. Der Mann kommt zu Hause, steckt das Stroh an und schlägt beyden mit seiner Streitaxt den Kopf ein, daraus zieht er folgende Nutzanwendung: Ideoque documentum sit haec caussa clericis, ne contra canonum statuta extranearum mulierum consortio potiantur: cum hoc et ipsa lex canonica et omnes scripturae sanctae prohibeant: praeter has feminas de quibus crimen non potest aestimari. Oder Fredegar, wenn er die Geschichte jenes Fränkischen Kaufmanns Samo, der zu Clotar II. Zeiten wegen der guten Rathschläge, die er dem Volke der Wenden gegeben, König derselben ward, und dann Fredegar. Schol. Chron. reg. Franc. (apud Duchesne scriptt. rer. Franc. I.) pag. 755: Samo duodecim uxores ex genere Winidorum habebat, de quibus viginti duos filios et quindecim filias habuit.

neben einander sich finden, muß wohl der Unwissenheit des 558.
Volks und den Resten des Heidenthums zugeschrieben werden m), welche die fromme Clotildis und der große Freund der Klöster Childebert vergebens zu vertilgen gesucht hatten n). Die Söhne Clotars waren übrigens unterrichtet genug; doch gebrauchten sie ihre Kenntnisse schlecht. Der Gelehrteste war Chilperich, der Beste Guntram, und Siegbert der Einzige, der die unmäßige Wollust in sich bändigte, welche besonders in der königlichen Familie das Band der

m) Das sieht man recht deutlich aus der Geschichte Greg. Tur. lib. VIII. c XV. so wunderlich sie auch ist, was den Aberglauben betrifft, so beweiset sogar noch der gute Mabillon die Heiligkeit des h. Maurus ann. Bened. lib. V. c. XII. id cursus ejus super aquas ad liberandum Placidum etc. oder l. c. p. 145. Wo ein Tuch durch ein Fensterchen an das Grab eines Heiligen gebracht, vorher aber gewogen wird, dann flüstert man dem Heiligen sein Gebet zu, und wiegt das Tuch wieder, ist es schwerer geworden, so ist man erhört.

n) Von Childebert verweise ich auf die constitutio Childeberti regis de abolendis reliquiis idololatriae. Bey Sirmond concil. antiq. Galliae ad ann. 554. Tom. I. p. 300. Wie die Clotildis in die acta sctorum ordin. Benedictini kommt, weiß ich nicht, da sie nie Nonne war; ich kann aber doch nicht umhin aus ihrem Leben das anzuführen, was ihren Charakter in Contrast mit den Sitten der Zeit stellt Secul. I. pars I. p. 101. Nemo aestimet hanc sanctam ante secula a deo electam et in seculo regali prosapia ortam et fastigio regni sublimatam expertem a martyriis sine igne et ferro, quae tormenta et dolores passa est in hoc seculo: pertransivit enim gladius animam ipsius in interfectione patris, in necatione matris, in exiliatione sororis, in eo quod regi pagano nupsit, corda gentis paganae et ferocissimae scilicet Franciae blanditiis emollivit et sanctis exhortationibus et orationibus sedulis per b. Remigium ad deum convertit. Quanto dolore attrita est pro morte regis et filiae suae Chrotildis et filiorum filii sui et filiorum filii Chlodomiri? quanta inedia, quibusque jejuniis, vigiliis, et orationibus et contritione corporis se ipsam mactavit? quanta largitatis copia et eleemosynarum distributione thesaurum regis minuit? nam quae antea regio more pretiosis et deauratis vestibus erat trabeata, postea laneis et vilissimis vestibus induta incedebat, et abjectis cibis regiis et deliciosis atque edulio carnis tantummodo pane et legumine et potu aquae reficiebatur.

568. Ehe so ganz nichtig machte, daß thierische Wildheit fast nothwendig eintreten mußte. Siegbert bewarb sich um die Tochter Athanagilds, des Königs der Westgothen, denen damals Spanien und die Gegend von Narbonne gehorchte, und Brunehild, so hieß seine neue Gemahlin, ward von den Franken, die für edle Abkunft große Achtung hatten, wegen ihrer Schönheit, ihrer Herkunft, ihrer mitgebrachten Schätze Anfangs so geachtet, daß auch Chilperich eine ähnliche Verbindung suchte. Er versprach, seine anderen Frauen, denn so nennen die Geschichtschreiber die Beyschläferinnen, weil gleichsam aus der Gewohnheit ein Recht geworden war o), zu entlassen, und erhielt die ältere Schwester der Brunehild. Galesuintha, dieß war der Name dieser Westgothischen Königstochter, erhielt ein Wittwengut in der schönsten Gegend des Reichs und in der Nähe der Besitzungen ihres Vaters; sie fand aber bald, daß Fredegundis, die eine der Beyschläferinnen ihres Gemahls, mehr über ihn vermochte, als sie. Die häufigen Streitigkeiten zwischen ihr, ihrem Gemahl und Fredegundis, so wie der Charakter der letzteren, waren Ursache, daß man ihren plötzlichen Tod der Geliebten des Königs zuschrieb. Wenn man übrigens auch die Mittel,

o) Gregorius von Tours erzählt ohne viele Verwunderung alle Unordnungen der Könige. lib. IV. c. XV. Z. B. Guntchramnus autem rex bonus primo venerandam cujusdam suorum ancillam, pro concubina thoro subjunxit, de qua filium Gundobaldum suscepit. Postea vero Mercatrudem, filiam Magnarii, in matrimonium accepit. Gundobaidum autem filium suum Aurelianis transmisit. Aemula autem Mercatrudis post habitum filium in hujus mortem grassatur et transmissum (ut ajunt) venenum in potum ei dari curavit. Quo mortuo ipsa judicio dei filium suum, quem habebat, perdidit, et odium regis incurrit; dimissaque ab eodem non multo post tempore mortua est. Postquam rex Austrigildem cognomento Bobilam accepit, de qua iterum duos filios habuit. Dann erzählt er, wie Charibert erst die Ingberga, dann Marcovefa (quae sagt Greg. de glor. martyrum, religiosam vestem habebat), endlich die Merofleda und Theodegild hatte, deren Geschichte die Sitten des Hofs zeigt und wie die Klöster oft als anständige Gefängnisse dienten.

deren sich Fredegundis bediente, um sich gegen Siegbert und 568.
gegen die Rache der unversöhnlichen Brunehild in ihrem Ansehn zu behaupten, mißbilligen muß, so kann man doch nicht umhin, ihren natürlichen Verstand und die Festigkeit ihres Charakters zu bewundern. Siegbert hatte, so lange er lebte, besonders nachdem Charibert (568) gestorben war, einen überwiegenden Einfluß unter den Brüdern. Er schickte eine Gesandtschaft an den Constantinopolitanischen Hof, bey welcher Gelegenheit, so wie bey einigen anderen Anlässen wir erfahren, was die Geschichtschreiber der Zeit immer nur obenhin und als unbedeutend erwähnen, daß durch Handel, Kunst und Wissenschaft Zusammenhang unter dem rohen Volke der Franken und den Griechen war p). Fredegunde hatte Mühe, sich gegen Siegberts Haß zu behaupten, doch muß man gestehen, daß der Stolz der Brunehild den Franken unerträglicher war, als Fredegundens Verbrechen, und diese, unerschöpflich an Hülfsmitteln, rettete sich, wenn Alles verloren schien, behauptete sich gegen alle Gegner, und fand Mittel, wo keiner eins wußte. Sie dachte sogar dar-

p) Dazu trug denn auch nicht wenig bey, daß sich die Römischen Familien und ihre Bildung in Gallien besser erhielten, und daß sie Einfluß hatten. So z. B. kann man die Familie des Aredius allenfalls genau angeben, so war Guntrams tapferster General Eunius, sonst Mummolus genannt, aus Römischem Blut. Vom Aufenthalt in Constantinopel, von Wallfahrten nach Jerusalem kommen viele Beyspiele vor, unter diesen besonders Guntram Boso, der den unglücklichen Gundobald, der sich einen natürlichen Sohn Clotar I. nannte, nach Gallien lockte. Auch ausdrücklich in der Absicht, im Occident vernachläßigte Wissenschaften im Orient zu lernen, reisete man dahin. Greg. Tur. hist Franc. lib. X. c. XV. (Tom. I. p. 446.) Es ist die Rede von einem jungen Menschen — — adfuit Reovalis archiater, dicens: puer iste eum parvulus esset, et infirmaretur in femore desperatus coepit haberi. Mater quoque ejus sanctam Radegundem adivit, ut ei aliquod studium juberet impendi. At illa, me vocato jussit, ut si possim aliquid adjuvarem. Tunc ego, ut quondam apud urbem Constantinopolitanam medicos agere conspexeram incisis testiculis puerum sanum genetrici moestae restitui.

570. auf, eine Art von Besteuerung einzuführen, wodurch der König in den Stand gesetzt wäre, den Unterhalt, den er seinen Leuten von seinen Landgütern reichte q), aus der öffentlichen Casse zu geben r). Der Plan kam nicht zu Stande. Daran war theils die Art Schuld, wie er ausgeführt wurde, theils der Widerwille der Franken gegen jede Abgabe, weil sie lieber plünderten und sich plündern ließen, als sclavisch bezahlten. Durch Schönheit hat übrigens gewiß Fredegundis ihren Einfluß weniger erhalten, als durch Verstand; denn auch der allezeit fertige Gelegenheitsdichter Venantius Fortunatus wagt es nicht, ihre Schönheit zu loben. Auch ihrem

q) Bekanntlich lebten die Könige, die ausserdem alle Jahre freywillige Geschenke erhielten, selbst von dem Einkommen der Güter, wo sie sich auch aufhielten, und über ihre Meyer selbst Aufsicht führten. Chilperich war mehrentheils in Braine, wo er auch einen schönen Palast erbaut hatte.

r) Dies in Beziehung auf Schmidt Ges. der Deutschen IIs Buch 8s Capitel 1r Theil S. 317, weil hier gewiß nicht blos von den alten Einwohnern des Landes die Rede ist. Greg. Tur. lib. V. c. 29. p. 341. Chilpericus vero rex descriptiones novas et graves in omni regno suo fieri jussit. Qua de caussa multi relinquentes civitates suas vel possessiones proprias alia regna petierunt: satius ducentes, alibi peregrinari, quam tali periculo subjacere. Statutum enim fuerat, ut possessor de propria terra unam amphoram vini per aripenne. (Ein Viereck von 100 Fuß) redderet. Sed et aliae functiones infligebantur multae, tam de reliquis terris, quam de mancipiis, quod impleri non poterat. Lemovicinus quoque populus — — — — arreptis libris descriptionum incendio multitudo conjuncta concremavit. Unde multum molestus rex dirigens de latere suo personas immensis damnis populum afflixit, suppliciis conterruit, morte mulctavit. Ferunt etiam tunc abbates et presbyteros ad stipites extensos, diversis subjacuisse tormentis. Calumniantibus regalibus missis, quod seditioni populi ad incendendos libros satellites adfuissent, acerbiora quoque deinceps infligentes tributa. Daß ich dies der Fredegundis mit Recht zugeschrieben habe, erhellt unter andern aus ihrem Zuruf an Chilperich, als ihre Kinder in Todesgefahr sind Greg. Tur. lib. V. c. 35. Ecce quod pulcrius habebamus perdimus. Nunc, si placet, venite incendamus omnes descriptiones iniquas, sufficiatque fisco nostro quod suffecit patri regique Clotario.

Gemahl fehlte es an Bildung nicht; er besaß vielmehr eine 570.
gute Kenntniß der Lateinischen Sprache, einiges Talent zur Dichtkunst s), wie wir aus einer ihm zugeschriebenen Grabschrift sehen, theologische Gelehrsamkeit, mit der er aber, so wie mit seinen neu erfundenen Schriftzeichen bey den derben Franken schlecht wegkam t); es fehlte ihm aber an der Fähigkeit, die der Fredegundis in hohem Grade eigen war, jedesmal das zu thun, was für die Zeit paßte. So verhaßt er und sein Bruder Charibert den Geistlichen, die sie zu plündern wünschten, waren u), so beliebt machte sich diesen der

s) Man findet sie bey Baron. annal. eccles. ad ann. 579. Nr. XXII. Gregor wirft dem Könige vor, er hätte sich bey seinen Versen um das Metrum nicht bekümmert. Die Grabschrift steht auch Dom Bouquet Recueil cet. tom. II. p. 538. Ich glaube aber mit Brower, daß sie von Venantius Fortunatus herrührt.

t) Den Streit erzählt Gregor lib. V. c. 45. Per idem tempus Chilpericus rex scripsit indiculum, ut sancta trinitas non in personarum distinctione, sed tantum deus nominaretur, adserens, indignum esse, ut deus persona, sicut homo carneus nominetur. Adfirmans etiam ipsum esse patrem, qui est filius, idem ipsum esse spiritum sanctum, qui est pater et filius. Sic inquit prophetis et patriarchis apparuit, sic eum ipsa lex nunciavit. Cumque haec mihi nunciari iussisset ait: Sic, inquit, volo, ut tu et reliqui doctores ecclesiae credatis — — — et ego: Numquam erit, sed stultus qui haec quae proponis sequi voluerit. Ad haec ille frendens siluit: Non post multos vero dies adveniente Salvio, Albigense episcopo, haec ei praecepit recitari, deprecans, ut sibi consentaneus fieret. Quod ille audiens, ita respuit, ut si chartam, in qua haec scripta tenebantur, potuisset attingere, in frusta discerperet.

u) Greg. Tur. lib. VI. c. 46. Sacerdotes domini assidue blasphemabat (Chilperich) nec aliunde magis cum secretus esset, exercebat ridicula vel jocos, quam de ecclesiarum episcopis. Illum ferebat levem, alium superbum, illum abundantem, istum luxuriosum. Illum asserebat elatum, hunc tumidum, nullam rem plus odio habens quam ecclesias. Ajebat enim plerumque: ecce pauper remansit fiscus noster, ecce divitiae nostrae ad ecclesias translatae

570. fromme Guntram, der freylich auch einfältig und schwach war. Aus dieser letzten Ursache muß man die Klagen erklären, die ihm der Geschichtschreiber der Franken, der ihn persönlich kannte, über den Ungehorsam seiner Franken gegen ihn und ihre Widersetzlichkeit gegen ihre Oberen *) in den Mund legt, so wie die Leichtigkeit, mit der man ihn, der doch sonst gegen Freunde und Anverwandte, die fast ohne Ausnahme von seinen Brüdern als eben so viele Verdächtige und Gefährliche angesehen wurden, freundlich und gütig war, zu Handlungen der Härte v), welche ihn dann natürlich verhaßt machten w), verleiten konnte. Er war ohne

sunt. Nulli penitus, nisi soli episcopi regnant Periit honor noster et translatus est ad episcopos civitatum. Haec agens assidue, testamenta, quae in ecclesiis conscripta erant; plerumque disrupit, ipsasque patris sui praeceptiones, putans, quod non remaneret, quo voluntatem ejus servaret, saepe calcavit. Charibert, erzählt Gregor in vit Martini machte aus einer Kirche des h. Martin einen Pferdestall, als man ihm sein Unrecht vorwarf, sagte er: sive juste, sive injuste reddi debeat; me regnante hanc basilicam non habebit. Daher dann im artic. XXIV. Concil. Turon. IIdi Colet. Concil. Tom. VI. p. 545. ein scharfer Canon gegen die Könige, dum inter se saeviunt domini nostri, ac malorum hominum stimulo concitantur et alter alterius res rapida cupiditate pervadit, ne ista caduca actione, qua inter se aguntur, ecclesiastica rura contingere aut contaminare praesumant cet.

*) Greg. Tur. lib. VIII. c. 30.

v) Seine Gemahlin Austregildis wollte nicht gern sterben, und nahm es ihren Aerzten übel, daß sie gegen den Tod kein Mittel hätten — — — sed prius quam nequam spiritus exhalaret, alta trahens suspiria lethi sui voluit habere participes — — — — Greg. Tur. lib. V. c. XXXVI. Rex vero peracto ex more justitio oppressus iniquae conjugis juramento implevit praeceptum iniquitatis. Nam duos medicos qui ei studium adhibuerant, gladio feriri praecepit. Kurz sagt das auch Marius von Aventicum pag. 216. (Duchesne tom. I.) Austregildis regina obiit, propter cujus transitum interfecti sunt duo medici, Nicolaus et Donatus.

w) Ein Mensch, der Guntram umbringen wollte, wird in der Kirche

kriegerische Talente und doch glücklicher, als seine anderen 570.
Brüder. Siegbert wollte ihm Arles entreißen, ward aber nicht blos von seinen Leuten geschlagen, sondern hätte auch Avignon verloren, wenn es nicht der gutmüthige Guntram wieder herausgegeben hätte. Aus Haß gegen Fredegunde neigte sich Guntram in den ewigen Bruderkriegen mehr auf die Seite Siegberts, dem er auch Poitou verschaffte x). Als Siegbert jenseits des Rheins gegen die Avaren glücklich gestritten und durch die Deutschen Völker, welche sogar die Franken der Zeit als roh und mit Mord und Brand hausend beschreiben, übermächtig zu werden drohte, schloß er sich an Chilperich an. Furcht und die Verheerungen, die Siegberts Deutsche anrichteten, brachten ihn aber wieder zur Ruhe, und weil er auch zum Vermittler sich nicht mächtig genug fühlte, sah er zu, daß Chilperich aus seinem Lande getrieben

ergriffen, da zeigt sich zugleich, wie verhaßt Guntram war, und wie fromm Greg. lib. IX. cap. III. p. 412. Quia cognovit rex multorum in se adgregata odia et suspectus, ne percutiatur, omnino se a suis vallari praecipit; nec reperitur aditus qualiter ad eum cum gladiis possit accedere, nisi in ecclesia, in qua securus et nihil metuens stare dignoscitur, transverberetur. Sed et his, de quibus locutus fuit, adprehensis, multis interemtis hunc verberatum plagis dimisit vivum, quia nefas putavit, si is qui ab ecclesia eductus fuerat, truncaretur.

x) Er besaß auch Marseille, auch damals, also ununterbrochen, eine Handelsstadt, die aber, was uns verwundern kann, Oel aus Italien einführte. Greg. Tur. lib. IV. c. 38. erzählt den Streit des Bischoffs mit dem Archidiakonus: advenientibus ad cataplum Massiliensium navibus transmarinis Vigilii archidiaconi homines septuaginta vasa, quae vulgo orcas vocant, olei liquaminis furati sunt, nesciente domino. Negotiator autem, cum cognovisset, sibi rem furto ablatam fuisse, inquirere diligenter coepit, quo furtum in loco fuisset reconditum. Dahin gehört auch die Stelle lib. V. c. 6, wo Gregor einem Bischoff der ihn geschimpft hat, zuruft: o si te habuisset Massilia sacerdotem, numquam naves oleum aut reliquas species detulissent, nisi tantum chartam, quo majorem opportunitatem ad bonos infamandos haberes!

575. und in Dornik (575) eingeschlossen wurde. Während Siegbert Chilperich belagerte, kam Guntram nach Paris, und ward von seines Bruders unzufriedenen Unterthanen nach alter Weise auf ihren Schilden gehoben und als ihr König ausgerufen; doch konnte er sich nachher nicht behaupten. Siegbert hatte alle seine Truppen bey Vitry vereinigt, und war im Begriff Brunehilds Rache an seinem Bruder und dessen Gemahlin zu vollziehen, als Fredegundis, nach dem damals allgemein geltenden Grundsatz, daß der Zweck die Mittel heilige, und gegen den Feind jede Waffe erlaubt sey, zwey von den Getreuen ihres Gemahls bewog, ihn mitten unter seinen eigenen Leuten zu ermorden (575). Da die Würde der Könige persönlich war, und nach dem Gebrauch, wenn nicht Wahl oder Wille des letzten Herrschers anders bestimmte, der Aelteste des Stammes dem Sohne des Verstorbenen vorging, so zerstreuten sich Siegberts Leute, und Brunehild, die sich nach Paris begeben hatte, fiel in Chilperichs Hände; ihren Sohn, Childebert II. aber, den Erben des Austrasischen Reichs, brachte einer der Heerführer glücklich nach Metz. Brunehild mußte sich auf eine königliche Villa bey Rouen begeben y), und ward von ihrem Sohne getrennt, gewann aber Chilperichs Sohn Meroväus, daß er darauf bestand, sie zu heirathen, wodurch er mit seinem Vater entzweyt und endlich ganz unglücklich gemacht wurde. Die Austrasier nämlich verlangten entweder, wie Einige berichten, Brunehild von Chilperich zurück, oder nahmen sie doch, als sie seinen Händen entflohen war, in Metz auf,

y) Wahrscheinlich dieselbe Villa, auf die hernach Fredegundis eine Zeitlang geschickt ward, Ruel am Einfluß der Eure in die Seine. Man sieht oft bey solchen Kleinigkeiten, wie man die Worte wägen muß. Der treffliche Meusel sagt, Allgem. Weltges. XXXV. Theil Ges. von Frankreich S. 58. Wie die französische Wendung der Phrase zeigt, wahrscheinlich nach einem Franzosen, sie ward nach Rouen verbannt, wo sie kein anderes Gefängniß hatte, als die Stadt selbst, und doch steht bey Gregor nur: apud Rothomagensem civitatem in exilium trusit — kein Wort mehr.

dem unglücklichen Merovaus aber wollten sie den Eintritt in 584.
ihr Land nicht erlauben, und er ward das Opfer der Rache seiner Stiefmutter. Brunehildens Sohn, Childebert, auf den sie wenig Einfluß behielt, hatte den Charakter der Merowinger gleichsam Vorzugsweise; denn er raubte in Italien, versprach dem Kaiser Mauritius seine Hülfe gegen die Longobarden, hielt das Versprechen nicht, nahm Geld, und betrog Mauritius darum mit Hohn. Dann stritt er in Verbindung mit Chilperich gegen seinen schwachen Oheim, Guntram, und sobald sich nur eine Gelegenheit zeigte, machte er wieder gegen Chilperich alte Rechte geltend, die er, ohne dessen Unterthanen aufzuwiegeln, zu behaupten nicht hoffen konnte. Dieß that er besonders zu der Zeit, als Fredegundis ihre Tochter mit dem Könige der Westgothen, Reccared, zu vermählen gedachte, und zur Mitgabe Güter nahm, die zu den Merowingischen Landgütern gehörten. Von diesen Gütern behauptete Childebert, daß sie Gemeingüter des Hauses wären z), und sagte zugleich deutlich, daß er Fredegundens

z) Die Geschichte dieser Foderungen Childeberts an Chilperich scheint mir sehr merkwürdig, weil sie beweiset, daß man Schätze und Güter in der Familie als eine Art Fideicommiß ansah. Greg. Tur. lib. VI. c. XLV. p. 375. gehört es zu den Anstalten der Ausstattung, die Fredegundis ihrer Tochter gibt: familias multas de domibus fiscalibus auferri praecepit et in plaustris componi — — — — separabantur autem filius a patre, mater a filia, et cum gravibus maledictis discedebatur. — — — — Interea legati Childeberti regis Parisios advenerunt, contestantes Chilperico regi, ut nihil de civitatibus, quas de regno patris sui tenebat auferret, aut de thesauris ejus in aliquo filiam muneraret; ac non mancipia, non equos, non juga boum, neque aliud hujuscemodi de his auderet attingere. De quibus legatis unum ferunt clam interemtum, sed nescitur, quo; suspicio vertebatur in regem. Promittens vero Chilpericus nihil de his attingere. — — — Will man aber den Ton am Hofe, gemein, gierig, prahlend, kennen, so lese man die naive Erzählung: Sed et mater ejus (d. h. die Fredegundis) immensum pondus auri argentique sive vestimentorum protulit, ita ut videns

584. Sohn, Clotar II. für keinen rechtmäßigen Merowinger halte. Jene Vermählung, für die Fredegundis die Schätze des Reichs erschöpfte, kam übrigens nicht zu Stande; denn schon vor Chilperichs Tode raubten funfzig Franken im Gefolge der Riguntfhis hundert Rosse mit kostbarem Geschirr, und fanden bey Childebert eine Freystatt. Als aber Chilperich, ehe sie Spanien erreicht hatten, starb, überließen selbst jene viertausend Mann, die Chilperich, als er die Flucht jener funfzig erfahren, seiner Tochter mitgegeben hatte, und welche schon vorher in dem Lande, wo sie durchkamen, schändlich gehauset hatten, die Prinzessin ihrem Schicksal, nahmen von den Gütern, was ihnen gefiel, und ein Herzog an der Gränze steckte die Riguntfhis, um die sich Reccared nicht mehr bekümmerte, in ein Kloster, aus dem man sie erst lange nachher ihrer Mutter zurückschickte. Diese scheint übrigens so wenig als Brunehild, die dessen auch beschuldigt ward, an dem Morde Chilperichs (584) Schuld gewesen zu seyn a).

Ohne

haec rex nihil sibi remansisse putaret. Quem cernens regina commotum conversa ad Francos ita ait: ne putetis, o viri, quicquam de thesauris anteriorum regum hic haberi. Omnia enim, quae cernitis, de mea proprietate oblata sunt, quia mihi gloriosissimus rex multa largitus est. Et ego nonnulla de proprio congregavi labore, et domibus mihi concessis, tam de fructibus quam de tributis plurima reparavi. Sed et vos me plerumque muneribus vestris ditastis, de quibus sunt ista, quae coram videtis; nam hic de thesauris publicis nihil habetur.

a Gregor von Tours, der einzige glaubhafte Zeuge nennt oder argwohnt Niemand. Der apocryphische Aimoin, und nach ihm alle Chroniken, weiß von Fredegundens Ehebruch, was sie zu Leudast gesagt, wie sie es veranstaltet habe, alle Specialia. Das Chronicon Virdunense bey Dom Bouquet tom. III. p. 359. sagt: adveniens quidam, nomine Falco, missus a Brunichilde, cultro eum sub ascella percussit et iterato ictu spiritum ejus fudit. Chilperich hatte sich noch zuletzt dadurch verhaßt gemacht, daß er, als seiner Tochter 50 Begleiter mit 100 aufgeschirrten Pferden durchgegangen waren, die ihr mitgegebenen 4000 Be-

Ohne Guntrams Schutz wäre damals Clotar verloren gewe- 587.
sen; Guntram aber kam nach Paris, wo sich Fredegunde in eine Kirche geflüchtet hatte, beweinte nach seiner sanften Natur den Bruder b), der sich noch kurz vorher mit Childebert gegen ihn verbündet gehabt, untersuchte den Mord, und muß wenigstens gegen Fredegundis keine deutlichen Beweise gefunden haben, da er versprach, Pathenstelle bey Clotar zu vertreten, was er freylich sechs Jahr lang aufschob, doch aber endlich erfüllte. Er sprach ihm auch das Reich Soissons zu. Fredegundis mußte sich eine Zeitlang auf das Landgut Rüel begeben, gewann aber sogleich ihren ganzen Einfluß wieder, als der Aufstand des Gundobald, der von Marseille nach Bordeaux und schon weiter vorgerückt war, bedenklich zu werden anfing. Dieser Gundobald, der sich für einen Sohn Clotar I. ausgab, und es auch leicht bey der bekannten Ausgelassenheit der Fränkischen Könige könnte gewesen seyn, hatte sich früherhin, weil man seinem Vorgeben nicht glauben wollte, nach Constantinopel begeben, wo er in guten Umständen lebte, bis unzufriedene Fränkische Große ihn einluden, seine mitgebrachten und nachher geraubten Schätze benutzten, und ihn dann verriethen und umbringen halfen. Während der Bewegungen, die er veranlaßte, nahm Guntram Childebert feyerlich an Kindes Statt an c), behielt aber im-

gleiter nicht aus seinen Gütern, sondern durch Requisitionen, was der Styl der Zeit de substantiis pauperum nennt, verpflegen ließ.

b) Greg. Turon. lib. VII. c. V. Fredegundis — — — legatos ad Guntchramnum regem mittit, dicens: veniat dominus meus, et suscipiat regnum fratris sui. Est, inquit, mihi infans parvulus, quem in ejus ulnis ponere desiderans, me autem ipsam ejus humilio ditioni. Comperto autem rex Guntchramnus de fratris excessu, amarissime flevit. Moderato quoque planctu, commoto exercitu Parisios dirigit. Cumque ille intra muros susceptus fuisset, Childebertus, nepos ejus, ab alia advenit parte.

c) Der gute Mann wollte Clotar II., den er aus der Taufe gehoben, nicht ganz verlassen, vermachte ihm vielmehr einige Städte,

587. mer einen Argwohn auf Brunehild, wenn er ihr gleich in dem später (587) mit Childebert geschlossenen neuen Theilungsvertrag über seine Länder die Güter ihrer Schwester zusprach d). Man hatte sowohl Brunehild als Fredegundis in Verdacht, daß sie den Aufstand, den Gundobald veranlaßte, unterstützten, und als Guntram Nachricht erhielt, daß Au-

damit er nicht ausgeschlossen schiene. Von Childebert, der ihm das Leben recht sauer machte, heißt es Greg. Turon. lib. VII. c. XXXIII. in Gegenwart der seniorum regni: Post haec rex Guntchramnus data in manus regis Childeberti hasta, ait: Ex hoc nunc vade, et omnes meas civitates tamquam tuas proprias sub tui juris dominationem subjice. Nihil enim, facientibus peccatis, de stirpe mea remansit, nisi tu tantum, qui fratris mei es filius. Tu enim haeres in omni regno succede, ceteris exheredibus factis. Doch blieb Marseille halb dem Childebert, halb Guntram. Ueber die Cabalen der Brunehild, über die sich Guntram beschwerte, kein Wort; wo kein klarer Beweis ist, schweigt billig die Geschichte.

d) Durch diesen Theilungsvertrag erhielt Brunehild die Morgengabe ihrer Schwester Galesuintha, und es scheint, sie wollte sich damals dahin begeben; denn sie baute das späterhin als Residenz der jüngeren Prinzen des Tolosanischen Hauses berühmte Bruniquel (castrum Brunichildis) an der Gränze von Albigedis. Gregorius von Tours war einer der Commissarien, und erzählt uns das Tischgespräch. Greg. Turon. hist. Franc. lib. IX. c. XX. p. 422. Dictis igitur missis convivio nos adscivit, quod fuit non minus oneratum in ferculis, quam laetitia opulentum. Semper enim rex de deo, de aedificatione ecclesiarum, de defensione pauperum sermones habens, ridebat interdum spiritali joco delectans, addens etiam unde et nos aliquid laetitiae frueremur. Dicebat enim et haec verba: Utinam mihi nepos promissa custodiat! omnia enim, quae habeo, ejus sunt. Tamen, si illum scandalizat illud, quod legatos Clotarii, nepotis mei, suscipio, numquid demens sum, ut non possim temperare inter eos, ne scandalum propagetur? Novi enim id magis incidere, quam in longius promulgare. Dabo enim Clotario, si eum nepotem meum esse cognovero aut duas aut tres in aliqua parte civitates, ut nec hic videatur exheredari de regno meo, nec huic inquietudinem praeparent, quae huic reliquero.

strasische Gesandten einen goldenen Schild und zwey goldene, 587.
mit Edelsteinen besetzte Becken nach Spanien bringen sollten, ließ er alle Wege und Pässe besetzen, um sie aufzufangen, weil er glaubte, daß die Geschenke den Kindern jenes Gundobalds, die sich in Spanien aufhielten, bestimmt wären. Die Gesandten wurden angehalten, bewiesen aber, daß die Geschenke Reccared, der, nachdem der Plan mit Rigunthis gescheitert war, sich mit Brunehildens Tochter, Chlodsuintha, versprochen hatte, bestimmt wären, und der gerechte Guntram erlaubte ihnen, ihres Wegs zu ziehen. Dieß ist eine der wenigen Gelegenheiten, wo man das Völkerrecht achtete; nicht als hätte es an Gelegenheit gefehlt; nein, so wenig Spuren von freundlichem Verkehr mit anderen Staaten, so wie von Staatseinrichtung und Staatshaushaltung wir auch bey den Franken finden, so fehlte es ihnen doch keineswegs an Zusammenhang mit der übrigen Welt; denn beyde, Guntram und Childebert, schickten mehrmals Gesandte nach Constantinopel e), und auch der Handel mit dem Orient war nicht ganz unterbrochen f); die Regierung der Franken war

e) Guntram schickte nach seiner ersten Gesandtschaft noch zweymal nach Constantinopel, und Childebert stand in stetem Verkehr mit den Kaisern. Syagrius (wahrscheinlich also kein Franke), einer dieser Gesandten ward von Mauritius zum Patricius gemacht; das nahm Guntram sehr übel, weil das Patriciat bey ihnen einen anderen Begriff als in Constantinopel hatte: So muß man die Stelle des Fredegarius, die weder Ruinart in seiner langen Note, noch die Benedictiner bey Dom Bouquet tom. III. p. 418. begriffen haben, erklären: Fred. Schol. Chron. I. Cap. VI. Ipso anno Syagrius comes Constantinopolim jussu Guntchramni in legatione pergit, ibique fraude patricius ordinatur. Coepta est quidem, sed ad perfectionem haec fraus non peraccessit.

f) Wie Gundobald nach Bordeaux kam, so sagte ihm der Bischoff, als er ihn nach einem Mittel sich den Sieg zu verschaffen fragte Aimoin de gest. Franc. lib. III. c. 67. quendam Orientis regem reliquias sancti Martyris Sergii brachio alligatas ferentem semper adversariis praevalere, und sagte ihm zugleich, wo er dieses kostbare Stück, das der Besitzer nachher mit hundert Goldstücken von ihm loskaufen wollte, finde. Greg. Tur. hist.

587 aber nicht auf Recht gegründet; sie bestand mehr darin, daß man Gewalt mit Gewalt g), Unrecht mit Unrecht in Schranken drängte, als daß man Gerechtigkeit übte und schützte. Dieß hing damit zusammen, daß Volk und König den Begriff des Oberherrschers aus dem alten Testamente selbst nahmen, oder doch in dessen Ausdrücken gepredigt hörten, daß dieß das Buch war, aus dem allein ihnen Kenntnisse zuflossen, daß sie darnach alle ihre Handlungen einrichten sollten, und die Geschichte der Offenbarungen Gottes mit der Offenbarung verwechselten, daß die daher erhaltenen Begriffe, wie das Stückweise angenommene Byzantinische Ceremoniel, das man anstaunte, mit dem Ton des Lebens, der reellen Macht der Könige, und den Einkünften derselben nie zu vereinigen war. Was die Einkünfte betrifft, so hatten die Könige, außer ihrer Haupteinnahme von den ihnen als Privatpersonen gehörigen Gütern, wohl in gewissen Gegenden des Reichs

Franc. lib. VII. c. 31. Proditus ab episcopo Bertchramno, Euphronius negotiator Syrus per inimicitiam, quia invitum aliquando totonderat, er wollte nämlich gerne des Syrers Vermögen sich zueignen.

g) In Tournay waren zwey Familien in Streit um eine Kleinigkeit gerathen, unsäglich viel Blut geflossen, die Familien waren fast ausgerottet, vergebens suchte Fredegunde Frieden zu stiften, die Feindseligkeiten dauerten fort; endlich lud sie die drey Haupturheber zu einem Mahle; man aß, man trank, dann Greg. Turon. lib. X. c. 27. Potatoque vino multo in tantum crapulati sunt, ut pueri eorum madefacti per angulos domûs, ubi quisque corruerat, obdormirent. Tunc ordinati a muliere viri cum tribus securibus a tergo horum trium adstiterunt, illisque colloquentibus in uno, ut ita dicamus, adsultu puerorum manus libratae, hominibus perculsis ab epulo discessum est. Nomina quoque virorum, Charivaldus, Leodovaldus atque Waldinus. Quod cum parentibus perlatum fuisset, custodire artius Fredegundem coeperunt, dirigentes nuntios ad Childebertum regem, ut comprehensa interficeretur. Commotus autem pro hac causa Campaniensis populus, dum moras innecteret, haec suorum auxilio erepta ad locum alium properavit. Dieß war im Jahr 591.

Güter und Personen zu besteuern; aber die Einnahme war 587.
nicht geordnet; ward sie gestört, stockte sie kurze Zeit, so wurde sie schwer wieder hergestellt; ganze Districte und Städte waren ausgenommen, und Abgaben nehmen war Sünde, weil auch der Arme beytragen mußte h). Die letztere Vorstellung wußte man besonders dem streng rechtlichen und gottesfürchtigen Guntram einzuprägen, wodurch denn habsüchtige Geistliche und gewaltthätige Große eine Unabhängigkeit und Freyheit von Abgaben erlangten, die dem Armen und Schwachen drückender, als die härteste Steuer war i). Uebri-

h) Greg. Tur. lib. IX. c. 30. Childebertus vero rex descriptores in Pictavos, invitante Maroveo episcopo jussit abire — — — — ut scilicet populus censum, quem tempore patris reddiderat facta ratione innovaturae reddere deberet. Multi enim ex his defuncti fuerant, et ob hoc viduis orphanisque ac debilibus tributi pondus insederat. Quod hi discutientes, per ordinem relaxantes pauperes ac infirmos illos, quos justitiae conditio tributarios dabat, censu publico subdiderant, et sic Turonos sunt delati. Sed cum populis tributariam functionem infligere vellent, dicentes, quia librum prae manibus haberent, qualiter sub anteriorum regum tempore dissolvissent, respondimus nos, dicentes: descriptam urbem Turonicam Chlotarii regis tempore manifestum est, librique ad praesentiam regis abierunt. Sic, compuncto per timorem S. Martini antistitis rege, incensi sunt.

i) Das fühlte Guntram selbst recht gut, und er verlangte, daß sich die Bischöffe seines Reichs alle drey Jahr versammeln sollten, und, da er ihnen die mehrste Einsicht zutraute, das Nöthige verordnen, was er dann durch ein Edict Allen vorschreiben wolle. Obgleich dieß wohl nur Geistliche und was mit ihnen in Verbindung stand, angehen konnte, fand es doch Childebert, der das ebenfalls thun sollte, bedenklich, und Gregorius antwortete in seinem Namen lib. IX. c. 20. Indicastis enim nepoti vestro, ut omnes regni sui episcopi in unum convenirent, quia multa sunt, quae debent indagari. Sed juxta consuetudinem canonum placebat nepoti vestro, ut unusquisque metropolis comprovincialibus suis conjungeretur, et tunc, quae inrationabiliter in regione propria fiebant, sanctione sacerdotali emendarentur. Quae enim caussa exstat, ut in

587. gens waren weder Childebert, der, wenn man auch nicht glauben will, was der Longobardische Geschichtschreiber sagt, daß er dem Herzoge Thassilo von Bayern erlaubt habe, den Königstitel anzunehmen, doch die Nation desselben von dem Joche der Franken frey machte, noch auch Guntram in ihren Kriegen mit den Nachbaren glücklich; der Letztere besonders erlitt von den Westgothen eine merkwürdige Niederlage. Ueber dieß Volk herrschte damals Reccared, der durch die Annahme der orthodoxen Lehre berühmt ist, und einen Spanischen General von den alten Einwohnern des Landes gegen Guntram schickte, welcher ihm mit sechzig tausend Mann in's Land gefallen war, von jenem General aber, obgleich den Gothen doppelt an Zahl überlegen, bey Carcassonne eine solche Niederlage erlitt (588), daß die Franken seit der Zeit nicht mehr wagten, ihre Raubzüge gegen die Gothen zu erneuen k). Als nach Guntrams Tode (den 28ten März 593) Childebert, der

unum tanta multitudo conveniat? Ecclesiae fides periculo ullo non quatitur, haeresis nova non surgit; quae erit ista necesitas, ut tanti debeant in unum conjungi domini sacerdotes? Dagegen sagen die Bischöffe des Conciliums von Maçon Coleti conc. tom. VI. p. 672. Congratulamur et nos, sanctissimi patres, qui per intervalla temporum separati hodie noscimur post tot temporum curricula, fraterna dilectione corporaliter jungi; ideoque petimus, ut quae tractanda sunt, vobis praecipientibus celeriter pertractentur, ne nos saevae hiemis procellosa tempestas a sedibus propriis, quia longe sunt, longitudine sua arceat. Wie nöthig das Gegengewicht war, sieht man aus canon XIV., den hernach der König bestätigte. Ex interpellatione quorundam cognovimus, quod calcatis legibus et canonibus hi qui lateri regis adhaerent, vel aliqui qui potentia seculari inflantur res alienas competere et nullis exercitis actionibus aut convictionibus praerogatis miseros non solum de agris sed etiam de domibus exulare cet. cet.

k) Joh. Biclar. Chron. (apud Canis. lect. antiqq. tom. I.) p. 340. Francorum exercitus a Gontcrano rege transmissus, Bosone duce in Galliam Narbonensem obveniunt et juxta Carcassonem urbem castra metati sunt. Cui Claudius Lusitaniae dux a Reccaredo rege directus obviam occurrit, cum quo congressione

nun zwey Drittheile des Landes in seinen Händen hatte, auch 597.
das Erbe Clotars II., den er nie als den Sohn Chilperichs erkannt hatte, an sich reißen wollte, so ermunterte Fredegundis, die ihren jungen Sohn in die Schlachtreihen der Neustrier führte, diese dadurch zu so tapferer Gegenwehr, daß er mit Schimpf abziehen mußte, und Fredegundis nach seinem gleich darauf (596) erfolgten Tode Paris wieder besetzen und Brunehild, die in ihrer Enkel Namen den Krieg führen wollte, zurücktreiben konnte 1). Um dies zu verstehen, muß man wissen, daß als Childebert gestorben war, seine Söhne sein Land so getheilt hatten, daß der älteste, eilf Jahr alt, Theudebert II., der in Metz wohnen sollte, die Provinzen erhielt, die man schon lange unter dem Namen Austrasien begriff, doch aber auch im südlichen Frankreich Alby, Gevaudan, Usez besaß. Sein Bruder, Thiederich II., besaß unter dem Namen Königreich Burgund, wahrscheinlich alles Land zwischen der Loire und den Pyrenäen, ohne daß sich die Gränzen genau angeben lassen; Provence gehörte ihm gewiß; auf Elsaß machte sein Bruder Anspruch, der außerdem noch einige andere Landschaften besaß, welche ehemals zu dem Burgundischen Reiche gehört hatten; Thiederich wohnte übrigens bald in Chalons, bald in Orleans. Wie traurig die Lage des Fränkischen Landes war, sieht man am Besten aus den Lebensbeschreibungen der Männer, die

facta, Franci infugam vertuntur et direpta castra Francorum; exercitus a Gothis caeditur.

1) Fredegarius Chronic. c.XVII. Eo anno Fredegundis cum filio rege Chlotario Parisios vel reliquas civitates ritu barbaro (d. h. bello non ante indicto) occupavit et contra filios Childeberti regis Theudebertum et Theudericum movit exercitum loco nominato Lotofao. Castra ex adverso uterque ponentes, Chlotarius cum suis super Theudebertum et Theudericum irruens, eorum exercitum graviter trucidavit. Da es Leute geben kann, die das mehr interessirt, als mich, so will ich nur erinnern, daß der Abbé le Boeuf Lotofao Anfangs in Lifou bey Toul, nachher in Lafau nicht weit von Chavignon zwischen Soissons und Laon gefunden zu haben glaubt.

597. die damals aus den Klöstern von Irland, Wallis, der Hebriden ausgegangen, sich hie und da in Gallien niederließen, und indem sie Klöster stifteten, zugleich den Landbau lehrten, und ihre Mönche dazu anhielten, daß sie öde oder verwilderte Gegenden urbar machten m); man sieht es aber auch leicht, wenn man vergleicht, wie gefürchtet Clodwig und seine Söhne waren, und wie jetzt die Gränzen enger, das Christenthum, die Bedingung der Herrschaft der Franken über die anderen Barbaren, das früher so weit in Deutschland gepredigt worden, verfallen war. Die Thüringer gehorchten

m) Ein Zeitgenosse, der nicht so sehr als Gregorius von Tours durch weltliche Geschäfte zerstreut wurde, Jonas, im Leben des heiligen Columbanus giebt uns eine traurige Vorstellung von dem Zustande der Länder. Mabillon acta sctorum ordinis scti Benedicti seculi I. Tom. II. p. 9. A Brittannicis ergo finibus progressi, ad Gallias, ubi tunc (ann. 590.) vel ob frequentiam hostium externorum, vel ob negligentiam praesidum, religionis virtus paene abolita habebatur, tendunt. Fides tantum manebat Christiana, nam poenitentiae medicamenta (dieß müssen wir uns merken, wenn wir über Pfafferey jener Zeiten schimpfen wollen) et mortificationis amor vix vel paucis in illis reperiebantur locis. Agebat venerandus vir (Columban) ut per quaecunque loca progrederetur, verbum evangelicum annunciaret; erat enim gratum hominibus, ut quod facundiae cultus adornabat, elucubratae praedicationis doctrina simul et exempla virtutum confirmabant. Die Disciplin dieser guten Leute war ganz militärisch, aus Eltuts und Comgals Schule, die auch in Bancor in Flintschire und Bancor in Irland die rohen Leute mit Schlägen bändigten: wer sein Oelfläschgen (Chrismal) fallen ließ, ohne daß es zerbrach, bekam 12 Hiebe, wer es umzuhängen vergaß, fünfmal fünf, wer über dem Löffel, mit dem er aß, kein Kreuz machte, sechs, wer Brod fallen ließ, mußte in der Kirche länger beten, wer bey der Communion mit den Zähnen den Kelch berührte, wer als Priester sich der Ordnung der Ceremonien versah, wer die Nägel nicht schnitt, den Bart nicht schor, nicht drey Kniebeugungen beym Abendmahl machte, das Nachtkleid anbehielt, wurde gezüchtigt; dabey mußten sie oft hungern und tüchtig arbeiten; da wird man von selbst gut, aber auch hartnäckig, wenn man Abt ist.

kaum den Franken, und wurden von Avaren heimgesucht; 600.
Bayern und Allemannen hingen blos an ihren Herzögen; die Großen der anderen deutschen Gegenden oder Austrasiens benutzten die Abneigung der Nation gegen Brunehild zur Anarchie; und leicht ist es möglich, daß man diese stolze Prinzessin aus Austrasien vertrieben hat, wenn dieß gleich nicht auf die abentheuerliche Art geschehen ist, wie zwey sehr wenig glaubwürdige und genaue Schriftsteller erzählen. Wir finden wenigstens seit der Zeit, wo jene Begebenheit sich soll zugetragen haben, Brunehild in Burgund, wo man nicht Ursache hatte, mit ihrem Betragen zufriedener zu seyn, weil sie, je älter sie wurde, um desto eifersüchtiger auf ihr Ansehn war, und kein Mittel es zu erhalten scheute. Viel glücklicher als sie war ihre Nebenbuhlerin Fredegunde; denn sie starb im Genuß der ganzen Macht (597). Brunehild ward sogar von ihrem eignen Enkel Theudebert heftig angefeindet, und verfolgte ihn wieder dafür, weil seine Gemahlin, die den schwachen König ganz leitete, sich mit den Großen des Reichs gegen ihren Einfluß verband n). Dagegen verdankte es Thiederich ihren Rathschlägen, daß Clotar die Länder, welche er ihnen zu seiner Mutter Zeiten vom Reiche ihres Vaters entrissen (600), wieder herausgeben, und späterhin den Burgundern, obgleich sie von den Austrasiern nicht unterstützt wurden, Paris abtreten mußte. Aber Brunehild ward darum in Burgund nicht weniger gehaßt o), und vermehrte den Haß,

n) Fredeg. Schol. apud Du Chesne tom I. p. 479. Cum Theudebertus Belichildem habebat uxorem, quam Brunechildis a negotiatoribus mercaverat, et esset Belichildis utilis, et a cunctis Austrasiis diligeretur vehementer, simplicitatem Theudeberti honeste comportans, nihil se minorem Brunechilde esse censeret, sed saepius legatos Brunichildis despiceret, dum ab ipsa increpabatur.

o) Was man ihr vorwerfen kann, hat Plancher kurz zusammengefaßt, hist. de Bourgogne liv. II. c. 65. Ce fut à son instigation que périt Egilane en 602, que fut convoqué en 603 le concile de Chalons pour la condamnation du saint evêque Didier, et pour mettre Domnole evêque de Vienne à sa

600. als sie ihn mit Grausamkeit rächte, und zu den ersten Stellen Vorzugsweise Gallier nahm; z. B. Protadius und Claudius, die Stellvertreter des Königs (Maires du palais) und Romarich der Patricier, welcher den rohen Franken durchaus verhaßt waren, wenn sie gleich gebildeter und kenntnißreicher als diese seyn mochten p). Dieß hätte doch vielleicht Brunehild nicht gestürzt, wenn sie nicht den Geistlichen dadurch

place; qu'en 604 Protade, favori de Brunehaut, fut établi Patrice de la Transjurane après la mort de Wandalmar, qui en étoit duc; que l'on se défit de Berthoald maire du palais du roi Theodoric, et qu'on lui donna pour successeur le favori Protade etc. Obgleich ich das Weib nicht vertheidigen möchte, sind doch das Obenstehende auch keine Evangelien.

p) Diese Gallier sind es, welche die Chroniken immer Romanos nennen; Protadius, welcher Majordomus, d. h. Verwalter der Reichsangelegenheiten wurde, war einer von ihnen; sie schmiegten sich natürlich besser. Protadius kam um, als er (605) in dem ersten Bruderkriege, den Brunehild veranlaßte, das Heer versammelt hatte, und mit dem Leibarzt des Königs im Brett spielte. Er ward von den Franken bestürmt Fred. Chron. p. 748. misit rex Uncelenum, ut suae jussionis verbum nuntiaret exercitui, ut se de insidiis Protadii removerent Uncelenus protinus ad exercitum nuntians dixit: Sic jubet dominus Theudericus, ut interficiatur Protadius. Inruentes super eum tentorium regis gladio undique incidentes, Protadium interficiunt. Theudericus confusus et coactus cum fratre Theudeberto pacem inivit. Brunehild ließ hernach die, welche an dem Morde des Protadius Theil gehabt, grausam und hinterlistig strafen; aber was soll man zu Uncelenus, was zu der Sache sagen? Gehört nicht für Janitscharen ein Großsultan, für Strelizen ein Peter? den Nachfolger des Uncelenus, den Claudius, nennt Fredegarius c. 27. genere Romanus, homo prudens, jocundus in fabulis (ein lieber Schwätzer) strenuus in cunctis, patientiae deditus, plenitudine consilii abundans, litterarum studiis eruditus, fide plenus, amicitiam cum omnibus sectans. — — Sed hoc tantum impedimentum habebat, quod sagina esset corporis gravatus. — Uncelenus pede truncato de rebus expoliatus ad debilitatem (du Chesne hat eine schlechte Lesart: brevitatem) perductus est.

gerechten Anlaß der Beschwerde gegeben, daß sie, um nicht 600.
durch die Heirath ihres Sohnes mit einer Westgothischen Prinzessin in Burgund ihren Einfluß zu verlieren, diese Verbindung, die sie vorher selbst gesucht hatte q), hinderte, den Leidenschaften des jungen Königs alle Freyheit gönnte, und für dessen uneheliche Söhne die Thronfolge verlangte. Dieß gab Mönchen und Geistlichen ein Recht zu reden, sie thaten es mit einem Trotz r), der nur durch Grausamkeit

q) Fredeg. Schol. Chronicum cap. XXX. Eodem anno Theudericus Aridium episcopum Lugdunensem, Rocconem et Aepporinum Comestabulum ad Bettericum (ist Witherich) regem Spaniae direxit, qui exinde Ermenbergam filiam ejus Theuderico matrimonio sociandam adducerent. Ibique datis sacramentis, ut a Theuderico ne umquam a regno degradaretur, ipsamque accipiunt, et Theuderico Cabillono praesentant, quam ille gaudens diligenter suscepit. Eadem, factione aviae suae Brunechildae et Theudilanae germanae efficitur odiosa. Post anni circulum Theudericus Ermenbergam exspoliatam a thesauris in Spaniam retransmisit. Daher betrieb Witherich jenen Bund dessen unten im Text gedacht wird.

r) Der h. Columbanus, der zu Annegray in den Vogesen, dann zu Luxeil ein Kloster, oder wenn man lieber will, eine Colonie büssender und arbeitender Menschen, stiftete, war zu Guntrams Zeit dahin gekommen. So wenig es in Schottland und Irland an Kenntnissen mangelte (Das beweiset auch die Art, wie sich Columbanus in seinem Schreiben an Gregor den Großen wegen der Berechnung des Osterfests ausdrückt. Greg. magn. epist. 271. lib. IX. ep. 127. Tom. II. p. 1037. Scias nempe nostris magistris et Hibernicis antiquis philosophis, et sapientissimis componendi calculi computariis Victorium non fuisse receptum sed magis risu vel venia dignum quam auctoritate. Idcirco mihi timido peregrino magis quam sciolo tuae dirigas sententiae fulcrum), war doch Spartanische Zucht und Spartanischer Trotz dort mehr zu Hause als irgendwo sonst. Selbst die Weiber beteten und fasteten nicht blos, sondern sie bauten auch das Land. Act. sanctorum ord. scti Benedicti sec. II. No. VIII. p. 8. Wird die Veranlassung erzählt, wie sich Columban entschlossen habe, auszuwandern. Venit ad cujusdam religiosae et deo dicatae feminae cellulam. Diese sagt: En duodecim annorum

600. konnte gedämpft werden, woraus wieder Unzufriedenheit und Gegenreibungen entstand, die den Sturz ihrer künstlich erhaltenen Macht herbeyführten, als der Haß der Großen zu der Unzufriedenheit der Geistlichen kam s). Statt den Frieden unter ihren Enkeln zu erhalten, veranlaßte übrigens Brunehild Feindseligkeiten und Kriege unter ihnen, und Theudebert verbündete sich (608) mit Clotar und den Königen der Westgothen und Lombarden gegen seinen eignen Bruder.

tempora volvuntur, quibus et domo carui et hunc peregrinationis locum expetivi et numquam deinceps Christo praesule saeculo militavi, aratrum manu tenens retro non respexi, et nisi fragilis sexus obstitisset, mari transacto potioris peregrinationis locum petissem. Man wird sich nicht wundern, daß Columbanus, der Niemand, auch den König nicht, der es dringend verlangte, in das Innere seines Klosters ließ l. c. No. XVIII. p. 18 als die Brunehild ihm sagte: regis sunt filii, hos tu benedictione robora ihr erwiederte, Atille, nequaquam, inquit, istos regalia sceptra suscepturos scias, quia de lupanaribus emerserunt.

s) Columbanus mußte das Land verlassen, seine Fremden konnte er mitnehmen, die vielen Inländer mußten da bleiben; denn ohne den Glauben zu rechnen, war die Colonie wichtig. So höflich man ihn auch über die Gränze brachte und in Nantes einschiffen wollte, woraus aber nichts wurde, (er ging hernach zu Clotar und dann weiter), so zornig war er. An der Tafel des Bischoff von Tours, fragte man ihn, warum er nicht in Luxeil geblieben sey: Canis me Theodericus meis a fratribus abegit; ein Verwandter Theodeberts, ein Freund Theodorichs, der das Beywort für seinen König unschicklich fand, fragte ihn fein genug, si melius esset lacte potari quam absinthio? ward aber derb angeschnaubt. Schlimmer wie dem Columbanus ging es dem h. Desiderius, er ward, aus ähnlicher Ursache, abgesetzt, verbannt, ermordet. Ich weiß, daß Pasquier und andere Franzosen Alles abläugnen, was man der Brunehild Schuld giebt, weiß, daß sogar Meusel, ohne Grund, den enragé macht, ich verweise, meiner Erzählung wegen lieber auf die Sache selbst als auf den seichten Plancher. Der Pabst Gregor schreibt freylich als wenn Brunehild in Austrasien wie in Burgund geherrscht hätte; aber was wußte er von dem besondern Verhältniß?

Dieser Bund hatte Gesandtschaften von Witterich in Spanien, 610.
und von Clotar aus Neustrien an die Longobarden veranlaßt, hatte aber das Schicksal aller weit aussehenden Bündnisse gehabt, das heißt, die Anstalten waren groß, die Ausführung klein, und Theodorich hatte der Verbundenen gelacht; wir dürfen uns daher nicht wundern, wenn wir später Theudebert mitten im Frieden den Elsaß wegnehmen sehen, und erfahren, daß die rohen Allemannen ihm zum Dienst und sich zum Vortheil im Gebiet Thiederichs das Uechtland und die Gegenden am Jura schrecklich verwüsten, und den König von Burgund nöthigen, sich in Selz dem Ausspruche von Schiedsrichtern zu unterwerfen. Theudebert, der zu derselben Zeit seine Frau morden ließ, um eine andere zu heirathen, betrog hier seinen Bruder, und dieser mußte ihm Land abtreten, welches er natürlich bey der ersten Gelegenheit wieder an sich zu reißen suchte t). Um dieß zu können, gewann er Clotar, zog gegen seinen Bruder, und schlug ihn bey Toul. Die Austrasier sammelten sich wieder, obgleich die Blüthe ihres Heers bey Toul geblieben war; bey Zülpich ward ein neues Treffen geliefert, und Theudebert floh nach einer blutigen Niederlage nach Cöln, während das Burgundische Heer sich aufhielt, um die Thüringer, welche die Hauptstärke von Theudeberts Heer ausgemacht, niederzuhauen (613). Selbst Theudebert fiel hernach in die Hände der Unterthanen seines Bruders, und ward mit seinem Sohne umgebracht; die Art, wie, läßt sich nicht bestimmt angeben. Daß Brune-

t) Fredeg. Scholast. Chronic. cap. XXXVII. Unde placitum inter hos duos reges, ut Francorum judicio finiretur, Saloissa castro instituunt; ibique Theudericus cum scaritis tantum decem millibus accessit. Theudebertus vero cum magno exercitu Austrasiorum, inibi praelium vellens committere aggreditur; quod cum undique Theudericus ab exercitu Theudeberti circumdaretur, coactus atque compulsus Theudericus, timore perterritus per pactionis vinculum Alsacios ad partem Theudeberti firmavit; etiam et Suggentenses (Suntgau) et Turenses (Turgau) et Campanenses (nicht in Champagne, wie Cointe will) quos saepius repetebat idemque amisisse visus est.

610. hild alle diese Dinge sollte angestiftet haben, läßt sich nicht wohl beweisen u); daß sie Theil daran nahm, liegt eben so am Tage, als daß sie sich Mühe gab, der Rohheit der Zeit Schranken zu setzen, und dazu auch ihre Verbindung mit dem Römischen Hofe benutzen wollte v); der Widerwille ihrer

u) Eben so wenig als, daß Columbanus einen politischen Einfluß gehabt hätte, obgleich er schimpfend und Unglück weissagend von Clotar zu Theudebert zog. Er gab den Anlaß zur Stiftung von St. Gallen (die Erzählung bey Müller Schw. Ges. Th. I. p. 158. fg. muß aus dem Leben anderer Heiligen berichtigt werden) und mußte, als Theudebert fiel, nach Italien, wo er Bobbio stiftete.

v) Sie ersuchte Gregor um das Pallium für Syagrius, er antwortet merkwürdig genug ep. lib. IX. ep. II. p. 936. — — atque fratri et coëpiscopo nostro Syagrio pallium dirigere secundum postulationem vestram voluimus. Propter quod et serenissimi domini imperatoris quantum nobis diaconus noster, qui apud eum responsa ecclesiae faciebat, innotuit, prona voluntas est, et concedi hoc omnino desiderat. Aber vergebens ermahnt Gregor in diesem und in andern Briefen Brunehild, nicht so rohe Bischöffe zu bestellen, da lag das Uebel, dem konnte sie nicht steuern. Eben so wenig konnte einem andern Uebel, die geistlichen Güter als Hülfsquellen der Kammer anzusehen, was späterhin so weit getrieben wurde, vielleicht getrieben werden mußte, abgeholfen werden. lib. IX. ep. 110. p. 1017. audivimus autem quia ecclesiarum praedia tributa nunc praebeant: et magna super hoc admiratione suspendimur si ab eis illicita quaerantur accipi quibus etiam licita relaxantur. Gregor gesteht selbst, daß Brunehild eifrig wünschte, den einreißenden Gräueln zu steuern lib. XI. ep. 68. p. 1149. Nam qualiter adhortationem nostram excellentia vestra amplexa sit, quantaque eamdem devotione gestiat adimplere scriptorum vestrorum dudum emissa pagina testatur. Der 6te u. 7te Brief des XIII. Buchs zeigt, daß endlich das lange gewünschte Concilium zur Verbesserung der Kirchenzucht in Fränkischen Landen nach dem Willen der Brunehild sollte gehalten werden, und Gregor ersucht war, Jemand dahin zu schicken, so wie wichtige Unterhandlungen mit dem Griechischen Reich, (das Gregor rempublicam nennt) durch Burgwald und Warmarich den Burgun-

Unterthanen gegen sie störte aber ihre Entwürfe. Theuderich 613.
starb unerwartet zu Metz an der Ruhr, und Brunehild wollte seine unehlichen Söhne auf den Thron heben *). Der Aelteste, Siegbert, führte auch eine Zeitlang den Königstitel; aber Clotar scheint schon im Einverständnisse mit den Großen des Reichs auf einen solchen Fall gewesen zu seyn. Die Austrasier zuerst fielen ab, riefen Clotar (613) in ihr Land, und Brunehild versuchte umsonst, die jenseits des Rheins wohnenden Völker zur Vertheidigung Siegberts anzuspornen. Den Wenigen, die sich noch zu ihr hielten, gab sie die Burgunder bey, welche letztere Warnachar in's Feld führte. Warnachar und der Patricier Aletheus, den hernach Clotar unter dem Vorwande, daß er aus dem Geschlecht der Burgunderkönige sey, und nach der Krone trachte, morden ließ, hatten aber schon ihre Abrede mit Clotar getroffen; sie zogen sich aus Champagne, wohin sie ihm entgegengegangen waren, zurück, und Clotar drang ohne Widerstand bis in das Waadtland, wo Brunehild verhaftet ward, um über unerwiesene und auch nicht zu erweisende Verbrechen von den Franken gerichtet zu werden. Das Gericht, welches über sie gehalten ward, war nur ein Mittel, sie der Rache Clotars und der Franken unter dem Schein des Rechts zu opfern w). Der Verräther

dischen Abgeordneten sollten betrieben werden. Hist. de Prov. Tom. II. p. 57-58. ist eine Note über das Pallium und die Verhältnisse mit dem Orient, welche durch die Erklärung Gregors wegen des Palliums wegfällt, und das ist hier wichtig.

*) Man weiß nicht bestimmt ob dieser Söhne fünf oder vier waren; war das Erstere, so ist der Name des Fünften gar nicht bekannt. Von den Vier wurden Siegbert und Corbus getödtet, Marovaus, den Clotar aus der Taufe gehoben, im Privatstande erzogen, Childebert rettete sich durch die Flucht; man weiß aber nichts von ihm.

w) Fredeg. Schol. Chronicon. cap. XLII. p. 753. Chlotarius cum Brunechildis suo conspectui praesentaretur et odium contra eam nimium haberet, reputans ei quod decem reges Francorum per ipsam interfecti fuissent, i. e. Sigobertus et Merovaeus et genitor suus Chilpericus Theudebertus et filius suus

614. von Austrasien, Rado, ward in diesem Lande, der von Burgund, Warnachar, in dem letzteren Herr der Verwaltung (major domus) der Letztere zuverlässig, der Erste wahrscheinlich auf Lebenslang. Unter Clotar II., einem schwachen, der Wollust ergebenen Mann, sank die Monarchie noch mehr, denn von ihm lesen wir, daß er im Elsaß sich mit dem Schwerdt Gehorsam erzwingen mußte, daß Herzoge, die, wie Herpo in der Schweiz, den Frieden erhalten wollten, von Grafen und sogar Bischöffen, die sich gegen sie verbündeten, erschlagen wurden, und in den Unterhandlungen mit den Longobarden, an die er drey seiner angesehensten Großen schickte, opferte er für tausend Solidi, die jeder seiner Gesandten erhielt, und für fünf und dreyßigtausend, welche auf einmal sollten gezahlt werden, einen jährlichen Tribut von zwölftausend, den die Longobarden bis dahin entrichtet hatten, auf. Clotars Sohn, Dagobert I., war nicht besser, als sein Vater, der den Fehler beging, daß er den Austrasiern zu Gefallen, und damit jener die Regierungskunst lerne, ihn zu früh als Gebieter auftreten ließ. Er setzte ihm zwar als er ihm Austrasien gab x) (622) nachdem Rado schon

Clotarius, item Merovacus, filius Clotarii, Theudericus, ejusdemque filii tres, qui ad praesens extincti fuerant, per triduum eam diversis tormentis adflictam jubet prius camelo per omnem exercitum sedentem perducere; post haec comam capitis uno pede et brachio ad vitiosissimi equi caudam ligare, ibique calcibus et velocitate cursus membratim disrumpitur.

x) Zu Austrasien gehörte damals auch Marseille, darum stiftete Dagobert aus den einträglichen Zöllen dieser Stadt hundert Gold-Solidos zur Unterhaltung einer Kirchenlampe in St. Denys. Die Majordomuswürde fing schon an, unabhängig von den Königen zu werden, in Burgund gewiß, denn nach Warnachars Tod ladet Clotar selbst die Burgunder zu einer neuen Wahl ein Fredeg. c. 54. sollicitarit eos, si vellent mortuo jam Warnachario alium in ejus honoris gradum sublimare. Sed omnes unanimiter denegantes, se nequaquam velle Majorem domus eligere regis gratiam obnixe petentes cum rege transigere.

schon lange vorher aus dem Wege geräumt war), den Pipin, 622.
welchen man gewöhnlich nach Landen, einer Stadt in Brabant nennt, nebst Arnulf, Bischoff von Metz, zur Seite, veranlaßte aber dadurch nur, daß er ganz untüchtig zu den Geschäften wurde, die er diesen erfahrenen Männern überließ. Wie vorher unter den Brüdern, dann unter Oheim und Neffen dieses Königshauses, das viel Aehnlichkeit mit dem Hause des mythischen Tantalus hat, so war jetzt zwischen Vater und Sohn ewiger Zwist y). Dagobert ließ, außer anderen Beweisen des Ungehorsams, einen seiner Großen, der in besonderer Gunst seines Vaters stand, den er zu schonen diesem feyerlich versprochen hatte, öffentlich mörderisch niederhauen, und zwang seinen Vater mit den Waffen, ihm Alles, was je zum Austrasischen Reiche gehört hatte, herauszugeben. Nur gegen Sachsen und Wenden sehen wir einige Mal Austrasier und Neustrier vereint. Mag übrigens Clotars Zug gegen die Sachsen, auf dem er ein Volk derselben ganz ausgerottet haben soll, wirklich unternommen seyn, oder ein Irrthum dabey zu Grunde liegen z); so ist doch

y) Aeschyl. Supplices. II. 434. ed. Schütz.

ἴςθι γὰρ, παισὶ τάδε καὶ δόμοις
ὁπότερ' ἂν κτίσῃς
μένει ἀντιτίνειν
ὁμοίαν θέμιν.
Τά δε φράσαι δίκαια Διόθεν κράτη.

z) Vita scti Faronis (Duchesne scriptt. I. p. 569.) heißt es cap. 71-73., postmodum ipsa gens (Saxonum) est a Chlotario depopulata, ex humano semine in tota terra illa neminem reliquit majorem, nisi ad eam mensuram, qua regis ensis se attollebat. Wie Möser Osnabrücksche Ges. I. §. 29. das Ganze mit Valois ableugnet, begreife ich nicht, denn daß nicht vom ganzen Sachsen-Bunde die Rede sey, sondern von einem Stamm, zeigt ja auch die Veranlassung l. c. läßt der Anführer dieses Volks (rex) dem Clotar sagen: Scio, inquit, quia non colligis, tu Chlotari, vires bellandi in animo adversus potentiam virtutis meae, nec tantam spem concipis in robore corporis: Quapropter mitius agam, ne depopuletur terra jam non tua sed mea, ubi gloriosus residere fida dispositione dispono et oc-

622. merkwürdig, daß wir bey dieser Gelegenheit von einem gemeinschaftlichen Vorsatz deutscher, sonst feindseliger Stämme, wie Sachsen und Franken gegen Slavische hören a). Clotar und sein Sohn fühlten übrigens wohl, daß regieren doch noch etwas Anderes erfodere, als das Schwerdt führen, suchten aber Regentenweisheit mehr in Verordnungen, als in kräftiger Ausführung des Verordneten. Sie fühlten vielleicht das Wohlthätige des Verkehrs der Menschen zum Tausch der Erzeugnisse, woran es auch in ihrer wilden Zeit nicht fehlte b), statt ihn aber zu erleichtern, belasteten sie ihn

curre mihi obviam, ductoremque mei per ignotam terram te praemoneo. Ibi enim consilio meorum tractandum est, bella cum quibus agenda erunt: quoniam in te et tuis imbellibus non experiemur ea. Clotar wollte die Gesandten morden lassen, seine Leute nahmen sie in Schutz und sie ließen sich taufen. Uebrigens kann ich mich dasmal in Möser l. c. nicht finden Not. d. u. im Text ist von Dagoberts Heldenthat die Rede, dann doch wieder von Clotar.

a) Ich meyne das Anerbieten der Sachsen, die Gränze gegen die Wenden zu schützen, doch kann man daraus nicht gleich mit Möser eine Heermannie machen, auch Mascov irrt hier gewiß. Dies erhellt (ausser, daß das Factum sehr zweifelhaft ist) wenn man bey Fredegarius nur ein Paar Zeilen weiter lieset pag. 762. Sed parum haec promissio sortitur effectum, tamen tributum Saxones, quod reddere consueverant per praeceptionem Dagoberti habent indultum Quingentas vaccas inferendales annis singulis a Chlotario seniore censiti reddebant, quod a Dagoberto cassatum est.

b) Ich wage mich nicht recht auf ein Diplom Dagoberts zu berufen, praeceptum Dagoberti I. pro institutione nundinarum sancti Dionysii, weil ich noch andere Zweifel dagegen habe, als le Cointe, den Mabillon gut widerlegt hat (weshalb die Benedictiner oder Dom Bouquet es auch Recueil des historiens cet. tom. IV. p. 627. aufgenommen haben). Dort werden sonst Handelsleute erwähnt: qui veniunt ad Rothomo porto et Wicus porto, qui veniunt, de ultra mare, pro vinos, melle, vel garantia (Krapp, oder Färberröthe fr. garance) dann Saxones et Wicarii et Rothomenses dann soll der mercatus per quatuor septimanas seyn, ut illi negotiatores de Longobardia sive

mit unsäglich vielen Abgaben c); sie wollten die Geistlichkeit 622.
reformiren, und erlaubten, daß die Großen für sich und ihre Söhne die Bisthümer an sich rissen, erlaubten, daß der Clerus immer mehr in weltliche Angelegenheiten gemischt wurde, wodurch man ihn gerade von seiner apostolischen Bestimmung entfernte; was konnte es also helfen, daß Clotar den Befehl Guntrams wegen der Versammlungen der Bischöffe erneute, und auf diesen allerley Verordnungen machen ließ, die als Reichsgesetz gelten sollten? Mehr Wirkung mag das Gebot gehabt haben, wodurch er den alten Gebrauch zurückrief, daß Jeder nur von Leuten seines Stammes, unter dem Vorsitz der Leute seines Stammes konnte gerichtet werden d).

Hispania et Proventia ac de alias regiones kommen können. Aber wie gesagt Doublet war ein schlechter Kenner; doch hat auch Du Fresne du Cange, wie ich aus dem Glossar sehe, die Urkunde für ächt gehalten.

c) In jenem praeceptum werden als Abgaben l. c. p. 628. genannt: thelonei, navigii, pontatici, rivatici, rotatici, vultatici, themonatici, chespetatici, pulveratici, foratici, mestatici, laudatici, saumatici, salutatici. Da man in des du Fresne du Cange Glossar, und bey le Cointe alle die Ausdrücke erläutert und mit Stellen belegt findet, sieht man doch, daß sie existirt haben.

d) Baluzii capit. reg. Franc. tom. I. p. 23. No. XII. Ut nullus judex de aliis provinciis aut regionibus in alia loca ordinetur, ut si aliquid mali de quibuslibet conditionibus perpetraverit, de suis propriis rebus quod male abstulerit, juxta legis ordinem debeat restituere. Um beyläufig etwas zu erinnern, welches aus den Gesetzen nicht folgt; diese Richter sprachen auch die Todesstrafe aus Act. ord. scti Benedicti sec. II. p. 81. Im Leben des h. Walarich, der der Gesellschaft den schlechten Dienst thut, den Verbrecher wieder zu erwecken: advenientes vero ad quendam locum Ambianensium, perveniunt Gualiniago, ubi quidam comes nomine Sigobardus juxta morem seculi concilio praesidebat, quod rustici mallum vocant. Et cum ibidem, ut solet adesse, malis gestis vel justa vel injusta sententia unicuique proderetur, contigit, ut quidam reus, ob meritum quidem reatus sui morte damnatus in equuleo jam esset sus-

628. Da an keine Abfindung nachgeborener Prinzen damals zu denken war, sondern nur durch Theilung des Gebiets ihnen ein anständiges Auskommen gesichert werden konnte, so hätte auch Charibert, der andere Sohn Clotars II., bey dessen Tode (628) nicht ganz sollen ausgeschlossen werden e), wie man ihn auszuschließen versuchte. Viele Provinzen von Neustrien widersetzten sich der Ungerechtigkeit, und es entstanden Unruhen, in denen Dagobert seinen Bruder abfinden mußte, weil Neustrien und Burgund, ihm als Austrasischem König abgeneigt waren f). Er trat seinem Bruder (630)

pensus et defunctus. Dies ist übrigens ein Beyspiel, wie wenig Auszüge, ohne bestimmten Zweck nützen, bey Dom Bouquet. tom. IV. p. 496. fehlt gerade diese Stelle, dagegen andere unbedeutende Dinge da stehen. Man muß noch vergleichen, l. c. vit. Sct. Amandi pag. 714-15., wo man No. XII. sieht, daß dies besonders Diebe traf: erat nempe isdem fur, plagis jam crudeliter affectus, vehementerque caesus, corpore etiam semivivus. Cumque praefatus Dotto (der comes) decrevisset, ut cum patibulo deberent affigere cet. cet. Diese Stelle in ihrem Zusammenhang findet man Dom Bouquet. IV. p. 533.

e) Da wir jetzt so viel ächte Urkunden kennen, ist es nicht mehr zu bezweifeln, daß Dagoberts Regierungsjahre von der Zeit seiner Regierung in Austrasien an, zu zählen sind, ob aber mit Valois von Weihnachten 622 oder vom März desselben Jahrs, was für viele Urkunden einen Unterschied macht, möchte nicht leicht zu entscheiden seyn. Merkwürdig ist es, daß die mehrsten dieser Urkunden auf Aegyptischem Papier sind, so auch der sonderbare Zettel anno XVI. regis domni nostri Siegberti bey Mabill. annal. ord. Bened. tom. I. append. II. p. 691. No. XX. worauf von einem Mörder eine untersiegelte, mit Zeugen bekräftigte Beichte in St. Denys schriftlich niedergelegt wird: ipse dixit involavit (geraubt) unacum etc. et occiderunt ipso in casa ipsius Gunnechisilo, unde se conscius esse culpabiles se cunnuscit.

f) Sonst wäre es nicht zu erklären, wie Dagobert, den man, weil Clotar, nachdem es ihm gelungen, die Erblichkeit der Majordomus Würde in der Familie Warnachers zu hindern, und diese Stelle eine Zeitlang eingehen zu lassen, manche Willkührlichkeit sich erlaubt hatte, mit Jubel empfangen, so viele Güter einziehen können, daß nach seinem Tode seine Wittwe Nanthildis

ganz Aquitanien von der Loire bis zu den Pyrenäen, ja so- 636.
gar einen Theil der Provence mit Arles ab, und behielt sich nur einzelne Landstriche, wo entweder Privatgüter lagen, oder welche ehemals zu seinem Reich gehört hatten, vor. Charibert führte auch den Königstitel, und hatte in Toulouse seinen Königssitz. Als er und sein Sohn Chilperich schnell nach einander starben (631), suchte Dagobert g) das Land wieder an sich zu bringen, weil die Prinzen, Boggis und Bertrand, minderjährig waren. Ihr Mutterbruder nahm sich ihrer an, und es entstand ein Krieg (636), in welchem Dagobert ganze Ortschaften wegen ihrer Vorliebe für seinen Bruder schleifte, doch aber endlich (637) den Knaben einen Theil der Erbschaft ihres Vaters austheilte, und sich nur die Oberherrschaft und einen Tribut vorbehielt. Dieß gab den Anlaß zur Entstehung einer Herzogslinie in Aquitanien, die mächtig und berühmt war, als Dagoberts Enkel zur Ohnmacht herabsanken h). Uebrigens war Dago-

und ihr Vertrauter Aega nach Fredegar chron. cap. LXXX. (scriptt. I. p. 763.) facultates plurimorum quae jussu Dagoberti in regno Burgundiae et Neptrico inlicite fuerant usurpatae et fisci ditionibus contra modum justitiae redactae, consilio Aeganis omnibus restaurantur.

g) Die Geschichte von Chariberts Familie ist in einer Urkunde enthalten, die Aguirre zuerst bekannt gemacht; man findet sie, und daher führe ich sie auch an, histoire de Languedoc tom. I. Preuves No. LXVII. Ihre Aechtheit ist angefochten, und gründlich vertheidigt worden, außerdem spricht die innere Glaubwürdigkeit laut dafür.

h) Wenn man dies als Lehn ansehn könnte, so wäre es das erste Beyspiel der Erblichkeit derselben; es war aber ein ganz anderes Verhältniß. Das angeführte Instrument erzählt p. 87. die Genealogie kurz so: Nam quae Dagobertus rex olim donavit suis et Hariberto fratri, nepotibus Boggiso et Bertrando, post necem, ut dicitur, eorum fratris Ilderici, Aquitaniae regis, jure haereditario a Ludone, Boggisi filio, possessae fuere; et post illius mortem a primogenito Hunaldo et Vifario nepote, qui Aquitaniae ducatu potiti sunt, nomine tamen Francorum

636. bert eben so ausschweifend, wie alle Merowinger, und jagte die Heiligen aus dem Lande, wenn sie gegen seine Ausschweifungen sprachen, schenkte dagegen dem Kloster St. Denys ungeheuere Güter, damit man für ihn beten möchte. Pipin, dem er seinen Sohn Siegbert vertraute, hatte indeß als Majordomus in Austrasien die Liebe der Unterthanen und bewirkte, daß die Wenden ihre Feindseligkeiten einstellen mußten, und daß die Sachsen sich sehr friedlich zeigten. Er entging dem Argwohn des Königs, der ihm tückisch nach dem Leben trachtete i) nicht; dennoch nahm er sich Siegberts III. in Austrasien treulich an, und zwang als Vormund dieses dreyjährigen Sohnes ~~von Clotar II.~~ nach dessen Tode (638) die Nanthilde, Mutter des jüngeren Sohns, Clodwigs II., der Neustrien erben sollte, die königlichen Schätze, die sie allein behalten wollte, mit den Austrasiern zu theilen. Kein König war lange so betrauert worden, als Pipin betrauert ward, wie er schon im zweyten Regierungsjahr Siegberts III. starb. Seine feste Regierung fiel um so mehr auf k), da, während

regum. Dies Alles steht in den gewöhnlichen Chroniken entweder gar nicht, oder anders.

i) Ueber Dagoberts Absichten die vita beati Pipini ducis (Duchesne script. I.) p. 595. Pipinus permotus cum ore liberrimo increpabat, exprobrans, quod maximis beneficiis domini ingratus existeret. Sed ille obscoenis libidinibus potius, quam sanis monitis obtemperans malebat more frenetici medicum quolibet modo exstinguere, quam a pravitatis suae furore resipiscere — — — — — — — Sed Pipinus in modum sancti animalis habentis oculos retro et ante undique circumspectus prudenter agebat in cunctis.

k) Pipin hatte, um das Gehäßige der Majordomuswürde, von der sein Lebensbeschreiber an der oben angeführten Stelle sagt: qua dignitate modice differente a regia praeditus cet. zu mildern, nach dem Tode des h. Arnulf dem Bischoff (dem außer daß archiepiscopus überall in Gallien nicht üblich war, stand damals Cöln unter Worms) Cunibert von Cöln Antheil an die Regierung gegeben. Von seiner vortrefflichen Regierung heißt es ebendaselbst: ita ut Siegberto regnante, sed Pipino regente et accommodante operam suam, deinceps Austrasii terminos suos contra barba-

er das Reich tapfer vertheidigte, die Vasken (in Gascogne), 640.
die Dagobert gedemüthigt hatte, sich frey machten, und zwischen der Garonne, den Pyrenäen und dem Meere keinen Fränkischen Herrscher erkannten, so wie Bretagne, von Britten bewohnt, schon seit längerer Zeit nicht mehr gehorchte. Nach Pipins Tode war übrigens Anfangs Streit unter den Großen, wer die Vormundschaft über den König führen sollte, ob Pipins Sohn, Grimoald, an den sich Cunibert anschloß, und der die Würde eines Majordomus erbte, oder Otho, der die Sorge für die Erziehung Siegberts gehabt hatte. Grimoald ward Anfangs zurückgesetzt; er bewies sich aber in dem Kriege, den Siegbert gegen Radulf von Thüringen führen mußte l), und in welchem der junge König selbst großen Gefahren ausgesetzt war, so besorgt für dessen Wohl m), daß er am Hofe allen Einfluß wieder bekam,

ros strenue defenderint, quorum creberrimis incursionibus eatenus impugnari solebant. Sed et mortuo postmodum Dagoberto omne regnum Francorum ad Sigebertum transtulisset, nisi prius facta descriptione totius regni pater cum Siegeberto pactum firmasset, ut ipse Austrasia contentus, juniori fratri Clodovaeo Franciam permitteret. In hujus vero Clodovaei matrisque ejus Nanthildae reginae potestate copiosissimi thesauri Dagoberti regis indivisi fuerant relicti. Quorum divisionem Pipinus cum Cuniberto pontifice expostulans, ex arbitrio suo obtinuit justamque partem receptam Sigeberto regi Mettes deportari fecit.

l) Fredeg. Chron. c. LXXXVII. p. 765. Haec adolescentia Sigeberti regis patravit, cum alii eodem die vellent procedere ad bellum et alii in crastino, nec unitum habentes consilium Grimoaldus et Adalgiselus duces, haec cernentes, Sigiberti periculum zelantes eum undique sine intermissione custodiunt.

m) Aus der Expedition konnte freylich bey der Anarchie nichts werden, Radulf saß in seiner Festung an der Unstrut und l. c. Radulfus superbia elatus ad modum regis in Thoringia se esse censebat, amicitias cum Winidis firmans, ceterisque gentibus, quas finitimas habebat, cultum amicitiae obligabat. In verbis

640. und gleich nachher ohne Nebenbuhler regierte, weil Otho auf Befehl des jungen Königs, dem man dieß gerathen, von Leutharis n), dem Herzoge der Allemannen befehdet und erschlagen ward. So roh übrigens die Franken, und so schwach Dagoberts, Siegberts und seines Bruders Regierung war, sieht man doch aus dem Kampfe der Zucht und Ordnung, die der neue Zustand der Nation erfoderte, mit der Rohheit und Wildheit, die sie angenommen oder mitgebracht hatten, einen stillen Fortschritt der Wirkungen des Christenthums und der Ansiedelung in einem gebildeten Lande. Man schreibt es Dagobert zu, daß damals Geistliche die Gesetze der Allemannen und Baiern, welche schon vorher galten, auf's Neue durchsahen, und als Landesgesetze annehmen ließen, wenn auch gleich das ungeschriebene Gewohnheitsgesetz immer über das geschriebene den Rang behielt, weil jenes nur wenige der Schöppen verstanden, und selbst verständigere, die wenigstens lesen konnten, sich dasselbe mit Glossen und überschriebener Verdeutschung, welche wir nach der Mahlstatt oder dem Gerichte zu benennen pflegen, erläutern mußten *). Dieß von Dagobert; bey Clodwig II. war Audoën, auch Dado genannt, Kanzler, oder wie dieselbe Würde damals hieß, Referendarius, und machte sich nicht blos durch die Unterstützung berühmt, die

tamen Sigiberto regimen non denegabat; nam in factis fortiter resistebat dominationi.

n) Ob diese Herzoge aus dem Stamm der alten Könige waren, wage ich nicht zu bestimmen. Ein gleichzeitiger Lebensbeschreiber der h. Audofleda scheint so etwas sagen zu wollen. Act. sanctorum Antwerp. ad diem X. Febr. (von Audofledens Aeltern). Erat — — — comes Palatinus nomine Badefridus. Hic accepit uxorem Allemannorum regis e prosapia nomine Framchildem.

*) Daß die Ansicht richtig ist, beweisen nicht allein die Namen Claudius, Agilulf, Magnus und Chadoindus und das, was Fredegar von diesen sagt, sondern auch die Römischen Gesetze, die sie mit aufnahmen. Man vergleiche Savigny und das was oben gesagt ist.

er seinem genauen Freunde, dem h. Eligius, der ein ausgezeichnetes Talent in Metallarbeiten o) und anderen Künsten zeigte, verschaffte, sondern auch durch die Mühe, die er anwandte, gelehrte Geistliche zu vereinigen und Bücher zu sammeln, freylich mit unsicherem Erfolg, da bey'm Mangel fester Bildungsanstalten dieß Alles vom Zufall und einzelnen Personen abhing. Eligius übrigens gewann außer einigen heidnischen Friesen, deren Volk damals die Gegenden an der Weser bis nach Antwerpen herum inne hatte p), auch die südlicher z. B. um Courtray wohnenden Heyden, daß sie mit dem Heydenthume auch der größten Rohheit entsagten, allmählich in Städten zusammen wohnten, und ihre 640.

o) Nachdem sein Lebensbeschreiber (Duchesne scriptor I. p. 630-35) viele andere Arbeiten, die Eligius in Gold und Edelsteinen ausgeführt hatte, aufgezählt hat, sagt er: praeterea Eligius fabricavit et mausoleum sancti martyris Dionysii Parisius civitate et tugurium super ipsum marmoreum miro opere de auro et gemmis, cristam quoque et species de fronte mirifice composuit, nec non et axes in circuitu altaris auro operuit, et posuit in eis poma aurea rotundilia et gemmata. Operuit quoque, et lectorium et ostia diligenter de metallo argenti. Sed et lectum throni altaris operuit axibus argenteis. Fecit quoque et repam in loco anterioris tumuli et altare extrinsecus ad pedes sancti martyris fabricavit. Tantumque illic suppeditante rege suam exercuit industriam, atque ita suum diffudit specimen, ut paene singulare sit in Galliis ornamentum etc. Aus demselben Leben cap. XV. sieht man, daß gemünztes Geld, weil es Zusatz hatte, von dem Kammerbedienten eingeschmolzen und nur als reine Barren in den Schatz gelegt wurde.

p) In vita scti Eligii loco citato heißt es: Sed Flandrenses et Andaverpenses, Frisones quoque et Suevi (so heißt bey einigen Schriftstellern ein Volk in den Niederlanden, wer wollte aus dem Latein immer bestimmen, was im Deutschen gemeint war?) et barbari quique circa maris littora degentes, quos velut in extremis remotos nullus adhuc praedicationis vomere exaravit principio eum hostili animo et aversa mente exceperunt. Postmodum vero cum paulatim per gratiam Christi eis verbum dei insinuari coepisset, pars maxima trucis et barbari populi relictis idolis conversa est ad verum deum et Christo subjecta.

640. Sümpfe und Wälder urbar machten q). Aber die Blüthe des Reichs sollten und konnten die Merowinger nicht sehen; sie waren zügellos und wild, hinterließen das Reich Kindern, die nicht selbst regieren konnten; die Erbgüter der Könige geriethen in die Hände der Geistlichkeit r); die Zucht unter dieser verfiel s), weil ihr Stand Ansehn und Reichthum gab;

q) Aus Klöstern werden Städte; so aus dem Kloster Elno das Städtchen St. Amand, drey Stunden von Tournay, und mag Philipp Harwang, der 1170 lebte, was er sagt, auch hergenommen haben, wo er will, so läßt es sich doch im Ganzen nicht bezweifeln. Er sagt, nach der Anführung bey Le Cointe annal. ecclesiast. Franc. Tom. II. p. 15. Ingressus itaque praedictae intercapedinis angulum, coepit dumeta praecidere, vellere frutices, eradicare carecta, et fluvialium demetens arborum stipites et arundineta demoliens, nativo terram vellere spolians, pristinae densitatis horrorem complanavit in aream et regularibus officinis locum praeparavit aptissimum. Gewiß ist, daß gerade die entlegensten Thäler und Bergschluchten in diesem Jahrhundert von den Mönchen angebaut wurden z. B. Disentis, Maurmünster im Elsaß, das Münsterthal, die Gegend des Salzburgischen, die Gegend am Fluß Agout im Gebiet von Alby, wo es von den Mönchen heißt: tres cellas sibi construxerunt ex lignis sylvaticis terrâ et foliis: vacabant orationi, jejuniis, vigiliis et operationi manuali.

r) Nicht alle waren so gewissenhaft wie der h. Eligius, er fand eine exigua area fiscalis zur Erbauung eines Nonnenklosters sehr tüchtig, und bat sie sich vom Könige aus, wie er sie noch einmal maß, war sie einen Fuß größer, als er dem Könige gesagt hatte; er warf sich dem Könige zu Füßen und bat um Vergebung, dann sagte dieser: videte quam praeclara et venerabilis Christi fides! duces et domestici mei quotidie villas fiscales surripiunt et citra scrupulum in usus suos convertunt, et hic famulus Christi cet. Der Anbau des Landes gewann übrigens dabey, wenn auch die Könige selbst verloren. So z. B. vermachte Nanthildis 640 alle Villen, die sie von Dagobert und Chlodwig erhalten, den Kirchen.

s) Doch machten die Könige ihre Rechte als Landsherrn noch kräftiger geltend; als Plank Geschichte der christl. kirchl. Gesellschaftsverfassung, 2 Th. Abth. 2. Kap. 2. S. 125 schildert. z. B. Siegbert, oder wohl Cunibert von Cöln in seinem Namen, schreibt

die Heerfolge gerieth in Vergessenheit t), und das Gefolge 656.
der Großen blieb das einzige immer zum Dienst bereite Heer, weshalb dann um diese Zeit, wie hernach unter den letzten Carolingern einzelne Herzöge, die durch Reichthum und Macht sich hervorhoben, Gegenstand der Geschichte des Reichs werden. Unter diesen ist die Familie Arnulfs von Metz, dessen Sohn, Ansegis, die Tochter des Pipin von Landen, die Schwester des Majordomus Grimoald, heirathete, und in dieser Ehe den Pipin von Herstal erzeugte, besonders merkwürdig, weil seinem Enkel das gelang, was Grimoald vergeblich versucht hatte. Dieser glaubte nämlich nach Siegberts III. (655 Febr.) Tode die Austrasier durch ein vorgebliches Versprechen Siegberts, daß er sein Nachfolger werden sollte, zu täuschen, und machte durch diese Eitelkeit, die den Stolz der Franken, welche die Vorstellung der Heiligkeit an ihre Königsfamilie und deren erbliches Recht knüpften, sich und seinen Sohn Childebert u), den er zum

an einen sehr geachteten Bischoff Desiderius, der (644) dem Ausschreiben seines Metropoliten, des Erzbischoffs von Bourges, welcher aber zu Clodwig II. Reich gehörte, folgen wollte, epistolae reg. Franc. (Duchesne. I. p 887). Tamen dum ad nostram antea notitiam non fuerit perlatum, sic nobiscum nostris proceribus convenit, ut sine nostra scientia synodale concilium in regno nostro non agatur; nec ad dictas Cal. Septembris nulla conjunctio sacerdotum ex his qui ad nostram ditionem pertinere noscuntur, non fiatur. Postea vero opportuno tempore si nobis antea denuntiatur, utrum pro statu ecclesiastico an pro qualibet rationabili conditione conventio esse decreverit, non abnuimus.

t) Doch finden wir sie allerdings z. B. im Kriege gegen Radulf, von dem oben gedacht ist, Fredeg. Chronic. cap. LXXXVII. p. 765. Iussu Sigiberti omnes Leudes Austrasiorum in exercitum gradiendum banniti sunt. Es muß dies bannire, wie man aus dem folgenden sieht, doch nicht gewürkt haben.

u) Es hieß Siegbert hätte diesem Childebert die Nachfolge zugesichert gehabt, es sey ihm aber unerwartet noch ein Sohn gebohren worden. Romarich, Stifter des Klosters Romberg (Habendum) in den Vogesen, in dessen Nähe hernach das Städt-

656. Könige von Austrasien ausrufen ließ, unglücklich. Siegbert hatte einen Sohn, Dagobert, hinterlassen; diesen schickte Grimoald durch den von ihm gewonnenen Bischoff, Dido von Poitiers, nach Irland und ließ ihn Mönchen zur Erziehung übergeben v). Dieser Gewaltthätigkeit folgte die Strafe augenblicklich, denn die Austrasier waren nicht geneigt, den Titel ihres Majordomus gegen Clodwig II. und seinen Majordomus Erchinoald zu vertheidigen; sie lieferten ihn dem Merowinger nach fünf Monaten (Aug. 655) aus, und dieser ließ ihn und seinen Sohn hinrichten. Dido, so reich ihn auch die Freundschaft Grimoalds gemacht hatte, war doch schlau genug, sich aus der Schlinge zu ziehen, und ging in sein Bisthum, wo er hernach den h. Leodegar bildete, der die Majordomus-Würde unter Clodwigs II. Söhnen

chen Remiremont entstand, ahndete Grimoalds Absichten und kam ausdrücklich auf Siegberts Villa, um ihn zu warnen. Acta sanctorum ord. Benedicti Tom. II. p. 419. Ubi cum ventum fuisset, audito per internuntios vir magnificus Grimoaldus subregulus, quod noctis tempore ad eum voluisset venire, surgens cum facibus accensis intempestae noctis tempore medio itinere ei obvius fuit. Dann, wie Romarich Grimoald gewarnt: Grimoaldus quaecumque hortatus est Romaricus libenter se impleturum spopondit, quae quamvis minime observaverit, tamen viro dei merces caritatis suae non periit.

v) Den Sinn muß man allen Stellen geben, wo diesem Dagobert die Tonsur zugeschrieben wird. Dido war an Cuniberts Stelle getreten, der zurückgezogen in seinem Bisthum noch bis 661 lebte. Im Jahr 648, wo St. Remaclus zu Siegebert ging und ihn veranlaßte, Stablo und Malmedy zu stiften, galt Dido noch nicht viel am Hofe, denn es heißt, als Siegbert seine caros, fidosque sibi veros, quorum consilio ac nutu gerebat omnia zusammengerufen, seyen das gewesen: Chumbertus Coloniae Agrippinae episcopus, Attelanus Laudunensis, Theodefridus Tullensis, Gisloardus Virdunensis; optimates, Grimoaldus praefectus palatii, Folcoaldem et Bobonem, domesticos quoque suos, Chlodulfum, Ansegisilum et Berselanum. Wenn man das Alter Siegberts bedenkt, wird das vorgebliche Versprechen an Grimoald lächerlich scheinen.

bekleidete, und sich dabey einen Platz unter den Heiligen 656.
verschaffte w). Grimoalds Familie blieb in Austrasien in großer Achtung; denn nach seiner Mutter Itta Tode galt die eine seiner Schwestern, Gertraud, welche dem von Itta gestifteten Kloster Nivelle vorstand, schon bey ihren Lebzeiten für eine Heilige; Begga, die andere, war mit Ansegis, dem Sohn jenes durch seine Heiligkeit und durch seinen Einfluß gleich berühmten Arnulf vermählt, und Clodulf, dieses Arnulfs Sohn, war nach seines Vaters Tode Bischoff von Metz.

Clodwig der zweyte, der jetzt das ganze Reich beherrschte, überließ die Geschäfte ganz dem Erchinoald, seinem Majordomus; als er und fast zugleich mit ihm (656) sein Majordomus starb, war eine Zeitlang Bathildis, seine Wittwe, mit dem Beystande der Bischöffe allein Verwalterin im Namen ihres Sohnes Clotars III. x), und machte

w) Was Pagi über Grimoald und seinen Sohn ad ann. 656 No. XII. aus dem Leben des h. Remaclus erzählt, ist mir nicht sehr wahrscheinlich, besonders, da er in der Stelle, die zunächst folgt, die aber Pagi nicht hat, etwas so wie es da steht gewiß Falsches hinzusetzt apud Duchesne tom. I. p. 645. Chlodoveo defuncto filius ejus Clotarius in occidente, Childericus in Austrasia regnarunt. Von Leodegar heißt es in vita sancti Leodegarii scriptt. Tom. I. p. 600. Cumque a Didone, avunculo suo, Pictaviensi episcopo, qui ultra affines suos prudentia diviarumque opibus erat repletus fuisset strenue enutritus et ad diversa studia, quibus seculi potentes studere solent, ad plene in omnibus disciplinis politus esset, in eadem urbe archidiaconus tantaeque subito in eo fortitudinis et sapientiae robur emicuit, ut par sui in antecessoribus nullus appareret. Nam cum mundanae censuram legis non ignoraret, secularium terribilis judex fuit: et dum canonicis dogmatibus esset repletus, exstitit clericorum doctor egregius. Es hätte der rhetorischen Floskeln nicht bedurft, um die Geistlichen zu spornen, die beyden fremdartigen Dinge zu verbinden.

x) Die Bathildis war eine Angelsächsinn, sie war geraubt, und an Erchinoald verkauft worden, dessen pocillatrix sie war, bey ihm sah sie der König; wie seine Frau starb, wollte sie Erchinoald

659. sich durch mehrere menschenfreundliche Verordnungen über die Besetzung der geistlichen Stellen, den Sclavenhandel, den die Juden trieben, und besonders die Kopfsteuer der unterdrückten Abkömmlinge der alten Einwohner des Landes, um derentwillen diese oft ihre Kinder umbrachten, verdient. Sie ließ hernach durch ihre Neustrischen und Burgundischen Großen Ebroin zum Majordomus wählen, welcher sein Ansehn zugleich in Austrasien zu behaupten suchte. Als er Widersetzlichkeit fand, und wahrscheinlich die Austrasier ihren noch in Irland befindlichen König verlangten, gewann er Siegberts Wittwe, Hymnichild, deren Tochter er mit Clodwigs II. Sohn, Childerich II., versprach, diesen letzteren in Austrasien zum König ernennen ließ, und so über Austrasien durch sie sein Ansehn behielt (659) y), obgleich Wulfhald dort Ma-

heirathen, sie versteckte sich; die Sache machte Aufsehn — der König heirathete sie. Da die letzten Könige übrigens so unbedeutend sind, daß oft ihre Namen nicht erwähnt werden, so folgen hier die Namen:

Dagobert I.
- Siegbert III. † 655.
  - Dagobert II. 674–678.
    - Siegbert. 678.
- Clodwig II. 656.
  - Clotar III. † 670.
  - Childerich II. † 674.
    - Chilperich II. † 720.
      - Childerich III. abgesetzt 752.
  - Thiederich III. † 693.
    - Clodwig III. † 695.
    - Childebert III. † 711.
      - Dagobert III. † 715.
        - Thiederich IV. † 737.

Dazu gehört noch Clotar IV. als angeblicher Sohn Theodorich III. gegen Chilperich II. 717 – 719.

y) Die Geschichte der Himnichildis, zu der man auch die Note der Benedictiner bey Dom Bouquet Recueil des historiens de France tom. IV. p. 645. vergleichen muß, verdankt man Pagi. Meusel, der sonst Pagi benutzt und anführt, hat dies bey ihm übersehen. Pagi crit. Baron. ad ann. 661. p. 37-38. Doch stütze ich die Erzählung hauptsächlich auf den Brief des h. Amandus, den Mabillon im Appendix ad act. ord. scti Benedicti Sec. II. p. 1094. giebt, wo es ausdrücklich annus Vtus Childerici regis steht, da

jordomus hieß. Dieß änderte sich, als Childerich heranwuchs 659.
und einen solchen Vormund nicht brauchte; da suchte Ebroin nach Clotars Tode (669), dem jüngsten Bruder Thiederich Neustrien zu verschaffen, und erregte dadurch solche Unzufriedenheit in Neustrien und besonders in Burgund, wo man Childerich aus Austrasien zu rufen wünschte, daß er um Unruhen zu verhüten allen Burgundern ohne besondere Erlaubniß bey Hofe zu erscheinen verbieten mußte z). Die unterlassene Förmlichkeit der Ausrufung und Anerkennung Thiederichs III., die bey der vermehrten Macht der großen Güterbesitzer nicht blos leer war a), gab darauf den Neustriern und Burgundern Vorwand und Anlaß zum Aufstande, in welchem Ebroin und Thiederich verhaftet, und der Austrasische König als Herr der ganzen Monarchie erkannt wurde.

konnte noch keine andere Königin in Austrasien seyn, weil Childerich erst 8 Jahr alt war, es heißt: Ego Amandus, miserrimus et peccator pro remedio animae meae, vel retributione vitae aeternae ea, quae mihi adeo vel ex munificentia regum, domini Hilderici regis nec non et praecelsae dominae Imnechildis reginae per eorum praeceptionem nobis fuerunt collata. Cf. Duchesne script. tom. I. p. 647. Die Nachricht, daß Erchinoald, der 640 nach Aegas Tod Majordomus geworden, nicht 659 sondern 656 oder 57 gestorben, und die Stelle eine Zeitlang unbesetzt geblieben, ist aus dem Leben der Bathildis.

z) Vit. scti Leodegarii c. III. p. 602. Tyrannicum enim tunc dederat edictum, ut de Burgundiae partibus nullus praesumeret adire palatium, nisi qui ejus accepisset mandatum. Tunc de metu fuerunt omnes suspecti, quod hoc excogitaret, ad suum facinus cumulandum, ut aut quosdam capitis amissione damnaret, aut dispendia facultatum infligeret.

a) Vit. scti Leodeg. l. c. Theodoricum convocatis optimatibus solenniter, ut mos est, debuisset sublimari in regnum, superbiae spiritu tumidus et noluit deinde convocare — — — — Cumque multitudo nobilium, qui ad regis novi properabant occursum, mandante Ebroino itineris accepissent repudium, inito communi consilio relicto eo omnes expetunt Childericum juniorem ejus fratrem, qui in Austrasia acceperat regnum.

674. Wenn man dabey die gewöhnlichen Grausamkeiten geübt hätte, so wäre dem Reiche viel Unglück erspart worden; aber Ebroin bestach einige Bischöffe, er erhielt Erlaubniß aus der Kirche, wohin er sich geflüchtet hatte, in das Kloster Luxeuil zu gehen, und Thiederich verlor zwar die langen Haare, das Zeichen der Merowinger, und ward nach St. Denys gebracht, er ward aber nicht zum Mönche geschoren. Wenn Leodegar, der an allen diesen Händeln zu Gunsten Childerichs großen Antheil gehabt, den Einfluß, den er suchte, behalten hätte, wären vielleicht die Bewegungen nicht entstanden, die bald nachher das Reich in so große Verwirrungen stürzten, er wurde aber lästig, weil er sich über die Heirath des Königs beschwerte, und mußte erst in sein Bisthum, dann in's Kloster Luxeuil. Der König machte sich verhaßt, und wurde, als er einen angesehenen Franken mißhandeln ließ, mit seiner Gemahlin und seiner ganzen Familie erschlagen (674); nur ein kleiner Prinz, der späterhin auf den Thron kam, blieb am Leben; Wulfhald rettete sich in den Theil von Austrasien, wo er Freunde hatte b). Leodegar und Ebroin entkamen nach des Königs Tode beyde ihrer Haft in Luxeuil, und der erstere bewirkte, daß Erchinoalds

b) Fredeg. Schol. Chronic. cap. XIV. scriptt. tom. I. p. 767. Erat enim ipse Childericus rex levis et citatus nimis, gentem Francorum in seditionem mittens ac in derisum et scandalum (er war erst 21 Jahr alt) donec odium non modicum inter ipsos crevit usque ad scandalum et ruinam. Quo ingravescente unum Francum nomine Bodilonem ad stipitem tentum caedere contra legem praecepit. (in der Nähe von Chelles, einer villa regia) Videntes haec Franci, ira commoti Ingilbertus videlicet et Amalbertus vel reliqui majores natu Francorum seditionem contra ipsum Childericum concitaverunt. Memoratus Bodilo super eum cum reliquis quam plurimis insurrexit et regem in silva Lauchonia una cum regina praegnante Bilichilde (quod dici dolor est) interfecit — — — Franci vero Leudesium filium Erchinoaldi nobilem in majoris domus dignitatem statuunt, per consilium beati Leodegarii et sociorum ejus.

noalds Sohn, Leudes, der sich von ihm leiten ließ, Majordomus des wiedereingesetzten Thiederichs III. wurde; Ebroin erhob einen Prinzen unter dem Namen Clodwig, den er für Clotars Sohn ausgab, und die Austrasier riefen auf Wulfhalds und Hymnichilds Antreiben den Sohn Siegberts III., als Dagobert II., aus dem Privatstande, in dem er in Irland glücklich lebte, auf ihren blutigen Thron c) (673). In Neustrien war indeß Ebroin durch Ueberfall Herr von Thiederichs Person geworden, als sich dieser auf einem Gute in der Gegend, wo jetzt Abbeville liegt, aufhielt, er gab seinen Clodwig auf, und lockte Leudes (674) treulos in eine Schlinge, die er ihm gelegt hatte. Leodegar ward Anfangs nur in sein Bisthum geschickt; doch ruhte Ebroin nicht eher, bis er ihn grausam hatte morden lassen, wie er überhaupt gegen Freunde und Feinde, wie ein reißendes Thier wüthete. Viele der von Ebroin Verfolgten retteten sich in das Gebiet der Familie 674.

c) Dagobert hatte in Irland Freunde gefunden, und war dort verheirathet. Hernach unterstützte ihn der Erzbischoff Wilfried von York mit Freunden und Geld, daß er mit Ehren nach Hause zurückkehren konnte. Vit. scti Wilfridi episcop. Eborac. auctore Eddio Stephano, Mabillon act. Sctorum ord. Benedicti Sec. IV. Pars I. append. pag. 691. Erwähnt er, wie Dagobert die Freude hatte, seinem Wohlthäter seine Dankbarkeit zu zeigen, als dieser von seinem Könige vertrieben 677 nach Rom wallfahrte; Dagobert bot ihm das Bisthum Straßburg an, welches er aber ablehnte, rex (sagt Eddo l. c.) in juventute sua ab inimicis regnantibus in exilium proditionis pulsus navigando in Hiberniam insulam deo adjuvante pervenit. Post annorum circulum amici et propinqui ejus viventem et in perfecta aetate florentem a navigantibus audientes misere nuntios suos ad beatum Wilfridum episcopum petentes, ut eum de Scotia seu Hibernia ad se (nämlich nach York) invitasset, et sibi ad regem emisisset et sic sanctus pontifex noster perfecit, suscipiens eum de Hibernia venientem, per omnia ditatum et viribus sociorum elevatum ad suam regionem emisit. Die Stelle hat le Cointe ann. Franc. eccles. ad ann. 673. No. XIX. übersehen.

674. Chariberts d), welche von den Westgothen nicht bekriegt, und von ihren in ewige Feindseligkeiten verwickelten Verwandten, deren Vasallen sie hätten seyn sollen, in Ruhe gelassen, zu ganz unabhängigen Fürsten von Aquitanien wurden, und einen Ort an der Gränze nach dem anderen ihrem Gebiete einverleibten. Die Grenzen des Landes, welches Dagobert II. und Thiederich III. oder vielmehr dessen Majordomus Ebroin beherrschte, anzugeben, ist nicht wohl möglich, da uns bestimmte Nachrichten fehlen; gewiß ist, daß Dagobert die ehemals im südlichen Frankreich zu Austrasien gerechneten Provinzen verlor, daß er aber das linke Rheinufer, Elsaß und vielleicht Champagne, welches als Grenzland durch schreckliche Fehden Beyder verheert wurde e), in

d) Die Genealogie dieser Fürsten bis auf Carl dem Großen ist folgende:

e) Dies macht die Erzählung im Leben der h. Salaberga recht anschaulich. Diese hatte ein Kloster in der Gegend von Langres gestiftet, sie mußte es aufgeben und nach Laon ziehen. Vita sctae Salabergae, acta sctorum ord. Benedict. sec. II. p. 426. No. XIII. Nam licet barbaries procul abesset, regum tamen limitibus hinc inde admixtis, periculi indicium futuris temporibus erat, quod periculum nos deinceps vidimus. Denique nuper civile bellum inter Theodoricum et Dagobertum incirca illos fines est actum, ibique vicinia quaeque populata,

seiner Gewalt hatte. In einem der Heerzüge gegen die 674.
Neustrier blieben endlich (678) Dagobert und sein Sohn Siegbert, ohne daß man bestimmt weiß, bey welcher Gelegenheit f), und die Austrasier, die den Tod, den sie hätten

agri, villae aedes, et ipsa (quod gravius est) corpora sanctorum igne sunt cremata.

f) Wahrscheinlich, wie auch aus der folgenden schönen Stelle des Eddo, eines Zeitgenossen hervorzugehen scheint, durch Verrath. Man bemerke hier um christlichen Sinn und Franken-Rohheit zu unterscheiden, wie Wilfried absticht. Er kam von Rom, um durch Austrasische Städte, die jetzt Ebroin an Neustrien gerissen hatte, nach England zurückzukehren. Act. sctorum ord. Benedicti sec IV. P. I. append. p. 695. c. XXXI. Ibique nuper amico suo fideli Daegberto rege per dolum ducum et consensum episcoporum (quod absit) insidiose occiso, ex quibus unus eum ingenti exercitu obviavit, cogitans impie in corde insidias, nisi deus restitisset ei sodales suos omnes spoliatos aut in servitutem redigere, aut vendere sub corona, seu rebellantes occidere atque pastorem nostrum sanctum anxiatum in custodia usque ad Efruini ducis reservare judicium. Interrogavitque eum episcopus dicens: Qua fiducia tam temerarie per Francorum regionem pergis, qui dignus es morte, quia nobis regem subsidio tuo factum exsilio emisisti? dissipator erat urbium, consilia seniorum spernens, populos ut Roboam, filius Salomonis, tributo humilians ecclesias dei cum praesulibus contemnens, quorum malorum poenas occisus luens, cadaver ejus humatum jacet. Sanctus vero pontifex noster humiliter respondet episcopo. Veritatem dico in Christo Jesu et per sanctum apostolum Petrum non mentior, quia talem virum exsulantem et in peregrinatione degentem secundum dei praeceptum populo Israelitico qui accola fuit in terra aliena, auxiliatus enutrivi et exaltavi in bonum et non in malum vestrum, ut aedificator urbium, consolator civium, consiliator senum, defensor ecclesiarum dei in nomine domini secundum promissum ejus esset. O rectissime episcope, quid aliud habuisti facere, si exsul de genere nostro et semine regio ad tuam sanctitatem perveniret, quam quod ego in domino feci? Respondet episcopus: Dominus custodiat introitum et reliqua. Vae mihi peccatori, da indulgentiam, quia secundum Judam patriarcham video te multo justiorem me esse. Sit dominus vobiscum et sanctus Petrus apostolus in auxilio vestro. Bey Dom Bouquet. tom. III. p. 602. findet sich die Stelle, gerade der Schluß, der sie zu einem Ganzen macht, fehlt aber.

681. verhindern können, rächen wollten, zogen unter der Anführung des Sohns von Ansegis, Pipin, und dessen Vaters Vetter Martin g), gegen die Neustrier aus, aber ohne Erfolg. Ebroin schlug sie (679), lockte Martin, der sich nach Laon geflüchtet hatte, treulos zu sich, und ließ ihn ermorden. Jetzt schien Ebroin Alles, was seiner Macht im Wege stand, besiegt zu haben, er fiel aber bald durch dieselben Künste, die er gegen Andere so oft geübt hatte; Ermenfried erschlug ihn im königlichen Palaste, und es ist nicht ganz unwahrscheinlich, daß Pipin um diesen Mord wußte, da Ermenfried zu ihm flüchtete, und von ihm beschenkt ward (681) h). Die Neustrier, denn des Königs ward dabey nicht gedacht, wählten zwar einen anderen Majordomus Waratto, der den Pipin als Herzog in Austrasien für eine jährliche Abgabe anerkannte; dieser hatte aber weder Ebroins teuflische Einsicht i), noch

g) Martin war der Sohn des h. Clodulphs, des ältern Bruders von Arnulf, der wie Arnulph vorher ehe er Bischoff wurde verheirathet war, er überlebte Martin, denn er starb erst 696 fast neunzig Jahr alt.

h) Die Zeitrechnung ist hier sehr verwirrt, ich bin dem Leben des h. Leodegarius (Sct Leger) gefolgt, was den Tod Ebroins angeht, so heißt es sowohl bey Fredeg. c. XCVIII. als gesta Francorum c. CXCVII. deo donante dum Ermenfrido Franco pararet insidias, ipse Ermenfridus hoc cognoscens et nocte irruens super ipsum interfecit eum atrociter atque ad Pipinum in Auster evasit. Die vita Leodegarii scheint anzudeuten, daß Theodorich den Mord befohlen cap XVII. p. 613. (Duchesne tom. I.) Nam quia (Ebruinus) gladiis multos interemit, percussus gladio periit et ipse infelix ac miser, qui tantis honoribus sublematus in tribus mundi partibus dilatata fama industriae suae pollebat inter homines quoniam noluit inimicis mandatum dei implere indulgentiam tribuere, eos vero ulciscendo multos regna coelorum fecit habere.

i) Nur ein Beyspiel aus Bed. hist. eccles. lib. IV. c. 1. wo der Pabst (668) auf Bitte Ecberts einen gelehrten Africaner und einen Cilicier als Bischöffe nach England schickt: Hadrianum retinuit Ebruinus, quoniam suspicabatur, eum habere aliquam legationem imperatoris ad Brittanniae reges adversus regnum, cujus tunc ipse maximam curam gerebat. Sed cum tale nihil illum habere vel habuisse veraciter comperisset, absolvit eum et post Theodorum ire permisit. Eben so hatte

seine Kraft. Warattos eigener Sohn, Gislemar, vertrieb 681.
seinen Vater, der nur durch Pipins Beystand seine Stelle wieder einnahm. Dieß gab diesem auch in Neustrien Ruf und Ansehn, und als nach Warattos Tode die Wahl der Neustrier auf Bertharit fiel k), ward leicht ein Vorwand zum Kriege gefunden, wobey Pipin auf einen Anhang in Neustrien sicher rechnete l). Nicht weit von der Somme, ohngefähr, wo jetzt St. Quintin liegt, in der Nähe der königlichen Villa Testri, trafen die Neustrier und Austrasier auf einander; es erfolgte (687) ein blutiges und lange zweifelhaftes Treffen, in welchem endlich Pipin siegte, und den König und seinen Majordomus so lange verfolgte, bis Beyde in seine Hände fielen. Den Majordomus ließ er umbringen (688 Febr.), den König behielt er in seiner Gewalt, um in dessen Namen in beyden Reichen zu herrschen. Eigentlich war so das Haus der Merowinger vernichtet, und wenn man den Berichten der Freunde von Pipins Hause glauben

er kaum erfahren, daß Wilfried in Frießland (damals hatte von der Eyder an bis an die Yssel das jenseitige Frießland seine eigne Einrichtung, von der Yssel an stand es unter eignen Herzögen, die, weil sie unabhängig waren auch Könige hießen) angekommen sey, so sagt Eddo: misit nuntios ad Aldgelsum, regem Freis, salutans eum verbis pacificis promittensque ei sub jure jurando, modium plenum solidorum auri dare, pretium utique scelestum, si Wilfridum episcopum aut vivum deductum aut caput ejus occisi sibi emisisset. Der heidnische Friese zerriß den Brief.

k) Gest. reg. Franc. c. XLVIII. p. 718. Franci namque in diversa tendentes vacillabant, Bertharium quendam, statura pusillum, sapientia ignobilem, consilio inutilem in majoremdomatus oberrantes statuunt. In diesen Zeiten, im Vorbeygehen bemerkt, findet man die ersten Spuren eines Erzkapellans, der immer Metropolit war, und Rechte des Königs in geistlichen Dingen wahrnahm, wie der Pfalzgraf (comes palatii) in weltlichem.

l) In den angeführten gest. Franc. heißt es, Ansflede Warattos Wittwe hätte großen Antheil an Bertharits Unglück gehabt. Procedente vero tempore ipse Bertharius ab adulatoribus suis occisus est, instigante Ansflede dazu setzt Contin. Fredeg. p. 769. socra sua.

687. wollte, so wären sie seit der Zeit bloße Landjunker gewesen, die den Namen zu den Befehlen der Majordomus geliehen, sonst aber auf einem Landgute gewohnt, und mit Landwirthschaft und Jagd ihre Zeit gekürzt hätten; aber nur das Letzte ist eigentlich richtig, das Erste mit Einschränkungen m). Uebrigens fand Pipin es nicht leicht, sein Ansehn statt des königlichen geltend zu machen, da die Allemannen und die Völker jenseits der Loire den Gehorsam verweigerten, und die Friesen geschreckt durch die vermittelst der Bekehrung nach und nach erfolgte Unterwerfung ihrer Brüder, diesseits der Yssel n) in das jenseitige nicht allein keine Bekehrer ließen,

m) Die bekannte Stelle, die alle die Annalen einander ausschreiben, die Eginhard in schönem Latein hat, und man bey ihm und in allen deutschen und franz. Geschichten lesen kann, von dem Wagen, womit die Könige aufs Märzfeld gefahren cet. cet. haben Belland und Henschen am derbsten abgefertigt. Sie sagen in vita s. Eucherii act. sanctorum Febr. XX. Haec Adrevaldus, de quo non inepte judicabit (es ist dieselbe Stelle, wie bey Eginhard) qui ejusdem farinae figmentum censuerit et carpentum regum et Caroli Martelli damnationem. Ich glaube wenigstens, daß das ganz Unbedeutende nur von den allerletzten wahr ist; einige Beweise: anno 692. hält Clodwig III. zwey placita zu St. Cloud und Lusarche, wo er gerichtliche Entscheidungen gibt, Dom Bouquet. tom. IV. dipl. No. 75 u. 79. p. 668 u. 671. Dann 693, wieder ein Gericht in Valenciennes wegen Privatangelegenheit l. c. 672. Childebert III. im Jahr 695 u. 697. Privatentscheidungen vor seinem Gericht (d. h. in Person gegenwärtig) beydemal zu Compiegne l. c. 675 u. 676. Dann 702 u. 709 Gericht zu Kiersy und Krecy, wo Streitigkeiten von Klöstern entschieden werden l. c. 681 u. 683, und in demselben Jahre noch ein anderes Gericht über eine Mühle, p. 685. Auch Chilperich II. im Jahr 716, dann freylich hört es auf.

n) Eddo Stephanus sagt, wie er von Wilfrieds Ankunft bey den Friesen spricht Act. sanctorum ord. Benedict. sec. IV. pars I. app. c. XXXV. p. 690. Usque dum in Freis cum omnibus prospere pervenit, ibique gentilium copiis inventis ab Adgelso rege eorum honorifice susceptus est — — — deinde eo anno accepta praedicatione omnes principes exceptis paucis et multa millia vulgi in nomine domini baptizavit: et primum ibi secundum apostolum fundamentum fidei posuit, quod super aedificat filius ejus in Hrypis nutritus, gratia dei Willebrodus episcopus multo labore desudans.

sondern unter dem tapferen Ratbod stets drohten, ihrem 715.
Lande seine alten Grenzen wieder zu geben o). Pipin war übrigens seiner Sache so sicher, daß er nicht einmal nöthig fand, in Neustrien zurückzubleiben, sondern dem Nordbert, der gleichwohl nur einen zweyten Rang eingenommen zu haben scheint, seine Stelle dort überlassen konnte p), und seinen beyden Söhnen, die er von seiner Gemahlin Plectrudis hatte, das Reich, als wäre es sein, so zu theilen beschlossen hatte, daß Drogo in Austrasien und Grimoald in Neustrien Majordomus werden sollte. Drogo starb; Pipin beschloß, Grimoald allein zum Erben seiner Aemter zu machen, und den Carl, hernach Martell genannt, so wie dessen Bruder Hildebrand, die Söhne der Alpaïs, ganz zu übergehen. Als er nämlich auf seiner Villa Jopil (in der Nähe von Herstal und Lüttich), erkrankte, ließ er Grimoald, der seit Nordberts Tode (695) in Neustrien die Staatsangelegenheiten geleitet, zu sich kommen, und übertrug ihm die Geschäfte, erfuhr aber gleich darauf dessen Ermordung (April 714) q). Obgleich Carl, der nachher den Namen Martell

o) Von den Allemannen sagt Erchambert (bey Dom Bouquet II. p. 690.) illis namque temporibus et deinceps Gotefredus, dux Alamannorum ceterique circumquaque duces noluerunt obtemperare ducibus Francorum, eo quod non potuerunt regibus Meroveis servire, ut antea fecerant. Vergl. le Cointe ann. eccl. Franc. IV p. 175, in demselben Theil p. 494 u. 662. zeigt er, daß die Neustrier in Chroniken und Legenden Vorzugsweise Franken damals heißen. Ratbod jagte die Vorgänger Willibrods, den Franken Wulfram und den Irländer Wigbert erst aus dem Lande, ehe er mit Pipin Krieg führte.

p) In dem placitum Chlod. III. de Nocido bey Dom Bouquet. IV. p 671. kommen erst als gegenwärtig mit dem Könige, 3 Bischöffe, dann nec non et inlustribus viris, Rognoaldo, Nordebertho, Ermenfrido, optemates, Madelulfo, Erconaldo, Gravionebus, nec non et Benedicto et Chardoino Senescalcis, seu Marsone comite palatii nostri. Daraus sollte man den Rang Nortberts nicht schließen, er heißt aber sonst, wie auch die Benedictiner in der Note bemerken subregulus.

q) Grimoald hatte drey Jahre vorher Ratbods Tochter geheirathet, alle Schriftsteller nennen seinen Mörder einen Heyden

715. erhielt, der Sohn der Alpaïs, eben so rechtmäßiger Sohn Pipins war, als das Kind Theodwald, welches Grimoald hinterlassen, dessen Enkel, da es nicht in der Ehe von Grimoald erzeugt war, so hatte doch Plectrudis wieder so viel Einfluß auf ihren Gemahl gewonnen, daß Carl als Sohn der Alpaïs sollte ausgeschlossen werden, und Plectrudis für ihren Enkel die Regierung führen. Als Pipin nicht lange nachher (Dec. 714) gestorben war, hielt Plectrudis den Sohn der Alpaïs gefangen; die Neustrier aber, bey denen auf Thiederich III. erst Clodwig, dann Childebert III., dann Dagobert III. gefolgt war, schlossen sich an ihren König an, um sich der Herrschaft eines Austrasischen Majordomus zu entziehen. Es kam zum Krieg; das Neustrische Heer schlug bey Compiegne die Austrasier, bey denen sich Plectrudis mit ihrem Enkel befand, und nur mit Mühe entkam sie der Gefangenschaft. Raginfried, der Neustrische Majordomus, denn dieser war es eigentlich, der für den siebzehnjährigen Dagobert handelte, verband sich darauf mit den heidnischen Friesen und deren furchtbarem Fürsten Ratbod r), und

(gentilem), nur Siegbert von Gemblours Chronicon ad ann. 713. illust. script. hist. Germ. Pistorii. 1613. p. 543. a Rangario satellite Ratbodi ducis Frisonum perimitur. In den Annal. Metensib. die überall den Carolingern auf eine niedrige Art schmeicheln, heißt es freylich, Duchesne III. p. 267. Pipinus vero princeps de infirmitate convalescens, omnes, qui in illo consilio fuerant justa ultione interemit. Dies ist aber eben so grob erfunden als ad ann. 692. confluebant ad eum (Pipinum) circum sitarum gentium legationes, Graecorum scilicet et Romanorum (??) Longobardorum, Hunnorum quoque et Sarracenorum (die Letztern hatten noch gar nichts mit den Franken zu schaffen. So zieht nach diesen Annalen Pipin von 709 an jedes Jahr gegen die Allemannen und ihren dux Wilarius, Gottfrieds Sohn besiegt sie jedesmal ganz und muß doch immer wieder kommen.

r) Der Mönch Egbert erzählt Beda (lib. V. c. 10.) wollte (um 687.) den Friesen predigen, zu denen, wie oben erwähnt, 678. Wilfried gekommen war, und viele getauft hatte; ihm erschien aber im Traum der h. Boisilo, einst Abt in Mailrose, und hieß ihn nach der Insel Why gehen, da überließ er die Friesen dem Willibrod und Suidbert, in deren Fußtapfen

nahte sich Cöln. Carl entwischte der Haft, zog gegen die Friesen, ward geschlagen; Piectrudis kaufte die Neustrier, die bis in die Ardennen vorgerückt waren, mit Gelde ab (716). Während der Zeit war der junge Dagobert gestorben, und Raginfried hatte einen jungen Prinzen Daniel, den er Chil- 716.

Bonifacius trat. Pipin hatte den h. Willebrod zweymal nach Rom geschickt, damit er mit mehr Ansehn predigen könne, auch hatte Pipin, als er eine Zeitlang Friesland bis an die Yssel inne hatte, ihn in Uetrecht gelassen, es wollte aber nicht damit fort. Das Anecdötchen von Ratbod, der den Fuß schon im Wasser gehabt, um sich taufen zu lassen, als man ihm gesagt, seine heidnischen Vorfahren seyen in der Hölle, ihn wieder zurückgezogen mit den Worten: satius est ut plures quam ut pauciores sequar; ist wie die mehrsten der Anecdoten erfunden, das hat schon le Cointe Annal. tom. IV. p. 416-17. gut gezeigt. Wie Willibrod der seit 690 mit 12 Britten nach Friesland gekommen war, nur drey Leute im jenseitigen Frießlande taufte, entstand darüber großer Lärm und Alcuin sagt, in vita Willibrodi lib. I. c. X. Opera Alcuini edidit Frobenius 1777. fol. Tom. II. p. 87. Qui (Radbodus) nimio furore succensus semper tribus vicibus, suo more, mittebat sortes, et numquam damnatorum sors deo defendente suos, super servum dei vel aliquem ex suis cadere potuit, nec nisi unus tantum ex sociis sorte monstratus et martyrio coronatus est Vocabatur vero vir sanctus ad regem, et multum ab eo est increpatus, cur sua sacra violasset et injuriam deo suo fecisset. Cui praeco veritatis constanti animo respondit, non est deus, quem colis, sed diabolus, qui te pessimo errore deceptum habet o rex. Non est enim deus nisi unus qui creavit coelum et terras et omnia, quae in eis sunt; quem qui vera fide colit, vitam habebit sempiternam, cujus ego servus hodie tibi testificor, ut ab antiqui erroris vanitate, quam coluerunt patres tui, tandem aliquando resipiscas et credens in unum deum omnipotentem et vitae fonte baptizatus, abluas omnia peccata tua et projecta omni iniquitate et injustitia, deinceps novus homo vivas in omni sobrietate, justitia et sanctitate. Hoc faciens cum deo et sanctis ejus gloriam possidebis sempiternam. Si vero me contemnis viam salutis tibi ostendentem, scito certissime, quod aeterna supplicia et infernales flammas, tum cum diabolo cui obtemperas sustinebis. Ad haec rex miratus respondit: video te minas nostras non metuisse et verba tua esse sicut et opera. Etsi autem veritatis praedicatori nollet credere, tamen ad Pipinum ducem Francorum eum cum honore remisit.

719. perich II. nannte, dem aber die Gegenparthey nicht einräumen wollte, daß er ein Sohn Childerichs II. sey, auf den Thron gesetzt s), und ward bey seinem Rückzuge von Cöln von Carl nicht weit von Stablo überfallen (717), litt dort keinen bedeutenden Verlust, lieferte aber gleich nachher zwischen Arras und Cambray, nachdem er die Unterhandlungen, welche Carl angeknüpft gehabt, abgebrochen, ein neues Treffen, in welchem seine Neustrier gänzlich geschlagen wurden. Carl verfolgte sie bis nach Paris, verheerte die Gegend um diese Stadt, und wandte sich dann gegen seine Stiefmutter, die ihm, den längst die Austrasier als ihren Herzog erkannt hatten, die Schätze Pipins ausliefern mußte. Damit er, was er dem jungen Theodwald entriß, nicht für sich in Anspruch zu nehmen schiene, gab er einem Unbekannten, den er für einen Merowingischen Prinzen ausgab und Clotar IV. nannte, den königlichen Titel. Chilperich hatte sich indeß über die Loire zum Herzog von Aquitanien Eudes geflüchtet, und Carl ward durch einen räuberischen Einfall der Sachsen abgehalten, nach Neustrien zu ziehen, wohin er erst aufbrach, als er die Sachsen bis an die Weser verfolgt und ihnen Westphalen verheert hatte, wie sie seine Rheingegenden stets verwüsteten. Unterstützt von Eudes versuchte Chilperich noch einmal die Waffen, ward bey Soissons noch einmal geschlagen, und entkam durch eine besondere Fügung bey Orleans den Händen der Verfolger t). Er

s) Er zeigte hernach, daß er wenigstens des Throns nicht unwürdig sey, Erchambert sagt bey der Gelegenheit, Danielem, quondam clericum, caesarie capitis crescente regem Franci constituunt, quem Chilpericum nuncupant, quia deficiente regum prosapia, illum, quem propinquiorem Merovei invenire poterant, statuere, quia Merovei, ut ajunt, sicut antiquitus Nazarei nullo capitis crine inciso erant.

t) Der Abt Wando von Fontanelle war mit dem Könige als Streiter im Treffen, wie des Königs Pferd müde war, fand sich auf der Weide des Abts ein anderes, auf dem sich der König rettete, da heißt es dann, Dom Bouquet tom. IV. p. 659. in diesem Chronicon: Cum vero comperisset Carolus a sibi dicentibus, quod scilicet Raganfridus per equum Wan-

blieb dann eine Zeitlang bey Eudes, zu dem er auch seine 719.
Schätze geflüchtet hatte, war aber auch dort in einem Zustande der Abhängigkeit, und nahm also den Vorschlag Carls, dem indessen Clotar IV. gestorben war, an, kehrte über die Loire zurück (719), und lebte noch ein Jahr mit dem Titel eines Königs in einer Art von freyen Haft u).

Es ist fast nicht zu verkennen, daß nach einem bestimmten Gange der Dinge die Muhamedaner, die auch den Westen jetzt bedrohten, wie sie den Osten verwüstet hatten, an Carl denjenigen finden sollten, der ihren Eroberungen eine Grenze setze; denn hätten sie ihren großen Angriff auf Gallien einige Jahr früher versucht, als die Zerrüttungen der Franken keine gemeinschaftliche Maasregel und Mangel eines tapferen Führers, keine entscheidende möglich machten, so hätten sie Europa noch heftiger erschüttert, als Asien, weil sie den Sitten und dem Clima des letzteren eigen, wie dem ersteren durchaus fremd waren. Zu der Zeit aber unternahmen sie nur Streifzüge v), in so geringer Zahl, daß Eudes, den sie in seiner Stadt Toulouse angriffen (721) sie mit großem Verluste zurücktreiben konnte w), und selbst als sie (725) Car-

donis aufugisset jussit eum illico de coenobii hujus regimine projici et in Trajecto castro exilio trudi, quod antiquo gentium illarum vocabulo Viltaburg i. e. oppidum Wiltorum vocabatur, nunc autem Gallica lingua Trajectum nuncupatur.

u) Er starb zu Attigny oder Noyon, wenigstens ward er gewiß am letztern Orte begraben, 721, und Carl erklärte ein Kind, den Sohn Dagobert III., Thiederich IV. zum Könige.

v) Weiter unten, wo in der Geschichte der Araber und Westgothen diese Geschichten kurz berührt werden, werde ich Assemanni anführen und näher prüfen. Hier ist natürlich doch eine bestimmte Zeitfolge nöthig bey der großen Verwirrung, wo jeder, der sie zu bestimmen versucht hat, und das haben viele, unzuverläßige Chroniken und Fragmente als Documente, wo jeder Buchstabe Spur giebt, ansieht; ich halte also die in der histoire de Languedoc. tom. I. Not. LXXXII. u. LXXXIV. p. 686. welche Abhandlungen blos diesem Zweck bestimmt sind, für die beßten, und nach dieser Auctorität wäre der Zug von 732 der Vierte.

w) Dies erzählt ein gleichzeitiger Schriftsteller Isidor von Beja (Pacensis), dessen barbarisches Latein Roderich in zierliches

732. cassonne und Nismes erobert hatten, und bis nach Burgund streiften x), als sie dort Alles mit Feuer und Schwerdt verheerten, dachten sie nicht an Eroberung; erst als Carl seine Kriege glücklich geführt und seinen Namen furchtbar gemacht hatte, gerade als Eudes, um dem verhaßten Majordomus nicht unterwürfig zu werden, einen schlechten Frieden mit ihnen geschlossen, und seine aus königlich Merowingischem Blut entsprungene Tochter in den Harem eines benachbarten Maurischen Statthalters geliefert hatte (730), brachen sie mit ihrer ganzen Macht nach Frankreich auf, und nöthigten Eudes, sich Carl in die Arme zu werfen. Munuza, dem Eudes durch die Heirath seiner Tochter verbunden war, ward nämlich dem Statthalter des Chaliphen, dem Abd-er-rhaman, der in Cordova seinen Sitz hatte, verdächtig, und ward von

umsetzt, den ich aber nur aus Pagi, du Chesne und Dom Bouquet Recueil cet. tom. II. p. 720. anführen kann: In Hispania gens omnis sorte sociis dividendo partem ex omni re mobili et immobili fisco adsociat. Postremo Narbonensem Galliam suam facit gentemque Francorum frequentibus bellis stimulat et seditas Saracenorum in praedictum Narbonnensem oppidum ad praesidia tuenda decenter collocat. Atque in conjurenti virtute jam dictus dux (Zama) Tolosam usque praeliando pervenit atque obsidione cingens fundis et diversis generum machinis expugnare conavit. Sicque Francorum gentes, tali de nuntio certi, apud ducem ipsius gentis Eudonem nomine congregantur, ubi dum apud Tolosam utrique exercitus acies gravi dimicatione confligunt, Zamam, ducem exercitus, Saracenorum cum parte multitudinis congregatae occidunt. Reliquum exercitum per fugam elapsum sequuntur, quorum Abdirraman cepit principatum uno per mense, donec ad principalia jussa veniret Ambiza eorum rector.

x) Alle Austrasische Chroniken (ohne zu rechnen, daß sich immer alle Chroniken auf eine oder zwey Hauptquellen, die wörtlich ausgeschrieben, oder rhetorisch umgekleidet sind, zurückführen lassen) haben nur einen Ton, in dem einzigen Fragment einer außerhalb Austrasien und Neustrien geschriebenen Chronik hist. de Languedoc Preuves tom. I. p. 16. Anno domini DCCXXV. Saraceni Augustodunum civitatem destruxerunt IV. feria XI. Cal. Sept. thesaurumque civitatis illius capientes cum praeda magna Spania redeunt.

diesem zur Verzweiflung getrieben y), ehe Eudes sich mit 732. ihm gegen die Uebermacht, mit der jetzt Abd-er-rhaman gegen ihn zog, verbinden konnte. Die Mahomedaner dran-

y) Isidor. Chronicon, Duchesne scriptor. I. p. 785. (dann bey Rodericus Toletanus in Hispania illustrata seu rerum cet. scriptores fol. 1603. Tom. II. 170. cap. XIII. steht zwar dasselbe deutlicher, Roderich hat aber offenbar oft seinen Isidor nicht verstanden) Abderraman, vir belliger, in aera DCCLXIX cet. in potestate properat cunctis laetabundus praelatus valde per triennium. Cumque nimium esset animositate et gloria praeditus, unus ex Maurorum gente Munuz audiens suos (d. h. die Africaner von den Arabern, Munuza war eben der Schwiegersohn des Eudes) judicum saeva temeritate per Libiae fines opprimi; pacem nec mora agens cum Francis, tyrannidem illico praeparat ad versus Hispaniae Saracenos, et quia erat fortiter in praelio expeditus, omnes hoc cognoscentes, (Roderic. l. c. multi ejus desiderio paruerunt), Palatii conturbatur status. Sed non per multos dies expeditionem praelii agitans Abderraman supra memoratus, rebellem immisericorditer insequitur conturbatus. Nempe ubi in Cerritanense oppidum (Puycerda) reperitur vallatus, obsidione oppressus, et aliquando infra muratus judicio dei statim in fugam prosiliens, cedit exautoratus. Et quia a sanguine Christianorum quem ibidem innocentem effuderat, nimium erat crapulatus et Anambaldi illustris episcopi decore juventutis procreitatem, quem igne concremaverat, valde exaustus, atque adeo jam ob hoc satis damnatus, civitatis poenitudine olim abundantia aquarum fluentis site jam satis praeventus, dum quo aufugeret non reperit moriturus, statim exercitio insequente in diversis anfractibus manet elapsus. Et quia filiam suam dux Francorum nomine Eudo, caussa foederis ei in conjugium copulandam tradiderat ad suos libitus inclinandam, dum ad eam tarditat de manu persequentium liberandam, suam morti debitam praeparat animam. Sicque, dum eum publica manu insequitur, sese in scisuris petrarum ab alto pinaculo jam vulneratum cavilando praecipitat; atque ne vivus comprehenderetur, animam exhalat. Cujus caput statim ubi eum jacentem repererunt, trucidant, et regi una cum filia Eudonis memorati ducis praesentant. Quam ille, maria trans vectans, sublimi principi procurat honorifice destinandam.

732. gen vor, und Eudes ging ihnen entgegen, traf an der Dordogne auf sie, konnte ihnen aber nur unbedeutende Streitkräfte entgegensetzen, weil er erst im vorigen Jahre von Carl Martell war geschlagen worden; er ward besiegt, und sein Land verheert. Jetzt rückte die Armee der Mahomedaner gegen die Loire, und Eudes mit wenigen Aquitaniern suchte Schutz bey Carl, welcher schon seit acht Jahren die Baiern zur Ruhe gezwungen und hart mitgenommen, die Allemannen oft geschlagen, und seit ihr Herzog Lantfried (730) gestorben war, zu der Heeresfolge, die sie vorher geleistet, wieder genöthigt hatte. Carl vereinigte die verschiedenen Nationen seines Reichs gegen den Feind ihres Glaubens, und schlug ihn bey Poitiers (Oct. 732), zwar nicht auf eine solche Art, wie Austrasische Geschichtschreiber und spätere Ritter-Romane erzählen, er nöthigte ihn aber doch zum Rückzuge. Da sein durch allgemeines Aufgebot vereinigtes Heer nicht, wie seine Leute, die ihm in Hoffnung von Gütern, Abteyen, Bisthümern und Raub überall hin folgten, zu gebrauchen war, und auch die Feinde nach Hause eilten, war Carl klug genug, sie nicht zu hitzig zu verfolgen, besonders da er Nachricht erhielt, daß die Friesen ihm in's Land gefallen waren, und die Mahomedaner durch Preißgebung ihres Lagers einige Märsche über ihn gewonnen hatten. Sie verheerten während des Rückzugs die Länder, durch welche sie zogen, auf's Grausamste, und gingen nur über die Pyrenäen zurück, um sich zu neuen Einfällen zu rüsten z).

z) Isidor. Pacensis. l. c. Cum consule Franciae interioris Austriae, nomine Carolum virum ab ineunte aetate belligerum, et rei militaris expertum, ab Eudone praemonitum, sese infrontat. Ubi dum paene per septem dies utrique de pugnae conflictu sese excruciant, sese postremum in aciem parant, atque dum acriter dimicant, gentes septentrionales in ictu oculi, ut paries immobiles manentes; sicut et zona rigoris glacialiter manent adstricti, Arabes gladio enecant. Sedubi gens Austriae mole membrorum praevalida et ferrea manu perardua pectorabiliter ferientes, regem inventum examinant, statim nocte praelio dirimente, despicabiliter gladios elevant, atque in alio

Die Sorge, sie davon abzuhalten, überließ Carl dem Eudo, 732.
mit dem er sich ausgesöhnt hatte, und den es freylich zunächst anging; er selbst zog gegen die Friesen. Er hatte sowohl die Friesen, als die Allemannen, die in den weiten Strecken, welche sie inne hatten, damals mehreren Herzögen als erblichen Fürsten gehorchten, so wie die Baiern, die mit jenen in enger Verbindung standen, und wie sie fest am Heidenthum hingen, oftmals schrecklich heimgesucht; doch standen sie immer wieder gegen ihn auf a). Die Baiern und Allemannen wurden erst von Carls Söhnen zur Ruhe gebracht, die Friesen von ihm selbst erst dann, als man sie von der Seeseite her angriff (737) und sein Sieg über Poppo b),

die videntes castra Arabum innumerabilia, ad pugnam sese reservant, — — — et putantes ab intimo esse Saracenorum falanges ad praelium praeparatas, mittentes exploratorum officia, cuncta repererunt Ismaëlitarum agmina effugata. Quique omnes tacite pernoctando, cum eos stricto diffugiunt repatriando. Europenses vero solliciti, ne per semitas delatescentis aliquas simulanter facerent celatas, undique stupefacti in circuitu sese frustrare capitant et qui ad persequentes gentes memoratae nullo modo vigilant, spolias tantum et manubias decenter divisas, in suas se laeti recipiunt patrias. Das Chronicon Fontanellense und aus ihm die annales Metenses lassen die Sarazenen ad internecionem usque vertilgen, gelinder hist. Franc. jussu Childebr. conscr. und die annal. Fuldenses.

a) Es liegt natürlich nicht im Plan dieser Geschichte die einzelnen Züge Carls anzugeben, es mag genug seyn, im Allgemeinen zu bestimmen, daß er nur im Jahr 740, wo er schon etwas krank war, keinen Feldzug machte, sonst jedes Jahr, denn Leute, die nichts zu verlieren hatten, waren nicht so leicht unterdrückt.

b) Man hat die Züge in 733 oder 34 setzen wollen, sie gehören nicht dahin. Ratbod war schon 719 gestorben, auch das Jahr der annal. Met. ist bekanntlich falsch, ich wählte die Stelle, weil man zugleich daraus sieht, wie Carl Martell auch die Burgunder mit Gewalt unterdrückte und ihnen Franken, die ihm ergeben waren, zu Herrn setzte. Anno ab incarn. Dom. DCCCXXXVI perfida gens Frisionum fidem quam dudum Carolo promiserat, fraudare conatur. Contra quos Carolus navali evectione praeparat exercitum. Altumque mare ingressus navium copia

737. den Vormund der Söhne Ratbods durch die Einführung des Christenthums, welche die Brittischen Missionarien mit unglaublichem Eifer und bey dem ungünstigsten Erfolg mit heldenmüthiger Ausdauer betrieben, unterstützt ward. Daß Unwissenheit und Rohheit in allen Fränkischen Ländern zunehmen mußten, wird man schon glauben, wenn man sieht, daß im Süden mit den fanatischen und von Natur heftigen Arabern, im Norden und Osten mit heidnischen und roh kräftigen Barbaren ewiger Kampf war; man wird es noch eher glauben, wenn man hört, daß Carl die geistlichen Güter an seine beständig beschäftigten Krieger vergabte, und daß viele Geistliche, um nicht das Ihrige zu verlieren, in den Krieg zogen. — Die Kriege mit den Mahomedanern gaben übrigens den ersten Anlaß, daß Carl sich als Selbstherrscher, nicht als Stellvertreter der Merowinger bewies, und an Rhone, Garonne und Loire Vasallen Carls, nicht der Merowinger gesetzt wurden. Abdel Melec nämlich, Abd-er-rhamans Nachfolger, hatte nach Eudos Tode und nach dem großen Verlust, welchen er auf einem Zuge, den er um die Niederlage bey Poitiers zu rächen, unternahm, von den Christen, die das Gebirge inne hatten, in den Thälern von Navarra erlitten (734), (735), als Eudos Söhne das Land getheilt hatten, seine Angriffe erneuet c), und diese, von zwey Seiten,

adunata ad Wistriamchi et Wastrachia insulas pervenit. Super Bordinem vero fluvium castra ponens, Popponem gentilem ducem eorum interfecit; exercitumque prostravit, fana eorum destruxit et cum innumerabilibus spoliis Christo auspice ad propria est reversus. Eodem quoque anno Carolus princeps Burgundiam adiit, Lugdunumque Galliae urbem munitissimam suae ditioni subegit et usque Massiliensem civitatem penetravit, suisque ducibus omnia in potestatem tradens ad sedem principatus sui feliciter remeavit, collectoque exercitu Saxoniam bello contrivit.

c) Seit 735 schon. Das vorhin angeführte Fragment der Annal. Anian. Preuves de l'histoire de Languedoc p. 16. His temporibus Jusseph ibn Abderrhaman Narbona praeficitur. Alio

ten, von dem Heere, mit dem Carl ihr Land besetzte, und 740.
von den Mauren bedroht, hatten, um nicht ganz vertrieben zu werden, Carl gehuldigt, und zwar ausdrücklich ihm, nicht dem noch dem Namen nach herrschenden Merowinger; auch Gascogne ward sein besonderes Eigenthum. Die Grafen und Herzöge in Burgund, besonders Maurontius, wußten unter diesen Umständen nicht, wen sie mehr fürchten sollten, Carl, der sie verdrängte, und ihnen fremde Barbaren als Aebte, Grafen, Herzöge und Gutsbesitzer aufzwang, oder die Mahomedaner, die sie plünderten. Im Unmuth über seine nach dem Friesenkriege (737) gegen sie ausgeübte Gewalt, vereinigten sie sich mit den Mahomedanern, welche dann über die Rhone gingen: als sie nach Arles und weiter vordrangen, erhielt endlich Carl ein scheinbares Recht in einem Lande und an ein Land, das er vorher mit Unrecht heimgesucht hatte. Sobald er mit den Sachsen fertig geworden, sammelte er seine von ihm begünstigten Führer, diese mit den von ihnen genährten Schaaren, drangen bis in die Nähe der Pyrenäen d), und Carl unterwarf im Süden Alles bis nach

anno Rhodanum fluvium transivit, Arelate civitate pace ingreditur, thesaurosque civitatis invadit, et per annos quatuor totam Arelatensem provinciam depopulat atque depraedat. Dann zu 737. Post haec praefatus princeps audiens quod Saraceni provinciam Arelatensem vel cetiras civitates in circuitu depopularent (nämlich Carl) collecto magno exercitu Francorum et Burgundionum vel ceterarum in circuitu nationum, quae dominationis illius erant, Avinionem civitatem bellando irrupit, Saracenos, quos ibi invenit, interemit et transito Rhodano ad obsidendam civitatem Narbonam properat.

d) Leider bediente man sich damals des Amphitheaters in Nismes wie einst Belisar der moles Adriani, und Carl war schlimmer als die Gothen. Annal. Anian. (Preuves p. 17.) Et experti sunt Saraceni Francorum proelio, qui e Syria egressi sunt Carolum fortissimum in omnibus repererunt. Jpse vero Carolus spolia collecta, et copiosam praedam cum Magdalonam destrui praecepit, Nemauso vero arenam illius civitatis atque portas cremari jussit.

741. Marseille, im Westen die Länder bis an die Aude, daß nur ein kleiner Strich am Meere den Spanischen Mahomedanern blieb e). Um sich dieser Feinde zu erwehren, bediente er sich auch der Hülfe der Longobarden, gegen welche zu gleicher Zeit die Römischen Bischöffe ihn dringend als ihre Stütze anriefen, da ihnen die Griechischen Kaiser nicht mehr helfen konnten und oft nicht wollten. Carl knüpfte durch eine ansehnliche Gesandtschaft und Geschenke zwar die Verbindung an, aber erst seine Söhne benutzten sie. Als er (741) starb, war schon nicht mehr von dem Merowingischen Könige die Rede, und nach seinem Willen hätten seine drey Söhne sein Reich theilen sollen; aber Carlmann und Pipin beraubten den Sohn der Sonchilde, welche Carl aus Bayern als Gefangene fortgeführt und hernach mit ihr gelebt hatte, seines Erbtheils, und nahmen ihn gefangen. Als ihn Pipin hernach befreyte, ging er zu den Sachsen, nach Bayern, endlich sogar nach Gascogne, und von da nach manchen Abentheuern zu den Longobarden, ward aber auf der Flucht (753) in der Nähe von Maurienne von Pipins Leuten erschlagen. Die Bayern hatten nicht sobald den Regierungswechsel erfahren, als sie in Verbindung mit Sachsen und Allemannen sich von den lästigen Heerzügen, die sie für Carl Martell hatten thun müssen, loszumachen suchten. Da der Bayern Herzog Odilo wider den Willen der beyden Fürsten ihre Schwester geheirathet f), sich am Lech mit Wall und Graben verschanzt

e) Hunold blieb Herzog von Aquitanien, doch traute ihm Carl, schon als einem Merowinger wohl nicht, er schickte Landfried zu ihm, der als Spion von ihm angesehn und hernach auch behandelt wurde. Adelmi oder Ademari monachi annales ad calcem Aimoini apud Freherum p. 381. Hoc igitur quod supra significatum est, scilicet, quod Carolus princeps Lanfredum abbatem sancti Germani legationis caussa in Aquitaniam miserit, replicemus. Inde namque abbas ab Hunoldo ipsius Aquitaniae patricio, quasi explorator tribus cum semis annis invitus detinetur.

f) Chron. Fred. Schol. (Duchesne I. p. 772.) Chiltrudis quoque filia ejus, faciente nefario consilio novercae suae fraudulenter

hatte, und durch Moräste der anderen Seite gedeckt ihren Hausschaaren trotzen konnte, so ward der Heerbann der Nation aufgeboten. Der Herzog der Bayern, ein Christ, erschrak über die Anstalten, und suchte durch einen Legaten des Pabstes, der sich in seinem Lager zufällig befand, billige Bedingungen; Pipin wies aber alle Vorstellungen, auch die Drohungen die der Legat im Namen des Pabstes that, von sich, fand gleich hernach eine Furth im Flusse, schlug die Bayern und trieb sie bis über den Inn. Als er in ihrem Lager hernach den Legaten gefangen bekommen hatte, deutete er diesem etwas spöttisch seinen Sieg als ein Gottesgericht g) (743). 742

per manus sodalium suorum Rhenum transiit et ad Odilonem, ducem Bagoariae pervenit. Ille vero eam ad conjugium copulavit contra voluntatem vel consilium fratrum suorum, weiter unten Compulsi sunt generalem cum Francis in Bagoaria admovere exercitum.

g) Ann. Metens. ad ann. 743. Duchesne tom. III, p. 272. Captus est autem in eodem proelio Sergius missus domni papae Zachariae, qui pridie quam bellum committeretur ab Ogdilone Carlomanno et Pipino directus fuerat, falsoque ex auctoritate domni apostolici bellum inter dixerat, et quasi ex praecepto supradicti pontificis Francos a Bojoariis discedere persuaserat. Patrata itaque victoria in praesentiam invictorum principum perductus est una cum Gauzebaldo episcopo, cui Pipinus sedato pectore dixit: O domine Sergi, modo cognovimus, quia non probaris esse sanctus Petrus apostolus, nec legationem ejus ex veritate geris. Dixisti enim nobis hesterna die quod domnus apostolicus ex auctoritate sancti Petri et sua nostram justitiam de Bajoariis contradixisset. Et nos diximus tibi, quod nec sanctus Petrus nec domnus apostolicus, te istam legationem misisset dicere. Idcirco autem scias, quia si sanctus Petrus cognovisset, quod nostra justitia non fuisset, hodie in isto bello nobis adjutorium non praestitisset. Nunc vero certus esto per intercessionem beati Petri apostolorum principis et per judicium dei, quod subire non distulimus, Bajoariam Bajoariosque ad Francorum imperium pertinere. Diesem Odilo rühmt man nach, daß er viele Klöster stiftete, da seine Unterthanen größtentheils noch Heyden blieben.

745. Funfzig Tage verweilten die Franken in Bayern, nach deren Verfluß sie einen ähnlichen Zug nach Aquitanien machen mußten, von wo sie Einfälle der Sachsen zurückriefen, und kaum hatten sie diese zurückgeschlagen, so foderte die unersättliche Streitlust des Herzogs der Allemannen, Theobald, die Gegenwart des Heers im Elsaß und Schwaben. Diese ewigen Kriege, heißt es, besonders die Grausamkeiten seiner Franken bey dem letzten Zuge gegen die Allemannen, waren Carlmann zuwider, weil ihm die Natur ein weniger blutgierig Herz gegeben hatte, als seinen Verwandten; er empfahl seine Kinder seinem Bruder (746), und der Aelteste, Drogo, scheint auch eine kurze Zeit diesseits des Rheins, in dem Erbe seines Vaters, regiert zu haben h); sein Oheim entfernte ihn aber bald, wenigstens ist nicht weiter die Rede von ihm oder seinen Brüdern. Carlmann lebte Anfangs in Rom, ging aber hernach nach Monte-Cassino, weil die pilgernden Franken in Rom seiner Demuth durch die Huldigungen, die sie seiner alten Würde erwiesen, beschwerlich fielen. In Monte Cassino lebte er mit einem einzigen Begleiter i), bis ihn sein Abt in Angelegenheiten des Longobar-

h) Scheint: denn man kann dies nur aus dem Briefe eines Ungenannten, dem 42ten unter den Briefen des h. Bonifacius, der an den Abt Andhunus gerichtet ist, schließen. Es sagt darin der Ungenannte: ut sibi indicet de suo episcopo, an ad synodum du is Orientalium provinciarum (d. h. Pipins) perrexisset an ad filium Carolomanni, qui Orientalibus provinciis praeerat. Mabillon annal. Benedict. Tom. II. lib. XXII. c. X. p. 131 sagt: Pipinus principatum sibi vindicavit tonsis Carolomanni filiis, ut docent Petaviani annales, ich habe die Stelle weder in den Letztern noch in irgend einem andern der vielen Jahrbücher finden können, und habe es also nicht behaupten wollen, doch mag ich es leicht übersehen haben.

i) Die Annal. Metenses, mit denen sonderbar genug das Chronici Cassinensis epitome, Murat. script. rer. Ital. tom. II. p. 358. in gewisser Rücksicht übereinstimmt, haben Geschichten darüber, die wenigstens den Geist ihrer Erfinder bezeichnen

denKönigs an seinen Bruder schickte, auf welcher Reise er in Vienne (754) starb. 752.

Pipin glaubte indessen sich Verdienste genug um das Reich und besonders um die Kirche erworben zu haben, um eine Vergeltung fodern zu können; er glaubte durch seine und seines Vaters Vergabungen so viel Creaturen seines Hauses unter den Franken mächtig gemacht und so viel Furcht unter alle gebracht zu haben, daß er mit Sicherheit zu der Macht eines Königs auch den Namen setzen könnte, und es gelang ihm, weil mit seinem Vortheil das Beste der christlichen Lehre, der Vortheil der Diener derselben und des Pabstes selbst zusammentraf. In Soissons ward eine Versammlung der Franken gehalten, Childerich III., den Pipin und sein Bruder selbst vorher (743) auf den Thron erhoben, zurückgesetzt, hernach in's Kloster gebracht, durch die Wahl der Franken sein Recht auf Pipin übertragen k), und nach dem Grundsatz, daß der Statthalter Christi (Apostolicus) noch mehr sey, als der Hohepriester der Juden, bey denen Samuel auch Sauls Recht auf David übertrug, das Verfahren im Namen des Pabstes durch Bonifacius bestätigt und geheiligt (752) l).

k) Wäre es auch nicht Grundsatz, hier das oft Behandelte ganz kurz abzufertigen, um andere Puncte herauszuheben, so ist doch die Sache selbst zu klar, um weiter darüber zu reden; die Consequenz aus der Achtung für den Pabst ist sehr klein, was die rohen Franken meinten, ist unbedeutend; sie selbst, sobald es ihr Vortheil erfoderte, machten sich nichts aus dem Pabst.

l) Adelmus Benedict. apud Freh. p. 383. secundum pontificis Romani sanctionem Pipinus rex Francorum appellatus est, et ad hujus dignitatem unctus sacra unctione manu sanctae memoriae Bonifacii archiepiscopi et martyris et more Francorum elevatus in solium regni Suessonis civitate. Auch Chron. iussu Childeb. scriptum (oder contin. Fred. III. bey Bouquet) Duchesne Tom. I. p. 773. Et quievit terra a proeliis annis duobus. Quo tempore una cum consilio et consensu omnium Francorum missa relatione a sede apostolica auctoritate percepta praecelsus Pipinus electione totius Fran-

752. Diese Veränderung, die Anfangs unbedeutend schien, war gerade damals wichtig wegen der näheren Verbindung zwischen Rom und den Franken, und des unvermeidlichen Krieges mit den Longobarden, welche darauf dachten, Rom zu erobern, und Herrn von ganz Italien zu werden m).

ciae cet. sublimatur in regno. Wenn in den Annal. Bertin. in der Stelle, die Duchesne tom. III. p. 151. und nach ihm Muratori script. rer. It. II. p. 495. in Klammern geschlossen haben, quod ab aliis annalibus absunt, gesagt wird: Pipinus monente sancto Bonifacio reddidit quibusdam episcopatibus vel medietates rerum vel tertias, promittens in postmodum omnia restituere, so ist die Rede von Carl Martells Ungerechtigkeit, welche nicht allein die Klöster traf, sondern so weit ging daß Bonifacius epist. (ed. Serrarii) pag 882 sagen kann, wenn schon übertreibend: modo autem maxima ex parte per civitates episcopales sedes traditae sunt laicis cupidis ad possidendum vel adulteratis clericis scortatoribus et publicanis seculariter ad perfruendum, was die Letztern für Menschen waren, mag eine andere Stelle aus Bonifacius Briefen zeigen. Lullus in epist. Bonifacii epist. C. p. 137 beklagt sich über einen Clericus: qui abstulit mancipia et servos de ecclesiis sibi commissis Faegenolphum servum nostrum et duos filios ejus Raegenolphum et Amenolphum et uxorem ejus Leobthruthe et filiam ejus Amalthruthe tradidit eos in Saxoniam (d. h. an Heiden) contra equum unum homini nomine Huelp, quod ipsos duxisset in Saxoniam. Man sieht, Pferde waren theurer als Menschen, in der vita scti Germani bey Mabillon act. sctorum ord. Benedicti Sec. I. p. 237. finde ich, daß eins mit 15 Goldstücken bezahlt wird, und dem Kaufmann, der es dem Heiligen, dem es der König geschenkt, für 12 abkauft zur Strafe dafür, daß er es zu wohlfeil gehandelt, dieselbe Nacht stirbt. Was aber den Zusatz der Bertin. Annalen selbst angeht, so ist er gewiß falsch, ihr erster Theil ist ganz aus den sogannten Annal. Loiseli die man Dom Bouquet tom. V. p. 32. sqq. findet, genommen, die andern dazu gemachten Zusätze z. B. von Pipins Frau, sind erwiesen falsch, also u. s. w.

m) Weder nach Paul Warnefried noch nach Anastasius, lassen sich die Züge der Longobarden gegen Roms Gebiet und gegen Griechen so ordnen, daß nichts zu erinnern wäre. Ueber die Verbindung des Pabsts und der Franken, findet man überall das Nöthige, dar-

Unter Gregorius II. († 731) und dem 3ten († 741) hatten 752.
nämlich die Feindseligkeiten dieser Arianer fortgedauert; sie wurden unter Zacharias unerträglich, als nach Luitprand (744 – 45) schnell hintereinander Hildebrand, der abgesetzt wurde, und Rachis gefolgt waren. Der Letzte hatte die sogenannte Pentapolis besetzt und Perusia erobert. Als er seinem Bruder Aistulph, weil er selbst Mönch ward, die Regierung abtrat, wollte dieser den letzten Schritt thun, und Zacharias sah keine Rettung als durch die Franken. Er bemühte sich ängstlich, das Band, welches die Römische Kirche mit der Fränkischen vereinigte, fester zu knüpfen n), und seine Bemühung ward von den Brittischen Missionarien, die damals fast ausschließend das Missionsgeschäft versahen o), kräftig unterstützt. Aus dieser Ursach nahm der

um hier Nichts darüber, als eine Rückweisung auf Plank Ges. der christl. kirchlichen Gesellschafts-Verf. 2 Th. S. 736.

n) So schreibt Pabst Zacharias, Epist. apud Duchesne tom. III. p. 710. Itaque ut flagitavit a nobis cum vestro consultu superius effatus filius noster Pipinus, ut de omnibus capitulis, quibus innotuit, responsum demus in quantum domino dante valemus, de uno quoque capitulo inferius conscriptum juxta quod a sanctis patribus traditum habemus et sacrorum canonum sanxit auctoritas etiam et nos, quod deo inspirante apostolica auctoritate decernere potuimus, mandavimus in responsis.

o) Obgleich das Leben des h. Suibert, aus dem Baronius die hier folgende Stelle genommen, nicht von Marcellinus ist, dem er es zuschreibt, so ist sie doch treffend, Baron. annal. eccles. ad ann. 690. No. VIII. u. IX. Elegit (Egbert) ergo et congregavit duodecim apostolorum instar, duodecim apostolicos viros in fide constantes ex diversis monasteriis ad praedicandam Germanis catholicam fidem. Fuerunt autem hi missi Willebrordus, Swibertus, Acca, Wigbertus, Willibaldus, Winibaldus, Lebuinus, duo Ewaldi, Werenfridus et ego minimus omnium. Omnes praefati presbyteri fuerunt et sacerdotes ac sanctissimus Adelbertus levita, filius regis Deirorum, qui pro Christo dimittens regale patrimonium cum praedictis sanctis

752. Pabst den genausten Antheil am Missionsgeschäfte; er wechselte fast ununterbrochen Briefe mit dem Fränkischen Hofe p), er bestätigte die Bisthümer, welche theils Bonifacius, theils andere Britten in Deutschland gestiftet hatten, er erhob Maynz, als man dort den Apostel der Deutschen zum Bischoff gemacht hatte, zum Erzbisthum, und begünstigte endlich Pipins Thronbesteigung.

Während die christliche Kirche nämlich in ihrem Haupte bedroht ward, und in Italien Barbarey einriß, breitete sich Kultur und Religion, wie durch ein Wunder von der entgegengesetzten Seite, als man hätte erwarten sollen, in Deutschland aus. Die alten Bisthümer, wie Lorch, das nachher (598) nach Passau kam, Trient, Coira, Windisch, nachher (seit 597) Costnitz und Sabiona oder Brixen, deuteten auf Italien hin, und hatten von Italien aus ihre Stifter und Pfleger erhalten; aber der Saame erstarb, und nur kaum erhielten sich die von Franken gestifteten Bisthümer: Speyer, Worms und Straßburg, deren ihnen im siebten Jahrhundert gewordene Schenkungen verwüstet waren, und welche keine

presbyteris electus a sancto Egberto, amore Christi peregrinum non recusavit exilium.

p) Was übrigens nicht blos Staatsklugheit, sondern auch menschlicher Sinn und Eifer ihm befahl. Man sieht diesen in Contrast mit dem Handelsgeist, wo denn zugleich über den herrschenden Sclavenhandel einiger Aufschluß ist (Vergl. Gesch. der bilderst. Kaiser S. 263) Anastas. bibl. de vitis pont. Rom. p. 79. Porro eodem tempore contigit plures Veneticorum hanc Romanam in urbem advenisse negotiatores et mercimonii nundinas propagantes multitudinem mancipiorum, virilis scilicet et foeminei generis emere visi sunt, quos in Africam ad paganam gentem nitebantur deducere. Quo cognito isdem sanctissimus pater fieri prohibuit, hoc judicans, quod justum non esset, ut Christi abluti baptismo, paganis gentibus deservirent. Datoque eisdem Veneticis pretio (er war selbst ungemein arm) quod in eorum emtione se dedisse probati sunt, cunctos a jugo servitutis redemit, atque more liberorum degendos absolvit.

tüchtigen Lehrer zum Bekehrungsgeschäft bilden konnten. In England allein erhielt Armuth, wie jetzt in Island, ernstes Studium aus Liebe zum Wissen unter den Besseren; in den verschiedenen Reichen, in die es getheilt war, wurden nie zu gleicher Zeit Schulen und Kirchen zerstört; daher dann heiliger Eifer, Ruhmsucht, Bedürfniß, Schaaren Englischer Mönche aus ihrem armen Lande zum Bekehrungsgeschäft nach Deutschland trieben, wo sie, selbst Sachsen, besser predigen konnten und durften, als Franken. Willebrod, Kilian, St. Emmeran, Rupert kamen in Gegenden, wo nachher berühmte Bisthümer entstanden; viele Andere bahnten ihnen den Weg, oder folgten ihren Spuren; keiner war eifriger oder glücklicher, als Winfried oder der h. Bonifacius, daher auch der Apostel der Deutschen genannt. Ihm verdankte Pipin mehr, als er selbst und Bonifacius ahndeten; das beweiset eine bloße Aufzählung seiner Bemühungen. Hessen und Thüringer q) schon vormals in's Christenthum 752.

q) Sctus Wilibaldus episc. Eichstad. de vita S. Bonifacii cap. VIII. apud Canisium tom. IIdus p. 241. Is autem, dum perlongos viarum anfractus ingentium populorum adisset confinia, jam quidem ad Francorum praefatum principem (d. h. zu Carl Martell) venit; et venerabiliter ab eo susceptus litteras praedicti Romani pontificis; sedisque apostolicae Carlo duci detulit, ejusque dominio et patrocinio subjectus ad obsessas ante ea Hessorum metas cum consensu Carli ducis rediit. Cum vero Hessorum jam multi catholica fide subditi ac septiformis gratia spiritus confirmati manus impositionem acceperunt, et alii quidem animo nondum confortati intemeratae fidei documenta integre percipere renuerunt, alii etiam linguis et faucibus clanculo, alii vero aperte sacrificabant, alii vero aruspicia et divinationes, praestigia et incantationes occulte, alii quidem manifeste, exercebant — — — alii etiam quibus mens sanior inerat omni abjecta gentilitatis profanatione nihil horum commiserunt. Quorum consultu et consilio arborem quandam mirae magnitudinis quae prisco paganorum vocabulo appellatur robur Jovis in loco qui dicitur Gesmeri (in Obergeismar) servis dei secum astantibus, succidere tentavit. Cumque mentis constantia confortatus arborem succidisset, magna quippe

752. eingeweiht, brachte er zu demselben zurück, stiftete bey Ohrdruf eine Pflanzschule künftiger Lehrer, nicht des Christenthums allein, sondern des Acker- und Gartenbaues, welche dieselben Mönche ihrer Regel nach eifrig betrieben r), zog

aderat copia paganorum, qui et inimicum deorum suorum intra se diligentissime devotabant, sed ad modicum quidem arbore praecisa, confestim immensa moles roboris divino desuper flatu exagitata palmitum confracto culmine corruit, et quasi superni numinis solatio in quatuor etiam partes disrupta est, et quatuor ingentis magnitudinis aequalis longitudinis trunci, absque fratrum labore astantium apparuerunt. Quo viso prius devotantes pagani etiam versa vice benedictionem domino pristina abjecta maledictione credentes reddiderunt. Tunc autem summae sanctitatis antistes consilio inito cum fratribus, ligneum ex supradictae arboris metallo oratorium construxit; eamque in honorem S. Petri apostoli dedicavit, atque universis, quae praediximus completis ad Thuringiam profectus et seniores plebis populique principes affatus est cet.

r) Aus Aerger über die Verbindungen des Bonifacius mit dem Römischen Hofe, hat man in neuern Zeiten seine liebenswürdige Einfalt und ganze Individualität vergessen. Zuerst die letztere, wo man zugleich Armuth und öconomischen Sinn seiner Engländer nicht verkennen wird. Allen seinen Freunden schickt er, corporalia pallia und villosam vestem ad abstergendos pedes. Ja dem Könige Ethelbald epist. XII. (Immer nach der schon vorher angeführten Ausgabe. Bonifacii martyris epistolae per Nicol. Serarium Maguntiae 1629. 4.) p. 16. accipitrem unum, duos falcones, duo scuta duas lanceas, wofür er Bücher erhält. Lullus erhält aus England p 32. quatuor cultellos nostra consuetudine factos, et calamistrum argenteum, et mappam unam. Sein herzlicher Glaube und Einfalt, epist. p. 8. der ganze Brief an seinen Lehrer Lullus, der sein Nachfolger in Mainz ward: Almitatis tuae intimis precibus flagito, ut meae mediocritatis fulcire carinam digneris tuis almis oraminibus quatenus tuarum orationum intercessionibus seu pelta protectus ad portum salutis pervenire merear et piaculorum meorum in hoc terreno ergastulo veniam consequi, sicut iam praeterito anni circulo per Denevaldum fratrem nostrum literarum mearum portitorem deprecatus sum. Ergo vilium munusculorum transmissio schedulam illam comitatur non tam digna quam devota

durch Bayern, wo Herzog Odilo fühlte, daß Wichterb von Regensburg aus nicht genug für sein Land thun könne, richtete dort vier Kirchensprengel ein s), und zwey seiner treusten Begleiter, Burchard und Wilibald, in den gleichfalls neu gestifteten Bisthümern Eichstädt und Würzburg, folgten seinen Spuren. Schon ehe das Christenthum diese Ausbreitung gewann, und Fritzlar und Fulda Missionsanstalten wurden, hatten die Franken eingesehen, daß von Worms aus der weite Sprengel, der sich eröffnete, nicht wohl könne verwaltet werden; sie hatten Cöln zum Sitz eines Metropoliten, oder wie es hernach hieß, eines Erzbischoffs bestimmt, fanden aber, als Sachsen und Friesen nicht gerade dem Christenthum am geneigtesten waren, die Lage nicht passend, und ein zufälliger Umstand eröffnete eine Gelegenheit, einen anderen Sitz dafür zu wählen. Bonifacius nämlich war unablässig bemüht, die Kirchenzucht herzustellen t), und bey 752.

mente directa. Similiter obsecro, ut mihi Aldhelmi episcopi aliqua opuscula seu prosa, seu metrorum aut rythmicorum, digneris dirigere ad consolationem peregrinationis et ob memoriam ipsius beati antistitis et mihi per aliqua verba affabilitatis tuae indica, quid de istis valeat precibus tua fraternitas perficere, quae inhianter audire satago. Bene valentem te et proficientem in prosperitate dierum et intercedentem pro me exopto longis temporibus. Von seinem Verstand, bey aller Frömmigkeit, epist. LXXI und ep. XXI. p. 29 u. 97. Admirandas visiones de illo redivivo; — — — qui nuper mortuus est et revixit (als blos von einem Weibe erzählt an ein Weib,) ut ipsa vel demat vel addat fidem.

s) Wilibald vit. s. Bonif. apud Canis. tom. II. p. 241. cap. VIII. Quorum primus nomine Joannis in oppido, quod dicitur Salzburg, episcopatus cathedram suscepit. Secundus, Erembrecht, qui Frisingensis ecclesiae superspeculatoris tenuit principatum; tertius Gaibald, qui ecclesiae civitatis Reginae pastorale excubitoris subiit magisterium quartus Vivilo, qui super Pataviensem ecclesiam sacrae indagationis obtinuit dignitatem.

t) Epist. LXXVIII. p. III. verordnet er: Venationes et sylvaticas vagationes cum canibus, et ne accipitres et falcones habeant

752. der zweyten deshalb von Pipin veranstalteten Versammlung, (746) fand sich, daß Maynz, welches am Besten für die Anstalten der Missionarien, den Vortheil des Königs und der Neubekehrten lag, in den Händen eines Unwürdigen sich befinde, und einem Würdigen ertheilt zum Sitz eines Metropoliten erhoben werden könne. Gwilieb, dessen Vater wegen seiner Tapferkeit von Carlmann das Bisthum Maynz so erhalten hatte, wie Carlmann überhaupt Bisthümer und Abteyen vergabte, war nach seines Vaters Tode aus einem Hofdiener plötzlich Geistlicher und Bischoff geworden u), und hatte auch als solcher seine Hände noch mit treulos vergossenem Blute befleckt v), konnte auch von seiner Jagdliebe nicht lassen; er ward auf einer vielleicht in Maynz selbst ge-

(sc. piscopi) prohibuimus. Statuimus, ut per annos singulos unusquisque presbyter episcopo suo in quadragesima rationem ministerii sui reddat, sive de fide catholica, sive de baptismo, sive de omni ordine ministerii sui. Statuimus, ut singulis annis unusquisque episcopus parochiam suam circum eat, populum confirmare et plebem docere et investigare et prohibere paganas observationes, vel omnes spurcitias gentium. Interdiximus servis dei ne pompato habitu, vel sagis, vel armis utantur. Zu merken ist jedoch, daß Bonifacius schon während er sich noch in Fritzlar aufhielt, Erzbischoff gewesen; aber Römischer regionarius, wie das hieß.

u) Othlo in vit Bonifac. lib. I. c. 37. Mabill. act. sctorum ord. Bened. secul. IIIium pars IIda pag. 51. Saxones devastabant Thuringiam regionem, quamobrem populi principem Carolomannum quaerebant, et ab eo auxilium. Qui mox pro eorum ereptione, dum ipse cum Pipino fratre contra Suevos et Bojoarios profisciscebatur, exercitum misit, in quo simul Geroldus Mogontiacensis tunc episcopus jussus transivit. Cumque congressio facta fuisset bellantium et invicem se ferientium Geroldus, inter alios occubuit. Deinde ejus filius Gewilieb, adhuc laicus in palatio constitutus, pro sedando patris dolore clericatus officio removebatur et ad regendam ecclesiam Mogontiacensem post obitum patris subrogabatur.

v) Er ließ den Sachsen, der seinen Vater erschlagen, zu einer Unterredung in der Weser einladen. Othlo l. c. p. 52. Quo veniente utrinque alterius adventu denunciato mox praeparatis

haltenen Versammlung (746) abgesetzt, so heftig er auch protestirte w); der Pabst, auf den er sich berief, bestätigte das Verfahren gegen ihn, und nicht lange nachher auch den Beschluß der Geistlichen, wodurch der neue Bischoff von Maynz, Metropoliten-Rechte erhielt (748), doch ohne dem von Cöln die Seinigen zu schmälern. Während der neue Bischoffssitz zur Aufsicht über die Heidenbekehrung gleichsam ausdrücklich bestimmt wurde, ward Fulda, dem Bonifacius große Vorrechte verschaffte, Pflanzschule der Missionarien, und hob sich bald über Kitzingen hervor, welches von Carl Martell und seinen Söhnen reich begabt worden, weil seine Tochter Hadeloga sich in dasselbe zurückgezogen hatte. 752.

Dieß Alles war unter Zacharias geschehen; sein Nachfolger Stephan III., wäre ohne die durch Bonifacius und durch den neu gewonnenen Einfluß jenseits der Alpen er-

equis ab utroque itur et in medio amne occurrentibus et colloquentibus ait Gevilieb episcopus:

Accipe iam ferrum, quo patrem vindico carum
Haec igitur dicens gladio mox perfodit illum.

qui statim corruens ex equo in flumine exhalavit spiritum.

w) Das sagt freylich Othlo l. c. nicht: Bonifacius — — — — attestans nullum homicidii reatu pollutum debere episcopali sacerdotio fungi. Ad haec ei etiam objecit, propriis oculis se perspexisse illum cum avibus et canibus vocantem, quod episcopo nullatenus liceret. Audiens autem haec Gwilieb, sentiensque se nullo modo contra stimulum secularis potentiae seu auctoritatis canonicae, quae mediante sancto Bonifacio in omnes coram positos deferebatur calcitrare posse, iudicio consensit communi, depositusque est ab ordine episcopali. Dagegen spricht epist. Bonifacii CXXXVIII. p. 201. wo sich Bonifacius über die Berufung Gwiliebs an den Pabst beschwert hat, und der antwortet: in tertia tua epistola intimasti nobis de alio seductore, nomine Geolebo, qui antea episcopali dignitate fungebatur. Sed quia sine cujuscumque consultu apud nos properat, dum advenerit, ut domino placuerit fiet. Doch ward Gwilieb hernach entschädigt, wie ich aus Le Cointe annal. Franc. eccles. tom. V. Nro. LXIV. p. 685. sehe.

752. haltene Hülfe der Franken, aus einem unabhängigen in seiner Stadt als Schützer und Vater geehrten Bischoff, ein Unterthan der Longobarden und ihre Creatur geworden. Aistulf nutzte nämlich den Streit der Griechen über die Bilder, er nahm, was Rachis von der Pentapolis noch nicht erobert hatte, er setzte sich in Istrien fest, eroberte Ravenna, wo er im Palast Theodorichs eine Zeitlang residirt haben muß, weil er Urkunden daher datirt, ließ ein drohendes Schreiben nach dem anderen nach Rom abgehen x), und nahte sich endlich der Stadt selbst. Man hat die kläglichen Briefe der Päbste, die sie in diesem Nothzustande an die Franken geschrieben, gesammelt, und wenn man sie lieset, begreift man leicht, warum die Reise, welche Stephan, um Aistulph zu erweichen, nach Pavia unternahm, vergeblich seyn mußte; doch erlaubte jener bey der Gelegenheit in einem Augenblicke des Gefühls seiner Ohnmacht und der Uebermacht der den Pabst schützenden Franken, diesem nach Frankreich zu reisen y) sah hernach zu spät seinen Irrthum ein, und suchte

x) Anastas. bibl. vit. pont. Rom. p. 81. At vero isdem protervus Longobardorum rex antiqui hostis invasus versutia ipsa foedera pacis post paene quatuor menses in perjurii incidens reatum disrupit. Multas jam fato sanctissimo viro vel cuncto populo Romano ingerens contumelias, varias illis minas dirigens. Cupiens quippe deo sibi contrario cunctam hanc provinciam invadere, onerosum tributum hujus Romanae urbis inhabitantibus adhibere nitebatur. Per unum quodque scilicet caput auri solidos annue inferre inhiabat. Et suae jurisdictioni civitatem hanc Romanam vel subjacentia ei castra subdere indignanter asserebat.

y) Im Chronicon Cassinense bey Muratori scriptt. tom. II. p. 2da pag. 59. wird die Sache nicht ganz unglaublich etwas anders erzählt, als bey Anastasius, wo es heißt: Praedicti vero Francorum missi (nämlich Chrodgang, Drodigang, und der dux Autcharius, der dem Pabst an den Longobardischen Hof vorangereiset war) imminebant fortiter apud eundem Aistulphum, ut praefatum sanctissimum papam in Franciam pergere relaxaret. Ad haec convocans jam dictum beatissimum virum interrogavit, si ejus in Franciam properandi esset voluntas? Quod vi-

ihn vergebens einzuholen, weil die Mönche der in den Alpen- 754.
pässen gelegenen Klöster dem Oberhaupt der Kirche fort halfen. Zu Pont-Yon in Pertois, dann zu Diedenhofen trafen Pipin und Stephanus zusammen (Jan. 754), und weil damals Triumph über Ungläubige Pipins Namen verherrlicht hatte, weil er eine Gelegenheit sah, sich durch die Feyerlichkeit einer päbstlichen Salbung, einen Glanz und eine Heiligkeit zu geben, deren selbst die Merowinger entbehrt hatten, so ließ er sich (754) von Stephanus salben z). So

delicet ille nequaquam siluit, sed suam illi propalavit voluntatem. Unde, ut leo, dentibus fremebat, pro quo et diversis vicibus suos satellites ad eum clam misit, ut eum quoquo modo a tali intentu declinarent. Alias vero praesente Rodigango sanctissimo episcopo, interrogavit, eundem beatissimum, papam jam fatus Longobardorum rex, si velle haberet Franciam ambulandi? et ita affatus est: Quod si tua voluntas est, me relaxandi, mea omnino est ambulandi, tunc absolutus est ab eo. Weiter unten: Et post ejus absolutionem adhuc nitebatur suprascriptus Longobardorum rex a praedicto itinere eum deviare, quod minime ipsum sanctissimum virum latuit. Unde et cum nimia celeritate deo praevio ad Francorum conjunxit clusas. Quas ingressus cum his qui cum eo erant, confestim laudes deo omnipotenti reddidit.

z) Das beste Document, eines fast gleichzeitigen Schriftstellers (von 767), darüber ist das schon oben Angeführte Act. sanct. (Antwerp.) mensis Martii Tom. III. exegesis praeliminaris p. XXII. wo der Ton doch zeigt, wie die Zeitgenossen darüber dachten, und wie man ihnen zumuthen konnte, zu denken: postea (das Andere ist oben angeführt) per manus ejusdem Stephani pontificis die uno in beatorum praedictorum martyrum, Dionysii, Rustici, et Eleutherii ecclesia (ubi et venerabilis vir Folradus archipresbyter et abbas esse cognoscitur) in regem et patricium una cum praedictis filiis Carolo et Carolomanno — — unctus et benedictus est. In ipsa namque beatorum martyrum ecclesia uno eodemque die nobilissimam cet. cet. Bertradam, jam dicti regis conjugem — — pontifex regalibus indutam cycladibus gratia septiformis spiritus benedixit, simulque Francorum principes benedictione et spiritus sancti gratia confirmavit et tali omnes interdicto et excommunicationis inter

754. kam fast in einem Jahre, die eine Hälfte der Welt in die Hände der Abbassiden, und die andere in die der Carolinger. Die Wirkungen dieser Veränderung fühlte Spanien am mehrsten und wegen Spaniens Aquitanien; darum wird es nöthig seyn, um Pipins letzte Thaten in Aquitanien und seines Nachfolgers Züge nach Spanien zu begreifen, auch die Geschichte des Orients erst durchzugehen.

lege constrinxit, ut numquam de alterius lumbis regem in aevo praesumant eligere, sed ex ipsorum quos et divina pietas exaltare dignata est, et sanctorum apostolorum intercessionibus per manus vicarii ipsorum cet — — consecrare disposuit.

III. Abtheilung.
Orient.

A. Oströmer und Sassaniden.

Nach Justinian und schon in seinen letzten Jahren hatte, wie oben erwähnt ist, Unglück das Oströmische Reich getroffen, und der kränkliche Justin hatte eben so, wie Tiberius, der ihm (578), und Mauritius, der diesem folgte (582), außer den Persern auch mit den Avaren zu kämpfen, die bis an die Mauern von Constantinopel drangen. Wenn nicht Mauritius seine Soldaten zur Unzufriedenheit getrieben und die Geistlichen gereizt hätte a), daß sie die Unzufriedenheit des Volks vermehrten, so hätte er aus den Verwirrungen im Persischen Reiche großen Vortheil ziehen 578.

a) Ausser, daß ihn der aufgehetzte Pöbel schon einm. steinigte, schrieb ja selbst Gregor an Phokas, dessen Grausamkeit er damals nicht kannte, von dem er aber doch wußte, daß er Mörder des Mauritius sey. Epist. lib. XIII. ep. 31. Gloria in excelsis deo quod juxta quod scriptum est, immutat tempora et transfert regna. Dann lib. XIII. ep. 38 (Opp. tom. II. p. 1244) Nam quod permanere in palatio juxta antiquam consuetudinem apostolicae sedis diaconum vestra serenitas (Phokas) non invenit, non hoc meae negligentiae sed gravissimae necessitatis fuit, quia dum ministri omnes hujus nostrae ecclesiae tam aspera contritaque tempora cum formidine declinarent ac refugerent, nulli eorum poterat imponi, ut ad urbem regiam in palatio permansurus accederet, sed cet.

600. können; denn aus der fabelhaften Geschichte der Sassaniden wissen wir das gewiß b), daß damals unter den Feueranbetern, d. h. unter mit Begriffen von der Unheiligkeit der nördlichen Nomadenvölker seit uralter Zeit erfüllten Menschen, der Sohn der Tochter eines Khacan der Türken kein beliebter Regent seyn konnte. Dieser Regent war Hormisdas III. oder Hormuz, der Sohn des Nushirwan oder Chosroës, von dessen Thaten wir, so weit sie der Welt, deren Geschichte wir erzählen, angehören, oben Erwähnung gethan haben c).

b) Wie weit man mit der Sassaniden Geschichte, aus den freylich sehr unkritisch gebrauchten Quellen Herbelots und aus dem Mirkhond, selbst nach des vortrefflichen Silvestre de Sacy Bemühungen in den mémoires sur diverses antiquités de la Perse kommt, kann man aus Gibbon, der gerne das Glänzende wählte, besser aber aus Richters Preisschrift von S. 156. an, wo sich freylich sehr viel erinnern ließe, sehen. Ich habe zwar, um wenigstens aufmerksam auf das Uebersehene zu machen, hie und da aus Nikbi ben Masseud, das, was mir gut schien, ausgehoben, doch läßt sich daraus keine eigentliche Geschichte zusammensetzen. Ich mache nur aufmerksam darauf, wie selbst der gelehrte Cadi Beidhawi ein Perser, in der Chronologie der Geschichte, also einem Werk, das sich nicht als Phantasie ankündigt, das wir Notices et extraits des mss. de la bibliotheque impériale et autres tom. IV. p. 672. im Auszuge finden, sich selbst und andern widerspricht, und wie pag. 679, das mssp. No. 92. u. No. 117. so ganz von einander abgehen, anderer Manuscripte nicht zu gedenken; auch mit dem Nizam al tewarikh ist derselbe Fall. Es bleibt also bey dem Urtheil Gibbons über seine Quellen ed. Bas. tom. I. der Noten p. 107. chap. XLVI. Not. 21.

c) Ich will hier nur (man wird keine Abweichung von der Chronologie, die auch Richter hat, finden, wo sie wäre, suche man den Beweis, bey Assemanni bibliotheca orientalis, tom. III. p. 396. sqq.; aber vor allen in den mémoires sur diverses antiquités de la Perse, von Silvestre de Sacy dann im mémoire sur divers événemens de l'histoire des Arabes avant Mahomet, und mémoires sur l'origine et les anciens monumens de la littérature parmi les Arabes, das eine tom. XLVIII. beyde von de Sacy, das andere tom. L. der Mémoires de littérature etc. de l'Académie des inscriptions et belles lettres) die Ge[...]chichte der Sassaniden durchgehen, besonders in Beziehung au[f die] Araber die kurz vor der Entstehung dieser Dynastie kleine Reiche stifteten (voll 210 p C.), von denen Gassan in Syrien den Römern huldigte, Hira am Euphrat die Perser

Unter diesem Könige fielen die räuberischen Chozaren von 600.
Caucasien aus, in Armenien ein, der mächtigste Chan in Turkestan nahm Balk, und drang weiter vor, und die Griechischen Heere gingen über den Euphrat, um die von Justinian an Chosroës abgetretenen Striche wieder zu erobern.

auch nach Yemen führte. Ardschir I. ist auch den Römern als Stifter der Dynastie bekannt, und die Perser schreiben ihm die Austrocknung eines Sees in Fars, nahe bey Firuzabad, zu, welche durch die Durchgrabung zweyer Felsen, welche alle Reisende bewundern, bewirkt ward. Auch die Stiftung vieler Städte, in dem von den Parthern verödeten Lande, wo jetzt wieder Perser herrschten, und den Canal von Mesercan, unweit Schuster schreibt man ihm zu. Er starb, 239. p. C. Schabur I. war Stifter von Nishapur, aber Mirkhond sündigt gegen die Zeitrechnung, wenn er ihn in der Festung Khasr oder Khadhr, (de Sacy zu Mirkhond p 286) Araber bekampfen läßt, Nikbi ben Massud weiß davon nichts, giebt aber dafür 10.. Regierungsjahre statt 31, und weiß nicht daß er den Valerian gefangen nahm. Er starb 270. Hormuz I., Bahram I. Bahram II Bahram III. Narsi, Hermuz II. zusammen bis 309 Dann Schabur II. In seiner Jugend hatten Amalekitische Usurpatoren den Königssitz von Hira eingenommen und fielen ihm ins Land, dies rächte er an Amrou II und Amralkais II, die er unterwarf, und, wenn auch nicht, wie im Nedham al tawarikh steht, tief in Arabien eindrang, doch Bahrein und die nahen Gegenden schon unterwarf, und wegen der Grausamkeit, mit der er den Gefangnen Riemen durch die Schultern ziehen ließ, Dulactaf genannt ward. Er hatte den Krieg mit Julian, wo wir Gelegenheit haben die Genauigkeit der Persischen Geschichten, die Julian 395000 Mann geben, zu beurtheilen Er starb 381. Ich übergehe Ardschir und Schabur III. Ihm soll Arcadius seinen Sohn empfohlen haben, (was ich Weltgeſ. Theil I. S. 678. angeführt habe; steht auch im Lubb-it Tawarich Büschings Magazin 17r Theil p. 38. imperator Romanus parvum quem habebat filium Sapori missa ad eum legatione commendavit, cum vivis excederet, ut servatum imperium illi adulto restitueret, quod praestitit), dann Jezdegerd bis 421. Er hatte seinen Sohn Bahramgur durch den Arabischen Emir von Hira, Noman den Einäugigen erziehen lassen, dieser mit seinen Stammsverwandten half ihm auf dem Thron, wofür Bahram wieder den Arabern in Yemen gegen Aethiopier half. Er starb 440. Jezdegerd II, Hormuz III, Firuz, Palasch, Cobad bis 532 übergehen wir, von Chosroës Nushirwan bis 579. wird unten die Rede seyn.

582. Hormisdas rettete erst auf seines Oberpriesters oder Groß-mobeds Rath, das Reich durch augenblickliches Nachgeben und Dulden von den Griechen, Chozaren, Arabern, und ließ dann den General Bahram, dem man wegen seines schlanken Wuchses den Namen Tschubin (Stange) d) beylegt, gegen die Türken ziehen, welche er schlug. Es brachen aber bald innere Unruhen aus, als Hormisdas den General auf Antrieb seines Ministers Yezdanbakhsch kränkte, dann dieser Minister ermordet ward, und endlich die Unterthanen Hormisdas, als den Sprößling des unreinen Bluts der Türken, wie sich der Geschichtschreiber ausdrückt, nicht länger erkennen wollten. Hormisdas ward abgesetzt und geblendet, und man erhob seinen Sohn, Chosru Parviz, auf den Thron. Der Vater willigte in dessen Wahl, aber Bahram versagte den Gehorsam, und wenn wir auch von den Abentheuern des Parviz, von denen die Persischen Geschichten voll sind, Nichts glauben, so ist doch gewiß, daß er von Bahram vertrieben zu den Griechen flüchtete e). Mauritius ließ ihn zwar nicht nach Constantinopel kommen, gab aber dem Commentiolus Befehl, ihn mit einem Heere zu unterstützen, weil er um so leichter hoffen konnte ihn auf den Thron zu setzen, da die Anhänger des vertriebenen Königs den Bahram, dem alle Perser ungern gehuldigt hatten, in seinem eigenen Palaste, freylich vergeblich, angriffen, und die dem Persischen Reiche unterworfenen Araber sich für den Chosroës erklärten. Commentiolus, der gegen die Avaren fast immer glücklich gefochten, war in den Persischen Feldzügen nie recht glücklich gewesen; auch jetzt erbat sich Chosroës einen anderen General, und Mauritius sandte Narses f), welcher den Auftrag

d) Nicht, wie Gibbon Vol. IX. ed. Basil. p. 149 sagt dry wood.

e) Bey Theophylact, der freylich zuverlässiger ist, als alle Perser, von denen kein einziger, den wir kennen, der Zeit nur nahe lebte, stimmt doch in der Hauptsache der Erzählung pag. 90-110. mit diesen überein, bey ihm wird aber auf Parviz Befehl dessen Vater getödtet.

f) Theophyl. Simocatta lib. V. c. 2. p. 122. Non diu post

(591) glücklich vollbrachte, den König wieder einsetzte, und eine solche Meinung von seiner Tapferkeit erweckte, daß es heißt, sein Name sey auch noch nachher ein Schreckenswort unter den Persern gewesen. Doch beklagten sich die Griechen über des Perserkönigs Undankbarkeit gegen sie g), obgleich er die Türken, die seinem Gegner gedient hatten, an Mauritius überließ, und dagegen eine Garde von tausend Griechen sich ausbat und erhielt. Er gab bald Ursach zu gerechterer Beschwerde, als die war, welche Soldaten, die sich nicht genug belohnt glaubten, über ihn geführt hatten, oder vielmehr weil er behauptete, nur der Person des Kaisers, nicht dem Reiche der Griechen Dankbarkeit schuldig zu seyn, und ward der Verbindlichkeit bald ledig. Die Armee nämlich, welche Mauritius gegen die Avaren geschickt hatte, durch die grausame List dieses sonst lobenswürdigen Kaisers, einen Theil der unbändigen Truppen absichtlich der Gefahr auszusetzen, erbittert, entfernte in Verbindung mit dem Pöbel der Hauptstadt Mauritius und seine Kinder vom Throne, und erhob einen Menschen von gemeiner Herkunft und schändlichen Sitten, den Phokas, der seine Grausamkeiten mit der Hin- 602.

Chosroës Saramen ad imperatorem legavit oratum, uti Commentiolo ducis munus abrogaret: quippe se illi esse ludibrio (προπηλακιζομένου) ab eodemque cunctando et differendo auxilii opportunitates corrumpi Satames jussa facessens, Byzantium ivit, munus suum fungitur. Der Schluß ist doch etwas zu frey übersetzt: καὶ οὖν ὁ τοῦ Ῥωμαϊκοῦ βασιλεὺς ἀποστράτηγον τῆς επὶ τὴν Περσίό καθόδου Κομεντίολον ποιησάμενος, Ναρσῆ, ὃς τοῦ στρατηγοῦ ὑπασπιστὴς ετύγχανεν ὢν, τὴν ἡγεμονίαν εντίθησιν.

g) Daß er mit seinen eigenen Unterthanen abscheulich umging, darüber nur Eins von vielen, Theophyl. Simocatta lib. V. c. X. p 133. Nehmen die Griechen 6000 Mann gefangen πολλοὺς τοίνυν ζωγρήσαντες ἦγον ες Χοσρόην δεσμίους, ὁ μὲν οὖν τῶν Περσῶν βασιλεὺς τοὺς μὲν μαχείρας απέδοτο στόματι ετίους τοῖς ποσὶ τῶν θηρίων παρείχετο παίγνιον. Die Klage der Römer wird aber sehr unbestimmt motivirt c. XI p. 134. τοὺς μὲν Ῥωμαίους εσέλκει πρὸς τὰ ὄικοι, αυτὸς δὲ τὴν Περσικὴν φάλαγγα συναθροίσας, τῇ Βαβυλῶνι προσομιλεῖ ἄξιον ουδὲν περὶ τοὺς συμμαχηκότας Ῥωμαίους επιδειξάμενος.

614. richtung des Mauritius und seiner Söhne (602) begann, und hernach (605) auch dessen Gemahlin und Töchter morden ließ. Die ganze Regierung des Phokas war dieses Anfangs würdig, und der Perserkönig fiel gleich in's Land, weil ihn Narses selbst zu Hülfe rief, obgleich er vorher auf Chosru's Bitten abgesetzt war. Narses, der nur für Mauritius die Waffen ergriffen, ward von Phokas treulos in die Falle gelockt, gefangen, lebendig verbrannt, und Chosru Parviz selbst begünstigte wohl das Gerücht, welches wir in allen Persischen Annalen *) finden, und welches durch die nach Persischem Gebrauch unerlaubte Heirath des Königs mit einer Christin (Schirin, Serena??) entstanden war, daß er eine Tochter des Mauritius (Maria) zur Gemahlin habe, und daß dessen Sohn sich zu ihm geflüchtet h). Das Unglück des Griechischen Reichs, das nun folgte, weil die wilde Grausamkeit und zügellose Ausschweifung des Kaisers die Vertheidiger des Reichs vernichtete, und die Schätze verschwendete i), machte es dem Perserkönig leicht, alle Provinzen zu überschwemmen, und hätte er den Fanatismus zu

*) Auch bey Elmacin, Bar Habräus, Eutychius, vergl. Assemanni bibl. Orient. Clem. Vatic. III. p. 412.

h) Das sagt Theophanes: ταύτην δὲ τὴν φήμην (daß Theodosius entflohen sey) Χοσρόης ὁ τῶν Περσῶν βασιλεὺς ηὔξησε, ἄλλοτε ἄλλως ψευδόμενος καὶ παρ' ἑαυτῷ τοῦτον ἔχειν λέγων καὶ προνοεῖν δῆθεν, ἵνα τὴν Ρωμαίων βασιλείαν παραλάβῃ. Bey Eutych. annal. II. p. 206 und bey den Persern heißt es irrig, dieser Thaïadus, wie sie sagen habe ehemals, die dem Chosroës ge dückten Hülfstruppen commandirt.

i) Ich will dies aus Anastasius, den ich immer anführe, wo er wörtlich den dabey verglichnen Theophanes lateinisch giebt, kurz hersetzen, weil es sich nicht treffender hinstellen läßt. Anastas hist. ecclesiastica (ed. Paris) p. 89. Heraclius autem imperator invenit dissoluta reipublicae negotia. Siquidem Europam Avares reddidere desertam. Asiam vero Persae totam exterminaverunt et civitates desolaverunt et Romanum in bellis exercitum interemerunt (ἀνήλωσαν Theoph.). Quibus visis, haesitare coepit, quid ageret, scrutans enim exercitus, duos tantum invenit ex omnibus his qui cum Phoca contra Mauricium in tyrannide militarunt.

benutzen gewußt, den Mahomed erweckte, als dieser (er war 614.
im zwey und vierzigsten Regierungsjahr seines Großvaters (571) geboren) ihn in einem Briefe zur Annahme seiner neuen Lehre aufforderte, so hätte er vielleicht schon damals ein Reich gegründet, wie es die Araber nachher erst nach langen Kriegen zu stiften vermochten: denn es scheint ihm an Leuten gefehlt zu haben, seine Eroberungen zu behaupten, da er mehrmals Kleinasien und Palästina durchstreifte. Als die Grausamkeit des Phokas alles Maaß überstieg, und Heraclius, der Sohn des Statthalters von Africa, ihn hinrichten ließ und sich des Throns bemächtigte (610), plünderte Chosroës (614) Jerusalem ungerächt k), ließ nach Cypern seine Truppen übersetzen, die Gesandten des Griechischen Kaisers mißhandeln, drang nach Alexandrien, und zum zweyten Mal (616) bis an die Mauern von Constantinopel, während fast ganz Arabien, die Gegenden von Mecca, das Hedschas, das steinige und wüste Arabien etwa ausgenommen, ihm huldigte, weil er es von einem harten, fremden Druck befreyt hatte. Die Herrschaft oder vielmehr das Ansehn in Arabien, welches Chosru Parviz (seit 601) ausgedehnter besaß *), als einer seiner Vorgänger, aber nicht zu gebrauchen

k) Chronicon Alexandrinum ed. Paris. p. 385. Μετὰ γὰρ πολλῶν τῆς ανατολῆς πόλεων ἥλω καὶ Ιερουσαλὴμ ὑπὸ Περσῶν καὶ σφάζονται πολλαὶ χιλιάδες εν αυτῷ κληρικῶν, μοναχῶν, μοναςτηριῶν, παρθενῶν. Εμπίπραται τό δεςποτικὸν μνῆμα, καὶ ὁι περιβόητοι τοῦ θεοῦ ναοί, καὶ άπλῶς πάντα τὰ τίμια καθαιρεῖται. Τὰ σεβάςμια τοῦ στάυροῦ ξύλα σὺν τοῖς ἱεροῖς σκεύεσι αναριθμήτοις ὄυσι λαμβάνεται παρὰ Περσῶν καὶ Ζαχαρίας πατριάρχης, αιχμάλωτος γίνεται. Καὶ ταῦτα ὀυκ εν πολλῷ χρόνῳ ουδὲ ἐν ὅλῳ μηνὶ, αλλ' εν ἡμέραις ολίγαις συμβέβηκε.

*) Daß alle die hier vorkommenden Bestimmungen von Jahren u. s. w. von den gewöhnlichen, seit Schultens monumenta etc. angenommenen, ganz abweichen, darüber muß man de Sacy's Abhandlungen, welche freylich studiert seyn wollen, und ohne Bekanntschaft mit diesen Geschichten nicht können verstanden werden, muß ferner Alles vergleichen, was in den letzten Bänden der Memoires de l'académie des inscriptions XLVI–L. und in den 9 Bänden der Notices et extraits etc. zerstreut

620. verstand, sondern durch Unterdrückung der Christen und Wiederbelebung der Streitigkeiten zwischen diesen und den in dem gebirgigen und dem südlichen Arabien mächtigen Juden Mahomed gleichsam den Weg bahnte, hängt genau mit der Geschichte der Jüdischen Religion in Arabien zusammen. Die Juden hatten nämlich, ohne daß man weiß, seit welcher Zeit, in den Gegenden von Medinâh und im Hedschas eigene kleine Staaten, und Khaïbar, Fadak, Koraïdha, Wadilkora, Nadhir und Yanboa sind als solche hernach bekannt genug; die Christen hatten aber von Aegypten und Abyssinien aus in Yemen einige unbedeutende Bekehrungen, wahrscheinlich erst seit Constantins Zeiten gemacht. Ein König von Yemen, Tobba ben Hassan oder der letzte Tobba, kam auf einem Kriegszuge, auf dem er bis an den Euphrat gedrungen war, in die Gegend von Medina, und ließ sich dort zum Judenthum bringen (gegen 500), schonte aber auf seiner beyden Jüdischen Lehrer Rath, den Tempelraum (Caaba) zu Mecca,

ist, weil ich nach meinen Plan nicht citire. Sollte jemand darüber erstaunen, daß Chosru Parviz beygelegt wurde, was in allen Büchern seinem Großvater zukommt, daß der Aethiopische Zug, Tobba, Dhu Newas anders erscheine, dann suche er nur erst, wie die alte Angabe in alle Bücher kam, und er wird sich, wie ich de Sacy anschließen bis er etwas Besseres weiß. Von der Abhandlung in dem 2ten Band der Fundgruben des Orients, besonders von dem Theil derselben der hieher gehörte, der sich unter dem Titel Ueber das Reich Hira als Commentar zu Ebn Cotaiba im 3ten Bande 1s Heft S. 21-39. findet, habe ich keinen Gebrauch machen können; 1) weil sie bey aller Gelehrsamkeit nicht kritisch genug Syrer, Griechen, Araber als gleich brauchbar, nicht benutzt (das muß man) sondern gebraucht, und damit verfährt, als wäre von ausgemachten Sachen die Rede; 2) weil sie auf die monumenta von Schultens etc baut, ohne dabey die Bestimmungen, die ich annehme, zum Grunde zu legen, also nicht damit zu vereinigen ist. 3) Weil, (worauf es mir allein ankommt, das Andere muß de Sacy verantworten,) Ayyaz nach p. 39. erst 611 zu Regierung gekommen seyn soll, wie freylich Abulfeda sagt, ich aber nicht wohl vereinigen kann und daher Masudi folge, doch folgt auch de Sacy Abulfeda.

und bedeckte den Tempel selbst mit einem Teppich. Es waren 620.
nämlich die Dscherhamiten, die Abrahams Religion, welche keine Götzen kannte, rein erhalten hatten, zwar damals nicht mehr in dem Besitz der Caaba, doch war auch die Zeit noch nicht gekommen, wo über dreyhundert Götzenbilder im Umfange derselben standen, und es läßt sich daher glauben, daß man die uralte Meinung schonte. Nicht so duldsam waren seine Nachfolger, unter denen sich die Juden ungemein ausbreiteten, gegen die Christen, so daß unter Dhu-Nowat wegen Grausamkeiten, die man gegen diese übte, die Abyssinier oder Aethiopier nach Yemen mit Truppen übersetzten. Diese hatten ein christliches Reich jenseits der Straße Bab-el-Mandeb, damals noch bis an die Küste des Meers, von der sie jetzt ausgeschlossen sind; sie waren wahrscheinlich von Arabien ausgegangen und also die natürlichsten Bundesgenossen der dort Gedrückten 1), fanden aber hartnäckigen Widerstand, und erst als sich Justinian ihrer Hülfe gegen Chosroës oder Nushirwan, den Großvater des Chosru-Parviz, der in der genausten Verbindung mit ihren Arabischen Gegnern stand, bediente, die Perser auch von dieser Seite angreifen wollte, und deshalb eine eigene Gesandtschaft an sie schickte, gelang es ihnen (gegen 530), während Chosroës mit Justinian kriegte, das südliche Arabien zu unterwerfen, das sie zwey und siebzig Jahr unter

1) De Sacy Mémoires vol. L. p. 278. Rien n'est plus naturel que de supposer, comme je le fais ici, que les Abyssins et les Arabes du Yemen aient eu la même ecriture dans les siècles anciens. Ludolf a prouvé, ce me semble, d'une manière aussi satisfaisante qu'il est possible de le faire, que les Abyssins étoient une colonie sortie de l'Arabie, et c'est une verité dont doit être convaincu quiconque a comparé les grammaires des deux langues. Dann giebt er drey Ursachen der anscheinenden Verschiedenheit an. Ich habe Walch Nov. Commentt. soc. reg. Goett. tom. IV. über diesen Einfall der Aethiopier wohl gelesen, aber nicht genannt, denn Walch war nicht geübt genug in dieser Art von Untersuchungen, wo man sich durchaus ein Ziel stecken, oder davon bleiben muß, dann hat er, das ist die Hauptsache, nicht Kenntniß der Gegenden genug, und stützt sich auf keine Chronologie.

620. hartem Druck hielten m). Dhu-Djeden, der Himyarite, der zur Zeit des Einfalls herrschte, scheint lange Widerstand

m) Die ganze Geschichte in eine Art Feenmärchen gekleidet, wo die Art dann für frühere Arabische Geschichte charakteristisch ist, und zeigt, daß es damit ist, wie mit der Griechischen Geschichte aus Homer, steht beym Tabari Mem. de l'acad. des insc Vol. XLVIII. p. 678. (Ich rücke die nöthige Stelle, die sich de Sacy weil sie in seinem Tabari fehlte von Ouseley geben ließ, und pag 677 Not. 1. übersetzt, gleich ein, wohin sie gehört). On donne le nom de Cahen à celui qui peut prédire tout ce qui doit arriver, faire retrouver les effets qui ont été volés, vous répondre sans avoir été interrogé sur une chose sur la quelle vous vouliez l'interroger, vous raconter un songe, que vous avez eu sans que vous lui en fassiez auparavant le recit, et après vous avoir dit ce que vous avez vu en songe vous en donner l'interpretation — — — — — ils étoient en grand nombre dans le Yemen, ils avoient pour chefs deux hommes nommés Schakket et Satik, qui étoient tous deux ostad (docteurs) quand Rebia (Tabari verwirrt die Chronologie; er sagt selbst, er meine den Vormund der Kinder Asads, der auch Tobba heiße und die jüdische Religion bekannt habe, verwechselt aber Asad Tobba, der Zeitgenosse Ardshir Babecs, also 226 war, und den letzten Tobba, nämlich den Hassan, der 297-311 regierte. Für das Ganze der Begebenheit, deren Tradition er bewahret, ist das einerley) eut eu un songe il fit rassembler tous les devins et leur dit: racontez moi ce que j'ai vu en songe. Il n'y a repondirent ils que Satik et Schakk qui le sachent. Nun erzählt Satih, der zuerst kommt, den Traum. Tu as dit vrai, reprit le roi, voila ce que j'ai vu: dis moi maintenant, ce que cela signifie. Satik lui repondit: Un roi sortira du pays des Ethiopiens s'emparera de ce royaume, le soumettra à son empire et détruira la religion des Juifs. Le royaume du Yemen tombera entre les mains des Ethiopiens; les habitans noirs de l'Ethiopie conquerront cette terre. Satih, dit le roi, qu'arrivera-t-il après cela? Un homme, répondit Satih, s'élevera en suite: il se nommera Seif-Dhou-Yézen, cet homme enlevera ce royaume aux Ethiopiens et s'en rendra maître; mais il sera tué lui même. Ensuite un prophète sortira du milieu des Arabes, et apportera une nouvelle religion: tous les hommes embrasseront cette religion et elle subsistera dans le Yemen jusqu' au jour du jugement. Einige Zeilen weiter unten wird man bey eben dem Tabari den Beweis der Verbindung der Himyariten mit denen von Hira, von der im Text die Rede ist, finden.

gethan zu haben; er blieb in dem Kriege, und die Aethiopier 620.
setzten in dem reichen Lande Arnat als Unterkönig, der aus einem anderen Stamme entsprossen, mit dem Himyariten Dhu-Yezen focht, der seine Rechte geltend zu machen suchte, ihm aber endlich weichen mußte. Dem Arnat folgte Abraha, der auf einem Elephanten reitend gegen Mecca zog (571), mit seinem Heere im Geburtsjahr Mahomeds umkam, und dadurch veranlaßte, daß die Araber, ehe sie noch von Mahomed wußten, nach dessen Geburtsjahr, d. h. der Zeitrechnung des Elephanten n), ihre Jahre zählen. Obgleich durch Heirath und andere Bande die Himyariten enge mit den Arabern von Hira und durch diese mit den Persern verbunden waren, und von ihnen unterstützt wurden, so konnten doch auch unter Yaksum, Abrahas Nachfolger, die Aethiopier von ihnen nicht vertrieben werden. Erst als Chosru-Parviz von den Arabern der Wüste, besonders dem Stamme Taï, dessen Emir Ayyaz ihn auf seiner Flucht zu den Griechen mit zehn Kameelen, mit Lebensmitteln und einem Weg-

n) Der Südost führte wahrscheinlich den brennenden Sand der Wüste zugleich mit seinem tödtenden Hauch, was schon manches Heer getödtet über sie. Bey den Arabern bringen Vögel Steine und tödten Abraha und seine Leute. Die Sache selbst hat Mohammed (dessen Coran ich immer nach Savary, Le Coran. traduit de l'arabe II. Vol. Paris 1783. 8. anführe, weil Maracci zu wörtlich ist, und Beysen die durchaus nöthige Abtheilung in Verse, die nicht zusammenhängen, vernachlässigt. Ueber die Richtigkeit habe ich kein Urtheil, Savary übersetzte in Aegypten mit Arabisch gelehrten Lehrern, und Cardonne leistet dafür Bürgschaft in seiner approbation) einer eignen Sure, der Elephant genannt, gewürdigt, es ist die 105te tom. II. p. 453.

Ignores tu comment dieu traita les conducteurs des éléphans
Ne tourna-t-il pas leur perfidie à leur ruine?
Il envoya des troupes d'oiseaux voltigeans sur leur tête;
Ils lançoient sur leurs têtes des pierres gravés par la vengeance céleste.
Les perfides furent réduits comme les feuilles de la moisson coupée.

Das ist die ganze Sure.

620. weiser versehen hatte, unterstützt wurde, und er (604) die Dynastie Romans, die sonst den Persern eng verbunden war o), von der Regierung von Hira entfernte, Ayyaz aber zum König machte, war er im Stande nach Yemen, wohin Seïf, der Himyarite, ihn rief, zu dringen. Da Ayyaz und die Araber der Wüste in diesem Kriege, wie in dem mit den Griechen p), große Hülfe leisteten, so vertrieben die Perser oder vielmehr mit ihrer Hülfe Seïf (611) die Aethiopier; und mit Unterstützung der Araber an seinen Gränzen herrschte Chosru in Yemen, Seïf und sein Nachfolger hatten das Land von ihm zu Lehn, bis Mahomed die großen Veränderungen bewirkte, die der Himyariten und der Perser Reich stürzten, und mit beyden Hira, an dessen Stelle oder doch nicht weit davon sich Cufa erhob.

Während Chosru sich den neuen Staaten durch Raubsucht und Gewaltthätigkeit, den alten durch Willkühr, Grausamkeit und Ueberspannung aller Nerven des Reichs verhaßt

o) Ich denke, est, et ab hoste doceri, und nehme dies aus Nikbi ben Massud. Ich folge auch in der Zeitbestimmung von Ayyaz Thronbesteigung diesmal nicht mit de Sacy, Abulfeda, sondern Masudi vergl. de Sacy Vol. XLVIII p 568; es wäre zu weitläufig die Gründe hier zu erörtern; übrigens sind diese kleine Stammgeschichten für den Orient wichtiger als Roms Geschichte für den Occident: dies für den Nichtkenner.

p) Die Ursache, warum sich Mauritius und Chosru zuerst entzweyten, scheint darauf hinzudeuten, (ich wünschte, de Sacy hätte die Stelle gekannt und seine Meinung darüber gesagt,) daß die Verwandten des Roman Abu Kabus, den Chosru getödtet, und einen Araber aus dem ganz andern Geschlecht der Ismaeliten zum Herrn von Hira gemacht, bey ihren Stammsverwandten (auch Joctaniden) den Gassaniden, die unter Griechischen Schutz standen, Hülfe suchten Theoph. Simocatta lib. VIII. cap. 1. p. 197. ἔθνη περὶ τὴν Ἀραβίαν πολλά τε καὶ διάφορα πέφυκε τούτους Σαρακηνοὺς ἔθος τοῖς ὄχλοις αποκαλεῖν ἐκ τούτων δὲ τῶν ἐθνῶν ἔνιά τινα τοῖς Ρωμαίοις σύμμαχα ἦν καί τις ἐκ τούτων απόδαιμος εις τὴν Περσίδα χώρησας κατὰ τὸν τῆς ειρήνης καιρὸν τῇ επεκδρομῇ μέρη τίνα τῆς Βαβυλωνίας προσνομεύσατο· ἔνθεν διαπονεῖσθαι ὁ Χοσρόης ἠξίου.

machte, und in einem Reiche, wo nach dem Rechte und der 622–
uralten Religion kein Despot hätte seyn sollen, wo die 629.
Mobeds oder die Priesterschaft mit ihrem Großmobed an der Spitze eine geordnete Hierarchie bildeten, und der groben Unwissenheit des Haufens, die der Despotie so günstig ist, wehrten, eine Revolution vorbereitete, so dachte Heraclius, obgleich von Persern und Avaren in seiner Hauptstadt, von Hungersnoth und Pest überall bedrängt (617), nicht, wie seine von Sectenhaß geblendeten Feinde sagen q), auf Flucht nach Africa, sondern auf das einzige, freylich nur langsam wirkende Mittel, sein Reich zu erretten, auf das Sammeln und Verbinden der Truppen und Abfinden der rohen Barbaren. Es verflossen mehrere Jahre, ehe er einen Frieden mit den Avaren zu Stande bringen und endlich (619) seine Truppen in Asien zwey Jahr lang üben konnte; dann war aber auch der Erfolg entscheidend r). Da Heraclius

q) Niceph. Const. hist. p. 8. (nach der dem Text beygefügten Uebers. Petavs) Quibus ex incommodis imperator summum in moerorem et desperationem redactus est. Jamque migrare in Africam cogitabat et magnam opum vim aurique et argenti copiam ac gemmarum eo praemiserat — — — — Haec cum cives animadvertissent, quoad in ipsis situm erat, impediebant. Ac demum patriarcha imperatorem ad templum vocans, jurisjurandi religione obstrinxit, non se ab urbe regia discessurum.

r) Anastasius (wieder statt Theophanes, den er übersetzt) historia eccles. p. 90. Anno imperii Heraclii undecimo durum Chosroës jugum suum super omnes homines fecit effusione sanguinis et ratione tributi, elatus enim triumpho nullatus ultra in constantia esse poterat, tunc Heraclius zelo dei suscepto. Dann l. c. nimmt er seiner Regierung im 12n Jahr das Christusbild in die Hand, quam manus non depinxerunt, sed — — — formam veluti sine semine partum eduxit, juramenta dans populo, quod eum ipsis usque ad mortem foret certaturus et eis tamquam filiis propriis adhaesurus. Volebat enim potestatem non timore, quantum amore possidere. Cumque invenisset exercitum in desidia multa et formidine, inquietudine et dedecore constitutum et per multas terrae partes disseminatum, actutum in unum collegit et omnes ex una quasi consonantia laudaverunt imperium et for-

622– wußte, daß die Türken, d. h. die am Caspischen Meere um-
629. herziehenden Nomaden, die heftigsten Feinde der Perser wären s), so verband er sich mit diesen, und drang, nachdem er schon sechs vollkommen glückliche Feldzüge gemacht hatte, mit diesen seinen Bundsgenossen bis nach Dastagerd t),

titudinem principis. Ipse vero verbis hoc corroborans perhibebat: Videte fratres et filii cet.

s) Dies drückt ein Perser Nikbi ben Massud, in der oben im Text erwähnten Rede des Groſsmobeds an Chosru Parviz gut aus Notices et extraits tom II. p. 349. Prince, lui dit il, parmi tous les ennemis qui vous attaquent vous n'en avez point de plus redoutables que les Turcs — nun spricht er von Griechen und Arabern dann: pour les Khozars, ce sont des brigands, ils ne se sont avancés que pour voler: maintenant qu'ils ont entre les mains un riche butin donnez ordre aux commandans de vos troupes de faire des dispositions pour les attaquer, la crainte de se voir enlever le butin les déterminera promptement à prendre la fuite. Mettez-vous alors à la tête de votre armée et marchez en personne contre les Turcs ou donnez la conduite de cette guerre à un général habile et expérimenté car vous n'avez point d'ennemi plus dangereux

t) Anastas. hist. eccles p 98. Invenerunt autem populi Romanorum in palatiis ejus apud Dastagerd trecenta Romanorum banda (Dies Wort des Theophanes übersetzt Goar signa sive vexilla) quae per diversa ceperunt tempora. Invenerunt etiam species, quae remanserant multos, aloës scilicet multum, et ligna aloes magna, ex quibus unum quodque septuaginta pondus habebat seu octoginta librarum (hier muß Anastasius anders gelesen haben, denn achtzehn, wie bey Theophanes steht, konnte er doch wohl verstehen) et sericum copiosum, ac piper, et carbasinas camisias multas, sacchar quoque atque zingiber et alias species ultra mensuram vel numerum, quidam vero et argentum et holoserica vestimenta, lectisternia, seu acu picta tapetia, quorum erat copia multa erantque omnia bona valde, quae propterea quod gravia essent, penitus incenderunt. Sed et Chosrois tentoria atque cortinas (Theoph. τοὺς παπυλεῶνας τοῦ Χοσρόου καὶ τοὺς ἐμβόλους) quas tendebat in morem porticuum, quando in campo castrametabatur, cuncta cremarunt, quin et statuas ejus multas. Invenerunt autem et in his palatiis aviaria, dorcades et asinos agrestes et pavones et fasianos infinitae multitudinis, nec non in vivario (Thiergarten) ejus leones ac tigrides mirae magnitudinis vivos. De cetero confugerunt ad imperatorem plu-

der Residenz des Persischen Königs, wo er unermeßliche Beute 629.
machte. Diese Unglücksfälle und die Härte des Chosru-Parviz gegen seinen ältesten Sohn veranlaßten einen Aufstand; der König ward entthront, und sein Sohn Schiruyeh aus dem Gefängniß zur Regierung gerufen (628 Febr.). Dieser schloß mit Heraclius einen Frieden auf jede Bedingung, nachdem er vorher seinen Vater und dreyzehn oder siebzehn Brüder hatte hinrichten lassen, starb aber vor Vollziehung des Friedens im siebten Monat seiner Regierung (Ende 628), und sein Sohn Ardshir sollte ihm folgen. Diesen wollte Scheheriar (Mikbi, Schehrizad), der gegen Heraclius stand, nicht anerkennen; er ermordete ihn, ward gleich nachher ermordet, und es folgten in den neun Jahren, die das Reich noch bestand, acht Könige, deren Geschichte durch Fabeln verdunkelt ist; merkwürdig ist, daß zwey Königinnen, Töchter des Chosru-Parviz, darunter waren u).

rimi ex captivis Edesini scilicet et Alexandrini sed ex aliis urbibus multitudines copiosae. Den Schluß aus Theophanes selbst: *καὶ καταστρέφων τὰ τοῦ Χοσρόου παλάτια ὑπέρτιμα ὄντα κτίσματα καὶ θαυμαστὰ καὶ καταπληκτικὰ ἅπερ ἴδιον πόνον εἶχον Ῥωμαῖοι τῶν πόλεων ἐρημωμένων παρ' αὐτοῦ καὶ πυρπολημένων.*

u) Die Namen sind, Kesra, Cobads Sohn, Turandokht, Parviz Tochter (Khoschanschateh) Arzemidokht, Parviz Tochter, Fi-ruz, Ferakzahd, Jezdegerd. Weder Namen, noch Abstammung, noch Regierungszeit stimmt auch nur bey einem einzigen Geschichtschreiber überein. Richter in der Preisschrift hat einiges, aber nicht den achten Theil dessen, was jetzt bekannt ist, wozu auch? Mikbi ben Massud kennt nur Kesra, Turandokht, Azemidokht, Ferrakhzad und Jezdegerd. Nur über Jezdegerd will ich, ohne doch damit etwas zu behaupten, das anführen, worin die meisten Pers. Schriftsteller übereinkommen (auch das Lubb-it-Tawarich Büsch. Mag. 17r Theil p. 44. das in Namen und Zahl der Könige nach Parviz mit Mikbi übereinstimmt). Es hätte Schiruyeh 17 Brüder umgebracht, der achtzehnte Scheheriar d'Herbelot bibl. orientale Art. Schirouieh (auch in dem eignen Artikel Scheheriar) il demeura caché dans la ville d'Istekhar ou Persepolis et ne parvint point à la couronne. Mais son fils (des Scheheriar) fut le dernier roi de cette dynastie des Sassanides.

705. Heraclius hatte kaum den Persischen Krieg glücklich beendigt und seinen herrlichen Einzug in die Hauptstadt gehalten, als er eine dritte Reise in den Orient machen mußte, um Religionsstreitigkeiten beyzulegen. Er hielt sich in Edessa, oder in Roha eine Zeitlang auf, ging dann nach Hierapolis, veranlaßte aber unglücklicher Weise durch seine Einmischung in schwer zu verstehende, für das thätige Christenthum ganz unwichtige Fragen über Religion neue Streitigkeiten an den Gränzen, wo schon damals Mahomeds Lehre mit allem Schmuck Orientalischer Poesie und aller Begeisterung fanatischer Schwärmer gepredigt ward, und so war es denn natürlich, daß er auf seiner vierten und letzten Reise in den Orient (634) selbst Zuschauer nicht blos des Fortschritts der Waffen, sondern auch der Lehre der neuen Schwärmer werden mußte. Da wir die Geschichte der Familienzänkereyen und der Religionsstreitigkeiten der Fürsten seines Hauses, die bis in's folgende Jahrhundert (bis 711) in Constantinopel regierten, nicht erzählen dürfen, und ihre anderen Unternehmungen gelegentlich vorkommen, so genügt es zu wissen, daß nach Heraclius (641) sein Sohn Constantinus folgte, daß dieser schon in demselben Jahre starb; daß noch im December des Jahrs (641) auch Heracleonas, sein Bruder von der Martina, welche der Geistlichkeit verhaßt war, gestürzt, und Constans, der Sohn des Constantinus erhoben wurde. Ihm folgte (668) Constantinus Pogonatus, und dann (685) der Letzte dieser Linie, Justinian II., der sich durch wilde und unvernünftige Grausamkeit so verhaßt machte, daß er vertrieben, und in die Gegend des jetzigen südlichen Rußlands geschickt ward. Während seiner Verbannung regierten nach einander Leontius und Tiberius Apsimarus, Leute ohne besonderes Talent. Justinian kehrte (705) zurück, fing seine Grausamkeiten wieder an, und es entstanden Unruhen, von denen unten die Rede seyn wird.

B. Ara-

B. Araber.

Bis auf die Eroberung von Spanien.

Die ganze Geschichte der Araber, die eine Geschichte 150.
haben, (die Nomaden der Wüste haben nur Genealogien, weil sie ihre Sitten weder ändern, noch ändern können, so lange sie die Gegenden, in denen sie herumziehen, bewohnen, außerhalb dieser aber sich unter anderen Stämmen verlieren) reihet sich an eine für sich ganz unbedeutende Begebenheit, welche man aber, wenn man viele Feindschaften, Freundschaften und Erzählungen der Araber, ja das Religionsbuch dieser auf Abstammung ungemein haltenden Nation begreifen will, kennen muß; ehe man aber diese kennen lernen kann, muß man sich die Lage und natürliche Beschaffenheit von Arabien vergegenwärtigen, welche hier nur im Allgemeinen angedeutet werden kann. Die südwestliche Spitze Arabiens, von Alters her unter dem Namen des glücklichen Arabiens bekannt, welches zuerst Ard-el-Jemen, oder das Land Yemen, das wieder in die Ebene am Meer, Tehahma, und die gebirgige Gegend, Dschäbbal getheilt wird, dann die Landschaft Hadramaut begreift, so wie die Gegend von Lohejo und die ganze Küste von Babel-Mandeb bis an den Persischen Meerbusen, erhielt nach der Arabischen Tradition, deren Grund oder Ungrund zu untersuchen hier nicht der Ort ist, seine Bewohner in gerader Linie von Noah her durch Joctän den Semiten v), daher diese Araber Joctaniden,

v) Der Name Sabäer begreift Cahlans und Himyars Nachkommen, es ist übrigens mit diesen Arabischen Genealogien, wie mit den griechischen aus den Dichtern; sie gelten wie Münzen. de Sacy Mem. tom. XLVIII. p. 502. Toutes les tribus Arabes comprises sous le nom de Saba reconnoissent pour auteur Kahtan, le même qui est nommé par Moïse (II. B. Mos. X. 28.) Jectan — — — — Suivant les généalogistes Arabes Saba n'étoit pas fils immédiat de Kahtan, Ebn-Kotaïba dit, que Kahtan eut pour fils Yareb, qui fut père de Yeschal et celui ci de Saba. Abulfeda, Hamza, Nowairi etc. lui donnent pour nom Abd-schems — — — Saba eut un grand nombre d'enfans (einen Theil davon giebt de Sacy p. 516.

170. oder, was was einerley ist, Cahlaniden heißen. Diese zerfallen in zwey Hauptzweige, die Söhne Cahlans und Himyars, deren Nachkommen, weil Himyars Stamm in Yemen allein herrschte *), und die Cahlaniden unterwürfig hielt, steten Stammhaß nährten, wie wiederum zwischen beyden, als Joctaniden, und den Arabern, die sich durch Ismaël von Abraham ableiten, d. h. denen die im Hedschas und in der ganzen Wüste vom Euphrat bis Aegypten wohnen, eine große Eifersucht herrschte w). Die Joctaniden sind es,

not. l. aus dem ungedruckten Stück des Abulfeda) parmi lesquels deux surtout laisserent une nombreuse postérité et jouent un grand rôle dans l'histoire de l'Arabie, Himyar et Cahlan. Les enfans de Himyar eurent toujours à ce qu'il paroît de grandes prétentions au gouvernement général de tous les descendans de Saba établis dans le Yemen; et de là vint sans doute que le nom de Himyarites ou Homérites fut souvent pris du moins par les Grecs et autres nations étrangères pour synonyme de celui de Sabéens.

*) Die Königin Balkis, die im Coran als die Königin von Saba, die zu Salomo kam, vorgestellt wird, war aus diesem Stamm und herrschte über Himyariten.

w) Davon hat Masoudi, nach de Sacy's Uebersetzung p. 632. folgende Anecdote. Es treffen sich vor dem ersten Chalifen aus dem Hause der Abbassiden Khaled ben Safwan, der durch Nizar von Ismaël stammte, und einer aus Joctans Stamme, der hoch die Vorzüge des Geschlechts Cahlans und Himyars erhebt, Khaled antwortet aus Achtung für den Chalifen, dessen Mutter Jactanidin war, nicht, bis dieser ihn selbst auffordert, da sagt er. Que pourrois je dire, reprit Khaled, à des gens chez lesquels on ne trouve que de corroyeurs qui préparent des peaux, des conducteurs de singes, des tisserands qui travaillent de grosses toiles, ou (den schmutzigen Einfall lasse ich aus) — des gens qu'une souris a inondé, (bey dem Dammbruch bey Mareb, von dem gleich die Rede seyn wird) qu'une femme a gouvernés (Balkis, Königin von Saba) aux quels une huppe (Wiedehopf) a servi de guide. Il poussa le sarcasme jusqu' à leur reprocher leur asservissement par les Ethiopiens et leur délivrance due au secours des Perses. Um den Wiedehopf zu verstehen muß man die folgende Stelle aus dem Koran, aus der Ameise überschriebenen Sure wissen, aus der man zugleich sieht, daß auch Mohammed die alten Himyariten für Feueranbeter hielt. Sure XXVII. V. 21. bey Savary tom. II. p. 140. La huppe étant venue se poser près

mit denen sich die Geschichte beschäftigt, seitdem die Gegenden von Saba, oder Mareb (im Bellâd-ed-Dshof, ungefähr funfzehn Deutsche Meilen vom jetzigen Hauptort in Yemen, von Sana) verwüstet waren, seit unter Amru-ben-Amer eine Colonie von Joctaniden von dort fortzog, und am Euphrat, in Syrien, bey und endlich in Mecca die Herrschaft erlangte, wodurch sie der Hauptgegenstand der früheren Geschichte ward x). Es heißt nämlich, die Einwohner von Mareb hätten mehrere Flüsse in ein großes und tiefes Thal geleitet, die Zwischenräume der Berge, die das Thal bildeten, durch Mauern und Dämme geschlossen, und mit dem Wasser, das sich in dem großen Becken gesammelt, weit und breit durch Canäle und Rinnen ihre Felder getränkt. Die Mauern und Dämme, heißt es ferner, seyn plötzlich 170.

du roi (Salomon) lui dit; j'ai parcouru un pays, que tu n'as point vu, je t'apporte des nouvelles du royaume de Saba. Une femme le gouverne. Elle possède mille avantages, elle s'asseoit sur un trône magnifique. Elle et son peuple adorent le soleil. Dann schickt Salomon ihr durch den Wiedehopf einen Brief, und Dschelaleddin der Interpret, nach Art der Interpreten, weiß mehr als sein Text, er sagt, was in dem Brief gestanden, und wie ihn Salomo gesiegelt und geräuchert. Vielleicht ist es hier nöthig zu erinnern, daß g und j bey mir dsh sind, mit den Vocalen ist es wie im Hebräischen, dazu kommt noch, daß in verschiedenen Gegenden derselbe Vocal und dasselbe Wort anders gesprochen wird. Ich habe daher keine Einförmigkeit gesucht, nur, daß man den Namen wieder erkenne.

x) Meine Auctorität, de Sacy Vol. XLVIII. p. 486. Les Arabes semblent n'avoir eu dans les siecles anciens, aucune ère généralement adoptée, qui pût leur servir à determiner la succesion chronologique des événemens. — — — Entre les événemens dont le souvenir s'est conservé au milieu de cette confusion il en est un qui paroit avoir eu la plus grande influence sur l'etat politique de l'Arabie et dont il est important de déterminer la véritable epoque: c'est celui qui est connu dans les écrivains Orientaux sous le nom de Seïl al arim c. a. d. le torrent des digues. Cet événement qui occasionna la ruine d'une des contrées les plus fertiles de l'Arabie et de l'ancienne ville de Mareb produisit une grande revolution dans toute la presqu'ile cet.

170. durch die Gewalt des Wassers gestürzt, und jene einst herrliche Gegend wüste geworden, so daß erst eine einzige Colonie, dann immer mehrere die Gegend verlassen hätten, die jetzt ihr Paradiesisches Ansehn, das die Araber an ihr rühmten, verloren hat, und öde ist. Von diesen Colonien, mit denen die Arabische Geschichte beginnt (mögen auch immer ihre Mährchen anders lauten) die Amru-ben-Amer in eine Landschaft Acc in der Arabischen Halbinsel (150 – 170 n. Chr.) führte, beginnt die Zeit, wo die Joctaniden über die Ismaëliten überall (in der Wüste ausgenommen), das Uebergewicht erhielten y). Ohne von denen zu reden, die nach Oman, Bahraim und in die Gebirge von Nedschd gingen, zog Malec-ben-Fehm von Acc aus an den Rand der Wüste gegen den Euphrat hin, vereinigte mehrere Ismaëlitische Stämme mit sich, und gründete Hira *), ein kleines Königreich (210 n. C.),

y) Eine Ratze, heißt es in den Traditionen der Araber, gab durch ihr Wühlen am Damm das von der Gottheit bestimmte Zeichen, da ließ sich Amru warnen und verkaufte sein Gut, um wegzuziehen. De Sacy l. c. p. 494. Amrou après avoir recueilli le prix de ses biens, annonça à ses compatriotes le péril dont ils étoient menaçés et quitta le Yémen. Plusieurs familles en sortirent avec lui; et ils vinrent tous d'abord dans le pays d'Acc, où ils demeurèrent jusqu' à la mort d'Amrou. Après sa mort, les familles émigrées se divisérent et s'établirent en diverses contrèes. La famille de son fils Djofna s'établit dans la Syrie. Celles d'Aus et de Khazradj, enfans de Thaléba, autre fils d'Amrou, vinrent à Yathreb, nommée depuis Médine. Les descendans d'Azd se fixèrent dans l'Oman, les autres dans la contrée nommée Schérat en Syrie. Malec fils de Fahm, qui descendit aussi d'Azd établit son séjour dans l'Irak. La tribu de Taï sortie du Yemen peu de tems après Amrou ben Amer se transporta dans la province de Nedjd, entre les montagnes d'Adja et de Solma nommées depuis les montagnes de Taï. La famille de Rebia, petit fils d'Amrou, se fixa à la Mecque et on lui donna le nom de Khozaa. Après que toutes ces familles eurent abandonné le Yemen dieu envoya les torrens, qui rompirent les digues et devastérent la contrée de Mareb. Tel, sagt de Sacy, est en substance le récit des écrivains Arabes que j'ai extraits.

*) Das Detail muß man bey de Sacy nachsehen, dort ist p. 545. eine Tafel der Könige von Yemen seit 140. n. C. Dann p.

welches nachher unter den Persern seine eigenen Könige be- 170.
hielt. Ein anderer Zug ging gegen Syrien hin, wo in und an der Wüste Dschofna das Reich der Gassaniden gründete, welches unter den Römern, so wie hernach unter den Griechischen Kaisern dieselben Verhältnisse hatte, als Hira unter Persien (zwischen 220–230 n. C.). Die dritte dieser Colonien aber, die als für Weltgeschichte wichtig allein uns angeht, ist die, mit welcher Amru-Khozaï, spöttisch Kleinbart (ben Loheja) genannt, von dem die Khozaïten herstammen, zu Batt-el-Marr bey Mecca Theil an den Streitigkeiten der Ismaëliten unter sich nahm, dann Herr von Mecca ward.

In Mecca wurden zwar seit uralter Zeit ein Tempel, oder vielmehr ein mit vier Mauern eingefaßter Raum, ein Brunnen Zemzem, ein schwarzer Stein, der ehemals ein Edelstein sollte gewesen seyn z), mit heiliger Ehrfurcht betrachtet; doch war bis zur Ankunft der Colonie aus Acc Abrahams Religion von den Dschorhamiten, die in Mecca herrschten, mit den Ismaëliten enge verbunden waren, und die Amalekiten aus der Gegend getrieben hatten, ohne groben Götzendienst erhalten worden. Die einzige Abweichung vom reinen Gottesdienst war, daß Colonien, die von Mecca auszogen, Steine von den Mauern der Caaba mitnahmen,

570. von den Königen in Hira von 210-611. nach meiner Meinung 607, da ich den Anfang von Ayyaz Reg. in 600 setze), endlich der Könige von Gassan von 210 n. C. bis 520 steht pag. 576. So wenig ich auch auf solche Stammtafeln halte, so möchte ich mich doch viel lieber dazu bekennen, als zu den zwey armseligen Gründen, die Gibbon hist. of the decline etc. tom. VIII. ch. L. not. 64. gegen Mohammeds Stammtafel vorbringt.

z) Bekanntlich findet man in Niebuhrs Beschreib. von Arabien. Copenhagen 1772. 4. p. 349-379 Abbildungen und Beschreibungen, die hier nicht wohl zu entbehren sind. Erinnern muß ich aber, daß das im Text Erzählte nach dem Kitab aldschumar, Notices cet. tom. II. p. 152. sqq. und Cotbeddins Geschichte von Mecca Notices tom. IV. p. 538, wo man auch interessante Beschreibungen und genaue Dimensionen der Caaba findet, und den memoires von Sacy nebst den bekannten Quellen zusammengesetzt ist.

464. und diesen eine Art Verehrung bezeugten. Späterhin, heißt es in den historischen Sagen, versündigten sich die Dschorhamiten, während sie im Streit mit den Ismaëliten waren, ward Amru-Khozaï, oder ben Loheja, der oben erwähnt ist, Herr der Caaba a), und er oder ein anderer Amru-ben-Yahia verdarben die alte Religion vollends, und errichteten Götzen, unter denen Hobal von den Amalekiten ererbt war, Wadd, Yauff, Nesr, Allath, Uzza, Assaf und einige andere durch besondere Umstände merkwürdig sind, deren Anzahl aber bald so bedeutend wurde, daß man allein im Raum um der Caaba über dreyhundert zählte. Da die Nachkommen Becrs, denen eigentlich die Khozaïten, die nun den Schlüssel der Caaba hatten, den Sieg verdankten, es nicht vergessen konnten, daß sie Unrecht erlitten, so vereinigten sie sich nachher mit einem Ismaëliten Khosaï und seinem Stamme Koreisch, und suchten (gegen 464 n. Chr.) sich der Aufsicht des Heiligthums zu bemächtigen. Die Khozaïten wurden verdrängt b);

a) De Sacy Vol. XLVIII. p. 554. Berichtet aus dem Sirat al résoul: La bonne intelligence avoit regné longtems à la Mecque entre les enfans d'Ismaël et les Djorhamites, qui avoient l'intendance de la Caba, mais ceuxci ayant commencé à abuser de leur pouvoir la division se mit parmi eux; ce que voyant les enfans de Becr fils d'Abd-Ménat, fils de Kénána et les Arabes nommés Gabschan, qui faisoient partie de ceux qu'on appelle Khozaa, ils se réunirent pour faire la guerre aux Djorhamites et les chasser de la Mecque. Les enfans de Becr et leurs alliés ayant eu l'avantage et les Djorhamites ayant été obligés de s'eloigner de la Mecque, ce fut à la famille de Gabschan qu'échut l'administration de la Caba à l'exclusion de Becr, fils d'Abd-Ménat.

b) Nach Cotbeddin hätte es sich etwas anders verhalten, es heißt Notices cet. tom. IV. p. 549. Alors Khossaï vint s'établir à la Mecque où il fut reconnu et bien accueilli par la famille de son pere. La souveraineté de la Mecque et l'intendance du temple appartenoient toujours aux descendans de Khozâa et celui qui en étoit; alors en possession se nommoit Khalil ben Djeïscha alkhozaï, il donna sa fille Haï en mariage à Khossaï, qui eut un grand nombre d'enfans et qui devint riche et puissant. Khalil en mourant confia la clef de la Caaba à sa fille Haï, qui ne croyant pas pouvoir remplir la place d'in-

aber nicht die Becriten, sondern durch Khosaï kamen die 464.
Koreïschiten in den Besitz der Aufsicht der Caaba c); Khosaï zuerst genoß die Rechte, die man Hedschaba, Sikaya, Refada, Nedwa, Liwa und Kiyada nennt d). Aus dem Stamm

tendante de la Caaba la remit à Abou-gobscham: celuici qui étoit trés sujet au vin, la vendit, dans un moment d'ivresse à Kossaï pour une outre de vin: et de là vient ce proverbe; plus malheureux en marché qu' Abou-gobscham.

c) Im Sirat-al-résoul. Mémoires de l'Académie cet tom. XLVIII. p 667. Nachdem gesagt ist, daß die Khozaïten alle andere Familien in Besitz der Rechte gelassen, die sie bey der großen Pilgerfahrt nach Mecca hatten, daß Khosaï erst der Familie Saufa ihr Recht entrissen, heißt es p. 668. (eine Stelle, die für Arabische Sitten sehr charakteristisch), Alors les Khozaïtes et les enfans de Becr se séparèrent d'avec Kosaï ils virent bien, qu'il s'opposeroit à eux comme à Saufa et qu'il les priveroit de l'intendance de la Caba et du gouvernement de la Mecque. Kosaï voyant, qu'ils étoient retirés à part, ne les attendit pas; il marcha le premier contre eux pour les attaquer. Khozaa et les enfans de Becr sortirent à sa rencontre. Les deux partis se chargèrent vivement et le nombre des morts fut grand de part et d'autre. On proposa des deux cotés un accommodement et la nomination d'un arbitre pris parmi les Arabes. Le choix tomba sur Yamer, fils d'Auf fils de Caab etc. celuici décida que Kosaï avoit plus de droit à l'intendance de la Caba et au gouvernement de la Mecque que Khozaa et que tout le sang des Khozaïtes et des enfans de Becr versé par Kosaï, étoit légitimement répandu et qu'il le fouloit aux pieds: mais qu'il étoit dû une amende pour le sang des Koreïschites, de Kénana et de Kodhaa, qui avoit été versé par les Khozaïtes et les enfans de Becr: enfin, que Kosaï devoit être laissé en paisible possession de la Caba et de la Mecque. De ce jour là Yamer fils d'Auf fut surnommé Schoddakh à cause du sang qu'il avoit foulé aux pieds et déclaré impuni. — — weiter unten Khosaï néanmoins conserva aux Arabes les droits dont ils jouissoient précédemment: car il regarda cela comme un rit de la religion, qu'il se seroit fait scrupule de changer. Ainsi la famille de Safwan, Adwan, Nesaat, et Morra fils d'Auf conservèrent leurs prérogatives comme par le passé, ils ne les perdirent que quand Dieu abolit tous ces usages par l'introduction de l'islamisme.

d) Cotbeddin in den Notices tom. IV. p. 551. erklärt dies so. Hedschaba, signifie avoir l'intendance de la Caaba. Sikaya signifioit la charge de fournir de l'eau douce à tous les péle-

464. dieser Koreïschiten und aus Ismaëls Blut war der Sohn Abd-allahs, des Enkels von Haschem e), den seine Aeltern Mahammad nannten *), wir aber dem Gebrauche nach Mohammed nennen, und welcher sich selbst, als ihm seine Gemahlin einen Sohn gebar, der Sitte gemäß den Namen Abu-l-Casem gab. Daß ihm sein Vater, als er starb, nur

rins. Cette eau est rare à la Mecque — — — — on leur donnoit aussi à boire du jus exprimé de dattes et de jujubes. Réfada signifioit donner à manger à tous les pelerins: on leur donnoit des repas pendant le tems du pélerinage. Nedwa étoit le droit d'entrée dans la maison que Kossai avoit batie nommée Dar alnedwa. C'est là que les Koreïschites se réunissoient, soit pour tenir conseil, soit pour d'autres affaires importantes, aucun mariage entre les Koreïschites ne se faisoit qu'en cet endroit. Il falloit avoir au moins quarante ans pour y entrer, mais les enfans de Kossaï y avoient tous entrée.

e) Obgleich man im Gatterer (Versuch einer allgem. Ges. 1792.) S. 590. die nöthige Tafel findet, so fehlen dort die Jahre, ich gebe deshalb de Sacys Tafel; wenn man S. 585-590. bey Gatterer, mit dem von mir Gesagten vergleicht, sieht man zugleich, was anders ist, als bey Reiske, Schnurrer, Eichhorn, von denen Gatterer das Seinige nahm. Noch ehe ich die Namen und Geburtsjahre der Verältern Mohammeds in aufsteigender Linie angebe, setze ich eine Bemerkung de Sacy's p. 599 hieher: C'est d'Jsmaël que descendoit la famille des Koreïschites de la quelle sortit Mahomet. La généalogie de ce legislateur en remontant jusqu'à Adnan, est composée de vingt deux degrés, et elle est adoptée presque sans aucune diversité d'opinion par tous les ecrivains Orientaux. Entre Adnan et Ismaël ils conviennent qu'il n'y a rien de certain; rien ne prouve même qu' Adnan descendoit véritablement d'Ismaël, si on rejette le temoignage unanime des écrivains Arabes. Mais je ne vois pas pourquoi on se refuseroit à admettre une tradition aussi uniforme, et qui n'a contre elle que le défaut de vraisemblance. Nun die Genealogie pag. 552. 571 n. C. Geburt Mohammeds. 538 Abd-allahs. 505 Abd-all-motelleb. 472 Haschems. 439 Abd-Ménafs 406 Kosaïs. 373 Kelabs 340 Merras 307 Caabs. 274 Lowaïs. 241 Galebs. 208 Fehrs. 175 Malec's 142 Nadhr's. 109 Kenana's. 76 Khozaïma. 43 Modreca's. 10 Elyas. 23 vor C. Modhar's. 56 Nezars. 89 Maads. 122 Adnan's.

*) Mahammad partic. passiv. von Hamad also der Gepriesene.

fünf Cameele und eine alte Sclavin, seine Pflegerin f) hinterließ, schadete bey dem einfachen Leben seinem Ansehn nicht. 611.
Da jedes Glied einer Familie der ganzen Familie angehörte, blieb Mohammed nur bis zum sechsten Jahr bey seiner Mutter Amoena; dann nahm ihn Abd-el-Motalleb, sein Großvater zu sich, und im 9ten sein Oheim Abu-Taleb, der damals die Schlüssel der Caaba hatte, und mit dem er eine Reise nach Boßra, dem größten Caravanenorte und Sammelplatz der Handelsleute in der Syrischen Wüste, oder gar bis Damascus machte. Handel und Poesie beschäftigten die Koreïschiten; das Eine beweisen die Nachrichten von der Messe zu Ocadh g), das Andere die Moallakats, Gedichte, die man an der Caaba aufhing, und dort hersagte h); doch zeigt, im Hedschas wenigstens, die völlige Ausbildung irgend eines Zweigs der Erkenntnisse nicht viel über Moham=

f) Tovaiba stillte ihn mit Hamza und Abu Salama, die daher seine Milchbrüder heißen. Doch nennen andere Masruh.

g) Mémoires le l'académie des inscr. et belles lettres Vol. L. p. 351. und 352 aus Djewhari und Firuzabadi Ocath est le nom d'un marché que les Arabes avoient dans le canton de la Mecque: ils s'y rassembloient tous les ans, y tenoient une foire; on y faisoit le commerce, on y disputoit le prix de la poësie, et on y rivalisoit de gloire — — — dans le Kamous on lit que ce marché étoit situé entre Nakhla et Taïef, que cette foire avoit lieu chaque année, au commencement de la lune de dhou'l Kada et qu'elle duroit vingt jours; on voit même que les jeux de poësie et autres qui avoient lieu en cet endroit, s'exprimoient par un verbe formé du mot ocadh et que ce verbe en a pris la signification générale de disputer, contester ensemble.

h) Sieben Dichter nennt man als gekrönte, Amriolkaïs, Tarafa, Zobaïr, Antara, Amru, Hareth, denen andre Sammlungen noch Ascha und Nabega, die der Ehre nicht unwürdig seyn sollen, beyfügen; die Gedichte der sieben sind auch unter uns durch Uebersetzungen bekannt. Lebid, dessen Gedicht (siehe Wahl Magazin u. s w. Th. 3. S. 56. seq.) zwischen den Teppichen der Caaba hing, das die Araber sangen, wenn sie die sieben heiligen Umgänge gemacht, ward an Mohammed abgeordnet, und dieser bekehrte ihn durch die 2te Sure des Alcorans, weil er auch als Dichter sich übertroffen fühlte.

611. med hinauf, weil Moramer nicht lange vorher die erst drey-hundert Jahr nachher wesentlich veränderte Arabische Schrift aufbrachte i), und die Materialien, auf die man schrieb, und auf welche selbst noch die einzelnen Stücke des Corans, bis Zeid sie sammelte geschrieben wurden, keine größeren Werke aufnehmen konnten k). Schon im funfzehnten Jahr zog Mohammed mit den Koreïschiten gegen die Kenaniten und Hawazaniten, und wie die Caaba von den Koreïschiten neu gebaut ward l), und man um die Ehre stritt, wer den

i) Darüber muß man de Sacy's jetzt anders als im Magazin encyclopédique abgefaßtes mémoire lesen, wo er zeigt, daß man mit Unrecht die Cufische Schrift älter macht, auch er giebt in Yemen und an der Küste eine andere Schrift zu; scheint mir aber auf Niebuhrs Inschriften nicht genug Rücksicht zu nehmen. Wegen des Aethiopischen Einfalls, geht sogar de Sacy weiter als ich gehen möchte Vol. L p 293. Il sera donc vrai de dire comme le fait Ebu Khalican, mais sans doute avec quelque restriction, que lors du commencement de l'islamisme il n'y avoit plus dans le Yemen personne qui sût lire ou écrire.

k) Pag. 333, aus der Glosse einer Handschrift: Je me mis, disoit Zeïd fils de Thabet, à la recherche des fragmens de l'Alcoran, en le recueillant des coeurs des hommes, des morceaux, des épaules, des côtes, des feuilles de palmiers et des pierres plates. Les coeurs des hommes c'est à dire, ceux qui savoient l'Alcoran par coeur. Vika (les morceaux) c'est le pluriel de Vikat qui signifie un fragment de cuir ou de parchemin; actaf (epaules) est le pluriel de Kitf, il faut entendre par là l'os de l'epaule, qui a une surface plane comme une planche: adhla (côtes) est le pluriel de dhila; osob est le pluriel de asb, qui signifie la feuille de palmier, l'une des deux extrémités de cette feuille offre une surface plate; likhaf est le pluriel de likhfa dont la signification est une pierre large et blanche. Ils se servoient de tout cela pour écrire dessus.

l) Ich füge hier, aus Cotbeddin, weil doch der wohl in wenigen Händen ist, die authentische Geschichte der Caaba bey. Cossai ließ alle 5 Rechte dabey dem Abd-aldar, diesem wurden sie streitig gemacht von Mohameds Urgroßvater, Haschem und seinen 3 Brüdern Abd-schems, Al Motalleb, Naufal; daraus entstand Krieg, und die Rechte, (bey denen wir oben vergessen haben, zu erinnern, daß damit das Recht, die Bey-

schwarzen Stein legen sollte, so gab er ein Auskunftsmittel 611.
an, und durfte selbst Hand anlegen *). Vom fünf und zwanzigsten bis vierzigsten, führte er und Maisara den Handel der Chadidscha, für die er manche Reisen machte, die ihm ihre Hand gab, die aber seinen Triumph nicht erlebte, obgleich sie die Erste war, die ihn als Propheten erkannte, wie er mit allem Reiz der Beredsamkeit, der Poesie, des Falls der Sylben und dem Bau der Verse ganz Arabien entzückte, und nach langer Einsamkeit in einer Höhle als Bote Gottes an die Menschen und Wiederhersteller der Religion Abrahams, die ihre Urahnen rein geübt hatten, auftrat. Die

träge zu erheben verbunden war,) wurden getheilt, Sikaya und Refada erhielt Haschem, die andern drey, mit Liwa auch das Recht, das Kriegsbanner der Kornisch aufzustecken, blieben bey Abdaldars Söhnen. Abdschems liebte das Reisen, war arm, Haschem reich, und brachte unter Kornisch zuerst den Gebrauch auf, zwey Caravanenreisen zu machen, eine im Sommer, die andere im Winter, er starb auch zu Gaza in Palästina. Die Rechte Sikaya und Refada kamen an seine drey Brüder nach einander; Naufal starb im Irak, wahrscheinlich auch auf einer Handelsreise. Dann kamen beyde Rechte an Abd-al Motalleb Haschems Sohn.

*) Cotbeddin p 548. erzählt, Abraham hätte erst die Caaba errichtet, dann hätten die Amalekiten sie neu gebaut (non omnia sic dixit, er ist aber Araber und Mohammedaner), dann die Dschorhamiten nach Abrahams Dimensionen, dann Cossai, aber nach eignen Maaßen. Dann die bekannte Geschichte, p. 556. die ich aus Rodericus Toletanus hist. Arab. c. II. Hispaniae illustratae tom. II. p 163. hersetzen will, weil sie wörtlich mit Cotbeddin übereinstimmt und für Roderichs Quellen zeugt: cumque majores populi dissiderent, quis consummationis lapidem (Cotbed. wie sie bis zur Höhe gebaut hatten, wo der schwarze Stein in die Mauer sollte gelegt werden) adaptaret, ultimo convenerunt, ut qui primus in porta quae Bays sayva (Cot. Safa) diciturap pareret ille lapidem collocaret. Accidit autem Mahomath (Cotbed. er hätte damals Amin, Treue und Wahrheit als Beynamen gehabt) per portam prius ceteris advenire et concesserunt, ut ipse supradicti lapidis esset coaptator; et ipse extendens chlamydem, texit petram et advocans quatuor de Coraxitis tulerunt lapidem ad structuram et ipse, ut cementarius collocavit.

611. Erscheinung des Engels Gabriel durch welche Mohammed aufgefodert wurde (611) den Islam *) zu predigen, ward ihm in jener Grotte Hara, und ist in seinem Coran aufbehalten m). Der Vetter Chadidschas, Waraca, der der Juden und Christen Bücher gelesen, bestätigte seine ersten Ankündigungen, und nachdem der neue Prophet die sieben heiligen Umgänge um die Caaba gemacht, bekehrte er auch Abu-Talebs Sohn n), Ali, den er zu sich genommen, und als seinen Sohn ansah, wie Abbas, sein anderer Oheim, einen Bruder desselben, Dschafar, erzog, um Abu-Taleb zu erleichtern. Drey Jahr lang galt Mohammed Wenigen

*) Islam, a verbo Eslam, heißt die Weihung an Gott, daher Moslem, dessen ich mich auch in der Pluralform Moslim bedienen werde, von eben dem verbo, der Gott Geweihte.

m) Die XCVI. Sura des Corans, gleich vorn; Savary tom. II. p. 442. es sind die sechs Verse [1]) Lis au nom du dieu créateur [2]) il forma l'homme en réunissant les sexes (Maracci: o grumo sanguinis). [3]) Lis au nom du dieu adorable [4]) il apprit à l'homme à se servir de la plume [5]) il mit dans son ame le rayon de la science (Maracci besser: docuit hominem id quod non norat) [6]) c'est une vérité et il se revolte contre son créateur, dann trat er in die Mitte der Grotte und hörte: o Mohammed, du bist Gottes Apostel, ich, Gabriel.

n) Auch der war arm, hatte aber gleichwohl als sein Neffe die Chadidscha und ihre Güter heirathete, diesem zwanzig Cameele als Ausstattung gegeben, jetzt erleichterte man ihm die Last der Kinder. Die ersten Nachfolger Alis waren Zeïd, dem Mohammed die Freyheit gab, dann der Heuchler, der sich erst Abd-el-Caaba (Diener der Caaba) dann Abd-allah, Diener Gottes, dann als der Prophet seine Tochter Ayescha geheirathet Abu Becr (Vater der Jungfrau) unter welchem Namen wir ihn allein kennen, nannte, von Anderen hernach el Sadik, der Freund, oder, wenn man mit den Arabischen Grammatiken gegen die gewöhnliche Regel Seddik ausspricht, der treue Zeuge genannt ward (Jourdain in der biographie universelle, Artikel Abu-bekr, schreibt Siddik, auch in der Bedeutung ami; ich erinnere das, weil Jourdain und de Sacy also von Reiske darin abweichen; Sadik wäre dann wohl צדיק der Gerechte) dann Othman, Afans Sohn, Saad, Sohn Abu Wacas, Zobaïr ben Elawam, dann Talha, später Abu Obeidah, Said ben Zaïd, Abdallah ben Massud, Amer ben Yaser, Obeidah ben Hareth.

als Prophet, Vielen als begeisterter Dichter, der der Sprache 617.
und Dichtkunst einen nie gehörten Reiz lieh, die Weisheit
der Christlichen, das orientalisch Alte und Einfache der Jüdischen und das fantastisch Wunderbare der alten Arabischen Dichtungen seinen eigenen Erfindungen beyzumischen verstände, und mit großem Eifer den Unsinn des Götzendienstes, der seinen väterlichen Sitten entgegen sey, angriffe. Nach Verlauf der drey Jahre lud er zweymal vierzig Motallebiten und unter ihnen seines Vaters Brüder, Hamza, Abu-Taleb, Abbas zum Mahle, dessen mäßige Bereitung o) uns an die Sitten der Zeiten der Patriarchen erinnert, wenn gleich die Koreïschiten keine Nomaden waren. Keiner der Versammelten wollte ihn als Propheten erkennen, keiner wollte sein Chalif seyn p), als Ali, sein feuriger Anhänger, sich dazu erbot. Als er ihn als solchen vorstellte, verlachte man ihn, ließ ihn aber ruhig, bis er die Götter tadelte, und seine Stammbrüder Irrende und Ungläubige schalt. Nur sein Oheim Hamza erkannte ihn nachher als Prophet; Abu-Taleb schützte ihn, so lange er lebte, gegen die wider ihn verschworenen Koreïschiten. Ihn selbst konnten diese nicht vertreiben, die seiner Anhänger aber, welche zu keiner mächtigen Familie gehörten, (man nennt dieß die erste Flucht) drey und achtzig Männer und dreyzehn Weiber flohen zu dem christlichen König von Aethiopien oder Abessinien (d. h. dem Nagasch); und auch dieser hätte sie den Koreïschiten ausgeliefert, wenn sie nicht die Frage, ob sie Christen wären, durch das Hersagen des rühmlichen Zeugnisses, welches der Coran von Christus giebt, beantwortet hätten q). Die ganze Familie

o) Brod und Hämmel; zum Trank nach dem Essen setzt Ali ihnen Milch auf.

p) Khalaf heißt Nachfolger, mit einem Nebensinn, wie bey Wizir.

q) Abulfedae annales Muslemici Arabice et latine opera J. J. Reiske sumtibus Suhmii edidit J. G. C. Adler Hafniae 1789. sqq. V. Vol. 4. Tom. I. p 43. Nam Coraischitae legatos miserunt ad Nagaschium cum muneribus, pellibus nimirum, Abdallam filium Abu-Rabiae et Amruum, filium Asi; exsu-

617. der Haschemiten ward Gegenstand des Hasses, die anderen Koreïschiten wollten keine Handels- oder Heirathsverbindungen mit ihnen; sie schworen dies und legten die Tafel des Eides in der Caaba nieder. Die Haschemiten zogen aus Mecca, wo sie nicht sicher waren, auf einen Bergrücken in der Nähe der Stadt, bis Abu-Taleb den Koreïschiten in Mohammeds Namen verkündete, daß Gott ihren Fluch vernichtet und die Würmer die Tafeln des Fluchs im Innern der Caaba bis auf den Namen Gottes zernagt hätten. Man fand oder wollte dies Gottesurtheil gefunden haben, und ließ, um dem Blutvergießen ein Ende zu machen, die Haschemiten zurückkehren, ohne die Feindschaft zu tilgen. Der Haß ward vielmehr so bitter, daß von Abu Söhnen Ali und Dschafar als Moslim von seiner Erbschaft ausgeschlossen wurden und nur Taleb und Ocail, die noch Heyden geblieben ihn beerbten. Abd-al-Uzza Abu-Laheb bot Alles gegen die neue Lehre auf, während Mohammed zu Acaba, nicht weit von Mecca, zwölf Männer aus Yatschreb, hernach vorzugsweise die Stadt (Medinah) genannt, zu seiner Lehre brachte, und eine eidliche Versicherung, daß sie ihn und seine Freunde schützen wollten, von ihnen erhielt. Ganz Medinah,

les ab Abessino repetitum. Is autem reddere nolebat. Intelligens autem Amru, vi nihil profici, suis utebatur artibus, et Abessino, Christiano principi persuadebat, ut e fugitivis, quid de Christo sentiant, exquirat, Muslemi nihil aliud ad propositam quaestionem respondebant, quam id quod deus in Corano ea de re prodidit: Christum esse verbum dei ab eo in Mariam virginem conjectum. Da ich im Coran nicht so belesen bin als in der Bibel, finde ich die Stelle nicht gleich, ich weiß aber, daß die 19te Sure Maria benannt ist, und der Ehrenzusatz: der Friede Gottes sey mit ihr, dazu gesetzt wird, daß es dort Vers 18-21. Savary tom. II. p. 55. heißt: l'ange (Gabriel) lui dit: je suis l'envoyé de dieu, je viens t'annoncer un fils béni. V. 19. D'où me viendra cet enfant, répondit la vierge? nul mortel s'est approché de moi et le vice m'est inconnu V 20. Il en sera ainsi, repliqua l'ange. La parole du Très haut en est le garant. Ce miracle lui est facile. Ton fils sera le prodige et le bonheur de l'univers. Tel est l'ordre du ciel. V. 21. Elle conçut, et elle se retira dans un lieu écarté.

dessen Einwohner auf Meccas Wohlstand eifersüchtig den 622.
Vorwand der Feindschaft und das Mittel zu schaden, das ihnen die neue Lehre anbot, gern ergriffen, ward bekehrt, und Mohammeds Anhänger aus Mecca, suchten auf sein Geheiß dort Schutz, während er mit Abu-bekr noch in seiner Vaterstadt verweilte. Endlich mußte auch er vor Abu Sofian, welcher jetzt an der Spitze seiner Feinde stand, fliehen; seine Flucht ward Ursache seiner Eroberungen (15ten Jun. 622), und ist mit Recht Anfangspunct der Mohamedanischen Zeitrechnung r). Es hatten sich nämlich in Mecca Abu-Sofian und seine Freunde einen Eid geleistet, ihn niederzustoßen, und um der Rache des Bluträchers zu entgehen, die Dolche jeder einzeln in sein Blut zu tauchen, und Mohamed entkam nur mit Mühe. Auch auf seiner Flucht noch verfolgte ihn Soraca, ließ sich aber durch Versprechung gewinnen; der Prophet versteckte sich erst in die Höhle des Berges Thur, wo er seinen Begleiter durch einen merkwürdigen Ausspruch tröstete s), und ging dann nach Medinah,

r) Ueber diese Zeitrechnung ihre Anwendung, Anfang u.s.w. will ich statt alles Uebrigen auf E. Idelers Abhandlung über die Vergleichung der Muhamedanischen und christlichen Zeitrechnung im 3ten Heft des 4ten Bandes der Fundgruben des Orients S. 299. verweisen. Er sagt S. 303. „Man sieht also, daß man zur Epoche der Hedschra entweder den 15ten oder 16ten Julius oder genauer gesprochen den Abend des 14ten oder 15ten Julius machen müsse, (bekanntlich fangen die Araber ihren bürgerlichen Tag mit dem Untergang der Sonne an) je nachdem es auf Bestimmung entweder der Conjunction oder der ersten Phase ankommt."

s) Merkwürdig wegen des Paraclets oder tröstenden Geistes. Man weiß, was in unserer Theologie mit der שכינה der Rabbinen (Schekinah) seit Corrodi's Beyträge für Lärm gemacht ward. Herbelot im Artikel Hegrah meint, auch Mahomed hätte die Schekinah von den Rabbinen; übrigens ist ohne dies die Stelle schön. Coran Sura IX. die Buße (conversio) betitelt v. 40. Savary tom. I. p. 196. Si vous refusez votre secours au prophéte il aura dieu pour appui. Son bras le protegea quand les infidéles le chassérent. Un des compagnons

622. wo er die heilige Freundschaft der Mohagrim oder Flüchtlinge und der Ansarier oder Helfer stiftete t), und Abu-bekrs herrschsüchtige Tochter, die einzige seiner Gemahlinnen, die nicht Wittwe gewesen war, heirathete (Oct. 622.). Bald ward nach Arabischer Sitte eine Stammfehde angeknüpft, bey der sich die ärmeren Medinenser und ihre Freunde, deren Zahl mit ihrer Beute sich mehrte, besser standen, als die Koreïschiten, deren reiche Caravanen sie plünderten; denn jene, ohne Handel, konnten nur das Leben verlieren und dann das Paradies gewinnen, oder es erhalten und sich bereichern. Die kleinen Züge der Anhänger Mohammeds, sind wegen ihrer Folgen zum Theil besungen und der Nachwelt überliefert worden; vor allen der Angriff bey Nahla, unweit

de sa fuite le secourut (nämlich Abubekr) lorsqu'ils se refugièrent dans la caverne. Ce fut alors que Mahomet lui dit, ne t'afflige point, le seigneur est avec nous. Le ciel lui envoya sa securité (die Worte sind: Anzal Allah Sekinatho âlaihi, bey Maracci Patavii 1698. fol. Wort für Wort p. 911. demisitque deus securam fiduciam super eum) et une escorte d'anges, invisibles à vos yeux (Maracci: et robaravit eum exercitibus (sc. coelestibus (et non vidistis eos) Les discours de l'impie furent anéantis et la parole de dieu exaltée. Il est puissant et sage.

t) Den ersten Rang unter den 12 Imams oder ersten Aposteln, denen die sieben Medinensischen Rechtsgelehrten zu nächst stehen, gleichsam die Apostel und die patres apostolici (denen aber eher die sequentes, von denen unten vorkommt zu vergleichen sind) hat Abubekr; die Ersten unter den Imams sind die Mohagrim. Ich setze hier die sieben her, der Erste ist immer der Imam, der Andre der Ansarier, zu dem er vom Propheten ins Haus gegeben wurde Abubekr Saddik, Charedscha, Zaids Sohn — Abu Obeidah, Eldscherahs Sohn — Saad, Moadhs Sohn — Omar Chattabs Sohn — Otban, Malecs Sohn — Abd-er-rhaman, Aufs Sohn, Saad, Elrbabiebs Sohn. — Othman, Affans Sohn — Aus, Tabets Sohn — Telha, Abd-Allahs Sohn — Caab, Malefs Sohn. — Said, Zeids Sohn — Abba, Caabs Sohn.

weit Tadschref, das den Propheten verschmäht hatte, und 625.
das Treffen bey Bedr, wo Abu-Sofian mit 950 Koreïschiten von Mohammed mit 313 Mann, unter denen (was unter Arabern Beweis großer Armuth) nur zwey beritten waren, besiegt wurde. Saad hatte bey Bedr während des Kampfs eine Bühne errichtet, auf der der Prophet und Abu-bekr, wie einst Moses und Aaron, im Angesicht des Heeres für die Streiter beteten; es blieben siebzig Koreïschiten (März 624), und Abu-Sofian übernahm ein feyerlich Gelübde, die Schmach zu rächen, entkam aber, als er mit 200 Reutern heranzog, nachher in dem sogenannten Mehltreffen nur dadurch, daß er seinen Proviant preisgab; daher der Name des Gefechts. Um dieselbe Zeit ordnete der Prophet den Monat der Fasten an u), und das Gebet, wie es bis jetzt in dem ganzen Orient von den Thürmen oder Minarets der Moscheen ausgerufen wird v), ward auf eine Offenbarung, die dem Abdallah, Zeids Sohn geschah, damals zuerst von dem Muezzin oder Rufer Mohammeds, dem Neger Belal verkündet; auch die Eroberung von zwey kleinen Juden-

u) Coran Sur. II. v. 180. bey Savary I. p. 30. Le mois de Ramadan, dans lequel le Coran est descendu du Ciel pour être le guide, la lumiere des hommes et la règle de leurs devoirs, est le temps destiné à l'abstinence. Quiconque verra ce mois doit observer le précepte. Celui qui sera malade ou en voyage jeûnera dans la suite un nombre pareil de jours. Oder Maracci pag. 67. v. 186. Mensis Rhomadan, in quo demissus fuit Coranus, directio hominibus et declarationes ex directione et distinctione. Itaque qui praesens fuerit ex vobis (sc. huic mensi) jejunet illum. Qui autem aegrotus fuerit seu in itinere, numerus (sc. sumatur ab eo) ex diebus aliis.

v) Allah Acbar (Groß ist Gott) Ecched en la ila ella Allah (Ich bezeuge es ist nur ein Gott) Ecched en Mahammed rasoul Allah (Ich bezeuge Mahommed ist sein Prophet) Haï ala Elsalat (Kommt zum Gebet) Hai alah Elfalah (Kommt zur Anbetung) Allah Acbar. La ila ella Allah. Das sind die Worte, welche Morgens beym Aufgang der Sonne, um Mittag, um drey Uhr, beym Sonnen Untergang, 2 Stunden nachher der Rufer vom Minaret schreit.

625. staaten fällt in diese Zeit. Auf die genannten Siege folgte dann eine Niederlage im Angesichte der Stadt Medinah, welche von dem Berge Ohud und dessen Schlucht, in der das Heer lag, den Namen hat; nur tausend Mann hatte der Prophet, von denen noch der dritte Theil mit Abdallah in die Stadt zurückzog; der Koreïschiten waren dreymal so viel, und unter ihnen sieben hundert mit Panzern und zwey hundert Reuter. Hamza, des Propheten Oheim, blieb; er selbst verlor Zähne, und ward im Gesicht verwundet, erlitt auch kurz darauf noch einen Verlust am Brunnen Radschi. An eine Verfolgung des Siegs war den Sitten der Stämme gemäß, nicht zu denken; es ward vielmehr der Prophet bald mächtiger, als zuvor. Den Jüdischen Stamm der Nodhaïren, dessen Vertreibung aus seiner Feste wegen des in diesem Kriege und während der Belagerung gegebenen Weinverbots merkwürdig ist w), griffen die Moslim zunächst an, und nur mit Mühe ward das Leben der Belagerten erhalten; die Einwohner der eroberten Burg mußten nach Syrien oder nach Chaibar, der größten Festung der Juden in Arabien, sich begeben. Als nachher die verbundenen Koreïschiten,

w) Das Verbot, dessen Ursachen, wenn man Arabien und Araber kennt, leicht zu finden sind, lautet nach Maracci, der das Arabische Wort für Wort giebt, Sura v. 99. pag. 135. so: O qui crediderunt; certe vinum et alea et statuae et sagittae sunt abominatio ex opere Satanae, itaque devitate illud ut vos felices sitis. v. 100. utique vellet Satanas conjicere inter vos inimicitiam et odium per vinum et aleam et avertere vos a memoria dei et ab oratione, an ergo vos abstinebitis? v. 101. Et obedite deo, et obedite legato et cavete nam si contumaces fueritis, scitote, quod ad legatum nostrum annunciatio clara. Daß man in der Praxis abweicht ist bekannt, nicht so bekannt ist, daß auch der berühmteste Glossator Dschelaleddin das Verbot nur auf Uebermaaß des Weins bezieht, Jahia und die ihm folgen, sagen, es sey absolut. Uebrigens ward die Beute der Juden das Mahl nicht nach der gewöhnlichen Regel vertheilt, die geflüchteten Meccaner und zwey gleichfalls arme Medinenser erhielten sie.

Juden und Kenaniten durch Alis Tapferkeit, durch stürmische Witterung, durch innere Uneinigkeiten genöthigt wurden, die 21tägige Belagerung von Medinah aufzugeben, die ihren Namen bey den Arabern von dem zehntausend Mann starken Haufen der Verbundenen (Ahzab) hat, oder auch nach dem Graben (Chandak), den Mohammed auf den Rath eines Persers ziehen ließ x), benannt wird, (April 627), ward der Prophet bald so verstärkt, daß er mit 1400 Mann nach Mecca hin ziehen konnte, um die Omra, oder den feyerlichen Pilgerzug mit reichen Opfern nach abgelegtem Gelübde der Enthaltsamkeit zu rüsten; die Koreïschiten aber wollten ihn nicht zur Caaba lassen. Sie schickten ihm Orva, Masuds Sohn, den Ersten der Thakifiten, entgegen; Orva ward gewonnen y), und durch Othman, der von Moham- 627.

x) Ob rund um Medinah wie es heißt, steht zu bezweifeln. Die gegen ihn Vereinten nennt Elmacin am kürzesten. hist. Saracen. lib. I. p. 6. Congregatae erant nationes multae, Coraisitae nempe et filii Coraidae, — Nadiri, Gatfani et Selimi, quorum duces erant, Habibus, filius Ahtabi, Salamus, filius Abulhakiki aliique Judaei. Veneratque Josephus f. Harithi ut Coraisitas, quique eos sequebantur duceret cum decem hominum millibus: Gatfanitis praeerat Atibas filius Hasani Kararaeus et alii. Selmanus autem Persa auctor fuit ut fossa foderetur, obsiderunt autem eos infideles dies aliquot et viginti. Deinde Islamismum amplexus Naimus filius Masudae Gatfanites magno studio hoc effecit, ut nationes illae a mutuo auxilio desisterent foedusque amicitiae inter eas et Judaeos destruxit. Von dem bellum filiorum Coraidae schreibt er eben da: decollati sunt inter sexcentos et septingentos inter quos et Habibus erat f. Ahtabi et positi sunt in fossis factis in foro Medinae ac partiti sunt inter se Muslimi uxores eorum liberos et facultates.

y) Abulfed. annal. Moslem. tom. I. p. 123. Defunctus legatione Orva ut rediit ad Coreischitas praedicare verbis vix poterat Muhammedis splendorem et quanta polleret inter suos majestate. Adii equidem, ajebat, ad regem Persarum, et ad Caesarem Romanum eosque summo suae potestatis fulgore conspicuos in suo quemque regno vidi: at nondum vidi regem

627. med nach Mecca abgeordnet worden, die Absendung Sohaïls erhalten, welcher einen Traktat mit den Moslim abschloß z), vermöge dessen zehn Jahr Ruhe seyn, Jeder ungestraft zu Mohammed oder den Koreïschiten treten und die Moslim ohne Waffen die Pilgerfahrt halten sollten. Jetzt war eine Zeitlang Ruhe mit den Meccanern, und die Judenstaaten der nächste Punkt, auf den man sich richtete, unter ihnen vor allen die Hauptfestung, die sechs Tagemärsche von Medinah lag, das Schloß, oder hebräisch Chaibar genannt (May 628), von acht Castellen umgeben, deren vier man für unüberwindlich fest hielt. Camus, Moasseb, Batih, Salalem wurden erobert, die Hauptfeste trotzte noch; man stürmte; der Prophet war krank; am ersten Tage trug Abu-bekr die Fahne des Glaubens, am zweyten Omar; Beyde konnten Nichts ausrichten. Am dritten a) gab der Prophet das Banner

in territorio populoque suo constitutum tanti factum, quanti vidi Muhamedem a suis.

z) Abulfed. tom. I. p. 127. Simul advocans Ali, filium Abu-Talebi, jubebat, hunc in modum scribere. In nomine dei maxime clementis et misericordis! intercedebat Sohail, negans, hanc formulam in foederis tabulas admittere posse, sibi suaeque genti prorsus ignotam. Scribi oportere. In nomine tuo o deus noster! Ita ut scriberet Ali imperabat propheta. Quo facto pergebat porro dictare: Scribe: hae sunt conditiones, in quas convenit Muhamedi legato dei. Verum Sohail: Atqui si tibi attestarer, ajebat, te a deo missum esse, profecto te non oppugnarem. Sed scribe nomen tuum et patris. Scribe igitur o Ali ajebat propheta: hae sunt conditiones, in quas convenit Muhammedi, filio Abdallae, et Sohailo filio Amrui. Decennium ab armis cessetur. Cui volupe fuerit interea se ad factionem et protectionem Muhammedis adjungere, id integrum illi esto. Qui cum Coraischitis caussam communicare malit illi pariter liceto.

a) Abulfed. I. p. 131. Cras, ajebat propheta, dabo vexillum viro, qui deum amat et ejus legatum et ab illis redamatur; qui hostes adoriri novit, fugere nescit; qui urbem capiet vi bellica subactam. Id contentionem injiciebat Exulibus et Hospitibus (Mohagri et Ansarii) utraque factio de suo numero fore virum

dem Ali, und heilte ihn von einer Augenkrankheit; Ali, 628.
im rothen Gewande weit gesehen, erschlug Marhab, den Helden der Juden, nahm ein Thor zum Schild b), und Chaibar fiel; doch nur durch Unterhandlung. Die Juden behielten Häuser und Boden; sie mußten die Hälfte des Ertrags abgeben, und sich anheischig machen, abzuziehen, wann es ihnen geheißen würde; dieß geschah erst unter Omar. Fadak, eine andere Jüdische Burg, ergab sich auf dieselben Bedingungen. Jetzt ward Mohammed als Eroberer furchtbar, und foderte nahe und ferne Könige zur Annahme seiner Lehre auf. Chosru-Parviz, damals in bedrängter Lage, nahm Anfangs, um nicht einen neuen Feind zu erhalten, die Aufforderung gütig auf; als ihm aber der neue Prophet einen unsinnig stolzen Brief schrieb, zerriß er diesen, und ward verflucht. Heraclius entließ die Gesandten mit höflicher Antwort, der Statthalter von Aegypten beschenkte sie, Andere wichen auf andere Art aus, Alle zeigten Besorgniß; nur der Gassanide Haret, Sohn Abu Shamar, dem alle Araber unter Griechischem Schutz an der Syrischen Gränze gehorchten, wies die Botschaft höhnisch ab, und Amru erschlug den an den Emir von Boßra gesandten Haret, Omars

illum gloriabatur. Interim adveniebat qui hactenus ab obsidione abfuerat Ali, filius Abu-Talebi, sed lippus. Ich muß übrigens gestehen, daß in der Ordnung der Jüdischen Eroberungen nach der Zeit einige Verschiedenheit ist, so setzt selbst Abulfeda im Leben Mohammeds die Einnahme, von Wadilcora, Salalem, Vatisch nach Fadaks Einnahme.

b) Abulfed. I. p. 133. Ali ergo portam in vicino prope turrim jacentem corripiebat, eaque se tamquam scuto tegens pergebat. Da nicht dabey steht, wie groß die Thür war, könnte man es allenfalls glauben; anders ist es, wenn Abu-Rafeh, der mit dabey war sagt „ich habe selbst das Thor gesehen; Acht Leute könnten es kaum tragen" Abulfeda im Leben Mohammeds, zeigt, wenn ich nicht irre, einiges Mißtrauen: hier in den Jahrbüchern nicht. Eigentlich ist es nicht des Nennens werth, bey all den Wundern kann man wohl den Leuten zurufen: o graviora passi — deus et his creat fidem.

628. Sohn. Als deßhalb Blutrache geübt werden sollte, zog der neulich zu Mohammed getretene Khaled, bisher das Haupt der Machzumiten und der mit den Koreïschiten eng verbundenen Ommajaden, nachher das Schwerdt Gottes genannt, zum ersten Male mit. Bey Muta oder Mucha stritten dreytausend Moslim, nach Mohammeds Befehl erst von Zaïd, als der gefallen war, von Dschafar, Abu Talebs Sohn, als auch dieser fiel, von Abdallah geführt; erst als der Letzte erschlagen war, wählte das Heer selbst Valids Sohn, Khaled, der die Geschwächten aber nicht Geschlagenen zurückführte c) (Oct. 629). Die Anhänger des Propheten waren längst über den zehnjährigen Frieden ungeduldig, als die mit Koreïsch verbundenen Bekriten einen Chozaïten, welcher Stamm zu den Moslim gehörte, erschlugen, ergriffen sie gern den Vorwand zur Erneuerung der Feindseligkeiten. Vergebens ging Abu-Sofian nach Medinah, um den Sturm zu beschwören; seine eigene Tochter nahm den Götzendiener nicht auf. Nachher, als Mohammed mit zehntausend Mann gegen Mecca zog, wollte er selbst Kundschaft einziehen, wurde gefangen und capitulirte d) (Febr. 630). Der Einzug in Mecca

c) Die Feinde waren sehr an Zahl überlegen; wenn auch nicht so sehr als Abulfeda will. Annal. I. p. 143. Mutam delatos obruebant Romani pariter atque Arabes Christiani, centum fere millia. Die Griechen wissen davon nichts, darum sagt Pagi ad annum 631. p 793. Verum haec omnia post mortem Mahometis, qui pacem cum Romanis servavit, gesta. Abulfeda sagt der Ort liege unweit Carack oder Krack, welches in der Geschichte der Kreuzzüge berühmt genug ist; da könnte denn der unzuverläßige Araber bey Sale in der Einleitung zum Coran wohl recht haben, daß es drey Tagreisen von Jerusalem gelegen habe.

d) Abbas war es, der Abu Sofian gefangen nahm, zum Propheten brachte, und die Sache selbst bey Abulfeda erzählt. Dann heißt es weiter Abulfed annal. I. p. 149. Vae tibi, clamabat Abbas. Obtempera, et agnosce in Muhammede legatum dei, antequam cervix tua cadat. Trepidus igitur Abu Sofian Islamismum profitebatur, quod etiam faciebant Hakim, filius

war friedlich, weil der Prophet Saad, welcher Anfangs den 630.
ersten Zug führen sollte, entfernt und Ali an seine Stelle gebracht hatte; Khaled, an der Spitze des dritten Zugs, ward mit Pfeilen angegriffen, und rächte die Beleidigung durch den Tod von acht und zwanzig Koreïschiten, bey welcher Gelegenheit auch zwey Moslim blieben; nur sechs Männer und vier Weiber aber von den Feinden des Islam mußten die Stadt räumen. Härter verfuhr Khaled mit den Chozaimiten e). Noch einmal vereinigten sich etwas später

Hazami, et Bodaï filius Varcaï. Inde imperabat Abbaso propheta, ut Abu Sofianum ad vallis angustias abduceret, spectaturum ibi transituras dei legiones. „O legate dei, ajebat Abbas, amat ille gloriam." Privilegium igitur ipsi aliquod tribue atque insigne, quo clueant et ipse et gentiles ejus ad suos. Sanciebat ergo propheta et per castra praeconis voce, edicebat, quisquis Meccanorum in aedes Abu Sofiani, aut Hakimi Hazamidae, se reciperet, aut in inviolabile oratorium, ambitum Cabae (Masgad-el-haram) aut domi suae se clausas intra fores contineret, eum securum fore. Sic exibamus ambo, et ex prophetae voluntate spectabamus transeuntes ex Arabum variis tribubus conflatas, cohortes quarum unius cujusque nomen ego sciscitanti Abu Sofiano edebam, donec legatus dei cum viridi sua cohorte, tam exsulibus quam hospitibus coalita, transiret; quorum corporis, praeter oculorum pupillas nulla pars conspici poterat: tam latebant armis tecti. Quinam hi sunt, inquit Abu Sofian. Est apostolus dei, ajebam, cum Meccanis et Medinensibus. Sane ajebat, regnum nepotis tui est magnum regnum. Quid malum, ajebam, inepte homo, adhuc regnum appellas, quae prophetia est? Imo vero prophetia, dicebat, si ita vis. Man wird das Treffliche der Antwort dessen, dem das Schwerdt über dem Nacken schwebt und das Ironische nicht verkennen.

e) Abulfed. I. p. 157. Hi nempe Chozaimitae, ruditatis, quod appellant, et ferociae tempore occiderant et spoliaverant, Aafum, patrem celebris illius inter sodales Abd-el-Rahmani, filii Aufi et Chaledi quendam patruum. Quod facinus jam ulturus Chaled jubebat eos arma et cum armis iram ponere, nunc tandem inutilem post subruta ipsorum fulcra. Ceteros omnes Coreischitas et Arabas quorum exemplo et fiducia ipsi

630. alle Feinde Mohammeds gegen ihn, und er hatte, drey gute Stunden von Mecca, bey Honain mit einem überlegenen Heer zu kämpfen, das ihm um so gefährlicher war, da er sich auf zweitausend Meccaner, die seine zehntausend verstärkten, nicht verlassen konnte. Endlich siegte er; doch mußte er von Tadschref abziehen, erfreute dagegen die Seinen durch Vertheilung einer reichen Beute f). Ungern folgten sie ihm zur Zeit der Dattelnreife, wie er selbst gegen Tabuc, einen Gränzplatz der Griechen zog, und dreyßigtausend Araber dazu vereinigte. Während er auszog, war Ali sein Stellvertreter in Mecca, und der Zug war ungemein glücklich; die Emirs und viele Stämme unterwarfen sich; Ailah versprach dreyhundert, Adroh (Adrodsha) hundert Goldstücke jährlich, und Khaled besiegte manchen Beduinen Stamm. Wie die Moslim von diesem Zuge zurückkamen, fügte sich auch Tadschref, das vergeblich für seinen Götzen Allat capituliren wollte g). Im nächsten Jahre (631) nah-

ferociant, paci et Muslemicae fidei accessisse. Itaque nactus inermis jubebat manibus retrorsum ligatis gladiis objici. Quo perierunt eorum, quotquot perierunt, haud sane pauci. Propheta, ad famam tanti facinoris, O, mi deus, ajobat manibus ambabus in coelum tam alte sublatis ut axillarum candida cutis per hiantem manicam perspiceretur. O, mi deus, purga me apud te a Chaledi facinore cujus neque conscius sum, neque laudator, dictoque confestim mittebat Alin cum aere et camelis, caedes expiaturum.

f) Elmacinus hist. Saracen. lib. I. p. 8. At profectus contra eos est Muhammed cum duodecim virorum millibus et concurrerunt hi duo exercitus in valle Honainae, fuitque prima victoria infidelibus, sed his deinde praevaluerunt Muslim, qui eos in fugam verterunt, atque omnes eorum opes diripuerunt, quae erant, sex millia boves, viginti quatuor millia caprae, quadraginta millia oves, et quatuor millia unciae argenti, atque occisi sunt hac vice e Takifitis nonaginta viri, Muslimorum vero quatuor tantum homines ceciderunt. Uebrigens ist der Ort eine fruchtbare Stelle der Wüste, nicht weit von der Gränze Syriens.

g) Abulfed. tom. I. p. 177. Mense undecimo noni hujus anni

men fast alle Arabischen Völker, auch die Himyariten, die 632.
neue Lehre an, und den ganzen Stamm Hamdam bekehrte an einem Tage Ali durch das begeisterte Hersagen der trefflichsten Stellen des Corans. So weit ausgebreitet und fest gegründet die Lehre schien, fielen nichts desto weniger Viele vom Glauben ab, als der Prophet nach seiner Abschiedsreise nach Mecca (Hadschab-el-Vedaëh) in Medinah (Mai 632) gestorben war h). Nur Medinah, Tadschref, Mecca blieben

(fängt an d. 19. Apr. 630) ad finem vergente mittebat Muhammed Abu Becrum, ducem sacrorum peregrinatorum, qui eo anno trecenti numero eum comitabantur; additis camelis viginti, suo nomine mactandis; sed digresso et jam apud Du-l-Holaifa commoranti, submittebat Alin, filium Abu Talebi, praelecturum religione defungentibus aliquot versus de initio capitis Bara et proclamaturum, ne quis anno proximo deinceps et ceteris porro secuturis in aeternum audeat circa aedem sacram nudus obambulare, item, ne quis simulacrorum cultu adhuc obstrictus audeat sacra loca adire. Das 9te Capitel des Corans, von dem hier die Rede ist, hat ganz allein die Ueberschrift: „im Namen des gnädigen und barmherzigen" nicht mit Recht, man lese den Anfang. Savary tom. I. p. 190. Déclaration de la part de dieu et du prophète, aux idolatres avec lesquels vous aurez fait alliance. Voyagez avec sécurité pendant quatre mois, et songez, que vous ne pouvez arrêter le bras du Toutpuissant qui couvrira d'opprobre les infidéles. Dieu et son envoyé déclarent, qu'après les jours du pélerinage, il n'y a plus de pardon pour les idolâtres. Il vous importe de vous convertir. Si vous persistez dans l'incrédulité, souvenez vous, que vous ne pourrez suspendre la vengeance céleste. Annonce aux infidèles des supplices douloureux — — — Les mois sacrés écoulés, mettez à mort les idolâtres, partout où vous les rencontrerez. Faites-les prisonniers. Assiégez leurs villes. Tendez leur des embûches de toutes parts s'ils se convertissent, s'ils accomplissent la prière, s'ils payent le tribut sacré, laissez les en paix. Le Seigneur est clément et miséricordieux etc.

h) Die Meccaner wollten ihn in ihre Stadt zurückbringen, die Medinenser ihn behalten, darum ward er in dem Zimmer, in welchem er gestorben war, begraben.

632. fest; doch hätte die letzte Stadt, so sehr sie durch die von Mohammed vorgeschriebenen Pilgerfahrten gewinnen mußte, ohne Sohaïl gewankt. Die Religion, d. h. Sitten der Araber i) mit der Vielweiberey zugleich in Poesie vorgetragen, dann Verehrung eines Gottes, Abwaschungen zu bestimmten Zeiten, Gebet, Fasten als ein neu Gesetz verkündet, war von Mohammed aufgestellt; das Reich, welches durch sie entstand, mußte erst geschaffen werden. Dazu war der edle, begeisterte, menschenfreundliche und milde Ali weniger tüchtig, als der besonnene, schlaue, alte Abu-bekr; ihn erkannten als den (Stellvertreter) Chalif des Verstorbenen alle älteren Moslim außer Zobaïr. Die geliebte Tochter des Propheten, Fatimah, war Alis Gemahlinn; Otba, Abu-Lahebs Sohn, verfluchte Alle, die ihn, den einzigen Mann unter den Moslim, den, wie seine Sprüche k) und seine Hand-

i) Mohammeds Tugenden und Fehler sind national, die letztern sind bekannt, von den erstern das, was auch von den andern Califen bis Moawijah gerühmt wird, und was die Ursach ihrer Siege war, sie brauchten nichts, alle Beute ward den Tausenden, die ihnen zuströmten, zu Theil Abulfed. Annal. Mosl. I. p. 193. Saepius visitabat amicos et quid agerent ab aliis percunctabatur. Non pudebat eum humi sedentem capellas mulgere vel laceram vestem, ruptosque calceos sarcire, aut interpolata gestare. Quam sobrio tenuique victu gavisus fuerit ex Abu Horairae traditione constat, qui prophetam ait ex hominibus excessisse hordeaceo pane ad satietatem non usum; saepius per integrum mensem unum et alterum a familia Muhammedis nullo in cubiculo accensum ignem, eorumque cibum dactylos ex aqua fuisse, saepe ipsum ventri vacuo lapidem latrantis stomachi obturaculum alligasse.

k) Man findet sie an andern Stellen, auch hinter der deutschen Uebersetzung (Lpz. u. Altona 1745. 8.) von Okley, Geschichte der Saracenen, 2r Theil p. 501. Ich will zur Probe Spruch 59-65. hieher setzen S. 518-19. Die Welt ist der Schatten einer Wolke, eines Schlafenden Traum. 60. Der wahren Gottseeligen Werke sind rein, ihre Augen bethränt, bebend ihr Herz. 61. Der wahren Gottseeligen Seelen sind heiter, todt ihre Begierden, lachend ihr Antlitz, betrübt ihr Herz. 62. Ein Gläubiger

lungen beweisen, der Geist der Gottheit anwehte, ver- 632.
schmähten; Ali allein widersetzte sich nicht; er wollte, als Omar, der zuerst Abu-bekr erkannt hatte, sein Haus, das Haus des Propheten bestürmte, nicht streiten, er huldigte dem Abu-bekr l). Dieser wählte, ohne Rücksicht auf Tugend, lauter Leute, deren Arm er vertraute, wenn er auch dadurch seine Glaubensbrüder beleidigte. Zeïds Sohn, Osama, welchen Omar, der angesehenste der Imans nach Abu-bekr, nicht leiden konnte m), und Khaled, der den Mosailema, einen falschen Propheten, dem besonders Yemen anhing, und am Euphrat den Novaïriten Malec besiegte, und beyde Siege durch Grausamkeiten entehrte n), waren

hat Gott vor Augen, die Seele in tiefen Gedanken. Er ist dankbar im Glück, geduldig im Unglück 63. Gemeinschaft im Besitz schafft Verwirrung, Gemeinschaft im Rath leitet auf richtige Bahn. 64. Die Wissenschaft ruft dem Versuch zu, wenn er antwortet; wohl! wenn nicht, weicht sie hinweg. 65. Alle Dinge fügt Gottes Rathschluß, nicht unsre Verwaltung.

l) Abulfed I. p. 207. Omar haud segnis ignem admovebat aedibus, quod cum agentem videns Fatima intercedebat, et: Quid tibi vis, clamabat, o fili Chattabi? ideone venisti, ut domum nostram igne deleas? Affirmat Omar, id omnino facturum, nisi quod communi consensu ratum universa gens habebit, ipsi quoque suo comprobarent. Haec inter jurgia domo egressus intervenit Ali, pergensque ad Abu Becrum, sacramentum ipsi dicit. Haec est de primis turbis narratio Gemaleddini — — Verum illi nonnihil discrepat relatio, quam ex Ayeschae ore perhibet Zohrita; Ali quamdiu in vivis esset uxor Fatimah, Abu Bekro se non submisisse. Sie starb 6 Monat nach ihrem Vater.

m) Hier zeigt sich die Disciplin dieses neuen Staats, Omar stand unter Osama, er wünschte den Oberbefehl, oder nur seine Entlassung, Abu-bekr springt auf, Ann. Mosl. I. p. 209. cum ira involabat in barbam Omari valideque quassata: orba te mater tua ploret velim, ajebat, o fili Chattabae, tunc me jubebis Osamae provinciam adimere, quam ipsi dei legatus mandavit? Späterhin ward auf seine Bitte Omar von Osama dispensirt.

n) Moslem war Malec, aber das allgemeine Almosen, das die neuen Mohammedaner als eine Art von Tribut entrichten mußten,

632. die vornehmsten seiner außer Arabien gesandten Führer. Khaled griff schon damals den alten Staat von Hira an, der schon lange christlich und Sitz eines Bischoffs (seit 551) war, dessen Hauptstadt späterhin ganz zerstört ward, und seine Trümmer während Saad, der Sohn von Abu-Wakkas, als er Madain belagerte (638), in der Gegend lag, zur Erbauung von Cufa hergab. Da das Reich der Gassaniten zugleich auf Abu-bekrs Befehl angegriffen wurde, und Abu Obeidah, der den Oberbefehl über das Arabische Heer, das gegen Syrien vorrückte, führte, Palästina bedrohte, so reisete Heraclius aus Constantinopel in die Gegend des Euphrats, ob er es gleich unter seiner Würde hielt, selbst zu commandiren. So lange Abu-Obeidah allein commandirte o), hielt der Patricier Sergius die Araber, deren Zahl nicht bestimmt anzugeben ist, zurück; als aber Khaled die Stadt Bostra *), den reichsten und volkreichsten Handelsort der Syrischen Wüste, der sich seit dem Verfall von Palmyra besonders gehoben hatte, durch eine Uebereinkunft, welche die um ihren Reichthum besorgten Einwohner abschlossen, eingenommen hatte, so war der Weg in das Innere von Syrien offen. Es ward den Eroberern um so leichter, diese Länder zu unterwerfen, da die dortigen Christen, unter sich uneins,

wollte er nicht geben, Chaled hieb ihn nieder, um sein Weib zu bekommen, das er heirathete.

o) Al Wakidi, denn als dessen Auctorität werde ich immer Ockley anführen, hat viel über die Ernennung Abu Obeidahs und Khaleds und Amru's, der ein unabhängig Heer führte. Er rechnet das Syrische Heer auf 37000 Mann, Amru hatte 15000, mit denen er gegen Aegypten zog. Die Erzählung von dem Zweykampf Khaleds und des Statthalter Romanus, die Schlacht bey Ainaddin kann man bey Gibbon nachlesen, ich konnte ihnen aus leicht zu errathenden Gründen keinen Platz geben.

*) Dies war einst die Hauptstadt der Provinz, die Trajans Eitelkeit unter dem prächtigen Namen Arabia aus dem felsigen Arabien bildete, sie hieß Anfangs Nova Colonia Trajana, dann Trajana Alexandrina colonia und hatte sehr frühe christliche Bischöffe. Vergl. Le Quien Oriens Christianus tom. II. p. 853.

ohne Sinn für Vaterland und Ehre, gern die Kopfsteuer 634.
der Ungläubigen mit einem Goldstück entrichteten, wenn sie nur dafür Ruhe hatten und nicht in den Krieg zu ziehen brauchten; an Despotie waren sie längst gewöhnt. Abu bekr überließ den Krieg jüngeren Männern, er selbst machte sich um die Religion Mohammeds verdient p), denn er gab ihr

p) Ich führe dies an, weil ich auf eine bey dieser Gelegenheit von de Sacy im Text und in Erpenius Uebersetzung des Elmacin gemachte Verbesserung aufmerksam machen muß. Die Erzählung vom Sammeln des Corans findet man oben. Bey de Sacy Memoires etc. Vol. L. p. 312. heißt es, sous le regne d'Abu Becr, l'alcoran avoit été recueilli et réuni en un corps par le conseil d'Omar et l'autorité d'Abou Becr, ainsi que tous les historiens l'attestent et que le prouve ce mot d'Ali: Que dieu ait pitié d'Abou-Becr: c'est lui qui le premier a réuni l'alcoran entre deux ais. Daraus wird des Erpenius sinnlose Uebersetzung von Elmacin p. 18. so verbessert: Abubecrus primus collegit Alcoranum inter duos asseres — — erat enim prius solummodo in memoria hominum et in schedis collegit autem eum intra duos asseres. Ich füge, weil man unter Othman darauf noch einmal zurückkommen wird, hier noch Etwas über die Geschichte des Textes des Alcoram aus dem ungedruckten Commentar über das Gedicht Afila, den de Sacy p. 329. folg. giebt, bey pag. 334. Not. l. aus manuscrit. 260. Le prophète avoit plusieurs secrétaires qui transcrivoient ses révélations; c'étoient Othmann, Ali, Obbaï, Zeïd, Moavia, Khaled ben Saïd ben As, Handhala ben Rebi, Ola ben Modharras, et Aban ben Saïd mais ils preferèrent Zeïd fils de Tabet à tous les autres cet. p. 334. Ce fut donc conformément à ces sept éditions, qui se trouvoient dispersées parmi les compagnons du poëte et réunies chez quelquesuns que Zeïd recueillit l'Alcoran — — Zeïd ayant donc terminé son travail, remit le volume à Abou-Becr, celuici au moment de sa mort le remit à Omar, et après le decès d'Omar il demeura entre les mains de Hafsa. Nun bemerkte Hodhaifa nach seinem Zuge gegen Armenien, daß Streit über die Lesearten sey, er fürchtete, man möchte sich zanken, wie unter Juden und Christen, also p. 335. Othman fit dire à Hafsa: Envoyez moi les feuilles (originales) nous en tirerons des copies, puis nous vous les renverrons. Hafsa les lui ayant envoyées, il fit venir

634. eine geschriebene Grundlage, d. h. er ließ den Coran aus dem Munde aller begeisterten Anhänger, und der Sage nach, aus zerstreuten auf allerley Dinge geschriebenen Stücken sammeln, setzte also indem er die Aussprüche des Propheten, oder was als Ausspruch desselben sollte in Umlauf gebracht werden, in ein Buch vereinigte, der Lüge und Ueberlieferung eine Schranke, über die sie nicht hinaus durften. Er starb (Sept. 634), als der Grund zu der Herrschaft über die halbe Welt, die seine Landsleute bald erkämpften, gelegt war, vielleicht, wie Mohammed, an Gift, nach der Aussage seiner Tochter am Fieber, das er sich durch ein kaltes Bad zugezogen hatte. Schon während der 15 Tage, die er krank lag, hatte er das Vorbeten in der Moschee, das er von Mohammed übernommen, an Omar überlassen; dadurch war dieser q) in die Stelle des Nachfolgers des Propheten eingesetzt. Hätte man nicht das geistliche Amt vor der weltlichen Herrschaft als das Wesentliche des Ersten unter den Moslim angesehen, so hätte freylich Ali die erste Stelle ge-

Zeid fils de Thabet et plusieurs Koreischites, Abdallah fils de Zobeïr, Saad fils d'As, Abd-arrahman fils de Hareth fils de Heschem, et Obbaï et il leur ordonna de mettre tout cela en exécution. Il dit aussi aux Koreischites: Quand il se rencontrera quelque chose sur quoi vous ne serez pas d'accord avec Zeïd fils de Thabet écrivez le conformément au dialecte de Koreisch; car l'alcoran a été révélé suivant le langage de Koreisch. Ganz wunderlich hat darüber Okley geredet.

q) Er bestimmte, heißt es, vor seinem Tode den Omar noch ausdrücklich zu seinem Nachfolger; das Testament bey Okley I. Uebers. I. p. 118. Abulpharag. hist. dynast. dyn. IX. p. 110. Erzählt so: Fertur Abubecrum morti vicinum dixisse Othmanno Ebn Aphan scribae suo: scribe, In nomine dei misericordis miseratoris: Hoc est testamentum Abdollah ebn Abu-Kohapha cum in ultima jam esset horarum hujus mundi et prima horarum futuri: deinde deliquium passus est, scripsitque Othman: Omaro ebno'l Chatabo, et is cum experrectus esset, dixit, Quem scripsisti? dicente illo; Omarum, attigisti, inquit, quod in animo meo erat; quodsi te ipsum scripsisses, dignus certe illo honore fuisses.

hört; als Imam war Omar der Aeltere, und ward schon 635.
am Todestage Abu-bekrs als Calif erkannt. Er mußte es sich gefallen lassen, daß die erobernden Gläubigen ihm den Titel eines Kaisers der Gläubigen (Emir-el-Mumenin) gaben, statt daß sich Abu-bekr nur den Stellvertreter des Gottgesandten (Calif Resoul Allah) nannte. Aus Privatfeindschaft, nicht wegen der schrecklichen Grausamkeit, entfernte er Chaled vom Oberbefehl in Syrien; doch diente dieser auch unter dem sanften Abu Obeidah gern, weil sein Eifer für die Ehre des Glaubens und der Araber eben so uneigennützig als grausam war. Kurz vor Abu-bekrs Tode hatten die drey Oberbefehlshaber, Abu Obeidah, Chaled, Amru, die Belagerung von Damascus schon siebzig Tage oder gar sieben Monat geführt; unter Omar ward es durch das Zutrauen der dortigen Christen zum milden Abu Obeidah, in dessen Lager sie sich vor Chaleds Wuth flüchteten, durch Chaleds Tapferkeit, vielleicht auch durch Mansurs Verrath eingenommen r). Chaled wollte plündern, und hieb sogar mit eigener Gefahr die Flüchtlinge nieder, als er sie dem Vertrage gemäß bis auf das Griechische Gebiet hatte mit ihren Gütern abziehen lassen müssen. Es war nämlich Abu Obeidah mit seinen Truppen mitten in der Stadt auf Chaleds Leute gestoßen, und hatte verlangt, daß, wenn gleich Chaled das eine Thor erstürmt, doch die Bedingungen gehalten würden, die er dem anderen Theile der Stadt indessen zugestanden hatte; man hatte endlich die Entscheidung dem Califen überlassen, und Omar,

r) Das Letzte sagen die Syrer bey Assemann, denen ich nicht viel traue; Mansur war des Joh. Damascenus Vater. Wer die Sache recht romanhaft lesen will, sehe Al Wakidi bey Okley, dem auch Gibbon folgt. Kurz und wahr, Abulfed. I. p. 223. Septuaginta dies ea tenuit obsidio. Tandem Chaled urbis partem suis oppositam castris gladio perrupit. Quo icti terrore Damasceni egressi trepidi ex adversa parte in Abu Obeidae castra, pacis conditiones offerunt, assensoque in caedium securitatem portas aperiunt, per quas ingressus ille cum Chaledi copiis (jam caedes et rapinas spirantibus) media in urbe concurrit (eamque de extremis jam periclitantem conservat).

635. der Obeidah den Oberbefehl übertrug s), hatte dessen Meinung gebilligt. Nach Damascus ward (636) Hems nach zweymonatlicher Belagerung genommen, und nach heftiger Gegenwehr von Seiten der Griechen, nach den Schlachten bey Kinnesrim und an dem Flusse Yarmuk, wo sich die Unzufriedenheit der Syrer mit den Griechen sehr deutlich zeigte, da

s) Darin hat Al Wakidi Recht, es heißt nach ihm bey Okley, der vorher erzählt hatte, daß Abu Obeidah das ihm von Omar angetragene Commando nicht habe annehmen wollen (Ich führe das Original, wo ich von der ersten Ausgabe 1708. London 8. zufällig den ersten Theil zur Hand habe, an, weil es, wenn auch nicht schön, doch etwas alterthümliches hat, dagegen die deutsche Uebersetzung ungenießbar ist) pag. 156. Than he come down from the pulpit and took a sheet of parchment, and wrote to Abu Obeidah a large letter full of good advice. He told him, that he had given him the chief command of the army and bad him not to be too modest, and that he should take care not to expose the Muslemans, to danger in hopes of getting plunder. By which last word he very plainly grated upon Caleds following the Damascens into the enemys country. He charged him not to be deceived with this present world, and by that means perish, as a great many had done before him, but bad him look upon those who had gone before and assure him self, that he must follow them. Than he adds: as for the wheat and barly it belongs to the Moslemans, and so does the gold und silver but there must be a fifth taken out of it. As for the controversy between you and Caled concerning the city's being surrendered or taken by the sword; it was surrendered. You must have it your way; you are commander in chief and have the power of determining that matter. If the townsmen did surrender upon condition that the should have the wheat and barly let them have it. As for Caleds pursuing the Damascens, it was a rash undertaking; and if God had not been the more merciful, you had not come off so well. Than the taking the emperors doughter and letting her go unransomed was prodigally done. You might have had a large sum of money for her, which would have done a kindness among the poor Muslemans. Farewel etc.

da die Schlacht bey Yarmuk t) sicher durch Verrath gewonnen ward, fielen die Syrischen Städte in die Hände der Araber; nur Jerusalem wehrte sich in's zweyte Jahr hinein. Weil es eine auch den Moslim heilige Stadt war, so fürchtete der sanfte Abu Obeidah ihre Entweihung und die Wuth der Seinen, und gestattete das Gesuch der Einwohner, daß Omar gebeten würde, die Schlüssel der Stadt in Empfang zu nehmen, und die Capitulation zu machen. Omar kam ausdrücklich darum aus Mecca und schrieb selbst die Bedingungen der Uebergabe. Man hat uns die Erzählung seiner Reise genau aufbewahrt, theils, weil die Heiligkeit des Orts durch die Reise des alten Mannes ausgezeichnet ward, theils und vorzüglich, weil das Einfache seines Aufzuges, da er 636.

t) So unzuverläßig auch Al Wakidi sonst ist, so ist er doch Arabischer Schriftsteller, darum mag der Brief des Abu Obeidah über die Schlacht, den Okley aus ihm hat, hier stehen. Ockley. I. p. 241. In the name of the most merciful god etc. This is to acquaint thee that i encamped at Yermouk, and Mahân was near us, with such an army as the Muslemans newer beheld a greater; but God overthrew this multitude and gave us the victory over them out of his abundant grace and goodness. We killed of them about an hundred and fifty thousand (credat Judaeus apella, obgleich man bedenken muß, daß alle christlichen Araber dabey waren, mit Frau und Kind) and took forty thousand prisoners. Of the Muslemans were killed four thousand and thirty, to whom God has decreed the honour of martyrdom. I found some heads cut off not knowing whether the belong'd to the Muslemans or Christians, and I prayed over them and buried them. Mahân was afterwards kill'd at Damascus by Nomân ebu Alkamah. There was one Abu Joaîd that belongd to them before the battle, that came from Hems, he drowned of them a great number, unknown to any but God. As for those that fled into the deserts and mountains, we have destroyed them all, and stoppd all the roads and passages, and God has made us masters of their country and wealth and childern. Written after the victory from Damascus, where I stay expecting thy orders concerning the division of the spoil. Fare thee well, and the blessing and mercy of God be upon thee and all the Muslemans.

636. selbst seine Wasserflasche und die Datteln zu seiner Nahrung auf seinem Cameel bey sich führte, mit seinen Gefährten aus einer Schüssel aß, und selbst die gegen den Glauben Widerspänstigen züchtigte, so sehr gegen Pracht und Glanz des Hofs der späteren Califen abstach. Die Bedingungen, die Omar den Einwohnern (637), die durch ihren Patriarchen Sophronius seine eigene Unterschrift verlangt hatten, gewährte u), wurden gehalten; doch war seine Vorsicht, in keiner ihrer Kirchen zu beten, damit man sie ihnen nicht entrisse, und die Stufen derjenigen, vor der er gebetet hatte, als ihnen gehörig mit einer Inschrift zu bezeichnen, mehr für ihn rühmlich, als den Christen nützlich. Da Antiochia im folgenden Jahr (Aug. 638) fiel, und man schon früher, ehe man Jerusalem angriff, Caesarea für einen wichtigen Platz erklärt gehabt, so ward nun diese Festung belagert; sie behauptete sich so lange (bis 639), bis das

u) Die Hauptsache war immer die Stelle des Corans, wodurch den Ungläubigen gegen Kopfsteuer Sicherheit zugesagt wird, dann: „Es sollen die Einwohner von Jerusalem an ihrem Leben und Vermögen geschützt und gesichert werden; ihre Kirchen weder niedergerissen, noch von jemand anders als von ihnen selbst gebraucht werden. Dagegen sollen die Christen, den Tribut richtig bezahlen; keine neue Kirchen, weder in der Stadt noch auf dem Gebiete bauen, den Mahomedanern nicht wehren, bey Tag oder Nacht in die Kirchen zu gehen, die Thüren derselben sollen den Reisenden offen seyn. Jeden reisenden Mahomedaner soll der Christ, zu dem er kommt, drey Tage umsonst bewirthen; sie sollen nicht gegen den Coran reden; sollen Niemanden abhalten Mahomedaner zu werden; sollen den Mahomedanern Ehrerbietung erweisen, sollen sich weder in Kleidern, noch Schuhen, noch Turbanen tragen, wie diese; sollen nicht wie sie die Haare theilen, nicht Beynahmen wie sie führen; nicht auf Sätteln reiten; keine Waffen tragen, nicht auf ihren Siegeln arabische Inschriften haben; keinen Wein schenken oder sonst verkaufen. Sie sollen überall einerley Kleidung tragen und zwar mit einem Gürtel. Auf den Kirchen keine Kreuze, die Glocken nicht läuten, höchstens anschlagen. Keine Mahomedanischen Sclaven halten. Abulfeda thut die Sache mit einem Worte ab.

nördliche Syrien erobert ward, bis Heraclius, weil er verzweifelte v), seine Staaten jenseits des Taurus retten zu können, nach Constantinopel abgereiset und die Griechischen Truppen in Syrien eingeschifft waren. Die Stadt kaufte die Plünderung ab, und Amru besetzte die Küste über Gaza und Ascalon hinaus, während Chaled wieder nach Irak geschickt war. Abu Obeidah starb in demselben Jahr an der Pest, welche damals fürchterliche Verheerungen anrichtete; vielleicht wollte Omar darum Amru von der Eroberung von Aegypten zurückrufen. Amru war indessen zu weit vorgerückt, und sah die Leichtigkeit der Eroberung eines so wichtigen Landes zu deutlich ein, als daß er hätte zurückgehen sollen w). In Aegypten waren damals zwey Partheyen, 639.

v) Abulfeda, ohne des Treffens bey Yarmuk, das er viel früher setzt, zu erwähnen, setzt das Alles in einer Reihe Annal. Moslem. I. p. 227. Laodicaeam deinceps vi subegit Abu Obaida, ut et Giblam et Antartusam. Impetita inde fuit Kennesrin, ubi quod validum haereret Romanum praesidium, commissum acre proelium, quo vicerunt Muslemi ducibus Abu Obaida et Chaledo. Coacti ergo in angustias oppidani pacem eandem flagitant cum Emessenis. Quae indulta quidem, at eam in legem fuit, ut ipsi suam urbem vastarent. Quo facto expugnatae porro fuerunt, Haleb et Antakia et Manbeg et Daluk et Sarmin, et Tizin, et Azaz, verbo, tota Syria, hoc quidem ex tractu subacta. Peractis his invadit Chaled Marasch cujus incolas abducit et solum evertit. Auf derselben Seite steht die Prophezeyung oder Ahnung, die Abulfeda dem Heraclius in den Mund legt, und die dadurch sehr merkwürdig wird, daß Abulfeda in seiner Zeit die Einnahme von Constantinopel durch Mahomedaner, die ein Jahrhundert nach ihm erfolgte, durchaus nicht vermuthen konnte. Vale, heißt es, hätte Heraclius gesagt, Syria et ultimum vale! neque enim licebit mihi deinceps te invisere, neque Romano cuiquam te intrare, nisi paventi, donec tandem nascatur inauspicatus ille infans, quem nunquam nasci magis expediebat et optandum erat. Tam ille Romanam rem insigniter affliget! tantos ille tamque acerbos tumultus excitabit!

w) Die Erzählung ist, Omar hätte geschrieben, wenn er nicht auf Aegyptischem Gebiet sey, solle er nicht weiter marschiren, er habe

640. nicht allein voll Nationalhaß, sondern auch voll Sectenhaß gegen einander, von denen die eine die gedrückte und verfolgte, die andere die herrschende und von Constantinopel aus begünstigte war. Die Römer nämlich, die in Aegypten einheimisch geworden, und die Griechen, so wie ein Theil der vom Kaiser gesandten Truppen und alle zum Verdruß der Eingeborenen aus der Fremde geschickten Oberbeamten waren vom orthodoxen Glauben, und ihr Patriarch, so wie ihre Bischöffe, sollten alle Einkünfte der Kirchen allein besitzen, und allein befehlen. Gerade zur Zeit des Einrückens der Araber war Benjamin, der Patriarch der anderen Parthey, seit mehreren Jahren geächtet, flüchtig, und mußte sich wie ein Verbrecher versteckt halten; gleichwohl giebt man die Zahl der Anhänger seiner Kirche auf sechs Millionen an, dagegen Isidorus Pelusiota, der Anhänger des herrschenden Glaubens (gewöhnlich Melchiten genannt) höchstens dreymal hunderttausend zählt. Jene der herrschenden Lehre und den Griechen feindselige Parthey, gewöhnlich unter dem Namen Kopten begriffen, waren Aegypter, Nubier, Abyssinier, viele Neger, ja viele von den Juden Bekehrte und ihre Nachkommen; alle Schreiber, Unterbedienten, Bauern, Handwerker, Kaufleute gehörten zu diesen Nationen und zur verfolgten Secte. Amru, wie er in der Nähe des alten Memphis (639) so lange gelagert war, daß nachher aus seinem Standquartiere die Stadt Misr oder Fosthat entstand, unterhandelte mit dem geächteten Patriarchen der Kopten, Benjamin, durch Vermittelung des Kopten Schannut x), der einen Vertrag

den Brief eingesteckt und erst auf Aegyptischem Grund eröffnet. Ich lasse dieß dahin gestellt, wie auch, daß er vor Alexandria gefangen ward, und dadurch, daß sein Sclav ihn für seinen Diener ausgab, gerettet, ich stelle dieß neben die Nachricht des Abulpharadsh, daß noch die Bibliothek in Alexandrien gewesen sey, mit der man sechs Monat lang alle Bäder geheizt habe. Al Wakidi bey Okley sagt übrigens, die Belagerung von Alexandria habe 14 Monat gedauert, und es seyen 23000 Araber dabey umgekommen.

x) Auch die Araber und Andere haben Vieles darüber, ja sogar,

zu Stande brachte, worin die Kopten zwar Kopfsteuer ver- 640.
sprachen, sonst aber bessere Bedingungen und größere Duldung als unter den Griechen erhielten, sich deshalb auch an die Araber anschlossen, die bey allem rauhen Wesen doch Klugheit genug hatten, ihnen zu schmeicheln y), um ein so wichtiges Land behaupten zu können. Die Griechen hatten sich Anfangs in der Nähe von Amru's Quartieren in eine Burg zwischen dem Sahid und el Rif z) gezogen; als sie von

daß der Jacobitisch gesinnte Statthalter, an den Mohammed seine Gesandten schickte, schon unterhandelt habe. Ich folge hier Renaudot: historia patriarcharum Alexandrinorum Jacobitarum. Paris. 1733. 4. passim. Hieher gehört besonders als Ergänzung des im Text Erzählten p. 163. Statim cum Amrus audisset, quam multa a Graecis passus fuisset Benjamin patriarcha, jamque alter qui ab Heraclio missus patriarchalem simul dignitatem et praefecturam obtinuerat, veneno sumto vitam finivisset, misit per omnes Aegypti provincias literas securitatis ad eum in haec verba, ut Severus refert: „Omnis locus, in quo erit Benjamin patriarcha Christianorum ceptitarum, plenam habeat securitatem, pacem et fidem a Deo: veniat ipse secure et tuto, resque ecclesiae suae et populi sui libere administret." Referunt eundem securitatis libellum Abuselah Armenus, Elmacinus et alii, sed ita, ut quaedam, quod in Orientalibus libris frequentissimum est, discrepantia lectionis reperiatur.

y) Renaudot l. c. p. 164. Reversus Benjamin Alexandriam post annos tredecim quam inde fugerat, Amrum salutavit, a quo benigne susceptus est. Ajebat enim Amrus, in tot provinciis quas Muselmanni armis subegerant, neminem se vidisse, cujus augustior et homine dei dignior species foret. Illum igitur ecclesias suas habere et subjectae sibi plebis curam agere jussit: mandavitque, dum ipse in Africam interiorem, Pentapolimque proficisceretur, oraret, ut quem ad modum Aegyptus ita et illae provinciae in Arabum potestatem venirent; ipseque salvus inde remearet.

z) So sagt Renaudot; erst nachher fällt mir ein, daß ich hätte sagen sollen: zwischen der Wüste und dem Lande am Nil. Reiske sagt, ich weiß nicht wo: Solent nempe Arabes dicere in proverbio, exserit camelus linguam in Rif. — Rif

640. den Eingeborenen verrathen und verlassen wurden, mußten sie ihre Zuflucht in Alexandria suchen, wo ihre Zahl die größere war; doch leisteten bey der Belagerung der Kopte Mokaukus und seine Parthey den Arabern wesentliche Dienste. Die Griechen erhielten zur See Unterstützung, und behaupteten sich so lange, bis Martina, Heraclius Gemahlin, mit ihren Stiefsöhnen in Streit war, und darüber in Constantinopel Aegypten ganz vergessen ward, welches dann im dritten Jahr nach dem ersten Einmarsch der Araber durch die Einnahme von Alexandria ohne Rettung (641) verloren ging.

Von dieser Zeit an, in welche, wie wir sogleich sehen werden, auch die großen Fortschritte in Persien fallen, wo bey Fosthat, Basra und Cufa stehende Lager errichtet wurden, fühlte man neben der Bereicherung so vieler Einzelnen, da die Beute Tausende, ja ganze Stämme von Arabern zu den Fahnen des Glaubens sammelte, das Bedürfniß des ganzen Staats, der bißher ohne Einnahme, wie ohne Ausgaben bestanden hatte a). In der Ferne vom Hause, von Heerden und Feldbau, bey der Ungewißheit der Beute, mußte den Streitenden Belohnung an Geld, wenn auch nicht regelmäßige Bezahlung gereicht werden; dazu genügte weder die freywillige Steuer des Almosens, noch der Ungläubigen zwey Goldstücke für jeden Kopf. Omar ließ also Register von allen Gläubigen und Ungläubigen machen; die Letzteren

Arabibus dicitur omnis tractus terrae maritimus aut magno fluvio contiguus, qui tam arridet et provenit pinguescendis camelis, ut linguam ore continere porro nequeant.

a) Den Umfang der Caaba ließ Omar der Menge der Pilger wegen vergrößern, die Häuser der Korexschiten, die da gebaut waren, wegschaffen, doch bezahlen, und mit einer niedrigen Mauer das Ganze einfassen. Cotbeddin Notices etc. tom. IV. p. 560. Othman vergrößerte den Umfang noch einmal und legte Hallen an. Um das recht deutlich zu sehen, so wie auch, wo das köstliche Tuch und die goldene Dachrinne an der Caaba angebracht sind, muß man Niebuhrs Abbildung Beschr. von Arabien S. 362. vergleichen.

steuerten schon früher, auch die der Ersteren, die nicht dienten, mußten jetzt für die, welche dienten, abgeben; aus den errichteten Cassen wurden die im Kriege Dienenden belohnt, und man hatte bald aus einer zuströmenden Menge die Wahl. 640.

In Persien hatte indessen, wenn wir Hamza folgen b), in dem Todesjahr Mohammeds, gerade als die Araber unter Chaled in Irak einfielen, Jezdegerd den Thron bestiegen. Er sandte ein Heer gegen den neuen Feind; dieses ward in einem Treffen bey Cadesia, von Abu Obeidah geschlagen (634), und als ein neues Heer gerüstet worden, auch dieß neue Heer, welches Mahran gegen denselben Abu Obeidah führte, (635) vernichtet. In dem Jahr der Ruhe, welches dann folgte, wie die Hauptmacht gegen Syrien gerichtet ward, blieb Otba's Standquartier in Basra (der steinigen), weil er nur dort in dem rund um sumpfigen Boden festen Grund fand, und aus dem Lager ward bald eine volkreiche Stadt c). Als sieben hundert Gezelte der Nomaden des glücklichen Arabiens, die eine bedeutende Volkszahl begriffen, zu Otba kamen, begannen die Feindseligkeiten wieder lebhafter, und Saad, der neue Führer, erfocht (637) bey Dshalula über die Perser, deren König große Anstalten gemacht hatte, einen glänzenden Sieg, so heftig die Gegenwehr der Perser, die unter den kühnsten Führern stritten, auch seyn mochte. Nach vielen

b) Ich bin ihm, so weit Reiske ihn Annotat. hist. ad Abulfed. annal. p. 45. mittheilt, gefolgt, und auch seiner Zeitrechnung, denn hier ist er eine gute Autorität, so unzuverläßig ich ihn oft finde. Bey Gibbon ist Alles anders gestellt; er schreibt aber zu elegant, um richtig zu schreiben.

c) Ibn Cotaiba bey Reiske p. 42. Aedificabat porro oratorium majus jussu Omari filii Chattabi ex arundinibus, quarum magnam copiam vicini lacus praestabant. Dein reaedificabat illud Abdallah, filius Ameri jussu Otmanni tegulis. Tandem condebat illud Zejud sub Moavia lateribus coctis. Von diesem kleinen Ort heißt es nicht volle hundert Jahr nachher: mensurabatur, ait, Basra tempore praefecti Chaledi Casaritae (a. H. 110.) et deprehendebatur ejus longitudo esse duarum parasangarum et latitudo tantundem.

640. Gefechten drangen die Araber bis an den Tigris, wurden aber durch Belagerung und Einnahme von Nahrshir, des westlichen Theils von Medaïn, den sie lange vor dem östlichen, welcher sich endlich auch ergeben mußte, inne hatten d), acht und zwanzig Monat, während welcher Zeit (638) Cufa entstand, aufgehalten. In Modaïn war des Chosroës berühmter weißer Palast, von dem die Araber viel erzählen und dichten, in dem sie, als sie endlich die Stadt nahmen, unermeßliche Reichthümer fanden, deren Angabe bey verschiedenen Schriftstellern verschieden ist, deren unbeschreibliche Pracht aber die Blüthe, Cultur, Künste und den Reichthum des jetzt hinfallenden Persischen Reichs zeigt e). Der

d) Hier ward eine von den drey Zahlkammern errichtet, die für die Truppen in Fosthat, Basra und hier Gelder hatten. Ich glaube, das unsichere Divan errichten, läßt sich am Besten so erklären: Omars Abgaben sind ein Uebergang zur ordentlichen Regierung, was vorher Almosen war, ward Charadsh, Abgabe, Personal- und Realsteuer. Von Cufa heißt es Reiske: annotat. hist. p. 48. Omar per literas ad Saadum datas, emitteret exploratores, qui stationem procastris tam continentis terrae quam fluvii respectu commode sitam — recognoscerent — — Saad ita praecipuos Arabum tum praesentium et qui notitiam Iracae habebant, interrogabat — qui ipsi laudabant Anian, est autem id territorium Cufense. Quod igitur ejus territorii respicit Euphratem, dicitur Malat, quod autem respicit ad continentem, dicitur Nagaf. Hunc ergo tractum imperabat Omar Saado per literas, ut incoleret.

e) Statt Aller darüber den Elmacin p. 22. Dicunturque invenisse ter millies mille aureorum (Hamza centies millies millia drachmarum) inveneruntque domum in qua corbes erant plumbo vestiti, in quibus vasa erant aurea et argentea. Invenerunt et domum plenam camphora, quam Muslemi rati sal esse, in fermento usurparunt, unde amarus erat panis. Invenerunt et coronam Cosroae et galeas ejus, nec non velum portici, ex quo a Saïdo lacerato exierunt mille drachmarum millia, valebat autem quaeque drachma decem stateros (Ducaten). Invenerunt et tapetum sericum sexaginta cubitos longum et totidem latum, in quo figurae et gemmae erant instar florum (es war, sagt Abulfeda, das Paradies hineingewirkt)

König von Persien versuchte sich in mehreren Treffen vergeblich, er verlor endlich ein entscheidendes bey Holvan, wohin er sich gezogen gehabt. Noch während man in Modaïn zögerte, wurden Masanderan, wie Mesopotamien und alle Gegenden am Euphrat und Tigris unterworfen. Freylich wurden dieselben Plätze und Provinzen oft mehrmals genommen, verloren und wieder genommen, weil die Völker des Orients so leicht nicht an ein fremdes Joch sich gewöhnen, als wir Occidentalen. Jezdegerd flüchtete nach Rey, wo das älteste heilige Feuer war; nach der Schlacht, die sein General Firzan (642) bey Nahawend *), wo beyde Heere über 150,000 Mann stark einander gegenüber standen, verloren hatte, nachdem in den Bergen von Hamadan Firzan erschlagen war, nahm er dies heilige Feuer mit, und brachte es erst nach Ispahan, dann nach Kerman, dann nach Nishapur, endlich nach Meru in Chorasan. Auch hieher folgten ihm die unermüdlichen und zu solchem Kriege sehr geschickten Horden, die (643) Aderbidjhan, Radsha, Dshordshan, Casbin, Zendshan, Tabarestan besetzten. Als Ahnaf der Araber, in Chorasan eindrang, rettete sich Jezdegerd zum Khacan der Türken jenseits des Dshihun, kehrte von diesem mit Truppen versehen (651) zurück, und ward ermordet f), doch ist sein 642.

in margine ejus tamquam terra erat, consita herbis et plantis, ad modum herbarum terrae tempore veris, facta gemmis, auro et argento. Cumque ad Omarum pervenisset, (Abulfeda sagt: Saad hätte es als etwas so ausnehmend Köstliches von der Beute abgesondert und dem Caliphen geschenkt, und dieser divitiarum minus, quam aequitatis amans, habe es getheilt) discidit eam, distribuitque Muslimis contigitque Ali pars, quam vendidit viginti millibus (hier ist bey Erpenius eine Lücke, bey Abulfeda — drachmarum) neque tamen ea erat ex optimis.

*) Nahawend und Dinahvar, sagt Nikbi ben Massud, hätten zusammen Mahaïn geheißen, sonst die Erste Mah-al-Cufa, und Mah heiße im Pehlvi ein Königreich. Das ist für viele Namen wichtig.

f) Ich habe hier dem Hamza einiges sehr Wahrscheinliche aus Nikbi ben Massud p. 360. eingeschoben. Abulfeda annal. I. p. 249 zum

642. letztes Schicksal unbekannt. Die Araber haben in jenen Gegenden bis auf die Zeiten Moawiyahs mit großem Widerstande zu kämpfen gehabt, und ein Perser, ein Sclav des berüchtigten Mogaira, rächte an dem unschuldigen Omar das Unglück seiner Nation, und versetzte ihm drey tödtliche Wunden (643) in der Moschee. Daß er, ein Feueranbeter, dabey an seine Perser dachte, geht daraus hervor, daß Omars Sohn zur großen Unzufriedenheit Alis seine Blutrache an allen Persern nahm. Lulu, der Mörder selbst, verkaufte sein Leben theuer genug g). Auch der fürchterliche Chaled, der den Feinden des Glaubens und den falschen Propheten,

J. d. H. XXII. Es hatte Jezdegerd Turcicum regem, Sogdianum et Sinensem missis literis um Hülfe gebeten, dann a suis quoque exigitur thesaurisque spoliatur; dann sey er in Fargana gestorben. In seiner Geographie sagt Abulfeda, Jezdegerd sey in der Stadt erschlagen; anders Abulpharadsh. Nikbi ben Masfud sagt: „alle Persischen Geschichtschreiber sagten, Jezdegerd hätte diesseits des Dshihun einen Unterthan Mahu gefunden, der sich durch Hülfe der Türken habe unabhängig machen wollen; dieser habe ihm die Aufnahme nicht verweigern können, habe aber 7000 Türken kommen lassen, um ihn in seinem Zufluchtsort zu vernichten; er sey allein geflohen, und wegen seines kostbaren Mantels von einem Müller, der ihm ein Nachtlager gegeben, erschlagen worden. Mahu sey hernach von den Arabern zu den Türken getrieben worden. Nach Tabari p. 363. hätte Ahnaf Jezdegerd noch einmal in Balkh belagert und dann ganz Tocharestan besetzt, worauf jener entwichen sey. Der König von Sogd und der Khacan hätten ihm Truppen gegeben; er sey mit diesen nach Meru zurückgekommen, sie seyen aber abgezogen, wie sie einen ihrer Führer verloren hätten. Er hätte ihnen folgen wollen nach Balkh, seine Leute sich Ahnaf ergeben, sie hätten ihn ausgeplündert, und hernach seinen Leichnam in einem Mühlgraben gefunden. Anders Abulfeda zum J. d. H. 32. Andere Erzählungen, aber unkritisch, findet man bey Herbelot. Sicher ist, daß 642 das Persische Reich, 651 Jezdegerd endete, wie, ist ungewiß.

g) Die Araber fielen über Lulu her, er verwundete 13, wovon 7 starben; als man ein Gewand über ihn warf, erstach er sich; Omar lebte noch drey Tage.

die er besiegte, mordete, auch wohl lebendig begraben ließ, 644.
gleich schrecklich gewesen, war schon vorher mit einer Klage gestorben (641), die seines blutigen Lebens würdig war, ihn aber als Kriegsmann bis in den Tod bezeichnet h). Wenn man Omars Charakter kennt, sieht man leicht, warum er der beßte Erhalter und Gründer der Lehre des neuen Propheten war i). Seine Mäßigkeit, seine Gastfreundschaft, die so weit ging, daß er und Abd-er-rhaman sogar einst bey Fremden, die sie auf dem Markte schlafend fanden, selbst die Nachtwache hielten, seine Armuth, die Folge einer Mildthätigkeit, die nur der Orient kennt und üben darf k),

h) Reiske annotat. hist. ad ann. Abulfed. I. p. 54. giebt aus Ibn Cotaiba interessante Notizen von Chaled, und schließt, er hätte gesagt: Tali et tali pugnae interfui vidique hostem illum et illum indeque reportavi tot vulnera, ut locus in corpore meo vacuus vestigiis aut gladii, aut hastae, aut sagittae non sit. Et nihilo minus mihi moriendum est super strato, sicuti moritur asinus. Ut itaque numquam securi dormiant, pavidorum et pericula devitantium oculi.

i) Okley I. p. 364. His abstinence from the things of this life, piety and gravity of behaviour procured him more reverence than his successors could command by their grandeur. His walking stick, (says Alwikidi) er züchtigte nämlich selbst die Leute, primus gessit et inflixit scuticam, so heißt es bey Abulfeda, und so auch bey Elmacin, nicht wie in Erpenius wunderlicher Uebersetzung, formicam) struck more terror into those that were present, than another mans sword. His diet was barley bread, his sauce, salt; and often times by way of abstinence and mortification he eat his bread without salt. His drink was water — he went nine times on pilgrimage to Medinah.

k) Okley, nach Al Wakidi I. p. 368. He never used to save any money in the treasury, but divided it every friday at night amongst his men according to their several necessities. In which particular his practice was preferable (??) to Abubekers, for Abubeker used to proportion his dividends to the merit of the persons that were to receive it; but Omar had only regard to their necessities, saying: That the things of this world were given us by god for the re-

644. seine Verachtung jedes weltlichen Glanzes, da er als Kaiser der Gläubigen, in einem aus zwölf Lappen zusammengenähten Kleide öffentlich das Gebet verrichtete, indeß er die mit dem Paradiese in Gold und Silber auf Seide durchwirkten Gewänder des Sassanidenhauses verschenkte, vor allen jene Demuth und unbeschreiblich schöne Empfindung, mit der er im vollen Gefühl seiner Propheten- und Kaiserwürde der Tage des harten, aber tugendhaften Hirtenlebens, der Freude und des Stolzes eines Arabers, in dem seine Jugend geprüft worden, gedachte l), und die er laut verkündete, mußten Enthusiasmus anfachen, und bey Leuten, die die Wahrheit nur in der Phantasie finden, mehr als alle Beweise für den Islam zeugen. Doch läßt sich nicht leugnen, daß schon unter Omar die Lehre Mohammeds ihre Wunder und Wunderthäter erhielt m), die dem, was die Griechen von

lief of our necessities, and not for the reward of virtue; because the proper reward of that belong'd to another world. Wie viel Streit über das physische Uebel, wie viele schlechte Rechtfertigungen der Vorsehung (non eget defensoribus istis) hätten sich die Theologen erspart, wären sie so gute Philosophen gewesen, als der Hirt Omar.

l) Abulfed. Annal. Moslem. I. p. 253. Quam memor divinorum beneficiorum et gratus fuerit, hoc fidem facit, quod in uno quodam itinere eorum quae ad sacra loca fecit, transiens vallem Dahian, ad comites haec praefatus est: „Deus unicus est et potentissimus qui quicquid vult cuicunque vult largitur." Olim ego hac in valle lanea in subucula camelos pascebam Chattabi (patris mei) viri duri et saevi, qui me vel abundo pensum praestantem fame multare et ubi vel parum officio deessem, probe verberibus mulcare solebat. Jam vero illuc evasi, ut deumque meque nemo dirimat medius.

m) Abulfed. I. p. 245. Interea urgente caritate coelique et soli squalore, egrediebatur Omar cum Abbaso extra urbem, magnaquem procedentium multitudine supplex obtestabatur deum, vellet respectu meritorum et sanctimoniae hujus viri, Abbasi puta, largos imbres effundere. Et sane tantum valuerunt istae preces, ut antequam in urbem rediissent conferti seseque trudentes nubium globi divitem e sinu suo pluviam effunderent.

ihren Bildern und Statüen rühmten, Nichts nachgaben, 645.
wenn es gleich erlaubt ist, die Nachricht von dem Turban mit einem Zettel, im Namen Gottes des Barmherzigen, den Omar an Heraclius geschickt haben soll, und der noch nach zweyhundert Jahren die Eigenschaft, das Kopfweh zu heilen, nicht verloren hatte, zu bezweifeln. Ueber seinen Nachfolger hatte Omar Nichts bestimmen wollen; er hatte es den sechs noch lebenden Imans: Ali, Othman, Telha, Zobaïr, Saad, Abd-er-rhaman überlassen, einen aus sich zu wählen n). Sie hätten Ali gewählt, wenn der feurige Mann, der, weil er seinem Geiste allein vertraute, schon Abu-bekrs Sammeln des lebendigen Worts auf ein todtes Blatt gemißbilligt hatte, dem Propheten matte Deuter und Berichtiger hätte beyordnen lassen wollen o).

Quo tantam auctoritatem et reverentiam a plebe meruit Abbas, ut fimbrias pallii ejus venerabundi contrectarent, indeque direptis quasi sanctimoniae effluviis frontes sibi perfricarent. Dazu kann man die Stelle des Ibn Cotaiba setzen, der von einem der genannten apostolischen Väter des Islam sagt (nach Reiskens Uebers.) Ferunt ejus ossa apud Balangor recubare, ejusque cives urbis in defectu pluviae, depromta ex arca publice exponere, et pluviam a deo flagitare, neque umquam frustra.

n) Nach Abulfeda, nach allen andern waren es sechs. Eutychius und Elmacin haben den Abd-er-rhaman, Aufs Sohn, Abulpharadsh beweiset recht seine Ungenauigkeit, denn er nennt den Abu Obeidah, der längst verstorben war, und ihm legt er noch dazu den Hauptantheil bey.

o) Abulpharag. hist. dynast. pag. 115. Cum ergo sepultus esset Omar, accedens Abd-er-rhama (nicht, wie er hat, Abu Obeidah) ad Alim Ebn Abu Talib, Tune, inquit, es cui fidelitatem paciscar, ut agas juxta librum dei et leges prophetae ejus et constitutiones duorum seniorum (d. h. der Traditionen) Dixit, imo, quod ad librum dei et leges prophetae ejus, quod autem ad constitutiones duorum Seniorum meo utar consilio. Tum accedens ad Othmannum illi dixit, Tune es cui obsequium promittam, ut agas juxta librum dei et constitutiones duorum seniorum? Respondit, ita Hercle, Illum

645. Auf seine Weigerung, außer dem Coran eine Auctorität zu erkennen, nahmen die Wähler noch Abdallah, Omars Sohn zu sich, doch so, daß er nicht gewählt werden dürfe, und ihre Wahl traf Abd-er-rhaman, den Genossen des Propheten und Omars, mit dem er jene Fremde bewachte, und von dem er zum Califen bestimmt wäre, wenn er es nicht damals verbeten hätte; auch jetzt lehnte er es ab. Ali suchte umsonst bey Abbas Trost p); die Wahl fiel auf Othman. Diese Wahl war in vieler Rücksicht unglücklich, sie verzögerte aber die Ausbreitung der Herrschaft der Araber nicht. Othman begünstigte auf Unkosten der verdientesten Leute seine Freunde und Anverwandten, und verschwendete an sie das Almosen und die Schätze der Gläubigen q). Ali war schon vorher

ergo Abd-er-rhaman et reliquus coetus approbarunt. Gerade so, nur dunkler bey Abulfed. I. p. 257.

p) Abulfed. annal. I. p. 255. Cui Abbas: Numquam ego te, ait, ab ulla re fui dehortatus quin repudiati consilii te deinceps poenituerit; quin ad me redieris, meaque laudaveris at sero et elusus. Suasi cum fini proximus esset propheta, interrogares eum, quemnam rebus gerendis praeesse vellet. At nolebas. Porro suadebam, illo jam vivis exemto, ut propere imperium occupares. At neque hoc audebas. Tandem suadebam, nolles eorum numero te inserere, quos Omar impedixii candidatos tecum nominasset; potius haud legitimam pronuntiares illam hominum, ad quos ea res nullo modo pertineret, designationem. Quod non magis tibi potui approbare. Hi profecto tribules et consanguinei non desinent, imperii possessione nos exigere donec aliorum in jus et ditionem pervenerit. Neque, ita me deus amet, eo potietur, nisi vir, quocum neque probitas, neque virtus aut humanitas ulla quicquam proficiat. Non coecum fuisse perspicacis viri praesagium, eventu constitit.

q) Abulpharag. dynast. IX. p. 116. Abdallam Abu Chaled quadringentis nummorum millibus donavit, deditque Hacemo centum nummorum millia. Dann Abulfed I. p. 1263. Ist die Rede von Africa, wie es besiegt ward, unde ad Otmanum missa, quae principi debetur, quinta pars spoliorum quingentis aureorum millibus redemta fuit a Marwano, filio Hakemi,

aufgebracht, Ayesha, Talha und Zobaïr, die am meisten 650.
unter den Moslim galten, fanden ihre Rechnung bey Othman nicht, und sein Stolz beleidigte um so mehr, je mehr Demuth Abu-bekr geheuchelt und Omar besessen hatte r). Es entstanden bald überall unruhige Bewegungen, da man in Arabien mit Othman stritt, ihm öffentlich in der Moschee Vorwürfe machte, ihn dadurch zur Gewaltthätigkeit reizte, und das Volk gegen ihn erbitterte. — Abu Sofians Sohn, Moawiyah, schon unter Omar vier Jahr lang Statthalter in Syrien, war indeß einer von den Wenigen, denen Othman ihre Stellen nicht nahm, um sie seinen Creaturen zu geben, und während der zwölf Jahr, die er in Syrien regierte, kriegte er glücklich gegen die Griechen, und erzwang, wenigstens auf zwey Jahr, einen Tribut von Cypern. In den Gegenden des Caspischen und schwarzen Meers breitete sich zugleich die Herrschaft der Mohammedaner und ihre Lehre aus, und wenn Africa, d. h. die Küsten, nicht schon damals in ihren Händen blieben, so waren ihre Zwistigkeiten allein Schuld. Sobald nämlich Amru festen Fuß in Aegypten hatte, unternahm er einen Zug gegen die Africanische Pentapolis, und machte dort Bekanntschaft mit den zahlreichen Brebern, die in Lebensart und Sitten (gewiß nicht in Sprache) den Beduinen-Arabern gleich waren, und, wie diese, Feinde aller Völker, die in festen Häusern und in Städten wohnen. Sie schickten Amru (643) Gesandte, die er nach Arabien an den Califen selbst geleiten ließ. Omar und seine Leute nahmen diese Männer gütig auf, ein

Sed (mimica erat emtio et mera donatio, quandoquidem) Otman ejus nomine nummos (ex aerario prius ablatos) aerario praestabat. Fuit hoc unum eorum, quae maximam Otmano invidiam tandem concivere.

r) Abulphar. dynast. IX. p. 116. Cumque imperio praefectus suggestum ascenderet, in fastigio ejus consedit, ubi sedere solebat propheta, cum Abu Becr infra illum gradu uno, Omar autem duobus sisteret.

650. Ausspruch des Propheten zu ihren Gunsten ward gefunden s), eine Stammverwandtschaft durch eine schnelle Etymologie geschaffen t), und dadurch der Weg bis an den Ocean gebahnt.

s) Da Dombay leicht zu haben ist, auch nicht mit Rücksicht auf das schon Bekannte geschrieben hat, so übergehe ich ihn, in Rücksicht auf dies merkwürdige Volk. Cardonne hist. d'Afrique I. p. 5. träumt, wenn er meint, es hätte vor Ankunft der Araber arabisch geredet; aber ich will auf die Uebereinstimmung des Kitab Aldschuman (den ich nur aus dem Auszuge Notices etc. II. p. 152. sq. anführe (mit Seezens Nachrichten, Fundgruben des Orients III. Band, 2s Heft. S. 99. aufmerksam machen, dort heißt es: „Die Berber heißen im Singular Berbéry im Plural Barábra", dann kommt eine Menge ungesundes Geschwätz; endlich S. 103. „Ich habe aber vorhin gesagt, daß die Berbera noch jetzt den ganzen Raum von den Nilkatarakten bis zu den Gränzen von Habbesh einnehmen. Aber dies ist in der That nur ein kleiner Theil von dem unermeßlichen Gebiet, das sie in diesem Welttheile bewohnen — — — Siwa, oder die Oasis, wo Jupiter Ammons Tempel noch in seinen Ruinen zu sehen ist (???) wird von den Tavarik bewohnt, um diese Nation nimmt noch Hornemann alles Land zwischen Fezzan, Gadamu, Marokko, Tombucktu, Sudan, Buran und das Land des Tibbo ein. Die Tavarik — oder Berber — theilen sich in viele Nationen und Stämme, welche alle dieselbe Sprache reden — — — — Siwah, Audschila, Sockna und die kleine Oasis sind von Tavarik Colonien bewohnt, die große Oasis scheint nach Brown das nämliche Volk zu Bewohnern zu haben, und durch diese Kette von Oasen steht das unermeßliche Gebiet der Berber, Tavarik in der Szahhara (auf den Karten, Wüste Sarah) und auf dem Atlas mit ihren Brüdern am Nil und Indischen Ocean in Verbindung. Diese Note bezieht sich eigentlich auf Kitab al Dschiuman l. c. p. 153. On rapporte une parole de Mahomet, dans laquelle il est fait mention de ces peuples sous le nom de Berbers" J'aurai, a dit ce prophète, de zélés défenseurs qui prendront ma race sous leur protection; les Berbers donneront une retraite à mes descendans et leur rendront toutes sortes d'honneurs.

t) Kitab al Dschiuman l. c. p. 154. Le Khalife s'informa de ceux qui étoient présens s'ils avoient jamais ouï parler de

bahnt. Wie Amru seine Truppen zu der Unternehmung gegen 654.
Africa rüstete, rief ihn Othman zur großen Unzufriedenheit der Aegypter, der alten Truppen, mit denen Amru so oft gesiegt, endlich aller Araber zurück. Amru's Stelle erhielt Othmans Milchbruder Abdallah, Saads Sohn, dem er zugleich große Summen aus der Staatscasse schenkte, und dieser machte dann einen glücklichen Zug gegen das von den Arabern eigentlich so genannte Africa u), plünderte und besetzte es, und übergab die Eroberungen einem anderen Abdallah, Nafis Sohn, der auch gegen die Inseln, ja nach Spanien, von den Arabern Andalus genannt, einen Streifzug machte, während Abdallah, Saads Sohn, nach Nubien drang; doch ließ sich damals die Eroberung nicht behaupten. Später verzögerte der Streit um das Califat, der die Truppen in andere Gegenden rief, einen neuen Zug; früher hatten die Griechen mit einer bedeutenden Ausrüstung sogar

cette famille. Alors un Scheïkh de la famille de Coreïsch lui répondit: „Prince des fidèles, ce sont les Berbers qui descendent de Berr, fils de Kaïs Gaïlan; Berr ayant quitté son père et ses frères s'établit dans le Magreb et on dit de lui Berr Berra, Berr s'est rétiré dans le désert." Dann sagen sie Omar, qu'ils font grand cas de chevaux et n'aiment point à bâtir. Avez vous des villes, leur dit Omar? non. Le Khalife leur demanda encore s'ils étoient dans l'usage de placer des signes sur le chemin pour indiquer les routes aux voyageurs et ils lui dirent qu'ils ne connoissoient point cet usage. Da rief dann Omar aus, jetzt versteh' ich, was der Prophet sagen wollte, als er meine Traurigkeit über die Wenigen, die ihm folgten, mit den Worten aufrichtete: „Omar, ne pleurez point, Dieu relevera la gloire de cette religion, en associant à ses défenseurs un peuple qui habite le Magreb, qui n'a ni villes, ni places fortes, ni marchés et qui ne place point de signes sur les chemins."

u) Afrikia im Arabischen, die Gegenden von Algier, Tunis, Tripoli. Ich habe es für besser gehalten Geschichte als Geschichten zu geben, darum verweise ich den Liebhaber auf Gibbon chapter LI. Vol. V. pag. 282, was man auch lesen muß, um zu sehen, was ich versucht habe, für diese Geschichte zu thun.

654. Alexandrien auf eine Zeitlang den Arabern entrissen, und dadurch Othman genöthigt, neben seinem Liebling auch Amru, der Alexandrien wieder eroberte, und jetzt erst die Mauern schleifte, ein Commando dort zu geben *). Africa blieb eine Zeitlang wieder den Griechen. Die Unzufriedenheit mit Othman ward indessen in allen Provinzen laut, und aus allen machten sich entschlossene Leute auf, um ihm Vorstellungen zu thun, und zur Aenderung seines Betragens zu zwingen **). Am ersten Freytag, als sie in der großen Moschee zu Medinah (655) zusammengekommen waren, und Othman nach dem Gebet eine heftige Predigt gegen die Fremden hielt, trieben sie alles Volk mit Steinen aus der Moschee, und betäubten ihn selbst durch einen Steinwurf so, daß er nach Hause getragen ward. Die Unruhigen blieben in der Stadt; 40 Tage betete noch Othman vor, dann hielt er sich in seinem Hause, und das Haupt der Aegyptischen Aufrührer hielt das öffentliche Gebet 40 oder 50 Tage lang, freylich nur für die Seinigen, weil sich Niemand anders einfand, bis Ali zu Stande brachte, was Mogairah ibn Schabah und Amru ibn el Aas vergeblich versucht hatten, eine Aussöhnung, welche die Empörer befriedigte und für den Califen nicht entehrend war, mit der Hauptbedingung, daß sich die Unzufriedenen aus Medinah entfernten. Othman gestand ihnen zu, daß an die Stelle von Abdallah ben Saad; Abubekrs Sohn, die Statthalterschaft von Aegypten erhalten solle,

*) Ockley, oder ein Andrer, denn ich erinnere mich dessen nur unbestimmt, meint Amru wäre, bis ihn Moawiyah wieder anstellte, als Privatmann in Palästina gewesen, ich glaube er war dort in öffentlichem Amt; wie es sich aber mit seiner neuen Anstellung, da doch Abdallah blieb, verhielt, wage ich nicht anzugeben. Das Factum ist richtig — sein Verhältniß mir nicht klar.

**) Nach Abulfeda kamen aus Aegypten viri mille aut septingenti aut quingenti varie enim traditur. Numerus etiam e Cufa conveniebat et alius e Basra, bey Al Wakidi und Elinacin 600 aus Aegypten, 150 aus Bassora, Malek, Aleschtar aus Cufa mit 200.

und dieser begab sich mit den Unzufriedenen auf den Weg, 654.
um Besitz davon zu nehmen. Unterwegs holten seine Leute einen Boten des Califen ein, der auf einem Dromedare vorüber eilte, fanden in dem Briefe, den ihm Othman mitgegeben, Befehle, die der Verabredung gerade entgegengesetzt waren v), und zogen erbittert gegen die Stadt um diese Treulosigkeit an dem Califen zu rächen. Othman, der sein Siegel und seines Schreibers Merwan Hand anerkannte, seinen Befehl aber ableugnete und den Schreiber eines Betrugs beschuldigte, wollte diesen gleichwohl nicht preißgeben, und vermehrte dadurch ihre Erbitterung so sehr, daß sie ihn wüthend in seinem eigenen Hause belagerten. Jeder Zugang zu ihm war besetzt und ihm ward endlich auch das Wasser abgeschnitten. Mag es immer wahr seyn, daß die edelsten Jünglinge, selbst Alis beyde Söhne, Hassan und Hosein, den fünf und siebzig- oder zwey und achtzig-jährigen Mann, wie Abulfeda sagt, zu vertheidigen suchten, so scheint doch Ali nicht genug gethan zu haben, die Ruhe wieder herzustellen, und den Mord des alten Mannes zu hindern; denn bey dem Ansehn, dessen er genoß, hätte er in der langen Zeit dieser Einschließung, die vielleicht achtzig, mindestens zwanzig Tage dauerte, wohl eine Gelegenheit dazu gefunden. Durch die Wand nahe stehender Häuser brachen die Empörer endlich in die Wohnung des Califen ein, mordeten Othman, der jenes Exemplar des Corans, das er als das einzig ächte in dem Dialect der Koreisch hatte schreiben lassen, in seinem Schooße hatte, auf eine grausende Art, und gaben seinem Leichnam nicht einmal die gebührenden Ehren, bis Ali dafür

v) Abulfed. I. p. 277. Retrahunt itaque properantem, excussisque loculis obsignatam Otmanni sigillo epistolam, in qua haec scripta erant. Ubi ad te venerit Muhammed, filius Abu-Becri cum factione sua tamquam tibi successor datus, abitumque imperet, tu neque admittas, neque pro legitima agnoscas tui imperii abrogationem; quin tu artes potius circumspicias, quibus et eos e medio tollas et quos a me datos illi ostendent, codicillos, quo facto securus in praefectura tua continuabis.

656- sorgte (May 656) w). Seine Hauptschuld war die den
660. Arabern ungewöhnliche, dem alten Manne natürliche Sparsamkeit, die ihn hinderte, außer an seine Verwandten, viel zu verschenken. Ungeachtet Ali gezwungen werden mußte, das Califat anzunehmen, und Talha und Zobaïr, die noch übrigen Genossen des Propheten, ihm Anfangs gern die Würde überließen, so gaben ihm doch seine Feinde den Mord Othmans Schuld, und Noman eilte mit dessen blutigen Hemde und dem abgehauenen Finger eines seiner Weiber nach Syrien, wo Moawiyah, der Sohn jenes so standhaft heidnischen Abu Sofian Statthalter war. Moawiyah war dem Ali tödtlich verhaßt, obgleich sie einen Urgroßvater zusammen hatten; hätte der heftige, der Verstellung unfähige Sohn Abu Talebs dahin gebracht werden können, wie ihm Abbas Sohn und Anfangs auch Mogairah riethen x), sei-

w) Abulpharadsch ist der Einzige, der nur zwanzig Tage der Belagerung nennt, alle sagen, daß Omar während derselben an Ali geschrieben, visne interfici patrui tui filium et diripi regnum tuum? Uebrigens Elmacin. hist. Sarac. p. 35. Vestibus suis et sanguini est involutus, nec ablutus est, nec oratum pro eo, sunt tamen, qui crasse pro eo dicunt Gjebirum f. Mutami — Divitias reliquit copiosas, stateres nempe, ut ajunt 500,000,000 et aureos 150000 quae derepta sunt eo die, quo aula ejus fuit expugnata, habebat et Baridae 1000 jumenta, reliquitque erogandas elleemosynas quae 200000 valebant.

x) Abulfed. annal. Moslem I. p. 287. Wo der Sohn des Abbas die Sache erzählt, Suadere se quoque relinqui tantisper Moawiam in Syria quietum et securum, donec in ordinem se coëgerit, quo facto reliquum spondere a se curandum, ut e sede sua quandocunque Ali jubeat extrahatur. Verum Ali, per deum immortalem ajebat, non dabo ipsi nisi gladii cuspidem, adjungens dicto depromtum, e memoria veteris poëtae, versiculum hunc: ignominiosa mihi mors non est quam non imbellis obiero, etiamsi animam subitaneum suum fatum occupet. Dicebam ego tum (verba sunt filii Abbasi) absque controversia tu quidem vir fortis es, o princeps fidelium, at inops boni consilii, rerumque gerendarum parum callens. At tu quaeso respondebat Ali (satius

nem Feinde die Statthalterschaft von Syrien zu bestätigen, 656 –
so hätte sich vielleicht der Sturm beschwören lassen; da er 660.
mit dem Schwerdte drohte, versuchte auch Moawiyah das Aeußerste. Das blutige Hemd Othmans, den Finger seines Weibes, welche nachher an der Hauptmoschee aufgehängt wurden, gebrauchte Moawiyah bey seinen Predigten, wie einst Antonius Caesars Toga, und mit derselben Wirkung. Moawiyahs Syrische Truppen erwarteten von einem festen Manne, wie Ali, der sie nicht brauchte, und seiner Faust und seinem Gott vertraute, nichts Gutes; sie halfen gern dem, der sie jetzt sechzehn Jahr lang mit Raub bereichert. Auch Ayesha, die unter den Gläubigen sehr viel galt, mit Talha und Zobaïr, der Anfangs Ali geschworen, gegen ihn vereint, erregte in Arabien Unruhen. Caïs, den Ali nach Aegypten schickte, mußte dort mit Empörern kämpfen, Othman ward in Basra, wohin ihn Ali beordert, und Ammara in Cufa nicht aufgenommen; Jala, der Statthalter des glücklichen Arabiens, den Ali abrief, gehorchte zwar, nahm aber alle Schätze mit, und brachte sie der Ayesha y); Amru

enim est) morem gere mihi, quando ego tibi adversor. Promittebam me id facturum. Eorum enim omnium ajebam quae, in facultate atque officio meo sunt et quae jure tuo a me postulas, id unum est mihi longe facillimum tibi obedire. Hactenus filius Abbasi. Mogaira vero Meccam evadebat (h. e. ad rebelles).

y) Unter diesen das Cameel, Al-ascar oder die Armee genannt, das er für 80 oder 100 Goldstücke gekauft, von dem das folgende Treffen seinen Namen hat. Ayesha, Talha und Zobaïr mit ihrem Anhang waren in Mecca nicht sicher, sie eilten nach Irak, das Bellen der Hunde gegen der Ayesha Cameel hätte fast alles vereitelt. Abulfed. I. p. 291. Sic uno die et una nocte haerebant ibidem et haesissent forsitan diutius nisi dolo feminam circumvenisset Abdalla Zobairi filius, non eo quidem, ut persuaderet, falsum loci nomen ad ipsam relatum fuisse (nam in eo persuadendo quamvis multum, frustra tamen laborabat) sed aliis utendum illi erat artibus, qui his nihil proficeret. Spargebat itaque rumorem, Alin cum suis copiis jam ex proximo itinere, jam in conspectu esse, ideoque praecipiti

656- endlich schloß sich an Moawiyah an. Das gab diesem den
660. Muth, sich Oberhaupt der Gläubigen zu nennen, wenn er gleich, schlau genug, nicht gleich Anfangs den Titel Calif sich anmaßte. Ali, dem Alles anhing, was Mohammed als Propheten, nicht als Stifter des weltlichen Reichs verehrte, zog aus Arabien erst nach Irak, wohin sich Ayesha und ihr Anhang begeben hatten, und ihm folgten vier tausend auserlesene Medinenser, unter denen vierhundert Mohammed unter dem Baume geschworen, acht hundert den geflüchteten Meccanern Gastfreundschaft gegeben hatten. Ali selbst führte das ganze Heer; von seinen funfzehn Söhnen trug Mohammed die Fahne des Glaubens, rechts befehligte Hassan der Aelteste, links Hosain der Jüngere. Aus Cufa mußte Ayesha und ihr Anhang weichen, und Ali verstärkte sich dort, wie hingegen seine Feinde Truppen aus Basra an sich zogen. Bey Chariba *) (auch Choraiba, Harabia) trafen die Heere dreißigtausend Mann stark auf einander; Ayesha auf ihrem Cameel in einer Sänfte ritt durch die Reihen, und ermunterte die Kämpfer; aber nach einem schrecklichen Kampf, nachdem Ayesha gefangen war, und Talha gefallen, siegte Ali, und auch Zobaïr kam um, aber 17000 Moslim waren erst geblieben. Nur Moawiyah war jetzt noch zu besiegen, und zu spät suchte ihn der edle Ali z), der sogar die Ayesha,

fuga saluti consulendum. Quo panico terrore effectum, ut maxima cum trepidatione iter versus Basram continuaretur, quam a commisso cum Otmanno, Honaifi filio, praelio, in quo hujus partium quadraginta viri ceciderunt, occupant.

*) Auf d'Anville's Charte von Euphrat und Tigris, unweit Basra unter dem Namen, Plaines de Ghoabedeh.

z) Er war von Mohammed selbst für seinen Aaron erklärt worden, und der Prophet hatte ihn als den tüchtigsten und gelehrtesten Richter erkannt. Wie ein Christ in Cufa Anspruch auf seinen Panzer machte, ging er mit ihm vor den Cadhi, setzte sich zwar zu diesem, sagte aber dabey, wenn ein Gläubiger den Anspruch gemacht hätte, würde er sich gestellt haben, doch liefert er den Panzer aus, weil er nicht beweisen kann, daß er sein sey. Sein eigner Bruder Ocaïl, der zu ihm gekommen war, um sein

seine unversöhnliche Feindin, mit Schonung behandelte, zu gewinnen. Moawiyah zögerte mit seiner letzten Erklärung, bis Amru, der bisher in Palästina gewesen, zu ihm stieß, dann erdachte der schlaue Mann eine List, durch welche er erhielt, daß Ali a), Caïs, mit dem die Aegypter jetzt endlich, bis auf eine kleine Parthey, die er aus Klugheit in Frieden ließ, zufrieden waren, abrief, und Mohammed, Abu-bekrs Sohn hinschickte, der jene Parthey durch Härte aufreizte, statt sie zu dämpfen. Bey Saffaïn lagerten sich Ali's und Moawiyahs Heere eilf Monat oder nach Abulfeda 110 Tage einander gegenüber. Das Eine siebzigtausend, das Andere achtzigtausend Mann stark. Wenn keine allgemeine Schlacht erfolgte, so blieben dagegen in 90 kleineren Gefechten von Ali's Seite 25,000 und von Seiten 660.

Glück zu machen, fand sich betrogen, und ging zu Moawiyah. Dann Abulfed. Annal. I. p. 345. Fertur Ali aliquando emtos drachma dactylos in pallio domum portans, quum reprehenderetur ab obviis, qui sibi potius convenire tam humile officii munus ajebant suamque ad id operam offerebant, dixisse: Neminem rectius decentiusve, quam patrem familias, necessarium victum portare. Eum ajunt, quotquot diebus Veneris quidquid in aerario numorum adesset, inter suos distribuere consuevisse; et quum aliquando contingeret, ut auri argentique acervum inveniret, dixisse: O tu flava (aurum appellabat) ut flavescas! et o tu alba (argentum puta) expalleas velim, aliumque decipias non me, qui opus te non est.

a) Abulfed. I. p. 303. Confingit tandem a Caiso scriptas ad se litteras, quibus in concione recitatis persuadebat suis, Casum secum facere, ideoque illos non sollicitare quos obsequii detrectatione Charbetam fecessisse dicebamus — — — ut sero intelligeret Ali, se circumventum Caisi autem erga se fidem integram fuisse, quod et posteriora declararunt. Non enim ad Saffain tantum pugnavit ille Cais in Alii castris eique fidus adhaesit porro, sed et ejus filio Hasano adfuit, donec is Chalifatu Moaviae cederet. Muhammed, Abu-Becri filius, ut delatus in Aegyptum, provinciam suscepit, spreta Caisi admonitione, tantum abfuit, ut Charbitanos sollicitare caveret, ut vim potius et impetum mallet.

660. Moawiyahs 45,000 Mann. Ali trauerte, daß so viel Gläubige fielen; er foderte seinen Gegner zum Zweykampf; aber Moawiyah lehnte ihn ab, obgleich Amru darauf bestand. Bald merkte Abu Sofians Sohn, daß die treulosen Irakaner, aus denen Ali's Heer bestand, wankten; er ließ Corane an vier langen Stangen befestigen, zum Zeichen, daß er bitte, und Gott zum Zeugen anrufe, und so sehr sich Ali sträubte, so heftige Vorwürfe er seinen Leuten machte, indem er zugleich betheuerte, daß er nur mit rechten Waffen, nicht mit Tücken seinen Feind bekämpfen wolle b) so mußte er sich

b) Reiske hat in den Noten zu Abulfeda Not. 131. p. 67. u. folg. ein merkwürdiges Stück, sumtum e Camelo libro celeberrimo veteris grammatici, cui nomen Mobaredi est. Es ist eine feurige Rede Alis an jene Irakaner, nur den Schluß dieses vortrefflichen Stücks pag. 69. Quando expeditionem hibernam impero opponitis frigus et gelu; quando aestivam caussamini candentem solem; rogatis veniam donec aestus refrixerit. Vos scilicet pugnetis? qui frigus et aestum timetis, gladium multo magis non paveretis? o vos virorum species, non viri! o vos stupide molles et dementer clementes! feminarum consilia! Adversum et iratum mihi fecistis deum, dominum meum, vestra contumacia; ardente indignatione et fremitu implevistis intestina mea; contemptibilem me fecistis gentilibus meis. Vobis debeo, quod Coreischitae me jactant strenuum quidem virum sed belli consulte gerendi non peritum. Belle illi quidem! Quis est qui bellum magis calleat, quam ego? quis est, qui f. num ejus robustioribus lacertis, quam ego contorqueat? bellum, in quo, per deum immortalem, adolevi; in quod ingressus sum, modo puber. Jam sexagenarius id ignorem? At, qui milites ducit parendi nescios, quomodo bellum is cum laude suscipiat non video. Hactenus Ali. Surgebant ad haec de corona duo viri, fratres, quorum unus accepto sermone, O princeps fidelium, ajebat, ego et frater meus sum talis dominus, qualis in sacro codice memoratur, nihil possidens, nisi spiritum suum. Possideo nihil praeter spiritum et hunc fratrem meum. Impera itaque nobis (sc. ut Moawiam e medio tollamus) sane perveniemus ad ipsum, etiamsi via nobis obturata esset ardentibus vivacissimi ligni Gadae carbonibus, et aculeatissimis rhamni Catadae spi-

doch einem schiedsrichterlichen Ausspruche unterwerfen. Zu 658.
Schiedsrichtern wurden der einfältige Cadhi von Cufa, Abu Musa und der schlaue Amru auserlesen, obgleich viele Araber in Ali's Heer nur Gott, nicht Menschen über den Streit wollten gefragt haben. Die Schiedsrichter kamen darin überein, daß weder der Eine, noch der Andere den Califen-Titel behalten sollte, und daß sie dem zu Folge öffentlich auftreten und sowohl Ali, als Moawiyah für abgesetzt erklären wollten. Abu Musa bestieg im Angesicht beyder Heere zuerst die Bühne, zog seinen Ring vom Finger, und rief: wie ich diesen Ring vom Finger ziehe, entsetze ich Ali und Moawiyah des Califats, welches sie in Anspruch genommen haben. Nach ihm trat Amru hervor mit den Worten: „ihr habt gehört, was Abu Musa von seinem Ali gesagt hat; auch ich setze ihn ab, bekleide aber Moawiyah mit dem Califat, wie ich diesen Ring an meinen Finger stecke, weil nur er Othmans Erbe und Bluträcher und unter Allen der Würdigste ist, sein Nachfolger zu seyn." (Anfang 658) Abu Musa erkannte zu spät die List des treulosen Amru c), der mit den Waffen das schützte, was er durch Betrug ausgeführt. Zur Belohnung gab ihm Moawiyah Aegypten mit einer Art von Unabhängigkeit, und sandte ihn dahin, während Ali durch seine Leute gehindert blieb, den elenden Betrug, den man ihm gespielt, mit dem Schwerdte zu rächen. Ali mußte in Cufa liegen bleiben; der neue Feldherr, den er nach Aegypten schickte, ward bey Colsum auf Anstiften seines Gegners vergiftet; sein Statthalter in diesem Lande,

nis. Verum Ali prosecutus eorum benignam voluntatem laudibus et piis votis, O quam longe abestis ajebat a destinatione mea! et cum dictis e clivo descendebat.

c) Ali hatte Anfangs Abdallah, Abbas Sohn, zum Schiedsrichter ernannt, da man (ungeachtet auch Amru mit Moawiyah Geschwisterkind war,) ihn nöthigte, weil jener sein Vetter sey, davon abzustehen, den Aschtar, endlich mußte er sich den Abu Musa aufdringen lassen; wie dieser endlich einsah, daß man ihn betrogen hatte, flüchtete er nach Mecca.

658. Mohammed, Abu-bekrs Sohn, ward geschlagen, flüchtete sich, ward ausgeliefert und grausam hingerichtet. Ganz Aegypten mit den Provinzen und Städten, die davon abhingen, ward Moawiyah unterworfen, und seine Truppen verheerten das Land am Euphrat und Tigris, weil er Ali selbst anzugreifen nicht wagte. Weder Ali's begeisterte Reden, noch seine Vorstellungen über die Verheerungen, welche bis über Anbar hinausgingen, konnten die Irakaner bewegen, gegen ihn auszuziehen; ja im folgenden Jahr erhielten seine Anhänger in der Gegend von Medinah und im glücklichen Arabien eben so die Oberhand, wie in Irak. Zu derselben Zeit waren dieselben Leute, die Ali zur Annahme einer Uebereinkunft gezwungen hatten, mit dieser Uebereinkunft selbst unzufrieden; viele Tausende von denen, die den Alcoran lesen konnten d), und kein schiedsrichterliches Urtheil, sondern blos eine Entscheidung aus dem Alcoran verlangt hatten, sammelten sich unter Abdallah, Wahabs Sohn nicht weit von dem Ort, wo hernach der schreckliche Hedschadsh Waset erbaute, bey Naharwan, und wurden aus Cufa, Basra und anderen Orten auch dann wieder verstärkt, als es Ali gelungen gewesen, durch gütige Vorstellungen den Anfangs 12,000 Mann starken Haufen auf 4000 herunter zu bringen. Sie erhielten mit Recht den Namen Fanatiker (Charegiten), und wurden von Ali, wie von seinem Gegner verfolgt. Endlich schworen drey von ihnen unter einander, dem verderblichen Kriege und der Ungewißheit der Gläubigen durch die Ermordung der drey Imams: Ali, Amru, Moawiyah ein Ende zu machen. Borac, Abdallahs Sohn, nahm den Moawiyah über sich; Abd-er-Rhaman, Molgems Sohn, Ali; Amru, Bekrs Sohn, den Amru, Aasi's Sohn. Sie versahen sich mit vergifteten Dolchen, und trennten sich, nachdem sie den 17ten Tag des

d) Wie oben berührt ist hatte Othman, wie wir das nennen würden bey der Gelegenheit, die dort erwähnt ward, eine Originalabschrift im Dialect und Grammatik der Koreisch machen, und die damit nicht übereinstimmenden Exemplare vernichten lassen.

gten Monats im 40ten Jahr ihrer Zeitrechnung zur Ausführung bestimmt. Als Ali an diesem Tage zum Gebet ging, ward er von dem Mörder, der noch zwey Fanatiker zu sich genommen, beym Eintritt in die Moschee tödtlich getroffen; Moawiyah ward von hinten her gefährlich, aber nicht tödtlich in den Unterleib verwundet; Amru ward vom Mörder den ganzen Tag in der Moschee erwartet, sandte endlich statt seiner Charedsha, den Hauptmann seiner Leibwache, und dieser mußte für ihn bluten e). Hassan, der älteste unter den funfzehn Söhnen Alis *) ward zwar Anfangs als Nachfolger seines Vaters anerkannt, er war aber wie dieser zu sehr vom Gefühl der Nichtigkeit aller menschlichen Dinge erfüllt, als daß er im Stande gewesen wäre, sich Freunde zu machen, was auch sein Vater nie gekonnt hatte. Nach nicht völlig sechs Monaten wich er freywillig dem Moawiyah, der ihm die besten Bedingungen gewährte, aber auf Amru's Rath eine öffentliche Abtretung seiner Rechte verlangte, die er auf eine solche Weise ertheilte, daß dadurch der Untergang seiner Familie begründet werden mußte f). Moawiyah 661.

e) Abulfed. ann. Mosl. I. p. 335. Hunc (Charegam) exeuntem adortus Amru obtruncabat pro Asida, quem rebatur esse, prodebatque errorem quum correptus ad verum Amruum adduceretur, interrogando, quis ille et qualis homo sit. Respondebant Amruum, Asii filium, Aegypti praefectum esse. Quemnam ergo peremi, rursus interrogabat stupens. Charegam occidisti respondebant. Ergo, ajebat, ego quidem caedi Amruum destinaveram, deus autem destinaverat Charegam. Quibus dictis supplicio datus fuit, quod etiam Alii percussor, de carcere post hujus obitum protractus subiit, Molgemi filius, horribile quidem ut pro sicarii meritis. Herbelot läßt, aus seinen Persischen (Schiitischen) Quellen ganz menschlich mit dem Mörder auf Bitte Ali's verfahren; aber die nackte Wahrheit springt zu sehr bey Abulfeda ins Auge.

*) Die Andern dieser Söhne, die späterhin vorkommen, oder doch merkwürdige Nachkommen hatten, sind: Hosein, Mohammed, ben Hanifiyah (d. h. der Sohn der Frau vom Stamm Hanaifah,) und Abbas.

f) Abulpharag. hist. dynast. p. 123. Surgens ergo Hasanus, lau-

670. beschuldigte ihn nämlich, daß er durch die Art, wie er sich ausgedrückt, ihren Vertrag gebrochen habe, und erklärte, daß auch er nicht mehr daran gebunden seyn wolle (Sept. 661). Hassan ging nach Medinah, und starb nachher dort (670), vielleicht an Gift, gab aber noch in seinen letzten Augenblicken Zeugniß von dem Sinn, der ihn getrieben, dem Chalifat zu entsagen g). Das Glück, welches dem

datoque deo et celebrato ejus nomine, dixit: Heus populi, ope nostrûm primi direxit vos deus et ope ultimi nostrûm sanguinis vestri effusionem cohibuit. Contendit mecum Moawias de re, quae ad me magis quam ad illum spectabat, sed visum mihi est, homines a bello cohibere, eique illam tradere. Est enim huic rei spatium definitum et mundus vicissitudinibus (sc. obnoxius). Quae cum dixisset considere illum jussit Moawias, odium ob ea erga illum animo concipiens. Tum ipse ad populum concionem habiturus surrexit, dixitque: ego iis conditionibus quas pepigi prospectum volui firmandae concordiae: cum ergo jam effecerit deus, ut idem dicamus, et dissidium, quod inter nos erat, sustularit, omnes conditiones, quas pepigi, irritae sunto. Tum surgens Hasanus: quin ego certe opprobrium igni praetulerim profectusque Medinam ibi obiit.

g) Elmacin hist. Saracen. lib. I. p. 47. sagt von ihm: Fuit autem Hasenus beneficus, humanus, mitis et pius; peregrinationes pedibus suis confecit viginti quinque, equis etiam secum adductis. Bis quoque opes suas reliquit, et ter cum deo opt. maxim. partitionem fecit, ut calceos etiam et soccos dederit et tantumdem sibi reservaverit. Die Stelle im Text bezieht sich auf Ockley Geschichte der Sarazenen deutsche Uebers. S. 201. „Sein Bruder Hosain bat ihn, er möchte ihm doch sagen, wer ihm den Trank beygebracht hätte, und schwur, daß er sein Haupt nicht eher sanft niederlegen wolle, bis er sich an dem Thäter, wenn er ihn erreichen könne, gerächt habe." Hassan antwortete: „O Bruder das Leben dieser Welt bestehet aus Nächten, welche verschwinden. Laß ihn gehen, bis er und ich uns vor Gott treffen." Herbelot, im Artikel Hassan sagt, offenbar aus einem Perser, die den Ommajaden alles Böse nachsagen, und die Aliden vergöttern, Moawiyah hätte die Dschiadah, des Hassan Gemahlin, gewonnen, und cette méchante femme frotta son mari avec un linge empoisonné

Hause der Ommajaden, das jetzt Moawiyah in Damascus gründete, ohne nahe Verwandtschaft mit dem Propheten selbst das Recht die Caaba zu schützen, welches ihnen Mohammed genommen, wieder verschaffte, raffte auch bald den einzigen Mann, der jetzt noch gefährlich seyn konnte, den Amru hin (672). Dieser hatte Aegypten als Lehn von Moawiyah erhalten, hatte die Zuneigung der Einwohner zu erwerben verstanden, und hatte zahlreiche Truppen aus den Einkünften des Landes bezahlt h); als er starb, fiel das Land an den Califen zurück, für den hernach Akba oder Okba die Unternehmungen gegen Africa, von denen schon oben die Rede war, glücklicher führte, als sie Amru vorher hatte führen können. Da diese Eroberungen, die Colonisationen und Bekehrungen, die darauf folgten, und welche den Islam in's Innere von Africa brachten, mit der Geschichte von Spanien am nächsten zusammenhängen, so erhalten sie billig am Ende dieses Abschnitts ihren Platz, um so mehr, weil sie den Glanz des sinkenden Ommajadischen Hauses wieder erhoben, und ihm, als es fiel, einen Zufluchtsort ver- 672.

que Moavie lui avoit envoyé et fut ainsi cause de sa mort. Moavie ayant appris la mort de Hassan envoya 50000 drachmes d'argent a Giadah pour récompense de son crime, mais il se garda bien de donner une telle femme à son fils.

h) Die Aegypter hatten Amru, als er ihnen 660 von Moawiyah zurückgeschickt wurde, als Befreyer empfangen. Renaudat. hist. patriarchar. Abs. p. 168. sagt ganz richtig: Erat talium praefectorum magna nec ullis fere legibus adstricta auctoritas, cum omnia Califarum nomine gererentur, qui procul aberant, et quos donis pecuniisque placabant, si qui rempublicam male administrassent. Erant tum ingentes opes Aegypti, licet diuturnis bellis exhaustae viderentur, nam quando ea provincia primum in Muhamedanorum potestatem venit denariorum aureorum tricies centena millia ex tributis omnibus conficiebantur, ut varii auctores scriptum reliquerunt. Hinc perpetuae praefectorum mutationes, dum quisque numorum plenam provinciam sibi decerni conatur. Hinc pariter exactiones tributorum omnis generis quotidianae, omnia apud avaros magistratus venalia etc.

672. schafften. Wir wenden uns zuerst zu dem, was dieses Haus gegen Aliden, gegen Constantinopel und den fernen Osten versuchte. Die östlichen Provinzen des Reichs gab Moawiyah in die Hand Ziyads, der für Ali Statthalter in Basra gewesen war, der aber dem Glück seine Grundsätze opferte, dafür von Moawiyah als Halbbruder auf eine sehr zweifelhafte Auctorität hin anerkannt wurde, die Statthalterschaft behielt, ganz Westpersien noch dazu bekam, endlich Cufa und kurz vor seinem Ende sogar Arabien damit vereinigen sollte, weil dieser entsetzlich grausame Mann geeignet schien, den fanatischen Widerwillen vieler Bewohner jener Gegenden gegen die Nachkommen Abu Sofians, der ihrem Propheten den Tod geschworen gehabt, und die Vorliebe für Ali's Familie mit Feuer und Schwerdt auszurotten i); aber so

i) Die rechte Hand des Ziyad, Samrah, war doch noch grausamer als er. Während der halbjährigen Abwesenheit Ziyads von Basra, hatte er achttausend Menschen umbringen lassen. Ueber Ziyad findet man mehrere Anecdoten bey Herbelot, Artikel, Ziad ben Omniah. Kurz, Abulfed. annal. I. p. 363. Stricto enim gladio adnimadvertebat in omnes nullo certo argumento, sed vel suspicione tenus fontes, dirisque suppliciis vexabat, quos dubia innocentia apud alium judicem absolvisset, quo animos hominum ingenti sui terrore implebat. Ferunt eum secundum Alin fuisse disertissimum, ut vim ejus nemo ad populum publicus orator assequeretur. Huic Cufam quoque attribuebat Moavia provinciam, anno quinquagesimo, a Mogairae morte vacantem, qui eam catenus gesserat. Ibi eandem iuibat viam Zejadeo profectus, quam Basrae, ubi per absentiam suam reliquerat legatum Samoram, filium Gondobi, hominem sibi crudelitate caedumque aviditate simillimum. Ueber sein Ende hat der Araber bey Ockley Ges. der Sarazenen (d. Uebers. 2 Th. S. 238). Man sagt, daß er über anderthalbhundert Aerzte um sich gehabt, unter diesen drey, die des Königs von Persien, Chosru, des Sohns von Hermuz Leibärzte gewesen waren. Aber es stand nicht in ihren Kräften, dem versiegelten Rathschluß und das, was einmal beschlossen war, abzuwenden. Als Abdallah, der Sohn Amer, seinen Tod vernahm, sagte er: Gehe deinen Weg,

bekämpft man den Fanatismus umsonst; er entzündet sich 672.
in der Verfolgung und erstirbt, wenn er blos an sich selbst nagt. Vielleicht fühlte Moawiyah doch, wie nöthig es sey, diesem Fanatismus und der Streitlust Gelegenheit zum Ausbruch zu verschaffen, und war deshalb, wie sich weiter unten zeigen wird, gegen Africa so thätig, schickte gegen Samarcand und Sogd Said, Othmans Sohn, neben welchem des Abbas Sohn, Catam, heldenmüthig focht und fiel, und brach endlich den für ihn schimpflichen Waffenstillstand mit den Griechen, dessen Schmach er durch einen Angriff auf die Hauptstadt des Griechischen Reichs tilgte. Während nämlich Moawiyah blos Statthalter von Syrien war, hatten innere Unruhen und Hofstreitigkeiten das Griechische Reich zerrissen, und es hatten die Griechen von Moawiyah nicht allein den Frieden erkauft, sondern Constans, der damalige Griechische Kaiser, hatte seines Großvaters Bruder, Gregorius, als Geißel nach Damascus schicken müssen. Nach Othmans Tode waren Unruhen im Arabischen Reich, Constans hatte die Slavinen in Europa besiegt, hatte die Gefangenen seinem Heere in Asien einverleibt, hatte die rohen und räuberischen Mardaïten aus Armenien in die Nachbarschaft Syriens, in die Thäler des Libanons zu wandern bewogen; beyde verstanden Streifzüge noch grausamer und geschickter zu führen, als die Araber; man wird es also der Klugheit des Moawiyah angemessen finden, daß er einen Waffenstillstand theuer erkaufte k). Diesen brach er jetzt,

du Sohn Somyah. Diese Welt hat nicht bey Dir beharrt, und zu jener bist du auch nicht gelangt. Im Auszuge der allgem. Weltgeschichte von Guthrie und Gray findet man Herbelots Anecdoten von Ziyad. Ganz sonderbar lautet es dort: Samorah machte während seiner Verwaltung 8000 Bürger nieder und bekam deshalb von Ziyad einen Verweis.

k) Daß nur augenblickliche Ruhe gewünscht wurde, scheint mir auch darin zu liegen, daß die Zahlung nach Tagen war, (ich führe immer Anastasius an, wo er wörtlich Uebersetzer des Theopha-

676. weil er mit Ali fertig war, weil jene ihm vormals furchtbaren Slavinischen Miethtruppen sich zum Raube an ihn anschlossen, und Constans den Orient verließ, um zu versuchen, was er in Italien gegen die Longobarden ausrichten könne. Jetzt hatten die Araber Zeit und Gelegenheit genug, durch Streif- und Raubzüge das, was sie mochten bezahlt haben, wieder zu erwerben l). Die Feindseligkeiten dauerten fort bis unter der Regierung des Constantin Pogonatus, Nachfolgers von Constans, den die Arabischen Flotten sogar in Sicilien aufsuchten, und von dort tausende von Menschen wegführten. Nicht lange nach Constantinus Thronbesteigung erschien eine Arabische Flotte mit Landungstruppen, die an den nöthigen Punkten an's Land gesetzt wurden, sieben Jahre nach einander wiederholt vor Constantinopel, was man oft eine siebenjährige Belagerung dieser Stadt nennt m). Das Grie-

nes ist) Anastas. bibliothec. p. 109. ed. Par. Et Arabes Mauhia legationem mittente ob rebellionem ut tribuant Romanis Arabes per singulos dies numismata mille et equum et servum.

l) Man vergleiche nur, um dies einzusehen bey Theophanes alle Jahre, bis zum 23ten Regierungsjahr des Constans, in dem Letztern heißt es Anastas. l. c. et exercitum movit (hier hat Anastasius Schreibfehler Theoph. Αβδεραχμᾶν ὁ τοῦ Χαλεδοῦ) adversus Romaniam et in ea hiemavit, et multas demolitus est regiones. Porro Sclavini ad hunc confluentes cum ipso descenderunt in Syriam numero quinque millia et habitaverunt in Apamiensium regione, castello Seleucobori (Theoph. Σκευοκοβόλῳ).

m) Die Sache selbst ist nicht zu bezweifeln, die Zeit ist am wahrscheinlichsten 669 — 676, doch ließe sich darüber streiten, die Art des Angriffs ist nicht recht klar; die Griechen sind unbestimmt, die Araber, was ihre Niederlage am beßten beweiset, schweigen, nur gedenken sie dreyer Angriffe, und vor allen des Abu Ayub und noch einiger Genossen des Propheten, die dort fielen. Die Griechen sagen, es seyen dabey 30,000 Mann gefallen, man weiß, wie leicht und wie schwer sich das zählt, die Ermunterung war das Wort des Propheten: „Die Sünden des Heers, welches die Stadt des Cäsar einnimmt, sind vergeben.“

Griechische Feuer, ein Zerstörungsmittel, welches um diese 676.
Zeit erfunden worden, und welches ein Grieche aus Syrien, der es entdeckt, als Geheimniß der Regierung von Constantinopel verkaufte, ward gegen die Arabische Flotte gebraucht; dieses, so wie Stürme und Mangel an Häfen in einer gefährlichen Gegend, zerstörte einen Theil dieser Flotte, und richtete eine bedeutende Anzahl von Menschen zu Grunde, weil man hartnäckig die Angriffe erneute, um den Schimpf nicht zu haben, einen Zug, bey dem sich Yezid, Moawiyahs künftiger Thronerbe befand, vergeblich angestellt zu haben. Nach dem nicht unbedeutenden Verlust, den die Syrische Armee (andere Truppen waren anderswo beschäftigt) hier erlitten, sah der Calif keine Möglichkeit, den Griechen zugleich und den Mardaïten, zu denen sich alles Raubgesindel seines Landes, das sich Christen nannte, schlug n), zu widerstehen, und unterhandelte also mit Constantin, nahm dessen Gesandten Johann Pitzigaudes mit großen Ehren auf, (776) und schloß einen Traktat, der viele Artikel und Bestimmungen enthielt, unter denen einer auch die Duldung der Rechtgläubigen betroffen zu haben scheint, aus dem aber die Griechen nur anführen, mit welcher jährlich zu bezahlenden Summe Moawiyah die Ruhe von Griechen und Mardaïten bezahlen mußte o).

n) Theoph. Chronogr. p. 295–96 ed. Par. Τούτῳ τῷ ἔτει εισῆλθον Μαρδαΐται εις τὸν Λίβανον καὶ ἐκράτησαν απὸ τοῦ Μαύρου ὄρους ἕως τῆς, ἁγίας πόλεως· καὶ εχειρώσαντο τὰς τοῦ Λιβάνου περιωπάς· καὶ πολλοὶ δοῦλοι, καὶ αιχμάλωτοι καὶ αυτόχθονες πρὸς αυτοὺς κατέφυγον ὥςτε δι' ολίγου χρόνου εις πολλὰς χιλιάδας γενέςθαι· καὶ ταῦτα μαθὼν Μαυΐα καὶ ὁι σύμβουλοι αυτοῦ εφοβήθησαν σφόδρα συλλογισάμενοι ὅτι τὸ βασίλειον Ρωμαίων ὑπὸ θεοῦ φρουρεῖται· καὶ αποςτέλλει πρέςβεις πρὸς τὸν αυτοκράτορα Κωνςταντῖνον ξητῶν ειρήνην.

o) Funfzig Pferde, arabischer Abkunft, funfzig Sclaven und χρυσοῦ χιλιάδας τρεῖς. Hier will ich über den approximativen oder auch absoluten Werth der Summe einmal etwas beyfügen, ob ich gleich glaube, daß bey dergleichen Untersuchungen, wo man sich oft Jahre lang zerarbeitet und eine aufgefundene

676. Ohne diesen Frieden wäre Yezid, als er (680 März) seinem Vater folgte, in große Verlegenheit gerathen, da sich die Hashemiten und ihr ganzer Anhang gegen ihn zu erheben drohten, weil er ein Erbrecht gelten machte, das die

Münze, ein Verhältniß im Preise der Bedürfnisse, ein übersehener Umstand das ganze Gebäude umwirft, nichts herauskommt. Den relativen Werth der Summen zu wissen (d. h. wie verhielt sie sich zur Einnahme des Reichs und zu andern Summen, welche andern gezahlt wurden,) muß uns genug seyn. Anquetil de Perron, sur les migrations des Mardes, mem. de l'acad. des inscr. et belles lettres tom. L. p. 6. „Dans le latin auri pondo tria millia. Le manuscrit de Peiresc selon les notes du père Goar porte χιλιάδας τξέ aureos nummos trecenta sexaginta quinque millia. Les Arabes avoient déja envoyé aux Romains νομίσματα χίλια, par jour et sous le même Constantin on les verra plus bas leur promettre un tribut de τξέ χιλιάδας τοῦ χρυσοῦ νομισμάτων. Il paroit donc qu'il faut entendre par χρυσοῦ χιλιάδας τρεῖς des livres ou poids dans Anasthase le bibliothécaire p. 112. auri librarum tria millia contenant chacun 121²/₃ de monnoies d'or Ces monnoies peuvent être ce que dans la suite on a appelé besant sarasin et que du Cange dans sa 20^e^ dissertation sur Joinville, (cf. Glossar infim. latin. au mot Bysantius) évalue, du tems de s. Louis à dix sous en argent de notre monnoie). Die Bestimmung des Denars, Drachme, Dirhem, um dies beyläufig zu erinnern in den Fundgruben des Orients, der ich folge, ist zu 11 Grsch. 3 Pf. Hannöverischer Cassen-Münze, dies trifft mit dem Werth der kleinern Goldmünze wenn man die verschiedenen Zeiten berücksichtigt, im Allgemeinen ziemlich überein. Die größern Goldmünzen, aurei, staterес der Uebersetzungen werden auf eine halbe Guinee berechnet, daher ich denn für eine allgemeine Bestimmung, denn aufs Wiegen kommt es selten an, und wer eigentliche Finanzberechnungen machen will, muß doch die Sachen selbst aufsuchen, die Silbermünze zwischen 20-24 Kreuzer, die kleine Goldmünze zu 1 f. rheinisch, die größere zum Ducaten angenommen) Il paroit que ces pieces d'or n'en valoient que huit à neuf au commencent du XI^ième^ siècle selon Raymond d'Agiles, cité par cet habile critique. Supposons le marque d'argent ou les 8 onces de 4 livres ou 80 sous com-

Araber seinem Vater für ihn nur gezwungen zugestanden, 676.
welches sie aber bey den vorigen Califen, die alle gewählt worden, nicht erkannt hatten p). Wenn Hosaïn, Hassans Bruder, Ali's Sohn, auf den nach Hassans Tode der Fati-

me du tems de s. Louis (du Cange hist de s. Louis p. 259) actuellement (en 1787) le marc étant à 52 livres le besant seroit de 6 livres 10 s. et les 365000 besans feroient 45,625 marcs, ou 2,372,500 l., la même somme sera plus forte, si comme le porte un manuscrit cité par Boissard (traité des monnoies 1711 p. 18) le marc d'argent fin n'a valu du tems de s. Louis que 54 sous) dans Leblanc traité historique des monnoies de France 1690. p. 403. 54 sous 7 deniers) et 66 sous 5 deniers tournois, au plus; ce qui s'éloigne moins du titre dont parle du Cange qui fait voir qu'en 1198 le marc d'argent n'étoit porté qu'à 50 sous. Anquetil selbst ist so billig hinzuzusetzen: Mais pour évaluer avec quelques exactitude les 365000 écus d'or promis par les Arabes, il faudroit connoître le poids de cette monnoie et le rapport du prix de l'or et de l'argent en Asie au VIIième siècle avec ce même prix en Europe; objets sur lesquels on peut à peine proposer de simples conjectures.

p) Abulfed. annal. Moslem. I. p. 373. Hoc eodem anno (776.) asseruit Moavia genti suae Chalifatum, et imperium, quod hactenus optioni fuerat obnoxium, hereditarium fecit, eo, quod vivus milites ceterosque cogebat filio suo, Jazido, sacramentum dicere. Qua in re Syros quidem et Iracanos faciles habuit. Verum Hasan, Alii filius, et Abdalla, nec non et Abd-er-Rahman, Chalifarum filii, hic quidem Abu-Becri, ille autem Omari; et Abdalla denique, filius Zobairi, et reliqui ad horum exemplum Medinenses, tantorum nominum auctoritate freti, obsequium Jazido condicere, Marvano, Hakemi filio, quem Moavia rectorem Medinae imposuerat, id flagitanti, negabant. Quae pertinacia eo adigebat necessitatis Moaviam, ut ipse cum exercitu mille equitum in Hegazum iret, ibique cum Ayescha congressus, quibus modis excipere contumaces expediat, deliberaret. Armis tamen opus non erat, promittebant enim tandem Hegazitae Jazido fidem praeter eos, quos modo nominabamus quatuor viros. Man wird sich, im Vorbeygehen gesagt, über das fast phantastisch Erhabene der orientalischen Geschichten nicht wundern, wenn man bedenkt, wie immer dort nur die Schärfe des Schwerdts zwischen dem Alles seyn und Nichts seyn, zwischen dem Seyn und Genießen und dem Nicht seyn und Nicht

680. mah Erbe gekommen war, so klug und gewandt, als er edel, fromm, groß und von großer Herrn Art war, so hätte Yezid, vom Geize beherrscht und der Trunkenheit ergeben, weichen müssen; aber er vergaß, daß die Erde nicht nach den Gesetzen des Himmels verwaltet werden darf, weil die Bürger beyder Reiche zu verschieden sind, und fiel. Unvorsichtig eilte er, ehe sich die zuverlässigeren Anhänger seines Hauses gesammelt, nach Cufa, wohin ihn dieselben Irakaner riefen, deren Unzuverlässigkeit beyde, sein Vater und sein Bruder erfahren hatten. Moslem, Sohn von Ocaïl, Ali's Bruder, war ihm vorausgegangen, und Obeidallah, der Sohn des grausamen Ziyad, den Yezid zum Statthalter in Cufa ernannt hatte, war Anfangs von diesem in der Burg so enge eingeschlossen, daß ihm nur dreyßig Mann blieben, während Moslems Haufe zu eben so vielen Tausenden anwuchs: er entfernte aber bald durch Künste der Verführung die wankelmüthigen Irakaner von ihren Grundsätzen, und die Wenigen, die Moslem blieben, wurden leicht zerstreut. Auch die Beduinenhorden die Hosaïn gefolgt waren, verließen ihn, sobald sie, die nur Raubsucht ihm zu folgen getrieben, keine Beute mehr hofften, und Horr lagerte sich mit zweytausend Mann auf Obeidallahs Befehl im Rücken von Hosaïn's kleiner Schaar, um ihm den Weg nach Mecca zu verlegen. Omar und Shamer, von denen der letzte zu jeder Grausamkeit gemacht war, wurden vom harten Obeidallah dem milderen Horr, der nicht abgeneigt schien, dem Aliden, den er mit einer heiligen Scheu betrachtete, den Rückweg zu gestatten, nachgeschickt. Obeidallah zürnte, daß nicht Horr schon längst den Unglücklichen, der nur zwey und dreyßig Reuter und vierzig Fußgänger hatte, welche mit ihm leben und sterben wollten, nach Cufa gebracht; Shamer, um Obeidallahs Gunst besorgt, stürmte sogleich auf ihn ein, um ihn vom Wasser abzuschneiden oder gefangen zu nehmen. Hosaïn

fühlen liegt. Merkwürdig ist, daß Ocaïls Söhne für Hosain starben, da ihr Vater Ali, seinen Bruder, verlassen und Moawiyah gesucht hatte.

entschloß sich, lieber den Tod der Helden, als durch Durst 680.
zu sterben, oder seinen Feinden in die Hände zu fallen. Er beschwor umsonst seine Freunde, ihn zu verlassen und ihr Leben zu retten q), tröstete die über seinen ruhig gefaßten Entschluß verzweifelnde Schwester mit dem Troste der Religion r), durchbetete die Nacht, und kämpfte dann mit den Wenigen um ihn, die durch Zelte und ihre Stangen und durch Graben gedeckt waren, gegen die Tausende seiner Gegner, die ungern stritten. Es war ein heftiger Kampf; end-

q) Abulfeda. tom. I. p. 389. Sedebat Hosain post dictas preces pomeridianas coram tentorio, quum irruentem equitatum videt; quem Abbaso fratre misso sustinet, unius tantum noctis moram rogans: proximo mane quicquid postulent in se permissurum: concessaque commilitonibus promulgat abeundi veniam; hortaturque velint eadem ipsa de nocte suas sese quisque in urbes pagosve abdere. At negabat Abbas, ut facturos, nolle sibi superesse; rogare deum, ut ejusmodi mentem a se aeternum abesse jubeat. Quod exemplum secuti ceteri fratres et filii eorum et filii quoque Adallae, filii Gafari, qui Gafar erat frater Alii, eadem asseverabant.

r) Ockley, der deutschen Uebers. 2 Th. S. 305. O, wäre ich gestern gestorben, (heißt es bey dem Arabischen Geschichtschreiber den er dort übersetzt, klagte sie nach manchem Jammern) daß ich den heutigen Tag nicht gesehn hätte. Meine Mutter Fatimah ist todt, mein Vater Ali, mein Bruder Hasan dahin! Ach! der Zerstörung, die erfolgt ist, des trüben Rests der am Boden geblieben! Hosain sah sie an und sagte: Schwester laß dir nicht durch den bösen Geist den Muth nehmen. Sie jammerte fort, fiel in Ohnmacht, er brachte sie wieder zu sich, und sagte: Schwester, traue allein auf Gott und verlaß dich auf den Trost, der von ihm kommt! Wisse, daß alles Volk der Erde sterben wird, und das Heer der Himmel nicht bleiben, daß alle Dinge vergehen; aber die Gegenwart Gottes, der alle Dinge durch seine Allmacht geschaffen hat, und sie wieder bringen wird, vergehet nicht. Mein Vater war besser als ich und meine Mutter war besser als ich und sie und jeder Moslem haben ein Beyspiel am Apostel Gottes.

682. sich erlag die kleinere Zahl der Ermüdung s), und mit Hosaïn fielen die Männer, die damals in Arabien am hochherzigsten und edelsten dachten; der Orient jammerte, und die Stütze der Religion war erschüttert; aber der Ommajaden Haus schien im erblichen Besitz des Califats (10. Oct. 680). Die Grausamkeit, mit welcher alle Anhänger vom Hause des Propheten verfolgt wurden, zog zunächst das Unglück von Medinah und eine Belagerung von Mecca nach sich, dann große Verwirrungen im ganzen Reich. Die Medinenser nämlich erklärten sich (682), wie die Meccaner, auf eine feyerliche Weise t) gegen den Ommajaden in Damascus, und für des Zobair Sohn, Abdallah, das erste Kind, das einst den bey ihnen gastlich empfangenen Meccanern in ihrer Stadt geboren worden. Abdallah hatte aus Religionseifer

s) Abulfed. I. p. 391. Tenuit certamen ad meridiem usque, quando preces formidinis sic dictas recitabat Hosain cum suis, et victus siti accedebat deinceps ad aquam, tentabatque bibere, sed bibens sagittam ore accipit. Quod videns Schamer, etiam cessatis, increpabat suos, vos imbelles! Quidni hominem quantocius obtruncatis. — — — — Reliquorum caesorum capita uxores ac liberos Cufam Obaidallae mittit; — occubuerunt cum Hosaino quatuor ejus fratres, Abbas, Gafar, Muhammed et Abu-Becr, totidem filiorum Hosaini, aliquot filiorum Abdallae, filii Gafari, filii Abu-Talebi: ut et filiorum Oceili nonnulli, qui Ocail frater Alii pariter erat. Obaidalla, Zejadi filius, paullo post caesorum capita, uxores et liberos Damascum ad Jezidum mittit. Jazid caput quidem Hosaini coram se spectatum exponi, uxores autem et liberos parvulos adduci jubebat. Quos contemplatus Nomaho Baschiri filio commendat, congruo cum cultu fidoque comitatu Medinam transferendos. Quo facto occurrunt advenientibus uxores Haschemidarum nudis brachiis, pedibusque ac pectore.

t) Ockley deutsch. Uebers. 2 Th. S. 348-49. Im Anfang des 63ten Jahrs brachen sie in einen öffentlichen Aufruhr aus und zwar auf folgende Weise. Als sie in der Meschee versammelt waren, fing einer an und sagte: Ich lege den Yezid bey Seite, wie ich diesen Turban bey Seite lege und warf seinen Turban auf den Boden. Ein ander sagte, ich lege Yezid ab, wie ich diesen Schuh ablege. Dieser beyden Beyspiel folgten andere nach, bis ein großer Haufen von Schuhen und Turbanen da lag.

nie Yezid anerkannt, und trat als Mitbewerber um das Califat nur darum auf, weil er die Religion gefährdet glaubte. Moslem mußte auf Yezids Befehl mit 12,000 Reutern und 5000 Fußgängern nach Medinah aufbrechen, bezwang es, und vergönnte seinen wilden Truppen drey Tage lang alle Grausamkeiten gegen die heilige Stadt, die sich der wildeste Ungläubige hätte erlauben können. Gleichsam als hätte es in keiner Gegend des Reichs an Religionsverfolgungen fehlen sollen, hatte Yezid, während die rechtgläubigen Mohammedaner in Arabien und Irak verfolgt wurden, einem rechtgläubigen Christen, der seine Habsucht zu befriedigen verstand, eine eben so große Härte gegen seine anders denkenden Brüder in Aegypten gestattet u). Moslem starb zwar als er von Medinah gegen Mecca aufgebrochen war; doch hatte er vorher Mecca bestürmt, und auch das heilige Gebäude der Caaba nicht verschont v). Gegen seinen Nachfol- 682.

u) Renaud. hist. patr. Alex. p. 173. Accessit gravior difficultas ex auctoritate, quam vir inter Chalcedonenses primarius, nomine Theodosius, a Muhamedanorum principe Yezid Muaviae filio obtinuit, in omnes Christianos Alexandriae, Mareotidis, vicinaeque regionis, ita ut praefecto Aegypti jus nullum in eum foret. Is Theodosius statim Agathonem aggressus est et ab eo (er war Patriarch der Kopten) tributi nomine annuos denarios triginta sex exegit, pro se suisque discipulis; nec iis contentus exigebat praeterea expensarum in nautas et classiarios nomine et sub aliis ejusmodi caussis plurima, adeo, ut praeter tributa ordinaria septem denariorum millia ab eo expresserit.

v) In der öfters angeführten Geschichte von Mecca, des Scheikh Ket beddin al hanési im 4ten Bande der Notices et extraits heißt es pag. 563. nach Sylvestre de Sacy: Sous le Khalifat de Yézid, Abdallah, assiégé dans la Mecque par une armée que ce Khalife avoit envoyée contre lui et qui étoit commandée par Al Hassin ben-Nomaïr, s'étoit refugié dans la mosquée. Le général du Khalife avoit fait dresser des machines contre la place et quelques pierres, lancés par ces machines, avoient detruit une partie des murs de la Caaba. Les poutres qui couvroient la Caaba, et les étoffes dont elle étoit revêtue avoient été aussi en partie brulées. La nouvelle de la mort de Yézid ayant fait lever le siège aux troupes du Khalife, qui se hatèrent de prendre la fuite, Abdallah résolut de détruire

683. ger, Al Hossn, Nomairs Sohn wehrte sich die Stadt vierzig Tage lang, nach deren Verfluß die Nachricht von Yezids (683) Tode, ihn nach Syrien zurückrief, worauf Yemen, Hedshaz, Irak und Chorasan dem Abdallah huldigten. Das Califat der Ommajaden hätte der Erbfolgeordnung nach Moawiyah II. übernehmen sollen; dieser fand aber diese Uebernahme gegen sein Gewissen; er verrichtete während der wenigen Tage, während deren er den Namen des Oberhaupts der Gläubigen trug, Einige sagen zwanzig, Andere vierzig oder fünf und vierzig, aus Ueberzeugung von seiner Unwürdigkeit keine feyerliche und geistliche Handlung, und trat endlich ganz ab w). Merwan I., Hakems Sohn, von einem Neben-

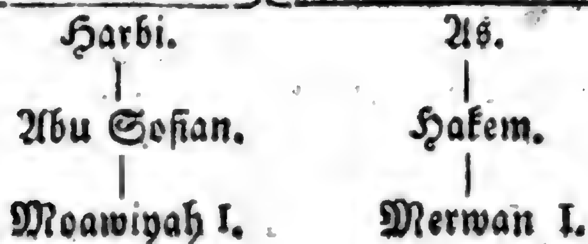
entièrement la Caaba et de la rebâtir d'une manière solide et sur les mêmes fondemens, sur lesquels elle avoit été construite par Abraham. Il fit venir à cet effet du plâtre de Sanaa; ayant fait démolir la Caaba, il en découvrit les anciens fondemens et ayant trouvé que le Hedjr (c'est le terrain entouré par le Hatem) (Muradgea d'Ohsan tableau de l'empire Ottoman, wo man auch Ansichten oder eigentlich Perspective von Mecca, Medinah und der Caaba findet, die Niebuhr ergänzen, sagt II. p. 25. c'est le mur où le prophète conduisit Ayescha lorsqu'elle vouloit faire la prière Namaz dans le sanctuaire même et qu'on revère actuellement), etoit dans l'interieur de la Caaba, il fit élever les murs sur les mêmes fondemens il avoit fait entourer la Caaba des baunes derrière lesquelles les ouvriers travailloient, tandis que les Musulmans s'acquittoient autour des baunes de leur dévotions ordinaires. Abdallah fit donc rentrer le Hedjr dans l'intérieur de la Caaba — — — — — il remit donc le bâtiment au même état, qu'il étoit dans le tems du paganisme, c'est à dire qu'il le construisit sur les fondemens d'Abraham. Avant les Koreïchites la Caaba n'était élevée que de neuf coudées, ils y en ajoutèrent encore neuf autres. Abdallah l'ayant élevée de 18 coudées vit qu'elle étoit trop basse pour son étendue et il l'éléva encore de neuf coudées. Lorsque le bâtiment fut achevé, il le parfuma de musc et d'ambre en dehors et en dedans, depuis le haut jusqu' en bas; le revêtit d'une étoffe précieuse et employa les pierres qui étoient restées à paver une largeur de dix coudées environ autour de l'édifice.

w) Abulpharadsch sagt, sein Lehrer sey Schuld gewesen, den hatten dafür die Ommajaden lebendig begraben. Von Moa-

zweige der Familie Moawiyahs x), den Yezid zum Statt- 683.
halter von Medinah gemacht hatte, und der im Begriff gewesen war, Abdallah zu huldigen, stellte sich nun, um die große Familie von Ausrottung zu retten, an die Spitze der Ommajaden, denen Dahheb, Kaïs Sohn, selbst in Damascus ihre Anhänger entzog, während Kinnesrim dem Abdallah huldigte und auch in Armenien viele den Meccanischen Califen erkannten. Dahheb und seine Parthey unterlagen, und statt daß Abdallah überall mit Härte verfahren ließ, schonte Merwan, besonders in Syrien, seine Gegner. Auch der Statthalter, den Abdallah nach Aegypten geschickt hatte, wurde geschlagen und getödtet, und endlich auch Soliman, der für ihn mit vier tausend Mann aus Cufa gegen Syrien rückte, zusammengehauen, und so wenigstens am Meere, in Damascus und Aegypten die Herrschaft der Ommajaden behauptet. Merwan hatte aber nicht das Vergnügen, seine Nebenbuhler zu verdrängen. Er wollte Yezids Sohn, Chaled, dessen Mutter er geheirathet, und als dessen Vormund

wiyah selbst sagt er p. 126. Habita ergo concione populum sic allocutus est: avus meus, Moawijas imperium viro, qui ipso dignior esset, abstulit; quod deinde obtinuit pater meus, nec ipse satis dignus, ego vero nolo, ut cum deo occurram, rationem de vobis reddendam habeam; vos ergo videritis et imperio vestro quem libueritis praeficiatis. His dictis descendit seque occlusa janua ad dei cultum subduxit, donec peste correptus obiret, cum imperasset dies viginti. Vater der Nacht heißt er bey Herbelot aus Irrthum und Mißverstand des Worts Abu-Leilah.

x) Reiske zu Guthrie und Gray sagt: Sein Vater ein leiblicher Bruder des Chalifen Moawiyah. Ich möchte doch eher einer Notiß folgen, deren Quelle ich in dem Augenblicke nicht auffinde, die aber mit Herbelot Artikel Omyah und De Guignes hist. des Huns. I. p. 325. übereinstimmt, da wäre die Verwandtschaft so.



683. er Anfangs die Regierung übernommen, von der Nachfolge ausschließen, und sie seinem Sohne Abd-el-Malec hinterlassen; dieß kostete ihm das Leben. Seine Frau, über seine Ungerechtigkeit und die Schmähung ihres Sohns erbittert, schaffte ihn aus der Welt. Es folgte Abd-el-Malec (April 685), der besser gemacht war, als sein Vater, einen Thron auf Leichen zu gründen y), und an Hedschadsch ein würdiges Werkzeug seines Willens fand. Chorasan allein war von den Gräueln des Kriegs frey, weil seine Einwohner sich unter Salem neutral erklärten, bis die Sache entschieden sey; doch waren die Anhänger von Ali's Hause, der Ketzer (Schiiten) dort zuviel, als daß der Entschluß hätte behauptet werden können. Die nächste Folge der Uneinigkeit war, daß in allen Gegenden Blut in Strömen floß; denn in Arabien und anderen Ländern, die ihm gehorchten, übte Abdallah Grausamkeiten, in Syrien, Aegypten und den benachbarten Provinzen Abd-el-Malec; in Irak aber herrschte Moctar, vorgeblich für den Mahdi Mohammed, den jüngeren Sohn Ali's, den man den Sohn der Frau aus dem Stamm Hanaifah nennt, und mordete Alles, was nur entfernten Antheil am Tode Hosains gehabt hatte, so daß auf seinen Befehl, wie man sagt, über funfzigtausend Menschen durch Henkers Hand starben. Die Angriffe der Syrer hatte er abgeschlagen; als aber Abdallah seinem Bruder Mosaib Verstärkung nach Basra schickte, und auch aus Chorasan Mohalleb Truppen dahin führte, zog mit dieser Hülfe Mosaib gegen ihn aus, und schlug ihn in der Ebene von Carbela. Moctar rettete sich

y) Das werden zwey Anecdoten zeigen. Vom Vater heißt es, als ihm Dahhaks Haupt gebracht worden und der Sieg verkündet, er habe gerufen: O ich alter Mann, nur Gebein mehr ohne Fleisch, bald ins Nichts sinkend, muß ich noch solche Heere vereinigen, die sich einander vernichten! Der Sohn heißt es bey Abulfeda annal. Moslem I. p. 409. Fertur, quo tempore nuntius ipsi de patris obitu veniebat, et summum imperium tradebatur, quem sedens coram oculis codicem Corani explicitum habebat, eum illico complicuisse: Vale jam, inquiens, liber, haec postrema nostra consuetudo fuerit.

Anfangs in die Burg von Cufa, ward aber bald getödtet 688.
(d. 28. Jul. 686) z). Eine Zeitlang wagte es Abd-el-Malec nicht, Mosaib anzugreifen; wie dieser aber seine Truppen und Anführer vertheilt hatte, suchte er die Einwohner von Irak zum Verrath, der ihnen so gewöhnlich war, zu verführen; dieß gelang, und er marschirte in Person gegen ihn. Ibrahim, auf den Mosaib am mehrsten traute, fiel bey'm ersten Gefecht, im zweyten ward Mosaib von den treulosen Irakanern verlassen a). Wie er sich verlassen sah, bat er seinen Sohn Isa zu fliehen, weil er selbst in den Tod gehe; Isa zog den edeln Tod mit dem Vater einer schimpflichen Flucht ohne ihn vor b), und Beyde, gleiches Sinnes, litten

z) Theophanes nennt den Mochtar τὸν ψεύςτην; die Araber den Lügner von Tadshef, weil er mit Gabriel wollte geheime Unterhaltungen gehabt haben, so daß dieser ihm unter der Gestalt einer weißen Taube erschiene, darum ist es noch unheimlich an seinem Grabe, wo die Teufel heulen. Ueber Mosaibs Grausamkeit, Abulfed. I. p. 413 — — — arcta premebatur obsidione, qua diu fortiterque tolerata tandem strenue pugnans cadit, mense nono anni tam a nostrae aerae initio, quam ab ejus natalibus sexagesimi septimi. Quo caeso duce milites quidem ejus se cum arce Mosabi dedebant arbitrio: ille vero ad unum omnes, erant septem hominum millia jugulabat.

a) Ockleys Araber 2r Th. S. 436. Erzählt, wie Mosaib die Treulosigkeit des Anführers seiner Reuterey vernommen und den Ungehorsam vieler andern erfahren, habe er ausgerufen: O, Ibrahim; aber heute ist hier kein Ibrahim für mich! Abd-el-Melek, heißt es eben daselbst, habe sich auf seinem Marsch erkundigt, ist Omar Abdallahs Sohn mit Mosaib? Nein (er war Statthalter in Persien), ist Al Mohalleb da? Nein, er ist Statthalter in Mosul. Ist Ibad, der Sohn Hassem mit ihm? Nein, er ist in Basra geblieben. Dann ist Niemand mit ihm und der Sieg unser.

b) Ockleys Araber l. c. Allein Isa (der noch sehr jung seyn mußte, weil sein Vater erst 36 Jahr war) wollte ihn nicht verlassen, sondern sagte: sein Leben sey ihm ohne Werth, wenn er ihn überlebe, und suchte ihn zu bereden nach Basra, von da nach Mecca zu fliehen. Aber Mosaib antwortete: Nie soll unter den Coreisch gesagt werden, daß ich geflohen, noch daß ich als

688. in der Blüthe des Alters einen gleichen Tod. Das Land fiel an den Syrischen Califen zurück (690 Aug.), der die Burg von Cufa schleifen ließ c), weil sie ihm den Gedanken der göttlich waltenden Rache zurückrief. Dann machte er Anstalt, seinen eigentlichen Gegner aus Mecca zu vertreiben, und fand dazu einen Mann, der ihm ward, was Ziyad dem Moawiyah gewesen war, der tapfer, gerecht und grausam war, daß uns unter einem anderen Himmel und unter anderen Völkern Geborenen davor graut und schaudert, wir meynen Hedschadsch, von dem selbst seine Landsleute fabeln, daß er statt der Muttermilch Blut gesogen, und darum im späteren Alter keinen Tag ohne Blutvergießen habe seyn können d). Ihn sandte jetzt (Dec. 691) der Calif mit einer

Besiegter in den heiligen Tempel zu Mecca gekommen bin.

c) Den Grund giebt man so an: Ein alter Mann zeigte ihm die Burg und ihre Merkwürdigkeiten, und wiederholte mit Nachdruck immer das: dies war, das weckte traurige Gedanken in ihm, er fragte den Alten, und, mit Herbelots Worten, der Alte sagte ihm: Je fais maintenant réflexion à une aventure, qui me paroît fort singulière, c'est que j'ai vu apporter dans ce même château-ci la tête de Houssain, fils d'Ali à Obeidallah, qui l'avoit défait, celle d'Obeidallah à Mokthar, son vainqueur, celle de Mokthar à Mosaib, que l'on vous présente maintenant. Abdalmalec fut surpris et troublé de ce discours et commanda, à l'heure même, qu'on démolit ce château pour en détourner le mauvais augure.

d) Kitab Aldschuman. Notices et extraits tom. II. p. 141. Herbelots ganzer Artikel Hegiage deutet eben dahin, enthält aber nicht einen Zug, der über die gewöhnliche Orientalische Anekdotenjagd hinaus führte. Im Kitab p. 145. wird man wenigstens die Anekdote von ihm und der Leila alakhyalia artig finden. Sie sagt, sie hätte ihres Gemahls Grab nicht besucht, weil er ihr gesagt: si ma chère Leïla souhaite un jour la paix à mes cendres, lorsqu'un tertre de poussière et des pierres sepulcrales les couvriront, je répéterois mes voeux pour elle avec un transport de joie, ou une chouette s'élevant de mon tombeau, précipitera son vol vers elle en poussant des cris lugubres. Sie hätte gefürchtet, ihn zum Lügner zu machen: Je te conjure dit alors Hedjadj à Leïla par le respect, que tu conserves pour la memoire de ton amant, visite son

bedeutenden Armee gegen Mecca, da schon früher Medinah 693.
eingenommen war. Nachdem Hedschadsch erst Tadschref erobert, lagerte er sich vor Mecca, wo sich Abdallah hartnäckig vertheidigte, und Hedschadsch beym Angriff so wenig der heiligen Gebäude, als der Menschen schonte. Der drey und siebzigjährige Abdallah, so tapfer als fanatisch, hatte endlich nicht blos mit dem Feinde von Außen, sondern mit Verrath im Inneren zu kämpfen, und entschloß sich nach einer Belagerung von acht Monaten und siebzehn Tagen sein Leben bey einem Ausfall recht theuer zu verkaufen e); er ward getödtet (May 693), und Mecca erobert. Die Caaba ließ Hedschadsch, während er Stadt und Land, wo er nur kurze Zeit Statthalter blieb, nach seiner Weise behandelte, ausbessern f); er selbst ward an den Hof gerufen, als in Irak

tombeau et souhaite lui la paix. Leïla ne put le refuser à son desir elle vint au tombeau de Thouba, des larmes semblables à des perles couloient de ses yeux. „Salut, dit-elle, cher Thouba." Elle avoit à peine prononcé ces mots qu'une chouette sortant du tombeau se précipita sur elle en volant et lui frappa la poitrine aussitôt elle tomba morte.

e) Es heißt bey Elmacin. lib. I. pag. 62. Metuit filius Zobairi ne Caaba corrueret, et relicto certamine domum suam est ingressus, dixitque ei mater ejus: Quod si pro veritate pugnas veritas in manu tua erit, egredere ad eos; si occideris martyr eris. Respondet, o mater, non timeo mortem, sed timeo truncationem. Ad quod illa, ovis iugulata dolorem non percipit excoriationis, diciturque bibisse musci libram et egressus esse. Er war ungemein streng gegen sich gewesen, strenger als ein Karthäuser, darum legt der Araber bey Ockley seiner Mutter die Worte in den Mund, wie er ihr die Treulosigkeit der Seinigen verkündet, deutsch. Uebers. I. Th. S. 456. „O Gott! sey ihm barmherzig wegen seiner Wachsamkeit in den langen Nächten, weil er Meccah und Medinah so treulich beschirmt, wegen seiner Liebe gegen seinen Vater und mich. O Gott! ich überlasse mich allem, was Du mir seinetwegen auferlegen wirst, ich bin zufrieden mit dem, was Du über ihn beschließest. Gieb mir in Abdallah den Lohn derer, die dankbar sind, und bis ans Ende beharren".

f) Kotbeddin hist. de la Mecque Notices et extraits cet. tom. IV. p. 566. Le Khalife lui ayant donné ordre de rétablir la Caaba au même état où elle étoit du tems de Mahomet, Hedjadj en

694. (694) Unruhen ausbrachen. Die treulosen, stets unruhigen Irakaner, besonders in und um Cufa, hatten damals ihren Statthalter Al Mahleb ben Sofrah vertrieben, dem Califen den Gehorsam aufgekündigt, und Hedschadsch allein erbot sich sie zur Ruhe zu bringen, wenn man ihm 24000 Mann gäbe. Ungern willigte der Calif ein: erst als alle seine Generale erklärten, die Provinz sey verloren, sandte er ihn schaudernd und mit Widerwillen. Hedschadsch erfüllte sein Versprechen; es ward Ruhe, aber eine Ruhe wie Grabesstille g).

détruisit 6 coudées et une palme du côté septentrional et rebâtit le mur de ce côté sur les mêmes fondemens sur lesquels avoient construit les Koreischites il pava le terrein des pierres qui se trouvoient superflues; il releva de terre la porte occidentale et boucha la porte orientale: il laissa tout le reste du bâtiment et ne changea rien aux trois autres côtés; ensorte que ces trois côtés sont encore aujourd'hui de la construction d'Abdallah. Le quatrième côté seulement, qui est celui du Nord est de la bâtisse de Hedjadj et la différence de la bâtisse est facile à réconnoitre.

g) Bey Herbelot heißt es, Hedschadsh hatte, während er im Hedshasz und im Irak gewesen sey, 120000 Männer durchs Schwerdt, 50000 im Kerker sterben lassen, außer 30000 Weibern. Lebhaft dargestellt ist dies im Kitab Aldschuman. Hedschadsh wird ins Irak geschickt, er reutet seinen Leuten nach Cufa voraus; man schimpft ihn und die Ommajaden; er besteigt die Kanzel, man wirft ihn mit Steinen; seine Truppen umgeben die Moschee, in der Tausende um ihn versammelt sind; er beginnt die Predigt ohne die gewöhnliche Formel zum Lobe Gottes und des Propheten; er schilt, man tobt. Endlich schließt er Notices etc. II. p. 145. Vils esclaves qu'on ne peut conduire qu' avec le bâton, enfans d'une mère assujetie au joug de la servitude, je suis Hedjadj, fils de Youssouf, jamais je ne fais de promesses que je ne les accomplisse, les projets que j'ai formés je les mets en exécution. Ces troupes nombreuses, ces voix confuses que j'entends vous ménacent vous êtes semblable à ces peuples etc. etc. Dann lieset auf seinen Befehl ein Sclav den Anfang eines Briefs des Califen an sie, er heißt: Louange au dieu clément et miséricordieux. Abdolmélic ben Merwan, serviteur de dieu, prince des fidéles, à tous les vrais croyans et Muselmans de l'Jrak salut. Je loue dieu des biens, dont il vous a

Nachdem Abd-el-Malec endlich auch die östlichen Pro- 695.
vinzen unterworfen hatte, konnte er die Eroberung der ganzen Nordküste von Africa vollenden, welche unter allen von Arabern besetzten Provinzen am öftersten gewonnen und wieder verloren worden. Wir haben oben erwähnt, wie schon Amru mit den Brebern in Verbindung getreten sey, wie seine Truppen bis in die Pentapolis drangen, und wie nach seiner Zurückberufung (647-48) Abdallah, Nafi's Sohn, von Abdallah, Saads Sohn, der in Aegypten Statthalter war, gesandt, Tripoli belagerte, wie dann eine Griechische Flotte mit Landungstruppen erschien, er die Griechen schlug, und noch verschiedene Städte eroberte, bis in den inneren Kriegen der Araber die Griechen größere Anstalten machten, und wieder Herrn der Küste wurden. Damals blieben schon Zeweilah (Desguignes, Soubaithala) und Barca, welche bis zur Errichtung von Kaïrwan die Residenz der Arabischen Statthalter waren, besetzt. Unter Moawiyah wurden bey einer neuen Unruhe zwischen Griechen und angesiedelten Africanern von den Letzteren die Araber wieder gerufen, und führten, weil sich die gelandeten Griechen nicht stark genug gegen sie und die Landeseinwohner fanden, tausende

comblés. A ces mots Hedjadj s'écria „impies" le Khalife vous salue et vous ne lui rendez point les mêmes voeux dont il vous honore, je vous apprendrai à agir avec plus de respect. En parlant ainsi il ôta son bonnet et le mit sur ses genoux. Ses soldats qui observoient attentivement tous ses mouvemens n'eurent pas plutôt aperçu ce signal, qu'ils entrèrent dans la mosquée, l'épée à la main et firent main basse sur tous les assistans; le carnage fut si grand que les rues de la ville furent inondées de sang et que les hommes en avoient jusqu'à la moitié de la jambe. Il y périt, dit-on, en ce jour, soixante dix mille personnes, ceci arriva la 75e année de l'hégire (694-65.) Hedjadj fit ensuite publier un ordre à tous les habitans de sortir de la ville dans trois jours sous peine de mort; le quatrième jour il fit couper la tête à un des premiers citoyens de Coufa que ses gens avoient trouvé dans la ville; aussitot tous les habitans s'enfuirent et se retirèrent dans le canton nommé Alsawad. Hedjadj gouverna l'Irak pendant vingt ans.

695. von Griechen aus Africa in die Sclaverey (665-668) h). Unter dem neuen Statthalter Akba, Nafi's Sohn, dem Karshiten (seit 670), faßten sie im eigentlichen Africa zuerst festen Fuß, und wurden von den Einwohnern, die gegen die Griechen erbittert waren, so unterstützt, daß Akba die Stadt Kaïrwan (675) gründen konnte i), die, wie Cufa, Basra und Fosthat, Residenz, Lager, Mittelpunkt der Verwaltung und der Colonisation ward. Er hatte Lage und Gegend so wohl gewählt, daß Kaïrwan, das jetzt in Trümmern liegt, den ganzen Caravanenhandel des Inneren an sich zog, und, nachdem es erst noch einmal wieder verloren worden, eine der größten Städte der damaligen Arabischen Welt ward. Akba drang bis nach Tanger, aber sein Verhältniß zu den Brebern hatte sich geändert; denn die Araber, die er führte, dachten nicht ganz wie die, welche unter Amru zogen; sie schützten die Feinde der Brebern, die ansässigen Bewoh-

h) Schon der erste Einfall war eine Folge der Zerrüttung des griechischen Reichs Theoph. p. 285. oder 227. oder Anastas. hist. eccl. p. 107. Othman princeps Arabum habetur et simultatem concinnat Gregorius patritius Africae una cum Africis. Anno imperii Constantii sexto Saraceni hostiliter Africam adierunt et conflictu agitato adversus tyrannum Gregorium hunc in fugam vertunt et eos qui cum ipso erant, interimunt et hunc ab Africa pellunt atque tributis cum Africa paciis et ordinatis reversi sunt. Der, den Moawiyah 665-69. gebrauchte, war Moawiyah ben Khadidscha von ihm heißt es Anastas. p. 111. Anno primo Constantini decem et septem annis imperantes (660) moverunt Saraceni exercitum in Africam et captiva duxerunt ut ferunt octuaginta millia.

i) Die beste unter allen bisher bekannten Nachrichten über die Gründung der Stadt, die man wohl von ihrer zweyten Erbauung unterscheiden muß, ist in Kitab Aldjuman Notices et extraits II. p. 157. Le terrein où fut bâtie depuis la ville de Kaïrowan étoit auparavant couvert d'épaisses forêts et le repaire des bêtes sauvages et des reptiles malfaisans: tous ces animaux dangereux étant disparus de ce lieu en sorte que pendant quarante ans on n'y en apperçut pas un seul, Akba commença à y faire construire la ville de Kaïrowan. Il dit alors aux Africains: voila une demeure assez vaste pour vos

Bewohner der Küste, und ließen sich endlich bewegen, gegen 695.
die mächtigen Nationen derselben, die in den Wüsten von Sus herumzogen, und mit denen die Bewohner der Gegenden der Stadt Velilia verbunden waren, zu ziehen. Einem regelmäßigen Angriff konnten diese Horden nicht widerstehen, aber sie zu reizen war thöricht. Sie wurden in der Wüste von Lemtuna geschlagen, und Akba sah im Land Asfi die Fluthen des großen Weltmeers, ward aber gleich nachher (682) ermordet, und mit seinem Tode gingen bald auch die entfernten Eroberungen verloren k). Sogar die Stadt Kaïrwan ward genommen, und Barca blieb der einzige feste, aber entfernte Punkt, den die Araber behaupteten. Kaum hatten diese unter Abd-el-Malec Aegypten dem Zobaïriden Abdallah entrissen, als (686–87) Zohaïr einen Ausfall aus Barca that, die Mauren und Brebern, die in sein Gebiet streiften, schlug, und schon seinen siegreichen Rückzug nach Barca antrat, als er erfuhr, daß die Griechen Truppen ausgeschifft

chameaux et dans laquelle vous serez à l'abri des attaques des Grecs de Constantinople et des Francs de Djézirat alkhadhra (die grüne Insel, Algesiras, daher kamen die westgothischen Flotten, da auch die Westgothen Besitzungen auf der Küste hatten). — — Quand Akba eut achevé ces ouvrages il s'occupa du projet d'étendre la domination des Musulmans et poussa ses conquêtes jusqu'à Tanger, devant laquelle il mit le siége. Albelian (bey Cardonne I. p. 35. Elias) qui regnoit (d. h. Statthalter) dans cette ville se soumit à Akba et lui fit de riches présens. Après cette conquête Akba vouloit passer à Algésire sur la côte de l'Andalousie, mais Albélian lui représenta qu'il n'étoit pas à propos qu'il laissât derrière lui une nation de Berbers qui étoient encore infidèles et qu'il s'exposât à périr dans le pays de Francs privé des secours dont il avoit besoin.

k) Kitab l. c. Akba fit avancer son cheval jusque sur le bord des eaux et adressa sa prière à Dieu pour le succès de ses armes, protestant, qu'il n'étoit animé que par le desir d'étendre sa religion. Après cette expédition, Akba revint sur ses pas sans trouver aucune résistance; lorsqu'il fut près du mont Awrass dans l'Afrique Kussilé ben Awam al awrissi le tua en un lieu nommé Tehouda la soixante troisième année de l'hégire (682-83.).

698. hätten, und seine Feinde unterstützten. Er wandte sich gegen sie, ward geschlagen, und es ging noch ein größerer Theil der Küste verloren, weil Hassan, Noomans Sohn, Statthalter in Aegypten, wegen des gleich darauf zwischen Abd-el-Malec und Justinian II. neugeschlossenen Vertrags l) nichts Bedeutendes unternehmen durfte. Als Justinian thörichter Weise zu eben der Zeit, da Abdallah besiegt war, den Frieden brach, gab er den Arabern die beste Gelegenheit, in Africa leichte Eroberungen zu machen, weil er seine Truppen von dort nach Armenien führen ließ m). Hassan er-

l) Die Griechen gedenken zweyer Verträge ihrer Kaiser mit Abd-el-Malec, diese hinderten Streifereyen nicht, förmlichen Krieg konnte man aber doch nicht führen, so lange das bestand. Der Eine unter Constantinus, Anastas. bibl. hist. p. 115. (Theoph. Chron. p. 301.) Abemelech pacem quae a Mauhia fuerat quaesita expetivit, missis ad imperatorem legatis, eidemque trecenta sexaginta quinque millia numismatum auri praebere pollicitus, et illos trecentos sexaginta quinque servos parique modo totidem nobiles equos (Theoph. ευγενεῖς ἱππουςτξε). Dann unter Justinian II. (Theoph. Chr. p. 302.) Anastas. l. c. Hoc autem anno mittit Abimelech ad Justinianum confirmare pacem et convenit inter eos hujusmodi pax, ut scilicet imperator Mardaitarum agmen deponeret a Libano et prohiberet incursiones eorum et Abimelech Romanis tribueret, per singulos dies numismata mille et equum et servum et ut haberent commune per aequalitatem (Theoph. justa et aequali portione) tributum Cypri et Armeniae ac Hiberiae et direxit etc.

m) Nach Nicepherus will ich hier die Geschichte kurz angeben, weil er am beßten und kürzesten die Jahre 688-91. zusammen faßt. Niceph. Constantin. hist. ed. Paris. p. 24. Justinian II. bildete aus Slavinen ein Corps von 30000 Mann und nannte die Extra Truppen (λάον εκάλεσε περιούσιον) dann heißt es nach der latein. Uebers. weiter: Cui Gebulum ex nobilioribus quendam praeposuit, atque his fretus pacem cum Saracenis a parente initam dissolvit. Ad haec stationem illam militum quae in Libano monte jam tum ab antiquis temporibus posita fuerat inde detrahit (τοὺς εν τῷ ὄρει τοῦ Λιβάνου λοχοῦντας εκ παλαιοῦ χρόνου ὁπλίτας). Igitur exercitu contra illos acto Sebastopolin pervenit. At hi productis ex adverso copiis pacem quidem se quantum in sese fuit integram servasse dixerunt. Quodsi Romani eam violare cupiant, deum de criminis illius auctoribus judicaturum. Sed

hielt eine Verstärkung von vierzigtausend Mann, und richtete 698.
sich jetzt nicht gegen Brebern und Africaner zuerst, wie seine Vorgänger, sondern gegen die Griechischen Städte der Küste, die er bezwang, und nach einer kurzen Belagerung Carthago, den Griechischen Hauptort und andere Städte einnahm (693-94), doch die Griechen nicht ganz zu vertreiben im Stande war. Im folgenden Jahre (695) erschien Johann der Patricier, den Leontius, welcher an Justinians II. Stelle gekommen war, abgesandt hatte, vereinigte sich mit den Brebern, die bisher Bona noch behauptet, und die Horden der Brebern, angefeuert von der Damiah, einem Weibe, von dem Noveiri und die ihm folgen viele fabelhafte Geschichten erzählen, trieben als Feinde der Städte und der Cultur, jetzt Herrn der angesiedelten Africaner und Vertilger derselben, unter schrecklichen Verwüstungen Hassan nach Barca zurück (696-97). Hier erwartete Hassan neue Truppen, während die Griechen, vorgeblich um Verstärkung zu holen, nach Hause segelten n). Als er die erwartete Verstärkung

Justiniano bellum magis optante, illi foederis tabulas e sublimi vexillo suspensas praeferri ante se jubent, atque ita contra Romanos procedunt; quos in fugam conjiciunt, sed et peculiaris ille Sclavorum populus (ὀχλῃθεὶς περιούσιος τῶν Σκλάβων λάος also eigentlich legio illa, quae etc.) ad Saracenos deficit, quibuscum communiter Romanos caedebant.

n) Die Wunderthaten der Demiah u. dergl. mag man bey Carbonne auch bey Gibbon lesen, sie sahen die Geschichte anders an; soweit wie Assemanni, daß ich, wie er in der hier folgenden Stelle thut, die Person der Demiah wegleugnete, habe ich nicht gehen wollen. Er hat mich übrigens ganz überzeugt in den chronologischen Bestimmungen gegen Pagi, Muratori und den sehr unzuverläßigen Novairi. Man lese seine Gründe in Assemanni Italicae historiae scriptores ex bibliothecae Vaticanae aliarumque insignium bibliothecarum manuscr. codd. Romae 1751. 4. Tom. II. cap. XIII. §. XIX-XXI. pag. 490-495. Nur den Schluß, der gleichsam die Conclusion enthält: Primo enim oportuit Saracenos Hasano duce Carthaginem tentasse et post aliquot mensium obsessionem illam occupasse: quibus rebus perficiendis annus 693 et sequens insumendi erant, deinde necesse fuit, Joannem Patritium anno 695. a Leontio imp. cum Romana classe mis-

705. erhalten, kehrte er zurück, besiegte die ohne Ordnung fechtenden Brebern (698), und sie, wie die Mauren, wurden Sclaven, oder verschmolzen mit den Eroberern; doch behielten sie in den wüsten Gegenden und im äußersten Westen neben dem Islam ihre Sitten und Stammverfassung bey. Noch war unter Hassan nicht Alles geschehen, als er zurückberufen ward; es erfolgte daher ein neuer, allgemeiner Aufstand, dessen völlige Unterdrückung erst unter Walid I., der (705) nach Abd-el-Malecs Tode Chalif wurde, durch Musa, welcher damals Statthalter war, erfolgte. Musa mußte Tanger, das schon Akbah eingenommen gehabt, noch einmal erobern, um die Brebern im Zügel zu halten; als er dieß vollbracht, setzte er Tarik zum Statthalter im äußersten Westen, und reisete nach Damascus, um selbst mit dem Califen die Unternehmung, die er gegen Spanien vorhatte, weil dort das Reich der Westgothen durch innere Unruhen wankte, zu verabreden, und Walid war durch den Glanz anderer Eroberungen zu sehr geblendet, als daß er es abgelehnt hätte.

anm devictis Saracenis, illam aliasque urbes littorales Africae recepisse; quibus receptis (forsan anno 696.) ibi dicitur hiemasse: quo comperto (anno 697.) Hasanus tandem potentiore classe instructus, amissas urbes recepit: et ineunte anno 698 ipsum Joannem quum reperisset levi et humili terrae valle circumcinctum obsidere decrevit; qui tandem inde elapsus Cretam applicuit. Non igitur Noweirio deroganda est fides, qui Africanum bellum quod juxta ipsum ad annos sex protractum est, ad primum, quo id coeptum est, annum narrat; sicut neque Theophani qui finem illius ad ultimum annum refert. Quod vero idem Noveirius de heroina illa scribit, quae Hasano fortiter cum Africanis restitisse perhibetur, ipsumque Hasanum compulisse, ut post captam primo anno Carthaginem, inde recederet, perque annos quinque in Barcam sese reciperet; haud dubie is intelligit Joannem Patricium qui cum eunuchus esset a Saracenis femina appellatus est.

IV. Abtheilung.

Westgothen und Araber bis auf den Sturz des Ommajadischen Hauses.

a. Westgothen.

Wie bey Zersplitterung der Römischen Monarchie, nach- 531.
dem die Vandalen nach Africa gegangen, die Westgothen den größten Theil von Spanien besetzten, ward oben erwähnt, auch berührt, daß die Griechen die Seestädte in ihrer Gewalt behielten, und die Sueven in Gallicien und einigen benachbarten Gegenden sich behaupteten. Immer unterschieden sich übrigens die Westgothen dadurch, daß sie leicht sich ansiedelten; und auch nach den Unglücksfällen, die auf Alarichs II. Niederlage folgten, zeichneten sie sich durch Anstalten für Religion und Geistesbildung aus, unterhielten Verbindung mit den Griechen, und blieben im Besitz des Theils von Gallien, wo Schulen am längsten blühten o).

o) Ganz ausgemachte Sachen zu erläutern sind diese Noten nicht bestimmt, darum will ich nur Winke geben, wo man die Anschauung, denn darum gilt es, nicht um Exposition, davon erhält. Savigny Ges. des Röm. Rechts u. s. w. 1r Th. Kap. V. S 258. in Rücksicht des Rechtsgangs und Bedürfnisses der Westgothen 2r Th. Kap. VIII. p. 69. u. folg. wo er eingesteht. „Hier allein ist Anspruch auf Bildung, Bered-

518. Schon oben ward erzählt, wie nach Alarichs II. unglücklichem Tode Gesalich sich der Regierung zu bemächtigen suchte, wie er von seiner Gegenparthey, die Theodorichs General Ibbas unterstützte, erst zur Flucht zu den Vandalen genöthigt ward, dann von diesen nur schwach unterstützt, eines unglücklichen Todes starb (511) und Theudes als Vormund von Theodorichs Enkel, Amalarich, die Regierung übernahm. Wie Amalarich selbst regieren konnte, schloß er eine unglückliche Ehe mit einer Fränkischen Prinzessin, der Tochter Clodwigs, die ihn in das Schicksal ihres Hauses um so eher verwickelte p), weil er eifrig für die Arianische Lehre war, und dadurch ihrem Bruder Childebert den Vorwand gab, gegen ihn als den Feind seiner Religion zu ziehen. Nach dem Verlust einer Schlacht bey Narbonne kam er entweder durch die Hand eines Feindes oder durch seine eigenen Leute um, und Theudes erhielt nun in eigenem Namen die Regierung, die er schon vorher geführt hatte. Bisher hatten die Gothenkönige, obgleich sie den größten

samkeit, selbst auf Philosophie sichtbar zugleich auch die ausschließende Beherrschung des praktischen Rechts u. s. w." Dasselbe Resultat giebt die Betrachtung des ganzen Verhältnisses der goth. Kirchen, wie es Plank (freylich immer im System befangen, das er schafft) Gesch. der christl. Gesellschafts Verf. 2r Th. 1s Kap S. 1-20. und 2te Abth. 3r Abschn. 8s Kap. S. 692. folg. aufgestellt. Auch Ritter hat zu Guthrie und Gray in einer Note vieles darüber citirt, das Hauptwerk, die hist. de Languedoc vergessen. Ich möchte zu allem diesem noch aufmerksam machen auf die Acten der Kirchenversammlung zu Toledo, woraus man sieht, daß fast in allen Diöcesen Seminarien für Geistliche waren und die Sitten derselben, um den Arianern keinen Anstoß zu geben, so genauer Aufsicht unterworfen wurden. Man vergleiche dies mit der fränkischen Rohheit.

p) Dies beruht, wie überhaupt jeder dergleichen Ausdruck, auf historischem Grund. Jornandes sagt, Dom Bouquet tom. II. p. 28. Amalaricus in ipsa adolescentia Francorum fraudibus irretitus regnum cum vita amisit. Dem Isidor von Sevilla, eben bey Dom Bouquet. l. c. p. 702. ist doch wohl am mehrsten zu trauen, wenn er sagt: Amalarich, effectusque omnium contemptibilis ab exercitu jugulatus interiit.

Theil ihrer Besitzungen in Gallien verloren hatten, gewöhnlich diesseits der Pyrenäen gewohnt; Theudes verlegte die Residenz jenseits *), und schloß sich an die alten Einwohner Spaniens und an ihre Geistlichen näher an. Er erlaubte den Bischöffen des Landes sich regelmäßig zu versammeln und die äußere Kirchenordnung wieder herzustellen; er vertheidigte zugleich Spanien und die Westgothischen Besitzungen in Gallien gegen die Angriffe der Franken, fiel aber doch durch die Hand eines Mörders q) (548). Obgleich man von Theudiselus wußte, daß er als General des Theudes einen großen Theil des Fränkischen Heers, das er von den Pyrenäen abschneiden konnte, für Geld hatte abziehen lassen, erhielt er doch auf ein Jahr und fünf Monat den Besitz eines käuflichen Reichs; nach dieser Zeit ward er ermordet (550) r). 548.

*) Wahrscheinlich residirte er in Barcellona, erst Athanagild verlegte den Sitz der Könige nach Toledo.

q) Isidor. Hispalensis chronicon Gothorum (Diesmal, wie öfters nachher in Hispania illustrata seu scriptores rerum in Hispania et praesertim in Arragonia gestarum fol. 1696.) Tom. III. p. 849. Iste Francorum reges quinque Caesaraugustam obsidentes omnemque fere Tarragonensem provinciam bello depopulantes misso duce Theudisclo fortiter debellavit atque a regno suo non pace sed armis exire coëgit. Vulneratur autem a quodam in palatio, qui jam diu dementis speciem, ut regem deciperet, simulaverat. Finxit enim arte insaniam et quasi furore repletus perfodit principem, quo vulnere prostratus occubavit et vi gladii indignantem animam exhalavit. Fertur autem inter effusionem sanguinis conjurasse homines suos, ne quis interficeret percussorem suum dicens, recepisse se dignam vicissitudinem quod et ipse privatim ducem suum sollicitatum occidisset.

r) Gregorius von Tours, dasmal recht treuherzig, hist. Franc. lib. III. c. 30. Duchesne tom. I. p. 304 Post Amalaricum vero Theuda rex ordinatus est in Hispaniis. Quo interfecto, Theodegisilum levaverunt regem. Is dum ad coenam cum amicis suis epularetur et esset valde laetus cereis subito extinctis in recubitu ab inimicis gladio percussus interiit. Post quem Agila regnum accepit. Sumserant enim Gothi hanc detestabilem consuetudinem, ut si quis eis de regibus non placuisset gladio eum adpeterent et qui libuisset animo hunc sibi statuerent regem.

567. Nach seinem Tode war man in der Wahl getheilt, da Einige Agila, Andere Athanagild vorzogen, und der Letztere, weil sein Gegner die größere Zahl für sich hatte, die Griechen herbeyrief, die damals (unter Justinians Regierung) alle Inseln des mittelländischen Meers inne hatten, und die Gelegenheit ergriffen, um in Spanien die verlorenen Seestädte wieder zu besetzen. Wie die Gothen sahen, daß Athanagild die Oberhand hatte, und daß die Griechen ihre Uneinigkeit benutzten, verriethen sie Agila, und kauften mit seinem Tode Athanagilds Wohlwollen (554). Er versuchte hernach vergebens den Griechen ihre Eroberungen wieder zu entreißen s). Uebrigens starb Athanagild, dessen Töchter, besonders Brunehild, in der Fränkischen Geschichte so berühmt sind, eines natürlichen Todes (567). Nach seinem Tode war, nach dem gewöhnlichen Schicksal der Wahlreiche, die Nachfolge wiederum streitig, und man ward in fünf Monaten nicht einig. Diesseits der Pyrenäen, in Narbonne, wählte man Liuva, der sieben Jahr dort als Statthalter gewohnt hatte; im eigentlichen Spanien zog man seinen Bruder Leovigild vor. Um die Besitzungen diesseits der Pyrenäen ruhig zu beherrschen, trat ihm endlich Liuva Spanien ab t), und starb nicht viele Jahre nachher, worauf

s) Greg. Turon. hist. Franc. lib. IV. c. 8. l. c. p. 309. Regnante vero Agilane apud Hispaniam cum populum gravissimo dominationis suae jugo adtereret, exercitus imperatoris Hispanias est ingressus et aliquas civitates pervasit. Interfecto autem Agilane Athanagildus regnum accepit. Qui multa bella contra ipsum exercitum postea egit, et eos plerumque devicit, civitatesque, quas male pervaserant, ex parte auferens de potestate eorum.

t) Ich füge hier die Stelle aus des Joannis Biclariensis chronicon, continuans ubi Victor desinit, dessen Verfasser ja ein Spanier war, um so lieber bey, weil man daraus sehen wird, daß Mauren und einige Brebern, damals bekehrt wurden, man kann also schließen, wie ihr Christenthum noch beschaffen war, als siebzig Jahr hernach die Araber einfielen, zugleich sieht man, in welchem Verhältniß schon damals die Griechen zu den Einwohnern von Africa standen. Apud Canisium lect. antiqq. I. p. 337. Garmantes per legatos paci R.

Leovigild das ganze Reich vereinigte, und aus der Ohnmacht 567.
wieder emporhob, in die es in den Unruhen gesunken war. Nicht blos gegen die Griechen, über welche gerade damals der Sieg leichter war, und gegen die Ureinwohner der nördlichen Gebirge, die Basken, die ihn als Oberherrn erkennen mußten, focht er siegreich, sondern den Gesetzen gab er ihre Kraft wieder, und warf heraus, was aus Nachgiebigkeit gegen die Gothischen Großen eingerückt worden. Diese hatten einen verderblichen Einfluß auf die Gesetzgebung gewonnen gehabt, weil von ihnen die leere Königswürde vergeben wurde, und so war das ruhige, fleißige und nicht ungebildete Volk der Spanier allmählig unter harten Druck gekommen, Leovigild demüthigte daher während er regierte diese übermüthigen Großen selbst u). Wenn er durch äußeren Glanz den König über den Haufen der Großen, unter

P. et fidei Christianae sociari poscunt desiderantes; qui statim utrumque impetrant. Theodorus praefectus Africae a Mauris interfectus est. Mauritarum gens his temporibus fidem recipit. Leovigildus, germanus Liubani regis superstite fratre in regnum citerioris Hispaniae constituitur, Gosuintham relictam Athanagildi in conjugium accipit, et provinciam Gothorum, quae jam pro rebellione diversorum fuerat diminuta mirabiliter ad pristinos revocat terminos. Wie er mit den Griechen in Spanien Krieg führte l. c. anno IVto Justini Leovigildus rex loca Bastaniae et Malachitanae urbis, repulsis militibus (milites sind immer die Griechen) vastat et victor solio redit. Dann anno Vto, Justini Leovigildus rex Asinodam fortissimam civitatem, proditione cujusdam, Frainicanei nocte occupat et militibus interfectis memoratam urbem ad Gothorum revocat jura.

u) Das bedarf vielleicht eines Beweises Chronic. Biclar. ap. Can. I. p. 339. Leovigildus rex, extinctis undique tyrannis et pervasoribus Hispaniae superatis sortitus requiem propria cum plebe residit et civitatem in Celtiberia ex nomine filii condidit, quae Recopolis nuncupatur; quam miro opere et moenibus et suburbaniis adornans privilegia populo novae urbis instituit. Dazu setzt die Chronologia et series regum Gothorum etc. Bey Duchesne tom. I. p. 818. — — suis perniciosus fuit. Potentes per cupiditatem damnavit, Suevos superavit. Primus regali veste opertus solio resedit. — — — Gothorum leges ante correxit.

580. den er bisher sich gleichsam verlor, zu heben suchte, so wollte er die Erblichkeit dadurch erhalten, daß er lange vor seinem Tode seinen beyden Söhnen huldigen ließ. Dieß veranlaßte aber eine Reihe von Unruhen, weil seine Söhne von einer ersten Ehe mit einer rechtgläubigen Griechin waren, und Goißwintha, ihre Stiefmutter, Athanagilds Wittwe, von ihren Arianischen Geistlichen beherrscht ward. Wir finden übrigens Anfangs keines Zwistes erwähnt; Hermangild, der Aeltere von Leovigilds Söhnen, wie sein Bruder Reccared, erhielten vielmehr Erziehung und Unterricht nach der rechtgläubigen Lehre, welcher auch der größere und gebildetere Theil ihrer Unterthanen anhing; sie waren in der Stille dafür gewonnen worden, und erst Hermengilds Heirath (580) weckte den Sectengeist wieder. Die Tochter der berüchtigten Brunehild, trotzig und stolz wie ihre Mutter, die Fränkische Prinzessin Ingudis, zerstörte nämlich erst durch Stolz, dann durch die Festigkeit, mit der sie den Bekehrungsversuchen widerstand, das Verhältniß am Hofe, das zwischen zwey wetteifernden Königinnen, einer jungen Schwiegermutter und einer noch jüngeren Schwiegertochter, ohnehin nicht das beste seyn mochte. Die Geschichtschreiber sagen, Leovigilds Gemahlin habe ihren Zorn auf die roheste Weise ausgelassen, er selbst aber, um den Anlaß des Streits zu entfernen, seinem Sohne ein eigenes Gebiet in Andalusien angewiesen. Kaum war Hermengild vom Hofe entfernt, als er feyerlich dem Arianischen Glaubensbekenntniß entsagte, und die rechtgläubige Lehre annahm. Durch diesen Schritt trat er nach dem religiösen Sectengeist der Zeit, zugleich in Verbindung mit den Griechen, die noch immer in Spanien mächtig waren, und mit dem Könige der Sueven, der in Gallicien und Portugal herrschte v). Leovigild mußte seine Heere

v) Im ersten Theil dieser Weltgeschichte S. 711. in der Note, ist beschrieben, wie Theodorich II., König der Westgothen, den ganzen Suevischen Staat unterwarf. Eine Zeitlang war von Königen nicht die Rede; und Frontanus, Maldras, Remismund und Frumarius behaupteten keine größere Unabhängigkeit in ih-

gegen seinen eigenen Sohn aufbieten, ihn belagern, und kam dabey durch den Antheil, den die zahlreichen Rechtgläubigen an diesem Familienstreit nahmen, in große Verlegenheit, so daß er eine Versammlung der Geistlichen beyder Partheyen zur friedlichen Vereinigung halten ließ w). Her- 580.

ren Bergen, als viele Oberhäupter der unzugänglichen Gegenden des Nordgebirges auch. Als unter Alarich II. die Franken die Westgothen schwächten, als sie nachher ihre Kräfte in Kronstreitigkeiten und gegen die räuberischen Franken gebrauchten, schlossen sich alle Sueven wieder an die, welche die Freyheit gerettet hatten, und Carrarich, der von 550 – 559 auf Remismund gefolgt war, gab sich noch mehr Halt durch die Annahme der orthodoxen Lehre, die ihn den Griechen und Franken näher brachte. Sein Nachfolger Theodemir I. war ein geschickter Regent, und bis an seinen Tod (569) ward, so viel wir schließen können, das gute Vernehmen zwischen Westgothen und Sueven erhalten. Theodemir II., oder gewöhnlicher Mir genannt, hatte an Leovigild einen gefährlichen Nachbar, mit dem er erst (575) Gränzstreitigkeiten an den Gebirgen hatte, dann, wie unten im Text erzählt wird, den Sturz des Reichs herbey führte.

w) Das erzählt ein Geistlicher, der selbst dabey war, und der Gründer des Klosters Biclar, der, weil er nicht unterschreiben wollte, nach Barcellona verbannt ward. Canis. lect. antiqq. Tom. I. p. 339. Nam eodem anno (tertius Tiberii qui est undecimus Leovigildi) filius ejus Hermenegildus, factione Gosvinthae reginae tyrannidem assumens in Hispali civitate rebellione facta recluditur et alias civitates atque castella contra patrem secum rebellare facit. Quae caussa tam Gothis quam Romanis majoris exitii quam adversariorum infestatio fuit — — — Anno IVto Tiberii Leovigildus in urbem Toletanam synodum episcoporum sectae Arianae congregat et antiquam haeresim novello errore emendat; dicens de Romana religione ad nostram (nämlich des Leovigild, die er rechtgläubig nennt) catholicam venientes, non debere baptizari sed tantum modo per manuum impositionem et communionis perceptionem perlui et gloriam patri per (da steckt der Knoten) filium in spirito sancto dare. Per hanc ergo seductionem plurimi nostrorum cupiditate potius impulsi in Arrianum dogma declinant.

584. mengild, im offenen Aufstande gegen seinen Vater, ward zwey Jahre in Sevilla belagert, während welcher Zeit der Bischoff dieser Stadt, der heilige Leander, für ihn nach Constantinopel reisen mußte, um eine bedeutende Hülfe von dorther zu erhalten. Nichtsdestoweniger ließ sich der Griechische Statthalter, zu dem er sich flüchten wollte, als endlich sein Vater Ernst brauchte, und Sevilla eroberte, durch Geld bewegen, ihm seinen Schutz aufzukündigen; vielleicht versprach ihm jedoch Leovigild, daß der unglückliche Prinz nicht sollte verletzt werden. Ingudis blieb in den Händen der Griechen, Hermengild selbst ergab sich seinem Vater, und ward nach Valencia verbannt (584). Um diese Zeit war es, wo Leovigild die Franken dadurch besänftigte, daß er die Riginthis, deren Schicksale oben im Leben der Fredegunde erzählt sind, für Reccared zur Gemahlin von Chilperich und Fredegundis erbat, besonders, damit sie nicht die Sueven, die er als Bundsgenossen der Rebellen haßte, und die allein keinen großen Widerstand bieten konnten, unterstützten. Er erreichte seinen Zweck; als er den erreicht hatte, lehnte er die Vermählung ab. Theodemir nämlich, wie Gregorius von Tours besser, als die Spanischen Chroniken berichtet, war nach Spanien gekommen, um Hermengild zu helfen, erkrankte durch Clima und ungewohntes Wasser, erkaufte seinen Rückzug durch Anerkennung des Oberlehnsherrn Rechts der Gothischen Fürsten, und starb gleich nachher (582). Sein Sohn und Nachfolger, Eborich, ward von seinem Schwager, Audica, des Throns beraubt und in's Kloster gesteckt (583); das nutzte Leovigild im folgenden Jahr, um in's Land einzudringen, es zu erobern, und so dem Reiche der Sueven ein Ende zu machen. Nachdem die Ruhe hergestellt war, wollte Leovigild allen Unruhen, die nach seinem Tode, wo Hermenegild, der ja als sein Mitregent anerkannt war, auf dem Throne folgen mußte, zuvorkommen; er foderte ihn auf, sich wieder öffentlich als Arianer zu erklären; als er dieß standhaft verweigerte, ließ er ihm den Prozeß machen und ihn hinrich-

ten x). Sein zweyter Sohn, Reccared, der nun sein einziger Mitregent blieb, schlug bald darauf die Franken, wie oben erwähnt ist, und nicht lange nachher (April 586) starb Leovigild, unstreitig der größte Fürst seit Theodorich II., der nur zu heftig für sein Arianisches Glaubensbekenntniß war, und mit den Jahren und dem Glück immer mehr wurde y). Reccared war vorsichtiger, als sein Bruder, und erst auf dringendes Verlangen des h. Leander, des Freundes von Gregor dem Großen, der nach seiner Gesandtschaft für Hermenegild Anfangs in Leovigilds Ungnade gefallen war, endlich aber wieder großen Einfluß auf ihn hatte, erklärte er sich im vierten Jahr seiner Regierung für die rechtgläubige Lehre. Daß er die Arianischen Glaubensbücher in einem Hause in Toledo verbrennen ließ, wird wohl Niemand so leicht dem Fredegarius glauben; daß auch ohnedieß Unzufriedenheit über den Schritt laut wurde, denkt 586.

x) Daß Leovigild mehr als einen Krieg mit Hermenegild habe führen müssen, wie Ferreras III. §. 374. der deut. Uebers. p. 288. erzählt, scheint sich durchaus nicht mit Johannes von Biclar, einem Augenzeugen, vereinigen zu lassen. Man weiß daher nicht, was man sagen soll, wenn Gibbon, ch. XXXVII. ed Basil. Vol. VI. p. 237 His (des Hermenegild) repeated and unsuccesful treasons at length provoked the indignation of the Gothic king, and the sentence of death, which he pronounced with apparent reluctance was privately executed in the tower of Seville. Des letzten Irrthums nicht einmal zu gedenken, das Chron. Joh. Bicl. sagt: Hermenegildus in urbe Tarraconensi a Sisberto occiditur.

y) Isidorus Hispalens. (Hispania illustrat III.) p. 850. Ausus quinetiam inter ceteras haeresis suae contagia catholicos rebaptizare et non solum ex plebe sed etiam ex sacerdotalis ordinis dignitate sicut Vincentium Caesaraugustanum de episcopo apostatam factum et tamquam a coelo in inferna projectum. Extitit autem et quibusdam suorum perniciosus, nam vi livoris et cupiditatis quosque potentes ut vidit, aut capite damnavit, aut opibus ablatis proscripsit. Aerarium quoque ac fiscum primus illo auxit. Das Uebrige ist oben aus Joh. Biclar. angeführt.

584. man leicht; er hinderte aber mit Güte und Strenge den Ausbruch, wobey er die Sueven und den größten Theil der Bevölkerung von Spanien für sich hatte z). Seine Regierung war übrigens eine der glücklichsten, obgleich auch hier Ruhe und Wohlstand die gewöhnlichen Folgen, Schlaffheit und Wohlleben, hatten. Während die ganze übrige Welt nur Scenen von Mord und Unglück sah, waren in Reccareds Reich kirchliche Einrichtungen, Sorge für Gesetzgebung und Gerechtigkeitspflege die einzige Beschäftigung des Regenten a).

z) Schon vor der Kirchenversammlung, welche Reccared halten ließ, um den Arianismus zu vernichten, war ein Aufstand ausgebrochen, nachher ward eine Verschwörung entdeckt, worüber man Johann von Biclar am Ende seiner Chronik wegen der sonderbaren Nutzanwendung, die er macht, hören muß. Canis. lect. antiqq. I. p. 341. Nam quidam ex cubiculo ejus, etiam provinciae dux, nomine Argimundus, adversus Reccaredum tyrannidem assumere cupiens, ita, ut si posset eum regno privaret et vita. Sed nefanda ejus consilii detecta machinatione comprehensus et in vinculis ferreis redactus, habita discussione socii ejus impiam machinationem confessi condigna sunt ultione interfecti. Ipse autem Argimundus, qui regnum assumere cupiebat, primum verberibus interrogatus, deinde turpiter decalvatus post haec dextra amputata exemplum omnibus in Toletana urbe asino pompizando dedit, et docuit famulos domini non esse superbos.

a) Da schon Leovigild eine Revision angestellt hatte, so machte dagegen Reccared solche Veränderungen, daß die Gothen und Spanier nur nach einem und demselben Rechte sollten gerichtet werden, und wenn auch bis auf die Redaction der Gothischen Gesetze unter Chindaswind und Receswind, wo sie die Form erhielten, in der wir sie jetzt lesen, die Trennung fortdauerte, so war sie doch eigentlich aufgehoben. Die ganz allein in Spanien erhaltene regelmäßigen Synoden, wurden jetzt eine Art Reichsversammlungen, der König ließ sie unter seinem Vorsitz halten, zog Richter und Layen dazu, so konnten sie über Staat und Kirche eine regelmäßige Aufsicht haben, und Verordnungen machen. Es ließ sich dagegen erinnern — daß alles Menschliche mangelhaft ist. Plank Gesch. der christl. kirchl. Ges. Verfassung.

Er hatte einen natürlichen Sohn Liuva b), der zu seinem Nachfolger erwählt ward, und zwey rechtmäßige Söhne, Suinthila und Geila. Gegen Liuva brach eine Verschwörung aus, an deren Spitze Witerich stand, der schon unter Reccared sich empört gehabt, und als Arianer die Arianer für sich hatte, den jungen König gefangen nahm, und grausam morden ließ c) (603). Witerich fiel hernach auf ähnliche Weise durch die Hand von Verschworenen d), die einen von den Rechtgläubigen, Gondemar (610) an seine Stelle brachten. Dieser entriß den Griechen viele Besitzungen an der Küste, und focht glücklich gegen die Franken; doch starb er zu bald, als daß man viel Bedeutendes von ihm sagen könnte (612). Sein Nachfolger Sisebut war unstreitig einer der trefflichsten Menschen und Regenten; das beweiset das Wenige, was wir von ihm wissen, wobey zu bedauern ist, daß nicht genauere Nachrichten auf uns gekommen sind. Er kannte den Kaiser Heraclius als den Sohn des Statthalters in Africa persönlich, und ließ mit ihm unterhandeln, daß dieser alle Besitzungen in Valencia und Andalusien aufgab, 612.

II. Thl. 2te Abth. 1r Absch. §. 6. S. 236. wird wieder durch sein System ungerecht.

b) Ich bin der gewöhnlichen Meynung, die auch Ferreras hat, treu geblieben, Vaissette hist. de Languedoc Tom I. No. LXXVI. p. 678. hat es übrigens sehr wahrscheinlich gemacht, daß er von derselben Mutter war, die hernach des Königs rechtmäßige Gemahlin wurde. Wahrscheinlich ward die Vermählung der Chlodsuintha, der Nichte Guntrams, mit Reccared nie vollzogen, das scheint auch Vaissette's Meinung, wo er hist. de Langued. I. liv. VI. §. 63. p. 311. dieser Ehe gedenkt.

c) Isidori chronicon. Hisp. illust. III. p. 851. Quem in primo flore adolescentiae Vittericus sumta tyrannide innocuum regno dejecit praecisaque ejus dextra occidit anno aetatis vigesimo regni secundo.

d) Isid. l. c. Hic in vita plura illicita fecit, in morte autem, quae gladio operatus fuerat, gladio periit. Mors quippe innocentis multa in illo non fuit, inter opulas enim prandii conjuratione suorum est interfectus. Corpus vero ejus viliter est exportatum et ejectum.

612. und sich mit Algarbien begnügte e). Wenn man Sisebut unduldsam schelten will, weil er in zwey Gesetzen, den einzigen, die von ihm in der Sammlung Westgothischer Gesetze sich finden, heftigen Eifer gegen die Juden zeigt, und sogar milder denkenden Nachfolgern mit der Rache des höchsten Richters droht f), so muß man nicht blos bedenken, daß

e) Zwey Urkunden haben wir davon, ich führte gerne die längere an, da Cäsarius, in dessen Briefe sie enthalten ist, selbst der Unterhändler war, sie würde mir aber hier zu viel Raum wegnehmen, ich wähle also Roderich von Toledo, der freylich erst im 13ten Jahrhundert schrieb, uns aber doch Quelle seyn muß. Er sagt Hisp. ill. Tom. II. p. 49. Rod. Tol. de reb. Hispan. lib. II. c. XVII. De Romanis quoque (sc. Sisebutus) personaliter bis triumphavit, et quasdam eorum urbes pugnando subegit, residuas intra fretum omnes exaninivit quas gens Gothorum post in suam redegit facile ditionem. Tantae clementiae exstitit in victos, ut quos hostilis potentia mancipaverat servituti, dato pretio restitueret libertati, ejusque thesaurus redemtio existeret captivorum.

f) Ich meyne Leges Visigoth. lib. XII. tit. IIdus lex 13 u. 14. In demselben Buch kann man alle Gesetze der Nachfolger beysammen finden, und zugleich viele Ursachen solcher Gesetze ausser Religionshaß entdecken. Ich setze die schreckliche Drohung (deren es nicht bedurfte, sie waren sehr geneigt in seine Spuren zu treten) gegen seine Nachfolger hieher, damit man sieht, wie unter dem Spanischen Himmel das Majestätische und die Auto da Fés von jeher geliebt wurden, und den Documenten- und Gesetzstyl in Italien und dem Frankenland damit vergleiche; man wird bald sehen, wo die beßten Schulen waren. Leg. Visigoth. l. c. (Hispan. illustr. tom. III. p. 999. oder bey Dom Bouquet recueil des hist. de France. tom. IV. p. 444) Successores quoque nostros legis hujus instituta servantes victrix Christi victores faciat dextra et ejus solium in veritate corroboret, cujus in hoc fidem inspexerit divina clementia — — — audacia tamen transgressoris — — — in aeternum peccatorum mole detineatur in quantum transgressus fuerit legis hujus salubre decretum. Futuri etiam examinis terribile cum patuerit tempus et metuendus adventus domini fuerit reseratus discretus a

daß Geistliche damals besonders mit dem Recht und der 620.
Gesetzgebung sich beschäftigten, denn das hieße diese anklagen, sondern auch, daß die Jüdische Nation sich ungemein in Spanien ausbreitete, und späterhin unter allen Verfolgungen sehr nachtheilig einwirkte. Nach seinem Tode (620) wählten die Gothen, die in ihrem Reiche das Wahlrecht nicht vergessen ließen, seinen Sohn Reccared II., der nach wenigen Monaten starb, worauf einer von Sisebuts Generalen, welchen Roderich von Toledo, durch Namensähnlichkeit verleitet, einen Sohn Reccareds nennt, nachfolgte. Suintila, so hieß dieser neue König, erregte, nachdem er den Griechen ihre Besitzungen in Algarbien entrissen und die Basken besiegt hatte, bey den auf ihr Wahlrecht sehr eifersüchtigen Gothen große Unzufriedenheit, als er seinen Sohn Ricimer zum Mitregenten annahm. Diese Unzufriedenheit, verbunden mit dem geringen Ansehn und Einkommen eines Königs, der nicht große Privatgüter hatte, erleichterte es Sisenand, welcher im Tolesanischen als Rebell auftrat, und die Hülfe Dagoberts durch Befriedigung seiner Habgier erkaufte, einen Anhang in Spanien zu finden, und den König zu stürzen. g)

Christiano grege perspicuo ad laevam cum Hebraeis exuratur flammis atrocibus, comitonte sibi diabolo, ut ultrix flamma in transgressoribus aeterna poena desaeviat, et locuples remuneratio Christianis faventibus hinc in aeternum copiosa detur.

g) Fredeg. Schol. Chronic c. 73. Du Chesne I. p. 761. Cum esset Senzila (cod von Dom Bouquet liest, Sintela) in suos iniquus et cum omnibus regni sui primatibus odium incurreret, cum consilio ceterorum Sisenandus quidam ex proceribus ad Dagobertum expetit ut ei cum exercitu auxiliaretur qualiter Senzilanem degradaret a regno. Hujus beneficii repensionem missorium aureum nobilissimum ex thesauris Gothorum, quem Thorismundus rex ab Aetio patricio susceperat, Dagoberto dare promisit, pensantem auri pondus quingentos. Quo audito, Dagobertus ut erat cupidus exercitum in auxilium Sisenandi de toto regno Burgundiae bannire praecepit. Die Hülfe war nicht nöthig; das Gewicht des Gefäßes ist kein Schreibfehler bey Fredegar; wie man oft sagt, das zeigt das

636. (631). Der Rebell bestieg den Thron; dieselben Leute, die Suintila im Glück am lautesten erhoben hatten, schmähten ihn im Unglück h), und ein Concilium, in Spanien jetzt schon mit einer Reichsversammlung gleichbedeutend, bestätigte die Usurpation. Sisenand starb (636), ohne daß man etwas Merkwürdiges von ihm erzählen könnte. Chintila, sein Nach-

Folgende. Dagobertus legationem ad Sisenandum Amalgarium ducem et Venerandum dirigit, ut missorium illi quod promiserat eidem dirigeret. Cumque a Sisenando rege missorius ille legatis suis fuisset traditus, a Gothis per vim tollitur, nec eum exinde exhibere permiserunt. Postea discurrentes legati ducenta millia solidorum pro missorii hujus pretio Dagobertus a Sisenando accipiens ipsum pensavit.

h) Ein merkwürdiges Beyspiel, daß die gescheutesten Leute die gefährlichsten und leider mehrentheils die unzuverläßigsten sind, giebt hier wieder Ildefonsus, der in der Chronik, die im 5ten Jahr jenes Königs geschlossen ward, ihn außerordentlich rühmt, und in den Acten des Conciliums von Toledo 633, von denen eben jener Ildefons, vielleicht Concipient, gewiß aber der Erste war, welcher unterschrieb, heißt es Coleti concil. tom. VI. p. 1471. De Suintilane vero, qui scelera propria metuens se ipsum regno privavit et potestatis fascibus exuit, id eum gentis consultu decrevimus, ut neque eundem vel uxorem ejus propter mala, quae commiserant, neque filios eorum unitati nostrae umquam consociemus nec eos ad honores, a quibus ob iniquitatem dejecti sunt aliquando provehamus, quique etiam sicut a fastigio regni habentur extranei, ita et a possessione rerum quas de miserorum sumtibus hauserunt maneant alieni, praeter id quod piissimi principis nostri fuerint pietate consecuti. Non aliter et Geilanem memorati Suintilani et sanguine et scelere fratrem, qui neque in germanitatis fide stabilis exstitit, nec fidem gloriosissimo domino nostro promissam servavit, hunc igitur cum conjuge sua, sicut et antefatos a societate gentis atque consortio nostro placuit separari, nec in amissis facultatibus, in quibus per iniquitatem creverant, reduces fieri; praeter id quod consecuti fuerint pietate principis nostri clementissimi, cujus gratia et bonos donorum praemiis ditat et malos a beneficentia sua non separat.

folger hatte mit den Ansprüchen derer, die sich der Krone eben 649.
so würdig hielten, als er, zu kämpfen, verschaffte sie zwar seinem Sohne Tulga (640), doch konnte sie dieser nicht behaupten, und mußte sie (642) an Chindasuinth abtreten. Bisher hatte man die Königswürde nur als den ersten Platz unter den Herrn des Reichs, nicht aber mit derselben Scheu, wie bey Franken und im Orient, angesehen; darum konnte man abtreten, ohne von dem, welchem man die erste Stelle überließ, als unversöhnlicher Feind angesehen zu werden; so war Suintila am Leben geblieben, so ward auch Tulga zuerst nicht verletzt. Vielleicht mochte diese Schonung die Unruhen erhalten und vermehren; Chindasuinth folgte also der Orientalischen Weise, und eine große Zahl der Großen, sogar ihre Familien wurden aus dem Wege geräumt, Andere flüchteten aus dem Reich, um bey Gelegenheit mit den Waffen in der Hand ihr Glück gegen ihn zu versuchen; daher auch unter den Gesetzen dieses Königs so viele gegen Auswanderungen und gegen Ausgewanderte gerichtet sind i). Er und sein Sohn Recesuinth, dem er gleich, nachdem er ihn als Mitregenten angenommen, die Regierung überließ (649), machten sich übrigens um die Gesetzgebung verdient; doch hatte Recesuinth im Anfange seiner Regierung mit Unruhen zu kämpfen; es kann aber hier nicht der Ort seyn, von den

i) Er ließ eine Synode versammeln, um den Geistlichen jede Gemeinschaft mit solchen Rebellen zu verbieten, da heißt es im Eingange zu den Verhandlungen, Coleti Concilia tom. VI. p. 2591-92. Quis enim nesciat quanta sint hactenus per tyrannos et refugas transferendi se in exteros partes illicite perpetrata et quam nefanda eorum superbia jugiter frequentata, quae et patriae diminutionem afferrent et exercituum Gothorum indesinenter laborem imponerent. Ja in seines Sohns Gesetz, Lex Visigoth. lib. II. tit. 2. l. 7. wird am Ende sogar die Gnade des Königs auf ein bestimmtes Theil gesetzt, Hispan. ill. III. p. 862. Nam si humanitatis aliquid cuicunque perfido rex largiri voluerit, non de facultate ejus sed unde placuerit principi tantum solummodo concessurus est, quantum ejusdem culpati vigesimam partem fuisse constiterit.

649. Bewegungen im Inneren, die uns nur durch unsichere Nachrichten bekannt sind, zu reden; merkwürdiger ist die unter ihm vollendete Gesetzgebung der Westgothen. Diese geschah auf den Versammlungen, die er häufiger, als einer seiner Vorgänger hielt; er gab aber mehr Gesetze, als irgend einer derselben, weil er und sein Vater das, was jene schon oft versucht hatten, ausführen wollten, und entscheidend den Unterschied des Rechts nach der verschiedenen Abkunft oder nach der Wahl der Personen, der in ganz Europa noch galt, aufhoben k), und ein aus dem Römischen Recht sehr unvollständig ergänztes Gesetzbuch zum einzigen in Spanien geltenden Recht machten. Sie zuerst hoben auch ausdrücklich das Verbot der gemischten Heirathen, welches der Verschmelzung der Bevölkerung entgegenstehen mußte, auf l). Rühmlich ist es dabey, wenn auch gleich hernach gerade dieß zum Untergange des blühenden Reichs am mehrsten beytrug, daß er in Rücksicht der Erhebung der Abgaben sich selbst Einschränkungen auflegte, und Spanien für ein Wahlreich erkannte

k) Er empfahl freylich, was auch Savigny erinnert, das Studium des Römischen Rechts, sagt aber doch Lex Visigoth. lib. II. tit. I. l. 9. Alienae gentis legibus ad exercitium utilitatis imbui et permittimus et optamus: ad negotiorum vero discussionem et resultamus et prohibemus. Quamvis enim eloquiis polleant, tamen difficultatibus haerent; adeo cum sufficiat ad justitiae plenitudinem et praeservatio rationum et competentium ordo verborum, quae codicis hujus series agnoscitur continere, nolumus sive Romanis legibus sive alienis institutionibus a modo amplius convexari.

l) Lex Visigoth. lib. III. tit. I. l. 1. (p. 888). Ob hoc meliori proposito salubriter consentientes priscae legis remota sententia hac in perpetuum valitura lege sancimus: ut tam Gothus Romanam conjugem, quam etiam Romanus Gotham habere voluerit praemissa petitione dignissima facultas ei nubendi subjaceat, liberumque sit libero liberam (man merke das Spiel, das der Concipient in der Rhetorik gelernt) quam voluerit honesta conjunctione consulta perquirendo prosapiae solenniter consensu, comite permittente, percipere conjugem.

und erklärte. Uebrigens lassen einzelne Umstände auf eine Feinheit der Bildung, auf einen Stand der Künste und Wissenschaften in Spanien schließen, der die Unterdrückung der Nation, die bald nachher erfolgte, um so mehr bedauern läßt m). Als nach des Königs Tode Wamba gewählt ward, ohne die Gothen in Septimanien zu fragen, so versagte ihm Hilderich, Graf von Nismes, Gumild, Bischoff von Magelone, und der Abt Ranimir, an die sich bald Andere anschlossen, den Gehorsam. Wamba schickte einen General mit bedeutendem Heer gegen ihn; dieser zögerte aber Anfangs, und nahm endlich selbst den Königstitel. Paulus, so hieß dieser General aus Griechischem Geschlecht n), konnte sich 649.

m) Mariana lib. VI. cap. 8. spricht von einer Grabschrift der Reciberga, und Ferreras III. Th. §. 544. der deuts. Uebers. S. 390. beweiset, daß sie nicht, wie Mariana sagt, Chindasuinths sondern Recesuinths Gemahlin war. Das wäre vielleicht gleichgültig, nicht aber der feine Sinn des Eugenius von Toledo, der sie nach Garcias Loaisa Behauptung verfertigte. Sie ward erst in einem gothischen Manuscript gefunden, steht außer bey Loaisa und in Colets Sammlung, auch bey Baronius ad. ann. 649. N. CXVI. dort muß sie aber, wie hier folgt, gelesen werden:

Si dare pro morte gemmas licuisset et aurum
Nulla mihi poterant regum dissolvere vitam:
Sed quia sors una cuncta mortalia quassat,
Nec pretium redimit reges, nec fletus egentes,
Hinc ego te conjux, quia vincere fata nequiri,
Funere perfunctam sanctis commendo tuendam;
Ut cum flamma vorax veniet comburere terras
Coetibus ipsorum merito sociata resurgas.
Et nunc cara mihi jam Reciverga valeto
Quodque paro feretrum rex Reccesuinthus amato.

n) Wir haben von Julius Toletanus eine Geschichte des Kriegs, genannt historia Wambae regis, de expeditione etc.; sie steht bey Duchesne tom. I. p. 821. u. Dom Bouquet II. p. 707, daraus ist des Lucas von Tuy (Lucae Tudensis) Buch eigentlich nur ein Auszug, doch steht dort Etwas, was ich in dem Werk selbst nicht finde. Hisp. illustr. tom. IV. p. 59. Cucurrit haec fama ad principem Bambanem, qui mox ad exstinguendum sediotosorum nomen, exercitum per manum Pauli ducis,

672. aber nicht lange behaupten, da Wamba mit einem Heer im nördlichen Gebirge stand, und es ihm leicht war, dieß Heer in einem Lande, wo nach den Gesetzen, auch die Geistlichen in Waffen erscheinen mußten o), zu verstärken; er stand bald jenseits der Pyrenäen, obgleich sich, wie man aus dem Urtheile über die Empörer sieht, viele Bischöffe und Herzöge an diese angeschlossen hatten. In einer hartnäckigen Schlacht ward Paulus durch die kluge Stellung und Vertheilung der Truppen seines Gegners, dessen Ueberlegenheit als General er selbst eingestand, geschlagen, suchte sich vergebens aus dem Amphitheater von Nismes eine Festung zu machen, und erhielt sein Leben nur durch die Verwendung des Bischoffs von Narbonne, dem hernach Wamba auch sein gegebenes Wort hielt p) (673). Zur Zeit dieses Königs zeigt

qui erat de Graecorum nobili natione in Gallias destinavit. Dagegen steht bey Duchesne l. c. p. 830 auch der Herausfoderungsbrief dieses Paulus an Wamba: descende, sagt er, usque ad clausuras Nam ibi invenies Oppopumbeum. Düchesne nimmt das für ein Schloß, es ist ἀποπομπαῖον einen Abtreiber) grandem eum quo legitime possis concertare,

o) Leg. Visigoth. lib IX tit. II. l 8. (p. 380) — — quisquis tardus vel formidolosus vel qualibet malitia timore vel lepidetate succinctus extiterit, et ad praestitum, vel ad gentis suae vindicationem et patriae exire vel intendere contra inimicos nostrae gentis tota virium intentione distulerit, si quisque ex sacerdotibus vel clericis fuerit et non habuerit, unde damna rerum terrae nostrae abinimicis illata de rebus propriis satisfaciat, iuxta electionem principis destrictiori mancipetur exilio. Haec sola sententia in episcopis, presbyteris et diaconibus observanda est. In clericis vero non habentibus honorem juxta subtiliorem de laicis constitutum ordinem omnis sententia adimplenda est. Ex laicis vero, sive sit nobilis, sive mediocrior, viliorque persona, qui talia gesserint, praesenti lege constituimus, ut amisso testimonio dignitatis redigatur protinus ad conditionem ultimae servitutis. Dies Gesetz ist gleich 673 gegeben.

p) Julius Toletanus l. c. (bey Dom Bouquet. pag. 715.) sagt er: cur in tanto, ait, malo vesaniae prorupistis; ut pro bonis

sich übrigens die schädliche Wirkung vom Einfluß der Geist- 673.
lichkeit in fremdartige Angelegenheiten, und der Veränderung, zu Folge deren sie aus Aufsehern und Lenkern der Kirche große Herrn geworden waren, welche das Volk in dumpfen Aberglauben, die Könige in Sclaverey zu stürzen suchten, damit man sie nicht an das Evangelium erinnere. Da sie und die Palatinen, d. h. der Adel, der die Hofämter hatte, in ihren Familien die oberen Stellen erblich machten, so denkt man leicht, daß der Druck, den Einzelne ausübten, ungestraft zunahm, daß die Sitten verderbt wurden, und im ungestörten Frieden Weichlichkeit herrschend ward. Die harte und ungerechte Verfolgung der Juden war ganz passend zu der Art von Religion, die von jener Zeit an bis auf unsere Tage in Spanien herrschend blieb, und von welcher wir ein ausgezeichnetes Beyspiel in der Geschichte des Sisbert, der unter Egiza Erzbischoff von Toledo war, finden. Diesem ward es von seinen Landsleuten weniger verargt, daß er gegen seinen König eine Verschwörung angestiftet und gefährliche Unruhen erregt, als daß er des thörichten Mährchens von der Kanzel, auf der die h. Jungfrau Maria stand, als sie dem heiligen Ildefonsus erschien, und von dem Meßgewand, das sie ihm bey der Gelegenheit vom Himmel gebracht, gespottet und das Meßgewand angezogen die Kanzel betreten hatte q). Solcher Aberglaube mußte hernach dem

mala mihi responderetis? Sed quid immorabor? Ite, et estote sub custodiis deputati quousque censura de vobis agitetur judicis. Vivere enim vobis donabo etiamsi non mereamini. Tunc divisos per exercitum omnes deputatis sollicitis custodibus tradit. Francorum tamen quique capti essent, digne tractari jubentur. Erant enim aliqui eorum nobilissimis parentibus geniti pro obsidibus dati. Ceteri vero aliqui ex Francis aliqui e Saxonibus erant, quos omnes munificentia regali honoratos, post decimam octavamque diem, qua capti fuerant, remittit ad propria, non debere dicens victorem inclementem victis existere.

q) Ob man jetzt wieder den Stein und den Platz in Toledo den Gläubigen zeigt, weiß ich nicht, vor vierzig Jahren geschah es.

673. Mahommedanismus, wenn er nur einigermaßen vernünftig gepredigt wurde, Eingang verschaffen, weil man, was die Lehrer verschuldet, auf die Lehre selbst übertrug. Um die Lage der Könige noch bedenklicher zu machen, kam hinzu, daß so viele Familien im Lande Könige unter ihren Ahnherrn zählten, die Unzufriedenen also leicht einem, der eben so viel oder mehr Recht zur Krone hatte, als der Regierende, diese Krone übertragen konnten, daß endlich bey jedem Regierungswechsel Streit über das Eigenthum entstand r). Als Wamba kränklich wurde, ward das Gerücht ausgestreut, er habe Erwig, der von einem der vorigen Könige abstammen sollte, zum Mitregenten angenommen; man zeigte auch darüber hernach eine Urkunde, wenigstens hatte er ihn vorher durch seine Gunst zu Reichthum und Ansehn über alle Anderen gehoben. Die Sage erzählt, der Liebling habe seinem Gönner vergolten, wie Lieblinge ohne Verdienst zu vergelten pflegen, mit Undank; er habe die Zeit, zur Regierung zu gelangen, nicht erwarten können, und Wamba durch einen Trank an den Rand des Grabes gebracht. Dieß mag, wie Vieles von der Art, ungewiß seyn, gewiß ist, daß Erwig und seine Anhänger sich des Umstandes, daß der König während der Geistesschwäche, die Folge einer Krankheit war, eine Zeitlang alle Geschäfte seinem bestimmten Nachfolger übertrug, und nach einer Gewohnheit der Zeit sich in eben der Krankheit, als Mönch einkleiden ließ, bedienten, um ihn an der Wiederübernahme der Geschäfte
(680) zu hindern, und in's Kloster zu bringen, wo er noch

r) Darauf bezieht sich eigentlich das Gesetz des Recesuinth, das ihm die 8te Toletanische Synode abnöthigte. Er giebt freylich einen andern Grund an. Coleti concilia tom. VII. p. 428. Cum igitur praecedentium serie temporum immoderatior aviditas principum sese prona profunderet, in spoliis populorum et augeret eis rei propriae censum, aerumna flebilis subjectorum, tandem supernae respectionis afflatu nobis est divinitus inspiratum, ut quia subjectis leges reverentiae declaramus principum quoque excessibus retinaculum temperantiae poneremus.

mehrere Jahre lebte s). Erwig ward gesalbt; der König, 680.
die Hofbeamten und der Hofbischoff hatten die Abtretungsurkunde unterzeichnet t); doch glaubte der neue König sich

s) Wir wissen über diese Begebenheiten sehr wenig mit Gewißheit, denn Roderich von Toledo, und Lucas von Tuy sind sehr viel später lebende Geschichtschreiber, sie und Mariana, doch wohl aus ihnen, sagen, Egiza habe seine Gemahlin Cinxitona um 685 auf Anrathen des damals noch lebenden Wamba verstoßen. (Ferreras III. §. 657. S. 463. d. deut. Uebers. hat dies mit schwachen Gründen bestritten) Alle sagen, Wamba habe noch sieben Jahr, einer gar er habe noch zwölf Jahr nach seiner Abdankung gelebt. Wenn Papenbroch act. actorum mensis Martit. Vol. III. in vita Ludgeri pag. 635. Recht hätte: nam illud beatae memoriae haud memini scriptum reperiri, nisi de vita functis, so hätte ich einen entscheidenden Beweis, daß die Geschichtschreiber geirrt, denn Coleti Concil. tom. VII. p. 1463. sagt: Erwig um 683 in einem Rescript an die Kirchenversammlung unser Vorfahr Wamba hochseeligen Andenkens (etenim retroactis divae memoriae praedecessoris nostri Wambae regis temporibus); aber ich darf nicht verschweigen, daß welche Auctorität in solchen Sachen auch Papenbroch sey, ihm eine andre entgegensteht, Mabillon, bey ihm finde ich de re diplomatica pag. 536. ein Diplom Carls des Kahlen, wo ein noch lebender Abt, dem das Diplom ertheilt wird, piae memoriae heißt und in den Noten zu dieser Stelle sagt Mabillon, cujus rei alia exempla exstant, führt auch mehrere an.

t) Concil. Toletan. XII. c. 1. Coleti concil. tom. VII. pag. 1434. Vidimus — — — notitiam manu seniorum regni roboratam, coram quibus antecedens princeps et religionis cultum et tonsurae sacrae adeptus est venerabile signum. Scripturam quoque ab eodem editam, ubi gloriosum dominum nostrum Ervigium post se fieri regem exoptat; aliam quoque informationem, jam dicti viri in nomine honorabilis et sanctissimi fratris Juliani Toletanae sedis episcopi, ubi cum se paravit et instruxit, ut sub omni diligentiae ordine jam dictum dominum nostrum Ervigium in regno ungere deberet, et sub omni diligentia unctiones ipsius celebritas fieret. In qua scriptione et subscriptio nobis ejusdem principis Wambae claruit et omnis evidentia confirmationis earundem scripturarum sese manifeste monstravit.

680. nicht sicher genug, und berief deshalb mehrere Versammlungen der Bischöffe und Edelen, welche seinen Anspruch anerkannten und bekräftigten. Für die Bereitwilligkeit der Herrn und den Eifer der Geistlichen, die auch auf den Fall wenn er sterben sollte, seine Familie durch Bannflüche und Gebote zu decken suchten, mußte er den Letzteren auf's Neue die Juden preisgeben, die in Spanien gelehrt und gebildet das Christenthum bekämpften, mußte das Wahlrecht der Gothen neu bekräftigen, mußte den Großen, die unter dem Namen der Hofbeamten eine eigene Classe bildeten u), neue Vorrechte zugestehen, und die Ehr- und Rechtlosigkeit, die sich

u) Nicht wie in Deutschland entstand hier der Vorrang der Hofämter erst in der spätern Zeit, sondern ging mit dem weströmischen Hofceremoniel, so grell der Contrast mit der wahren Macht der Könige (die also bloße Eitelkeit hatten) auch seyn mochte, vom ostgothischen Hof an den westgothischen über. Die Zahl der Bischöffe war natürlich immer stärker als der übrigen virorum illustrium, bey dem im Text erwähnten Concilium 1681, unterschreiben nur 15 als viri illustres, ohne weitern Titel. Beym VIII. Conc. Toletanum finde ich 16 comites 7 duces 8 proceres. In dem eben schon erwähnten Gesetz Wambas, lex Visigoth. IX. tit. II. l. 8. bey Dom. Bouquet pag. 424, wird die Rangordnung so gestellt: Sacerdotibus, Clericis, ducibus, comitibus, thiuphadis, vel Vicariis, den letztern wird an einer andere Stelle der Gardingus nachgesetzt. Garcias erklärt aus andern Stellen die Aemter so. 1) Comites scantiarum — alle auch duces Erzmundschenken. 2) thesauri, Kämmerer. 3) patrimonii über Domainen und Hofhaltung, dazu gehört wahrscheinlich der comes civitatis Toletanae an andern Orten rerum publicarum, 4) notariorum der Kanzler, 5) spathariorum Hauptleute der Garde; 6) cubiculi Kammerherrn; 7) stabuli Marschälle; 8) exercitus Generale. Dies sind die proceres. Im Titel dux bedeutet dies Wort eine Würde, der comes ist ohne Geschäft. Im zweyten Range sind tiuphades und gardingi die Ersten; von den Letztern weiß ich nichts bestimmtes, die Erstern waren Vorsitzer der Gerichte und Obersten, denn lex Visigoth. lib. IX. tit. II. l. 4. p. 422. Dom Bouquet heißt es: quod si quis, qui in thiuphadia sua fuerat numeratus, sine permissu thiuphadii sui vel quingentenarii, vel centenarii, vel decani cet.

ganze Districte durch ihre Nachlässigkeit oder Weigerung, 687.
den unter Wamba häufigen Kriegszügen zu folgen, zugezogen
hatten, und wodurch sie ganz in der Hand des Königs waren,
aufheben v). Der eigentliche Zusammenhang der Angelegenheiten dieses Königs ist uns übrigens dunkel und sein Charakter nicht recht bekannt; denn wenn er Wamba verdrängt und selbst Söhne hatte, so muß es uns wundern, daß er diesen den Thron nicht verschaffen konnte, sondern ihn dem Egiza, Wambas Sohn, dem er seine Tochter zur Gemahlin gegeben, und ihn den feyerlichsten Eid hatte schwören lassen, seine Schwäger nicht zu kränken, überlassen mußte. Nicht sobald hatte Egiza nach Erwigs Tode (687) den Thron bestiegen, als er eine Reichs- und Kirchenversammlung berief, und sich von den geistlichen Herrn seines an Erwig geleisteten Eides unter dem Vorwand entbinden ließ, daß er mit dem heiligeren Eide, seinen Unterthanen allen gleiches Recht widerfahren zu lassen, in Widerspruch stehe, weil vielleicht Jemand auftreten könne, der gerechte Ansprüche an sie habe. Uebrigens finden wir nicht, daß er von dieser Lossprechung Gebrauch gegen sie gemacht

v) Mit dem oft angeführten lib. IX. tit. 2. legis Visigothicae vergleiche man Coleti Concil. tom. VII. pag. 1435. Post haec illud inferro vestris deo placitis sensibus corrigendum quod nostri decessoris promulgata lege sancivit auctoritas, ut omnis aut in expeditione exercitus non progrediens, aut de exercitu fugiens testimonio dignitatis suae sit irrevocabiliter carens. Cujus severitatis institutio dum per totos Hispaniae fines ordinata decurrit, dimidiam fere partem populi ignobilitati perpetuae subjugavit. Ita ut quia in quibusdam villulis vel territoriis, sive vicis peste hujus infamationis habitatores ipsorum locorum sunt degeneres redditi, quia testificandi nullam habeant licentiam, veritatis ex toto videatur interiisse censura: sicque gemino malo terra atteritur, dum et infami plebium notatur elogio et reperiendae veritatis destituitur adsumento. Es würde zu lang seyn, hier auch noch die den Palatinen ertheilten Rechte aufzuzählen, man sehe Concil. Tolet. XIII. c. 2. Colet. tom. VII. p. 1467.

701. hätte. Seine Gemahlin entfernte er von sich w), aber den mit ihr erzeugten Sohn, Witiza, nahm er doch zum Mitregenten an, und gab ihm von sechs Provinzen, in welche damals das ganze Reich getheilt war, zwey zu verwalten, doch so, daß sie, wie Münzen und Inschriften beweisen, in Allem als gemeinschaftlich regierend angesehen wurden. Aus vielen unter Egiza gemachten Verordnungen kann man mit Gewißheit schließen, daß die gefährliche Verschwörung des schon oben erwähnten Sisbert von Toledo nicht die einzige gewesen sey, die er zu dämpfen hatte. Als Witiza, Sohn und Enkel eines Königs, allein regierte (701), hätte man vermuthen sollen, daß endlich einmal die Regierung sicher einer Familie übertragen sey; aber entweder machte er sich in der That derselben unwürdig, oder, welches wahrscheinlicher ist, wollte er die Rechte des Königs, dem fast Nichts von seinem Ansehn geblieben war, als daß er die geistlichen Verordnungen bestätigte und bekannt machte, mit einer Gewaltthätigkeit, die sich nicht allerdings rechtfertigen läßt, wieder sicher stellen. Darauf scheint es zu deuten, wenn er die Berufung auf den Römischen Bischoff, als den besten und am meisten beglaubigten Erklärer der Kirchengesetze hemmte, wenn er Geistliche seiner Gewalt unterwarf, wenn man ihm Schuld giebt, daß er geistliche Güter seinen Freunden gegeben, und die alten Rechte des Erzbischoffs von Toledo habe schmälern wollen, um mit königlicher Allgewalt seinem Bruder Oppas, dem Bischoffe von Sevilien, den Primat von Spanien zuzuwenden x). Damit wird

w) Ritter oder Guthrie und Gray (denn es ist im Text) bemerken, daß vor 685 die Scheidung nicht vor sich gegangen; sie haben, wie auch der gelehrte Kenner der Kirchengeschichte, Ferreras den 7ten Canon des 694 gehaltnen Toletanischen Conciliums Colet. tom. VIII. p. 88. übersehen. Daß Egiza bald nur consobrinus bald gar nicht verwandt mit Wamba genannt wird, ist bekannt.

x) Da man sogar die Acten des 18ten Conciliums, das er halten ließ, um seine Ordnung einzuführen, vertilgt hat, so glaube ich dies vermuthen zu dürfen. Selbst Mariana sagt das nicht

gleichwohl nicht Alles zur Fabel, was man von seiner Grausamkeit und Ungerechtigkeit erzählt, da bekanntlich auch die verständigste und im Ganzen recht nützliche Willkühr leicht in Uebermuth ausartet und Uebermuth leicht Grausamkeit nach sich zieht, die dann in der Wahl der Mittel und endlich auch der Zwecke nicht bedenklich seyn läßt. Genug, er ließ einen Sohn Recesuinths, den Egiza nach Cordova verwiesen hatte y), blenden, und zwang dadurch gleichsam dessen Sohn Roderich zur Empörung z). Ob übrigens Witiza selbst, oder dessen Söhne erst von Roderich von der Regierung ausgeschlossen worden, ist bey der Ungewißheit und den Widersprüchen in der Geschichte der letzten Westgothischen Könige in Spanien nicht wohl zu bestimmen; daß Roderich (710) König ward, ist gewiß. Während er sich seinen Unter- 710.

undeutlich de reb. Hispan. lib. VI. cap. 19. Hisp. illustr. tom. II. p. 382. Romani pontificis, cujus auspiciis hactenus religio steterat et Gothicae res auctae et omnibus bonis amplificatae erant imperium abrogatum. Utraque lex, ut communi provinciae consensu et judicio sanciretur curatum. Ea re Toleti episcoporum conventus octavus decimus Gunderico ejus urbis episcopo est habitus, in Petri et Pauli suburbano templo, ubi ea tempora benedictinarum virginum domicilium erat. Ejus conventus acta in volumen conciliorum relata non sunt, ne convenit quidem, cum legibus ecclesiasticis essent contraria. Iudaeis redeundi atque habitandi in Hispania, contra quam antiquis legibus cautum erat, facultas concessa.

y) Nach Roderic. Tolet. lib. III. c. 13. p. 62.

z) Roderic. Toletanus lib. III. c. 17. p. 68. Hisp. illustr. p. 62. Igitur Rodericus, filius Theodofredi quem Vitiza ut patrem privare oculis visus fuit, favore Romani senatus qui eum ob Recisuindi gratiam diligebat, contra Vitizam publice decrevit rebellare, qui viribus praeeminens cepit eum, et quod patri suo fecerat, fecit ei. Ritter hat Unrecht, wenn er wegen des Romanus senatus Roderich angreift, so unsinnig war der nicht, daß er an Römer in Italien oder an Griechen gedacht hätte, man hatte die Verschmelzung der Gothen und Spanier viel versucht, doch war sie nicht vollendet, und Romanus exercitus sind immer Spanier.

705. thanen verhaßt machte, und sich durchaus nicht angelegen seyn ließ wie viele seiner Vorfahren, die auf ähnliche Weise den Thron bestiegen, die Nachkommen und Verwandten des letzten Königs zu versöhnen, wenn er sie nicht, wie Andere, ausrotten konnte, kundschaftete Tarik, den, wie oben erwähnt, Musa in Tanger zurückgelassen, die Küsten Spaniens aus, und fand bald Gelegenheit, dahin überzugehen.

b) Ommajaden im Glanz ihrer Macht und Versetzung der Dynastie nach Spanien.

Unter Abd el-Malec hatte Hedschadsch, der grausame, aber tapfere Stellvertreter des Califen im Osten, erst die Empörungen des Ketzers Schabib, der ihm fünf Heere mit ihren Führern vernichtet hatte, dann einen anderen Rebellen Abd-er-rhaman ben Aschat, der ihn zugleich als Ketzer und Tyrann angriff, (weshalb man diesen Krieg den theologischen nannte) besiegt, und die unruhigen Gemüther durch Beute und Eroberungen in den entferntesten Gegenden der Welt zu beschäftigen gesucht. Drey Jahre (von 699-702) hatte der Krieg mit Abd-er-rhaman gedauert, und während der Zeit war Hedschadsch im Osten ganz unumschränkt geworden, so daß er Generale über Chorasan bestellte, und Unternehmungen machen ließ, ohne den Califen zu fragen, oder dieser es wagte, Etwas ohne ihn anzuordnen. So hatte z. B. Mahleb gegen die Charedschiten, oder Fanatiker des Schabib treffliche Dienste gethan; sein Sohn Yezid hatte die Unterstatthalterschaft in Chorasan erhalten; er erregte die Eifersucht des Hedschadsch, und mußte dem Cotaïba seine Stelle überlassen a). In dieser Zeit (705) starb Abd-el-Malec, und

a) Darüber müssen noch Reiskens ungedruckte Auszüge manche Auskunft geben, und jemand thäte wohl, aus Nikbi ben Masud das Hiehergehörige kurz zusammenzufassen; de Sacy Notices et extraits tom. II. p. 374, faßt dies so zusammen. Nikbi, sagt er, erzählt: la guerre que Hedjadj, gouverneur des deux Iraks eut à soutenir contre Mohammed ben Maschhath (man sieht, es ist derselbe Mann, den wir bey Abulfeda und Elmacin als

Walid folgte; er fürchtete Hedschadsch noch mehr, als sein Vorgänger, und erlaubte Züge in entfernte Gegenden, auf welche jener das Blut der Moslim nicht hatte wenden wollen. Cotaïba drang nach Bochara, Turkestan, Chowaresm, Mohammed ibn Casem al Thakifi machte Eroberungen in Indien, und so wurden die reichsten Gegenden der Welt bis über die Gebirge Indiens hinaus auf kurze Zeit dem Califen unterworfen b), dessen Reich durch die Ausbreitung 705.

Abd-er-Rahman finden) l'histoire du gouvernement cruel mais glorieux de Hedjadj et les conquêtes de Cotaïba ben Moslem albahéli à qui Hedjadj avoit donné le gouvernement du Khorasan après en avoir dépouillé Yézid fils de Mahleb. Cette partie de l'histoire des Musulmans est très intéressante (für den, der Neues und recht Entferntes sucht) Cotaïba, aussi connu par un grand nombre d'ouvrages savans sur les antiquités des Arabes que par ses exploits, ajoute aux conquêtes des Arabes, Bokhara, Nakhscheb, Samarcande, Fergana, et toute cette partie du Mawaranahr, il entre dans le Khowaresm et soumet toute cette province.

b) Ueber das Eindringen in Indien hat Reiske in den Noten zu Abulfeda zwey interessante Stellen aus zwey Scholiasten des Gorair, von denen ich die Eine anführe. Hier mögen die Nachrichten von Price, die ich als zu romanhaft und unkritisch durch einander geknetet für die ältere Geschichte nicht glaube gebrauchen zu müssen nützlicher seyn; ich habe sie eben nicht zur Hand. Die erwähnte Stelle steht, Annotat. hist. pag 107. Hegagus ergo veniam rogabat ab Abd-al-Maleko Indiam armis impetendi. Sed Abd-al-Malek negabat, praetendens nimis remota esse loca, neque debere Muslemos periculis temere objectari. Quum autem eo mortuo succederet Valid rogabat Hegagus et impetrabat ab eo veniam Indos invadendi. Mittebat ergo Muhamedem, filium Casimi, filii Abu Ocaili qui Abu Ocail pariter Muhamedis et Hegagi avus erat. Hic occidebat Daherum et Darhurum et expugnabat Multan. Quum autem ibi esset moriebatur Valid et succedebat Solaiman, qui Muhammedum non tantum ex India revocabat vero etiam flagellis caedebat et cilicium portare jubebat, ex odio nempe quo Solaiman Hegagum prosequebatur. Constiterat apparatus in hanc expeditionem quinquaginta millies millibus (drachmarum?? und wel-

700. selbst geschwächt ward. Was in Indien erobert war, ging bald wieder verloren; Türken und Tataren des Landes am Dschihun nahm man in Dienste, weil diese ärmlichen und kriegsgewohnten Nomaden von jeher gern für Geld dienten; man machte sie aber selbst nach dem üppigen Reichthum der betriebsam gewordenen Araber, Perser und der aus ihrer Mischung entstandenen ganz neuen Generation lüstern, und sie lockten ihre Landsleute, deren Schaaren bald diese blühenden Länder überschwemmten, zum Raube nach sich. Unter diesen Umständen langte Musa am Hofe Walis an, und zeigte die Aussicht, auch die furchtbaren Franken, denn so hießen auch die Bewohner Spaniens, die oft von Algesiras aus die Küste von Africa angriffen, und auf dieser Küste Ceuta mit einem nicht unbedeutenden Gebiet besaßen, zu demüthigen; man vermuthet leicht, daß er die erbetene Verstärkung erhielt. Doch weder Musa, Nosairs Sohn, noch sein geschickter General Tarik, Ziads Sohn c), hätte eine

cher?) verum per expugnationem Sindiae non tantum recuperabat suas impensas sed et alterum tantum lucrabatur. Wären das letzte goldne Dirhems gewesen, so hat man dergleichen aus jener Zeit gewogen und sie 48 Gran gefunden, also gegen einen halben Louisd'or. Bekanntlich fingen erst damals die Araber an selbst Stempel schneiden zu lassen und zu münzen. Elmacin hist. Saracen. lib. 1. pag. 64. Hoc anno (695) signati sunt denarii et drachmae Arabice. Habuerunt enim antea inscriptionem lingua Romana et drachmae quoque Persice. Accepitque Hagiugius officinam monetariam et drachmis impressit, deus unicus. Sed pondus eorum non erat justum. At quum Irakae praefectus esset Omarus filius Hobairae, justum pondus effecit: et post hunc etiam Chaledus Karsaeus, tum Josephus Omari filius deinde justum pondus fecit tempore suo Rascidus et Mamon, filius ejus nec non Vathecus. Erat autem pondus drachmae tempore Karsaei triplex: primae speciei pendebat drachmas decem, secundae quinque, tertiae sex. Percussi quoque in imperio Musulmannico aurei pondere drachmarum septem.

c) Pagi, auf seine Materialien gestützt, hat aus Tarif und Tarik

eine so entlegene, durch's Meer von Africa getrennte Besitzung behaupten können, wären nicht in Spanien die Großen in Weichlichkeit gesunken, der Hof üppig, das Volk den Künsten des Friedens ergeben und die strengen Gesetze über die Heeresfolge gelöset gewesen. Nichts desto weniger schlug Anfangs (708) nicht allein die Gothische Flotte die Arabische, sondern Julianus, Statthalter der Gothischen Besitzungen auf der Küste von Africa, hielt den Angriff Musa's auf Ceuta zurück, und zwang ihn zum Abzuge. Bald nachher aber ward eben dieser Julianus mit seinem Könige unzufrieden, und er und Witiza's Söhne scheinen sich mit den Arabern in ein Verständniß eingelassen zu haben d). Nimmt 708.

zwey Personen gemacht, Reiske in einer Zeile zu Guthrie sagt blos Tarif sey Schreibfehler, also nimmt er es für eine Person, Gibbon, vornehm wie er thut, nennt nicht Pagi einmal (wüßten doch die Leute nur, wie leicht ein Mann von Geist, Gelehrsamkeit um sich her breiten kann!) und setzt die Sache als sicher voraus, darum mag hier Assemanns Urtheil stehen Italicae histor. scriptt. cet. tom. III. p. 77. Sed amanuensium error est, qui quum Orientales sint, Africanum characterem plerumque non intelligunt. Quo enim litteram quam Orientales uno superposito puncto diacritico Phe legunt, cum duobus Kaf; Africani secus faciunt, nimirum sine puncto Phe, cum uno puncto Kaf. Atque hinc factum ut idem nomen ab Africanis cum uno puncto exaratum ipsi Tarif seu Taref legerint, quum dicere debuissent Tarik seu Tarek.

d) Auch Ferreras, der hier Handschriften benutzte, wird hier Quelle; Isidorus Pacensis rückt Roderich wörtlich so ein, daß man des Isidor Latein doch versteht. Ueber die Ungewißheit der Geschichte dieser Zeit hat Ritter zu Guthrie und Gray gehandelt, doch hat er auf Ferreras zu wenig Rücksicht genommen; dieser dagegen will die Geschichte der Cava, auf welche Gibbon in einer Note aus dem von Lucas von Tuy schlecht gebrauchten und von ihm noch schlechter verstandnem Latein einen schielenden Blick wirft, nicht aufgeben. Hätte Gibbon die Quellen, aus und von denen er redet, ordentlich gebraucht, so wäre er wahr und zierlich zugleich, wer kann aber folgende Prachtworte lesen, ohne sich darüber zu ärgern, daß fast jedes Wort eine Unwahrheit ist. History

708. man dazu, daß tausende von Juden nach Africa geflüchtet und ihre Brüder in Spanien zu einem Scheinchristenthum gezwungen waren, daß diese Juden mit den Arabern zurückkehrten, so wird man wohl begreifen, daß auch die Einnahme der festen Städte ihnen leicht ward, sobald sie durch Begünstigung der Unzufriedenen erst einmal festen Fuß gefaßt hatten e). Den ersten Versuch auf Spanien mußte Tarik für Musa mit zweytausend in Africa geworbenen Leuten machen, an denen, wenn sie untergingen, nicht viel verloren war, da man mit ihrer Entfernung vielmehr Africa sicherte. Der Muth, mit dem Roderich, der den Angriff auf diese Art nicht erwartete, und welcher in der Schnellig-

of the decline ch. LI. edit. Basil. Vol. VIII. p. 298. Secluded from the world by the Pyrenean mountains the successor of Alarich had slept in a long peace, the walls of the cities had mouldered into dust, the youth had abandoned the use of arms. Hernach declamirt er gegen Roderich wegen seines Aufzugs, den ihm ein späterer Schriftsteller andichtet.

e) Julianus heißt es gab die grüne Insel, d. h. Algesiras das zu seiner Statthalterschaft gehörte, an Tarik, das muß nach Assemanni tom. III. p. 76. Ende Octobers 710 gewesen seyn. Roderic. Toletan. (aus Isidor, dem Zeitgenossen) lib. III. c. 19. Hisp. illustr. p. 60. Eo tempore comes Julianus insulam viridem, quae nunc Gezirat al Hadra dicitur (Geogr. Nubiensis: urbem insulae viridis Arabice dictam, Gezirat-al-Chadra primam ante alias expugnatam fuisse in adventu Mosulmannorum) detinebat, ex qua barbaris Africanis damna plurima inferebat, unde et ab eis plurimum timebatur. Erat autem tunc temporis in Africa princeps quidam, qui Muza proprio nomine dicebatur, et erat ab Ulit amiramomim praeses Africae constitutus. Huic fuit Julianus comes factioso colloquio foederatus, promittens ei, si sibi crederet Hispaniam esse daturum — — — — Musa continuo illud verbum Ulit amiramomim Arabum nunciavit, qui inhibuit eum, ne in Africam cisfretaret (timebat enim, posse in periculum redundare) sed paucos mitteret, per quos posset promissa comitis experiri. Muza autem misit cum comite Juliano quendam Tarif nomine, et cognomine Abenzarchanum centum militibus et quadringentis Africanis et hi in quatuor navibus transierunt.

keit seine Spanischen nicht aus Söldnern, sondern aus dem 712.
Volk selbst bestehenden Truppen nicht vereinigen konnte, sich benahm, erlaubt uns nicht, ihn feige zu schelten, wie Manche gethan haben, da man ihn höchstens der Unvorsichtigkeit anklagen darf. Statt die Hitze der Araber und Mauritanier verrauchen zu lassen, statt sie der Wirkung des Climas und der Gefahr von Belagerungen auszusetzen, ging er ihnen, ohne seine Leute zu erwarten, in der Gegend von Xeres selbst entgegen, und gab ihnen Gelegenheit, nach ihrer Art zu fechten. So geschah es, daß sie, die ihre natürlichen Heftigkeit, ihre Uebung und die Aussicht, entweder große Beute oder sicheren Untergang zu finden, für einen ersten Angriff fast unwiderstehlich machte, denen überdies die Spanier an Zahl der Menschen, nicht aber der Streiter, überlegen waren, mit allen Vortheilen kämpften. In den Feldern von Xeres focht man acht Tage lang (vom 19ten Jul. 711 bis 26ten Jul.) mit gleichem Glück, am letzten ward Roderich vermißt, die Schlacht verloren, und Spanien von den raubgierigen Schaaren, die nun leicht mit tausenden ihrer neu bekehrten Brüder verstärkt wurden, überschwemmt *). Die blühenden Provinzen Andalusien, Granada und Murcia wurden so schnell besetzt, daß Musa über Tariks Glück Eifersucht faßte, und selbst nach Spanien ging. Er kam von einer anderen Seite her als Tarik, und nahm Sevilla; Oppas, der, wie es heißt, in seinem Rangstreit mit Suindered von Toledo die Pflichten gegen sein Vaterland vergaß, verschaffte ihm den Besitz der Städte, die er mit Gewalt nicht nehmen konnte. Diese schnellen Fortschritte der Arabischen Waffen und ihrer Lehre im äussersten Westen, werden Niemand in Erstaunen setzen, der weiß, daß der eigentliche Spanier viel vom Africanischen Charakter hatte, daß die Lehre Mohammeds Allen gleiche Freyheit mit gleicher Sclaverey bietet, daß durch sie die

*) Rod. Tolet. l. c. cap. 23. pag. 67. Vix enim inter Arabes pedes quispiam reperiebatur, nam ex equis Gothorum de pedestri ordine milites fuerant facti (Er meint, nach dem Styl seiner Zeit, sie wurden aus Knechten, Ritter).

712. arbeitende Classe am mehrsten gewann; man wird sich noch weniger darüber wundern, wenn man bedenkt, daß die Herren vom geistlichen- oder Layen-Stande allein die Nation vorgestellt hatten, daß der Kern derselben aber in Dienstbarkeit schmachtete f). Noch muß man dazu nehmen, daß mit der Eroberung eine Colonisation verbunden war, und daß die Juden, die aus Africa in ihr altes Vaterland zurückkehrten, und ihre in Spanien gebliebenen Brüder den Uebergang und den Verbindungsring zwischen den alten Spaniern und den mit diesen aus vielen Ursachen schon vorher eng verbundenen Mauritaniern, die zu Tausenden herüberkamen, bildeten g). Nur die freyeren Bergbewohner Asturiens, Gal-

f) Vor der Ankunft der Araber, bey denen wenigstens in thesi Alles vor dem Gesetz gleich war, Römer und Gothen, die auch in Spanien zwey Drittheile des Landeigenthums in Anspruch nahmen, die Freyen oder der Adel eine eigne Caste, in einer fortgehenden Hierarchie von Unterabtheilungen wo die Duces unter den Pairs (Palatinen) oben anstanden, und wo jede Abtheilung ihre Vorrechte hatte. An der Spitze einer neuen Reihe von Abtheilungen in gehöriger Entfernung von den Palatinen standen die Tiuphaden, in den untern Classen bis zum numerarius, der die geringern Abgaben beytrieb, dem villicus, oder Dorfschulzen, dem Hajo, der bald Actuar bald Gerichtsdiener ist (wie neulich die englischen Polizeygerichte der Hauptstadt, weil ein third clerk, Actuar, nicht legal gestattet ist, und zwey die Arbeit nicht versehen können, stets einen Constable zum dritten Actuar hielten) hatte jeder wieder seine, zum Theil zu vererbende Vorrechte; aber die Mehrzahl der Einwohner war leibeigen und zwar leibeigen nach dem Römischen Gesetz, das auf andere Sitten gegründet viel härter als das deutsche für diese Classe war. Unter diesen Leibeignen hatten die servi fiscalini, die des Königs Güter bauten, die mehrsten Vorrechte der Freyen; ja, endlich wurden sie, wie die Freygelassenen der Römischen Kaiser, als Beamte gebraucht und angesehen und hatten als solche Vorzüge der Ehre und der Rechte vor den Freyen.

g) Dies mögen einige Beyspiele aus Roderich erläutern. Juden und ihre Colonisation Rod. de reb. Hisp. lib. III. c. 24. p. 68. Hispalim cum Muza aliquando obsedisset, Christiani qui iverant ad villam, quae Beja dicitur aufugerunt. Ipse autem

liciens, Biscayas, zu denen sich auch diejenigen Gothen 712.
sammelten, welche Ehre und Religion lieber hatten, als ihre Güter, und unter denen man besonders Pelagius nennt, behaupteten in den nördlichen Gebirgen eine unbedeutende Unabhängigkeit, bildeten aber bald Fürstenthümer, aus denen wir viel später ein christliches Spanien wieder hervorgehen sehen. Die Erzählung, daß auch Oppas, der Verräther seines Vaterlandes, dem Pelagius in die Hände gefallen sey, und durch ihn die verdiente Strafe erhalten habe, darf man bezweifeln, da freylich auf der Schaubühne das Stück ohne solche Gerechtigkeit unvollendet scheint, im Leben aber sehr oft die waltende Vorsehung, damit nur sie allein und nicht Menschen richten, den letzten Act unseren Augen entrückt. Glaublicher ist es, daß Wiliza's Söhne von Musa nach Damascus geschickt worden, daß sie ihn dort bey seinem Herrn verläumdet hätten, und nach ihrer Rückkehr grausam getödtet seyen. Das Schicksal der Sieger war nicht viel besser; Tarik ward wegen eines Streits über die Beute von Musa, dessen Uebermuth gestiegen und dessen Neid erregt war, wie ein gemeiner Soldat behandelt; Musa selbst ward zurückgerufen, machte sich verdächtig, als er den ersten Ueberbringer eines solchen Befehls bey sich behielt h), und mußte dem zweyten,

captam Hispalim de Judaeis et Arabibus populavit. Von der untern Classe der Landeseinwohner: Rod. l. c. lib. IV. c. 1. p. 69. Praefecerunt itaque Saraceni in singulis regionibus praepositos, qui a pauperibus vinitoribus et agricolis Christianis, quos sub tributo permiserant permanere, census colligerent et tributa. Uebrigens blieb Spanien und sein Statthalter immer der Provinz Africa untergeordnet, das sagt auch Isidorus, wenn gleich nach seiner Weise fast unverständlich. Pagi critic. in ann. Baron ad ann. 728. No. 1. Codoysa sey Statthalter geworden, vir levitate plenus, auctoritate a duce Africano accepta, qui Hispaniae potestatem semper a monitu principis sibi gaudet fore collatam.

h) Roderich erzählt die Sache sonst ganz einfach, nur daß er die Sache unter Walid vorgehen läßt. Roder. Tolet. hist. Arab. cap. X. Hisp. illust. p. 167. Muza autem cum Taric et Mogeyr,

715. der ihn in Lugo in Gallicien traf, folgen. Er ließ gleichsam als Unterpfand Spanien in den Händen seines Sohns, Abd-el-Aziz, und reisete sehr langsam in glänzender Begleitung mit der ungeheueren Beute nach Syrien. Er glaubte als der Dritte unter denen, welche damals die Herrschaft der Araber von einem Ende der Welt zum anderen brachten, sich etwas mehr als ein Anderer erlauben zu können; er hatte daher sich nicht begnügt, Abd-el-Aziz in Spanien einzusetzen, sondern er gab die wichtige Statthalterschaft von Ceuta, die Graf Julian gehabt hatte, zu der er noch Tanger und andere Gegenden da herum fügte, seinem anderen Sohne Abd-el-Malek, während der Aelteste, Abdallah, Statthalter in Africa für ihn blieb; dieß, verbunden mit seinem Ungehorsam, seiner Langsamkeit, den Befehlen zu folgen, da er fast zwey Jahr zögerte, und Tariks Klagen mußten den Califen schon aufbringen; es kam aber noch etwas An-

ducens secum infinitam pecuniam et ex Christianis triginta millia captivorum et mensam viridem et plurimos lapides pretiosos pervenit in Syriam ad regem, sed Taric qui odium conceperat contra Muzam praevenit Muzam et se regis conspectui praesentavit accusans Muzam, eo quod de divitiis Hispali plurima occultaret et modica differebat. Cumque Muza se regis conspectui praesentasset malo receptus cum ignominia est ejectus, privatus potentia et honore. Demum condemnatus in mille millibus et in decies centum millibus solidorum et dolore vario circumseptus vitam finivit. Der Tisch Salomons, den die Araber als das kostbarste Stück der Beute nennen (Elmacin p. 72. ex auro factam atque argento et tres habentem limbos ex margaritis) war, glaube ich, das Gefäß des Thorismund, von dem oben die Rede war. Die Anwendung lehrt Cotbeddin hist. de la Mecque, Notices et extraits tom. IV. p. 566. l'auteur fait mention de quelques agrandissemens faits par l'ordre du Khalife Welid, non pas à la Caaba, mais à la mosquée qui l'entoure: il dit aussi que ce Khalife employa 36000 dinars à faire couvrir de plaques d'or les portes, la gouttière et les colonnes de la Caaba. Cet or venoit, dit on, de la prétendue table de Salomon que les Muselmans trouvèrent à la prise de Tolède.

deres hinzu, das seinen Sturz unvermeidlich machte. Wie 715.
er unterwegs war, erkrankte Walid; Musa wollte die letzten Tage desselben i) durch den prächtigen Einzug in Damascus mit tausenden von Sclaven und ungeheurer Beute verherrlichen; er kannte die Eifersucht Solimans, der seinem Bruder folgen mußte, und ihm sagen ließ, daß er seinen Einzug bis nach Walids Tod verschieben sollte; doch wagte er, sich diesem Befehle zu entziehen. Er erfuhr lange vor seiner Ankunft in Damascus den Tod des Califen, und gleich hernach den Zorn Solimans. Wenn das ein Trost ist, so konnte er sich damit trösten, daß Soliman, als er (den 23. Febr. 715) den Thron bestiegen *), dieselbe Behandlung, die er erlitt, den Bezwinger von Indien und den Cotaiba, der durch sein Schwerdt und seine Predigt gleichviel Menschen zum Islam

i) Die Reichthümer, die Walid aus Indien, Africa, und andern unter ihm besiegten Gegenden zukamen zu beschreiben, sind die Araber unermüdlich; man findet das überall. Nur noch von der ungeheuern Moschee in Damask. Abulfed. tom. I. p. 433. templo suo ecclesiam, quae olim veteri structurae adstabat, et quam a destructione hactenus immunem cum integro jure ideo conservaverant Christiani, quod in ea urbis parte dimidia sita esset, quae non armis sed deditione ad Muslemos concesserat, hanc igitur Valid ecclesiam dirutam novo suo aedificio inseruit. Dann Elmacin hist. Sar. lib. I. p. 71. dicuntur Christiani pro ea obtulisse quadraginta millia aureorum, quam eum illi pecuniam accipere nollent, cepit illud et destruxit, nec quidquam illis dedit. Perhibentur in exstruendo illo templo occupati fuisse duodecim millia latomi — — dicuntur in structuram ejus erogatae esse quadringentae cistae, quarum singulae continuerunt quatuor decim mille aureos (oder Marai, in einer Note bey Reiske undecies mille mitkal auri). Erant in eo sexcentae catenae aureae lampadum, prae quarum splendore homines orare non poterant etc.

*) Hier kann ich der Rechnung Assemanni's, der ich sonst alle Ehre widerfahren lasse, nicht folgen, weil es unmöglich ist, daß sich die Rechnung mit dem Gange der Begebenheiten vereinigen lasse, ich habe also Pagi mit den Datis verglichen. Man sehe Assemanni Ital. hist. scriptores tom. III. p. 79 - 83.

717. gebracht hatte, erfahren ließ; doch starb Cotaiba mit dem Schwerdt in der Hand k), Musa ward nach Mecca geschickt, dort auf eine grausame Weise lange Zeit mißhandelt, und seine ganze Familie in sein Schicksal verwickelt. Seine Söhne fielen auf verschiedene Weise: Abd-el-Aziz in Spanien nach einer Verwaltung von mehr als drittehalb Jahren ward ermordet, und die Verwaltung von Spanien, die Ayub nur einen Monat gehabt hatte, kam unmittelbar vom Califen an al Horr (gewöhnlich Alahor). Soliman fand übrigens außer den Fortschritten in Osten und Westen auch ein ansehnliches Heer gegen Constantinopel gerüstet, über welches er den Befehl seinem Bruder Moslemah übertrug. Wie er ihn rief, war er gegen die Armenier im Felde, weil sie ihren Statthalter vertrieben und Griechen in's Land gezogen hatten. Von dort aus konnte er am besten in Kleinasien eindringen, und hielt mit Soliman die Eroberung der Hauptstadt des Griechischen Reichs für leichter, als er hernach fand, weil über den Besitz des Throns heftige Streitigkeiten waren l),

k) Hedschadsch starb im Jahr 95 der Hedshra (713-14) da erzählt Nikbi ben Massud Notices et extraits tom. II. p. 374. Après sa mort Cotaïba en vertu des ordres du Khalife, avoit conservé son gouvernement et continué ses conquêtes. Il s'etoit rendu maître de Caschgar et auroit porté ses armes jusque dans la Chine, si le Fay four (c'est ainsi que les Arabes nomment l'empereur de la Chine) n'eût en quelque sorte acheté la paix par l'accueil favorable qu'il fit à une ambassade composée de douze Musulmans que Cotaïba lui avoit envoyée et par les présens dont il les chargea pour ce gouverneur. Cotaïba qui croyoit sans doute avoir des droits à la réconnoissance du Khalife, apprit avec chagrin que Soliman vouloit lui ôter le gouvernement; il résolut de le conserver à quelque prix que ce fût, et sa rébellion causa une guerre fâcheuse qui se termina par la défaite de ce rebelle et par sa mort. Besser wohl und kürzer Elmacin hist. Sarac. lib. I. p. 74. Cataibas gubernator Chorasanae Suleimanni filii Abd-el-Meliki imperium abrogavit Chorasanos quoque ad ejus depositionem invitans, sed hi noluerunt, quin in eum irruentes eum occiderunt.

l) Oben, Seite 208, ist gesagt, wie Justinian II. (695) nach Cherson

und der tapfere General der Asiatischen Truppen, gewöhnlich General des Ostens genannt, nicht abgeneigt schien, mit ihm Unterhandlungen anzuknüpfen. Es änderten sich aber die Sachen bald, als eben derselbe General des Ostens, Leo der Isaurier, den Thron bestieg, und einen neuen kräftigen Stamm in das Griechische Kaiserthum einsetzte. Da man jetzt Constantinopel nicht wie das erste Mal nur von Zeit zu Zeit angriff, sondern zu Wasser und zu Lande förmlich einschloß, und mit einer ungeheuren Flotte alle Buchten des Bosporus angefüllt hatte, auch immer neue Truppen von Soliman hergetrieben wurden, so war der Verlust des blühendsten Heers beym unglücklichen Erfolg zu besorgen, und Moslemah schickte Botschaft über Botschaft, um den Califen zum Befehl des Abzugs zu bewegen; aber vergebens. Kälte, und zwar ungewöhnlich strenge Winterkälte, Stürme, das Griechische Feuer, Leo des Isauriers Tapferkeit und Ausdauer schwächten das Heer täglich mehr, und obgleich ohne Hoffnung des Erfolgs, durfte es doch nicht abziehen. Sogar, als die ganze Flotte durch das Griechische Feuer vernichtet war, wollte Soliman noch nicht in die Aufhebung der Belagerung willigen, und erst sein Nachfolger gab der Vernunft Gehör, und erlaubte nach dreißig Monat erduldeter Beschwerlichkeit (718. Aug.) den Trümmern des schönsten Heers, das 717.

verbannt ward, wie der General Leontius, den man an seiner Stelle in Constantinopel als Kaiser ausrief, (698) von Tiberius, Apsimarus genannt, verdrängt ward, und endlich durch Hülfe der Bulgaren Justinian (705) den Thron wieder erlangte. Er machte sich aufs neue verhaßt, ward getödtet und Philippicus Kaiser. Eine Parthey unter den Truppen verschwor sich gegen diesen, überfiel ihn in seiner Residenz, blendete ihn, und ein gewisser Artemius, unter dem Namen Anastasius ward eingesetzt (713). Er mußte aus der Hauptstadt fliehen, als die Matrosen und Seesoldaten den Theodosius gewählt hatten, und sich durch Verrath (716) der Hauptstadt bemächtigten. Leo war mit dieser Wahl nicht zufrieden, da er dem Anastasius gehuldigt hatte, und Theodosius überließ ihm (717) den Thron nicht ungern.

713. die Araber seit langer Zeit ausgesandt hatten, den Rückzug anzutreten. Uebrigens hatten Walid und Soliman, allen Berichten nach, eine Art Naturreligion; sie sahen den Coran nur als ein schönes Gedicht an, die Gebräuche der Moslim als Volksreligion, durchaus nicht den einen als Offenbarung und die anderen als geoffenbart. Man kann es daher wohl glauben, daß sie die Nachkommen des Abbas begünstigten; in Rücksicht der Aliden that dieß Omar, der auf Soliman folgte, auf eine unvorsichtige Weise m). Soliman hatte vor seinem Tode (717 den 3ten Oct.) *) Omar II., den Sohn von Abd-el-Malecs Bruder, Abd-el-Aziz, mit einer Tochter Omar I. zum Nachfolger ernannt, nicht blos, weil er der Aelteste der damals in Damascus befindlichen Ommajaden war, sondern weil er wußte, daß er, der Frommste und Edelste der Syrer, seinen Kindern, die ein Anderer aus dem Wege geräumt hätte, nicht gefährlich sey. Der höhere Verstand des Coran und besonders der Erklärer desselben, die Omar gelesen und gehört hatte, paßte für eine prächtige Hofhaltung, wie sie jetzt in Damascus eingerichtet war, für gierige Truppen und zahllose Befehlshaber derselben nicht; es hieß daher auch gleich nach seiner Thronbesteigung: man habe einen Califen, der zum Beten gut, zum Regieren un-

m) Von Soliman erzählt Elmacin dies in der folgenden Erzählung. Elmacin hist. Sarac. lib. I. p. 75. Polygamus erat, et heluo comedens singulis diebus circiter centum libras (Arabische Pfund, immer noch viel) Adsciverat sibi Abdallam Abulabasum filium Muhamedis, filii Alis, filii Abdallae, fil. Abbasi eumque honorabat. Profectus autem Jezidus in Palaestinam misit quendam, qui eum lacte veneno infecto in via ei sederet de quo cum bibisset, praesensit mortem, atque secedens convenit Abdallam Abul Abbasum fil. Mohammedis fil. Alis etc. eique significavit, imperium perventurum esse ad filium ejus Abdallam, i. e. Saffahum, tradiditque ei scripta vocationis et edocuit eum quid faceret.

*) Walid starb den 19ten Saphar, der fällt das Jahr auf einen Freytag, der der 1. Oct. ist, dann folgte nach Elmacin am Sonntage, den 21. Saphar, Soliman, also den 3ten.

tauglich sey. Er scheute das Urtheil der Ommajaden übrigens 720.
so wenig, daß die Abschaffung der Verfluchung der Aliden, die Moawiyah zuerst, in allgemeine Ausdrücke gekleidet, eingeführt hatte, eine der ersten Verordnungen seiner Regierung war n). Er ging bald noch weiter, und gestand ein, daß er an der Rechtmäßigkeit seiner Herrschaft, die den Aliden gebühre, zweifle o). Er betrachte sich, erklärte er, als den Verwalter der Schätze, die Armen und Nothleidenden gehörten, erlaubte sich nur einen täglichen Aufwand von vier Dirhem, hatte nur ein Kleid, sein Sterbelager sogar bestand nur aus Palmfasern, sein Kopfkissen war eine Haut, die Decke eine geringe baumwollene, und seine einzige Frau bediente ihn. Einem solchen Manne wagten auch die Christen in Damascus ihre Klagen wegen der ihnen von Walid entrissenen Kirche vorzubringen; er ließ die Sache vor Gericht verhandeln, und wenn sie auch ihre Kirche nicht wieder

n) Einfach und schön bey Abulfeda tom. I. p. 439. Exscorationi autem, qua per expedita quaquaversum mandata interdicebat porro praefectis Omar, substituebat ipse in suis orationibus, quas singulis diebus Veneris pro concione recitabat, versum illum Corani „Deus imperat vobis aequitatem et beneficentiam et promptum propinquis opitulandi studium, scelera vero et foeda et iniqua vetat omnia". Morem illum constanter deinceps conservarunt concionatores, ut eodem, quem modo attulimus Corani versiculo suos sermones obsignent. Darum soll denn der Sherif Musawi ihn hernach unter allen Ommajaden allein gepriesen haben, mit den Worten: „O Sohn Abd el Aziz hätte mein Auge um einen von Ommajahs Söhnen geweint, es hätte geweinet um dich, du nahmest von uns den Fluch hinweg und die Schmach; ja könnte ich erlösen dich, es geschäh."

o) Elmacin lib. I. p. 76. Dixerat avus ejus Omar Alchitabbi, „e filia mea nascetur vir, qui mundum implebit justitia." Natura ejus contraria erat naturae populi ejus neque vetuit ne se vocarent et moram non concederent; d. h. er ließ sich schmähen und nahm Ungehorsam nicht übel.

720. erhalten konnten, so erhielten sie doch Entschädigung p). Ob ein solches Leben und ein so strenger Begriff von Recht für ihn in Damascus so passend war, und mit seinem Amte so gut bestehen konnte, als mit dem seines mütterlichen Großvaters in Mecca, kann bezweifelt werden; daß es ihm aber Ruhe und Frieden im Inneren und die frohe Aussicht eines besseren Lebens, als das Leben dieser Erde ist, verschaffte, würden wir auch dann glauben, wenn wir gleich nicht das ausdrückliche Zeugniß eines Geschichtschreibers, welches zugleich sein eigenes ist, dafür hätten q). Er selbst fühlte, daß er einer anderen Welt angehöre, und zeigte bey seinem Tode keinen Unwillen gegen seine Familie, die man beschuldigte, daß

p) Elmacin l. c. p. 77. Narrant Christianorum historiae ipsos instituisse querelam apud Omarem filium Abdulazizi, de templo s. Johannis quod destruxerat Walid et adjunxerat delubro cathedrali Damasceno et attulisse libellum Chalidis filii Walidi et pactum quod templa eorum neque destruerentur neque otiosa forent. Sed obtulit iis Omar filius Abdulazizi quam obtulerat iis Walid pecuniam, quadraginta nempe aureorum millia: at illi noluerunt et obtinuerunt per querelam suam, ut traderetur eis templum eorum in limitibus suis. Hoc cum aegre ferrent Muslimi, dixit filius Idrisii Hulwanaeus foedus illud de templis eorum alteram tantum Damasci partem, quae pacifice capta erat, respicere, partis vero alterius, quae gladio capta erat templa omnia tum in urbe cum extra urbem Damascenam Muslimorum esse, quod gladio capta esset. Post multas tandem altercationes convenit inter eos ut templum s. Johannis relinqueretur Muslimis neque hi praetenderent aliquid in reliqua. Et scripsit Omar filius Abd-el-Azizi iis tabulas, ut nempe secure possiderent omnia Damasci templa, tam partis illius quae gladio capta erat, quam alterius, item et monasteria omnia et templa extra urbem, tum in viridario Gouta, tum in monte et alia: neque ea vel destruerentur aut otiosa essent, aut ulli Muslemo in ea foret potestas.

q) Abulpharag. hist. dynast. pag. 131. Dies viginti aegrotavit, cumque male se habenti diceretur: quid si medicamina adhibeas? respondet: si sanari possem vel aurem ungendo nequaquam eam ungerem, optimus est, ad quem abeatur dominus meus.

sie ihm ein langsam wirkendes Gift habe beybringen lassen. 724.
Als er starb (9. Febr. 720) folgte Abd-el-Malecs Sohn, Yezid II., den Soliman mit Omar zugleich adoptirt hatte, dem man aber Solimans Tod Schuld gab. Er hatte mit Unruhen zu kämpfen, da Yezid, Malecs Sohn, in Chorasan ihm den Gehorsam versagte, und nur durch die Tapferkeit Moslemahs, der bey der Belagerung von Constantinopel den Oberbefehl gehabt hatte, besiegt ward. Während Moslemah Dshordshan und Tabarestan wieder unterwarf, gab sich Yezid II. sorglosem Wohlleben hin, denn er ahndete nicht, daß man seinen Thron untergrub, und überall in der Stille für Ali's Haus, dessen Rechte die Abbassiden für sich zu haben vorgaben, Anhänger warb. In Chorasan war die Zahl der Freunde Alis am größten, man suchte umsonst durch den Tod von Tausenden den Anhang dieser Schiiten auszurotten, und Alle waren voll dunkler Ahnung der kommenden Dinge, die sie bereiten sahen und hörten, während Nichts fröhlicher war, als Yezids glänzende Hofhaltung. Dort versammelten sich Dichter, dort im geschmackvollen Glanz sangen sie die Lieder der Liebe, die unter den Arabern so berühmt sind, als Anacreons Lieder unter den Griechen. Die Geschichte der Hofhaltung lebt noch in vielen wahren und erdichteten Erzählungen, und des Califen schwärmerische Liebe zu zwey Sängerinnen, sein Tod aus Verzweiflung, als die vielgeliebte Hababa in seinen Armen gestorben, ist ein viel besungener Gegenstand Arabischer Dichter r). Als er starb,

r) Ueber diese Liebe hat Elmacin ein Dystichon, das Reiske Not. 211. p. 121. der Noten zu Abulfeda verbessert und übersetzt, Abulpharadsh erzählt artig die Geschichte derselben Abulphar. hist. dynast. pag. 132. Fertur Yazidum, cum tempore fratris sui Solimanni peregrinationem religionis ergo institueret, Habbabam quater mille aureos emisse, dicente autem Solimanno, mihi in animo est Yazidum coërcere, ipsam remisisse, quam deinde emit Aegyptius quidam; ad cum ad ipsum delatum esset imperium dicenti uxori ejus Saadae. Estne adhuc in mundo quidpiam quod optes? respondisse: Imo, Hababa; mittentem ergo Saadam ipsam emisse beneque curatam ad Yazi-

730. empfing sein Bruder Heschâm, der ihm folgte (724 zwischen 22. und 29. Febr.) Siegelring und Prophetenstab an einem kleinen Orte westlich vom Euphrat, wo er dunkel und vergessen bisher gelebt hatte, den er aber nachher ausbaute und bewohnte, weshalb der Ort den Namen seiner gepflasterten Stadt (Rusaf-Heschâm) erhielt. Was Yezid durch Wollust und Ueppigkeit nicht gegen sein Haus gereizt, das kränkte Heschâms Geiz. Er war zum Beherrscher eines Reichs weder erzogen, noch geboren; denn die Leidenschaft eines kleinlichen Geizes, die allergefährlichste für einen Despoten, besonders im Orient, machte ihn verächtlich, und die großen Schätze, die er zusammenbrachte, mußten eines Nachfolgers Verschwendung hervorrufen s). Unter ihm wurden die Wolken, die sich vorher zusammengezogen, nicht allein merklich dunkler über seinem Hause, sondern es erlitten die Muhamedanischen Heere auch die erste bedeutende Niederlage in offener Feld-

dum attulisse, eaque post velum collocata, ei dixisse: Estne imperator fidelium quod optes? respondenteque ipso, jam tibi indicavi, sublato velo dixisse, haec est Hababa, surgentemque, ipsam cum illo reliquisse. Magna ergo apud ipsum in gratia et honorifice tractata fuit Saada. Dixit aliquando cantu Hababae commotus: sinite me volare, seque ad volandum expandit. Dicenteque illa, o imperator fidelium est nobis te opus; respondit, per deum, volabo. Dicentique cui populum committes? Tibi, inquit, et manum ejus deosculatus est. Prodiens ergo ex famulis ejus quidam: incalescat tibi oculus, inquit, quam futilis es. Eandem cum ipso ad partes Ordonnae oblectationis caussa profectam, uva petiit, qua ipso ore eam excipienti, gulam ingressa, paene suffocata est, unde morbum contraxit, quo mortua est. Ille autem cum per triduum insepultam relictam donec oleret, olfacere, deosculari, intuensque flere. Et cum sepultae diebus quindecim superstes mansisset, mortuus est; juxta ipsam sepultus.

s) Ueber das Letzte weiter unten mehr. Seinen Charakter faßt eine Anecdote bey Abulpharadsh in zwey Worte treffend zusammen. Abulphar. hist. dynast. p. 133: Dictum est ipsi, Tunc Chalifatum appetis, cum avarus sis et timidus? Quidni (inquit) ambiam, cum mansuetus sim et temperans?

schlacht. Doch muß man gestehen, daß das letztere für das Reich unbedeutend war, denn nicht blos focht damals Asad (737. 38) und der nachherige Calif Merwan in der Gegend von Derbent *), wie andere Feldherren jenseits des Oxus mit Glück, sondern jene Niederlage selbst traf eigentlich die Araber weniger als die Africaner, die nach Spanien übergingen, weil Spanien als ein besonderes Reich, dessen Oberherr vom Califen ernannt wurde, angesehen werden kann. In Spanien war nach des Eroberers Sohn, wie schon vorher berührt ward, während ganz kurzer Zeit Ayub, dann (715 – 718) al Horr †) Statthalter gewesen. Der Letzte hatte innere Bewegungen unterdrückt, den Zwist der geborenen Araber und der Mauritanier beygelegt, und zuerst einen festen Fuß in den Gothischen Provinzen diesseits der Pyrenäen gefaßt. Da al Horr die ersten Schritte gethan, war für seinen Nachfolger al Sennagh *) zu den Zügen nach Gallien, die er rühmlich begann, und schimpflich endigte, der Weg gebahnt. 730.

*) In der Gegend von Derbent wurde, als das Land des goldnen Throns (Serir aldhéheb) besiegt war, besonders ein schwerer Tribut von Menschen (bekanntlich in Georgien und der Nachbarschaft immer eine Waare) erhoben. Im Lande jenseits des Oxus ward Fertshana besetzt.

†) Schon oben ist erinnert, daß er bey den Occidentalen Alahor heißt, sein eigentlicher Name war, al Horr ben Abd-er-Rhaman al Safakos, oder aus Safakos gebürtig. Die Zeitrechnung und folglich die Geschichte ist hier erstaunlich verworren. Cardonne ist zu unkritisch, Pagi hatte nicht alle Quellen, Assemanni hat nicht Umsicht genug, und hätte die histoire de Languedoc vergleichen müssen. Ich baue, wo es nur immer möglich ist, auf die sichere Auctorität Roderichs und des Fragments von Aniane, dessen vollständigen Text man chronicon Moissiacense nennt. Auf Roderichs Auctorität behaupte ich denn, daß Muza nicht weiter als Saragossa gedrungen sey, und erst al Horr nach Gallien, doch nicht wie Ferreras irrig berichtet, nach Narbonne, man sehe (Vaisselle) hist. de Languedoc tom. I. Not. LXXXII. No. XI. Schade, daß damals Assemanni noch nicht heraus war.

*) Zama, Soma, bey den Lateinern, Asama bey Assemanni; eigentlich al Sennagh ben Malek, el Haulani.

743. Er nahm Narbonne, und machte in den eroberten Landen treffliche Einrichtungen u), aber der Angriff auf Eudo in Toulouse kostete ihm, wie oben in der Fränkischen Geschichte erzählt ward, das Leben, und seine Leute litten bedeutenden Verlust (721, nicht 722). Schon damals versuchten die Spanier sich selbst ein neues Oberhaupt zu geben, und wählten Abd-er-Rhaman ben Abdullah al Gafeki; der Calif versagte ihm aber seine Bestätigung, und schickte Ambesah v). Dieser war diesseits der Pyrenäen glücklicher als sein Vorgänger, und seine Truppen streiften bis nach Burgund. Er ward nach drittehalb Jahren (725) ermordet, und seine Nachfolger hatten mit Unruhen zu kämpfen, bis Abd-er Rhaman, durch den Aufruhr des Muniz und eigene Ruhmsucht bewogen, gegen Eudes, dann gegen Carl Martell zog, wo er die in dessen Geschichte erwähnte Niederlage erlitt. Gefährlicher als diese Niederlage durch die Franken, welche man leicht von den Gränzen

u) Roderic. hist. Arab. cap. XI. p. 168. Tunc etiam in Occidentis partibus multi illi prospera provenerunt; nam Zama, qui tribus annis ducatum tenuit, in Hispaniis proprio stylo descripsit vectigalia Hispanorum et quod prius indivisum ab Arabibus habebat. Ipse partem militibus reliquit dividendam, partem fisco de mobilibus et immobilibus assignavit et Galliam Narbonensem divisione simili ordinavit et Francorum gentem bellis frequentibus stimulavit et Narbonae ob tuitionem patriae electos milites collocavit. Was d'Hermilly in den Noten zur Franz. Uebers. von Ferreras 4r Th. 1te Abth. §. 58. gegen hist. de Languedoc tom. I. Not. LXXXIV. tit. vorbringt, läßt sich leicht widerlegen.

v) Ihn nennt Assemann Abbas, sonst in den Jahrbüchern Ambesa, Ambiza, Ambasa; der eigentliche Name sagt Cardonne war, Ambesah, ben Sohaim, el Kalbi. Auf ihn folgte Ambza, dieser ernannte den Azra ben Abdullah el Fahri zu seinem Nachfolger, aber der Calif billigte dies nicht, sondern sandte auf Verlangen der Spanischen Armee seinen Brudersohn Jahia ben Soliman; nach diesem waren in sechs Monaten eben so viele Statthalter, bis Hesham einen in Spanien schon vorher angesehnen Mann, jenen Abd-er Rahman ernannte.

Gränzen abhielt, war für Spanien und Africa der innere 742.
Kampf zwischen Arabern, Spaniern, Mauritaniern, in Mauritanien aufgetretenen Schwärmern, Nigritiern und von diesen zu Hülfe gerufenen Negern, die in Spanien und auf der Nordküste von Africa blutige Kriege mit einander führten. Um diese entfernten, wenn gleich blutigen Händel bekümmerten sich übrigens die Califen selbst wenig; denn sie hatten in der Nähe mit den Anhängern des Abbas und Ali auch dann noch zu kämpfen, als Zeid, Hosains Enkel, Alis Urenkel, wie seine Ahnen, das Opfer der Treulosigkeit der Cufenser geworden war. Von der Menge derjenigen nämlich, die diesem Unglücklichen anhingen, und die ihn gerufen, blieben nur vierzehn ihm treu. Während es endlich in Spanien den Statthaltern gelang, die Unruhen zu dämpfen, arbeitete, ohne es zu wissen, Hesham auf den Untergang seiner Familie. Um siebenhundert Kasten, die er hinterließ, mit Schätzen zu füllen, hatte er Spanien und Africa aussaugen lassen, und zum Aufstande gebracht, versagte seinem bestimmten Nachfolger auch das Nöthigste w), machte ihn dadurch noch leichtsinniger und verschwenderischer, als er schon von Natur

w) Auch da zeigten sich die schon vorhin genannten, in ihm sich aufwiegenden guten und bösen Eigenschaften. Erst hatte er sich Walids ungemein gütig angenommen, und so ungleich auch ihre Charaktere sich waren, ihn zum Nachfolger bestimmt. Abulpharag. hist. dynast. p. 134. Cum ergo imperio praefectus esset Heschamus, Jezidi frater, Al Walid Yezidi filium honorifice habuit, donec conspicua esset ipsius impudentia, vinoque indulgeret et religionem contemtui et despectui haberet, exinde enim ipsum aversatus, male tractare, increpare, contumeliis afficere ac coërcere. Egressus ergo Walid cum amicorum praecipuis quibusdam et famulis sedem Azraki fixit, dixitque sociis suis: inauspicatum istum pater meus familiae suae praefecit, eumque haeredem sibi constituit, ille vero mihi ea quae videtis facit, nec quemquam in quem affectu propendeam novit, quin ei illudat. Nec a deserto isto discessit al Walid, donec moreretur Hescham.

743. war x), nöthigte ihn, den Hof zu verlassen, und hielt ihn von allen Geschäften entfernt. Dieser Sohn seines Bruders Yezid, der unter dem Namen Walid II. Calif wurde, hatte hernach nicht sobald nach seinem Tode (7. Febr. 743) den Thron bestiegen, als er sich eben so angelegentlich beschäftigte, Schätze zu verschwenden, als sein Vorgänger ängstlich gewesen war, sie zu sammeln y). Nicht durch die Verschwendung, sondern durch eine schaamlose Vergessenheit alles Anständigen reizte er übrigens in der kurzen Zeit seiner Regierung selbst die Leute gegen sich, welche er durch Geschenke hatte zu gewinnen gesucht. Dieß waren

x) Daß dies der Fall war, sagt Abulfeda ausdrücklich Annal. Moslem. tom. I. p. 459. Ad incitas fere redactus et ultimis pressus angustiis Valid per insperatam cognati mortem transfertur in amplitudinem et opulentiam, Chalifa salutatus die decimo tertio supradicti mensis tertii hujus anni centesimi vigesimi quinti. Opum autem insuetudine, ut fit, voluptatibus et luxuriae totum se dedit, vino potando, musicis concentibus audiendis, feminis: milites universos stipendiorum decimis prodigus auxit, et alia quadam decusse praeterea suos Syros; neque umquam quicquid rogaretur negavit.

y) Das sucht Abulpharadsch anschaulich zu machen hist. dynast. p. 135. Obiitne, inquit (sc. Walid) Hescham? respondentibus ipsis ita; misit ad gazophylaciorum praefectos dicens custodite, quae vobis in manibus sunt. Hescham ergo e morbo experrecto, cum aliquid peteret, ipsum denegarunt. Tum ille: dei sumus! quasi vero Walidi thesaurarii fuissemus! statimque exspiravit. Prodiens ergo e carcere Ejad, Walidi scriba, gazophylaciorum ostia obsignavit, atque Heschamum lecto suo detraxit, nec cucumum ipsi invenerunt, qua aqua ad ipsum lavandum calefieret, donec mutuo peterent, quin nec involucrum ex thesauris ipsius, adeo ut ferali amiculo involveret ipsum Galeb ipsius libertus. Heschami etiam domesticos et amicos durius tractans Walid dixit: mensi sumus ei mensura qua mensus est, nec ei vel latum digitum imminuimus. Ubi autem imperator factus est Walid claudis inter Damascenos et caecis victum et vestes suppeditavit, militumque filiabus odoramenta et vestes.

besonders die Soldaten, vorzüglich seine Syrer, deren 744.
Sold er erhöhte, ohne in seiner Unvernunft nur daran zu denken, welche ungeheure Ausgabe dieß bey der übergroßen Anzahl Truppen, die in allen Theilen des Reichs gehalten wurden, verursachen werde. Nicht volle funfzehn Arabische Monat nach seiner Thronbesteigung, als er sich unter dem Vorwand der in Damascus herrschenden Pest aus dieser Stadt in eine kleine Burg in der Nähe derselben z) begeben hatte, wiegelte seines Oheims Sohn, Yezid, die Einwohner der Stadt und die Soldaten gegen ihn auf. Er hatte Anfangs nur sieben oder zwölf Leute bey sich, es bedurfte aber keines großen Anhangs, sondern nur eines ersten Urhebers, um die ganze Volksmasse gegen einen so gottlosen Califen in Bewegung zu bringen. Auch der Commandant von Damascus war damals abwesend, er ward bey seiner Rückkehr gefangen, und das Volk eilte zu Walids Lustort hin. Er ermannte sich, kam aus seiner Burg dem ungeordneten Haufen mit seinen Soldaten entgegen, und hätte ihn überwunden, wenn die frischen Truppen, die ihm Yezids eigener Bruder, Abbas, zuführte, hätten zu ihm stoßen können. Aber Mansur, einer von den Verschwornen, fing Abbas auf, und zwang ihn, Yezid zu huldigen; nun ward Walid geschlagen, in seiner Burg belagert, und bald darauf ermordet a)

z) Abulfed. I. p. 461. castrum Nomani Baschiri in Basara. Elmacin. p. 84. In Bahara in Tel-Rahet. Elmacin schreibt der Ermordung Walids alles folgende Unglück zu p. 86. Interfecto Walido regiones sunt conturbatae, multiplicati Chawaresii et debilitatum regnum filiorum Omiae, ita ut eos superaverint inimici. Fuit caedes Walidi una ex caussis cur imperium eorum cessaverit. Ita cuique rei sua est caussa.

a) Abulphar. hist. dynast. p. 136. Cum autem illum in arce sua obsiderent, ipse ad portam accedens: annon (inquit) ego vos muneribus auxi? annon impensis vos levavi? annon pauperibus vestris dedi? Illi autem, non nostri, inquiunt, gratia ipsorum de te vindictam sumimus sed ideo quod ea patraveris, quae prohibuit deus, vinoque indulseris ac cum patris tui

744. (18. Febr. 744). Yezid III. fand die Cassen leer, die Einkünfte verschwendet; er mußte die unvernünftige Soldeserhöhung abschaffen, konnte also auf die Syrischen Truppen, die ihn mit dem Spottnamen des Knausers bezeichneten, nicht rechnen; in Palästina, wie in Chorasan, versagte man ihm den Gehorsam öffentlich b), in Hems verbrannte man seines Bruders Haus, und im Lande zwischen Euphrat und Tigris nahm der Statthalter des Landes, Merwan, im Namen der unwürdigen Söhne Walids, Hakem und Osman, die man in Damascus in den Kerker geworfen, das Califat in Anspruch c). So gerecht dieser Vorwand, Yezid den Ge-

concubinis rem habueris. Respondit: sufficit, satis colligetur dispersio vestra, nec concordatura sunt verba vestra. Tum descendentes de pariete decem viri caput ipsi praecisum ad Yazidum miserunt, qui illud hastae infixum circa Damascum gestavit.

b) Mansur sollte Chorasan und Irak erhalten, weil er Yezids Bruder Abbas, wie er Walid zu Hülfe eilte abgehalten hatte, die Einwohner von Chorasan aber unterstützten ihren Statthalter Nasr, und dieser wich also nicht; Irak nahm hernach Yezid dem Mansur, um es einem seiner Anverwandten zu geben.

c) Ueber Merwans Anspruch an das Califat hat Reiske den Ibn Cotaiba angeführt. Annott. hist. ad Abulfed. ann Not. 227. p. 130. Dictum fuerat sacramentum Jbrahimo filio Walidi, filii Abd-el-Maleki et post ejus fata, si quid humani pateretur Abd-el-Azizo filio Hegagi, filii Abd-el-Maleki. Marvan autem ei sacramentum et obsequium negabat, sibique chalifatum quaerebat, eo praetextu, quod Hakem, filius Validi, filii Jazidi, Marvanum paullo ante mortem haeredem sui juris ad chalifatum renuntiaverat. Scilicet Hakem iste detinebatur una cum fratre in carcere, in quem Jazid, filius Validi eos conjecerat (et ubi necabatur). Hac de caussa et hoc titulo postulavit sibi Marvan chalifatum et aderat cum incolis Gezirae et Kenesrinae et Hemsae. Opponebat quidem ipsi Jbrahimus filius Validi Solaimannum filium Heschami cum Syris (h. e. Damascenis) suis et occurrebant partes in tractu Guttano. Sed Solaimam cedere coactus retro se ad Jbrahimum recipiebat. Cujus castrorum stationem occupabat Marvan, ibique curabat, sibi sacramentum dici. Jbrahimus quoque se

horsam zu versagen, für Merwan war, so viel gerechter er 745.
wurde, als man die Kinder grausam und treulos ermordet hatte, war doch Merwans Unternehmen von unglücklicher Vorbedeutung für ihn und seine Familie, weil er das Glück der Waffen über das Erbe des Propheten entscheiden ließ; übrigens war er des Califen Merwan Enkel. Yezid erlebte Merwans Sieg nicht, er starb (Jun. 744) wenig über fünf Monat nach seiner Thronbesteigung. Sein Bruder Ibrahim ließ sich in Damascus als Califen ausrufen, und schickte hundert und zwanzig tausend Mann unter Soliman, Heshams Sohn, gegen Merwan. Dieser schlug Soliman mit einem viel kleineren Heer, und nöthigte Ibrahim, nach vierzig oder siebzig Tagen das Califat niederzulegen; doch focht Ibrahim hernach, als es den Kampf um die Herrschaft und endlich um's Leben des ganzen Hauses Ommaja galt, am tapfersten an Merwans Seite in der Schlacht am Zab. Jetzt war Merwan allein Calif, und unterdrückte mit Gewalt der Waffen die Unruhen, welche in Syrien und von Prinzen des Hauses Ommaja gegen ihn erregt wurden, so daß überall Blut floß. Während seiner ganzen Regierung traute er den Einwohnern von Damascus nicht, und behielt in Harran seine Residenz, wodurch die Unzufriedenheit der Syrer vermehrt ward; und er mußte schon im Jahr nach seiner Thronbesteigung als Feind in seine eigene Hauptstadt eindringen. Auch die anderen Städte und Gegenden von Syrien, wo der Ommajaden Anhang der stärkste war, litten. Unter diesen hatte Hems den Gehorsam versagt; Merwan erschien vor den Thoren der Stadt, man ließ ihn Anfangs ein, fiel aber dann über sein Gefolge her, und hieb über dreyhundert Mann von seinen Leuten nieder; er selbst entkam kaum den Händen der Bürger. Voll Rache griff er die Stadt feindlich an, schleifte, als er sie mit Sturm erobert, die Mauern, und ließ sechshundert angesehene Bürger tödten; dieß hatte mehr erbittert als geschreckt, wie man deutlich sah,

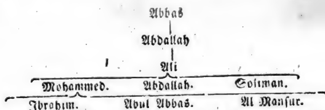
abdicabat jure et imperio suo, dominumque agnoscebat Marvanum. Haec omnia sesqui mense contigerunt.

746. als Soliman gegen ihn aufstand. Dieser hatte Walids Söhne, wie oben erwähnt, zurückgesetzt, hatte Ibrahims Truppen angeführt, war geschlagen, gefangen und entlassen worden, nachdem er den Söhnen Walids gehuldigt. Wie er nach Damascus zurückgekehrt war, hatte er die Kinder ermorden lassen, und dadurch Merwans Zorn verdient, wenn gleich die That diesem den Weg zum Throne eröffnete. Merwan hatte ihn bey seiner Ankunft in Damascus noch einmal begnadigt; er empörte sich jetzt wieder, wurde noch einmal besiegt, und zog Hems in sein Unglück, weil er sich dort festsetzte, als er von Basra nach Syrien kam; er selbst floh hernach in die Gebürge, d. h. nach Armenien d). Ohne es zu wissen, bahnte so Merwan durch seine tapfer geführten Kriege, in denen der Kern der Freunde seines Hauses für oder gegen ihn fiel, den Nachkommen des Abbas, welche vorgaben, auch Ali's Rechte durch Erbschaft und Testament erhalten zu haben, den Weg zum Throne. Das unglückliche Schicksal des Hauses Ali hatte aber den Iman Mohammed, den die Gegner von Ommaja's Hause auch im Privatstande

d) Elmacin. hist. Sarac. lib. I. p. 89. Hinc Soleimanni f. Hisjami decem se adjunxerunt Basranorum millia, qui abrogato Merwani imperio eum crearunt Chalifam, abiitque Suleiman cum exercitu suo Kinnasrinam quo undique ad eum confluxerunt Syri. Sed Merwan cum suis eum adorsus, praelio cum eo dimicavit et plura quam triginta millia cecidit. Hinc abiit Sulciman Emissam quam multi ad eum congregati muniverunt. Sed profectus illico contra eum est Merwan. Suleimannis autem milites qui nongenti circiter numero erant fidelitatem ei ad mortem usque jurarunt atque egressi contra Merwanem insidiati ei sunt in monte Zaitune, via ejus pagoque nominato Telmairo, ditionis Maarannamanae. Concurrentibus autem exercitibus, multi eorum sunt interfecti, fugitque Suleiman Emissam et hinc abiit Tadmurum Emissae praeficiens fratrem suum Saidum f. Hisjami. Merwan autem accedens obsedit Emissam septem menses, collocatis ad eam plus octoginta catapultis, tandem pacem cum iis fecit, incolumitatem omnibus promissus, sed ea lege, ut traderent Saidum; id quod fecerunt.

hoch verehrten e), den sie oft aufgefordert hatten, seine 746.
Rechte öffentlich geltend zu machen, dem sie bey seinen häufigen Pilgerfahrten nach Mecca große Summen schickten, behutsam gemacht. Er vertröstete endlich die Chorasaner, wie sie viermal hunderttausend Ducaten nach Homaima brachten, auf seine Söhne, von denen Ibrahim der Aelteste war. Ibrahim schickte gleich darauf einen jungen, feurigen Mann, Abu Moslem, nach Chorasan, um zu versuchen, was dort zu thun sey. An der Spitze der Anhänger des Hauses des Propheten stand in Chorasan Soliman, Ketirs Sohn, der Anfangs Bedenken trug, dem Schreiben des Imans zu gehorchen, und dem jungen Abu Moslem die Secte, deren Glauben er allein kannte, deren Haupt er war, anzuvertrauen. Er that es endlich als eifriger Moslem, dessen Pflicht blinder Gehorsam ist. Abu Moslem ließ an einer

e)



Das ist die Abstammung des damals auftretenden Abbassiden Ibrahim und seiner Brüder vom Oheim des Propheten, von Abbas. Mohammed, der jüngste der Söhne Alis, der Sohn der Frau aus dem Stamm Hanaifah, von dem oben die Rede war, hatte einen Sohn, Abu Hashem, um den sich alle Schüler als um ihren wahren Imam sammelten, dieser soll die bey ihm verwahrten heiligen Bücher und die Rechte des Hauses Ali dem Abassiden Mohammed übertragen haben; und alle Schiiten an ihn überwiesen. Dies scheinen aber die Aliden nie eingeräumt zu haben, den 761 wurden auf Mansurs Befehl 11 Männer aus dem Geschlecht Hassan des Aliden in Fesseln gelegt, 762 empörte sich Mohammed, Hassans Enkel gegen ihn, und an derselben Stelle, wo einst die Schlacht des Grabens geliefert worden, ward er von Isa, Mansurs Brudersohn, besiegt. Kaum war die Unruhe gedämpft, so zog Mohammeds Bruder aus Basra nach Cufa, wohin ihm nach Abulfeda Isa mit 100000 Mann entgegen ging, und erst zurückgeschlagen ward, endlich aber den Sieg behielt.

747. neun Ellen hohen Stange die schwarze Fahne wehen, die ihm Ibrahim gesendet, und erschien am höchsten Feste der Moslim, er und seine Begleiter, in schwarzen Gewändern, der Farbe der Abbassiden. Sie hielten im Hause des Abu Nagm, eines Bürgers von Meru Schagehan das erste Gebet nach Ali's Weise, und schworen sich Treue. Zu spät zog Nasr ben Siar, der eher unabhängiger König als Statthalter in Chorasan war, nachher gegen sie; er hätte früher Walids Rath, den dieser kurz und kräftig ertheilte, nicht verschmähen sollen f). So weit war es unter Walid gekommen, und Abu Moslem hatte, bey seinen häufigen Reisen nach Homaima in Syrien zu Ibrahim, auch in anderen Provinzen für die Abbassiden geworben; er schlug endlich (747) in einem regelmäßigen Treffen den ihm entgegen eilenden Nasr g). Zu spät wollte nun der Calif die Sache

f) Ihre poetische Correspondenz hat Elmacin, Nasr schreibt:

Ich sehe Funken unter Asche glimmen
Weh Dir! wenn Flamme brennt.
Wie Feuersbrünste sich durch Holz entzünden
Facht Krieg der Feinde Wort.
Ich rufe Dir — Furcht heißt mein Lied verstummen —
Ommajas Sohn, sey wach!

Walid antwortet:

Wer nah' ist, sieht was nützt, nicht der, der ferne;
Was sich nicht beugt, hau ab.

g) Im Text ist mit nöthiger Einschiebung der Notizen Abulfedas über Ibrahim besonders Elmacin zu Rath gezogen, man höre Abulfeda darüber. Ann. Moslem. I. p. 473. Consueverat hactenus Abu Moslem cui viro paene soli splendidissimam suam fortunam haec gens debet, frequentius e Chorasana in Syriam, et vicissim commeare et Ibrahim in Syria habenti quicquid novarum rerum in Chorasana contingeret, significare, et quicquid agendum sibi porro esset ab eo vicissim in mandatis accipere. Hoc autem anno Syriam non intrabat. Nam quamvis hoc ipso quoque ab Ibrahim e Chorasana evocaretur, eoque jam tenderet, occupabant tamen illum ipso in itinere Ibrahimi literae, quibus solummodo Catabam cum copiis et pecunia, quantas secum haberet mittere, ipse vero, inde loci, ubi accepturus eas litteras esset, absque mora in Chorasanum ad

an der Wurzel angreifen und Ibrahim verhaften lassen, wie 749.
er eben (747) eine glänzende Wallfahrt nach Mecca unternommen hatte. Ibrahim ward in Ketten nach Harran gebracht, und starb an den Folgen der Behandlung oder an beygebrachtem Gift; aber sein Bruder Abu-l-Abbas, hernach unverdienter Weise Blutvergießer, (el Saffah) genannt, entkam nach Cufa. Da er jetzt Nichts mehr zu hoffen oder zu fürchten hatte, erschien er im offnen Aufstande gegen Merwan. Dieß war, als eben Cahtaba, welcher die schwarze Kriegsstandarte, wodurch Ibrahim den Abu Moslem zu seinem Stellvertreter erklärte, nach Chorasan gebracht, in's Irak vorausgeschickt worden, um dem Heere Moslems den Weg dahin zu bahnen, nachdem schon im Jahre vorher (748) Nasr bey Hamdan geblieben war. Am Eingange Iraks fand Cahtaba Widerstand, schlug den General, den ihm Merwan entgegengeschickt, verlor aber gleich nachher selbst das Leben, und sein Sohn, Hassan, nahm eine Stellung bey Waset, welche Stadt Hedshadsh zwischen Cufa und Basra erbaut hatte, während Abu-l-Abbas in Cufa, wohin er auch seinen Bruder Abu Giafar al Mansur hatte kommen lassen, als Calif ausgerufen ward h).

exsequenda reliqua redire jubebatur. Cui mandato fideliter parebat Abu-Moslem — — — — p. 475. Et primo quidem loco Marvae, quae provinciae praecipua urbs est, palam cives ad transeundum in partes Abbasidarum hortabatur, nactusque cupidos et frequentes ibi sectatores, imperabat porro majoribus quibusque urbibus litteris per provinciam dimissis, ut posita tandem persona formidineque palam favorem suum erga Abbasi prolem profiterentur.

h) Ganz kurz Abulpharag. hist. dynast. p. 138. Prodiens Abul Abbas cet. die Veneris duodecimo Rabii prioris ex aedibus Abu Moslomae Cufae precibus vespertinis peractis in templo Banu Jyub domum suam se recepit. Die crastino ipsum mane adierunt duces, ordine militari et pompa instructi paratis ipsi vestibus nigris, equo et gladio. Egressus est ergo Abul Abbas cum iis, qui ipsi aderant, in arcem imperatoriam; dein in conclave prodiens cum suggestum ascendisset in ipsius verba ab hominibus juratum est. Tum patruum suum Abdallam

750. Nun raffte Merwan, gewiß eines besseren Schicksals werth, sich auf, und marschirte mit einem Heere von hundert und zwanzigtausend Mann an den Zab, wo Abdallah, Abbas Oheim, auf dessen Befehl sich gelagert hatte, und ihm nicht den sechsten Theil der Zahl entgegenstellen konnte; aber das Glück hatte sich von Merwan und seinem Hause gewandt, wie konnte Geschicklichkeit und Tapferkeit es retten? Entschlossen, seinen Feind aufzusuchen, setzte er über den Zab, nahm einen Theil des Heers zu sich, und griff mit den Vortruppen Abdallah an; aber noch ehe das Hauptheer den Fluß überschritten hatte, im ersten Augenblick des Gefechts, nöthigte ihn ein Zufall abzusitzen *); sein Pferd entrann, und

contra Merwanum misit. Elmacin, nach der bey Assemann tom. III. p. 63. verbesserten Uebersetzung, nachdem er die Begebenheiten der Jahre 131. und 139. wie im Text erzählt ist, aufgezählt, fährt für 132 der Hedschrah fort: profectus est Cahtabas in Iracam, cui nomine Merwani chalifae praeerat Jezidus filius Omari filii Hobairae, viginti habens apud se Syrorum millia a Merwano ei subsidio missa. Ibi commisso bello fugit Jezidus Vasetam, Cahtabas autem cum copiis suis trajecit Euphratem summo mane: quumque eo tempore fluvius excrevisset periit, ita, ut nullum ejus apparuerit vestigium. Ejus loco exercitum duxit Hamidus filius ejus. Eodem anno apud Cufam, Haschemidas quoque chalifas salutavit Muhammedus Carsaeus, filius Ali, idque antequam sciretur Cahtabam interiisse. Ingressus autem Hamidus in Cufam (das Folgende hatte Erpenius wunderlich entstellt) melancholico morbo correptus fidelitatem juravit cum Cufensibus, Abu Muslemo Halali filio, cui nomen impositum Mohammedo Vizir dino h. e. religionis consiliario. Er setzt aber dazu: Abu Moslem habe es nicht gern gesehn, daß Abu-l-Abbas ausgerufen werden.

*) D'Herbelot bibliothèque Orientale unter Merwan und Ommajaden erzählt aus dem Nighiaristan die Veranlassung des Sprichworts der Araber: Dhahabat aldeulat beni Ommiali tebaculan d. h. la puissance des Ommiades s'est écoulé en pissant, wie das im Text erzählt ist, dann weiter unten: Marwan bien étonné de se voir défait avant d'avoir combattu, regardoit la déroute de son armée d'un lieu elevé, où il étoit, et prononça avec une douleur extrême: Edha atmat almeddat lamian fâ

durchlief diesseits und jenseits des Zab die Reihen der Kämpfer. Ein Geschrey: Merwan ist gefallen, verbreitete sich durch das ganze Heer; hundert und zwanzigtausend Mann wurden von panischem Schrecken ergriffen, von zwanzigtausend Mann verfolgt und niedergehauen, und der Ommajaden Schicksal war entschieden (Jan. 750). Von Ort zu Ort getrieben, in keiner Veste aufgenommen, sammelte Merwan endlich in Aegypten ein neues Heer i), und versuchte noch 750.

alêddat c. a. d. Quand la mesure est comblée, le nombre ne sert plus de rien. Paroles qui signifient, que lorsque l'heure préscrite par le decret éternel est arrivée, il n'y a point de puissance qui la puisse arrêter.

i) Oder besser, er bediente sich des gegen die rebellirenden christlichen Aegypter zusammengezogenen Heers und hatte so zwey Feinde zugleich zu bekämpfen. Renaudot hist. patriarch. Alexand. p. 226. In tanto rerum tumultu Coptitae seu Christiani Aegyptii adversus Abd-el-Melicum rebellaverunt, duabus in provinciis Bschamyitae quidem ex Sahitide, duce Menna, filio Bekirae, aliae circa Osiout, adversus quos quum duxisset exercitum Abd-el-Melicus magna suorum parte debellatus est. Cum Merwan adversus eos tam ex Aegypto inferiori collectas copias, quam ex Syria adductas misisset, Coptitae inaccessa loca obtinentes expugnari non potuerunt, multos imo hostes ceciderunt, cum improviso ex munitionibus egressi eos adorirentur. Patriarcha Melchitarum Cosmas et Chail Jacobitarum et alii Christiani capti cum Marwanis copiae Alexandriam occupaverunt, et in vincula conjecti sunt — — — — — Abassidis in Aegyptum properantibus, jamque castris ad Farma positis, Mervanus incensa Misra seu Cahira veteri omnibusque horreis, Chailem comprehensum ad se duci jussit. Episcopus vicissim, Moses, clavis ferreis contusus est, Ghailem jussit Merwanus verberari, eique barbam avelli coram exercitu Chorasaniorum, quia erant inter eos Bschamyitae seu Captitae, qui inter alias rebellandi caussas prae se ferebant vindictam injuriarum quas Christiani ac praecipue patriarcha a Marwani factione et ejus ducibus passi fuerant. Dann folgt, wie die Geistlichen gequält wurden, wie Abdallah, Merwans Sohn, Vorstellungen that, daß dadurch die Christen zur Verbindung mit den Feinden getrieben würden, wie sie in Kerker geworfen wurden, endlich: post victum fugatumque Merwanum

750. einmal sein Glück, ward aber auch dort, denn wo hätte ihn das Schicksal nicht erreicht? geschlagen, und von einem fanatischen Chorasaner in einer christlichen Kirche, wo er Zuflucht suchte, getödtet k). Während dieß in Aegypten geschah, hatte Abdallah seinen Sitz in Damascus genommen, und ließ eine Amnestie bekannt machen, welcher die unglücklichen Prinzen des Hauses Ommajah trauten. In Damascus wagte man das blutige Vorhaben gegen die Familie nicht auszuführen, man lud also neunzig derselben zur Huldigung an einen kleinen Ort unweit Damascus; sie leisteten den Eid, wurden zur Tafel geladen, und die Speisen waren aufgetragen, als entweder Abdallah durch Händeklatschen l),

liberati sunt prima mensis Mesori. Chorasanii edixerunt, ut Christiani omnes crucem pro signo gestarent et domorum ostiis adfigerent atque ita plenam securitatem obtinuerunt, et tributa quae Christiani pendebant ab novis dominis multum imminuta sunt.

k) Renaud. l. c. Mervano occiso, qui in Busirido secundum Eutychium et Elmacinum obtruncatus est, vel in loco, quem vocant Dautoun secundum hunc historicum. Die Stelle bey Elmacin heißt (bey Erpenius sind drey Fehler durch die das Ganze sinnlos würde) At Abdalla misit Salehum, fratrem suum, qui assecutus est in pago quodam Aegypti superioris, dicto Busir, in ecclesia, ibique eum interfecit, die solis vigesimo septimo Giumadae posterioris (Abulfed. 27. mens. dilhegae). Misitque Salehus caput ejus ad Sapphaum.

l) Da Abbas in Cufa war, so meint Abulfeda, der ihn nennt, wohl nur quod quis per alium etc. Elmacin nennt Abdallah, der wenigstens hernach durch die, für welche er gearbeitet, den Lohn seiner Thaten erhielt. Als Abu l-Abbas gestorben war, und dessen Bruder Mansur folgen sollte, wollte er seinen Neffen ausschließen, und selbst Calif werden, aber Abu Moslem ward gegen ihn geschickt und überwand ihn. Er floh nach Basra, wo sein Bruder, bey dem er sich versteckte, Statthalter war. Er ward entdeckt und in ein Gefängniß gesetzt, das darnach eingerichtet war, daß es einstürzen und ihn erschlagen mußte. Die Damascener waren die Einzigen, die er einmal menschlich behandelt hatte. Als sich nämlich die Einwohner von Kinesrin oder Chalcis empörten, eilte Abdallah hin, erschlug tausende bey Hems und

oder ein Dichter durch den angestimmten Rachegesang das Zeichen gab, auf welches dazu beauftragte Leute mit Zeltstangen hereinstürzten, die Ommajaden erschlugen, und mit der Wuth von Cannibalen über Sterbende und Getödtete einen Teppich breiteten, auf dem man unter dem Winseln und Aechzen der Sterbenden ein gräuliches Mahl feyerte. Zu dieser Scene paßte es ganz, daß man die Gräber der vorigen Califen erbrach, und ihre Asche zerstreute. Abu-l Abbas in Cufa ward durch Dichter zu ähnlicher Grausamkeit aufgefordert, und Soliman in Basra bedurfte der Aufforderung nicht; auf seinen Befehl wurden auch säugende Kinder nicht verschont, und wenn man weiter an die überall ausgebrochenen Empörungen, die durch Grausamkeiten und Mord gedämpft wurden, denkt, so sieht man leicht, daß das ganze Land vom östlichen Ocean bis zum westlichen in Blut floß m). Zwar konnte man nicht sogleich alle Ommajaden vertilgen *), und selbst vom Morde in der Nähe von 756.

dämpfte den Aufstand. Während dieser Zeit hatten sich die Damascener empört, die Besatzung erschlagen, und Abdallahs Familie geplündert. Er verschonte sie aber nicht allein, sondern sprach ihnen sogar Muth ein.

m) Wie es in Kinnesrim herging, erzählt die vorige Note, von andern Orten ein Beyspiel Ann. Moslem. tom. II. p. 3. Mauselitae quoque turbas concitabant; at illi quidem gravissimas poenas dederunt. Ejecerant quem Saffah rectorem ipsis imposuerat. Quapropter missus illuc ibat Saffahi frater Jahia, filius Muhammedis, filii Alii. Qui ut ibi firmum gradum posuit, in cives jam securos ferrum immisit, et primo quidem loco virorum undecim millia, dein eorum quoque uxores et liberos trucidavit. Habebat Jahia tribunum aliquem quater mille Nigritarum vel Zingorum ductorem. Hunc foemina quaedam indigena parumper subsistere rogatum, annon eum indignitatis puderet, interrogat, quae necessitatem imponeret Arabissis teterrimorum Nigritarum libidines tolerandi? Tantum valuit feminae sermo in virum, ut coactos in unum locum Zengos ad unum omnes concideret.

*) So z. B. war Abdallah, der Sohn Merwans, der, wie in der oben angeführten Stelle erzählt wird, die Grausam-

756. Damascus war des Califen Abd-el-Aziz Enkel gerettet worden; was aber nicht gleich fiel, ward doch hernach gemordet, so daß man glaubt, der einzige mit der regierenden Familie etwas näher verwandte Mann, der sich rettete, sey jener Abd-er-Rhaman gewesen, der das glänzende Califat des Westens, dessen Sitz Cordova wurde, errichtete. Abd-er-Rhaman, oder mit seines Sohns Namen verbunden, Abu-l-Modhaffer Abd-er-Rhaman, war Sohn jenes Moawiyah, der zur Zeit Yezids sich im Kriege gegen die Griechen ausgezeichnet hatte, ein Enkel des Califen Heshan; er suchte Zuflucht beym Ommajadischen Statthalter in Africa, dem Sohne Habibs. Abderrhaman ben Habib hatte sich mit dem Glück gewendet; er wollte die Freundschaft der neuen Regenten durch Ermordung des Ommajaden und seiner Begleiter kaufen; sie erfuhren es, und flohen zu einem Stamme der Brebern in der Nähe von Meknes, der ihnen seine Gastfreundschaft zusicherte. Zu diesem mächtigen Stamm, der sich für den Ommajaden erklärte, sammelten sich mehrere andere, und mit Mauren und Brebern in Spanien ward ein Verständniß angeknüpft. In Spanien nämlich hatten die Brebern und Mauren, wilde unbändige Naturen, immer neue Unruhen erregt, bis Yussuf, der Statthalter n), Nigritier, Mauren, Brebern zur Ruhe zwang, den Arabern

keit gegen die Aegyptischen Christen widerrieth, entkommen, und ward erst unter Mansurs Chalifat entdeckt und hingerichtet.

n) Roderic. Tolet. hist. Arab. cap. XVII. p. 172. (freylich nicht deutlich und einfach) Merwan II, qui, cum Jbrahim regnaverat duobus annis Toba Hispanis praefecit regnans anno uno, hic fuit vir belliger et magni generis, sed annus unus vitam ejus finivit. Quo defuncto ab omni senatu palatii Arabum Yuseph in Hispania mittitur ad regni regimen sublimatus, anno Arabum CXXIX seu incipiente XXX, cui non post multos dies diversa rebellia Arabes per Hispaniam molientes plurimos occiderunt. Iste ad suggestionem populi residui, qui mortem evaserant, descriptionem publici codicis innovavit, ut quos de Christianis vectigalibus demserat gladius vastatorum a fisci codice demerentur. Hic licet petulcus tamen sollicite rexit regnum.

wieder die Oberhand verschaffte, und sich die Zuneigung der 758.
christlichen Unterthanen erwarb; er ließ nämlich die Schatzung, die Kopf für Kopf bezahlt werden sollte, welche aber der Leichtigkeit der Erhebung wegen von den Districten im Ganzen, d. h. von Reichen für die Armen, und von entvölkerten Gegenden nach den Registern der vorigen Zeiten, wo die Bevölkerung stark war, entrichtet werden mußte, bey der außerordentlich verminderten Menschenzahl wieder auf die eigentliche Zahl der Köpfe zurückbringen. Nach dem Sturze der Ommajaden erklärte er sich unabhängig, und behauptete sich einige Jahre, bis die Spanischen Mauren und Brebern erfuhren, daß ein Ommajade in der Nähe sey, und mit diesem Verständnisse anknüpften. Gerade hatte Yussuf Arragonien durch die Hinrichtung Hamers, der in Saragossa wohnte und ihm den Gehorsam verweigert hatte, erbittert, und verweilte noch in Saragossa, um die Reste der Rebellion zu unterdrücken, als Beder, der Freygelassene und Vertraute Abd-er-Rhamans, nach Andalusien kam, und Alles auf seines Herrn Ankunft so vorbereitete, daß dieser (756) sogleich in Malaga und Sevilla als Calif ausgerufen wurde. Cordova widerstand eine Zeitlang, und man knüpfte bey der Gelegenheit des Kampfs um diese Stadt Friedensunterhandlungen an; diese zerschlugen sich aber, und eine Schlacht entschied zwischen beyden Gegnern. Yussuf, der sie verlor, rettete sich erst nach Merida, unterwarf sich aber nachher dem Ommajaden, gab ihm seinen Sohn Abul-Asuad Mohammed als Geißel, und beyde wohnten eine Zeitlang zusammen in Cordova. Daß zwey Nebenbuhler nicht friedlich beysammen wohnen könnten, war vorauszusehen, und schon im folgenden Jahre (758) verheerte Yussuf wieder mit zwanzigtausend Mann das Land, suchte Sevilla zu überrumpeln, ward aber geschlagen, und kam in der Nähe von Toledo durch einen seiner eigenen Leute um (759) o). Ein anderer Empörer

o) Hier ist Roderich viel genauer als des Cardonne Quellen. Roder. Tolet. hist. Arab. cap XVIII. p. 173. Tunc Yuceph furtim ingressus est praesidium Cordubense et inde dominas

788\. machte sich indeß Abd-er-Rhamans Abwesenheit zu Nutze, und besetzte Sevilla. Kaum hatte der Calif von Cordova diesen Aufruhr gedämpft, als Hesham, Hadras Sohn, einer der Anhänger Yussufs (761) in Toledo gegen ihn aufstand, sich mit ihm aussöhnte, wieder gegen ihn sich erhob, und sich zwey Jahr behauptete, bis Abd-er-Rhamans Feldherren Nadar und Taman (764) Toledo eroberten. Noch waren diese Unruhen nicht gestillt, als ein Feldherr der Abassiden, die damals im höchsten Glanze ihrer Macht standen, aus Africa nach Portugal kam, und bis in die Nähe von Sevilla drang, wo er endlich geschlagen und seine Truppen zerstreut wurden. Auch als Fatimiden versuchten in Spanien einige Empörer sich geltend zu machen, und die Rebellen in Jaen, in Barcellona, Saragossa und den benachbarten Gegenden gaben den Franken, die damals Pipin beherrschte, nachher Carl der Große bis in die Nähe von Saragossa führte, Gelegenheit zu den Zügen, von denen gleich unten die Rede seyn wird; doch beugte sich endlich Alles unter Abd-er-Rhamans Herrschaft. Der Palast, den er baute, die prächtige Moschee, die er aus einem Janustempel einrichten ließ p), deren Ausbau er zwar nicht erlebte, wozu er aber gleich Anfangs hunderttausend Goldstücke bestimmte, haben ihn verewigt, und schon vor seinem Tode (788) hob sich das schöne Land aus der Verödung, in die es gefallen war, zu herrlicher Blüthe, dem nur die Macht der Franken, deren größte Kriegsthaten in diese Zeiten fallen, Hinderniß der Ausbreitung, und

tres educens in Granate confugio se recepit, quem Abderraman insecutus, tandem in deditionem eum recepit, et cum Abderraman Cordubam inde venit. Sed culpae conscius sibi timens Emeritam adiit fugitivus ubi fere viginti millibus hominum congregatis, terram Abdelramen cepit vastationibus lacessire et dum incursibus desaeviret bellatores de Hispali et ejus partibus venientes continuo fugaverunt, et ipse credens Toleti ut in praesidio liberari a quibus vitam speraverat est occisus.

p) Ich glaube es passend, hier aus Dallaway, Constantinople ancient and modern, die Tafel der Vergleichung der bedeutendsten

und in Verbindung mit den alten Spaniern und Gothen der 788.
Gebirge bald Ursache des Verfalls wurde.

Kirchen und Tempel herzusetzen, ohne daran zu ändern, oder zuzusetzen, oder über gothisch, maurisch u.s.w. mit ihm zu rechten.

Gebäude.	Ordnung und Styl der Baukunst.	Zeit der Erbauung.	Länge F.	Länge Z.	Breite F.	Breite Z.	Höhe.	Baumeister.
Tempel d. Juno in Samos.	Dorisch ohne Dach.	—	—	—	—	—	—	Rhoekus.
Tempel der Proserpine u. Ceres in Eleusis.	Faßte 30000 Menschen	—	—	—	—	—	—	Hictinus.
Tempel des Jupiter in Agrigent.	Dorisch mit einem Dach	—	283	4	33	4	100	Phäaces.
Tempel d. Jupiter in Olympia.	Dorisch	—	200	—	105	—	—	—
Tempel d. Diana in Ephesus.	Dorisch	—	425	—	220	—	—	Ctesiphon.
Sct Sophienkirche in Constantinopel.	Byzantinisch	im 6ten Jahrh. n. C.	269	—	243	—	—	Anthemius.
Moschee in Cordoba.	Aus d. Trümmern eines Janus Tempels.	im 8ten Jahrh.	500	—	258	4	—	—
Cathedrale in Pisa.	Gothisch	im 11n Jahrh.	345	10	220	10	—	Boschetto.
Cathedrale in Chartres.	Gothisch	im 11n Jahrh.	350	—	75	—	—	Fulbert.
Kirche von Sct. Denys.	Gothisch	im 12n Jahrh.	275	2	32	6	—	Suger.
Cathedrale in Amiens.	Gothisch	im 13n Jahrh.	315	—	110	—	—	Lazarches.
Cathedrale in Toledo.	Maurisch	im 13n Jahrh.	336	8	168	4	—	Peres.
Dom in Siena.	Gothisch	im 14n Jahrh.	307	6	183	9	—	G. da Pisa.
Cathedrale von Rheims.	Gothisch	im 14n Jahrh.	350	—	125	—	—	R. Derovey.
Notre Dame in Paris.	Gothisch	im 14n Jahrh.	344	2	130	—	—	J. Ravy.
Dom in Florenz.	Gothisch	im 15n Jahrh.	575	—	415	—	—	Brunelleschi.
Sta Justina in Padua.	Maurisch oder Byzantinisch.	im 15n Jahrh.	306	8	210	—	—	A. Brioscо.
Cathedrale in Salamanca.	Maurisch	im 16n Jahrh.	315	8	41	8	—	—
Sct. Peter in Rom.	Griechisch faßt 15000 Mensch.	im 16n Jahrh.	638	—	500	—	—	Michael Angelo.
Sct. Paul in London.	Griechisch.	im 17n Jahrh.	446	—	250	—	—	Christ Wren.

V. Abtheilung.

Franken bis auf das Kaiserthum in Italien.

I) Ungetheiltes Reich der Carolinger.

754. Pipin hatte, wie wir oben gesehen haben, durch seine Salbung vom Römischen Bischoff eine Art von Verpflichtung über sich genommen, ihm gegen seine Feinde beyzustehen, und hatte dadurch seinen Franken eine Verbindlichkeit, mit ihrem Heerbann über die Alpen zu gehen, aufgedrungen, die zu jeder anderen Zeit viel Widerspruch würde gefunden haben, weil die Franken damals, besonders seit Pipin allein regierte, ohne Aufhören Züge bald gegen die Mahomedaner im Westen, bald nach Septimanien und Aquitanien, in welchem letzteren Lande Herzog Waifar Pipin denjenigen Gehorsam versagte, welchen Eudo Carl Martell geleistet hatte q), unternehmen mußten, die zwar glücklich waren, doch

q) Eudes oder Odo, von dem oben geredet ist, hatte, wie die dort gegebene Geschlechtstafel zeigt, zwey Söhne, Hunold und Hatto, die sich in Gasconien und Aquitanien theilten. Hunold ließ seinen Bruder Hatto so blenden, daß dieser an den Folgen der Blendung starb, und trat dann seinem Sohne das Herzogthum ab, so daß dieser, eben der im Text erwähnte Waifar, auch Hattos Antheil besaß. Waifar hatte den Bruder Pipins, Grippo, bey sich aufgenommen und reizte ihn dadurch gegen sich, Pipin wollte ihn nicht eher angreifen, bis er mit den Mahomedanern fertig wäre. Wer nun das Verhältniß der Gothen in Septimanien, die Pipin gegen die Mahomedaner riefen, die innern Unruhen der Araber, die Ursach ihrer Niederlagen waren, kennt,

aber zu keinem bestimmten Ende und Zweck führten. In 754.
Brienne ward auf einer allgemeinen Versammlung der Franken der Zug nach Italien beschlossen, wenn Aistulph alle friedlichen Anträge nicht gelten lasse. Wie wenig geneigt Pipin zu diesem Zuge war, sieht man auch daraus, daß er den Longobarden eine bedeutende Summe Geldes für die streitigen Städte anbot, und erst, als auch diese ausgeschlagen wurde, nach Italien aufbrach r). Seine Vortruppen waren so glücklich, die Longobarden aus den Pässen zu treiben s), und Aistulph, über die grausamen Verheerun-

der wird die folgende unzusammenhängende Erzählung des Chronicon Moissiacense oder Anianense, Preuves de l'histoire de Languedoc (ad Tom. I.) leicht verstehen: Post haec Stephanus papa obiit. His temporibus Jusseph ibn Aderrhaman tyrannide assumta super Saracenos in Spania regnat. Dira fames tunc Spaniam domuit Waifarius princeps Aquitaniae Narbonam depraedat. Anno DCCLII. Ansemundus Gothus Nemauso civitatem, Magdalonam, Agaten, Biterras, Pipino regi Francorum tradidit. Ex eo die Franci Narbonam infestant, Waifarium, principem Aquitaniae Pipinus persequitur eo quod nollet se ditioni illius dare sicut Eudo fecerat Karolo patri ejus.

r) Daß Carlmann aus Monte Cassino nach Frankreich kam, ist schon im Text erwähnt. Die Fränkischen Annalisten und Anastasius sagen, er habe bewirken sollen, daß Pipin nicht gegen die Longobarden ziehe, Eginhard und besonders das chronicon Cassinense widersprechen.

s) Anastas. in vit. Rom. Pontific. p. 86. Tunc fisus in omnipotentis dei misericordia praefatus rex Pipinus iter suum profectus est, praemittens ante suum occursum aliquos ex suis proceribus et cum eis exercituales viros ad custodiendas proprias Francorum clusas. Ibique conjungentes remoti residebant proprii regis praestolantes adventum. Audiens igitur protervus ille Aistulfus parvos fuisse Francos illos, qui ad custodiam advenerant propiarum clusarum, fidens in sua ferocitate, subito aperiens clusas, super eos diluculo cum plurimis exercitibus irruit, sed justus judex, dominus deus et salvator noster Jesus Christus victoriam paucissimis illis tribuit Francis. Die Fränkischen Annalisten reden nur von einem allgemeinen Angriff.

756. gen des Landes bekümmert, suchte die Franken durch Versprechungen zur Rückkehr zu bewegen, und der Pabst wäre gern mit Wenigem zufrieden gewesen, damit er die unbändigen Helfer nicht mitnehmen dürfe. Auch hier zeigt sich wieder, mit welchem Widerwillen die Franken sich so weit vom eigenen Lande entfernten; denn ihr König begnügte sich, vierzig Geißel von Aistulph als Unterpfand des Versprechens zu nehmen, daß die streitigen Städte zurückgegeben werden sollten. Kaum hatte aber Pipin die Berggegenden verlassen, als Aistulph die Pässe von Maurienne befestigen ließ, und eilig gegen Rom aufbrach, weil er die Stadt eher zu erobern hoffte, ehe Pipin sein Heer wieder vereinigt hätte. Die Römer hielten eine dreymonatliche Einschließung aus, die Franken drangen noch einmal durch die Pässe, schlugen die ihnen begegnenden Truppen, verwüsteten das Land noch ärger als vorher, und belagerten endlich der Longobarden Hauptstadt. Da Pipin in seiner Lage, d. h. von Mauren bedroht, mit Waifar im Krieg, vor den deutschen Völkern an Weser und Elbe nicht sicher, auf seinem eigenen Throne noch nicht recht fest, nicht daran denken konnte, Italien zu behaupten, so erhielt Aistulph einen Frieden unter Versprechung eines Tributs und Ablieferung des dritten Theils seiner Schätze. Natürlich mußte er jetzt noch mehrere Städte abtreten, als vorher gefordert waren, und Folrad, Pipins Erzkapellan, brachte die Schlüssel derjenigen, die entweder unter eigenen Herren standen, oder auch ihre Municipalrechte erhalten hatten, an den Pabst, zum Zeichen, daß sie seinem Schutze übergeben seyen. Der erzwungene Friede wurde dauerhaft, als Aistulph durch einen Zufall das Leben verlor, und über die Nachfolge Streit entstand, wo dann der neue König Desiderius (756) des Pabsts bedurfte t), und ihn in Ruhe ließ. Ohne den Pabst

t) Rachis, der Bruder Aistulphs, wollte die Regierung wieder übernehmen, obgleich er Mönch geworden war. Anastas. in vit. Pont. pag. 88. Tunc Desiderius quidam dux Longobardorum, qui ab eodem nequissimo Aistulfo Tusciae in partes erat directus, audiens, praefatum obiisse Aistulfum, illico aggregans univer-

dachten die Franken, weit von Italien durch Berge und unwegsame Gegenden getrennt, natürlich an keinen Einfall. Gleichwohl sehen wir aus dem von der Zeit an regelmäßig geführten Briefwechsel des Pabsts und Pipins, daß es an Streit zwischen Longobarden und Römern niemals fehlte. Pipin breitete indessen diesseits des Rheins seine Gränzen aus, und weckte durch Ausdehnung derselben und Forderung des Tributs die Besorgnisse des mächtigen Sachsenbundes u), 756.

sam Tusciae ipsius multitudinem exercituum, regni Longobardorum arripere nixus est fastigium. Cujus personam despectui habens Radchisus dudum rex et postmodo monachus, germanus praefati Aistulfi, sed et alii plures Longobardorum optimates cum eodem eundem Desiderium spernentes, plurimam Transalpium vel cetera Longobardorum exercituum aggregantes contra eum profecti sunt. Ad haec praefatus Desiderius obnixe praefatum beatissimum pontificem deprecatus est, sibi auxilium ferre, quatenus ipsam regalem valeret assumere dignitatem spondens jure jurando, omnem beatissimi pontificis adimplere voluntatem. Dann wird erzählt, wie der Vertrag geschlossen, und endlich: post haec vero per acta statim suum missum h. e. Stephanum venerabilem presbyterum cum apostolicis exhortatoriis litteris praefato Rodchiso vel cunctae genti Longobardorum direxit, properans et praedictus Fulradus venerabilis cum aliquantis Francis in auxilium ipsius Desiderii et plures exercitus Romanorum, si necessitas exigeret, in ejus disposuit occurri adjutorium. Et suffragantibus praedicti sanctissimi pontificis deo acceptis precibus, ita omnipotens dominus disposuit, ut sine ulla animarum periclitatione antefatus Desiderius per jam dicti evangelici papae concursum eandem, quam ambiebat, assumeret regalem dignitatem.

u) Die sogenannten annal. Eginhardi de gest. Pip. regis ad ann. 758. (in Duchesne tom. II. p. 235.) Pipinus rex cum exercitu Saxoniam aggressus est, et quamvis Saxonibus validissime resistentibus et munitiones suas tuentibus, pulsis praelio propugnatoribus per ipsum quo patriam defendere conabantur vallum, intravit. Commissisque passim proeliis plurimam ex ipsis multitudinem caecidit coëgitque, ut promitterent, se omnem voluntatem ipsius facturos: et singulis annis honoris caussa ad generalem conventum trecentos equos daturos. His

756. wie er auf der anderen Seite, als er fast bis nach Barcellona hin die Gränzen seines Reichs erweiterte, Waifar und seine Unterthanen so gegen die Franken reizte, daß der lange und gefährliche Krieg, den er von der Zeit an in jenen Gegenden führen mußte, eine Art von Vertilgungskrieg ward, weshalb auch eine genauere Erzählung dieser Feindseligkeiten und ihres ersten Beginns erforderlich ist. Die Spanischen Mauren nämlich konnten die Gothischen Städte im südlichen Frankreich nicht wie die Spanischen mit einer neuen Bevölkerung versehen, sie legten in wenige derselben Besatzungen, die mehrsten blieben in den Händen der Gothischen Grafen, unter verschiedenen Bedingungen. Einer dieser Grafen war Ansemund, in Agde, Nismes, Beziers und Maguelonne besonders mächtig, und dieser rief, als Yussuf in Spanien mit Dämpfung der Unruhen beschäftigt war (752) Pipin und seine Franken, mit deren Hülfe er die Mahomedaner aus den Städten trieb, und sie von Franken zu Lehn nahm v). Um diese erste Zeit, d. h. vor seinem Zuge nach Italien, versuchte sich Pipin vergebens gegen Narbonne; nach der Zeit, während Abd-er-Rhaman in Spanien mit Rebellen kämpfte, griff er die Stadt ernstlicher an. Die Mahomedaner wehrten sich drey Jahr gegen seine Angriffe, oder, wie man gewöhnlich sagt, er mußte sie drey Jahr lang eingeschlossen halten, bis die Gallischen Einwohner, denen die Franken ihre alten Gesetze und Herkommen sicherten, die Besatzung erschlugen, und die Stadt an Pipin übergaben w). Von

ita compositis et more Saxonico, ut rata esse deberent, confirmatis, in Galliam se cum exercitu suo recepit.

v) Wie immer, mit Uebergehung der andern sehr abweichenden Zeitbestimmungen der Chronicken, nach dem chronic. Anianense oder Moisiacense, hist. de Languedoc Tom. I. Preuves p. 17. Ansemundus Gothus Nemauso civitatem, Magdalonam, Agaten, Biterras, Pipino regi Francorum tradidit. Ex eo die Franci Narbonam infestant.

w) Annal. Metens (unter 752), was aber einleuchtend unrichtig ist, apud Duchesne tom. III. p. 275. Pipinus rex exercitum duxit in Gothiam, Narbonamque civitatem, in qua adhuc Saraceni

dieser Zeit an begannen die Fehden mit Waifar, der schon vorher dem unzufriedenen und unruhigen Bruder Pipins eine Freystätte bey sich gegeben hatte, heftiger als zuvor, und Pipin verwüstete bald für sich selbst, bald als Schützer der Kirche x), neun Jahre mit so grausamem Morden und Bren- 765.

latitabant, obsedit. Temptatis igitur plurimis argumentis, munitissimam civitatem capere non potuit. Custodia namque ibi derelicta, quotidianis irruptionibus illos cives afflixit, et per bellum triennium Narbonam obtinuit, expulsisque de tota Gothia hominibus illis, Christianos de servitio Saracenorum liberavit. Solinoam quoque dux Saracenorum, qui Barcinonam, Gerundamque civitatem regebat, Pipini se cum omnibus quae habebat dominationi subdidit.

x) Es war doppelt ungerecht, daß Pipin Waifar zum Herausgeben der geistlichen Güter zwingen wollte, da seine andere Vasallen als sie aufgefodert wurden, sich widersetzten. Pagi, nachdem er Critic. in annal. Baron. ann. 743. tom. III. p. 258. ausgeführt hat, wie ganze Bisthümer ihren Inhabern entrissen wurden, setzt hinzu: uno verbo Pipinus quidem edictis suis bona ecclesiasticorum reddi praecepit, sed interim eorum possessionem laicis hominibus reliquit. Daß Pipin den Kirchen in Aquitanien vieles schenkte läßt sich nicht läugnen, nur die wichtige Schenkung in Narbonne, deren hist. de Langued. tom. I. liv. VIII. §. 56. p. 416. gedacht wird, machte er nicht, denn die Urkunde Carls des Kahlen ebendas. Preuves p. 81. redet offenbar von Pipin, Ludwig des Frommen Sohn. Die Gründe, welche Pipin irgend haben konnte, hat die Chronik ex Toromacho et aliis collecta, die auch Ruinart hinter Greg. von Tours angehängt, (sie ist aus Carls d. Großen Zeiten) ängstlich beygebracht. Canis. lect. antiqq. tom. II. p. 222. Praedictus rex Pipinus legationem ad Wajofarium Aquitanum principem mittens, petens per legatos suos, ut res ecclesiae regni ipsius, quae in Aquitania sitae erant, sicut ab antea fuerant, conservatas esse deberent et indices ac actores in supra dictas res ecclesiarum quod a longo tempore factum non erat, committere non deberent, et Gothos praedicto regi, quos dudum Wajofarius contra legis ordinem occiderat, ei solvere deberet, et homines suos, quod de regno Francorum ad ipsum Wajofarium confugium fecerunt, reddere deberet. Die Annal. Metens. und sogenannten Eginhardi sind sonst am ausführlichsten, und in den

765. nen sein Gebiet, daß Waifar fast jedes Jahr das dem Pipin gethane Versprechen nach dessen Abzuge brach, der Treue und Anhänglichkeit seiner Aquitanier versichert die von den Franken errichteten Befestigungen vernichtete, und sich bey ihrem Wiedererscheinen in unzugängliche Gegenden zurückzog. Diese immer erneuten Heerzüge nach Aquitanien waren so beschwerlich, daß selbst Pipins Neffe, Thassilo von Bayern, nachdem er wenige Jahre vorher (757) mit den Ersten seines Volks gehuldigt hatte y), sich durch die Flucht heimlich davon machte (763), eine Longobardische Prinzessin heirathete, und dadurch Pipin in einige Verlegenheit brachte. Zwey Jahre ruhte darauf der Krieg z), und es scheint sogar, daß Pipin

Letztern heißt es bey Duchesne, tom. II. p. 236. Waifarius, dux Aquitaniae, cum res, quae in sua potestate erant et ad ecclesias sub manus Pipini constitutas pertinerant, reddere noluisset rectoribus ipsorum venerabilium locorum ipsumque regem per legatos suos de hisce commemorantem audire contemneret, contumacia sua ad suscipiendum contra se bellum concitavit. Nam rex contractis undique copiis Aquitaniam ingressus, se res ecclesiarum bello exacturum pronunciavit.

y) Schon Odilo hatte bekanntlich die Ehrenbezeugung, die man, wenn man will, Huldigung nennen kann, welche die alten Bojoarischen Herzoge den Merowingern erwiesen, erneut, und Pipins Schwester geheirathet. Thassilo war noch Kind, als sein Vater starb, Grippo entriß ihm eine Zeitlang sein Herzogthum, er huldigte jetzt, um dem Schicksal der Sachsen zu entgehen, von denen es Eginhard, ann. ad ann. 758. p. 235 heißt: et quamvis Saxonibus validissime resistentibus et munitiones suas tuentibus (Es wundert mich, daß Möser Osnabrück. Ges. I. S. 191. dies übergangen hat, er hätte es bey den Untersuchungen über Ochseburg Not. 9. brauchen können), pulsis praelio propugnatoribus, per ipsum, quo patriam defendere conabantur, vallum intravit. Commissisque passim praeliis plurimam ex ipsis multitudinem caecidit, coëgitque, ut promitterent, se omnem voluntatem ejus facturos et singulis annis honoris caussa ad generalem conventum equos trecentos pro munere daturos.

z) Sonst fällt in jedes Jahr ein oder mehrere Kriegszüge. 759. heißt es in annal. Metens. Pipinus praeter domesticas interius regni

auf der Versammlung zu Worms vergeblich versucht habe 767.
(764), einen Zug gegen Bayern zu Stande zu bringen; denn daß er ihn wegen der Fürbitte des Pabsts nicht angestellt habe a), ist darum nicht zu glauben, weil diese erst später ihn erreichte. Diese Aquitanischen Züge waren für die entfernteren Provinzen so lästig, daß auch auf einer Versammlung zu Attigny (765) es nicht zu einem Aufgebot gebracht wurde, ungeachtet die Aquitanier weit und breit das Land diesseits der Loire durchstreiften. Der Krieg ward erneut, als Pipin in Orleans eine Versammlung hielt (766), und den ganzen Heerbann der Loire, der ihm um so lieber folgte, je mehr die Gegenden vorher gelitten hatten, aufbot. Waifars Mutter und Schwestern fielen zuerst in seine Gewalt; dann unternahm er (767) zwey Züge in einem Jahr, und statt daß sonst immer die Heere mit dem Feldherrn zu-

sui caussas nullum exercuit iter. Dann ad ann. 764. (Duchesne tom. III. p. 278.) Pipinus gloriosus rex conventum Francorum habuit in civitate quae vocatur Wormatia. Eodem anno inter fines regni sui ea quae pacis sunt disponens, simul et de caussis, quae erant inter illum et Waifarium atque Thassilonem pertractans, in nullam partem exercitum duxit. Dasselbe beym folgenden Jahr.

a) Epistola XX. papae Pauli ad Pipinum bey Duchesne tom. III. p. 737. Interea et hoc innotescimus christianitati vestrae, quod jam saepe nos petisse dignoscitur Thassilo, Bavariorum dux, ut nostros missos ad vestram praeclaram excellentiam dirigi annuissemus, ut ea inter vos provenirent, quae pacis sunt. Unde nos data occasione libentissime nostros missos i. e. Philippum dilectum filium nostrum et presbyterum, atque Ursum nostrum etiam fidelem ad vestri praesentiam visi sumus direxisse, transacto Majo mense eo videlicet modo, ut qualiter vestra fuisset voluntas agere debuissitis (die Gesandschaft wäre also nur zum Schein) et properantibus ipsis nostris missis usque ad Ticinum adversa suspicione arreptus Desiderius Longobardorum rex minime eos permisit ad vestrum a deo conservatam excellentiam pertransire tamen et easdem literas quas vobis dirigebamus, infra haec nostra scripta Christianitati vestrae transmisimus.

767. gleich das Land räumten, mußte jetzt der Heerbann der Gränzen an der Loire das Land besetzt halten, während der König in anderen Gegenden verweilte, und in Selz den Gesandten des Abbassidischen Hauses seinen Franken zur Schau führte. Diese Verbindung mit den Abbassiden könnte Pipin wegen seiner Verhältnisse zu den Spanischen Ommajaden und wegen des Handels, den Marseille und andere Städte am mittelländischen Meer mit Aegypten und Africa trieben, angeknüpft haben; es ist aber wahrscheinlicher, daß er nur den Glanz der fremden Gesandtschaften sowohl dießmal, als bey seiner Verbindung mit dem Griechischen Kaiser gesucht hat. Wie er im folgenden Jahr wieder in Aquitanien erschien, fand er auch Waifar im Felde; dieser ward aber noch in demselben Jahre von seinen eigenen Leuten, die Pipins Gunst durch den Tod ihres Herrn suchten, ermordet b).

b) Die Annales Bertiniani, Metenses, Eginhardi, Loiseliani, Fuldenses, sagen nicht, daß Pipin Antheil an Waifars Tode hatte, der Annalist bey Lambecius lib. II. c. 5. sagt blos dolo Warattonis peremptus, aber der Verf. des Chron. Fredegar. iussu Nibelungi comitis continuatum. Duchesne tom. I. p. 779. obgleich durchaus Pipin und seiner Familie günstig, sagt: Rex Pipinus in quatuor partes comites, suos scaritos et leudos suos ad perquirendum Waifarium transmisit. Dum haec agerentur, ut asserunt, consilium regis factum, Waifarius princeps Aquitaniae a suis interfectus est. Eben dieser Annalist, ist der Einzige der ausführlich der Arabischen Gesandschaft erwähnt, ich gestehe, daß wenn nicht ausdrücklich der langen Zeit der Reise erwähnt wäre, ich zweifeln würde ob Pipins Gesandte an Mansur oder an einen seiner Statthalter in Africa oder Aegypten gekommen wären. Die Stelle heißt bey Duchesne l. c. His itaque gestis nunciatum est regi, quod missi sui, quos dudum ad Amormuni (er meynt, es sey das ein Name) regem Saracenorum miserat, post tres annos ad Marsiliam reversi fuissent, legationem saepe dicti Amormuni, regis Saracenorum ad praedictum regem cum multis muneribus ad se adduxerant. Quod cum compertum regi fuisset, missos suos ad eum direxit, qui eos venerabiliter reciperent et usque ad Metis civitatem ad hyemandum ducerent. — — inde Sellus veniens legationem Saracenorum, quam Mettis ad hyemandum

Pipin überlebte das Ende des neunjährigen Kampfs nicht 769.
lange; er starb noch in demselben Jahr (Sept. 768). Wie Carl und Carlmann, seine Söhne, die Stephan ehemals mit ihrem Vater gesalbt, das Reich theilten, wird nur im Allgemeinen angegeben c); gewiß ist, daß diese schon gleich nach ihres Vaters Tode nicht ganz einig waren, und daß die Aquitanier und Gascogner den Streit benutzen wollten, um sich von den Franken loszureißen. Pipin hatte nämlich einem Enkel Eudo's, Lupus, einen Theil des Landes abgetreten, welches er dem Waifar, dessen Vetter und Schwiegersohn Lupus war, abgenommen hatte; dieß war das eigentliche Gasconien, und Lupus blieb bis an sein Ende (769) getreuer Vasall. Ein großer Theil der Aquitanier scheint mit der Unterwürfigkeit nicht so zufrieden gewesen zu seyn; denn sie stellten, indeß Lupus ruhig blieb, jenen Hunold *), der Lupus Vater, Hatto, hatte blenden lassen, und sich dann in ein Kloster auf der Insel Re, (seit 745) zurückgezogen, an

miserat, ad Sellus castrum ad se venire praecepit, et ipsi Saraceni munera, quae Amormuni transmiserat ibidem praesentant. Iterum rex ipsis Saracenis, qui ad ipsum missi fuerant, munera dedit, et usque ad Massilium cum multo honore adduci praecepit. Saraceni vero navali evectione redeunt ad propria.

c) Collectio histor. ex Toromacho apud Canisium tom. II. p. 225-226. Omnes proceres suos, duces et comites Francorum itam episcopos quam sacerdotes ad se venire praecepit (sc. Pipinus) ibique una cum consensu Francorum et procerum suorum, seu episcoporum, regnum Francorum, quod ipse tenuerat, aequali sorte inter filios praedictos, Carlum et Carlomannum, dum adhuc ipse viveret inter eos divisit, i. e. Austrasiorum regnum Carlo, seniori filio instituit, Carlomanno vero, juniori filio regnum Burgundiae et Provinciae, Alesans et Alemanniam! (Man sieht, daß, was Pfister selbst jetzt wohl wissen wird, der Ausdruck, über den er sich Ges. von Schwaben 2r Th. S. 61. bey Gelegenheit Herz. Hermanns II. so sehr verwundert, ganz gewöhnlich war) tradidit, Aquitaniam quam ipse rex acquisiverat inter eos divisit.

*) Vergl. die genealog. Tafel dieser Familie.

769. ihre Spitze, und fielen ab. Beyde Söhne Pipins hätten gegen Hunold ziehen sollen; Carlmann führte auch seine Leute herbey, verließ aber seinen Bruder, als eben der Streit beginnen sollte, und die Ehre von Hunolds Vertreibung blieb Carl allein. Hunold floh zu Lupus, der ihn ausliefern mußte d). Schon dieß zeigte Feindseligkeit zwischen beyden Brüdern; dem Ausbruch derselben zu offenbarem Krieg, wozu Carlmanns Abzug und Carls nachheriges Verfahren hinreichenden Anlaß gegeben hätte, wehrte eine Zeitlang die Mutter beyder Könige, die, um Frieden zu stiften, auch zu Thassilo von Bayern, zum Könige der Longobarden und zum Pabst ging, und endlich über eine Heirath zwischen ihren Söhnen und Longobardischen Prinzessinnen, und ihrer Tochter mit dem Longobardischen Thronerben unterhandelte,

d) Wie Vaissette hist. de Lanqued. tom. I. p 428. nachdem er ganz richtig gesagt hatte: il est incertain si Charles après s'être saisi de la personne de Hunold l'emmena en France, ou s'il l'obligea de rentrer au monastère, hinzusetzen konnte: Nous savons seulement que ce duc deux ans après être tombé au pouvoir de ce roi passa en Italie etc. würde unbegreiflich seyn, wenn uns nicht einfiele, daß doch eine Stelle des Anastasius, die in den mehrsten Ausgaben fehlt, die Muratori in der Seinigen, keiner Note gewürdigt hat, dazu Anlaß gegeben. Bey Duchesne script. tom. II. p. 208. heißt es: Sequentia non sunt in editis. „Hujus (Steph. III. also 752; man merke) advenit Hunoldus dux Aquitaniae ad limina apostolorum ibique se perseveraturum promisit. Qui postmodum diabolica versutia votum frangens Longobardos exegrediens, maligna adhortans, sicut meruit lapidibus digna morte finivit. Auch Siegbert von Gemblours hat die Stelle in seinem Codex gefunden. Für die Leute, die ohne sich um die einzelnen Thatsachen zu bekümmern, nur die Lehre, das Allgemeine u. s. w. suchen ist das uninteressant, für uns sehr anziehend, wie er damit umgeht: Unter Stephan II. paßt es nicht, er setzt es also unter Stephan IV. weiß auch mehr als sein Original, und sagt Illustr. scriptt. vet rer. Germ. ex biblioth. Pistorii p. 553. a. a. 771: Hunoldus, dux Aquitaniae Romam quasi ibi perseveraturus venit. Qui ad Longobardos fugiens apostatavit, ibique non multo post lapidibus periit.

aber, wie oft in menschlichen Dingen, gerade als sie bauen 769.
wollte, zerstörte. Aus der Heirath des Longobardischen Prinzen ward Nichts, und Carl, der seine vorige Gemahlin verstoßen hatte, um die Longobardische Prinzessin zu heirathen, verstieß auch diese bald wieder. Niemand nahm größern Anstoß an der Verbindung als die Päbste, dies wird ihr Verhältniß zu den Longobardern leicht erklärlich machen. Schon Pabst Paul I., Stephan II. Nachfolger, war mit Desiderius in neuen Streit gerathen, weil er die Herzöge von Benevent und Spoleto, die dem Könige die schuldige Lehnspflicht versagten, in ihrem Ungehorsam unterstützte; nachher entspann sich eine Zwistigkeit aus der anderen, bis endlich Carl das Longobardenreich vernichtete. Nach Pauls I. Tode glaubte nämlich Desiderius Gelegenheit zu haben, Herr der Stadt Rom selbst zu werden, weil die gewöhnlichen Streitigkeiten über die Pabstwahl, die von den Geistlichen, von den kleinen Herrn im Römischen Gebiet und dem Volk angestellt wurde, stets blutige Händel veranlaßten, nicht blos weil es die erste Würde der Kirche war, die dieser sittenlose Haufe ertheilen durfte, sondern weil schon damals weltliche Macht in den Händen der Päbste, als von den Franken bestellten Regenten, war. Einige Römer hatten nach Pauls Tode einen gewissen Constantin gewählt; ein angesehener Geistlicher, Wallpert, mit ihm die Patricier Christophorus und Sergius, mit dieser Wahl unzufrieden, verließen Rom, kamen zu den Longobarden, und erhielten von ihnen Kriegsleute, mit denen sie Constantin in solches Schrecken setzten, daß er in eine Kirche flüchtete, während Wallpert, selbst aus Longobardischem Geschlecht, den Augenblick nutzte, um, ohne Sergius zu fragen, von einer anderen Parthey Philippus als Pabst ausrufen zu lassen. Da es hieß, daß dieser in Rom Longobardische Besatzung zu nehmen, nicht abgeneigt sey e), änderten Christophorus und Sergius den Sinn, rie-

e) Anastas. de vit. pontif. Rom. p. 94. — — insurrexerunt quidam dicentes, quod antedictus Waldipertus, presbyter Longobardorum genere ortus consilium cum Theodorico (so muß

770. fen die Franken, die in der Gegend waren, zu sich, wählten einen rechtschaffenen Mann, der als Geistlicher Achtung verdiente, nannten ihn Stephan III., und verschafften ihm auch hernach die Hülfe der Franken f), während sie den Philippus in sein Kloster zurückgehen ließen; die Longobarden und andere Anhänger des Gegenpabsts wurden auf eine empörende Art mißhandelt. So feindlich nun auch dadurch Stephan den Longobarden scheinen mußte, so war doch die Schuld mehr den beyden Patriciern, die ihn und seine Stadt jetzt ganz beherrschen wollten, beyzumessen, und er selbst rief gegen ihre Tyranney den Desiderius zu Hülfe, der mit einer Armee vor Rom erschien, dafür aber (und dies war schon der dritte Streit) die in seinem Gebiet gelegenen Güter der Römischen Kirche als Ersatz der Kriegskosten in Anspruch

man lesen, nicht Theodocio, wie da steht) duce Spoletino et aliquibus Romanis iniisset, ad interficiendum praefatum Christophorum et alios Romanos primates et civitatem Romanorum Longobardorum genti tradendam.

f) Anastas. l. c. Et properante antedicto Sergio ad Francorum regiones jam venit migrasse de hac luce christianissimum regem Pipinum et coeptum gradiens iter pervenit ad ejus filios Carolum et Carolomannum, germanos fratres, reges Francorum et patricios Romanorum. Quibus apostolicus tradens litteras benigne ab eis susceptus est, et dignam illi impendentes humanitatem, cuncta nihilo minus, pro quibus missus est, ab eorum excellentia impetravit, dirigentes ipsi christianissimi duodecim (episcopos, was im Text steht, ist falsch, auch Murat. tom. III. p. 176. sagt in der Note mspp. B et C non legunt) ex eisdem Francorum regionibus nimis divinis scripturis et sanctorum canonum caeremoniis doctos, et probatissimos viros scilicet. Eisque in hanc Romanam urbem conjungentibus mense Aprilis, indictione septima, protinus antedictus Stephanus sanctissimus papa aggregans diversos episcopos Tusciae atque Campaniae et aliquantos istius provinciae Italiae. Quibus omnibus congregatis concilium peractum est in basilica salvatoris nostri domini Jesu Christi juxta Lateranum, in quo damnatus est Constantinus, invasor sedis apostolicae et omnis populus accepit poenitentiam pro eo quod de manibus ipsius Constantini communionem suscepisset.

nahm g). Da zu der Zeit, als die Wechselheirath, die oben 771.
erwähnt ist, in Vorschlag kam, die Angelegenheit wegen dieser Güter noch nicht berichtigt war, so sieht man leicht, warum der Pabst einen Brief über diese Heirath an Carl schreiben ließ, dessen Abfasser sich der schnödesten Ausdrücke gegen die Longobardische Nation bedienen durfte, und begreift, warum der Pabst selbst gern sein apostolisches Ansehn dazu gebrauchte, um Carl, der der Longobardischen Prinzessin überdrüssig war, der Ehe zu entbinden, so wenig dies auch die Gesetze der Kirche erlaubten. Zu den erwähnten Händeln des Pabsts und der Longobarden kam überdem unter Hadrian, Stephans Nachfolger, ein neuer Streit, der Carl weit näher anging, und endlich Italiens Schicksal unzertrennlich an das Schicksal des Fränkischen Reichs knüpfte, der Streit über Ansprüche von Carlmanns Kindern. In demselben Jahre nämlich (771), in welchem Carl von der Desiderata, des Desiderius Tochter geschieden war, und Hildegardis, die einzige Gemahlin, heirathete, der er, außer jener stolzen Fa-

g) Wir lesen noch den Brief des Stephanus, in dem er Carl erzählt, daß er Desiderius für seine Errettung verpflichtet sey. Le Cointe und Pagi behaupten, das habe der Pabst gezwungen geschrieben, und Sergius sey ohne sein Wissen und Wollen von Desiderius hart behandelt; aber schon Muratori annali d'Italia ad ann. 769. hat gezeigt, wie grundlos das sey. Der beßte Beweis ist bey Anastasius in vit. Adriani p. 99. et hoc, sagt Adrianus, isdem praedecessor pro dilectione, quam erga me suum pusillum habuit retulit mihi: quia dum ad eum postmodum suos missos direxisset, videlicet Anastasium primum defensorem et Gemmulum subdiaconum adhortans eum, ut ea, quae praesentialiter beato Petro promiserat adimpleret, taliter ei per eosdem missos direxit in responsis: sufficit apostolico Stephano, quia tuli Christophorum et Sergium de medio, qui illi dominabantur et non illi sit necesse justitias requirendas. Nam certe si ego Apostolicum non adjuvero, magna perditio supra eum eveniet. Quoniam Carolomannus Francorum rex amicu existens praedictorum Christophori et Sergii paratus est cum suis exercitibus ad vindicandam eorum mortem Romam properandum ipsumque pontificem capiendum.

772. strada, die ihn hernach selbst beherrschte, mit einiger Achtung begegnet ist, starb auch sein Bruder Carlmann und der Erzkapellan, (der damals die Geschäfte eines Ministers des Cultus hatte), Folrad, und sein Gehülfe, Folchard, mußten die Geistlichen stimmen; Wirin aber und Adelhard, Pipins Brudersohn, vermochten durch ihr Ansehn die Fränkischen Großen, daß auf einer großen Versammlung mit Uebergehung von Carlmanns Kindern, nach dem Beyspiele vieler Merowinger, Carl als einziger Herr erkannt wurde h). Dieß geschah

h) Ich glaube hier rügen zu müssen, daß auch Joh. v. Müller Ges. der Schw. 10s Cap. S. 175. sagen darf, Carlmann sey gestorben, nicht ohne Argwohn wider Carl seinen Bruder. Der einzige Grund eines solchen Argwohns, von dem in den Annalen keine Spur, weil er Vortheil daraus zog. Gerechter ist doch Meusel, sonst gern nach Voltaire's Art, er sagt S. 14. daß Pilati (man kennt ihn ja), das erfunden. Wie gerecht dagegen Schmidt Ges. der Deutschen I. Th. S. 403. Note: „Der beste Regent ist auf solche Art leicht um Ehre und guten Namen zu bringen u. s. w. in Thatsachen muß doch immer auf Zeugnisse gesehen werden.“ Adelhard, war der Sohn Bernards, eines Sohns von Carl Martell, er war gelehrt und hat de ordine palatii geschrieben. Mit der Scheidung Carls von der Desiderata war er so wenig zufrieden, daß er lieber (er war damals tiro palatii) so jung er war, dem weltlichen Stande sich entzog. Es heißt darüber Mabillon act. sctorum ord. Benedict. secul. IV app. I. pag. 310. culpabat omnibus modis tale connubium (mit der Hildegardis) et gemebat puer beatae indolis, quod et nonnulli Francorum eo essent perjuri et rex illicita uteretur thoro propria sine aliqua caussa repudiata uxore. Quo nimio selo succensus elegit plus seculum relinquere adhuc puer quam talibus admisceri negotiis, ut propinquo quem contraire prohibendo non posset, non se consentire fugiendo monstraret. Daß Carlmanns Kinder nicht unbedeutenden Anhang hatten, sagen die annal. Eginhardi (wie sie nun einmal heißen) am deutlichsten Duchesne tom. II. p. 238. Et rex ad capiendum ex integro regnum animum intendens Carbonacam villam venit. In Wilharium episcopum Sedunensem et Folradum Presbyterum ad se venientes suscepit. Nam uxor ejus et filii cum parte optimatum in Italiam profecti sunt. Rex autem hanc

schah freylich nicht ohne Widerspruch, da auch Carlmanns 772.
Söhne viele Freunde hatten; Carl aber nahm mit den Waffen Besitz. Carlmanns Wittwe mit ihren Kindern und wenigen Freunden entwich nach Italien, wo Desiderius nicht, wie oft die Annalisten glauben, um seinen Enkeln Rechte zu geben, die sie nur durch Wahl der Franken erlangen konnten, sondern, um den Großen, welche die Kinder begleitet hatten, einen Vorwand und Schutz gegen Verurtheilung als Landesverräther und Flüchtige bis zur ausgemachten Sache zu verschaffen, den Pabst um eine vorläufige Salbung derselben ersuchte, die er eben so klüglich verweigerte. Diese Verhältnisse führten eine genaue Freundschaft Carls und des Pabst Hadrian herbey, welche für die Longobarden verderblich werden mußte, da Carl, zum Krieger geboren, von einem Kriege zum andern eilte, und politische Betrachtungen, wie Aussicht auf die ferne Zukunft nie, am wenigsten in seiner Jugend, ihn leiteten. Er führte seine Franken zuerst über die Weser, um die häufigen Beleidigungen, die der Sachsenbund oder einzelne Völker desselben den Franken stets zufügten, zu rächen, nachdem er ihnen erst ihren Zufluchtsort, der unweit der Weser, in unwegsamer Gegend, auf einer steilen Höhe lag, gegen den ersten Angriff sicher war, der ihnen, wenn sie verfolgt wurden, zum Aufenthalte diente, bis ihre Verfolger zu ihrem Landbau zurückkehrten, und welcher durch Carl als Festung unter dem Namen der Ehresburg sehr berühmt ward, genommen hatte. Damals war es, daß (772) er ihnen den Gegenstand hoher Verehrung (vielleicht einen Götzen; denn Tacitus erhebt, des Contrasts wegen, die Deutschen zu sehr) die sogenannte Irmensäule abnahm; was dies eigentlich war, darüber hat man viel gestritten, weil der Menschen Neugierde lieber Licht sucht, wo keins ist, als es nährt, wo es sich findet. Carl nöthigte die Sachsen endlich, zwölf Geißel zu geben, und bis an die Weser zurückzuweichen. Doch glaubte er selbst nicht, daß er sie besiegt habe,

eorum profectionem quasi supervacaneam impatienter tulit.

775. weil er mit einem Theil des Bundes fertig war. Nur mit einem Theile kämpfte er nämlich im Anfange, weil erst nachher das gefühlte Bedürfniß alle Stämme jener drey großen Classen, Westphalen an der Weser, Engern zwischen Weser und Elbe, und Ostphalen, jenseits und diesseits der Elbe, in welche die Mönche der Zeit, welche freylich keine Geographen und noch weniger Statistiker sind, den ganzen Bund theilen i), vereinigen konnte. So lange eine dauerhafte Unterwerfung, eine Annahme des Christenthums, die ohne den Zehnten, etwas Unerhörtes für den freyen Sachsen, nicht gefordert worden, war der Krieg Ehrensache gewesen, und man hatte als Siegspreis und Anerkennung größerer Macht bald Kühe, bald Pferde geliefert, bald hatten sich Nationen der Gränze, um Ruhe zu haben, auf den Versammlungen der Franken eingefunden; jetzt, wo man Schaaren von Missionarien, die nicht immer eben so vorsichtig, als eifrig waren, in's Land schickte k), die Vornehmen mit Ge-

i) Das bedarf weder einer Erläuterung noch Erörterung, wohl aber etwas anders, worüber ich eine Stelle aus Hucbald im Leben des h. Liafwin oder Lebuin, dessen Zeitgenosse er war, aus Le Cointe annal. eccles. Francorum tom. VI. p. 3., der mir gerade zur Hand ist, anführen will: In Saxonum gente priscis temporibus, neque summi coelestis regis inerat notitia, ut digna cultui ejus exhiberetur reverentia, neque terreni alicujus regis dignitas et honorificentia, cujus regeretur providentia — — — — — sed erat gens ipsa, ut nunc usque consistit, ordine tripartito divisa. Sunt denique ibi, qui ipsorum lingua Edlingi, sunt qui Frilingi, sunt qui Lassi dicuntur, quod in Latina sonat lingua, nobiles, ingenui, et serviles. Pro suo vero lubitu, consilio quoque, ut sibi videbatur, prudenti singulis pagis principes praeerant singulis. Statuto quoque tempore anni semel ex singulis pagis atque ex iisdem ordinibus tripartitis, singillatim viri duodecim electi, et in unum collecti, in media Saxonia secus flumen Wiseram et locum Marklo nuncupatum exercebant generale concilium, tractantes, sancientes, et propalantes communis commoda utilitatis, juxta placitum statutae a se legis.

k) Das zeigt die in mehr als einer Rücksicht charakteristische Rede

walt nöthigen wollte, das Christenthum anzunehmen, schloß 775.
sich das freye Volk unter sich und mit den Friesen näher zu.

die Hucbald seinem Leofwin in den Mund legt, sie mag zugleich die Art der Beredsamkeit und Schulbildung zeigen Le Cointe l. c. Auscultate et attendite et scitote, quia dominus creator coeli et terrae, maris, et omnium, quae in eis sunt, ipse solus et unus et verus est deus. Ipse fecit nos et non ipsi, neque est alius praeter eum. Simulacra, quae deos esse putatis, quosque a diabolo decepti venerando colitis, aurum vel argentum, aes, lapis, aut lignum sunt, non vivunt, non moventur, opera enim hominum sunt, nec cuiquam alii, nec sibi possunt auxiliari. Ergo deus solus, justus, bonus, cujus misericordia et veritas manet in aeternum condolens tam miserabili vos daemonum seductos errore, hac me praecepit fungi legatione, ut vetusti poenitentes erroris ad eum convertamini recta et sincera fide cujus creati estis bonitate — — Soweit war es noch ganz christlich, dann — Ecce enim ex sententia oris ejus, quae est immutabilis, praenuncio vobis, quia nisi obtemperaveritis his monitis, jam celerrime veniet vobis malum inopinatae tribulationis. Praeordinavit namque rex coelorum omniumque seculorum regem fortem, prudentem et acerrimum, non de longinquo sed de proximo instar torrentis rapidissimi properantem ad emolliendam duri cordis vestri ferocitatem et comprimendam rigidae cervicis contumaciam. Qui vehementi impetu vestram aggrediens regionem, gladio, vastitate, incendio et exterminio cuncta depopulabitur, et ut vindex irae dei, quem semper exacerbastis; partim mucrone concidens perimet, partim egestate tabescere faciet, partim perpetui exilii moerore consumet, conjuges vestras et liberos passim ad serviendum distribuet. In dem Ton geht es dann noch fort, bis, wie Hucbald naiv erzählt, die Sachsen anfangen Pfähle zu spitzen, um ihn zu Tode zu werfen, wie sie es mit ihren Verbrechern machten. Er entkömmt endlich glücklich, da heißt es: unus, ceteris honoratior, nomine Buto, stans in eminentiori loco, ita protestatus est: O viri quicunque adestis cordati, auribus percipite verba oris mei. Frequenter ad nos quarundem gentium Nortmannorum, Frisonum, Slavorum venerunt legati, quos more solito cum pace suscepimus, verba legationis diligenter tractavimus et honorifice auctos muneribus ad propria remisimus. Et ecce nunc

775. sammen 1), und kaum hatte Carl seinen Zug nach Italien angetreten, so standen die Sachsen wieder bey Fritzlar (774). Carl nämlich, unter dem Vorwand, Pabst Hadrians dringende Bitten zu erhören, und dessen Noth abzuhelfen, wahrscheinlich aber schon längst gesonnen, dem Longobarden Reich ein Ende zu machen, sammelte in diesem Jahre (773) seine Leute bey Genf, und erschien in Italien um so unerwarteter, je sicherer die Longobarden dadurch gemacht seyn mußten, daß sein Vater bey so vielem Anlaß so sehr den Krieg mit ihnen vermieden hatte, und daß er selbst eben auch anderswo beschäftigt schien. Seine Unterhandlungen waren fruchtlos; doch wagten die Longobarden keine offene Feldschlacht, sondern schlossen sich in ihre Hauptstadt ein, und ergaben sich nach einer siebenmonatlichen Gegenwehr, deren

legatus summi dei, deferens nobis mandata vitae et salutis nostrae non solum spretus et contemptus est a nobis, sed etiam insectatus injuriis ac paene subiit discrimen mortis. Dann waren die Missionarien oft sehr beschränkt, wenn von fremden Sitten die Rede war, und in Italien hatte man natürlich von der Lebensweise rüstiger Norddeutschen wenig Begriff. Man sehe le Cointe tom. V. p. 263. über rohes Speck und Schinken essen.

1) Dies wird durch das Leben des h. Luidger recht gut erläutert. Dieser, hernach erster Bischoff in Münster, hatte in England unter Alcuin studiert und hatte einen sehr guten Anfang kirchlicher Einrichtungen an der Gränze der Sachsen und Friesen gemacht. Da heißt es in seinem Leben Act. Sctorum mens. Martius tom. III. p. 646. Cumque vir dei Luidgerus in eadem fere regione annis fere septem in doctrinae studio persisteret, consurrexit radix sceleris Widukind, dux Saxonum eatenus gentilium, qui evertit Fresones a via dei combussitque ecclesias et usque ad Fleo fluvium fecit Fresones Christi fidem relinquere et immolare idolis juxta morem pristini erroris. Luidger ging dann nach Italien, wo sein Vetter Theodmir Abt in Monte Cassino war, erst nach dritthalb Jahren kehrte er zurück: et pervenit ejus fama ad aures gloriosi regis Caroli, qui constituit eum doctorem in gente Fresonum a parte orientali fluminis Labetii super pagos quinque, quorum haec sunt vocabula, Hugmerthi, Hunulga, Fivilga, Emilga, Federitga et unam insulam quae dicitur Bant.

Verlängerung man hätte erwarten sollen, weil Adelgis sich 776.
noch in Verona behauptete, und Carl schon vor der Einnahme von Pavia den Namen eines Königs der Longobarden angenommen hatte. Desiderius und seine Familie wurden über die Alpen geführt; Adelgis, der älteste Prinz, floh nach Constantinopel, und versuchte nachher oft vergebens, zurückzukehren. Sobald Carl (775) in seiner Villa zu Kiersey Ostern gehalten, rief er die gewöhnliche allgemeine Versammlung nach Düren im Paderbornischen, und die zahlreich dahinziehenden Franken halfen ihm bald die Ehresburg und die in der Nähe liegende Siegeburg seinen Feinden wieder entreißen. Kaum hatte er aber die Sachsen über die Elbe getrieben, als der Longobarde, dem er als Vasalle seines Reichs die Pässe der Julischen Alpen, Friaul und die Trevisaner Mark anvertraut hatte, gegen ihn aufstand, und zur Entfernung von der Weser nöthigte. Der Aufstand schien ihm um so gefährlicher, da es hieß, und auch der Pabst selbst die Nachricht bestätigte, daß dieser Rebell, Rotgaud von Friaul, und mit ihm Reginald von Chiusi, beydes Longobardische Fürsten, ihre Gesandten an Hildebrand von Spoleto und Arrigis von Benevent, auch Longobarden, geschickt hätten, um in Verbindung mit dem geflüchteten Adelgis und den ihn unterstützenden Griechen das Longobardische Königreich wieder herzustellen. Carl eilte von der Weser an die Etsch, ließ Rotgaud mit dem Leben büßen, eroberte Treviso durch den Verrath eines Geistlichen, den er dafür zum Bischof von Verdün machte m), nahm sich aber nicht die Zeit, gegen

m) Chronic. Virdunense, ad h. a. apud Dom Bouquet tom. V. Erat in eadem civitate (Tharavisa) Petrus, vir Italicus, a quo tradita est civitas et ob hoc de Virdunensi episcopatu honoratus est — weiter unten: Licet enim Petrus praefatus vir Italicus pro traditione Tharavisae de ipso episcopatu fuisset ab eo honoratus, quia tamen semper suspecti sunt traditores in episcopatum per tempus praescriptum (duodecim annos) receptus non est. Dann ward er aber doch Bischoff und blieb es 25 Jahr. Die Annales Loiseliani und Eginhardi haben den wichtigen Zusatz, daß Carl nun die Marken an Franken verlieh,

776. Reginald zu ziehen, sondern war mit dessen Unterwerfung zufrieden *), und eilte an die Weser zurück, wo er zu rechter Zeit anlangte, um die Siegeburg zu retten n). Die Sachsen suchten, nachdem es Carl auf der Versammlung zu Worms gelungen war, den ganzen Heerbann gegen sie aufzubieten, und nicht allein Ehresburg und Siegeburg neu zu befestigen, sondern auch noch eine dritte Festung anzulegen, Alles hervor, um ihn zu täuschen, und vorerst zu besänftigen. In Paderborn, einem damals unbedeutenden Orte, hielt er (776) seine gesetzgebende Versammlung, um Franken und Sachsen in einem Gesetz zu vereinigen; dieß mußte schon darum mißlingen, weil Wittekind, der sich als Anführer das größte Ansehn erworben, und sein ganzer Anhang von einer solchen Verschmelzung Nichts wissen wollten. Daß Carl sich dadurch, daß ein Jahr lang anscheinende Ruhe war, während wahrscheinlich eine festere Verbindung, so weit eine solche

Duchesne tom. II. p. 30 u. 239. Rotgaudoque qui regnum adfectabat interfecto civitatibus quoque, quae ad eum defecerant sine delatione receptis et in eis Francorum comitibus constitutis eadem qua venerat velocitate reversus est.

*) Schon 776 bittet Pabst Adrian Carl, er möchte den unruhigen Mann doch nicht in Toscana festen Fuß fassen lassen.

n) Annal. Franc. Bertiniani, Duchesne tom. III. p. 155. Tunc nuntius veniens dixit, Saxones rebellatos et omnes obsides suos dultos! (d. h. ihrem Schicksal überlassen hätten)! et sacramenta rupta et Heresburgum castrum per mala ingenia et iniquo placito suadentibus exire Francos. Sic Heresburgo a Francis relicto, muros et opera Saxones destruxerunt et inde pergentes voluerunt de Sigisburgo castello similiter facere. Dum enim per placita eos qui infra ipsum castrum custodes erant, deludere non potuissent, sicut alios jam seduxerant, coeperunt pugnas et machinas praeparare qualiter per virtutem illam potuissent capere. Sed deo volente petrariae, quas paraverant, plus illis damnum fecerunt, quam illis, qui infra castrum residebant. Cum enim vidissent quod eis non proficeret, praeparaverunt etiam olidas ad debellandum per virtutem ipsum castellum, sed dei virtus, sicut justum est, superavit illorum virtutem.

unter Barbaren, die der Augenblick trennt, und der Augenblick verbindet, Statt finden kann, unter den Sachsen geschlossen ward, getäuscht gewesen sey, und sich darum auf eine entfernte weitaussehende Unternehmung, zu der er schon im vorigen Jahr in Paderborn gerufen worden, eingelassen habe, darf man nicht glauben, sondern jener Anlaß, der ihn aus dem Inneren von Deutschland nach Spanien zog, war seinem ruhmbegierigen Geist unwiderstehlich. Des Spanischen Statthalters Yussuf Sohn und andere mit der neuen Herrschaft des Ommajaden Unzufriedene hatten ihn nämlich schon im vorigen Jahr um seine Hülfe ersucht. Dieß Jahr hielt er die Ostern auf einem seiner Güter in Aquitanien, in Casseneuil, einem Palast der alten Herzoge jenes Landes am Lot, damit der Heerbann der Aquitanier sich an ihn schließe, während er zugleich aus dem Osten die tapfersten Herren mit ihrem Gefolge, sogar den Grafen der französischen Seeküste, mit sich genommen hatte, wodurch der Heerbann des Rheins so geschwächt worden, daß die Sachsen bald bis an die Ufer desselben drangen, und alles Land zwischen Weser und Rhein verheerten (778) o). Während Deutschland dieß 778.

o) Sonderbar ist es, daß Möser erst im Widekind ein Gefolge annimmt, dann ihn unter die nobiles herabsinken läßt, das Letzte mag seyn, weil er seine Güter verlor und vielleicht andere dafür wieder erhielt. Ich habe oben im Text meine Meinung angedeutet, doch scheint sich Möser von Widekinds Gefolge im Gegensatz der gemeinen Wehren zuviel vorzustellen. Die Annal. Eginhardi, die Möser anzieht, sind gerade hier in Rücksicht auf Widekinds Antheil an dem neuen im Text erwähnten Aufstande weniger genau. In den Annal. Metens. Duchesne tom. III. p. 282. Interea Saxones audientes quod Carolus cum Francis tam longo spatio terrarum abesset, suadente Witichindo secundum consuetudinem iterum rebellaverunt, et ad Duitam castrum, quod civitati Coloniae contignum est usque venerunt, caedibus, rapinis, et incendiis omnia vastantes. Quod cum nuntiatum esset regi reverenti et commoranti in Autiosiodori civitati misit legionem unam ex electis militibus, qui eorum protervae resisterent. Wie gefährlich übrigens der Angriff war, zeigt der Zusatz in den annal. Fulden-

-81. seits des Rheins durchaus verwüstet ward, war Carls Zug eben so glücklich, als rühmlich. Schon damals gab es in den Gebirgen von Navarra unabhängige christliche Fürsten, die sich an ihn anschlossen p); er drang auf der einen Seite durch Gasconien und die Gegenden von Bayonne, auf der anderen durch Septimanien und Roussillon in Spanien ein, und ließ seine beyden Armeen sich bey Saragossa vereinigen. Der Besitz der Pässe, ungeheuere Beute, das Versprechen, ihm treu zu bleiben q), das die in ihre Städte von ihm zurückgeführten Mahomedaner gaben, war der Preis des Siegs. Die Bewohner des armen Baskischen Gebirglandes,

sibus, den die editio Pithoeana nicht hat, der sich aber im Wiener codex findet ad ann. 778. Eo tempore monachi Fuldensis coenobii propter timorem Saxonum assumtis secum ossibus s. Bonifacii martyris fugerunt per millia passuum fere quatuordecim.

p) Pagi und andere setzen die Entstehung des Königreichs Navarra schon viel früher. Läugnen läßt sich wohl nicht, daß in den Gebirgen sich viele Christen behaupteten. Erst seit dieser Zeit hoben sie sich. Da Ritter zu Guthrie und Gray S. 295, meines oben angeführten Nachdrucks in den Noten ausführlich davon geredet, so setze ich nichts hinzu, besonders da hernach davon noch wieder geredet wird.

q) Die Lücke des sogenannten Chronici Moissiacensis, die bis 776 geht, und welche ich bisher aus dem sogenannten Fragmentum Chronici Anianensis Preuves de l'histoire de Languedoc I. p. 18. ausgefüllt habe, hat Dom Bouquet aus einem codex regius supplirt; doch muß ich bemerken, daß der Mönch, der den geschrieben, auch irrige Dinge hineingebracht hat. Die erwähnten Annalen gedenken nur eines Theils von Carls Truppen, die Andern war ein ungeregelter Haufe. l. c. Congregans Carolus rex exercitum magnum ingressus est in Spaniam et conquisivit Pampelonam civitatem et Ibitaurus Saracenorum rex venit ad eum et tradidit ei civitates quos habuit (vielleicht Osca, Jacca u. a.) et dedit ei obsides, fratrem suum et filium, et inde perrexit ad Caesaraugustam et dum in illis partibus moraretur commissum est bellum fortissimum die dominica et ceciderunt Saraceni multa millia et de ora nona sol factus est ora secunda. Iterum saxones cet.

von der Beute gelockt und vom Durchmarsch gedrückt, lauerten aber in ihren Pässen und Schluchten seinem Gepäck, das von den Tapfersten geleitet ward, auf; ihre leichte Bewaffnung machte sie den schwergerüsteten Franken, denen sie immer im Rücken waren, überlegen, und das Gepäck fiel ihnen in die Hände; die Tapferen, die es bedeckten, wurden erschlagen, unter ihnen Eghart, Carls erster Truchseß, Anselm, sein Stellvertreter in den als Königspflicht zu haltenden Gerichten (comes palatii), und Rotland, der Graf der Seeküste am Canal. Für die Gewaltthat seiner Unterthanen, die sich mit der Beute in ihre Thäler und Berge flüchteten, mußte Lupus, Herzog von Gasconien, mit dem Leben büßen, und wenn Carl bald nachher für seinen kaum geborenen Sohn das Königreich Aquitanien wieder errichtet, so kann man sich kaum des Argwohns erwehren, daß bey einem Sohne Waifars schon der Verdacht zum Verbrechen wurde, da von einem Proceß nicht die Rede ist r). Gegen die Sachsen schickte er 781.

r) Wir haben oben gesehen, daß Lupus I., Hattos Sohn, Hunold, der sich zu ihm geflüchtet, an Carl ausgeliefert hatte, und daß er gleich hernach (769) starb. Nach seinem Tode nahm ein anderer Lupus, der Sohn Waifars von der einzigen Tochter Lupus I. (welche Adele hieß) Gasconien in Besitz und Carl der Große fand es nicht rathsam, mit ihm zu streiten; doch findet man auch keine Spur, daß Lupus II. Ursache zum Zwist gegeben hätte. Die hieher gehörige Stelle des Documents, eine Urkunde Carls des Kahlen, bey Aguirre Concil. Hispan. tom. III. p. 131. auch in den Preuves de l'histoire de Languedoc Nr. 67. aus dem man Alles schöpfen muß, was diese Geschichte angeht, heißt es pag. 88. Quam (sc. Vasconiam) ille, omnibus pejoribus pessimus ac perfidissimus supra omnes mortales, operibus et nomine Lupus, latro potius quam dux dicendus, Waifarii patris scelestissimi et avique apostatae Hunaldi improbis vestigiis inhaerens, arripuit jure, ut ajebat Adelae matris, fidelissimi nostri ducis Lupi filiae. Attamen, dum simulanter atrox nepos sacramentum glorioso avo nostro Carolo multiplex dicebat, solitam ejus majorumque suorum perfidiam expertus in reditu ejus de Hispania dum cum scara latronum comites exercitus sacrilego trucidavit. Propter quod postea jam dictus

781. übrigens in dem Jahre nur seine Schaaren, und hielt den Winter in Herstall; erst im folgenden drang er mit dem indeß versammelten Heerbann bis an die Elbe *), gewährte aber gern einen Frieden, weil ganz andere Gedanken seine Seele beschäftigten s). Carl nämlich hatte Geschmack am Lesen gewonnen, er hatte die ersten Schwierigkeiten überwunden, und ließ sich aus alten Schriftstellern vorlesen; er achtete die Erklärer derselben, hielt sie nicht geringerer Belohnungen werth, als seine Kriegsleute, und schenkte ihnen, wenn sie nur einigermaßen zu schmeicheln verstanden, bedeutende Güter, oft auf Unkosten Anderer, oder der Kirche t); er ward immer bekann-

Lupus captus misere vitam in laqueo finivit; ejus filio misericorditer Vasconiae portione ad decenter vivendum relicta.

*) Das Gefecht am Ende d. J. 778. an der Eder war unbedeutend, in diesem Jahr (779.) siegte Carl bey Bocholt, wahrscheinlich zwischen Meppen und Haselünen.

s) Annal. Eginhardi (ut vulgo) ann. 780. p. 241. Inde ad orientem itinere converso ad Obacrum fluvium accessit. Cui cum ibi omnium Orientalium partium Saxones, ut jusserat, occurrissent, maxima eorum multitudo in loco qui Horheim appellatur, solita simulatione baptizata est. Profectus inde ad Albiam castrisque ibi ubi Hora et Albis confluunt ad habenda stativa collocatis, tam ad res Saxonum, qui exteriorem, quam et Sclavorum, qui ulteriorem fluminis ripam incolunt componendas operam impendit. Quibus tunc pro tempore ordinatis et dispositis in Franciam reversus est. Initoque consilio orandi ac vota solvendi caussa Romam profectus est.

t) Gerade in dem Jahr, wo er in Italien war (781) findet sich davon ein Document, das eine Schenkung an einen Mann enthält, der wahrscheinlich zierliche Verse auf ihn machte. Baronius, der übrigens den Sinn des Worts Grammaticus nicht recht versteht hat das Document unter 802, Pagi und Le Cointe 773, Dom Bouquet 776, (siehe tom. V. p. 737.) mich haben die annali d'Italia überzeugt, darum habe ich 781 angenommen. Dieser Paulinus ward übrigens hernach Erzbischoff in Aquileja und Freund Alcuins. Es heißt Baron. ann. 802. N. XIX. tom. IX. p. 370. Igitur notum sit omnium vestrum magnitudini qualiter cedimus et donamus, a nobis viro valde venerabili Paulino artis grammaticae magistro h. e. res quondam et facul-

ter mit den alten Römern, Ruhm und Andenken der Nachwelt erhielten also für ihn anderen Werth, als für seine rohen Vorgänger. Je mehr er aber die Thaten der Römer hörte, die Schriftsteller achtete, desto mehr wandte sich sein Sinn nach Italien, desto mehr wünschte er seinem Reiche die Ausdehnung des Römischen und seinen Thaten den Ruf der alten Helden Roms zu verschaffen u). Dahin zweckten seine häufigen Züge über die Alpen, darum ward seine Freundschaft mit dem gelehrten Hadrian um so enger, je mehr er merkte, daß man ihm, dem von Päbsten, Geistlichen, Gelehrten, dort Hochgefeyerten, dafür manches Mal Vergessenheit heiliger Pflichten gegen seine Nation, seine Familie und die 781.

tates quae fuerunt Waldandi, filii quondam Mimoni de Laberiano, quae ad nostram devenerunt palatium, pro eo quod in campo cum Forticauso inimico nostro a nostris fidelibus fuerit interfectus, casa videlicet in Labesiano cum omni soliditate et integritate sua (i. e. cum terris, domibus aedificiis, accolabus (so muß man lesen, nicht accolabiis, wie bey Baronius steht) mancipiis, casis, massaritiis, cum servis et aldionibus, vineis, sylvis, campis, pratis, pascuis, aquis aquarumve decursibus, mobilibus et immobilibus, omnia et ex omnibus quantumcunque praedictus Waldandus ibi aut alicubi habere visus fuit, tam ex dono regum aut judicum seu de comparato aut de quolibet attracto praedicto Paulino a die praesenti tradimus atque cedimus perpetualiter ad possidendum, ita ut ab hoc die praedictus Paulinus suprascriptis de rebus quieto ordine teneat et possideat et quicquid inde facere voluerit liberum in omnibus proferatur arbitrium. Das waren Güter Anderer: was die Kirche angeht, so war hernach Alcuin Abt über fünf reiche Klöster ohne ein Mönch zu seyn oder zu werden.

u) Ich führe den Poeta Saxo nur der Kürze wegen an, denn als Quelle kann man ihm leicht die Annalen, die er, der unter Arnulf schrieb, vor sich hatte, nachweisen. Er sagt apud Duchesne tom. II. p. 179.

Coenanti lector recitans non defuit umquam
Perque vices aliquod audiit acroama
Res antiquorum gestas, regumque priorum
Ipse legi sibi fecerat assidue.

782. Menschheit verzieh. In Italien ließ er jetzt seine Söhne vom Pabst salben; Pipin zum König der Longobarden, Ludwig zum König von Aquitanien, beydes Reiche, deren Bewohner durch Ceremonie für den Verlust eines Nationalregenten sollten entschädigt werden. Da Adrian sie salbte, ohne die Völker zu fragen, so war freylich der Ordnung gemäß, daß Carl die Verwendung des Pabsts für Thassilo von Bayern annahm. Der König der Franken ließ sich herab, Geißel zu geben, daß er Thassilo, wenn er zu ihm käme, um ihm Huldigung zu leisten, nicht verletzen wolle; Thassilo stellte sich in Worms; aber der Umstand, daß er besser mit seiner Longobardischen Gemahlin lebte, und das Band der Ehe heiliger hielt, als Carl pflegte, hinderte eine aufrichtige Aussöhnung; sie trennten sich mehr entzweyt, als vorher v). Die Sachsen hatten sich während Carls Aufenthalt in Italien im Ganzen ruhig gehalten; er rief also jetzt die bedeutendsten Güterbesitzer, welches auch die Hauptkriegsleute waren, zu einer großen Versammlung in der Nähe von Paderborn (782), wo er hoffte, durch die dort versammelten Franken auch jene zu einem großen Heerzuge gegen die Soraben w) auf der einen, und gegen die Normänner, welche in Holstein und Schleswig wohnten, und welche Wittekind, der sich bey

v) Die Annal. Eginhard. ad ann. 781. Nachdem er erzählt hat, wie vier Legaten des Pabsts den Thassilo bewogen hatten nach Worms zu kommen: si sibi tales dentur obsides, sub quibus de sua salute dubitare nulla sit necessitas. Quibus datis sine cunctatione apud Wormatiam ad regem venit, sacramentum, quod jubebatur, juravit, obsides duodecim qui inperabantur, sine mora dedit, quos Suidbertus Reginensis episcopus de Bajoaria in Carisiaco ad conspectum regis adduxit, idem dux domum reversus non diu in ea quam promiserat fide permansit, d. h. er leistete die lästige, zu Carls Ruhm, zum Ruin seiner Großen und ihrer Leute dienende Heeresfolge nicht.

w) Eginh. ann. p. 242. Sorabi, Sclavi, qui campos inter Albim et Salam interjacentes incolunt. Ich führe übrigens den Poëta Saxo hier an, weil er doch im Herzen nach seiner Nation hinneigt, nicht als Quelle.

ihnen aufhielt, zu Angriffen auf die Franken reizte, auf der 783.
anderen Seite zu bewegen. Neuere Erfahrung der Weltumsegler und das traurige Schicksal eines derselben haben gelehrt, wie wenig den Barbaren, wenn sie Frieden und Freundschaft bieten, zu trauen ist, wie sie, wenn sie auch sonst auf Ehre halten, keine Treue kennen und kein Verbrechen scheuen, wenn es Fremde und Gefahr von diesen gilt; das erfuhr auch Carl. Ohne Mißtrauen in die Heeresfolge der Sachsen schickte er seinen Kämmerer Adelgis, seinen Marschall (stabuli comes) Geito, seinen Pfalzgrafen Worado, als die Soraben, nachdem Wittekind einen allgemeinen Aufstand der Sachsen insgeheim vorbereitet hatte, in's Land der Thüringer eingefallen waren; sie sollten mit wenigen Franken an der Spitze des Sächsischen Heerbanns über die Elbe gehen, um den Soraben in den Rücken zu kommen x). Noch waren sie nicht bis an die Elbe gekommen, als das ganze Land aufstand. Zwar eilte Theodorich, ein Anverwandter Carls, aus der Gegend von Cöln herbey, um seine Landsleute zu verstärken y); Adelgis aber und seine Leute, statt das Treffen zu vermeiden, bis sie sich mit ihm vereinigt hätten, ließen sich im Braunschweigischen am Suntel in eine Schlacht ein,

x) Poëta Saxo lib. II. p. 146.
— — — nam sic invadere Sclavos
tramite debuerant recto.

y) Eginhard annal. ad ann. 782. pag. 242. Quibus in ipsa Saxonia obviavit Thedericus comes propinquus regis cum iis copiis, quas audita Saxonum defectione raptim in Ripuaria congregare potuit. Dieses Thederich erwähnt der poëta Saxo, man sieht leicht, warum, nicht, obgleich es ein Hauptumstand ist. Er sagt dafür pag. 146.

Illuc infestis properarunt ilico signis
Ad praedam potius quam ad pugnam semet ituros,
Sperantes, ipsam patriam rex ipse quotannis
Cum prius expugnans vires exhauserat ejus.
Immemores morem gentis simul ingeniique
Quod tanto varia plus nititur arte doloque
Quo premitur bellis, et victa quiescere nescit,
Vindictae rediviva parans conamina semper.

783. die durch ihre Niederlage eine der verderblichsten ward, welche seit langen Zeiten geliefert worden *). Nach der Niederlage zeigte es sich, wie weit Carl an Rath und Ausführung über seine Freunde, Umgebungen und seine Feinde stand; denn statt daß dieser allgemeine Aufstand, der zugleich, wie man aus dem Leben des h. Willehad, der als Bischof in die Länder an der Jahde und Weser geschickt war, sieht, mit einer Vertreibung und Verfolgung der Missionarien verbunden war, eine Befreyung der Sachsen bewirkt hätte, führte er vielmehr eine Unterdrückung ihrer Freyheit herbey; aber der Uebermuth und die Leidenschaft, der Carl sich hingab, hatte auch hier die gewöhnlichen Folgen, d. h. sie zerstörte, was Ueberlegenheit des Verstandes und der Macht gebaut hatte. Wittekind mußte vor Carl, als er schnell erschien, über die Elbe flüchten, und viertausend fünfhundert von den Sachsen, die die Treue gebrochen, mußten sich ihm stellen; sie thaten dieß, wahrscheinlich, weil sie durch ihre Zahl sicher zu seyn dachten. Carl glaubte, ein Beyspiel der Strafe und Rache werde heilsamen Schrecken verbreiten, und mochte nicht Unrecht haben; als er aber an der Aller bey Verden jene viertausend fünfhundert niederhauen ließ, überschritt er jedes

*) Eginhard annal. l. supra citato: Habitoque inter se colloquio veriti sunt, ne ad nomen Thederici victoriae fama transiret, si eum in eodem proelio secum haberent, ideoque sine eo cum Saxonibus congredi decernunt, sumtisque armis non quasi ad hostem in acie stantem, sed quasi ad fugientem contendunt. Terga insequi spoliaque diripere, prout quemque velocitas sui equi tulerat, qua Saxones in acie pro castris stabant, unusquisque eorum summa festinatione adoriuntur. Quo cum esset perventum, male etiam pugnatum est. Nam commisso proelio circumventi a Saxonibus paene omnes interfecti sunt. Qui tamen evadere potuerunt, non in sua, unde profecti sunt, sed in Thederici castra, quae trans montem erant, fugiendo pervenerunt. Sed major Francis quam pro numero jactura fuit, quia legatorum duo Adelgisus et Geilo, comitum quatuor, aliorumque clarorum atque nobilium usque ad viginti interfecti, praeter ceteros qui hos secuti potius cum eis perire quam post eos vivere maluerunt.

Maas zu weit, als daß er seinen Zweck hätte erreichen können. Der Familien und Freunde der Getödteten waren sehr viele, die ganze Nation empfand die Schmach und den Verlust, und alle Stämme, auch die, mit denen er es bis dahin nicht zu thun gehabt hatte, wurden zu einem verzweifelten Kriege geweckt, bey dem auch im glücklichsten Fall Carl wenig anders gewinnen konnte, als das zierliche Lob seines Hofdichters, eines Italieners, der nebst den Engländern und anderen gebildeten Fremden, die Carl besonders begünstigte, zwar Kenntnisse und Bildung im Frankenlande verbreitete, der wahren Religion, den Sitten, dem alten Recht aber nicht in eben dem Maaße aufhalf z). Die Kriegszüge, welche er 784.

z) Ich meyne Paul Diaconus, er tröstete Carl über die Unglücksfälle, die ihn im folgenden Jahr trafen, nachdem nämlich schon vorher zwey Zwillinge, ihm gestorben waren, verlor Carl erst seine Großmutter, dann die einzige Gemahlin, der er nicht untreu geworden ist, Hildegard, dann die Tochter, die ihr Ebenbild war. Damit man Paul, der freylich ein anderer Mann ist, als der Poëta Saxo, von seiner bessern Seite kenne, setze ich aus seiner Grabschrift auf Carls kaum gebohrnen, und wieder gestorbenen Sohn die ersten Verse, aus seinem libellus de episcopis Metensibus die letzten Verse, die Hildegard angehen, hieher. Was er an der Quantität, die bey ihm etwas zu groß ist, verliert, gewinnt er an der Qualität des Gewählten.

1) Auf Lothar:

Hoc satus in viridi servatur flosculus arvo
Pulcrior en lacte candidiorque nive.
Donec altipotens veniat per secula judex
Qui metet ostrifluas falce perenne rosas.
Hunc tua, Jordanis, sacrata protulit unda
Pampinus Engaddi rore beavit eum.

2) Auf Hildegard:

Tu mitis, sapiens, solers, jucunda fuisti,
Dapsilis, et cunctis condecorata bonis.
Sed quid plura feram, cum non sit grandior ulla
Laus tibi quam tanto complacuisse viro?
Cumque vir armipotens scriptis junxisset avitis
Liniferumque Padum, Romuleumque Tibrim
Tu sola inventa es, fueris quae digna tenere
Multiplicis regni aurea sceptra manu,

785. nun drey Jahr hintereinander in Gegenden, die noch gegenwärtig zu gewissen Jahreszeiten nicht wohl zu durchreisen sind, unternehmen mußte, der Verlust an Menschen, die Verarmung der Familien, deren Versorger nicht blos im Heerbann abwesend waren, sondern sich für ihren Unterhalt erschöpfen, oder gar einen Theil des edelsten Guts, der Unabhängigkeit ihrer kleinen Besitzung und durch diese ihrer Person aufgeben mußten, machte endlich auch die Ostfranken und Thüringer, die am nächsten lagen, und also ewig im Streitzeuge waren, unzufrieden. Es war Glück und Verstand, daß Carl gerade jetzt, nachdem er (784) seine Ehre im Kriege durch einen Zug bis in's Lauenburgische gerettet, durch Ueberredung schlauer Boten Wittekind und Alboin, denen er sich, als sie im Lauenburgischen zu ihm kamen, sehr gütig bewies, deren Privatnutzen er von dem Wohl ihrer Nation trennte, gewann, und ihnen solche Vortheile gewährte, daß sie hernach sogar zu ihm nach Attigny kamen, und sich taufen ließen (785); Glück und Verstand zeigte sich darin, weil gerade damals eine dumpfe Gährung und der Stolz seiner neuen Gemahlin Fastrade ihn unter seinen Umgebungen und an seinem eigenen Hofe, ja mit seinen Verwandten nicht sicher seyn ließ, weil an einen allgemeinen Frieden mit den Sachsen bey so ausgedehnten Gränzen und bey der Sächsischen Verfassung durchaus nicht zu denken war, und bey so verschiedenem Nutzen, so verschiedener Verfassung und Gesetzen der unter ihm

Alter ab undecimo rursus te sustulit annus
Heu genitrix regum! heu decus! atque dolor!
Te Francus, Suevus, Germanus et ipse Brittannus
Cumque Getis dura plangit Ilibera cohors.
Accola te Ligeris, te deflet et Itala tellus,
Ipsaque morte tua anxia Roma gemit.
Movisti ad fletus et fortia corda virorum
En lacrymae clypeos inter et arma cadunt!
Heu quantis sapiens et firmum robore semper
Ussisti flammis pectus herile viri!
Solatur cunctos spes haec, sed certa, dolentes
Pro dignis factis, quod sacra regna tenes.

ihm vereinigten Völker, z. B. Bayern, Aquitanien, Italien 784.
immer von einer Seite her Gefahr drohte. So groß Carl erscheint, so erfreulich in ihm das Erstaunliche, was die menschliche Seele in sich hat, sich zeigt, wenn er z. B. in Italien übel verstandener Frömmigkeit wehrt, und in Sachsen dem Heidenthum auf seine Weise steuert a), wenn er in Neustrien Nationalsitten mit Gewalt schützt, während er in andern Gegenden seines Reichs, besonders in Sachsen und Thüringen, die Verfassung durch Eintheilung des Landes und selbst durch Eingriff in die Gerichtsformen b), dem Leben und der Seele der Verfassung, untergräbt, wenn er auf deutschen Stamm, vielleicht wohl berechnend, eine Römische Cultur mit Gewalt pfropft, so muß man doch die Vorsehung segnen, die, freylich mit Unglück, Verwirrung und Blut, die Nationen des Westens durch die Schwäche

a) In der capitulatio de partibus Saxoniae (bekanntlich um 803), cap. VIII. Bey Baluzius capit. reg. Franc. Tom. I. p. 252: Si quis deinceps in gente inter eos latens non baptizatus se abscondere voluerit, et ad baptismum venire contemserit, paganusque manere voluerit, morte moriatur. In den Gesetzen, die auf Carls Befehl den Longobardischen angehängt wurden, heißt es cap. CLIX. Murat. script. rer. Italic. Tom. I. pars 2. pag. 113. De propriis servis vel ancillis, ut non amplius tondantur, vel velentur, nisi secundum mensuram, ut et ibi satisfiat et villae non sint desolatae. cap. CLX. de congregationibus superfluis, ut nullatenus fiant, sed tantos congregent, quantis consilium dari potest.

b) Ueber Verfassung muß man Möser lesen, für Leute, die keine Bücher haben, ist diese Geschichte nicht; ihn hier zu verbessern ist der Ort nicht. Die comites hielten Gericht, mit ihnen die Schöpfen, die das Volk selbst wählte, über das Ganze ließ Carl durch ausdrücklich ernannte missos dominicos Aufsicht halten. Gewöhnlich war es ein Weltlicher und ein Geistlicher, von diesen müssen die missi discurrentes, die nur ad hoc waren, und unter den Andern standen, wohl unterschieden werden. Was im Text von Gerichtsformen steht, bezieht sich auf Baluz. capitular. p. 256. cap. XXXIV. Sed unusquisque comes in suo ministerio justitias et placita faciat, et hoc a sacerdotibus (den Bischöffen) consideretur, ne aliter faciat.

788. und Schlaffheit von Carls frommen Sohn und Nachfolger vor einer vorzeitigen Blüthe der Wissenschaften und Künste, die zu theuer durch Aufopferung der Sitte und des Nationalgeistes unter dem willkührlichen Gebot eines Einzigen erkauft wären, bewahrte. Deutlich sieht man dieß aus den folgenden Begebenheiten, indem Carl jene Thüringer, Ostfranken und Hofbeamten, die seine Allgewalt und Grausamkeit zu einer schlecht angelegten Empörung trieb, nicht vor ihren ordentlichen Richter, nicht einmal vor die Versammlung der Franken stellte, sondern selbst bestrafte, und unter dem Vorwande des Antheils an der Verschwörung viele Verdächtige mit ihnen um's Leben brachte, oder sie des Gesichts und der Güter beraubte c). Auch die Herzöge von Benevent und Spoleto wurden, als er (786–87) aufs neue nach Italien zog, zur Anerkennung seiner Oberhoheit genöthigt, und in Deutschland, Italien und Frankreich waren nur die Sachsen und Thassilo allein widerspenstig. Dem Letztern warf Carl besonders vor, daß er die Heeresfolge nicht leiste, das lag aber eben so sehr an seinen Bayern als an ihm; auch streiften

c) Alles, sogar das Jahr ist ungewiß und in vielen Worten dunkel über die Verschwörung, die mehrere Zweige hatte: Hartrad scheint die Seele davon gewesen zu seyn. Ueber die Thüringer heißt es so annales breves (Nazarienses) ad annum 786. Duchesne tom. II. p. 5. Thuringi namque timore perterriti ad beati Bonifacii martyris corpus confugerunt, ut per merita venerationemque ipsius sancti rex relaxaretur ipsis noxam — — — — rex ergo destinavit ad eos legatum suum, ut ad se cum pace venirent. Qui mox ad eum profecti sunt, steteruntque coram rege. Res nempe sciscitabatur ab eis; si verum an falsum fuisset, quod ei intimatum fuerat de illis, scilicet, ut de morte ejus cogitarent. — Illi autem nullo modo poterant neque condignaverunt, hoc negare. Fertur namque unum ex illis dixisse ad regem: si collegae sociique mei mihi consentire comprobarentur, in numquem postmodum citra fluvium Rhenum transire cognoscebaris. Rex vero, quia erat mitissimus (!!) ac sapientissimus supra omnes reges, qui fuerant ante eum in Francia, moderantissime illud deportavit.

ja die Avaren stets an seinen Gränzen, daß er also seines 788.
Heerbanns selbst bedurfte; aber Carl hatte viele andere Ursachen ihm zu zürnen, und benutzte den kurzen Frieden mit den Sachsen, um Bayern durch seine Truppen überall so schnell und so enge einschließen zu lassen d), daß Thassilo Anfangs seine Söhne als Geißel gab, und endlich sich selbst stellte. Da er eigentlich schon längst verurtheilt war, so wurde er wohl nur des Scheins wegen (788) in Ingelheim noch vor Gericht gestellt und verdammt. Als Ursache seiner Verurtheilung gab man die Heerflucht und, sonderbar genug, Eidbruch an, weil er, nachdem er seine Kinder als Geißel gegeben hatte, sollte gesagt haben, er wolle lieber zehn Kinder verlieren, als Knechtschaft erdulden. Das Todesurtheil über ihn ward ausgesprochen, aber nicht vollzogen; Carl ließ ihn ins Kloster bringen; doch mußte er sechs Jahr nachher feyerlich auf der Kirchenversammlung zu Frankfurt sein Verbrechen eingestehen, und seine Verurtheilung erneut hören. Die Bayern waren in seine Schuld verwickelt, und das Land ward in kleinere Districte, denen Grafen, wie überall, vorstanden, getheilt e). Wenn man bedenkt, daß

d) Eginhard. annal. Duchesne tom. II. p. 245. Cumque Pipinum filium cum Italicis copiis in Tridentinam vallem venire jussisset, orientales quoque Franci ac Saxones ut jussi fuerant ad Danubium in loco qui Pferinga vocatur accessissent, ipse cum exercitu, quem secum duxerat super Lechum fluvium qui Alemannos et Bajoarios dividit in Augustae civitatis suburbano consedit.

e) Annal. Eginhard. l. c. Similiter et Theodo ejus filius tonsus et monasticae conversationi mancipatus est. Bajoarii quoque qui perfidiae et fraudis eorum conscii et consentanei fuisse perhibebantur, exilio per diversa loca relegabantur. Die annal. monaster. Scti Nazarii Duchesne tom. II. p. 6. sagen, er sey erst in ein Kloster am Rhein gekommen, inde exiliatus est ad coenobium quod vocatur Gemeticum (das berühmte Jumieges) duo quoque filii Theoto et Theotbertus utrique tonsurati atque exiliati sunt. Die annales auctiores geben l. c. pag. 16. als Ursache seiner Verdammung an: et synodus juxta linguam suam Harisliz judicaverunt eum ad mortem. Ausführlich die

788. Carl um diese Zeit eine weitaussehende Verbindung mit dem Griechischen Reiche durch die Heirath der Rotrudis mit dem Sohne der über die Griechen herrschenden Irene im Entwurf hatte *), daß er mit den Obotriten, einer Slavischen Nation im Mecklenburgischen, gegen die Wilzen in der Mark einen Bund einging, daß er schon damals gegen die Bewohner von Holstein, Schleswig und anderen Gegenden im Norden, die man unter dem Namen Nortmänner begriff, seine Küsten decken mußte, daß er an den nunmehr mächtigen Califen in Cordova einen Feind an der Westgränze, im Osten die Avaren, und, nachdem jene erwähnte Heirath sich zerschlagen, die Griechen zu Feinden hatte, während den Longobardischen Herzögen nie zu trauen war, so muß man sich doppelt verwundern, daß er zu derselben Zeit sich um den Styl seiner Gottesgelehrten, um den Kirchengesang der Römer f), um

annal. Loiseliani p. 34-35. Wichtig ist, daß doch Thassilo von Carl etwas Ansehnliches ausgesetzt erhielt; denn Carl sagt selbst in der charta divisionis etc. von 806 bey Baluz. Capitular. I. p. 441. Italiam vero quae Longobardia dicitur et Bajovariam sicut Thassilo tenuit excepto duabus villis, quarum nomina sunt, Ingoldestadt et Lutrahahof, quas nos quondam Thassiloni beneficiavimus et pertinent ad pagum qui dicitur Northgouve.

*) Rotrudis blieb in Rom eine Zeitlang und erhielte griechische Lehrmeister, Carl konnte sich aber nicht von ihr trennen und der Irene war es am Ende auch nicht Ernst. Die Unterhandlung legt der monachus Engolismensis, der von der Art des Sangallensis ist, in das Jahr 787.

f) Der ebenerwähnte monachus Engolismensis bey Duchesne tom. II. p. 75. Et omnes Francici cantores didicerunt notam Romanam, quam hunc vocant notam Franciscam (der Monach. Sangall. bey Canis. lect. antiqq. tom. II. pars. 3. pag. 60. Cum et ego ipse, qui scribo propter nimiam dissimilitudinem nostrae et Romanorum cantilenae non satis adhuc credam, nisi quia patrum veritati plus credendum est, quam modernae falsitati) excepto quod tremulos sive tinnulas, sive collisibiles vel secabiles voces in cantu non poterunt perfecte exprimere Franci naturali voce barbarica, frangentes in gutture

seine eigenen öconomischen Angelegenheiten g), oder die Benutzung seiner Güter, und um die Einführung der Römischen Methode im Studium der Alten *) so angelegentlich bekümm- 788.

voces potius quam exprimentes. Majus autem magisterium cantandi in Metis civitate remansit — — — Similiter erudierunt Romani cantores supradicti cantores Francorum in arte organandi (Es heißt, ich bezweifle es aber, Pipin habe die erste Orgel im Frankenlande von Constantinopel zum Geschenke erhalten.).

g) Ueber seine Güterverwaltung hat man eigene Bücher, auch Schmidt hat darüber viel Treffliches, man suche es da. Hier will ich nur eine Stelle aus dem possierlichen Mönch von Sct. Gallen, der für Carl den Kahlen, zu dessen Zeit er lebte, schrieb, anführen. Historisch ist er selten, doch trifft er mitunter eine gute Quelle, seine Absicht ist durch allerley Schnurren seinen Fürsten unterhaltend handgreiflich zu belehren. Sein Ton kann doch zeigen, wie der Haufe die Sache ansah, und auch Fürsten sich herabließen sie anzusehn. Er, der sich bey Canisius lect. antiqq. tom. II. pars 3. findet, nennt sich p. 70. testudine tardior, beschreibt sich komisch genug, ist aber doch bescheiden genug, nicht höher zu gehn, als ihm gebührt, und von Carls Gebäuden giebt er pag. 69. seine Ansicht so: probat, non solum basilica illa divina sed et humana apud Aquisgrani, et mansiones omnium cujusquam dignitatis hominum, quae ita circa palatium Caroli peritissimi, ejus dispositione, constructae sunt, ut ipse per cancellas solarii sui cuncta posset videre, quaecunque ab exeuntibus vel intrantibus quasi latenter fierent. Sed et ita procerum habitacula a terra erant suspensa, ut sub eis non solum militum milites et eorum servitores, sed omne genus hominum ab injuriis, vel imbrium, vel nivium, vel gelu, caminis possent defendi et nequaquam tamen ab oculis acutissimi Caroli valerent abscondi. Cujus aedificii descriptionem ego inclusus absolutis vestris (Carls des Kahlen) cancellariis relinquens, ad judicium dei, quod circa illud factum est explicandum revertor. Er kommt wieder auf sein Fach — — — Schnurren.

*) Monach. Engolismensis l. s. c. Et domnus Carolus rex iterum a Roma artis grammaticae et computatoriae magistros secum adduxit in Francium et ubique studium litterarum expandere jussit. Ante ipsum (das meynt der einfältige Mönch) enim

789. mern konnte, als wir unten sehen werden, daß er that. Da indeß Krieg immer sein Hauptgeschäft war, und er das Rechtsprechen, wenn nicht sein eigener Nutzen zur Sprache kam, dem Pfalzgrafen überließ, erklärt man sich die Sache aus der rastlosen Bewegung der Seele, wenn der Körper ruhen mußte. So groß seine Seele dabey erscheint, würde sie doch noch größer erscheinen, wenn nicht der Gedanke überall durchschimmerte, es lasse sich das schaffen und durchsetzen, was nur gepflegt seyn will, damit es werde. Uebrigens setzte er den Avaren und Griechen die Longobardischen Herzöge und den Bayerschen Heerbann, der den neuen Grafen jetzt folgen mußte, entgegen (788), (nur einige wenige Truppen wurden in's Friaul geschickt); er selbst zog mit seiner ganzen Begleitung (789) gegen die Wilzen, schlug zwey Brücken über die Elbe, und zwang den angesehensten ihrer Fürsten, König nennen ihn die Franken, und nach ihm viele andere, ihm Huldigungen und Geschenke zu bringen h). Er hielt sich durch die Hülfe, welche die Sachsen bey diesem Zuge geleistet, ihrer Unterwerfung so sicher, daß er im folgenden Jahre ganz ruhte, um alle Rüstungen zu einem ganz neuen Kriege, der ihn an die Gränzen der Griechen führen sollte,

domnum regem Carolum in Gallia nullum studium fuerat liberalium artium.

h) Daß der König Dragwit, oder so etwas, heißt, ist gewiß, das Fragmentum annalium bey Duchesne tom. II. p. 21. reges Sclavaniorum, Dragitus et filii ejus et alii reges Wilsun et Drago. cet. Im Chronicon Moissiacense Dom Bouquet V. p. 72. et venerunt reges terrae illius cum rege eorum Tranquito ei obviam et petita pace tradiderunt terras illas universas sub dominatione ejus. Ich führe dies besonders an, weil ich deutlich zeigen kann, daß Eginhard gewiß nicht Verfasser der nach seinem Namen genannten Annalen ist, denn in seiner Vita Caroli magni cap. XII. edit. Bredow p. 54-55. kommt nichts von einer Stadt Dragwitz vor, in den sogenannten ann. Eginh. ad ann. 789. heißt es aber: ac proinde cum primum in civitatem Dragawiti ventum est, Wiltzam (nam is ceteris Wilsorum regulis et nobilitate generis et auctoritate senectutis praeeminebat) extemplo cum omnibus suis ad regem de civitate processit.

zu einem Kriege gegen die Avaren, zu betreiben. Ehe er aus- 793.
zog, kam eine Gesandtschaft derselben zu ihm nach Worms, er ließ sich aber auf keine Unterhandlungen ein. Von dieser Zeit an ward das Land der Avaren, das durch die Natur an vielen Stellen unzugänglich war, und noch durch Palisadenwerke befestigt worden, in sieben Feldzügen ausgeplündert, und ungeheuere Beute, die Frucht der unaufhörlichen Raubzüge dieses Volks, fiel den Franken zu i), schien aber den Sachsen, die mitzogen, durch Blut und lange Entfernung von der Heimath zu theuer erkauft, weshalb sie auf's Neue abfielen k). Carl fand sich bald (793) in derselben Lage, wie vor acht Jahren: auch jetzt standen die Sachsen in den Waffen; der Avarische Krieg war begonnen, nicht beendigt; Fastrada und ihre Freunde veranlaßten, als sie Pipin, Carls Sohn mit der Himiltrude, Bastard schalten, und durch Stolz und Hohn die Franken beleidigten, eine Verschwörung, die nur durch Zufall und den schändlichen Eigennutz

i) Der Monachus Sangallensis bey Canisius tom. II. pars 3. p. 72. oder auch bey Dom Bouquet. tom. V. p. 122. lib. II. c. 2. erzählt weitläufig, wie durch Hecken, Palisaden, Gräben das Land der Avaren unzugänglich gewesen sey, und schließt, nachdem er gesagt, es seyen neun Umpfählungen (Ringe, circuli) gewesen: quamvis ipsi circuli alius alio multo contractiores fuerint. De circulo quoque ad circulum sic erant possessiones et habitacula undique versum ordinata, ut clangor tubarum inter singula posset cujusque rei significativus adverti. Ad has ergo munitiones per ducentos et eo amplius annos qualescunque omnium Occidentalium divitias congregantes, cum et Gothi et Wandali quietem mortalium perturbarent, orbem occiduum vacuum paene dimiserunt.

k) Der Anlaß oder vielmehr das Signal ward gegeben, als jener Theodorich dessen wir oben bey der Schlacht am Suntel gedachten, der sie zugleich mit dem Cubicularius Maginfried per aquilonarem Danubii ripam vorher ins Avaren Gebiet geführt hatte, von ihnen (793) überfallen, und, weil er wieder Leute mit sich führen wollte, fortgejagt ward. Annal. Eginhardi dicti p. 247. Nuntiatum est, copias, quas Thedericus comes per Frisiam ducebat, in pago Rhiustri juxta Wisiram a Saxonibus esse

793. eines Geistlichen entdeckt ward 1); die Gefahr der westlichen Theile des Reichs endlich ward ernstlich drohend; aber der große Geist, den erst Schwierigkeiten an's Licht bringen, zeigte sich auch jetzt, und ließ Carl aus den Gefahren größer hervorgehn. Was die Gefahr in Aquitanien anging, so hatte sie gleichfalls ihren Grund in jenen entfernten Kriegen Carls, die ihn nöthigten, eine Gränze preiszugeben, um die andere zu schützen. Als er seinen Sohn Pipin, dem er jenen vorher erwähnten Adelhart zum Leiter und Erzieher gab *), nach

interceptas et deletas. Cujus rei nuntio accepto magnitudinem damni dissimulans iter in Pannoniam intermisit.

1) Eginhardi annal. l. c. Rege vero ibidem (nämlich 792. ad Reginum Bojoariae civitatem) aestatem agente facta est contra eum conjuratio a Pipino suo filio majore (nicht aber dem, der König in Italien war) et quibusdam Francis, qui se crudelitatem Fastradae reginae ferre non posse asseverabant. Fardulf (nicht wie bey Duchesne l. c. Ardulf) ein Longobarde, entdeckte die Verschwörung und erhielt die Abtey Sct. Denys. Auctores vero conjurationis ut rei laesae majestatis, partim gladio caesi, partim patibulis suspensi ob meditatum scelus tali morte (d. h. gut orientalisch) multati sunt. Nach dem Tode der Fastrada (794) scheint Carl Reue empfunden zu haben, denn ich finde in einem diploma, quo Theodoldum comitem absolvit a crimine laesae majestatis, bey Mabillon act. sctorum ord. scti Benedicti sec. III. pars 2. pag. 646. folgende Worte: Quopropter dum omnibus non habetur incognitum, qualiter suadente diabolo Pipinus filius noster cum aliquibus dei infidelibus ac nostris in vita ac regno nobis a deo concesso impie conatus est tractare, et domino Jesu Christo miserante non praevaluit eorum perfidia. Fuerunt namque aliqui in nostra praesentia convicti et secundum judicium Francorum dijudicati, aliqui vero fideles per judicium dei se exinde idoniaverunt, sicut Theodoldus comes fidelis noster visus est fecisse, cui et nos — folgt, daß er ihm, weil er vor mehrern Jahren unschuldig gewesen, jetzt aus Gnaden das Verlorne, d. h. sein Eigenthum wiedergebe!!

*) Adelhard war nun, da er dem weltlichen Stande entsagt, Abt in Corbie in Frankreich und stiftete bekanntlich von dort aus, unser Corvey an der Weser, daher beydes, d. h. der lateinische Name, oft verwechselt wird. Zu erinnern habe ich oben vergessen, daß

Italien schickte, ließ er auch seinen anderen Sohn, Ludwig, nach Aquitanien gehen, um in den Sitten und Gewohnheiten des Landes erzogen zu werden, weil er beyde Reiche als Eroberungen ansah, die er eben so wie Bayern, ganz vom Frankenlande trennen dürfe. Die väterliche Liebe Carls scheinen die Aquitanier als eine Gefälligkeit und Vorsorge angesehen zu haben m); sie ließen deshalb mit ihrem jungen König ihre Jugend in den Sächsischen, dann in den Avarischen Krieg ziehen, und folgten ihm endlich gern, als ihn Carl (793) nach Italien schickte, um in Verbindung mit seinem Bruder den rebellischen Herzog Grimoald von Benevent zu unterwerfen. Seine Abwesenheit nutzte der Calif von Cordova, damals Hesham, zu einem Einfall in Septimanien. Glücklicher Weise that Wilhelm Courthez, Graf von Toulouse, 793.

Adelhard, der dort tiro palatii hieß, vor seinem Eintritt in den geistlichen Stand über einen District von Elsaß und Schwaben, der das Fürstenbergische begriff, Graf war. Neugart Codex diplomaticus tom. I. No. XLVIII. in der traditio Crocthoci; in pago, qui dicitur Adelharts para. So sehr tiro war er 772 übrigens nicht, denn schon 763 bey Neugart No. XL. p. 44. ist die traditio Hugonis, sub Adalhardo comite unterschrieben, und am Ende war sein Eintreten in den geistlichen Stand lange nach Carls Scheidung, denn noch den 4. Mai 776. heißt es eben daselbst No. LXI. p. 59. in der traditio Sighiharii sub Adalharto comite.

m) Schon 785, wo er noch klein war, mußte er Carl zum Sachsenkriege die Aquitanische Jugend, an deren Spitze er in Aquitanischer Tracht zog, zuführen. Nach Ludwigs Lebensbeschreiber hatte Carl seine rechte Freude, ihn und seine Gespielen in der Tracht zu sehen. Vita et actus Ludov. pii. Duchesne tom. II. p. 288. Misit (785) Carolus et accersivit filium, jam bene equitantem eum omni populo militari, relictis tantum marchionibus, qui fines regni tuentes, omnes, si forte ingruerent, arcerent hostium incursus. Cui filius Ludovicus pro sapere et posse obedienter parens occurrit ad Patrisbrunam habitu Vasconum cum coaevis sibi pueris indutus amiculo scilicet rotundo manicis camisiae diffusis, cruralibus distentis, calcaribus caligulis insertis, missile manu ferens, haec enim delectatio voluntasque ordinaverat paterna.

794. ungeachtet er von den Seinen verlassen ward, dem General Abd-el-Malek tapferen Widerstand, daß diesen der im Treffen erlittene Verlust so schreckte, daß er nicht wagte, den rückkehrenden König zu erwarten; er zog schnell zurück, nachdem er die Vorstädte von Narbonne niedergebrannt, und große Schaaren von Christen aus dem Lande getrieben hatte, um sie beym Bau der großen Moschee in Cordova wie Lastthiere zu gebrauchen. Nach Ludwigs Zurückkunft kam hernach ein Waffenstillstand auf mehrere Jahre zu Stande. Leichter ward auf diese Weise Carl mit den Spanischen Mahomedanern und ihren Heeren, als mit den Spanischen Christen und ihren theologischen Streitern fertig; die Ersten besiegte oder befriedigte er ohne fremde Hülfe, die Letzteren konnte er, auch als er aus England sich Mitkämpfer holte, nicht beruhigen, obgleich er selbst redlich mitstritt, und sich, weil er bey allen seinen Fehlern doch auf seine Weise fromm war, die Sache eben so angelegen seyn ließ, als der Griechen Albernheit in Bilderverehren und der Geistlichen Dummheit und Aberglauben entgegen zu arbeiten, oder die Sachsen zu demüthigen. Felix nämlich, ein gelehrter und frommer Bischof in Urgel, also in Carls Gebiet jenseits der Pyrenäen, hatte einen Irrthum über die Gottheit Christi, die er sich als eine Adoption erklärte, und hatte den Elipandus von Toledo zu seiner Meynung herübergeführt. Dieß hatten zwey Spanier in dem damals kaum entstandenen christlichen Reiche von Asturien sehr übel aufgenommen; sie wandten sich an Carl; und wenn diese Sache nicht im Occident eben so bedeutende Unruhen veranlaßte, als gerade damals der Bilderstreit im Orient, so verdankte man das der Unwissenheit und dem kühleren Sinne der Occidentalen. Da Carl sich der Sache sehr lebhaft annahm, so mußte freylich (792) Felix erst seine Meynung zurücknehmen, und dann, um Red' und Antwort zu geben, nach Rom reisen; kaum war er aber von daher zurück, als er sich wieder an Elipandus, der nie nachgegeben hatte, weil er nicht unter Carls Geboten stand, anschloß, und in Schriften die Gegner seiner Meynung be-

kämpfte. Um ihn zu widerlegen n), bewog damals Carl 794.
durch dringende Bitten den verehrten Alcuin, den er vorher

n) Ich weiß nicht, was die Neuern bewogen hat, keine Notiz davon zu nehmen, daß schon Pagi bewiesen hat, nicht 782, sondern 793 sey Alcuin nach Frankreich gekommen. Uebrigens kann ich nicht umhin, hier zu bemerken, daß, wenn nun einmal leider die Bildung einer Nation durch einen Mann geleitet werden mußte, es ein Glück war, daß Carl einen so unabhängigen Mann als Alcuin wählte, der doch ihn und seinen Erzkapellan in Respect hielt. Schon vorher hatte der König, man erlaube mir den Ausdruck, durch einen Cabinetsbefehl Bischöffen und Aebten aufgetragen, Schulen bey den Kirchen und Klöstern anzulegen. Baluz. capitul. reg. Francor. I. pag. 203. Cum autem in sacris paginis schemata, tropi, et cetera his similia inserta inveniantur, nulli dubium est, quod ea unusquisque legens tanto citius intelliget, quanto plenius in litterarum magisterio instructus fuerit. Tales vero ad hoc opus viri eligantur, qui et voluntatem et possibilitatem discendi et desiderium habeant alios instruendi. Da liegt der Charakter des Unterschieds der egoistischen Zeit und der barbarischen, und warum in keiner der Unterricht dem Wunsche entspricht, die possibilitas ist in der egoistischen, das desiderium in der barbarischen, Cabinetsbefehle thun es überall nicht. Doch schickt Carl einen neuen. Baluzii capitular. l. c. Hier aber erscheint er wahrhaft groß: er selbst, heißt es, habe universos veteris ac novi testamenti libros librariorum imperitia depravatos deo nos in omnibus adjuvante examussim verbessert. Wer konnte wohl mit vielen sonderbaren Erklärern Eginhards, die Stelle in vita Caroli magni edit. Bredow. (1806.) cap. XXV. p. 98. Tentabat et scribere, tabulasque et codicillos ad hoc in lectulo sub cervicalibus circumferre solebat, ut cum vacuum tempus esset, manum effingendis litteris assuefaceret. Sed parum prospere successit labor praeposterus et sero inchoatus, anders als vom Schönschreiben erklären? Man sehe aber die Note in der erwähnten Ausgabe. Nein, im Gegentheil, Carl war oft zu gelehrt, man höre: Sein Hofpoet Paul Diaconus, ein Mann voll eleganten Lateins, verbessert die Lectionarien, flugs verordnet Carl, Baluzii capitul. I. p. 205-206. Quarum omnium textum nostra sagacitate perpendentes, nostra eadem volumina auctoritate constabilimus vestraeque religioni in Christi ecclesia tradimus ad legendum. Man scheint

794 umsonst zu bleiben ersucht hatte, auf beständig nach Frankreich zu kommen. Alcuin stand den höheren Bildungsanstalten vor, die in York blühten, auf welchen fast alle damaligen Gelehrten ihre Kenntnisse der höheren Wissenschaften und eigentlichen Theologie gesammelt, und was unendlich mehr sagen will, wo sie ihren Feuereifer für das Studium, für Religion und für Heidenbekehrung, den sie nachher durch die That bewiesen, eingesogen hatten o), wo sich endlich eine

ihm doch zu verstehn gegeben, und er gefühlt zu haben, daß das doch die rechte Art nicht sey, denn in der Einleitung zu einem capitulare Aquisgranense von 789 beruft er sich auf König Josias Vorgang und sagt. Capit. reg. Franc. I. p. 209-10. Ne aliquis quaeso hujus pietatis admonitionem esse praesumticiam judicet, qua nos errata corrigere, superflua abscidere, recta coartare studuimus, sed magis benevolo caritatis animo suscipiat. Nam legimus in regnorum libris quomodo sanctus Josias regnum sibi a deo datum circumeundo, corrigendo, admonendo, ad cultum veri dei studuit revocare.

o) Nur ein Beyspiel, das mir gerade einfällt. Luidger, bekanntlich ein Friese, reisete, weil er die vielen gelehrten Engländer und Schotten, die in sein Land herüber kamen, achtete, um 770 (seit dieser Zeit blühte schon Alcuins Ruhm) zu ihm. Bey der Gelegenheit erzählt nun Altfried im Leben Luidgers. Acta actorum mensis Martii tom. III. pag. 644. Tunc Gregorius et parentes ejusdem Ludgeri quandoque precibus victi, direxerunt eum ad praefatum magistrum Eboraicae civitatis Anglorum; praebentes, quae illi opus erant in vices, quem magister illustris Alchuinus cum magno suscepit gaudio. Susceptus ergo Luidgerus erat consueto more omnibus carus — — — — et mansit ibi annis tribus et mensibus sex, proficiens in doctrinae studio. Cupiebat enim ibi diutius in sancto manere studio, sed non fuerat concessa facultas, quia egredientibus civibus illis contra inimicos contigit, ut per rixam interficeretur filius comitis ipsius provinciae a Fresone quodam negotiatore, et idcirco Frisones festinaverunt egredi de regione Anglorum, timentes iram propinquorum interfecti juvenis. Tum Alchuinus, necessitate coactus, direxit Luidgerum cum praefatis negotiatoribus, misit etiam cum eo et diaconum suum Butkil timens, n e a m o r e d i s c e n d i a l i a m regionis illius civitatem adiret et pro ultione juvenis aliquas pateretur injurias;

der wenigen damals im Westen zu findenden Bibliotheken, 794.
man denkt leicht, mit welcher Mühe gesammelt, vorfand p).
Carl, der als Freund des gelehrten Pabsts Adrian, wie er
im Alter fortschritt, an der Stelle der Bücher von Roms
und Griechenlands Helden sich erbauliche Schriften vorlesen
ließ, fand in diesen vieles Dunkele, hatte deshalb schon früher

dicebat enim, potius se velle mori, quam ut filius suus dilectus illic quidquam pateretur lethalis mali.

p) Alcuin selbst in dem poëma de pontificibus et sanctis ecclesiae Eboracensis führt die hauptsächlichsten Schriften an, die ihm in York sein Vorgänger übergeben. B. Flav. Alcuini opera, cura et studio Frobenii 1777. fol. tom. II. p. 257.

Tradidit ast alio caras super omnia gazas
Librorum, nato, patri qui semper adhaesit
Doctrinae sitiens haurire fluenta suetus
Cujus si curas proprium cognoscere nomen
Fronte sua statim praesentia carmina prodent.
His divisit opes, diversis sortibus illi
Ecclesiae regimen, thesauros, rura, talenta
Huic sophiae specimen, studium sedemque librosque
Undique quos clarus collegerat arte magister
Egregias condens uno sub culmine gazas.
Illic invenies veterum vestigia patrum,
Quidquid habet pro se Latio Romanus in orbe,
Graecia vel quidquid transmisit clara Latinis,
Hebraicus vel quod populus bibit imbre superno
Africa lucifluo vel quidquid flumine sparsit.
Quod pater Hieronymus, quod sensit Hilarius, atque
Ambrosius praesul simul Augustinus et ipse
Sanctus Athanasius, quod Orosius edit avitus
Quidquid Gregorius summus docet et Leo papa,
Basilius quicquid, Fulgentius atque coruscans
Cassiodorus item, Chrysostomus atque Johannes
Quidquid Anthelmus docuit, quid Beda magister
Quae Victorinus scripsere, Boëtius atque
Historici veteres, Pompejus, Plinius, ipse
Acer Aristoteles, rhetor quoque Tullius ingens.
Quid quoque Sedulius, vel quid canit ipse Juvencus
Alcimus et Clemens, Prosper, Paulinus, Arator,
Quid Fortunatus, vel quid Lactantius edunt.
Quae Maro Virgilius, Statius, Lucanus et auctor
Artis grammaticae, vel quid scripsere magistri,
Quid Probus atque Focas, Donatus, Priscianusve
Servius, Euticius, Pompejus, Comminianus.

795. Alcuin, dessen Bekanntschaft er in Italien gemacht, an seinem Hofe lange Zeit bewirthet und zurückgehalten (782), und dieser glaubte jetzt seinen wiederholten und dringenden Bitten nicht widerstehen zu dürfen. Er gab ihm die Einkünfte mehrerer Klöster, nöthigte ihn nicht, seinem Hofe zu folgen, sondern sah es gern, daß er in Tours angesehenen Männern, die sich ausbilden wollten, höhere Kenntnisse mittheilte, und daß er sie, wenn er in gleicher Absicht, wie oft geschah, an den Hof reisete, mitnahm. Da Alcuin über Methode Schriften hinterlassen hat, und in einigen derselben gewisse Materien gerade so entwickelnd und dialogisch, wie in der Schule selbst, behandelt, so sehen wir, wie sehr er der Zeit und der Fassungskraft sich anzupassen verstand, ohne niedrig zu werden, und wundern uns nicht, daß Carl ihn seinen in Christo geliebtesten Lehrer, daß der bejahrte, bescheidene Adelhart sich seinen Schüler nennt, daß Carls Schwester und Tochter, beyde Gisla genannt, dann Richtrudis und Guntrada, eben wie Carls Söhne, sich gern von ihm den Namen seiner Söhne und Töchter geben ließen, daß endlich Carl stolzer auf seinen Besitz als auf ein Königreich war, und ihn der glänzenden Versammlung zu Frankfurt, die als Kirchen- und als Reichsversammlung gleich ansehnlich war, als seinen Freund vorstellte q). Alcuin sagte ihm auch hernach, wenn Alle schwie-

q) Er ließ sogar, quo testatior esset ejus rei memoria, diese Empfehlungen in die Artikel der Synode aufnehmen. Coleti concil. tom. IX. p. 107. Concil. Francofurtan. art. 56. Commonuit etiam, ut Alcuinum ipsa sancta synodus in suo consortio, sive in orationibus recipere dignaretur, eo quod esset vir in ecclesiasticis doctrinis eruditus. Omnis namque synodus secundum admonitionem domini regis consensit, et eum in eorum consortio sive in orationibus receperunt. Diese einzige Stelle hätte den guten Froben in commentt. de vita Alcuini §. XXXIV. Tom. I. p. XXI. vieler Mühe überheben können; auch irrt er sich, wenn er de vita Alcuini c. VIII. §. 94. pag. 36. sagt: Alcuin sey vorher schon acht Jahr in Frankreich gewesen, das wäre von 782-790; dann 793. Gerade aus der Hauptsache, die Adoptianer zu widerlegen, ward übrigens Nichts, obgleich

gen, offen die Wahrheit, indem er zugleich durch Artigkeit 795.
und Lob ihn einnahm; er bewog ihn zu jener Verbindung für die Ausbildung der Wissenschaften, die einem Orden gleich war, weil Jeder, der gewürdigt wurde, Theil daran zu nehmen, den Namen eines alten Schriftstellers oder sonst berühmten Mannes unter den und gegen die mit ihm Vereinigten trug. Daß unter den ewigen Kriegen, beym Mangel der ersten Bildung, Alcuins Anstalten mehr Glänzendes, als eigentlich Nützliches hatten, mag wahr seyn; nichts desto weniger hatte Carls Bildung auch auf seine Regierung bedeutenden Einfluß, wie man aus Entwürfen sieht, die nur darum mißglückten, weil die unteren Behörden nicht genug gebildet waren, um das Ihrige zu thun, und die Arbeitsleute nicht Fertigkeit genug hatten, um die Arbeit gehörig zu verrichten. Der erste der Entwürfe war der Canal, der in Bayern Donau und Main durch die Rednitz verbinden sollte, der, wie aus der Erzählung der Annalisten deutlich erhellt, nur darum nicht zu Stande kam, weil die unerfahrenen Leute, die das Graben leiteten, nicht das Sumpfwasser von den Orten, an welchen gegraben wurde, abzuleiten, nicht das Einstürzen der Seiten zu verhüten, und nicht einmal die Wasserwaage recht zu gebrauchen verstanden. Seine Brücke über die Donau, ein großer Plan, kam nicht zu Stande wegen der fortdauernden Widersetzlichkeit der Avaren und Sachsen; aber seine Paläste zu Ingelheim, Aachen, an der Saale (der nachher abbrannte *), seine Sorge für Flußschifffahrt, weil er an Römische Heerstraßen in einem Lande, wie Deutschland war, nicht denken durfte r), beweisen, daß

Felix nach Lyon verbannt wurde; Alcuin selbst hatte große Achtung für ihn. Siehe epist. IX.

*) Es wäre unnöthig, über die palatia noch mehr hinzuzusetzen, da Mabillon im 4ten Buch de re diplomatica sehr genau darüber ist, und Martene u. Durand in der amplissima collectio veterum scriptorum et monumentorum. Paris 1725. fol. tom. I. Praefatio. nr. 14. pag. VIII-XI. ihn trefflich ergänzen.

r) Carl fuhr selbst gern auf Flüssen, so z. B. ehe sein Palast an der Saale abbrannte, immer den Main hinauf und herunter; im

795. er wohl wußte, wie und wodurch man eine Nation zu mildederen Sitten führt. Mitten unter diesen Entwürfen fühlte doch Carl den Druck seiner eigenen Größe, da er den Krieg mit den Avaren und Sachsen unmöglich mit gleichem Erfolg und nicht ohne großen Druck der Seinen, welche die Heeresfolge zu Grunde richtete s), führen konnte. Doch waren dem Avarischen Kriege lange die Italiänischen Truppen in Verbindung mit dem Bayerschen Heerbann gewachsen, weil er nur gegen schwache Häuptlinge und deren Sclaven, gegen ein Volk, das seine Urkraft verloren hatte, und nicht einmal Verstand genug besaß, seine natürliche Lage zu benutzen, geführt

Avarischen Kriege sogar auf der Rednitz, dann den Main hinunter bis Frankfurt; auch in Aquitanien befuhr er die Garonne; einmal auch die Loire. Daß überhaupt die Flußschiffarth sehr lebhaft war, geht aus den Zollprivilegien, die oft tief im Lande gelegenen Klöstern ertheilt wurden, hervor z. B. von Ludwig I. wo immer der Wagen und Karren nur gelegentlich, der Schiffe Vorzugsweise erwähnt wird. Den Beweis geben im appendice actorum veterum bey Baluzius Capitul. reg. Franc. No. XX. und XXI. pag. 1401 u. 1402. dann No. XXXI. pag. 1411 - 12.

s) Nicht allein gaben damals viele freye Leute wegen der Heersfolge ihre Freyheit auf, sondern sie veranlaßte auch harte Bedrückungen, besonders in den entfernten Theilen des Reichs. Auf Desertion stand Todesstrafe. Murat. scriptr. tom. I. pars 2. p. 103. legum Caroli cap. 81. Si quis contumax adeo aut superbus exstiterit, ut dimisso exercitu absque iussu et licentia regis domum revertatur, et quod nos Teutisca lingua dicimus, Erilizfecerit, ut ipse sit reus majestatis, vitae periculum incurrat et res ejus fisco nostro socientur (so ward Thassilo verdammt). Wegen der öftern Bedrückungen wird verordnet, der Comes sollte den Heerbann d. h. das Geld für nicht geleisteten Dienst, nicht eher fodern, als bis die missi in seinen District kämen, dann sollte er den Heribannator herumschicken, dieser mußte entschädigt werden (conjectum faciant ad heribannatorem) der comes erhielt ein Drittel der 60 Schillinge (solidorum) die die Reichen (denn für die Armen ist l. c. cap. XXIII. p. 96. auch eine Bestimmung) entrichten mußten; comes und heribannator haben also gewiß aufgepaßt.

geführt ward, bis man endlich durch Grausamkeiten und 795.
durch hartes Einfordern des Zehnten t), als der ersten Pflicht neuer Christen, die Geduld des Volks ermüdete und es zur Verzweiflung brachte. Die Plünderung, die man an ihnen, als wären sie weniger zur Schonung berechtigt, übte, brachte freylich ungeheuere Reichthümer in Umlauf, welche Carl unter seine Großen vertheilte, von denen Pabst Adrian sein Theil erhielt, welche endlich zur Erbauung herrlicher Kirchen, Klöster und Paläste verwendet wurden; von denen aber doch das Volk nicht mit Unrecht sagt, solch Gut gedeihe nicht. Ganz anders die Sachsen u); diese mußte Carl selbst, seit er in Frankfurt eine Kirchenversammlung gegen der Griechen Bilderanbetung und gegen Felix gehalten (794), jährlich heimsuchen, ohne sie je ganz zu bezwingen. Der Krieg hatte jetzt einen ganz eigenen Charakter angenommen. Seit Alboin und Wittekind nicht mehr an der Spitze der Nation standen, war an keine Vereinigung zu entscheidenden Schlachten zu denken. Die Masse der Franken, mit welcher Carl jährlich über die Weser ging, verwüstete zwar das Land, durch welches sie zog, verlor aber dabey eben so viel, als der Feind, weil die Sachsen in einzelnen Höfen zerstreut auf dem Lande wohnten, und die Franken also weder sich zu sehr vertheilen durften, noch auch durchaus beysammen bleiben konnten. Dadurch geschah es,

t) Sehr vernünftig sagt daher Alcuin in einem Briefe, worin er am Schlusse lehrt, in welcher Ordnung man den Heyden die christlichen Lehren vortragen soll ep. VII. bey Frobenius XXVIII. Tom. I. p. 38. Nos vero in catholica fide nati nutriti et educati vix consentimus, substantiam nostram pleniter decimare. Quanto magis tenera fides et infantilis animus et avara mens illarum largitati non consentit? Roborata vero fide et confirmata consuetudine Christianitatis, tunc, etc. etc.

u) Offen sagt dies Alcuin ep. XCII. ord. Froben. tom. I. p. 135. Hunnorum vero sicut dixisti perditio nostra est negligentia laborantium in maledicta generatione Saxonum, deoque despecta usque huc, et eos negligentes, quos majore cum mercede apud deum et gloria apud homines habere potuimus ut videbatur.

798. daß alle Jahr die Gegenden, durch die Carl kam, ihm huldigten; sobald er aber abgezogen war, die Bewohner derselben aus Sümpfen und Wäldern wieder hervorkamen, und bey ihrer Kenntniß der Lage, Oerter und Gelegenheiten, leicht die einzelnen Heerhaufen der zurückgebliebenen Franken aus ihrem Lande verjagten. Selbst als Carl (797) bis an's Meer drang, auch den Friesen Furcht einjagte, und die Obotriten, seine Verbündeten, unter Fränkischen Generalen von Nordosten her in's Sachsenland einfielen, ließen sie lieber Alles vernichten, und Tausende der Ihrigen von den Franken und den grausamen Obotriten aus der Heimath treiben, als daß sie fremde Gesetze und Sitten angenommen hätten v).

Glücklicher als gegen die Sachsen war Carl an seinen westlichen Gränzen, wo der unruhige Geist der Mahomedanischen Bevölkerung von Spanien, Secten und Familienstreitigkeiten dem Califen nie erlaubten, Gebrauch von der Macht und dem Reichthum zu machen, dessen Spanien, damals das blühendste Reich von Europa, genoß. Schon oben ward erwähnt, daß Hesham, der auf Abd-er-Rhaman ge-

v) Nur ein Beyspiel, und zwar gerade das Jahr nachher, als selbst die Friesen Carl Geissel gegeben, er Herstall an der Weser gegründet und für das Christenthum viele Anstalten gemacht hatte, nämlich 798. Eginhard. annal. ad ann. 798. (der Poëta Saxo hat diese Jahrbücher blos in schlechte Verse gebracht). Duchesne tom. II. p. 249. Saxones Transalbiani occasionem nacti, legatos regis, qui ad eos ob justitias faciendas missi erant, comprehensos interficiunt paucis eorum quasi ad nunciandum reservatis; trucidantes cum ceteris et Godeschalcum regis legatum, quem ille ante paucos dies ad Sigefredum regem Danorum miserat. Is cum legatione functus reverteretur, ab hujus seditionis auctoribus interceptus atque occisus est. Quibus acceptis rex graviter commotus congregato exercitu in loco, cui Munda nomen, super Wisiram castra posuit, atque in foedifragos et desertores arma corripuit et ultor necis legatorum suorum quicquid inter Albiam et Wisaram interjacet totum ferro et igne vastavit.

folgt war (788), die Eroberungen, die Carl auf seinem 798.
Zuge jenseits der Pyrenäen gemacht hatte, den Franken wieder entriß, und sogar bis tief in Aquitanien eindrang. Kaum war ihm aber sein Sohn Hakam, oder Abu-l-Asi Hakam abu-l-Muthraf gefolgt, so entstanden neue innere Streitigkeiten, durch welche in Spanien selbst die kleinen Fürstenthümer der Christen in den Gebirgen, die unter Hesham sehr gedemüthigt waren, und in enger Verbindung mit Carl standen, wie wir aus den häufigen Gesandtschaften, deren die Jahrbücher gedenken, sehen, nicht allein wieder emporkamen, sondern wodurch auch Carl zu einer neuen sehr bedeutenden Unternehmung Anlaß erhielt. Gegen Hakam empörte sich nämlich nicht nur Bahlul, Maczucs Sohn, von den Franken Aza genannt, in Saragossa und Huesca, wo er nachher Carl huldigte, nachdem er in früheren Zeiten den Sohn Abd-er-Rhamans, Abdallah (also den Vetter Hakams), der mit seinem Bruder Soliman nach Hashems Tode aus Africa zurückgekehrt war, im Auftrag seines Herrn aus Catalonien vertrieben, sondern auch Soliman und Abdallah trotzten in Valencia und den benachbarten Gegenden dem Califen, und Abdallah selbst reisete, um Carls Hülfe zu erbitten, (797) zu ihm nach Paderborn. Carl, der gerade damals seinen Sohn Ludwig, wie er das oft that, hatte zu sich kommen lassen, schickte ihn sogleich zurück, ließ die Aquitanischen Truppen an die Gränze rücken, und erzwang von Zade, dem Befehlshaber in Barcellona, eine Unterwerfung, die er wieder verläugnete, als Soliman besiegt war. Dies gab den verständigen Männern, die Carl seinem Sohn in Aquitanien beygeordnet hatte, einen schicklichen Vorwand, aus Bundesgenossen Feinde zu werden, und, während Hakam noch mit der Bezwingung Abdallahs und eines anderen Rebellen, Obeidah ben Hamza, der in Toledo auftrat, (798) beschäftigt war, Eroberungen zu machen. Nach einer hartnäckigen Gegenwehr ward (801) Barcellona erobert, alle Moslim herausgetrieben, an ihrer Stelle blos christliche Gothen darin aufgenommen, die Inseln Majorca, Minorca

798. und Yviza, die schon kurz vorher die Franken um ihre Hülfe ersucht hatten, mit der Stadt in Verbindung gebracht, und so dem Christenthum in Catalonien ein Bollwerk gegeben, das so leicht nicht umzustürzen war. Der Ruhm dieser Thaten ward dem jungen Ludwig, der wenig dabey that, von dem vielmehr, so gut sein Sinn war, sich voraussehen ließ, daß er ewig einer Stütze bedürfen werde, weil sein Vater ihn mit Vorschriften überhäufte, seine Schritte bewachte, überlegene Männer, deren Geist den seinigen erdrückte, die seine Kriege führten, deren Glanz ihn umstrahlte, und mit ihnen verschwinden mußte, an seine Seite stellte, statt daß der Vater aus seines Sohns wenig verständigen Frömmigkeit, aus der Gutmüthigkeit, mit der er seinen Freunden erlaubte, ihn zu plündern w), wie ihn hernach seine Söhne

w) Er selbst hatte nicht Kraft genug; sein Vater mußte ihm wieder zu seinem Gut helfen: Astronomi (so nenne ich ihn der Kürze wegen) vita et actus Ludovici pii bey Duchesne tom.II. p.289. Misit (sc. Carolus) illi missos suos, Willebertum scilicet Rothomagensis postea urbis archiepiscopum et Richardum comitem, villarum suarum provisorem, praecipiens, ut villae, quae eatenus usui servierant regio obsequio restituerentur publico, quod et factum est. Quibus receptis rex — — — — ordinavit, qualiter in quatuor locis hiberna transigeret, ut tribus annis exactis, quarto demum anno se hiematurum quisque eorum susciperet locus, Tehotuadum scilicet palatium, Cassinogilum, Andiacum et Eurogilum. Quae loca quando quartum redibatur ad annum sufficientem regio servitio exhibebant expensam. Quibus prudentissime ordinatis inhibuit a plebejis ulterius annonas militares, quas vulgo foderum vocant, dari. Et licet hoc viri militares aegre tulerint, tamen ille vir misericordiae, considerans et praebentium penuriam et exigentium crudelitatem, simul et utrorumque perditionem, satius judicavit, de suo subministrare suis, quam sic permittendo copiam rei frumentariae suos irretiri periculis. Quo tempore Albigenses tributo, quo in dando vino et annona gravabantur sua liberalitate relevavit. Sogar von allen diesen Beweisen menschenfreundlicher Weisheit sucht der ihm wohlwollende Lebensbeschreiber den Grund nicht in ihm selbst. Habebat

beraubten, hätte sehen sollen, daß er zur Selbstthätigkeit 798.
gezwungen zu werden bedürfe x).

Wenn man bedenkt, was auf diese Weise Carl für den christlichen Glauben gegen Heyden und Mahomedaner gethan hatte, so wird man sehr natürlich finden, daß der erste Bischof der Christenheit ihn jedes Titels und jeder Würde werth hielt, die sein Ansehn vermehren konnte; doch brachte erst ein Verdienst, das er sich unmittelbar um den Pabst selbst erwarb, diesen auf einen Einfall, der Anfangs gewiß den König selbst überraschte, hernach aber zu sehr seinem großen Sinne und seinem Stolze schmeichelte, um nicht gebilligt zu werden. Es war dieß die Erneuerung des Kaiserthums im Westen, an welches seit Augustulus Niemand mehr gedacht hatte y). Nach dem Tode Pabst Hadrians nämlich (795 Weihnachten) war Leo III. gewählt worden, und man hörte Anfangs so wenig von einer Unzufriedenheit mit dieser Wahl, daß Angilbert, einer von den Freunden Carls in der Bearbeitung der alten Literatur, der in ihrem Vereine den Namen Homer führte und mit Geschenken aus der Avarischen Beute

autem, sagt er, tunc temporis Magonarium secum, missum sibi a patre, virum sapientem et strenuum, gnarumque utilitatis et honestatis regiae.

x) Späterhin zog Ludwig noch einmal oder mehrere Mahl gegen die Moslim, es ist aber schwierig die Zeit der Züge, auf deren einem Tortosa erobert ward, zu bestimmen. Soliman, der Eine von Hakams Vettern kam um, Abdallah nahm ein Jahrgeld von Hakam, der sich dann auch seiner Kinder annahm.

y) Schon le Cointe annal. eccles. tom. VI. p. 734. ad ann. 799. hat sehr gut gezeigt, daß Leo und Carl blos an die Würde, nicht an die neuen Rechte dachten, daß explicite also keine Veränderung vorging, dies schließt das implicite nicht aus, was sich dann bald von selbst zeigte. Lächerlich scheint es mir, wenn le Cointe meynt, Carl hätte eine Vereinigung des Abend- und Morgenländischen Reichs daraus gehofft. Das war der Weg nicht. Man sieht übrigens noch gegenwärtig eine im Marmor gehauene Grabschrift, die Carl der Große auf Pabst Hadrian soll gemacht haben, wahrscheinlich ist sie von Alcuin, aber da er in

799. an Pabst Hadrian, den Mitgenossen in ihren gelehrten Bemühungen, von Carl geschickt war, jene Gaben an Leo, dessen rechtmäßige Wahl also damals Niemand bezweifelte, übergeben mußte. Erst kurz nachher gab, wie es scheint, Leo's Betragen ein Aergerniß z), welches seine Feinde benutzten, um ihn zu vertreiben; er ward von einer mächtigen Parthey bey einer Procession überfallen und so mißhandelt, daß man ihn Anfangs geblendet und der Zunge beraubt glaubte. Man sah, daß man sich geirrt habe, und erneute die Grausamkeiten; doch war er glücklich genug, hernach aus

Carls Namen redet, macht es immer Carl und dem Pabst Ehre. Der Schluß ist:

Auditurus eris, scio, vocem judicis almam:
 Intra nunc domini gaudia magna tui.
Tum memor esto tui nati, pater optime, posco
 Cum patre, dic, natus pergat et iste meus.
O pete regna, pater felix, celestia Christi,
 Inde tuum precibus auxiliare gregem.
Dum sol ignicomo rutilus splendescit ab axe
 Laus tua, sancte pater, semper in orbe manet.

z) Dies scheint muß ich belegen. Ich schließe es aus Folgendem: Arno, der ja, wie im Text schon gesagt ist, selbst in Rom gewesen war, wollte durch Alcuin Carl dahin bringen, daß er Leo wieder einsetze, er berichtet also Alcuin den ganzen Hergang der Sache sehr genau, und doch verbrennt dieser den Brief damit kein Aergerniß entstehe. Wenn Alles in der Ordnung war, wie die Annalisten und Anastasius überall auch nicht einen Schein sehen, so wäre dies ja das Mittel gewesen, der Sache am meisten zu schaden. Alcuin epist. XIX. oder bey Froben XCII. Tom. I. p. 135. Ad Arnonem (er hatte in der Gesellschaft den Namen Aquila). Epistola prior, quae ad nos sub vestro nomine pervenit, querimonias quasdam habens de moribus Apostolici et de periculo tuo apud eum propter Romanos: clericus vester, ut aestimo attulit eam mihi, nomine Baldricus, adferens mihi cappam Romano more consutam, vestitum lineum laneumque. Sed quia ego nolui, ut in alterius manus pervenisset epistola, Candidus tantum perlegit illam et sic tradita est igni ne aliquid scandali oriri potuisset propter negligentiam cartulas meas servantium.

den Händen seiner Feinde zu entkommen, und auch Gesicht 799.
und Gebrauch der Zunge erlangte er späterhin wieder. Der Herzog von Spoleto war ihm zur Flucht aus Rom behülflich gewesen, und mehrere Fränkische Bischöffe, unter denen auch Arno von Salzburg, dem Carl die Sorge für die Bekehrung der Avaren übertragen hatte, sich befand, begleiteten ihn nach Deutschland, wo damals Carl in Paderborn verweilte (799). Der König empfing ihn mit grossen Ehrenbezeugungen, und glaubte, sein Name und sein Ansehn werde die Römer hinreichend schrecken, um Leo eine friedliche Aufnahme in Rom und ruhige Regierung zu sichern, er gab ihm also seine Bevollmächtigten mit, die ihn zurückführen sollten. In Rom ward nun zwar Leo aufgenommen; seine Gegenparthey war aber mächtig, die Beschuldigungen scheinbar a); er, noch mehr aber Alcuin b), beschwor daher Carl, nach

a) Soviel glaube ich mit Bestimmtheit sagen zu können, der Monachus Engolismensis Duchesne II. p 80. sagt, nachdem er von Carls Ankunft in Rom geredet: Cotidie ad ea quae erant facienda operam dedit, inter quae vel maximum et difficillimum erat, de discutiendis papae objectis criminibus. Dahin scheint auch Alcuin in dem räthselhaften Briefe ohne Ueberschrift, wahrscheinlich an Arno, der Leos Sache verfocht, zu zielen. Es ist bey Froben epist. CLXXII. pag. 232. Passer aures habet apertas; sed, ut video, proverbialis in fabula lupus tulit vocem, ne forte cantante illo apostolica negatio renovaretur in urbe antiquae potestatis et sit error novissimus pejor priori. Dies glaube ich, läßt sich leicht deuten, das Andere kann ich nicht lösen.

b) Alcuini epist. XI. edit. Froben. LXXXI. Tom. I. p. 117. Da Pagi ad ann. 799. Tom. III. p. 418. diesen Brief, der Niemand nennt, ganz sonderbar gedeutet hat, so setze ich in den Klammern Frobens einzig richtige, ja mögliche Erklärung dazu: Tempora sunt periculosa, olim ab ipsa veritate praedicta, quia refrigescit caritas multorum. Nullatenus in capite (pontifice Romano) cura omittenda est. Levius est, pedes dolere, quam caput. Componatur pax cum populo nefando (Saxonum). Relinquantur aliquantulum minae, ne (Saxones) obdurati fugiant. Tenendum est quod habetur (in terra Saxonum) ne

800. Italien zu gehen, und einem Aergerniß, das jetzt schon vier Jahr dauerte, selbst abzuhelfen. Diesmal war Carl vorsichtiger, obgleich er ruhiger, als vorher hätte abreisen können, weil die Sachsen sich nicht mehr über die Weser wagten, und die Reliquien, die der h. Luidger aus Italien mitgebracht, im Münsterlande mehr Eindruck auf sie machten, als vorher seine Predigt c). Carl sorgte, ehe er über die Alpen ging, nicht blos für die Festungen, die er an der Weser angelegt hatte, sondern er ging auch wegen der Seeprovinzen erst nach Aachen, dann nach Bretagne, das neulich sich empört hatte, und wieder unterworfen war, und reisete hernach nicht eher ab, als bis er mit Alcuin Alles, was die geistlichen Angelegenheiten anging, ausgemacht, und, um bey seinem Zuge sich mit dem nöthigen Glanz und der nöthigen Heeresmacht zu umgeben, in einer sonst ungewöhnlichen Jahrszeit, im August (800) eine Versammlung zu Mainz gehalten hatte.

propter acquisitionem minoris regni (regni terreni ampliationem) quod majus est (salus ecclesiae) amittatur. Servetur ovile proprium (ecclesia) ne lupus rapax devastet illud. Ita in alienis (Saxonibus nondum conversis) sudetur, ut in propriis damnum non patietur.

c) Dies schließe ich aus den Urkunden, die man seinem Leben in actis sanctorum mens. Martii tom. III. p. 632. beygefügt. Die Mehrsten lauten: tradidi tertiam oder dimidiam partem haereditatis meae ad reliquias s. Salvatoris ceterorumque sanctorum quae a Liudgero abbate in Withmundi constitutae sunt. cap. 24. pag. 633. heißt es gar: tradidi omnem partem haereditatis meae in loco nuncupante Werethinum ad reliquias s. salvatoris et venerabili viro Liudgero abbati, qui ipsas reliquias semper secum gestare solet. Doch waren die Leute nicht so weit, daß es ihnen nicht zuweilen wieder gereut hätte pag. 635. sagt er selbst, daß er einem gewissen Wigmer ein Stück Land abgekauft habe, diesen habe aber der Kauf gereut, dann: ad extremum vero cum denuo statuta dies advenisset, quidam rusticus, praedicti Wigmari consanguineus hujusmodi verba profudit: nonne, inquit, grandis confusio est, quod hic alienigena nostram haereditatem sibi vindicare praesumit?

Als er in Rom ankam, hielt er ein feyerliches Gericht, um dem Pabst Gelegenheit zu geben, sich gegen öffentlich gemachte Beschuldigungen auch öffentlich zu vertheidigen; es war aber sehr natürlich, daß kein Ankläger auftrat, und Leo also alle Beschuldigungen durch einen Reinigungseid von sich ablehnen konnte. Den Ruf der Treulosigkeit und Unbeständigkeit erwarben sich übrigens die Römer schon damals bey den Deutschen d); und ihre Stadt, die, weil das Haupt der Christenheit in derselben wohnte, der Sammelplatz aller Nationen wurde, behauptete ihn auch durch alle Zeiten. Gleichwohl nahm Carl, der bisher nur Römischer Patricius geheißen, von ihrem Zuruf, wozu sie der Pabst, nachdem er Carl am Weihnachtstage (800) in der Kirche die Insignien der kaiserlichen Würde ertheilt hatte, aufforderte e), den Titel eines 800.

d) Alcuin schreibt an Carl, der ihn gern in Rom gesehen hätte epist. XIII. Froben. XCIII. tom. I. p. 138. Sed et hoc quod mihi improperare voluistis, me fumo sordentia Turonorum tecta auratis Romanorum arcibus praeponere, scio, vestram legisse prudentiam Salomonicum illud elogium. Melius est, inquit, sedere in angulo domatis, quam cum muliere litigiosa in domo communi. Et ut cum pace dicam, magis ferrum nocet oculis quam fumus. Turonis enim fumosis tectis contenta, deo donante, per vestrae bonitatis providentiam in pace permanet. Roma vero, quae fraterna discordia initiata est, insitum dissensionis venenum hucusque tenere non cessat, vestraeque venerandae dignitatis potentiam ad hujus pestis compescendam perniciem e dulcibus Germaniae sedibus festinare compellit.

e) Etwas anders wendet der Mönch, der gewiß nicht lange nachher schrieb, die Sache, in dem Fragment der Wiener Bibliothek, das aus Lambecius Muratori Tom. II. pars 2. einrückt, dort heißt es, No. XXXIV. p. 116. Et quia jam tunc cessabat a parte Graecorum nomen imperatoris et foemineum imperium habebant apud se, tunc visum est et ipso Apostolico Leoni et universis sanctis patribus, qui in ipso concilio aderant, seu reliquo Christiano populo ut ipsum Carolum regem Francorum imperatorem nominare debuissent, qui ipsam Romam tenebat, ubi semper Caesares sedere soliti erant, seu reliquas sedes, quas ipse per Italiam seu Galliam, nec non et Germa-

801. Römischen Kaisers. Sonderbar genug, daß die so tief gesunkene Stadt blos durch ihren Namen und durch das, was sie einst gewesen war, sich so wichtig machen konnte, daß ohne sie gewiß der Pabst so wenig, als sie ohne den Pabst, daran gedacht hätten, den Helden des Nordens mit einem erloschenen Schimmer zu erleuchten f). Uebrigens verbreiteten dieser Schimmer, die Gesandten des Orients, die ein Jude, gewiß aus guten Ursachen, zu ihm führte, die fremden Geschenke, die diese mitbrachten, unter denen ein Elephant war, von dem die Chroniken, um die Sache recht wunderbar zu machen, fabeln, er sey der einzige des damals regierenden Abbassiden, Harun al Raschid gewesen g), und

niam tenebat, quia deus omnipotens has omnes sedes in ejus potestatem dedit ideo ei justum videbatur, ut ipse cum dei adjutorio et universo Christiano populo petente ipsum nomen haberet. Quorum petitionem ipse rex Carolus subjectus deo et petitioni sacerdotum et universi Christiani populi in ipsa nativitate domini nostri Jesu Christi ipsum nomen imperatoris cum consecratione domni Leonis papae suscepit.

f) Carl suchte in dem erborgten Glanz, besonders den Purpurstiefeln nicht mehr, als darin zu suchen ist. Ich setze die Worte des Poëta Saxo her, obgleich ich besser thäte, den Eginhard, seine Quelle, anzuführen. Duchesne tom. II. p. 178.

Usus vestitu patrio, semper peregrinum
Respuerat, quamvis pulcher et ipse foret.
Bis tantum Romae, summis rogitantibus ipsum
Praesulibus longa erat usus tunica.
Tunc etiam chlamydis speciosae sumsit amictum
Moreque Romano tegmina facta pedum.
Cum celebraretur valde sacrata dies
Aut quoties aderant Missi mandata ferentes
Ex longe positis gentibus et ducibus.
Tunc auro textam nectebat fibula vestem,
Aurea comebat gemma pedes varia,
Distinctum viridi gessit diadema smaragdo,
Stellatus radiis jaspidis ensis erat.
Distabatque parum reliquis in veste diebus
A solito procerum, vel populi habitu.

g) Eginh. annal. ann. 811. p. 251. Nunciatum est ei legatos Aaron regis Persarum portum Pisas intrasse. Quibus obviam mit-

ein Mönch, den der Patriarch von Jerusalem an ihn schickte, 801.
mehr Glanz über ihn bey seinen Zeitgenossen, als sein großer Geist und das Umfassende seiner Gedanken; doch mag es wohl wahr seyn, daß er, als Herr des Westens, durch jene angeknüpften losen Bande auch im fernen Osten den Christen und den damals zahlreichen Pilgern nützlicher als vorher ward h). Uebrigens konnten die Kaiser des Westens denje-

tens inter Vercellas et Hipporrhediam eos sibi fecit praesentari. Unus eorum erat Persa de Oriente, legatus praedicti regis (nam duo fuerant), alter Saracenus legatus Amirati Abraham (des Stifters der Aglabiten) qui in confinio Africae in fossato praesidebat. Hi Jsaac Judaeum quem imperator ante quadriennium ad memoratum regem Persarum miserat cum Liutfrido et Sigismundo, legatis suis, reversum cum magnis muneribus nunciaverunt, nam Liutfridus et Sigismundus ambo in eodem itinere defuncti sunt. Tum ille misit Erchenbaldum notarium in Liguriam ad classem parandam qua elephas et ea, quae cum eo afferebantur subvehi possent.

h) Annal. Eginh. s. a. 800. Eadem die Zacharias presbyter, quem rex Hierosolymam miserat, cum duobus monachis, quos patriarcha cum eo ad regem misit, Romam venit. Hi benedictionis gratia claves sepulcri domini ac loci Calvariae cum vexillo detulerunt. Unter den Pilgerfahrten der Zeit sind zwey sehr berühmt, die Eine des Daniel von Narbonne, sieh le Cointe annal. eccl. ad ann. 782. oder Tom. VI. p. 223., die Andere des Bischoff von Acerentia Ughelli Italia sacra VII. ep. 17. Mir ist besonders die Reise Arculfs, die im achten Jahrhundert unternommen wurde aufgefallen. Sie ist genau beschrieben in Adamanni abbatis Hiiensis libris tribus de locis sanctis, Annal. actorum ord. act. Benedicti sec. III. pars II., es heißt dort unter andern pag. 503. Diversarum gentium undique innumera multitudo XV. die Septembris anniversario more in Hierosolymis convenire solet, ad commercia mutuis venditionibus et emtionibus peragenda. Unde fieri necesse est, ut per aliquot dies in eadem hospita civitate diversorum hospitentur turbae populorum, quorum plurima camelorum et equorum asinorumque, numerositas mulorum, necnon et boum masculorum diversarum vectorum rerum, per illas politanas plateas stercorum abominationes propriorum passim sternit, quorum nidor non

801. nigen Rechtstitel, durch welchen das neuere Europa die Annahme eines Königs oder Kaiser-Namens rechtmäßig macht, die Anerkennung fremder Regenten, von den Einzigen, die man als solche ansehen konnte, von den Griechischen Kaisern, nie erhalten *). Es veranlaßte vielmehr die Annahme des Titels eine Reihe von Neckereyen zwischen den Griechen und Franken in Unteritalien, Venetien und Dalmatien, die zu unbedeutend sind, als daß sie hier erwähnt zu werden verdienten. Der Zwist der Griechen und Franken allein konnte auch wohl den Herzog von Benevent dreist genug machen, der Macht Carls zu trotzen, und, sobald sich dieser (802) aus Italien entfernt hatte, während Pipin noch dort verweilte, die Verbündeten Carls und des Pabstes, Winnegis von Spoleto, gefangen zu nehmen. Er bezahlte zwar hernach einen Tribut; aber man rühmte doch noch in seiner Grabschrift, daß ihn Carl nie unterworfen habe i). Wenn sich irgendwo die Klugheit Carls zeigte, so war es hier, wo er mit Griechen und Longobarden sich nie weiter einließ, als er ohne Flotte im Stande war. Den ganzen Winter verweilte diesmal Carl in Italien; die Mißbräuche der Grafen und Centenarien wurden hart gerügt, und es scheint fast, als

mediocriter civibus invehit molestiam, quae et ambulandi impeditionem praebent cet.

*) Von einigen Usurpatoren kann hier nicht die Rede seyn, auch von den Gesandten des Michael Rhangabe heißt es einmal in den annal. Bertin. ad ann. 812. More suo laudes ei dixerunt, imperatorem eum et basileum appellantes. Wie wenig dies aber officiell war, zeigt ja der Streit Basil des Macedoniers mit Ludwig II.

i) Sed quid plura feram? Gallorum fortia regna
Non valuere hujus subdere colla sibi.
O quam fuerat longinquo dignissimus aevo
De quo tantus erit tempus in omne dolor.

Muratori scriptt. rer. Italic. tom. II. p. 311. Der Tribut Grimoalds von septem millia solidorum singulis annis, daher ich vermuthe, die viginti quinque millia solidorum, deren die Annal. Metens, ad ann. 812. apud Duchesne Tom. II. p. 296. erwähnen, sey eine rückständige Summe dieses Tributs gewesen.

wenn er von der Zeit an einen Vorsatz gefaßt, die letzten Jahre nicht blos Gott und sich, sondern auch den bisher durch ewige Kriege gedrückten Unterthanen zu widmen, doch darf man alle die Befehle und Anstalten, wodurch bald Wissenschaft und Kunst, bald Religion und Disciplin, bald Gerichts- und Staatsverfassung verbessert worden, die aber auch, weil Carl gewöhnlich auf seinen Gütern, von denen mehrere aus Meyerhöfen Städte wurden, verweilte, oft Jagd, Ackerbau, Viehzucht, Landwirthschaft zum Gegenstande haben k), Carl so wenig alle zuschreiben, als dem 801.

k) Wir haben über Carls Sorge für diese Dinge eigne Bücher, auch Schmidt handelt recht gut davon, für meine Absicht will ich nur etwas Weniges anführen, gerade über Gegenstände, über die noch jetzt oft durch Verordnungen mehr Schaden angerichtet wird, als wenn man die Sache gehn ließe. Baluz. Capitul. reg. Franc. tom. I. p. 263. Capit. Fracofurt. ann. 794 cap. II. Statuit piissimus dominus rex noster, consentiente sancta synodo, ut nullus homo, sive ecclesiasticus sive laicus sit, numquam vendat carius annonam, sive tempore abundantiae, sive tempore caritatis quam modium publicum et noviter statutum. De modio de avena denario uno, modii ordei denarii duo, modio sigali denarii tres, modio frumenti denarii quatuor. Si vero in pane vendere voluerit, duodecim panes de frumento habentes singuli libras duas pro denario dare debeat, segalatios quindecim aequo pondere pro denario, ordeaceos viginti similiter pensantes, avenatios viginti quinque similiter pensantes. Dann wird etwas vorgeschrieben, daß man anführen muß, um zu beweisen, daß es möglich gewesen sey, so etwas vorzuschreiben, jeder Gutsbesitzer solle sorgen: ut nullus ex mancipiis ad illum pertinentes beneficium fame moriatur. Sollte jemand gerne den Werth des Solidus in unsrer Münze finden wollen, so will ich ihm sagen, daß Schmidt Gesch. der Deutschen 3s B. 9. Cap. I. S. 524. sagt: „Das Pfund Silber enthielt 12 Unzen, diese machten 20 Solidos, der Solidus 12 Denarien; das Pfund Gold 72 Solidos jeden zu 40 Denar. Das Pfund Silber ward also ausgemünzt zu 38 Gulden, das Pfund Gold 456 Gulden.“ Das Uebrige ist leicht zu berechnen. In Rücksicht der Sächsischen Währung will ich noch etwas anführen, (Möser Osnabr. Gesch. I. p. 259. hätte das nicht übergehen sollen) Capi-

801. Ostgothen Theodorich Cassiodors Ausschreiben; auch liegt leider überall die neue, oder vielmehr die auch den besseren Römischen und Griechischen Kaisern eigene Vorstellung zu Grunde, die bey der übergebildeten Menschheit als einem verzogenen und verweichlichten Kinde wahr seyn mag, daß der beste Staat der sey, wo die besten Gesetze in den Büchern enthalten sind und eine mächtige Hand den Zügel bald anzieht, bald nachläßt, da es doch nur der seyn kann, wo die besten Sitten sind, und Zutrauen der Verwalteten, Tugend der Verwaltenden neue Befehle unnöthig macht, was auch unter den Alten Lycurg, Charondas und Zaleucus besser sahen, als die weisen Ptolemäer. Gerade dies, muß man mit Bedauern gestehen, riß vieles Gute aus den Wäldern und Sümpfen Mitgebrachte aus, um Neugeschaffenes an die Stelle zu setzen, so z. B. statt daß vorher Jeder dem Grafen und den Schöppen guten Sinn und Willen zutraute, und man das Einzelne ihnen überließ, zeigt sich jetzt ein ängstliches Aufpassen und ein Haschen und Vorschreiben für einzelne Fälle 1),

tulare Saxonum Baluz. I. p. 279. cap. XI. Illud notandum est, quales debent esse solidi Saxonum i. e. bovem annoticum utriusque sexus auctumnali tempore sicut in stabulum mittitur pro uno solido (also fast 1 fl. 54 kr.). Similiter et vernum tempus, quando de stabulo exiit et deinceps quantum aetatem auxerit tantum in pretio crescat. De annona vero bortrinis (Du Fresne sagt annonae species, da ist man eben so weit als vorher) pro solido uno scapilos (Scheffel) quadraginta donant, et de sigale viginti Septentrionales autem pro solido scapilos triginta dent et sigale quindecim. Mel vero pro solido bortrensi siglae una et medio donant. Septentrionales autem duos siclos de melle pro uno solido donent.

1) Bis ins Lächerliche. Z. B. pactus legis Salicae Baluz. I. p. 302. Cap. XXXII. No. 2. Si quis alterum concacatum clamaverit centum viginti denariis qui faciunt solidos tres culpabilis judicetur. Dann: si quis alterum leporem clamaverit, ducentis quadraginta denariis, qui faciunt solidos sex culpabilis judicetur, und doch hernach nur: No. 6. si quis alteri imputaverit, quod scutum suum projecisset nur centum viginti denarii qui faciunt solidos tres.

wodurch dem Richter die Hände gebunden werden, und dennoch Ungerechtes und Gerechtes ganz nahe neben einander gestellt wird m). Man würde aber sehr unbillig seyn, wenn man nicht eingestehen wollte, daß gerade diese einzelnen, mehr zufällig aufgegriffenen und auf den Versammlungen durchgesetzten Gesetze am wenigsten Carls Werk zu seyn scheinen, dagegen die allgemeineren gewiß Niemand als ihm einfallen konnten, der das Ganze übersah, und wo es das Wohl des Staats galt, weder Freund noch Feind unterschied n), sondern nur das wollte, was Noth war, und ge- 801.

m) Sehr ungerecht ist es, z. B. wenn Carl in seinen Zeiten, wo sich alles so sehr geändert hatte, das ungerechte alte Gesetz erneute, Baluz. I. p. 303. Si Romanus Francum legaverit sine caussa mille ducentis denariis, qui faciunt solidos triginta culpabilis judicetur; gleich hernach aber etwas sehr Weises: si quis hominem noxium ligatum per vim tulerit Grafioni, vitam suam redimat; freylich kommt denn auch, daß er für ein falsch Zeugniß nur 15 Solidos Strafe geben solle. Uebrigens mußte der Gebrauch des Römischen und Fränkischen Rechts doch manche Schikane veranlassen, so galt gegen Geistliche und in dem Land an der Loire durchgängig Röm. Recht. Im Jahr 797. vergabt Carl ein Paar Güter, die vorher der Abt Asvarius gehabt, da heißt es bey Martene und Ducand vet. script. amplissim. collectio tom. I. p. 53. transacto vero aliquo tempore, inventum est manifeste per Odilhardum sanctae Nanneticae urbis ecclesiae episcopum et alios veraces homines infra patriam habitantes de praedicta villa Louriaco, quod nostrae haereditati juribus deberetur, et nullam inibi Asoarius abbas deberet habere justitiam. Qui in conspectu nostro et plurimorum procerumque nostrorum praesentia stans in judicio secundum quod lex Romana edocet, et sui scabinii ei judicaverunt praedictas villas partibus nostris simulque et praeceptum confirmationis nostrae reddidit.

n) Das mag Alcuins Beyspiel zeigen. Das erstemal sehe man, mit welcher Behutsamkeit er, der sonst Vater, Rathgeber, warnender Freund ist, eine Fürbitte einlegt. Pagi und le Cointe glauben, es sey für Avarische Gefangne, mir scheint der Zusammenhang durchaus auf Staatsverbrecher zu deuten. Alcuin. epist. XC. oder XXXII. Tom. I. p. 44. Domine mi, memor sit pietas

801. rade für den Augenblick passend schien. Dahin gehören besonders die Verordnungen seiner letzten Jahre, wie z. B. die Bestimmungen über die reisenden Minister (missos), denen er zuerst einen bestimmten Geschäftskreis anwies, die Verordnungen, wodurch die Geistlichkeit, die von der größten politischen Wichtigkeit für ihn war, die er sogar selbst häufig gebrauchte, in gewisse Schranken gewiesen ward, und diejenigen, wodurch er entartete Mönche an ihre alte Zucht erinnerte.

Doch muß man dies nicht so verstehen, als hätte Carl in den letzten Jahren durchaus der Ruhe pflegen können; dazu

vestrae captivorum, dum est Pipinus tuus tecum (796) propter gratiarum actiones mirabilis beneficii, quod vobiscum fecit divina clementia de Hunnis et propter prosperitatem imminentium rerum: ut clementissima illius potentia omnes adversarios sui sancti nominis vestris velociter subjiciat pedibus; sed et peccantibus in vos si fieri posset, et vestrae videatur providentiae aliqua de aliquibus fiat indulgentia et remissio. Tamen propter incognitas illorum causas cautius de illis loquor. Das zweytemal betriffts ihn selbst. Ein angesehener Verbrecher hatte sich in das Asyl des h. Martin von Tours gerettet, der Bischoff von Orleans verfolgte ihn dahin, und die Mönche riefen die Bauern zur Vertheidigung ihres Heiligen. Es entstand ein Tumult und Carl schickte Commissarien zu strenger Untersuchung. Darüber erst Alcuins Brief CXVIII. p. 169. Dann Carls derbe Zurechtweisung CXIX. p. 174. Dann CXCV. besonders p. 261. Numquid non missus vestrae auctoritatis, vir venerabilis Teotbertus decem et novem dies pro hac inquisitione inter nos fuit, etiam et accusatores nostri per vices cum eo? quos volebat, flagellavit, quos volebat, in catenam misit, quos volebat, jurare facit, quos placuit, ad vestram cavit praesentiam. Frustra ego tanto tempore serviebam domino meo Jesu Christo, si in tantum me ejus misericordia et providentia deseruit, ut in tam impium scelus in diebus senectutis meae caderem, sed verissime absque omni dubitatione, fateor, nec tantum mereri velle auri quantum habet tota Francia ut ex meo consilio vel praeparatione tam periculosus tumultus in ecclesia dei esset adunatus.

dazu war sein Reich zu groß und seine Nachbaren zu unruhig, 803.
ja nicht einmal von inneren Feinden scheint er ganz sicher gewesen zu seyn, und neben den Streifereyen, die seine Grafen nach Ungarn, Böhmen und bis in die Mark vornehmen mußten, beschäftigten ihn noch die sogenannten Normänner. Diese Bewohner von Holstein, Schleswig, Jütland, (denn von diesen, nicht von Norwegern ist damals noch die Rede) standen unter einem Haupte, Gottfried, und bedrohten nicht blos in Verbindung mit den Sachsen Carls Nordgränzen, sondern landeten auch mit ihren Brüdern von den Inseln der Ostsee und in Scandinavien vereinigt auf seinen Seeküsten, während die Bewohner dieser Küste, besonders die Brittannier, sich an seine strenge Verwaltung nicht gewöhnen konnten, sondern einen Nationalfürsten verlangten, unter seinen schwachen Nachfolgern auch endlich erkämpften. Dabey blieben die Sachsen Carls Hauptfeinde, um derentwillen er endlich, sobald er eine Flotte gegen die Räuber, die bis nach Aquitanien hin die Küsten plünderten o), ausgerüstet hatte, ein allgemeines Aufgebot, zu dem sogar Ludwig mit dem Aquitanischen Heerbann eilen sollte, ausgehen ließ (803), um endlich das Letzte zu versuchen. Aber Ludwig hatte (804) noch nicht den Rhein erreicht, als er Befehl zum Rückmarsch erhielt, weil Carl mit den Sachsen fertig geworden war. Er hatte nämlich bey seinem neuen Zuge seine schon vorher gebrauchte Maaßregel in's Große getrieben, und, statt daß er vorher nur hie und da Sachsen aus dem Lande geführt, jetzt aus ganzen Districten die Bevölkerung vertrieben und im Lande der Franken angesiedelt, dagegen

o) Alle Annalen, denn mehrentheils haben sie einerley Worte, erwähnen im Jahre 800. dieser Einfälle im Norden, des Anfalls auf Aquitanien gedenkt Alcuin. Epist. XCII. (Frobenii) tom. I. p. 135. Paganae vero naves ut audistis, multa mala fecerunt per insulas Oceani partibus Aquitaniae, pars tamen ex illis periit, et occisi sunt in littore quasi centum quinque viri ex illis praedatoribus. Castigatio est magna horum eruptio, antiquis ignota temporibus populo Christiano, quia forte vota non servant famuli dei, quae vovere solent.

803. Fränkische Colonien in der Gegend zwischen Elbe und Weser errichtet, wodurch der Zusammenhang der Völkerschaft zerrissen und eine stete Besatzung möglich gemacht ward. Dies in Verbindung mit der Ausbreitung des Christenthums und der Abtretung des Lauenburgischen an die Obotriten bewirkte, daß man seit dieser Zeit nicht mehr von Angriffen der Sachsen hört p), dagegen Gottfried, so lange er lebte, Carls Feind blieb, bedeutende Truppen ins Feld führte, mit

p) Man kann mit Gewißheit sagen, daß die Geschichte der Beendigung dieses Kriegs bey Möser Osn. Ges. I. S. 213. und bey Schmidt d. Ges. I. S. 418. ganz falsch ist. Sie stützen sich auf den Poëta Saxo, der bestimmt die Griechen mit den Sachsen verwechselt, die Erstern kamen nach Selz, von den Sachsen konnte es doch der unter Arnulf lebende Poëta Saxo nirgends her wissen, als aus den Annalen, die er sonst umschreibt, dort findet es sich nicht. Moser führt gar eine Capitulation in Selz an, die doch nichts weiter ist als eine Heerbannordnung, was sich nachweisen läßt, es ist nämlich wörtlich das Memoratorium qualiter ordinavimus propter famis inopiam, ut de ultra Sequanae omnes exercitare deberent bey Baluzius I. p. 457-458. Doch noch einen andern Beweis. Das Zeitalter des Verfassers der Annalen, die man der guten Latinität wegen Eginhard zuschreibt, läßt sich nicht wohl bestimmen, der Verf. des chronicon Moissiacense lebte aber gerade zu der Zeit, er weiß nichts von einer Capitulation in Selz, sondern sagt, ad ann. 804. Duchesne tom. III. p. 145. Aestatis tempore Carolus imperator movit exercitum magnum Francorum et perrexit in Saxonia, et abiit ultra Alaram ad locum qui vocatur Oldonastach. Et venit ibi ad eum rex Abotritorum nomine Ehersosuc et detulit ei munera multa. Et deinde misit imperator scaras suas in Wimodia et in Hastingabi et in Rosogavi, ut illam gentem foris patriam transduceret. Nec non et illos Saxones, qui ultra Albim erant transduxit foras et divisit eos in regnum ubi voluit. Wie sie nicht Bedingungen machten, sondern harte Gesetze und unbillige dazu erhielten, zeigt auch ja die im J. 804 gegebene capitulatio Saxonum bey Baluzius tom. I. p. 252. man lese nur cap. XVII. Similiter secundum dei mandatum praecipimus, ut omnes decimam partem substantiae et laboris sui ecclesiis et sacerdotibus donent, tam nobiles, quam ingenui, similiter et liti (dies ist die Rangordnung aller, die nicht leibeigen wa-

den Wilzen verbündet Carls Freunde, die Obotriten, beun- 814.
ruhigte, und sogar, als er einen Waffenstillstand geschlossen gehabt, aufs Neue in Frießland landete q). Carl war (810) gerade mit seiner Macht aufgebrochen, um diesen Einfall zu rächen, als Gottfrieds Tod, der ihm verkündet ward, und ein Viehsterben, das alles Zugvieh seines Heers hinraffte, seinen Zug unnöthig und unmöglich machte, und so krönte das Glück ihn zuletzt mit einem schöneren Ruhme, als man durch Geist und Kraft erwerben kann; denn es gab ihm in einem glücklichen Ende des Lebens den Kranz, den jener Weise als das einzige Zeichen eines hienieden erreichten Ziels erkannt hat. Die Normänner nämlich zerfielen nach dem Tode ihres Fürsten r), und mußten daher, wie ihre Verbündeten, die Wilzen, welche erst kurz vor Gottfrieds Tode seine Schanzen erstürmt hatten, von Carl und den Obotriten sich Gesetze

ren) juxta quod deus unicuique dederit Christiano partem deo reddant.

q) Annal. Loiseliani, Duchesne II. p. 47. Imperator vero Aquisgrani adhuc agens et contra Godofredum regem expeditionem meditans, nuncium accepit, classem ducentarum navium de Nortmannia Frisiam appulisse, totasque Frisiaco littori adjacentes insulas esse vastatas. Jam exercitum illum in continenti esse, ternaque praelia cum Frisionibus commissa, Danosque victores tributum victis imposuisse et vectigalis nomine centum libras argenti Frisionibus jam esse solutas, regem vero Godefredum domi esse, et revera ita erat.

r) Wie furchtbar Godfrieds Macht war, kann man aus seinen Unternehmungen, deren die Annalisten unter 808 gedenken, sehen. Auch aus dem, was über den Streit nach seinem Tode erzählt wird. Annal. Loiseliani ad ann. 812. Duchesne tom. II. p. 48. Nec multo post Hemmingus Danorum rex (Godfrieds Nachfolger) defunctus nuntiatur. Cui cum Sigifridus, nepos Godofredi regis, et Anulo, nepos Herioldi et ipsius regis succedere voluissent, comparatis copiis et commisso praelio uterque moriuntur. Pars tamen Anulonis adepta victoria fratres ejus Herioldum et Reginfredum reges sibi constituit, quam necessario pars victa secuta, eosdem sibi regnare non abnuit. In leo praelio decem millia octingenti quadraginta viri cecidisse narrantur.

814. vorschreiben lassen; der Arabische Calif schickte neue Gesandten und Geschenke, die die Ueberlegenheit des Orientalischen Kunstfleißes über den Occidentalischen beweisen *), und ein schwacher Nachfolger hob den Glanz seiner kräftigen Regierung durch das Abstechende der seinigen. Nur den Griechen allein gab Carl seiner Küsten wegen, wo ihren Flotten die seinigen nicht gewachsen waren, einen ehrenvollen Frieden.

Er hatte sein Reich unter seine drey Söhne theilen wollen; es blieb ihm aber, wie er überhaupt in seiner Familie fast eben so unglücklich war, als Augustus in der seinigen, nur der jüngere, Ludwig, übrig s), außer daß Pipin einen Sohn,

*) Jourdain in der Biographie universelle tom. I. wo er der Geschenke gedenkt, hat eine Anecdote, die Manchem interessant seyn mag, Artikel Aaron oder Haru, p. 8. col. b. parmi les présens qu'il lui fit offrir, on remarquoit une clepsydre, ou horloge d'eau, regardée alors comme un prodige; un jeu d'echecs et des plantes de légumes et de fruits de differentes espèces, tous inappréciables dans un tems où la France fut peu cultivée. Dies nur um des Zusammenhangs willen, dann folgt: Les restes du jeu d'échecs ont eté déposés en 1793 à la bibliothèque impériale où ils se voyent encore. Weil doch nun einmal die Rede davon war, will ich hinzusetzen, daß ich im Text das Hauptgeschenk, dessen Jourdain nicht erwähnt, verstand, nämlich ein prächtiges Gezelt.

s) Schon im Jahre vor seinem Tode hatte ihm Carl die Kaiserwürde ertheilt, und gleich vom Januar an bedient sich Ludwig in seinen Diplomen seiner Formel. In nomine domine dei et salvatoris nostri J. C. divina ordinante (od. propitiante) providentia (zuweilen clementia) imperator Augustus. Nach seiner Wiedereinsetzung 834 heißt es repropitiante. Schon aus den Urkunden, die ich verglichen, kann ich dreist (denn es sind ja blos gedruckte), Pagi und Le Cointe widersprechen, wenn sie behaupten, Carl und Ludwig hätten sich in allen Urkunden der Indiction vom 1. September, die hernach den Griechen und Mailändern eigen blieb, bedient, sehr viele haben die Indiction, die nach Gregor VII. Zeiten die Päbstliche oder die Römische heißt, vom 1. Januar. Die Kaiserliche oder Constantinische geht bekanntlich vom 21. September, Engländer und Franzosen haben sie, die Deutschen Könige von Ludwig dem Bayer bis Otto I., so viel

Bernard, hinterlassen hatte, der nach Carls Willen Italien 814.
als König unter Ludwigs Oberhoheit behalten sollte. Gleich nach Carls Tode (Jan. 814) zeigte Ludwig mehr Gutmüthigkeit und Gerechtigkeit, als Einsicht, da er seines Vaters strenge, aber nothwendige Kriegsordnung unter einem noch so rohen und kriegerischen Volk milderte t), dagegen sich

ich weiß, ohne Ausnahme, die Ottonen haben abwechselnd die Römische und Kaiserliche, nachher ist fast blos die Römische bis Friedrich II. Im Testament Carls wird verordnet, daß zwey Drittheile seiner nachgelassenen Schätze unter die Städte vertheilt würden, die Erzbischöffe hatten, es waren deren 26, sein Beschluß darüber gedenkt nur 21. Die Lieder, die Carl der Große soll haben sammeln lassen, könnten doch nur historische gewesen seyn, wäre etwas Bedeutendes darin gewesen, einer der Annalisten hätte es gewiß. Ich kann mir auch keine große Vorstellung von den rohen Abbildungen von Rom und Constantinopel machen, die man oft bedauert, die schwerlich durch etwas anders kenntlich waren, als durch das unten geschriebene, das ist Rom, das ist Constantinopel. Die Stelle darüber ist Eginhard. annal. vit. Carol. magni ed. Bredow. p. 124. Inter ceteros thesauros atque pecuniam tres mensas argenteas et auream unam praecipuae magnitudinis et ponderis esse constat. De quibus statuit atque decrevit, ut una ex iis, quae forma quadrangula descriptionem urbis Constantinopolitanae continet, inter cetera donaria, quae ad hoc deputata sunt, Romam ad basilicam sancti Petri apostoli deferatur, et altera, quae forma rotunda Romanae urbis effigie figurata est, episcopo Ravennatis ecclesiae conferatur; tertiam, quae ceteris et operis pulcritudine et ponderis gravitate multum excellit, quae ex tribus orbibus connexa totius mundi descriptionem subtili ac minuta figuratione complectitur, et auream illam, quae quarta esse dicta est, in tertiae illius et inter haeredes suos et in eleemosynam dividendae partis augmentum esse constituit.

t) Nach der Regel, daß oft das größte Recht, das ärgste Unrecht ist. Bey der ersten Reise, die seine missi machten, kamen natürlich viele Klagen ein, da heißt es denn Opus Thegani de gestis Ludov. Pii, Duchesne II. p. 278. c. 13. Omnia supra dictus princeps destruere jussit acta, quae impie in diebus patris sui per iniquorum ministrorum ingenia facta fuerant. Patrimonia oppressis reddidit, injuste ad servitutem inclinatos absol-

817. ganz der Jagd, der Beschäftigung mit Kirchenzucht, der Untersuchung der Glaubenslehren, der sich Carl in den letzten Zeiten seines Lebens fast ausschließend gewidmet, hingab, wie er denn schon in Aquitanien übermäßig Kirchen und Klöster begabt, und maschinenmäßig Religionsübungen gehalten hatte. Daß man seine Gutmüthigkeit mißbrauchte, und seine Frömmigkeit in Aberglauben verwandelte, sieht man gleich daraus, daß er seine Stiefbrüder, die ihm Carl so dringend empfohlen hatte, Anfangs ohne Erbe und Gunst ließ, die großen Männer seiner Familie, die freylich zu den engherzigen Leuten, die er so hoch verehrte, nicht recht paßten, den Adelhard, Bernarius und Wala zur Entfernung von den Oertern, wo sie Etwas galten, nöthigte, und seinen Neffen Bernard, den er zu sich gerufen, aus Aengstlichkeit lange zurückhielt, bis Pabst Leo's Betragen die Anwesenheit eines Mannes von Gewicht in Rom nöthig machte, wo er ihn dann wieder entließ u). Die Leute, die ihn Anfangs hauptsächlich leiteten, waren sein Kanzler Fredegis, Alcuins bester Schüler, den dieser zärtlich liebte, obgleich Spitzfindig-

vit, et omnibus praecepta jussit fieri et manu propria subscripsit. Das war rasch. Noch rascher war gegen seine Schwestern, deren Hofhaltung, Pomp, Liebhaber in den letzten Jahren Carls freylich dem Reiche zur Last, den Sitten nachtheilig gewesen waren Astronomus p. 295. His peractis imperator omnem coetum femineum, qui permaximus erat palatio excludi judicavit, praeter paucissimas, quas famulatui regali congruas existimavit. Sororum autem quaeque in sua, quae a patre acceperat, concessit.

u) Leo lebte in ewigem Streit mit seinen Großen, und weil ihm Carls Missi nicht immer Recht gaben, wahrscheinlich, weil er nicht Recht hatte, so beschwerte er sich über sie und am Ende wollte Niemand mehr Missus in Rom seyn. Jetzt, sagt der Astronomus, Romanorum potentes, qui pravas inierant conjurationes, detractas atque convictus idem apostolicus supplicio addixerat capitali, lege Romanorum in id conspirante. Das nahm Ludwig übel, theils, weil jener den Blutbann nicht von ihm gelöset, theils weil Ludwig glaubte, ein Geistlicher müsse barmherziger seyn; darum ward Bernhard geschickt.

keit sonst nicht Alcuins Sache war, und Benedict von Anian, 817.
der Eine, ein auf Aristotelische Weise speculativer Kopf v), der Andere für die Contemplation gemacht, beyde also, so vortrefflich sie sonst waren, am Hofe am allerwenigsten an ihrem Platze w). Da Ludwig schon bey Lebzeiten seines Vaters, der zwar Geistliche und Bischöffe von persönlichem Dienste, nicht aber von der Stellung und Ernährung ihrer Leute freygesprochen x), die Klöster also auch dazu angehalten hatte, alle Aquitanischen Klöster von dieser Ver-

v) Man sieht in ihm die Scholastik ante scholasticos, ja den reinen Realismus im Gegensatz des Nominalismus. Er schrieb an die proceres palatinos (d. h. an jene in Alcuins Schule gebildete Gelehrte, die er übernommen) de nihilo et de tenebris, da ist Nihil, Etwas, tenebrae eine Substanz. Die Schrift steht in Baluzii Miscellaneis Par. 1678. 8. lib. I. p. 403. Probe der Art zu schließen p. 404. Omnis significatio est quod est (jeder Begriff ist Begriff von Etwas). Nihil autem aliquid significat. (Nichts ist ein Begriff) Igitur nihil ejus significatio est quod es, id est rei existentis. Man sieht, wenn die Minor richtig wäre, könnte man Nichts dagegen haben. Ueber die tenebrae pag 406. Quicquid enim tangi palparique potest, esse necesse est. Quicquid esse necesse est, non esse impossibile est: ac per hoc tenebras non esse impossibile est, quia esse necesse est quod ex eo quod est palpabile probatum est. Oder p. 407. Nam omne quod possidetur est, tenebrae autem in possessione sunt, ergo sunt. So unschuldig das scheint, so hatten doch gewiß hernach (er starb erst 834.) seine gelehrten Streitigkeiten mit Agobard vielen Einfluß auf Ludwigs Schicksal.

w) Nach sagt das Ardo selbst von seinem Helden in vita Benedicti, die Stelle steht Duchesne III. p. 391. Piissimus quoque Ludovicus rex, quo ab insanis magis magisque deridebatur Benedictus abbas venerabilis, eo sibi cum in dilectionis societate sociabat multoties amore, sciens, malorum esse consuetudinem, profectibus abesse justorum.

x) Ein Capitular Carls von 804. das die Freysprechung ertheilt, so ängstlich es ist, daß man nicht glaube, er wolle die Ehre der Geistlichkeit verkleinern, oder wie Einige ausgestreut hätten, er thue das nur, um ihnen die Güter zu nehmen u. s. w., wo dann die heiligsten Betheurungen folgen, ist doch sehr clausulirt, um den Dienst nicht zu schmälern.

819. pflichtung losgemacht hatte, so wird man sich leicht erklären, warum er als Kaiser durch seine Geschenke die Ordnung wieder störte, die sein Vertrauter, Benedict von Anian, durch seine Regel, mit welcher Ludwig (817) die Reichsversammlung in Aachen *) beschäftigte, stiften sollte. Wenn man übrigens diese Regel selbst mit der des Benedict von Nursia vergleicht, so sieht man leicht, daß der Italiänische Abt die Ertödtung aller Lust, der Freund Ludwigs mäßigen Lebensgenuß im Auge hatte. Während Ludwig in frommen Beschäftigungen ganz verloren schien, ließ er sich gleichwohl zu einem Beweis vorschnellen Zorns und übertriebener Aengstlichkeit, welch' bey schwachen Menschen gewöhnlich verbunden sind, von Leuten, die einen Vortheil dabey hatten, zu eben der Zeit treiben, als er aus falscher Zärtlichkeit das Reich, das er selbst kaum in Besitz genommen, mit seinen drey unmündgen Söhnen theilte. Lothar erhielt die Kaiserwürde, Pipin Aquitanien, und Ludwig Bayern als angewiesenes Theil **): dieß wurde denn bald Ursache aller Unglücksfälle Ludwigs. Durch diese voreilige Maaßregel y) ward Bernard, der seines Vaters Rechte für sich zu haben glaubte, und die Familie dessel-

*) Bey Baluzius I. pag. 590. heißt es von der großen Versammlung der geistlichen und weltlichen Herrn in Aachen 817. Ubi (sc. Hludovicus) inter ceteras dispositiones imperii statui atque constitutum scribere fecit, quae monasteria in regno vel imperio suo dona et militiam facere deberent, quae sola dona sine militia, quae vero nec militiam nec dona sed sola orationes pro salute imperatoris vel filiorum ejus et stabilitate imperii. Die Zahl der Erstern war vierzehn, der Zweyten sechzehn, der Dritten vier und funfzig unter diesen alle Aquitanische Klöster.

**) Auf eben der Versammlung in Aachen, wo er die Mönchsregel bestimmte 817.

y) Daß dies die Ursache war sagt das chronicon Moissiacense Duchesne III. p. 148. Audiens autem Barnardus, filius Pipini regis Italiae rex quod factum erat (daß Lothar von Ludwig constitutus esset imperare sicut pater ejus eum fecerat) cogitavit consilium pessimum voluitque in imperatorem et in filios suos insurgere et per tyrannidem imperium usurpare. Quo comperto imperator confestim nuncios per universum impe-

ben, wie auch viele Große auf seiner Seite hatte, in ein anderes Verhältniß gesetzt, und rüstete sich, sein Recht mit den Waffen auszumachen, ward aber, ehe er die Pässe besetzen konnte, durch die Wachsamkeit des Grafen von Brixen, Suppo *), und des Bischofs von Verona, Rotald, entdeckt, durch eine entscheidende Maaßregel Ludwigs z) außer Fassung gebracht, und mußte die Gnade seines Oheims anrufen; 819.

rium et regnum misit, ut pariter conglobati occuparent omnes aditus Italiae, quod ita factum est.

*) Diesen machte Ludwig dafür (822) als Winnegis von Spoleto starb, zum Herzog von Spoleto.

z) Wir haben den Brief, den Hetti, der Erzbischoff von Trier, als geistlicher Missus an den Bischoff von Tull Frotharius schrieb Duchesne tom. II. p. 721. Notum sit tibi, quia terribile imperium ad nos pervenit domni imperatoris, ut omnibus notum faceremus qui in nostra legatione manere videntur, quatenus universi se praeparent, qualiter proficisci valeant ad bellum in Italiam, quoniam insidiante Satana Bernardus rex disponit rebellare illi. Propterea tibi mandamus atque praecipimus verbo domni imperatoris, ut solerti sagacitate studeas cum summa festinatione omnibus abbatibus, abbatissis, comitibus, vassis dominicis vel cuncto populo parochiae tuae, quibus convenit militiam regiae potestati exhibere, in quatenus omnes praeparati sint; ut si vespere eis annuntiatum fuerit, mane, et si mane absque ulla tardidate proficiscentur in partes Italiae cet. Das überraschte, da seit Carls Tode der Heerbann nicht in Uebung gesetzt war, selbst den rüstigen Frotharius, der im allereigentlichsten Sinn, Hirt seiner Heerde und Abwehrer der Wölfe war, er schreibt l. c. pag. 720. Referam tamen interim vestrae industriae in nece corporalium luporum qualiter decertavi. Postquam enim illud episcopium mihi commendastis, interfeci in vestris forestibus lupos ducentos quadraginta, interfeci dico, quia me jubente et ingenuante capti fuerunt. Daß daraus noch manches andere fließt, sieht jeder. Doch vergaß er darum seine Kirche nicht, denn er bittet in eben dem Briefe: peto, ut nobis mittas ad decorandas parietes colores diversos qui ad manum habentur, videlicet auri pigmentum, folium Indicum, minium, lazur, atque prusinum et de vivo argento juxta facultatem.

819. auch die Theilnehmer seiner Verschwörung, meistens Italiener, Viele auch von den nächsten Umgebungen des Kaisers a) wurden bekannt und in sein Schicksal verwickelt. Der unglückliche Bernard ward über die Alpen gelockt, und entweder auf Anstiften eines Weibes b), oder eines grausamen Unterbeamten c), vielleicht ohne Wissen Ludwigs, geblendet, und starb an den Folgen der Operation, oder tödtete sich aus Verzweiflung, oder endlich ward er bey der verzweifelten Gegenwehr verwundet d). Die drey Söhne Carls, die man schon vorher zurückgesetzt, wurden jetzt in Haft genommen; nur der frechste von den mitschuldigen Bischöffen ertrotzte

a) Anselm von Mailand, Wulfad von Cremona und auch Theodulf, obgleich Bischoff in Orleans waren Italiäner aber Theganus sagt da, wo von der Blendung Bernhards die Rede ist: similiter et exhortatores suos Egitteum, Reinhardum, et Reginharium, qui erat filius filiae (das heißt die Schande weit holen) Hardrati, qui erat dux Austriae infidelissimus, qui jam dudum insurgere in dominum Carolum voluit. cet.

b) So berichtet nicht unwahrscheinlich jener Andreas Presbyter, dessen in diesem neunten Jahrhundert geschriebene Chronik erst Menken, dann Muratori Antiquitates Italicae medii aevi, herausgegeben hat Vol. I. p. 42. Ich mag ihn nicht gerade sehr glaubwürdig nennen, doch stimme ich mit Muratori annali d'Italia ann. 817. darin überein, daß es sehr wahrscheinlich ist, wenn er l. c. p. 45. sagt: Conjux ejusdem Ludovici Hermengarda nomine inimicitiam contra Bernardum Longobardorum regem gerens, mandavit ei quasi pacis gratia ad se veniret. Ille ab ipsis nobilibus legatis sacramenta fidei suscepit, et in Franciam ivit. Hermengarda mox, ut audivimus nesciente imperatore, oculos Bernardo evulsit.

c) Nithardi Angilberti Filii Caroli Magni Nepotis histor. Dom Bouquet. VII. p. 11. a Bertmundo Lugdunensis provinciae praefecto luminibus et vita pariter privatur.

d) In des Ademari Chabanensis Chronicon im 2n Theil von Labbes biblioth. Mss. welches bis 1029 geht, ist eine Anecdote, die man nicht ganz verwerfen kann. Rex Bernardus cum impeteretur, ut oculis privaretur, ense stricto se defendens, quinque Francorum fortissimos occidit, et ipse vulneribus confossus mortuus est. Alii autem exorbati fuerunt.

sich nachher die Freylassung aus der Verbannung e). Die 822.
Handlung war ungerecht und gewaltsam, die Reue ein Beweis frommer Gesinnung; aber es war offenbare Schwäche, wenn Ludwig hernach, als er die Sache in ihrem ganzen Umfang erfuhr, über diese That, so wie über den ungerechten Zweykampf, der dem Bera, dem ersten Statthalter von Septimanien und der Spanischen Mark, die damals zuerst von Aquitanien getrennt wurde, auferlegt worden (820) f), ein öffentliches Geständniß seines Fehlers ablegte (822). Schon vorher hatte er (821) Adelhard, den väterlichen Freund und Erzieher seines Bruders, der sich Bernards schon

e) Ich weiß nicht, welchen Gefallen Baronius an dem Pochen des Mannes findet, denn er läßt gerade das Frechste mit Uncialen drucken. Unerhört ist seine Meynung von seinem Pallium, in einem seiner vielen Gedichte Canisii lect. antiqq. Tom.II. pars 2. sagt er pag. 64.

Servus habet propriam et mendax ancillula legem
Opilio, pistor, nauta, subulcus, arans
Proh dolor! amisit hanc solus episcopus, ordo
Qui labefactatur nunc sine lege sua
Debuit et quis aliis legalia promere jura,
Officii perdit jus, sine jure sui.
Culpa facit saevum confessa perire
Non est confessus, et praesul ecce perit
— — — — — — — — — —
— — — — — — — — — —
Non ibi testis inest, judex nec idoneus ullus
Non aliquod crimen ipse confessus eram.
Esto: forem fassus, cujus censura valeret.
Dedere judicii congrua jura mihi?
Solius id opus Romani praesulis exstat,
Cujus ego accepi pallia sancta manu.

f) Die Mark war Barcellona, Girona, Bezalú, Ampourias, Lampourdan u. s. w., diese mit Septimanien erhielt Lothar von Pipins Antheil, Aquitanien. Septimanien und die Mark blieben vereinigt bis 865. Bera ward 810 von Sanila des Verraths angeklagt, Ludwig wollte, sie sollten nach Fränkischer Weise mit Knitteln kämpfen; aber Bera sagt bey Helmold Nigellus, einem Zeitgenossen, der sehr weitläufig über diesen Kampf ist, und dessen

822. in seiner Jugend väterlich angenommen g), an den Hof zurückgerufen; als er die Theilung des Reichs (821) bestätigte, und Lothar Italien zutheilte, gelangte auch Wala wieder zu seinem Ansehn. Auch hier verleitete ihn der Wunsch, das, was er gefehlt, wieder gut zu machen, zu einer falschen Maaßregel, da er Lothar und Wala zusammen nach Italien schickte, wo Wala seinem Pflegling dieselben Gedanken von seinem Vater einflößte, die er selbst haben mochte, und in welchen Hugo, Lothars Schwiegervater, diesen befestigte h). Da die Reue Ludwigs erst nach dem Tode seiner Gemahlin

Geschichte desselben nachgelesen zu werden verdient: Murat script. Ital. tom. II. pars II. pag 58.

— — — Caesar pietatis amore
Deprecor, ut liceat, ista negare mihi
More tamen nostro (sc. Gothico) liceat residere caballum,
Armaque ferre mea; saepius ista rogat.

Er ward doch, so ungerecht die Klage war, aus Gnaden nach Rouen verwiesen, sein Sohn schloß sich hernach (denn Berani nicht Beronis muß man in den ann. 827 lesen) an Aizo, dem Rebellen, an.

g) Der auctor libelli de constructione novae Corbejae (unser Corvey) sagt von ihm, er sey zur Zeit von Carls Tode in Rom gewesen, wo Bernard lernen sollte, dann: ibi cum morarentur atque simul de profectu adolescentis gauderent, subito venit nuncius pennigero volatu afferens epistolam luctuosam nimis de morte Caroli imperatoris.

h) Theganus, sonst als blinder Freund Ludwigs verdächtig, de gest. Lud. pii Duchesne tom. II. p. 280. Lotharius filius suus primogenitus ex regina suscepit in conjugium filiam Hugonis comitis, qui erat de stirpe cujusdam ducis nomine Edith (Theganus, selbst vom Pöbel, hat die Sitte, die diesem eigen ist, daß er, wenn er von den Leuten selbst nichts Schlimmes weiß, doch von Vater, Groß- oder Urgroßvater oder Verwandten etwas findet.) qui erat timidus super omnes homines. Sic enim cecinerunt ei domestici sui, ut aliquando pedem foris sepem ponere ausus non fuisset. Jam tunc imminebat ei infidelitas quam per suggestionem supradicti soceri sui et aliorum iniquorum multorum ostendit in patre.

und nach seiner neuen Heirath, mit der Judith (819) kam, 828.
da sein Geständniß mehr Schwäche, als Güte schien, so machte es nur die Schlechten dreist, ohne die Guten zu gewinnen, ungeachtet er seit der Zeit auch seine Halbbrüder mit aller Gunst überschüttete. Der Umstand, daß Ludwigs zweyte Heirath die Wirkung der Bemühungen seiner Freunde war, welche fürchteten, er möchte den Mönchsstand ergreifen, zeigt, wie sein Verstand mit den Jahren abnahm, und von welchen Leuten er geleitet ward. Seine Gemahlin verstand nicht, die Gemüther zu gewinnen, um so weniger, weil sie mit Herzog *) Bernard von Septimanien, dem Sohne des h. Wilhelm, im Anfang in genauer Uebereinstimmung handelte, und mit ihm die Leute entfernte, die Ludwig vorher geleitet hatten, Sie, um dem von ihr geborenen (823) Sohn Carl zu einem Antheil am Reich, das schon vertheilt war, zu verhelfen, Er, um seinen Einfluß in allen Angelegenheiten zu behaupten. Als um diese Zeit Aizo, ein Gothischer Vasall, wie in Bretagne Murman, und in Ungarn Liutwit mit Hülfe der Avaren vorher, freylich mit unglücklichem Erfolg gethan hatten **), mit Unterstützung der Ungläubigen in Spanien sich unabhängig zu machen suchte (826), und in Septimanien einfiel, bot Ludwig das Volk der Gränze auf, um dem in Septimanien bedrängten Bernard zu Hülfe zu ziehen (827), stellte aber Lothars Schwiegervater Hugo, und den Grafen Matfried, beyde Feinde Bernards, an die Spitze. Diese Anführer wußten den Zug so zu verzögern, daß das Heer zu spät kam, ungeachtet der junge König selbst dabey war. Auf einer im folgenden Jahr gehaltenen Versammlung wurde

*) Der h. Wilhelm war ein Enkel Hildebrands, des Bruders von Carl Martell.

**) Liutwit oder Ludewitsch machte den Franken lange zu thun. Endlich (822) floh er zu den Serblern, die im östlichen Dalmatien griechische Unterthanen waren, und kam dort um. Das hörte Ludwig, der Vorzugsweise oft in Frankfurt wohnte, in dieser Stadt, wo auch in seinem dortigen Palast gerade damals Judith mit Carl nieder kam.

830. diese Sache untersucht, und Matfried und Hugo, der Nachläßigkeit schuldig befunden, sollten ihre Lehn verlieren i). Lothar willigte erst ein, daß Carl (Ende 828), den man nachher den Kahlen genannt hat, den Königstitel und Antheil am Reiche erhielt, als aber im folgenden Jahr Ludwig der Uebereinkunft gemäß handelte, bereute er dies k), und lieh Hugo und Matfried sein Ohr. Dieß merkte Judith bald, und sie bewog ihren schwachen Gemahl, dem Unwillen seiner drey Söhne erster Ehe das Ansehn Bernards, der jetzt Erzkämmerer ward, und allen Einfluß allein hatte, entgegen zu setzen. Bernard mißbrauchte sein Ansehn, oder vielmehr es verdroß die Anderen, daß er es allein hatte, und so durfte nur ein Anlaß zum Ausbruch gegeben werden, um einen bürgerlichen Krieg hervorzurufen. Diesen Anlaß zu geben, ließ sich Pipin wohl um so eher verleiten, weil er ja der Anführer jenes Heers eigentlich gewesen war, wegen dessen Betragen Hugo und Matfried sehr beschimpft worden. Er erschien (830) mit den Aquitaniern, noch ehe Lothar im May aus Italien kam, in Compiegne; Bernard floh in sein Herzogthum, Ludwig ward in einer Art Verhaft gehalten, die Kaiserin übel behandelt, und durch Drohungen gezwungen, ihrem schwachen Gemahl zuzureden, ins Kloster zu gehen, und endlich selbst in ein Kloster gebracht. Wie auch Lothar aus Italien erschien, wurde Herbert, Bernards Bruder, ge-

i) Astronomus p. 305. reperti sunt hujus culpae auctores, qui ab imperatore praefecti sunt duces. Lehn heißen honores.

k) Theganus de gest. Lud. Pii cap. XXXV. p. 281. Alio anno venit Wormaciam, ubi et Carolo, filio suo, qui erat ex Judith Augusta natus, terram Alamannicam et Rethum et partem aliquam Burgundiae coram filiis suis Lothario et aequivoco suo Ludovico tradidit, et inde illi indignati una cum Pipino germano eorum. Bey Nithard. Duchesne tom. II. p. 360. steht ausdrücklich: Instigante autem Hugone cujus filiam in matrimonium Lotharius duxerat, ac Mathfrido ceterisque, sero hoc fecisse poenituit (Lotharium nämlich, daß er eingewilligt habe) et quemadmodum illud, quod fecisset annullare posset, quaerebat.

blendet, und andere Grausamkeiten begangen, die man sich 830.
leicht erklären wird, wenn man hört, daß Matfried mit Pipin gekommen war, und daß der alte Wala und der rüstige Abt Elisachar, der mit aller Heiligkeit den Besitz vieler Klöster und die Anführung der Heere zu vereinigen wußte, dem Betragen der Söhne den Anschein des Rechts liehen 1). Um das Maaß der Ungerechtigkeit voll zu machen, vereinigten sich die Gegner von Bernards Parthey, Geistliche und Weltliche, zu einem förmlichen Gericht, welches Judith zur Einschließung in ein Kloster verurtheilte. So weit waren Aquitaner, Italiäner und die in Neustrien ihnen anhingen, geschritten, ehe Ludwig mit seinen Deutschen, in denen mehr

1) Um zu lernen, wie das möglich war, muß man sich einmal durch die gewaltigen Phrasen des Lebensbeschreibers durcharbeiten Act. sctorum ord. Benedict. Sec. IV. Pars I. lib. II. c. 8. p. 497. Cum jam de sua infirmitate convaluisset, coepit audire undique flagitiosa et obscoenissima, turpia et inhonesta, non qualiacunque, sed qualia numquam in isto nostro seculo sunt audita. Pro quibus profecto mox omnia commota sunt viscera ejus pietatis affectu eo quod esset theatrum honestatis olim palatium factum, in quo tanta sortilegarum praestigia recidiva scaturierunt, quanta in omni mundo jam non credebantur esse. Nec enim poterat se continere prae dolore et amore a fletibus cum haec illi a bonis et summis ac veracissimis die noctuque nunciarentur viris, quia quanto plus ecclesiam Christi et Augustum una cum populo et prole dilexerat, tanto magis afficiebatur doloribus. Veniebant autem et primi palatii ex utroque ordine, qui omnia ita esse asserebant, imo pejus quam vulgo dicebatur. Tum ipse per se delegit illuc qualitercunque venire, si forte quivisset suis argumentose persuasionibus subvenire, furia illa (so heißt Bernard immer) ut rediret, antequam perturbaret omnia et subverteret. Qui veniens egit quodcunque potuit, et cum Augusto et cum proceribus locutus est, quod intellexerat, et praemonuit in his, quae fiebant, quod senserat. Nam et belluae factiosissimae, quia prius ei pater ejus et ipse amicissimi fuerant, affatus est fideliter cum omni amicitiarum obsequio. Nec immerito igitur eo quod olim uxorem sibi sororem ejus, filiam nobilissimi viri et magnificentissimi duxerat.

830. Gefühl für Recht war, erschien. Diese, so wie die Mönche, denen der Auftrag gegeben war, Ludwig zu bereden, ihren Stand zu ergreifen, sahen, daß die Sachen am Hofe nicht besser gingen, als vorher m), und Guntbald, einer von ihnen, übernahm das Geschäft der Unterhandlung zu des Kaisers Gunsten. Diese Unterhandlung war um so leichter, da Bernard sich entfernt hatte und man mit der Obergewalt, die Lothar ausübte, noch viel unzufriedener war, als mit seinem Vater. Die Geistlichen fingen jetzt erst an einzusehen, daß unter einer anderen Regierung jene unerhörte Leichtigkeit, mit der sie die königlichen Güter von Ludwig erhielten, aufhören werde, und änderten auch ihre Predigten zu Gunsten Ludwigs. Dieser nämlich verschenkte so leichtsinnig das Erbe der Könige, aus dem sie allein standesmäßig leben konnten, weil die andern Einnahmen und jährlichen Geschenke unbedeutend waren, daß wir aus den noch vorhandenen Urkunden sehen, daß fast in keinem einzigen Jahr seiner Regierung unter zehn, in manchen derselben über zwanzig Schenkungsurkunden über ganze Güter, oder einzelne Ländereyen an Klöster und Kirchen ertheilt sind. Es ward auf Betreiben der Freunde Ludwigs bestimmt, die Sache desselben auf einer großen Versammlung zu überlegen; diese Versammlung ward auf den October (830) nach Nimwegen ausgeschrieben, weil man an diesem Orte die Aquitanier und Italiäner nicht sehr zahlreich erwarten durfte, am wenigsten im Herbst und bey dem damaligen Zustande der Wege. Auf dieser Versammlung hatte gleich Anfangs Ludwig so viel Ansehn, daß er den erbitterten Wala und Hilduin (Abt von den drey angesehensten Klöstern in Frankreich, von Sct. Denys, Sct. Germain bey und in Paris, und Sct. Medard in Soissons), seinen Erzkapellan, der aus Eifersucht einer der Hauptanstifter der Unruhen gewesen war, und jetzt die Unverschämtheit

m) Nithard apud Duchesne II. p. 360. Res autem publica, quoniam quisque cupiditate illectus sua quaerebat, cotidie deterius ibat.

heit hatte, in bewaffneter Begleitung heran zu ziehen, wegweisen konnte n); er ward nachher von der Versammlung selbst ohne Widerspruch in seine Rechte wieder eingesetzt, erhielt seine Gemahlin zurück, nachdem sie sich durch einen Reinigungseid von allen angeschuldigten Verbrechen losgesagt hatte, und seine Söhne mit ihren Anhängern wurden als Hochverräther verurtheilt. Auch jetzt nahm Ludwig, seiner Natur gemäß, nur halbe Maßregeln und stand also bald nachher wieder auf dem Punct, auf dem er vorher gestanden; denn, weil er weder ganz begnadigte, noch auch streng bestrafte, erweckte ihm seine Gnade keinen Dank, seine Gerechtigkeit und Strafe keine Furcht o). Die beyden Söhne, Pipin und Ludwig, sahen sich in ihrer Erwartung dessen, was ihnen die Mönche versprochen hatten, betrogen; Lothars Freunde kamen wieder an den Hof; Guntbald, der alle jene Unterhandlungen geleitet hatte, erhielt nicht den gehofften Einfluß. Das streitende Interesse einer Menge von Menschen, die jetzt am Hofe war, wo Jeder andere Grundsätze und andere Ansichten hatte, Jeder nur um sein eigenes Beste besorgt war, und Jeder wechselsweise Einfluß auf Ludwig gewann, gab natürlich auch den Anlaß, daß man auf drey Versammlungen, die in Aachen, in Diedenhofen, in Ingelheim in einem und demselben Jahre (831) gehalten wurden, mehrere unter sich im Widerspruch stehende Verfügungen 830.

n) Astronomus p. 307. Imperator autem volens adhuc vires adversariorum attenuare Hilduinum, abbatem culpans interrogavit: cur cum simpliciter venire jussus sit, hostiliter advenerit? Qui quum negare nequiret, continuo ex palatio exire jussus est et cum paucissimis hominibus juxta Patrisbrunnam in expeditionali tabernaculo hiemare. Walah abbas jussus est, ad monasterium redire Corbejae, ibique regulariter obversari.

o) Astronom. p. 308. Laicos quidem praecepit, locis opportunis attonderi, clericos vero in convenientibus itidem monasteriis attonderi. Man sieht leicht, was aus Klöstern und Mönchen werden mußte, wenn, wie das nun schon so lange getrieben war, die Klöster Staatsgefängnisse und vornehme Zuchthäuser wurden.

833. traf, und daß endlich sogar Bernard an den Hof zurückkam. Auch er fand seine Rechnung jetzt dort nicht, und schloß sich an Pipin vielleicht besonders darum an, weil Ludwig endlich doch Guntbald einen Einfluß gegeben, den dieser mit Bernard, welcher auch mit Judith nicht mehr einig gewesen zu seyn scheint, nicht theilen wollte. Die Söhne stritten sich offenbar mit dem Vater, Agobard, der als Bischof von Lyon großen Einfluß hatte, war über Fridegis, mit dem er im eigentlichsten Sinne über Nichts disputirte, ganz erbittert p), und weil sein Gegner am Hofe des Vaters Alles galt, befestigte er dagegen die Söhne in ihrer feindseligen Gesinnung mit biblischen Sprüchen. Der Vater ließ endlich

p) Das ist es, worauf oben in der Note angespielt ward Agobard war ein gelehrter Mann, wehrte oft von der Religion unnöthige Spitzfindigkeiten ab, besonders bestritt er die Gottesgerichte, die er durchaus wollte abgeschafft haben, er hatte aber viele Gegner und war ein heftiger herrschsüchtiger Mann. In welchem Ton er seine Streitigkeiten führte, will ich mit einem Beyspiel erläutern, das mir zufällig in die Hände kommt. Es ist der Anfang seines Büchleins, de divina psalmodia, und die Rede ist gegen Amalarius gerichtet. Agobardi opera ex edit. Baluzii. Parisiis 1666. tom. II. pag. 80. Quia nuper stultus et improbus ipsaque sua stultitia et improbitate notus calumniator erupit, qui sanctam ecclesiam nostram i. e. Lugdunensem, non solum verbo sed etiam scriptis lacessere non cessat, quasi non recte, nec more paterno, sive usu divinae decantationis solennia peragentem, necesse fuit cet. In seinem, von Baluz mit dem Titel liber apologeticus versehenen, Manifest gegen die Judith, in der er das Betragen der Söhne rechtfertigt tom. II. p. 61. fängt er an, wie die Propheten: Audite haec omnes gentes, audiat terra et plenitudo ejus a solis ortu et occasu, ab aquilone et mari. Dann weiß er doch Nichts vorzubringen, als Gerüchte, und sagt gleichwohl weiter unten. At quod bonus filius, quid agere debuit? Numquid dissimulare? Numquid silere? Numquid quiescere? Non ita placuit illi indormitabili oculo, qui custodit Israël suum, sed suscitavit spiritus filiorum, et convenerunt iterum ad succindendam redivivam malorum stirpem. Was mußte aus der Religion werden, die so gebraucht wurde?

Pipin (832) verhaften, und schränkte Ludwig sehr ein; aber 833.
der Erste entkam, und Judith war unvorsichtig genug, ihren schwachen Gemahl gerade in dem Augenblick, wo er auch Bernard, weil er es mit Pipin gehalten hatte, in Haft nehmen ließ, dahin zu bringen, daß er eine Vermehrung des Landestheils, der früher ihrem Sohne Carl angewiesen worden, mit Lothars Einwilligung zu erhalten suchte. Dies vereinigte alle drey Brüder (833), für welche außer Agobard mit seinem Anhang, auch Pabst Gregorius gewonnen wurde q). Den Pabst hatte man indeß diesmal gewiß getäuscht; denn als der Vater mit einem bedeutenden Heere in das Elsaß zog, als unweit Colmar die Söhne sich ihm gegenüber lagerten, erkannte erst Gregor, daß der Vater nicht ganz verlassen sey, und bot sich zum Vermittler an. Damals war der Unwille über das unnatürliche Betragen der Söhne und das Unwürdige der Einmischung des Pabsts noch so groß, daß die Vermittelung nicht abgelehnt ward, sondern daß die Bischöffe in Ludwigs Lager darauf antrugen, ihn abzusetzen r); während

q) Nithard. pag. 361. Quod quidem hi, quos supra retulimus (vor allen Agobard und sein Anhang) graviter ferentes, ut respublica inutiliter tractaretur, divulgant, populum, quasi ad justum regimen sollicitant. Walanam, Elisachar, Mattfridum, ceterosque qui in exilio retrusi fuerant, custodia emittunt. Lodharium, ut rempublicam invadat, compellunt. Insuper et Gregorium, Romanae sedis pontificem, ut sua auctoritate liberius, quod cupiebant perficere possent.

r) Der Mönch, der das Leben, oder vielmehr die Apologie Walas in einen Dialog gebracht hat, ist hier der beßte Zeuge, da er bey allem zugegen war, daß er Alles nach seiner Ansicht hinstellt, schadet dem Verständniß nicht. Act. sanct. ordin. scti Benedicti sec. IV. pars. I. lib. II c. 17. p. 511. Terrebatur autem (quod valde dolendum est) ab Augusto et ab omnibus suis, etiam ab episcopis, qui sibi pridie quam venissemus (nämlich der Mönch, der das schreibt, und Wala) dextras dederant, quod unanimes essent ad resistendum his, qui ex adverso erant, regibus filiis, principibus et populo; insuper consiliabantur firmantes, proh dolor? quod eundem apostolicum, quia non vocatus venerat, deponere deberent.

833. aber Ludwig fruchtlose Unterhandlungen pflegte, war Wala im Heere der Söhne angekommen, und er wie Agobard, mit dem sich diesmal auch der vorher getreue Erzbischof Ebbo von Rheims vereinigt hatte s), wußte durch scheinheilige Vorspiegelungen die Geistlichen von Ludwigs Heer, das Anfangs dem der jungen Könige weit überlegen war, nach und nach zugleich mit so vielen Weltlichen abzuziehen, daß der schwache Mann seine Sache aufgab, obgleich die Gefahren, mit denen Wala auf seiner Reise von Corbie zu kämpfen gehabt hatte t),

s) Ich glaube dies zur Ehre des übrigens frommen und nicht wie Agobard zanksüchtigen Mannes erinnern zu müssen, aus einem Briefe Carls des Kahlen, bey Dom Bouquet. tom. VII. p. 557. Prima vero vice, quando instigante diabolo, Francorum populus imperatorem, sibi a deo ordinatum et ab apostolica sede coronatum suo sunt moliti propellere imperio, ipse Ebbo in fidelitate ipsius immobilis perstitit et ut rectum erat usque ad recuperationem perseveravit — — — Abducto autem imperatore a Hlothario Suessionis monasterium scti Medardi ipse Ebbo cum omnibus aliis paene episcopis, quibusdam volentibus, quibusdam invitis, jam dictum imperatorem nec confessum, nec ab aliquo convictum, uxore et filio et omnibus fidelibus et dignitate privatum ab ecclesiae communione removerunt. Dies ist schon härter als seine Clerici in ihrer Narratio ebendaselbst p. 277. sagen: Deserente omni populo Ludovicum imperatorem et transeunte ad filium ejus Lotharium Ebbo etiam episcopus inter eos ad eundem se contulit Lotharium.

t) Act. sctorum ord. scti Benedicti, in vita Walae l. c. p. 511. Quod satis probat iter, quod suscepimus inter medias concursiones insidiantium, inter legiones huc illucque qui nobis adversabantur, discurrentium, inter quos donec ad Augustos reges et ad ipsum sacrum pontificem venimus, satis periculosissime semper cum metu ac tremore incessimus, timentes, ne non venire ad destinatum licuisset: quia omnino si compertum esset, artior nos susciperet custodia, quam olim esset inlata — — — Nos autem, quia declinare, nisi inter medios eorum cohortes iremus, non potuimus, per medium protegente deo prospere pervenimus: ubi cum venissemus cum nimio suscepti sumus gaudio, a regibus, a principibus et ab omni populo.

schon allein uns zeigen können, daß ihn bey weitem nicht 833.
Alles verlassen hatte. Wie blind übrigens die Erbitterung der Geistlichen war, mag der Umstand beweisen, daß Ludwig noch in dem Augenblick, wo er von Worms gegen seine Söhne aufbrach, eine Urkunde zu Gunsten des Klosters Corvey, das Adelhard und Wala gestiftet hatten und pflegten, ausfertigte, und daß Agobard die Tugenden der Kaiserin, weil er sie nicht wegleugnen kann, unter die unglücklichen Umstände rechnet u). Ludwig gab sich, wie er von Allen verlassen wurde, in die Hände seiner Söhne, die ihre Stiefmutter nach Tortona in Italien und ihren Bruder Carl ins Kloster Prüm bringen ließen, während ihres Vaters ununterbrochene Andachtsübungen in ihnen die Hoffnung erweckten, er sey der Welt überdrüßig. Sie ließen ihm in dem Kloster des h. Medardus in Soissons, wohin man ihn gebracht hatte, unaufhörlich zusetzen v), seine Gelübde abzulegen; wenn er aber

u) In eben dem Apologeticus, Agobardi opera tom. II. p. 62. Forte dicturus est aliquis, haec non est litigiosa sed suavis et blanda, quibus verbis respondendum est, non esse litigium majus, quam boni patris bonos filios irritare, exacerbare, exhonorare, et penitus a patre alienare velle. Quae quis propter solam pulcritudinem a viro inofficiose diligi fertur, inculcandum utrique fuerat, quod itidem eadem scriptura dicit: fallax gratia et vana est pulcritudo. Mulier timens dominum ipsa laudabitur. So führt der Teufel die Schrift auch an, er gesteht, sie sey tugendhaft, schön, von ihrem Gemahle geliebt, aber — — — sie habe ihre Fehler.

v) Er erzählt das selbst in der Conquestio domini Chludovici imperatoris et augusti piissimi. Duchesne II. p. 336. Suessionis deinde civitate inimica cohorte vallatus ad sanct. dominorum meorum Medardi et Sebastiani coenobium perductus sum, et quia sciebant, me diligere eum locum plurimum, consiliabantur mihi, me fortuitu post desperationem arma positurum — — — Quo cum me publica custodia coartavissent, quatenus quae tractaverunt opera consummarent, quosdam summiserunt, qui uxorem meam in monasterium virginum sanctimonialem factam, vel (quod verius) audissent mortuam, mihi

833. auch sonst bereit war, hielten ihn doch davon die Liebe zu seiner Gemahlin und die Zärtlichkeit für seinen jüngsten Sohn ab. Die Brüder, die sich einig und treu gewesen waren, so lange sie gegen den Vater arbeiteten, waren es nicht mehr, als die Rede von Theilung war. Lothar schien allein den Vortheil der Abdankung seines Vaters ärndten zu müssen w), und die Leute, welche Agobard und Wala Anfangs durch ihre frommen und scheinheiligen Reden gewonnen, oder über ihre Pflicht getäuscht hatten, fühlten doch hernach Mitleid, und die Stimme der Natur ließ sich vernehmen. Auf diese Leute war es abgesehen, wenn Lothar seinen Vater durch Geistliche endlich dahin bringen ließ, daß er aus übelverstandener, christlicher Demuth, von ihren Aengstigungen erschreckt, seine Waffen feyerlich niederlegte, ein öffentlich Geständniß seiner Fehler, in welchem Wahres und Falsches künstlich verflochten war x), ablegte, und eine

nunciarent. Filium quoque meum parvulum et innocentem Carolum, bonae indolis puerulum, quia noverant, prae omnibus mihi amantissimum, attonsum et monachorum firmarent coetui addictum.

w) Schon vorher hatte sein Betragen Mißbilligung erregt, der oft erwähnte Lebensbeschreiber Walas, der zugegen war Act. sctorum ord. Benedicti, in vit. Walae c. XVIII. p. 518. Quibus dictis consensit Honorius (den Namen giebt er Lothar) et suscepit, nescio quo judicio patrem ducens secum, totius monarchiam imperii. Quae eum vidissem, interpellavi pro his Arsenium (d. h. Wala) ac dixi, quod malum mihi videretur tam fortuita res sine consilio majori et ordinatione diligentiori tantum imperium in subito permutari, qui erat consors factus in fide, ut mox omnem monarchiam ex casu patris sibi evindicaret. Ad quod idem: Nostrum fuit, inquit, huc venire, pro omnibus bona voluntate laborare, pacisque consilium dare, intestinum bellum, quod imminebat, sedare; nunc autem, sicut nemo nos audit, ita nemo, qui quae dicimus attendat; quia omnes, ut legimus, aut cupiunt, aut gaudent, aut dolent.

x) Acta exauctorationis Lud. pii imperat. Duchesne tom. II. p. 333. Der 1te Grund: quod fratribus et propinquis violen-

beständige Buße gelobte. Unter den Söhnen empfand nur 834.
Ludwig die Schmach, die seinem Vater geschah y), und eilte nach Frankfurt, um mit seinem Bruder, mit dem er endlich (Dec. 833) deshalb eine Zusammenkunft in Mainz hatte, darüber leichter unterhandeln zu können. Wenn gleich diese Unterhandlung fruchtlos war, so zeigten sich doch überall bedenkliche Bewegungen, und der jüngere Ludwig ordnete endlich sogar eine Gesandtschaft an seinen Vater ab, der Lothar den Zugang nicht versagen durfte. Die Gesandten, an deren Spitze Grimoald, Abt von Weissenburg und Herzog Gebhard standen, konnten, wie sie im Frühjahr zu dem Kaiser kamen, (834) zwar nur im Beyseyn von Lothars Freunden mit ihm reden; sie gaben ihm aber doch zu erkennen, daß er auf Hülfe zählen könne. Da auch Pipin auf Lothar neidisch ward, und des Vaters Bedrängniß zum Vorwand nahm, da man von allen Seiten Anstalten zur gewaltsamen Befreyung Ludwigs machte, und Pipin mit einem Heere an die Loire rückte, verzagte Anfangs Lothar, verließ seinen Vater und ging nach Vienne, wo er Italien, das er auch

tiam intulerit, et nepotem quem ipse liberare potuerit, interficere permiserit, 2ter quod pacem inter filios suos factam et per sacramentum confirmatam super illicita potestate corruperit. 3ter Quia contra Christianam religionem et contra votum suum sine ulla utilitate publica aut certa necessitate pravorum consilio delusus in Quadragesimae diebus expeditionem generalem fieri jussit, et in extremis imperii sui finibus, in coena domini, quando Paschalia sacramenta ab omnibus fidelibus Christianis rite sunt celebranda placitum generale se habiturum constituerit. Von derselben Art folgen noch fünf Artikel.

y) Der vorhin genannte Mönch. Act. sctorum ord. Benedicti Sec. IV. pars I. pag. 516. Et ideo imperium iterum deperiit in manu filii et relabitur, sicque alternatim dum neuter eorum sinceriter coram deo incedit, labefactatum adhuc hodie jacet et divisum. Manet quoque obscurum odium inter fratres atque in pectoribus insitum vulnus penitus et inustum animis hominum amplissimorum, pro quibus indesinenter ad pejus tendit respublica et conlabitur.

834. im schlimmsten Falle behaupten wollte, näher war. Jetzt söhnten sich aber Lantfried und Matfried, die vorher, weil sie sich nicht vereinigen konnten, wer von ihnen den größten Einfluß auf ihn haben sollte, mit einander aus, und erfochten bedeutende Vortheile. Lothar ward von ihnen zurückgerufen, und mußte bey der Eroberung von Chalons für Saone Zuschauer der unvernünftigen Grausamkeiten werden z), die jene begingen. Indeß sammelte sich seine Gegenparthey; seine Leute zerstreuten sich, und er, von den Seinigen verlassen, eilte selbst um seines Vaters Gnade zu suchen zu diesem hin, welcher durch Hülfe seiner beyden anderen Söhne sein Ansehn wieder erlangt hatte. Die schnelle Veränderung verdankte jedoch der Kaiser nicht blos seinem Sohne Ludwig, den Drogo von Metz, welcher sich zu ihm geflüchtet, auf andere Gedanken gebracht hatte, eben so wenig Pipin, obgleich sie mit ihren Heeren in Aachen sich an ihn anschlossen, sondern das ganze Reich hatte seinen Unwillen laut bewiesen, und selbst Bernard, obgleich ihm Ludwig vorher wegen seiner Verbindungen mit Pipin das Herzogthum Septimanien

z) Astronom. Duchesne, tom. II. p. 312. Quod (daß Warin Chalons befestige) cum Lothario compertum foret, inprovisus illuc advenire disposuit, quod tamen facere non potuit. Advenit tamen et oppidum circumdedit, quae in circuitu civitatis erant incendio conflagrans. Pugnatum est acriter diebus quinque, et tandem ad deditionem urbs recepta est, post autem, versa vice crudelium victorum more primum quidem direptionibus ecclesiae vastatae, thesauri depraedati, et communes copiae direptae; ad ultimum vero civitas voraci incendio depasta est, praeter unam parvam basilicam — — — Nec tamen Lotharii voluntas fuit, ut civitas succenderetur Adclamatione porro militari post urbem captam, Gotselinus comes, itemque Sanila comes, nec non Maiatelmus vasallus dominicus capite plexi sunt. Sed et Gerberga, filia quondam Willelmi comitis tamquam venefica aquis praefocata est. Matfried war wahrscheinlich der Urheber des Ganzen, denn ihm hatte Odo, der eben geschlagen war, Bernards naher Verwandter, Orleans, das Ludwigs Söhne ihm abgenommen, und (seit 830.) Matfried gegeben hatten, vorher entrissen.

entrissen gehabt, hatte in Verbindung mit dem Grafen Warin Alles gethan, um in Burgund das Volk zu Gunsten des unglücklichen Vaters zu bewaffnen, wie im eigentlichen Frankreich Graf Eggebard und der erste Marschalk, Wilhelm, ihre Leute und ihre Freunde für ihn vereinigten. Da man in jenen Zeiten dem Volke mehr zumuthen durfte, als in den unsrigen, so ward auch die neue Scene mit einer geistlichen Ceremonie beschlossen, und Ludwig ward mit seiner Würde noch feyerlicher wieder bekleidet, als er kurz vorher derselben als reuiger Sünder war beraubt worden a). Lothar mußte Anfangs alles Gebiet außerhalb Italien aufgeben, und sich selbst dahin begeben, wohin ihm seine Freunde folgten, und unter ihnen auch der alte Wala, der aus Corbie in das Kloster Bobbio ging. Von den Anhängern Lothars unter den Geistlichen kam Agobard, der Rädelsführer, am besten weg, da er zwar abgesetzt ward, hernach aber bald seine Stelle wieder erhielt, dagegen Ebbo von Rheims in Fulda 834.

a) Annal. Bertin. ann. 835. apud Duchesne p. 191. Nam venientes (die vorher in Diedenhofen versammelten Aebte und Bischöfe) in memoratam urbem (sc. Metensem) in basilica beati Stephani protomartyris, missarumque celebratione peracta et universis qui aderant rei ordine publice patefacto, coronam, insigne imperii a sacro sancto altario sublevatam ac reverendi antistites ejus capiti cum maximo omnium gaudio propriis manibus restituerunt. Sed et Ebo Remorum pridem archiepiscopus, qui ejusdem factionis veluti signiter fuerat, conscenso eminentiae loco in eadem ecclesia, libera voce coram omnibus professus est, eundem Augustum injuste depositum et omnia quae adversus eum patrata fuerant inique et contra totius tramitem aequitatis fuisse machinata et tunc juste digneque proprio imperii solio reformatum. Man sehe einmal, wie übel die Leute daran sind, die überall ein System, einen Plan u. s. w. suchen: Carl läßt Ludwig zum König vom Pabst krönen, Kaiser ist er ohne diese Krönung, dann kommt Stephan IV. zufällig nach Frankreich, er läßt sich, nachdem er schon gesalbt ist, wieder salben und krönen, er legt diese, so erhaltene Krone nieder, Niemand fragt den Pabst, er nimmt sie wieder und fragt ihn wieder nicht.

834. als Gefangener blieb, und mancherley auszustehen hatte, ein neuer Beweis, daß im Guten wie im Bösen nur das Vollendete frommt. Fragt man, wie unter diesen Umständen das Reich und die kaum gebildeten Anstalten bestanden, wie ein so frommer und wohl unterrichteter König so ungeschickt und untüchtig seyn konnte, so muß man bedenken, daß eigentlich nur in Staaten, wo allenfalls auch Minister handeln können, die erste Stelle erblich seyn sollte, da auf eine Erblichkeit der Kraft und des Talents nicht zu rechnen ist, daß aber in jenen Zeiten und noch lange nachher durchaus alle Regentenhandlungen persönlich waren, daß ferner Ludwig schon durch seine Vorstellung, der König könne durch Ermahnung und Rede seine Pflicht erfüllen b), und seinen Dienern die That überlassen, irre geleitet ward. Die Jagd c), Gebet, die Beschäftigung mit gelehrten Dingen d), nahmen

b) Darüber muß man, weil das hier zu weitläufig wäre anzuführen, Ludwigs eigne Meynung hören, in einer Rede, die gewiß ächt ist, weil sie ihn selbst ausspricht, und welche er an Aigil, Abt zu Fulda, hielt. Sie steht Act. sctorum ord. s. Benedicti sec. IV. tom. I. p. 134-136. Man denke ferner wie es seine erste, man möchte sagen, einzige, Hauptsache war, die Regel Benedicts von Nursia den Mönchen und Chrodegangs den Geistlichen bischöfflicher Kirchen aufzudringen.

c) Sein beßrer Vertheidiger, Theganus, sagt dies cap. XIX. p. 279. In mense vero Augusto, quando cervi pinguissimi sunt venationi vacabat, usque dum aprorum tempus advenerat.

d) Einfacher und wahrer läßt sich dies nicht sagen, als es Theganus sagt, cap. XIX. p. 279. Lingua Graeca et Latina valde eruditus, sed Graecam magis intelligere poterat, quam loqui, Latinam vero sicut naturalem aequaliter loqui poterat, sensum vero in omnibus scripturis spiritalem et moralem nec non et anagogen optime noverat. Poëtica carmina gentilia, quae in juventute didicerat, respuit, nec legere, nec audire, nec docere voluit. Ferner cap. XX. Omnia prudenter et caute agens (d. h. ins breite überlegend) nihil indiscrete faciebat, praeterquam, quod consiliariis suis magis credidit, quam opus esset, quod ei fecit psalmodiae occupatio et lectionum assiduitas, et aliud quod ille non incipiebat. Quia jam dudum illic pessima consuetudo erat, ut ex vilissimis servis summi pontifices fierent, et

Ludwigs Zeit weg, während er hätte reisen müssen, weil er 834
sein Geschäft als König nur gegenwärtig und durch persönliche Aufsicht über die Beamten, die so leicht Herren und Tyrannen wurden, verrichten konnte. Was aber das Reich selbst angeht, so staunt man oft, in wie kurzer Zeit auch bey den ewigen Kriegen Carls der junge und kräftige Sinn der Nation sich erhoben hatte e); jetzt drückte äußerer Mangel Alles nieder, die Barbarey kam gewaltsam wiederum zurück, die besten Klöster wurden wieder rüstigen, blos im Kriege zu brauchenden Aebten zu Theil; die Schulen, die unter Carl

hoc non prohiberet, quod tamen summum malum est in populo Christiano.

e) Im 2ten Theil von Canisii lect. antiqq. findet man die Sammlung der Gedichte Theodulfs, des Walafried Strabo, und am Ende mehrerer Spätern beysammen, aus denen man doch sieht, daß der Geist mächtig erwacht war; aber nicht alle verstanden, wie Walafried Strabo, ihre Gedichte an Kaiser und Prinzen, an Aebte und Erzbischöffe, an Leute der einen und der andern Parthey zu richten und so der Noth der Zeit zu entgehn. Walafried war so glücklich Abt von Reichenau (Augia dives), das die erste Sylbe seines Namens wegen der Größe seiner Besitzungen erhalten hatte, zu werden. Wie aber doch in ihm eine höhere Natur lag, und auch entwickelt worden, mag eine Stelle zeigen, wo er um Schuh bettelt, und eine andere, die sich selbst ausspricht. Canis. lect. antiqq. Tom. II. pars 2. pag. 251. ad Maurum Hrabanum abbatem Fuldensem, magistrum suum:

Hrabano patri per verba precantia Strabus.
Ante aliquot menses spondebat epistola nobis
Huc autumnali venturos tempore missos
Usibus ut nostris ferrent, quae nostra poposcit,
Paupertas, sed spes miserum me vana fefellit,
Quo sic suspensum improvisa perurget egestas.
Sed licet innumeri pulsent mea pectora questus
Plus tamen impugnat, quod nudipedalia cogar.
Ecce pati! — —

Die Andere an Agobard l. c. pag. 250.

Nam, fateor, si certa mihi nunc optio detur,
Ut capiam mundi dona vel ingenii,
Otia liberius, verum secura, sciendi
Aurea quam secula, sed peritura, sequar.

834. entstanden waren, fielen zusammen f); die Geistlichen mußten, um einen Schatten von Zucht zu erhalten, selbst den weltlichen Arm anrufen; jeder Graf wollte in dem ihm angewiesenen Districte Herr seyn; Bretagne riß sich fast ganz los g); die Aquitanier ertrotzten sich einen eigenen Herrn;

f) Noch wenige Jahre vor den Unruhen wollte man auf Carls Bahn weiter gehen, und noch mehr thun, denn in den Schlüssen einer Italiänischen Versammlung, die man bey Colet unter 853 suchen muß, die aber zu 826 gehört, heißt es Coleti Concil. tom. IX. p. 1127. im 34ten Capitel der Schlüsse: De quibusdam locis ad nos refertur, non magistros, neque curam inveniri pro studio literarum. Idcirco in universis episcopiis subjectisque plebibus et aliis locis in quibus necessitas occurrerit omnino cura et diligentia habeatur, ut magistri et doctores constituantur, qui studia liberalium artium ac sancta habentes dogmata assidue doceant. Wie wenig daraus ward, kann man sich leicht denken, wenn man weiß, wer die Bischöffe waren und was sie trieben, nicht einmal das, was in der That vorhanden war, konnte bestehen in den Unruhen. Lupus schreibt an Eginhard, Lupi opera tom. I. epist. I. p. 2. Per famosissimum regem Carlum, cui litterae eousque deferre debent, ut aeternam ei parent memoriam, coepta revocari aliquantulum quidem extulere caput, satisque constitit veritate subnixum praeclarum Ciceronis dictum: honos alit artes, et accenduntur omnes ad studia gloria. Nunc oneri sunt, qui aliquid discere affectant, et velut in edito sitos loco studiosos quosque imperiti vulgo adspectantes, si quid in eis culpae deprehenderunt id non humano vitio sed qualitati disciplinarum assignant. Doch war es damals so ganz arg noch nicht, das zeigt selbst Lupus Correspondenz. Uebrigens hatten die Leute so Unrecht nicht, die Pedanterey kam vor der Zeit, die Gelehrten waren die Aergsten gegen Ludwig, und bewiesen, daß sie Recht hatten, mit ihrer Gelehrsamkeit, die mit dem Leben und dem Herzen nichts zu thun hatte, und wie Ludwigs Beyspiel zeigte, auch das natürliche Zutrauen, das der Barbar zu seiner Kraft hat, raubte.

g) Von der Empörung Murmans heißt es zwar: Astronom. p. 299. — — — donec interfecto Marmonio dum sarcinis castrensibus immeditatur, a quodam regiorum equorum custode, nomine Chorlo tota cum eo Brittannia victa succubuit et manus dedit. Aber hernach trat bald wieder ein neuer Herr auf. De

die Normänner und Dänen, an die sich, wenn sie landeten, alles Raubgesindel des Landes anschloß, verheerten Anfangs nur die Küsten, bald auch das innere Land, und die Beneventaner riefen die Ungläubigen aus Africa und Spanien nach Italien *). Das waren die Früchte der Schwäche und Zwietracht. 837

Klüger war indessen Ludwig durch sein Unglück nicht geworden, sondern die gute Judith, die man aus ihrem Gewahrsam in Tortona schon eher entführt, als sich Lothar gedemüthigt hatte, erhielt ihren ganzen Einfluß wieder, den sie vielleicht sonst nicht übel gebrauchte, der aber durch ihre verblendete Mutterliebe zerrüttend wurde. Gleich im Jahre ihrer Zurückkunft ließ sie in Cremieu **) eine neue Theilungsacte entwerfen, um Carls Antheil zu vergrößern, und erbitterte dadurch Pipin und Ludwig, deren Landestheil seit der Zeit stets unsicher war, weil ohne Aufhören über die Theilung unterhandelt ward. Da man Lothar nicht ausschließen

gestis sctorum Rotonensium Conwojonis et aliorum act. sctorum ord. Benedicti tom. IV. pars 2. pag. 193. et transmisit eum in legationem ad Nominoën principem Brittannorum, qui regebat eo tempore pene totam Brittanniam, primitus ex jussione Ludovici imperatoris, postea vero suo arbitrio omnem provinciam invaserat. Daß die Unruhen daran Schuld waren, beweiset der Anfang einer Urkunde, die in Redon, wo Conwojon damals lebte, ausgestellt ward. l. c. p. 183. Mundi terminum appropinquantem ruinis increbescentibus jam certa signa manifestant. Idcirco ego in dei nomine missus imperatoris Ludovici Nominoë, considerans querelam et tribulationem, quam habet dominus meus Ludovicus et gravitudinem peccatorum meorum et reminiscens bonitatem dei dicentis, dato eleemosynam et omnia mundi fient vobis, ego quidem de tanta misericordia et pietate domini confisus, dono cett.

*) Davon folgt unten das Nähere.

**) Dies ist die vielbestrittene Acte, die Baronius u. Goldast in das Jahr 837, Pagi u. le Cointe in 835 verlegen, doch jeder an einem andern Ort verfaßt wissen will. Die Benedictiner nennen Cremieu, die Acte steht Dom. Bouquet tom. VI. pag. 411 - 414.

837. konnte, so schien es jetzt das Beste, seine Freundschaft gegen seine Brüder zu benutzen, um Carl sicher zu setzen. Otgar von Mainz, Hildi von Verdün, Graf Warin und Andere gingen mit der freundlichen Botschaft nach Italien, und der alte Wala, der am Ende seines Lebens noch einmal etwas Gutes thun wollte, kam in Lothars Namen zu dessen Vater, brachte auch die Unterhandlung zu Stande, starb aber nicht lange nachher h). Der Vertrag ward nicht gleich Anfangs ausgeführt, theils, weil Wala starb, und Lothar selbst erkrankte, theils, weil in Italien herrschende Seuchen und der Aufstand in Bretagne Ludwigs Reise nach Gallien hinderten. Lothar vergaß bald, was er versprochen, und hielt in der Zeit eine Zusammenkunft mit seinem Bruder, wo wahrscheinlich Dinge verhandelt wurden, die sich nicht wohl mit dem abgeschlossenen Tractat vereinigen ließen. Aber die Seuche in Italien raffte die hin, die Lothar am mehrsten gegen seinen Vater aufgehetzt hatten i); Ludwig der Bayer brach zu früh

h) Damit man die Sache nicht bezweifele, setze ich die Stelle her, Act. sctorum ord. S. Benedicti sec. IV. pars I. in vit. Walae p. 517. Wala febre correptus sollicitior pro Augusto imperatore apud quem tum agebat, quam pro se erat: ne forte quod nuper patri promiserat obmitteret occasione accepta, quia ipse febribus vexabatur. Lothar hatte Wala zum Abt von Bobbio gemacht, und gab nach dessen Tode die Stelle dem Ebbo von Rheims. Man scheint sie aber doch nicht als eigentliche Aebte angesehen zu haben, da sie im Verzeichniß nicht genannt werden.

i) Astronomus p. 316. Jesse olim Ambianensis episcopus, Helias Trecassinae urbis episcopus, Wala Corbejensis monasterii Abbas, Matfridus, Hugo, Lambertus, Godefridus, itemque filius ejus Godefridus, Agimbertus comes Perficensis, Borgavitus, quondam praefectus venatoribus regalibus, sed et Richardus vix evasit; non post multum et ipse moritur — — — — — sed et imperatoris animum quis miretur digne quanta hunc temperantia divina gubernaverit clementia? Etenim hoc suscepto nuntio, nec in se exultavit, nec morti inimicorum insultavit; sed pugnis pectore tunso, lacrymisque oculis oppletis, deum illis propitium fieri cum ingenti gemitu precatus est. Der gute Ludwig.

aufs Neue los; sein Vater zog noch im Winter (838) gegen 837.
ihn ins Feld k), und Pipin starb (den 13. Dec.). Jetzt, nachdem Ludwig der Bayer, weil er von allen anderen deutschen Nationen außer den Bayern verlassen war, sich aufs Neue der Gnade seines Vaters hatte ergeben müssen, wünschte Judith mehr als je die laute und förmliche Einwilligung Lothars in die Theilung, die ihren Sohn begünstigte. Es ward eine neue entworfen, die aber ungerechter war, als alle vorigen gewesen waren. Nicht allein wurden Pipins hinterlassene Söhne ganz ausgeschlossen, sondern auch Ludwig, gegen den sein Vater eben damals erbittert war, sollte Nichts als Bayern erhalten; alles Andere sollte unter Carl und Lothar getheilt werden l). Diese Verfügung erregte zu

k) Astron. p. 316. Ludovicus vero audiens hujusmodi patris erga fratres suos voluntatem et regni inter eos divisionem, non tulit. Ideoque quicquid regni trans Rhenum fuit sibi adscribendum putavit et vindicandum statuit. Quod cum imperatori delatum esset, in transactam festivitatem paschalem differendum statuit. Qua peracta nequaquam procrastinandum in talibus ratus cum multis viribus Rhenum quidem apud Mogontiacum transiit et Triburas venit, ibi aliquamdiu ad colligendum exercitum consedit.

l) Nithard lib. I. p. 363. Ecce fili, habe Ludwig Lothar angeredet, ut promiseram, regnum omne coram te est, divide illud, prout habuerit. Quodsi tu diviseris, partium electio Caroli erit. Si autem nos illud diviserimus, similiter partium electio tua erit. Quod idem cum per triduum dividere vellet, sed minime posset, Josippum, atque Richardum ad patrem direxit, deprecans, ut ille et sui regnum dividerent, partiumque dilectio sibi concederetur. Insuper vero, in ea fide, quam illis juraverant, testati sunt, quod pro nulla alia re, nisi sola ignorantia regionum id peragere differrent. Quam ob rem pater, ut aequius valuit, regnum omne absque Bojoaria cum suis divisit, et a Mosa partem Australem Lodharias cum suis elegit: quinimo et accepit. Occiduam vero, ut Carolo conferretur, consensit et una cum patre coram omni populo ita se velle annuntiavit. Hinc autem pater fratres, prout valuit, unanimes effecit, deprecans, et rogans, ut invicem se diligerent et ut alter ab altero protegeretur.

837. den Unruhen, die schon in Deutschland waren, noch andere in Aquitanien, dem unruhigsten Theile des Reichs, weil die Aquitanier die Söhne ihres Königs nicht wollten ihres Erbtheils berauben lassen. Eben war Ludwig auf einem Zuge nach Aquitanien begriffen, und hoffte dort die Unruhen durch Wegführung seiner Enkel und einiger Grafen zu dämpfen, hatte auch in Clermont und Poitiers Versicherungen der Treue für seinen Sohn Carl, dem Aquitanien zugefallen war, erhalten, als er Nachricht erhielt, daß Ludwig aus Bayern in Thüringen eingefallen sey, und mit seinen Bayern allein, denn Sachsen und Allemannen hatten ihm schon bey seinem ersten Zuge verweigert, gegen seinen Vater Hülfe zu leisten, seine Rechte behaupten wollte. Unterwegs erkrankte der Kaiser, der indeß, so schwermüthig er auch war, doch im Unwillen gegen seinen Sohn über den Rhein ging. Er nahm, um ihm in den Rücken zu kommen, seinen Weg durch Hessen *), damit er ihn von Bayern abschneide, sein Sohn wartete ihn aber nicht ab, sondern erkaufte sich den Rückzug durch Böhmen von den dortigen Slaven m). Der Vater hatte auf diese Zeit eine große Versammlung nach Worms berufen, verfolgte also seinen Sohn nicht weiter, sondern ging nach Frankfurt zurück. Hier erkrankte er, ward zu Schiff auf eine Rheininsel gebracht, und starb unter einem

*) Dies beweiset der Umstand, daß er im April in Hersfeld war.

m) Hier wollen wir drey Stellen der Annalisten, wenn auch nicht von einem Jahr, doch nicht auseinander, neben einander stellen, die am beßten die Ohnmacht des großen Fränkischen Reichs zeigen, der Seeräuber im Norden nicht einmal zu gedenken. Astronom. p. 318. Redemto enim itinere per Slavorum terram in propria rediit. annal. Bertin. ad ann. 838; von Mahomedanischen Seeräuber im Mitelmeer pag. 193. Interim Saracenorum classes Massiliam provinciae irruentes, abductis sanctimonialibus quarum illuc non modica congregatio degebat, omnibus et cunctis masculini sexus clericis et laicis, vastataque urbe thesauros quoque ecclesiarum Christi secum universaliter asportarunt.

einem auf jener Insel errichteten Gezelt in den Armen des 840.
frommen Drogo, der durch seine unermüdliche Pflege, durch seine stete Gegenwart, sein Wachen und Beten als Bruder, Freund und Bischof den Vater die Abwesenheit seiner Söhne weniger schmerzlich empfinden ließ, und dem guten Manne die lezten Augenblicke erheiterte; auf Drogo's Bitten verzieh er noch vor seinem Tode seinem Sohne Ludwig (den 20. Jun. 840). Auch in seinen lezten Augenblicken suchte er noch jedes Mittel hervor, um Lothar zur Erfüllung des Versprechens, daß er seinen Bruder Carl bey seinem Erbe schützen wolle, zu bewegen n); dieser zeigte aber sogleich bey seiner Ankunft aus Italien, wie wenig der Wille des sterbenden Vaters ihn rühre. Er kam nämlich zuerst an den Rhein; als er aber fand, daß er mit Ludwig, der bey Frankfurt mit seinen Bayern lag, einen schweren Stand haben würde, wenn er ihn diesseits des Rheins angriffe, so zog er sich vom Rhein weg, und wandte sich gegen Carl, den der Vater in Aquitanien zurückgelassen hatte, dessen beste Stütze aber ein Widerwille war, den viele Fränkische Große gegen Lothar gefaßt hatten. Bey dieser Feindseligkeit gegen Carl gab Lothar Anfangs vor, daß er seines Bruders Pipin Sohn gleiches Namens gegen ihn schützen wolle. Als er fand, daß Carl fester stehe, als er geahndet hatte, zog er in allen Richtungen im Reiche umher, richtete überall schreckliche Verheerungen an, konnte aber nicht einmal durchsetzen, daß sein alter Freund Ebbo, der erst in Fulda, dann in zwey anderen Oertern in Gewahrsam gewesen, jetzt aber auf einer Versammlung in Ingelheim in Lothars Gegenwart für unschuldig erklärt war, ohne Widerspruch in Rheims wäre angenommen worden, da man vielmehr auf einer Versammlung in Soissons ihn aufs Neue für schuldig erklärte. Nur Bernard von Septi-

n) Astronom. p. 319. Et Lothario quidem coronam, ensem, sceptrum auro gemmisque redimitum eo tenore habendum misit, ut fidem Carolo et Judith servaret, et totam regni portionem illi consentiret et tueretur, quam deo teste et proceribus palatii ille secum et ante se largitus fuerat.

841. manien schloß sich in dieser Zeit an ihn, und half dem jungen Pipin, ward aber von Carl zur Unterwerfung gezwungen, während Ludwig die Deutschen Nationen zu gewinnen bemüht war. Da Lothar fürchtete, es möchte sich, während er an der Loire stände, sein Bruder in Deutschland ganz fest setzen, so zog er seine Truppen hinter die Seine, ließ dort seine Befehlshaber zurück, um Carl den Uebergang streitig zu machen, und ging selbst jenseits des Rheins, wo er gleich nachher auf eine gewissenlose Weise den rohsten Theil der Sachsen gegen seinen Bruder und gegen den gebildeteren Theil in die Waffen brachte. Er sah sich aber in allen seinen Erwartungen betrogen; die Armee Carls sprengte die Leute, die er an der Seine gelassen, auseinander; die Sachsen konnten ihm jetzt Nichts helfen, und in der folgenden Zeit ward sogar seine Freundschaft denen, die darauf vertrauten, verderblich o), und er selbst mußte über den Rhein zurück

o) Wir wollen hier aus einer Vergleichung Nithards mit den Bertinianischen Annalen zeigen, wie viel Vorsicht der Gebrauch solcher Quellen erfodert, wie unverständig sie abkürzen. Nithard. lib. IV. p. 376. Quae gens (Sachsen) omnis in tribus ordinibus divisa consistit. Sunt enim inter illos qui Edelingi, sunt qui Frilingi, sunt qui Lazzi illorum lingua dicuntur. Latina vero lingua hoc sunt nobiles, ingenuiles, atque serviles. Sed pars illorum, quae nobilis inter illos habetur in duabus partibus in dissensione Lodharii et fratrum suorum divisa, unaque eorum Lodharium, altera vero Lodhuwicum secuta est. His ita se habentibus cernens Lodharius, quod post victoriam fratrum populus qui cum illo fuerat deficere vellet, variis necessitatibus adstrictus, quocumque et quomodocunque poterat, subsidium quaerebat. Hinc rempublicam in propriis usibus tribuebat, hic quibusdam libertatem dabat, quibusdam autem post victoriam se daturum promittebat (Man wird dies besser verstehen, wenn man Möser Osnabr. Ges. 1. Th. 4r Abs. §. 8-9. S. 245-50. über die Veränderungen Carls des Großen vergleicht). Hinc etiam in Saxoniam misit Frilingis, Lazisque quorum maxima multitudo est, promittens, si secum sentirent, ut legem quam antecessores sui tempore, quo idolorum cultores erant, habuerant, eandem illis deinceps haben-

eilen, um die Verbindung Carls und Ludwigs zu hindern, 841.
welche, so schwer damals auch eine Unterhandlung in einiger Entfernung war, schon über ihre Vereinigung gegen den gemeinschaftlichen Feind Briefe gewechselt hatten. Die Unterhandlungen der beyden Brüder gingen indessen fort; Ludwig erzwang den Rheinübergang bey Worms, und nachdem beyde Brüder auf Lothar, der eine Zusammenkunft in Attigny versprochen gehabt, vergeblich gewartet hatten, vereinigten sie ihre Heere, und boten auch dann noch einmal dem Bruder den Frieden an. Er täuschte sie durch Unterhandlungen, bis Pipin, der in Aquitanien seine Freunde gesammelt hatte, zu ihm gestoßen war, warf dann die Maske ab, und erschien mit seinem ganzen Heer in Schlachtordnung im flachen Felde unweit Auxerre. Hier kam es zu einer Schlacht, die das Schicksal des Reichs der Franken entschieden hat, die man gewöhnlich nach Fontenai, einem sieben Stunden von Auxerre gelegenen Orte, nennt, vielleicht aber besser nach Fontenailles nennen könnte. Sie ward (den 25. Jun. 841) dort geliefert, wo jetzt die Dörfer Etet und Drüye liegen, und man stritt mit solcher Erbitterung und in solcher Anzahl, daß, durch

dam concederet. Qua supra modum cupidi, nomen novum sibi, i. e. Stellinga, imposuerunt, et in unum conglobati dominis e regno pene pulsis, more antiquo, qua quisque volebat lege vivebant. Dann sagt er, auch die Normänner hatte Lothar hereingelockt, und Ludwig hätte gefürchtet, die Slaven und Normänner möchten sich, weil sie auch Heyden wären, mit den Stellingern verbinden — Quam ob rem praemature Coloniam adiit et in quantum valuit — — — praecavit. Wie das geschah läßt Nithard nun weißlich weg, die Annal. Bertin. ann. 842. Duchesne III. p. 200. sagen; Hludovicus peragrata omni Saxonia cunctos sibi obsistentes vi atque terrore ita perdomuit, ut comprehensis omnibus auctoribus tantae impietatis, qui et Christianam fidem pene reliquerant, et sibi suisque fidelibus tantopere obstiterant centum quadraginta capitis amputatione plecteret, quatuordecim patibulo penderet, innumeros membrorum praecisione debiles redderet, nullumque sibi ullatenus refragantem relinqueret.

842. den dort erlittenen Verlust geschwächt, die Franken von der Zeit an ihre Gränzen und ihre Güter nicht mehr wie vorher gegen rüstige Barbaren vertheidigen konnten. Ludwig und Carl, für welche Graf Warin, der Lothar aus dem Felde schlug, den Sieg errang, bedauerten ihren Verlust an Leuten um so mehr, da ihre Sache durch die Schlacht nicht entschieden war p). Ludwig mußte gleich nachher an den Niederrhein, dann gegen die Sachsen ziehen, wie schon vorher erwähnt ist, Carl dem Pipin, der nach der Schlacht wieder nach Aquitanien gegangen war, folgen; es konnte also Lothar, zu dem sich viele Sachsen gesammelt hatten, das Land bis nach Paris hin wieder besetzen. Er gab dabey Güter und sogar Kunstwerke q) seinen Leuten Preis, und achtete wenig

p) Nithardi lib. III. p. 371. Fuit quidem ingens numerus praedae et ingens caedes, insuper admirabilis immo et merito notabilis misericordia, tam regum, quam et universorum. Nam diversis pro rebus diem dominicum ibi acturos se deliberarunt, in quo missa peracta amicos et inimicos, fideles et infideles sepulturae pariter tradebant, plaga correptos ac semivivos eodem modo pro viribus ex animo refovebant. Post hos qui fuga evaserunt, miserunt offerentes, si reverti fide vellent, omnia delicta remitti. Post haec reges populique super fratre populoque Christiano dolentes, percontari episcopos coeperunt, quid agere super hoc negotio deberent. Quamobrem unanimes ad concilium omnes episcopi confluunt, inventumque in conventu publico est, quod pro sola justitia et aequitate decertaverint, et hoc dei judicis, manifestum sit effectum, et per hoc immunis omnis dei minister in hoc negotio haberi, tam suasor quam effector deberet.

q) Annal. Bertin. ad ann. 842. p. 199. Lotharius inopinato fratrum adventu territus, cessit, sublatisque cunctis ab Aquisgrani palatio, tam sanctae Mariae, quam regalibus thesauris, disco etiam mirae magnitudinis ac pulcritudinis argenteo, in quo et orbis totius descriptio et astrorum consideratio et varius planetarum discursus, divisis ab invicem spaciis signis eminentioribus sculpta radiabant, particulatim praeciso, suisque distributo, a quibus tamen, quamvis tali mercede conductis, per contubernia turmatim deserebatur.

darauf, daß Jammer und Elend im Lande immer höher 842.
stieg r), und doch vermochte er nicht diejenigen, auf die es eigentlich ankam, an sich zu fesseln. Nach vielen Märschen und Gegenmärschen, nachdem Pipin in Aquitanien und Otgar von Mainz am Rhein vergeblich die Parthey Lothars aufrecht zu halten versucht hatten, vereinigten Carl und Ludwig (den 14. Febr. 842) ihre Heere aufs Neue bey Strasburg, und gelobten dort, im Angesicht ihrer Völker, Jeder in der Sprache des Anderen, sich Freundschaft und Treue s). Von Worms aus sandten sie Lothar wiederum Bothschaft, der er Anfangs nicht viel Gehör gab; da aber das Volk seine Unzufriedenheit laut werden ließ, mußten die Brüder nach manchem Hin- und Herziehen, manchen Ueberlegungen endlich in der Nähe von Macon auf Ansille, einer Insel in der Saone,

r) Davon nur ein Beyspiel aus den eben angeführten Annalen ad ann. 843. p. 200. Emergentibus igitur hinc inde tot tantisque incessabiliter malis vastante passim cuncta raptore, coacti sunt per multa totius Galliae loca homines terrae mixtam paucitatem farinae atque in panis formam redactam comedere. Eratque lacrimabile imo execrabile nimium facinus cum jumenta raptorum pabulis abundarent, et homines ipsius terrenae admixtionis crustulis indigerent. Piratae Nortmannorum urbem Nannetum aggressi, interfectis episcopo et multis clericorum atque laicorum sexusque promiscui, depraedata civitate inferioris Aquitaniae partes depopulari adgrediuntur.

s) Die Formel selbst folgt hier nicht, weil sie bey Meusel Ges. von Frankr. I. Th. S. 131., bey Pfister Ges. von Schwaben I. Th. S. 161. wenigstens Carls Worte und die Nachweisungen sich finden. Ich bemerke nur, daß das Romanische der Sprache von Carls Unterthanen mit dem jetzigen Französischen wenig, mit dem noch jetzt in Languedoc, Gascogne, Provence üblichen Patois viele Aehnlichkeit hat. Ludwig der Fromme ließ bekanntlich eine deutsche Uebersetzung der Evangelien zu Stande bringen, er wollte die ganze Bibel übersetzen lassen, auch die Gesetze, von denen noch die Uebersetzung einiger Capitularien übrig ist. Nithard übrigens, der alle diese Geschichten in nicht schlechtem Latein beschrieben hat, war Carls des Großen Enkel und Carl der Kahle brauchte ihn als Gesandten und General.

843. persönlich zusammenkommen. Sie wurden so weit eins, daß sie sich eidlich versicherten, den Waffenstillstand treulich so lange zu bewahren, bis von allen drey Seiten ernannte Commissarien eine Theilung des Reichs vorgenommen hätten, mit der sie zufrieden wären. Vierzig Leute waren von jeder Seite zu der schiedsrichterlichen Entscheidung über die Theilung bestellt worden, und sie versammelten sich im October in Metz; weil aber Carl sich beklagte, daß Lothars Heerlager diesem Orte zu nahe sey, verfügten sie sich nach Coblenz. Auch hier fand sich ein Hinderniß, weil keiner der Commissarien das ganze Reich kannte, Ludwig also behauptete, daß sie nicht im Ernst schwören könnten, unpartheyisch zu theilen t). Erst nachdem diese zwey Versammlungen die Erwartung der Völker getäuscht hatten, nöthigte das Murren des Volks, der Bischöffe, Herzoge und Grafen, die des Kriegs und Streits müde waren, die Könige endlich entschieden in Verdün (Febr. 843) über eine Theilung übereinzukommen u). Durch diese erhielt Ludwig ganz Deutschland

t) Nithard. lib. IV. c. 5 Quo (in Coblenz) scilicet XIV. Calend. Novembris convenientes ne forte quoddam scandalum inter homines illorum qualibet ex causa oriretur, pars illorum, quae a Ludhowico nec non et Carolo venerat, Orientalem ripam Rheni metantes, quae autem a Lodhario, Occiduam, cotidieque ad commune colloquium sanctum Castorem petierunt. Cumque ad regni divisionem hi qui a Lodhuwico et Carolo missi fuerant variis querimoniis accessissent, quaesitum est, si quis illorum totius imperii notitiam ad liquidum haberet. Cum nullus reperiretur, quaesitum est, cur missi illorum illud in transacto spatio non circumiissent et illorum industria imbreviatum esset. Cum et hoc ut fieret, Lodharium noluisse repperissent, ajebant ignoranti impossibile esse, quiddam aequaliter dividere posse.

u) Annal. Bertin. ann. 842. p. 200. Quibus diutius inibi morantibus et missis alternatim intercurrentibus ac de regni portionibus multum diuque consultantibus, tandem inventum est, ut missi trecenti per universum suae ditionis regnum deligerentur, quorum industria diligentior descriptio fieret, cujus serie trium fratrum aequissima regnorum divisio irrefragibili-

diesseits des Rheins nebst Mainz, Speyer und Worms; 843.
Lothar Italien und alles Land zwischen Rhein, Schelde, Maas, Saone und Rhone nebst Vivarais und der Diözes von Usez jenseits der Rhone; Carl bekam Neustrien, Aquitanien, einen Theil von Burgund, Septimanien und die Spanische Mark, und sobald diese Theilung geschehen war, und Jeder in sein Land entlassen, so fühlte man die Wunden tief, die man sich selbst geschlagen hatte v).

ter statuto tempore fieret. Vorher hatte sich Lothar beklagt. Nithard p. 378. se non esse contentum in eo, quod fratres sui illi mandaverint, quia aequa portio non esset querebatur insuper suorum, qui se secuti sunt, caussam quod in praefata parte quae illi offerebatur, non haberet, unde illis quae amittebant, restituere posset.

v) Florus Diaconus, ein Zeitgenosse, dessen Gedicht aus Mabillons Analecten man auch bey Dom Bouquet tom. VII. pag. 301-304. findet, sagt recht treffend, nachdem er Vers 1-40. das Elend der Zeiten gut gemalt, dann V. 40-68. die glückliche Zeit, wo das Reich eins war, geschildert V. 69. pag. 302

At nunc tantus apex, tanto de culmine lapsus,
Florea ceu quondam capiti dejecta corona,
Quam varius texit redolenti gramine fulgor,
Cunctorum teritur pedibus: diademate nudus
Perdidit imperii pariter nomenque decusque,
Et regnum unitum concidit sorte triformi.
Induperator ibi prorsus jam nemo putatur:
Pro rege est regulus, pro regno fragmina regni
Consiliis crebris queruntur furta nocendi;
Conventu assiduo populantur jura salutis;
Cassatur generale bonum, sua quisque tuetur
Omnia sunt curae: deus est oblivio solus.
Pastores domini soliti concurrere in unum
Discidio rerum, Synodalia nulla frequentant.
Concio jam populi nulla est, jus omne recessit.
Frustra huc legatus, aula est ubi nulla, recurrat.
Quid faciant populi quos ingens alluit Hister?
Quos Rhenus, Rhodanusque rigant, Ligerisve Padusve?
Quos omnes dudum tenuit concordia nexos,
Foedere nunc rupto divortia maesta fatigant.

II) Getheiltes Reich.

823 bis 840. Frankreich oder derjenige Theil, den Carl erhalten, so wie Lothars Reich, empfanden den Verlust an Menschen und die Unmöglichkeit, bey drohender Gefahr einen bedeutenden Heerbann ins Feld zu führen, weil sich die Gebiete berührten, oder durchkreuzten, am herbsten; Ludwig focht mit seinen Deutschen gegen Slaven nicht unglücklich, bis auch er mit Dänen und ihren Verbündeten in einen Kampf kam, den er nicht viel rühmlicher bestand, als Carl, dessen Küsten sie unaufhörlich beunruhigten. So dunkel die Geschichte roher Völker, die an keine Ordnung der Regenten geknüpft, durch kein geschriebenes Denkmal aufbewahrt werden kann, auch ist, so wissen wir doch aus jenem fernen Norden über das Verhältniß zu den Franken Manches, was nöthig ist, um die Abnahme der Furcht, die diese ihnen einflößten, zu erkennen.

Wir haben oben gesehen, daß nach dem Tode Carls des Großen unter den nordwärts von der Elbe wohnenden Völkern Streit um die Regierung war, die Gottfrieds heranwachsende Söhne seinem Bruder, Heriold, zu entreißen suchten. Heriold, der schon vorher von Jütland aus Verbindungen mit Ludwig dem Frommen angeknüpft hatte, begab sich (823) zu ihm, um seine Hülfe zu suchen. Der fromme Ludwig suchte die Gelegenheit zur Bekehrung der Dänen zu benützen, und schickte mit den beyden Grafen, Theotar und Rodmund, die Heriolds Feinde mit seinem Zorn bedrohen sollten, den Erzbischof Ebbo von Rheims, und Halitgar von Cambray, die aber unter den Dänen keine Proselyten machten. Heriold mochte indessen von den großen Geschenken, die man den Getauften zu machen pflegte, gehört haben, hatte auch der Hülfe Ludwigs noch ferner nöthig, und reisete also aus seinen Absichten, wie seine Unterthanen oft um das Taufhemd zu erhalten, nach Ingelheim (826), wohin er seine Familie mitbrachte. Der Kaiser, der die Taufe des

neuen Christen in Mainz sehr feyerlich machte *), dachte indeß uneigennützig dabey; denn für ihn war unmittelbar kein Vortheil, wohl aber Verlust und Gefahr bey der neuen Freundschaft. Er sicherte nämlich erst dem Bruder des Neugetauften, Hemming, die Insel Walchern zu, und wenn er gleich seiner Natur nach Heriold nur mit Geschenken und Drohungen gegen seine Feinde, nicht mit einem Heer unterstützte, so wies er ihm doch einen Landstrich an der Jahde, hernach auch in Holstein an, im Fall er vertrieben würde; dafür sollte er die Missionarien, die man ihm mitgeben wollte, bey der Predigt des Evangeliums mit seinem Ansehn unterstützen. Die Botschaft des Friedens und der Seligkeit den Dänen zu verkünden, so hatten sich die Zeiten geändert, wollte Niemand unternehmen, man fand auch keinen tüchtig dazu, bis Wala den Vorsteher der gelehrten Schule in Corvey, wohin er aus Corbie, als das erstgenannte Kloster gestiftet ward, versetzt war, den Ansgarius, vorschlug w), der, ungeachtet Heriold wenig Achtung für das Christenthum zeigte, und selbst nach dem Zeugnisse des Zeitgenossen auf der Reise die Geistlichen sehr nachläßig pflegte x), den Auftrag

823 bis 840.

*) Darüber ist Helmold Nigellus, der zugegen war, bey Muratori tom. II. pars 2. auch bey Dom Bouquet nachzulesen. Ihn im Auszuge zu geben, würde nicht nützen und ausführlich ist die Stelle zu lang.

w) Rembertus in vita Sct. Anscharii act. sctorum ord. Benedicti sec. IV. pars 2. p. 83. c. XI. Quod cum omnes abnuerent, nullatenus se scire quemquam tantae devotionis virum qui peregrinationem tam periculosam pro Christi nomine suscipere vellet, exstitit tunc temporis venerabilis abbas monasterii vestri Wala, qui memorato imperatori dixit, unum se scire in monasterio suo, qui multo ardore circa divinam religionem ferveret, ac pro nomine dei multa pati desideraret — — — — — — Quid plura? jubente rege evocatus est ad palatium Anscharius.

x) Rembertus l. c. cap. XIII. p. 84. Quoniam nemo ex familia abbatis cum eis sua sponte ire, nec ille (Ansgarius) quemquam ad hoc invitum cogere valebat. Herioldus quoque cui commissi fuerant, adhuc rudis et neophytus ignorabat, quali-

823 übernahm. Erst in Cölln erhielt er ein Schiff vom Erzbischof,
bis und dies Flußschiff machte auch die Reise nach Dänemark,
840. wo er zwey Jahr verweilte, und nicht ohne Glück arbeitete, auch endlich Gelegenheit hatte, mit einem mächtigen Fürsten jenseits des Meers in Verbindung zu kommen, der im jetzigen Schweden an einem Ort, den man wegen mehrerer sich nahe liegender Höfe seine Hauptstadt Birca nannte, seinen Sitz hatte. Diesem Fürsten waren bey seinen Raubzügen viele Christen in die Hände gefallen, auf deren Bitten und Vorstellungen er eine Gesandtschaft an Ludwig schickte, die diesen, zwar nicht für die Schweden, aber doch für die gefangenen Christen um einen Geistlichen ersuchten, der den Trost der Religion zu ihnen bringe (829) y). Auch zu dieser Gesandtschaft ließ sich Ansgar willig finden, ward zwar auf der Ueberfahrt ausgeplündert z), war aber in Schweden

ter servi dei tractari debuissent. Sui quoque, tunc nuper conversi et longe aliter educati, non multa super eis cura intendebant.

y) Rembertus l. c. Plures quoque erant, qui eorum legationi favebant. Multi etiam apud eos Christiani habebantur, qui gaudebant, jam tandem se mysteriis posse participari, probatumque est, omnia veraciter ita constare sicuti missi ipsorum serenissimo Caesari innotuerant et baptismi gratiam nonnulli expectabant. Die Gesandten kamen sehr wahrscheinlich wegen der Loskaufung jener Gefangnen, dies scheint auch unter den Aufträgen des Anscharius gewesen zu seyn, denn in der Acte wegen der Errichtung des Bisthums Hamburg heißt es ausdrücklich. Bey Baluze capit. reg. Franc. I. pag 683. Cui videlicet Ansgario quia praefatis in gentibus haec nostris in diebus dignissima in convocatione gentilium vel r e d e m t i o n e captivorum monstrata sunt lucra, tam nostrae quam sanctae ecclesiae Romanae auctoritate hanc deo dignam in praefatis gentibus commisimus legationem.

z) Die ihn begleitenden Kaufleute wehrten sich lange gegen die Seeräuber, wurden aber doch ausgeplündert. Rembertus l. c. cap. XVI. p. 86. Ibi quoque et munera regia, quae illic deferre debuerant et omnia quae habuerant perdiderunt, excepto parum quid, quod forte prosilientes e navi secum auferre et

(830) in seinen Bemühungen nicht ganz unglücklich, und dies machte dem frommen Kaiser so frohe Hoffnungen zur Bekehrung der Nordländer, daß er die Stiftung eines neuen Bisthums (831), dessen Hauptkirche an dem Orte stand, wo jetzt Hamburg liegt, betrieb. Daß die Hoffnung, der weite Norden könne sich dem Christenthum eröffnen, den Kaiser und den Pabst leitete, liegt für uns darin, daß sie es gleich (832) zum Erzbisthum erhoben, obgleich außer jener Pfarrkirche, deren eben gedacht ist, nur noch drey andere ärmliche dazu gerechnet wurden; allein Bremen stand damals unter Cölln, und dies war doch für die Leitung der Angelegenheiten im Norden zu entfernt. So weit war das Werk glücklich gediehen, als die Streitigkeiten Ludwigs mit seinen Söhnen, die den Seeräubern auf der französischen Küste den Zugang eröffneten, auch die Heyden wieder kühn gegen die Parthey machte, die ihnen mit dem Christenthum zugleich veränderte Sitten bringen wollte. Horik scheint besonders an der Spitze derer gewesen zu seyn, die das Christenthum vertilgen wollten; denn er verfolgte Herield selbst an der Jahde, wohin er sich hatte flüchten müssen, verheerte die Friesische Küste bis nach Seeland hin, landete auf Walchern, wo Hemming mit seiner Colonie Wohnsitze hatte (837), und erschlug ihn b). Vergebens suchte sich Herield wieder in

823 bis 840.

asportare poterant. Inter quae et pene quadraginta libros, quos ad servitium dei sibi aggregaverant amiserunt.

a) In dem vorher angeführten Document bey Baluze wird die Geschichte der Anstalt in Nordalbingien genau beschrieben, und es heißt endlich l. c. p. 683. Die Gränzen wären: ab Albia flumine deorsum ad mare Oceanum et rursum per omnem Slavorum provinciam usque ad mare quod orientale vocant et per omnes praedictas nationes Septentrionales. Omnes quoque paludes infra sive juxta Albiam positas, cultas et incultas infra terminos ejusdem parochiae ponimus: ut et Transalbiani se et sua ab incursu paganorum, qui saepius timendus est, in his locis securius occultare queant.

b) So die Ann. Fuldens. das chronicon de Nortmannorum gestis, bey Duchesne tom. II. p. 524. das anfängt, wo jene Räubereyen

845. Jütland zu setzen, er mußte weichen, und nahm von Ludwig Walchern als Zufluchtsort für sich und seine Christen. Während der Streitigkeiten der Söhne Ludwigs, rottete man das Christenthum in Jütland gänzlich aus, und es scheint, als wenn die Dänen, während sie Frankreich regelmäßig und in Verbindung mit Raubgesindel des Landes verheerten c), das

historisch wichtig werden, beginnt mit 833. zum Jahr 837. berichtet es: Northmanni in insula quae Walacria dicitur, multos trucidaverunt et aliquamdiu inibi commorantes censu exacto ad Dorostadum pervenerunt et tributum similiter exegerunt. Quibus auditis Ludovicus imperator ad Noviomagum castrum properare non distulit. Cujus adventu Northmanni audito continuo recesserunt.

c) Da seit dieser Zeit diese Verheerungen und vergebliche Versuche der geschwächten, getheilten, in der Einheit der Maasregeln gestörten, und mit den kleinlichen Zänkereyen ihrer Könige beschäftigten Franken sie abzuwehren Hauptgegenstand werden, so sollte hier die eigentliche Periode derselben bestimmt werden, aber wer kann, wer mag das zählen? Was unter Carl dem Großen diese Räuber unternahmen ist früher erwähnt, andere Züge in der vorigen Note, um 841 verbrannten sie Rouen, das Kloster Fontenelle (in der Dioces der Stadt) kaufte sich frey; 843 hatte Nantes dasselbe Schicksal, von der Unternehmung 845 gegen Paris spricht die gleich folgende Note. Daß aber Raubgesindel aus dem Lande selbst ihnen die Wege zeigte, und mitzog, läßt sich leicht beweisen. Bey Gelegenheit der beyden Führer Oscher, und nach ihm zehn Jahr lang Hastings, sagt Glaber Rodulphus apud Freh. scriptt. rer. Gallic. undecim. p. 8. von dem Letztern. In processu temporis quoque ortus est in pago Trecassino ex infimo rusticorum genere Astingus nomine, in vico videlicet qui Tranquillus dicitur, tribus a civitate distante milliaribus, qui juvenis valens robore corporis, perversae tamen indolis, superbiendo abjiciens fortunam pauperum parentum elegit exul fore dominandi victus cupidine. Denique clam egrediens adpraedictam Nortmannorum gentem illis tantum modo primitus adhaesit, qui assiduo raptui servientes victum ceteris ministrabant, quos etiam illi communiter flottam vocant — — — — paullatimque robustior ceteris viribus ac rebus effectus omnes pariter illum constituere mari terraque

nördlich von der Elbe noch schwach gewurzelte Christenthum 845.
planmäßig hätten ausrotten wollen, weil nach dem Bericht, welchen Raginer, einer von Horiks Leuten, der gegen Paris gezogen war, diesem ablegte d), jene entfernte Expedition

principem. Constitutus autem hujusmodi ampliore crudelitate assumta parvi pendens praeteritorum saevitiam coepit suum in longinquas gladium dilatare provincias Postmodum etiam cum universa cui praeerat gente conscendens ad superiores Galliarum partes, quamvis pestifer parens nativum male quaerens revisere solum. Wenn man über den Zustand der niedern Volksclasse, und die Schwächung derer, denen sie diente nachdenkt, wird man leicht finden, warum so unbedeutende Schaaren der Normänner so tief ins Land drangen. Uebrigens läßt sich jene Nachricht des Glaber ganz wohl mit Ordericus Vitalis und Gemeticensis hist. Nort. lib. I. c. 5. vereinigen, wo es heißt, es sey Hasting gewesen: nutritium et paedagogum Bieris, filii Lothroci Danise regis.

d) Die Sachsen schlugen doch hernach wenigstens unter Cebbo die Räuber hinweg; an der Seine thaten sie, wie sie wollten, Saintes und ein Theil von Aquitainen ward zu derselben Zeit von ihnen verheert. Die sehr anziehende Nachricht ist aus der dem Aimoin zugeschriebenen translatio et miracula sancti Germani episcopi, die außer in den act. sctorum ord. s. Benedicti saec. III. pars 2. p. 105. bey Duchesne tom. II. p. 655, bey Baronius ad ann. 845 und Dom Bouquet tom. VII. p. 348. u. f. steht. Es heißt da: Ragenarius dux et auctor totius mali memorati ante praefatum Horich, Nortmannorum principem cum ingenti superbia veniens, ostendit ei quod secum hinc asportaverat aurum argentumque multum, dixitque, quod optatissimam Parisios civitatem captam haberet, quodque mansionem Germani senis, quae in eadem terra decentissima haberetur, intrasset; insuper et quod omne Caroli regnum sibi ratione tributi subjugatum haberet. Horich autem cum talia non crederet, jussit jam dictus Ragenarius partem incisae trabis monasterii sancti Germani, seramque portae Parisiacae urbis, ante eum in testimonium adduci. Praeterea retulit, quam bonam, quamque fertilem, ut omnibus repletam copiis invenisset terram, populum vero eam incolentem ad dimicandum pavidum et timentem. Referebatque dicens, quod majorem ibi mortui quam viventes haberent virtutem, nullumque sibi invenerit resisten-

845. mit dem gegen Hamburg unternommenen Zuge in genauer Verbindung stand. Während Paris und das erst neulich entstandene Hamburg von diesen Barbaren verwüstet wurden (845), ward zugleich die letzte Spur des von Ansgarius in Schweden gepflanzten Christenthums ausgetilgt. Das Unternehmen gegen Hamburg leitete Horik selbst; er vereinigte, während seine Vasallen in der Ferne thätig waren, eine Flotte von sechshundert Fahrzeugen, erschien vor Hamburg, ehe der Graf Bernarius die Seinigen zusammenbringen konnte, jagte die Mönche und Geistlichen auseinander, nöthigte Ansgarius zu schneller Flucht, und zerstörte die junge Colonie e). Er fand aber die Sachsen rüstiger, als die Anwohner der Seine, Garonne und Loire; Cobbo und seine Sachsen holten ihn und die Seinen ein, und noch ehe sie die Beute in Sicherheit brachten, erlitten sie bedeutenden Verlust. Die, welche gegen Paris geschickt worden, waren glücklicher, denn Carl beschäftigten außer den Normännern auch die Einwohner von Bretagne, die, sobald er sich nur von ihren Gränzen entfernte, ihre Nachbarschaft befehdeten, und deren eingeborener Graf Nominoë jede Gelegenheit ergriff, sich ganz von der Fränkischen Abhängigkeit loszumachen; nur mit den Waffen konnte er im Gehorsam erhalten werden. Wie Ludwig mit den Dänen, Carl mit Normännern und Britten, so hatte Lothar in Italien mit den Griechen, den Longobardischen Fürsten und den von diesen geru-

tem quam Gormanum, senem mortuum. Die innere Wahrheit des Berichts wird man fühlen, wenn man auch die äußere angreifen könnte.

e) Rembertus, act. sctorum ord. s. Benedicti sec. IV. pars 2. pag. 89. Ibi ecclesia miro opere magisterio domni episcopi constructa una cum claustris monasterii mirifice compositis igni succensa est. Ibi bibliotheca quam serenissimus memoratus imperator eidem patri nostro contulerat optime conscripta, una cum pluribus aliis libris igne disperiit, sicque omnia quae inibi aut in ecclesiasticis ministeriis aut in aliis thesauris et facultatibus habuerat, aut praedatione, aut igne, hostili impetu direpta sunt, ut quasi nudum eum dimiserint.

fenen Arabern, die in Sicilien (seit 827) Eroberungen mach- 806.
ten, und feste Sitze nahmen, zu kämpfen; doch rührten ihn die Verheerungen dieser Kriege weniger, weil er, wie seine Vorgänger, Italien mehr der Ehre, als des Vortheils oder der Macht willen behauptete. Carl der Große hatte zwar, wie oben erwähnt ward, den Herzog von Benevent, Grimoald den Ersten gezwungen, ihm Genugthuung für den Ungehorsam, den er ihm bewiesen, zu leisten, doch hatte dieser zu seinem großen Ruhme die alte Verfassung des Herzogthums, in der wir die ersten Spuren großer Vorrechte der Besitzer von Burgen und Grafschaften finden, auch vor der Uebermacht der Franken gerettet f). Nach Grimoalds Tode behaupteten die Angesehenen des Herzogthums ihr Wahlrecht, und wählten ohne weitere Anfrage bey den Franken einen seiner ersten Hofbeamten, Grimoald Storesaiz zum Herzog g) (806). Dieser schaffte sich durch eine Summe Geldes Ruhe

f) Ueber das Herzogthum Benevent, dessen Stiftung u. s. w. über die Sismond Sismondi besser ganz geschwiegen hätte, als daß er die alten Fabeln, weil sie rhetorischen Schmuck vertragen, wieder aufwärmt, muß man Assemanni hist. Italic. scriptt. tom. I. cap. XI. p. 266. vergleichen, und weil ich das Buch einmal erwähne, so will ich hinzusetzen, daß lib. XVI. No. XXI. Tom. I. p. 500. und folgende die Kriege Carls mit Grimoald, chronologisch geordnet sind, und viel in den annali d' Italia berichtigt, und um endlich, weil kein Register bey dem Werk ist, auch das Aufsuchen der wichtigen Nachrichten über Carls Kriege in Italien und besonders die Streitigkeiten über die Kaiserwürde zu erleichtern, will ich hinzusetzen, daß sie tom. IV. cap. VIII. p. 367-384. sich finden.

g) Ich weiß nicht, warum Sismond Sismondi tom. I. p. 404. Note 2. sich berechtigt hält, mit dem beleidigenden Machtspruch phrase ridicule die Erklärung, die der Anonymus Salernitanus von Storesaiz giebt, abzuweisen. Grimoald II. hatte vorher ein Hofamt, ich sehe nicht ein, warum der Salernitaner, dem doch im unbestimmten Fall mehr in seiner Geschichte zu trauen ist, als dem Genfer, nicht hat sagen können, wenn er das gleich unbequem ausdrückt, dies Hofamt werde durch den Beynamen bezeichnet. Dies scheint mir wenigstens der Sinn des Gesprächs, das er cap. XLI. an-

832. vor Carls Macht, die gerade damals am furchtbarsten war, weil Pipin und Adelhard Italiens Truppen in Carls Dienste zwangen; er scheint übrigens ein guter und milder Regent gewesen zu seyn. Weil die Tapferkeit Einzelner die Fehden in jenen Gegenden und in jenen Zeiten entschied, so zog er Sico, einen tapferen Spoletaner, der eine bedeutende Zahl rüstiger Begleiter mitbrachte, dadurch in sein Land, daß er ihm die erledigte Castaldie von Acerenza h) gab. Die Gunst Grimoalds reizte gegen Sico den Neid der Großen, während er sich die Anhänglichkeit der Geringeren zu verschaffen wußte. Der Neid erzeugte Fehde zwischen ihm und Radelchis, Grafen von Conza; der Letztere erkannte zu seiner Ueberraschung, daß der tapfere und freygebige Fremdling mehr Anhang im Lande habe, als er, und erkaufte sich dessen Freundschaft durch das Versprechen, ihm nach Grimoalds Tode zum Herzogthum zu helfen. Als Grimoald ihnen nachher zu lange lebte, schafften sie ihn aus der Welt, und Sico ward an seiner Stelle (817) erwählt, wobey die Nachrichten, wie dies geschah, nicht völlig übereinstimmen; Radelchis wenigstens erhielt den gehofften Einfluß nicht, und ging ins Kloster. Sico wußte seinem Sohne Sicard (832) die Nachfolge im Herzogthum zu verschaffen, und durch Sicards Kriege wurden die Unruhen veranlaßt, die eine Zeitlang den Franken alles Ansehen in Unteritalien raubten. Schon Sico hätte gern Neapel,

führt, inops ille dixit. Grimoaldes Storesaiz vocatur. — Rex inquit: si Storesaiz talia gestit, princeps ergo terrae illius majora faciet horum.

h) Der anonymus Salernitanus, dem sonst Erchempert vorzuziehen ist, scheint dies ganz richtig zu erzählen cap. XXXIII. p. 198. Hac tempestate erat quidem vir insignis in civitate Spoletina, nomine Sico. Cum fuisset nimium apud Pipinum regem (Carl d. Gr. Sohn) de quadam re infamatus civitatem propriam linquens cum uxore et filiis et cuncta sua suppellectili, cum servis ancillisque ut maria transmearet atque ut Constinopolim pergeret est profectus — da lud ihn dann der Herzog zu sich u. s. w.

Neapel, das damals eine Art von militairisch-aristocratischer 835.
Regierung hatte, dabey aber dem Namen nach vom Griechischen Reiche abhing, und auch dem Bischof großen Einfluß verstattete, mit seinem Staate vereinigt; seinen Angriff aber schlugen die Truppen des Griechischen Generals Andreas zurück. Sicard wollte hernach jenen Plan durchsetzen, und die Neapolitaner mußten, weil die Griechen entfernt und in Sicilien hinreichend beschäftigt waren, die Hülfe der Franken anrufen. In dem Kriege, den Sicard, so lange Lothar mit seinem Vater stritt, ziemlich glücklich führte, wurden auch die kleinen Republiken Salerno und Amalfi i), die sonst durch ihr Interesse getrennt waren, durch die Noth gegen Benevent verbunden. Zwar sandte Lothar den Neapolitanern Hülfe, doch riefen sie auch Sicilianische Araber k), auf Antrieb ihres bedrängten Griechischen Kriegsanführers, der das höchste Ansehn in Neapel (besonders in bedrängten Zeiten) allein hatte, weil die vom Kaiser gesendeten Franken l)

i) Man kann hinzusetzen, Gaëta, auch in diesen Staaten war Einfluß der Griechen, welche übrigens Bari, Capitanata, Otranto, Gallipoli, Rossano, Reggio, Girace, St. Severina, Crotona, und noch andere Oerter der Küste bis nach Campanien herauf inne hatten.

k) Joh. Diacon. Murat. scriptt. rer. Italic. tom. I. pars 2. pag. 314. b. Contra hunc enim Andream Sicardus, Beneventanorum princeps, filius Siconis innumerabiles molitus est irruptiones; pro quibus commotus Andreas dux, directo aprocrisiario, validissimam Saracenorum hostem (d. h. in der Sprache der Zeit, Heer) ascivit.

l) Joh. Diacon. Mox autem in Franciam direxit, deprecans domnum Lotharium, ut saltem ejus praeceptione a tantis malis sopiretur Sichardus. Quapropter misit ille Contardum, fidelem suum, ut, si nollet cessare persequi Parthenopensem populum, vesanum ejus furorem ipse medicaretur. Hic autem Contardus cum Neapolim pervenisset, audiens Sichardum peremtum a suis civibus, ad suum seniorem reverti voluit. Quem Andreas magister militum propter ingentem Longobardorum inimicitiam tenere curavit, promittens ei Eupraxiam filiam suam dare in matrimonium, quae uxor fuerat praedicti

843. nicht zahlreich genug schienen, sie zu schützen, Lothar aber, ungeachtet des Kaisertitels, der auf Italien besonders ruhte, sich doch den Angelegenheiten jenseits der Alpen nicht so lange entziehen durfte, als nöthig gewesen wäre, um den kriegerischen Sicard zu demüthigen. Auch Sicard aber war nicht reich genug, einen langen Krieg durchzuführen; er drückte seine Unterthanen, die seinen Bruder Siconulf gegen ihn aufreizen wollten, und ihn ermordeten, als er diesen nach Tarent ins Gefängniß geschickt hatte. Da Siconulf zur Zeit der Ermordung seines Bruders noch in Haft war, so riß Sicards Kämmerer, Radelgis, (839) die Herrschaft an sich; doch zog sich eine mächtige Parthey aus der Stadt, und wollte ihn nicht erkennen. Diese Parthey fand in Salerno, wohin sie sich begeben hatte, Hülfe, befreyte Siconulf aus seinem Gefängnisse, und ihn erkannten bald nachher Salerno und Amalfi als Herzog, vielleicht um Radelgis und seinen Beneventanern so am meisten zu schaden. Es entstand ein blutiger Krieg, und während Lothar mit seinen Brüdern kämpfte, und alle Mannschaft aus Italien an sich zog, überrumpelten die Araber, die von Africa ausgegangen, mit den Griechen in Sicilien Krieg führten, Bari, und die von Spanien Ausgesegelten, die den Sicilianischen Arabern und den Christen gleich feindselig waren, setzten sich in Tarent. Als Siconulf erfuhr, daß die von Africa ausgegangenen Feinde seines Glaubens sich in den unzugänglichen Theilen des Gebirgs von Calabrien befestigten, daß von dem Kaiser keine Hülfe zu erwarten sey, wandte er sich an die Spanischen Mahomedaner m), welche damals bis in Aegypten

Leonis filii Boni ducis. Qua sponsione accepta repedare contemsit. Es hielt der Grieche hernach nicht Wort, ward von dem Franken, und diese wieder von den empörten Neapolitanern umgebracht, dann: consilio inito Sergium, filium Marini et Eupraxiae, libenti animo ducem statuunt.

m) Da diese Verbindungen, eben weil sie natürlich sind, leicht bloße Uebergänge, weil, sie das nur gar zu oft sind, scheinen können, belege ich sie gern. Murat. scriptt. tom. II. p. 241. sagt Erchem-

Schrecken verbreiteten, endlich Alexandria plünderten und 846.
Creta eroberten, die ihm um so lieber halfen, da sie auf diese Weise in Italien rauben und ihre ketzerischen Glaubensgenossen verdrängen konnten. Mit Hülfe der Mahomedaner verjagte Siconulf (843) seinen Gegner, besiegte ihn jedoch darum noch nicht, zog aber die raubsüchtigen Schaaren aus Africa, Sicilien, Spanien nach Italien, dessen weit ausgedehnte Küsten und viel getheilte Länder ihnen das Rauben erleichterten. Erst als sie (846) einen Anfall auf Rom gewagt hatten, wurden ernstliche Anstalten gegen sie gemacht, obgleich Lothar schon zwey Jahr vorher seinen Sohn Ludwig vom Pabst zum König der Longobarden hatte krönen lassen, und schon damals Siconulf so in Schrecken gesetzt, daß er zu ihm nach Rom kam, und eine bedeutende Summe Geldes bezahlte n). Der junge König hatte seit der Zeit in Pavia gewohnt, hatte aber dort hinreichende Beschäftigung gefunden, und erst dringende Gefahr machte *), daß er gegen die

pertus in contin. Paul. Diac. cap. XVII. Interea Siconulfus Beneventum crebris proeliis graviter affligebat, atque, ut dici solet, malo arboris nodo malus insigendus est cuneus, contra Agarenos Radelgisi Lybicos Ismaëlitas Hispanos accivit, iisque invicem intestino et extero bello alternantibus ultramarina loca captivis nostrae gentis diversi generis sexus et aetatis.

n) Drogo von Metz war damals mit in Rom, und machte den Römern Vorwürfe daß sie Pabst Sergius ohne Lothar zu fragen gewählt hätten. Der Pabst mußte die Rechte des Kaisers anerkennen, von dem Könige der Longobarden, da diese ja nie über Rom irgend ein Recht gehabt, wollte er aber nichts wissen. Von Siconulf heißt es, annal. Bertiniani ad ann. 843. Siginulfus Beneventanorum dux ad Lotharium cum suis omnibus sui deditionem faciens centum millium aureorum mulcta se ipsum fecit obnoxium; was dann folgt, ist später erst geschehen.

*) Johann Diaconus, nachdem er eines Siegs gedacht hat, den jener Sergius, dessen (Not. 1.) als neuen Herzogs von Neapel gedacht ist, bey der Insel Ponza erfochten hätte, fährt fort. Murat. tom. I. pars 2. chronicon cap. XLV. p. 315. Propterea mag-

847. Moslim mit der ganzen Macht der Franken in Italien aufbrach o). Um den Anhang, den die Ungläubigen im Lande selbst hatten, auszurotten, mußten, als Ludwig jetzt nach Benevent zog, die Beneventaner die bey ihnen befindlichen Mahomedaner an ihn ausliefern, und er behandelte sie als Räuber, d.h. er ließ sie hinrichten (847?); zugleich entschied er die noch immer fortdauernden Streitigkeiten zwischen Siconulf und Radelgis dahin, daß der Erste dem Letzteren Benevent überlassen mußte, und Salerno mit Capua erhielt, welches sich gleichwohl bald losriß, und ein eigenes Herzogthum bildete.

nus exercitus Panormitanorum adveniens castellum Miseniacum comprehendit. Ac inde Africani in forti brachio omnem hanc regionem devastare cupientes, Romam supervenere (846) atque jaculato de coelo judicio ecclesias apostolorum et cuncta quae extrinsecus repererunt lugenda pernicie et horribili captivitate diripuerunt. Idcirco motus Lotharius rex Francorum ferocem contra eos populum misit, qui celeriter properantes eos usque Cajetam sunt persecuti. Hic autem Saraceni solitam molientes stropham in locis angustis et arduo calle nonnullos audaciores absconderunt. Franci vero ignorantes calliditatem eorum conabantur viriliter super eos descendere. At illi de latibulo exilientes, irato deo, primum ipsorum percusserunt signiferum, quo peremto cunctis terga vertentibus validissime occidebantur. Et nisi Caesarius, filius Sergii ducis, qui cum navigiis Neapolitanorum et Amalfitanorum venerat, litoreum conflictum cum iis coepisset, nullatenus a persequendo recedebant.

o) Joh. Diacon. l. c. pag. 316. Eodem anno supplicatione hujus Sergii principumque Longobardorum direxit Lotharius imperator filium suum Lodoguicum bonae adolescentiae juvenem propter catervas Sarracenorum, Apuliae sub rege commanentes et omnium fines depopulantes. Qui adveniens coelesti comitatus auxilio de illis Hismaëlitis triumphavit. Et sagaciter ordinata divisione Beneventam et Salernitani principum victor reversus est. In der Note zu dieser Stelle der scriptorum l. c. sagt Muratori freylich haec spectant ad ann. 854; allein mit Recht ist er selbst in der annali d'Italia andrer Meynung.

Während seine Brüder so in Deutschland und Italien 843 u. f.
beschäftigt waren, hatte Carl in seinem Lande, außer den Normännern, die alle Küsten beraubten, in alle größeren Flüsse und bald aus diesen auch in die Nebenflüsse einliefen, auch an seinem Neffen Pipin und an dem Rominoë in Bretagne furchtbare Feinde. Pipin nämlich war zwar in dem Tractat von Verdün aufgegeben worden, hatte aber doch in Aquitanien sich behauptet, und auch, nachdem der Herzog Bernard von Septimanien, der unter Ludwig dem Frommen die ersten Unruhen veranlaßt hatte, von Carl besiegt und umgebracht war p), festen Fuß dort behalten, bis ihm sein Oheim das Land förmlich einräumte, ihn mit Aquitanien als einem Königreiche belehnte, und sich nur Saintonge, Poitou, Angoumois vorbehielt (845).

So schrecklich und elend die Lage von allen Ländern von der Meerenge Siciliens bis an den Canal und die Nordsee aus diesem Ueberblicke erscheint, so scheinen doch gerade Verwirrung, Verfall aller Einrichtungen, durch welche Recht

p) Daß Carl ihn nicht auf gebührende Weise getödtet, scheint ausgemacht, die Erzählung aber die aus Odo Aribert Baluze zu Agobard pag. 129. vorbringt, die auch hist. de Languedoc tom. I. Preuves No. 64. p. 83. sich findet und schließt: per biduum ante fores insepultum mansit cadaver. Tertio die Samuel episcopus Tolosanus illud sepulturae tradidit, cum hac inscriptione in Romancio titulo apposito:

Assu jay lo comte Bernad
Fisel credeira al sang sacrat
Que sempre prudhomme es estat
Pregua la divina bontat
Qu' aquela si qui lo tuat
Posqua soy arma aver salvat.

Selbst Baluze muß die Inschrift aufgeben, doch möchte er die Erzählung retten, daß ihn Carl mit eigner Hand getödtet, und ihm (man bedenke Judith war seine Mutter) in den Tod nachgerufen: vae tibi, qui thalamum patris mei et domini tui foedasti. In den annal. Fuldensib. ann. 844. heißt es: Carlus Bernhardum Barcenonensem ducem incautum et nihil ab eo mali suspicantem occidit.

845 u. f. und Gesetz bestehen, und die erwähnten Kriege dem Rath vernünftiger Männer, wie Drogo's und Anderer, wieder Eingang bey den Brüdern verschafft zu haben. Wir sehen sie um diese Zeit manchmal gemeinschaftliche Maßregeln nehmen und sogar bey manchen Gelegenheiten gemeinschaftlich handeln, weshalb schon im Jahre nach dem Vertrage von Verdün die Bischöffe alle drey Brüder bewegen konnten, (844) gemeinschaftlich mit ihnen auf einer Villa in der Nähe von Diedenhofen Verordnungen zum Besten des Reichs zu machen, und sich unverbrüchliche Freundschaft zu geloben q). So weit ging die Freundschaft freylich nicht, daß Carl, der Hincmár zum Erzbischof von Rheims machte, Ebbo, den Lothar wieder eingesetzt wünschte, um des Bruders willen angenommen hätte, ungeachtet ihm Ludwig vorher das Bisthum Hildesheim gegeben hatte; aber dies war Carl weniger zu verdenken, weil ja auch der Pabst, zu dem Lothar seinen Ebbo nach Rom mitnahm, allem Andringen widerstand, und ihn als einen von einer Synode Verurtheilten nur zur Layen-Communion zuließ. Da diese Sache Carl und Lothar indessen entzweyte, so versuchte Ludwig Alles, um die Freundschaft herzustellen, und veranlaßte eine neue Versammlung in Mersen bey Mastricht (847 Febr.), die man gewöhnlich die erste nennt, welche aber fruchtlos war, weil Carls Vasall, Giselbert, Lothars Tochter entführt, sich mit ihr in Aquitanien vermählt hatte, und von Carl gegen

q) Annal. Bertin. ann. 844. Habitoque diebus aliquot amicabili pernecessarioque conloquio inter se, fraternitatis et caritatis jura in posterum non violanda confirmant. Omnes quoque discordiarum factores cauturos sollicitius, exsecraturosque et statum ecclesiarum imminentibus necessitatibus foedissime rebus dilaceratum ac personis minus congruis, i. e. laïcis, vulgo contraditum redintegraturos se promittunt. Unde et ad Pipinum, Landbertum atque Nomenogium pacis gratia pariter nuncios destinant, ut fratri Carolo, ut obedientes fideles de cetero permansuri occurrere non differant. Sui alias, eis tempore opportuno viriliter conglobati eorum injuriis ulciscendis se interminando profecturos pronuntiant.

Lothars Zorn geschützt ward. Man sieht aus den Artikeln 848.
des Tractats, den sie dort machten, den aber Carl und Lothar nicht hielten, wie weit es in einem Reiche gekommen war, wo Bestrafung der größten Gräuel ausdrücklich erst mußte durch einen Tractat bestimmt werden r). So viel ward indeß doch erhalten, daß an Normännern und nach Bretagne gemeinschaftlich Abgeordnete gesendet wurden, und Ludwig von Lothar (848 und 849) gegen die Obotriten in Mecklenburg, die ihm, wie überhaupt alle Slaven und Wenden von Mähren bis in die Mark, ungeachtet seiner häufigen Streifzüge in ihre Länder, viel Uebel zufügten, unterstützt ward. Jene Einfälle der Wendischen Völker von der Ostsee bis nach Ungarn dauerten indeß fort, bis ihnen Ludwig auf eine Zeitlang durch Bestellung eines Herzogs der Slavischen Gränze, dem alle Grafen des Reichs untergeordnet wurden, wenigstens von Obersachsen und Böhmen her wehrte, obgleich viele Grafen dadurch zum Unwillen gereizt wurden, weil sie bis dahin unmittelbar unter dem Oberhaupt der ganzen Nation gestanden hatten s). Durch Ludwigs Bemühung ward auch

r) Conventus apud Marsnam I. apud Baluz. capitul. reg. Franc. II. p. 42. art. VI. Ut rapinae et depraedationes quae hactenus quasi legitimo jure factae sunt penitus interdicantur et nemo se post haec eas praesumere posse confidat. artic. VII. Ut in singulis partibus regni missi idonei constituantur, qui querelas pauperum et oppressiones sive quorum caussas examinare et secundum legis aequitatem valeant definire. artic. VIII. ut nullus in omni eorum regno deinceps raptum facere praesumat aut si fecerit legaliter puniatur. artic. IX. ut regum filii legitimam haereditatem regni secundum definitas praesenti tempore portiones post eos retineant et hoc quicunque ex his fratribus superstes fratribus fuerit consentiat, si tamen ipsi nepotes patruis obedientes esse consenserint. Doch scheint mir Plank Geschichte der christl. kirchl. Gesellsch. Verfassung 3r Theil S. 18. den Zusatz nicht recht gedeutet zu haben; er geht offenbar blos auf Pipin, mit dem damals kein Krieg war; aber zu Folge des Artikels im folgenden Jahre geführt ward.

s) Dies veranlaßte erst eine Niederlage, die jedoch bald wieder gut

851. an demselben Orte, wo die erste Versammlung gehalten war, eine zweyte vereinigt (851), die einen erwünschteren Ausgang hatte, wo aber Lothar in geheimer Verabredung Pipin, der bis dahin in Aquitanien geherrscht hatte, ganz scheint aufgegeben zu haben. Den Vorwand zur Vertreibung dieses seines Neffen durfte Carl nicht weit suchen, da er wegen der unruhigen Natur der Aquitanier schon ein Jahr, nachdem er den vorerwähnten Frieden mit Pipin gemacht gehabt, zu neuen Zügen gegen ihn war bewogen worden, die Aquitanier Pipin Feigheit und elendes Betragen mit Recht vorgeworfen und seinen Bruder Carl zum Anführer genommen hatten. Der Letzte fiel nach manchen Abentheuern seinem Oheim in die Hände, und ward von diesem als Hochverräther behandelt. Nachher suchte zwar Pipin durch kluges Zaudern, d. h. dadurch, daß er erschien, wenn Carls Heer abwesend war, und sich versteckte, sobald dies in seinem Lande stand, seinem Schicksal zu entgehen; er ward aber bald gefangen, nach

gemacht ward. Der erste Herzog war der tapfere Thaculf oder Trifulf, der an der Spitze der Sachsen die Dänen oft überwunden. Von der Niederlage 849 heißt es annal. Metens. ad h. a. p. 303. Boëmanni more solito fidem mentientes contra Francos rebellare disponunt. Contra quos Thaculfus dux illarum partium cum multis comitibus et abbatibus et copioso exercitu mittuntur. Barbari vero pro petenda pace legatos ad Thaculfum praemittunt, cui prae ceteris credebant, quasi scienti leges et consuetudines Slavicae gentis, erat quippe dux Sorabici limitis, sed in illa expeditione in sinistro genu graviter vulneratus. Et ne ejus debilitas deprehenderetur, equo sedens cum legatis simulata sanitate locutus est. Cumque ille quibusdam ex primatibus legatorum verba nuntiasset (die annal. Fuldenses setzen hinzu: per missos suos) indignati adversus eum sunt, quod quasi summam rerum gerendarum in se vellet transferre, citato impetu, inconsultis aliis bellum hostibus paci studentibus intulerunt, statimque experti sunt, quod sine dei timore parum prosit virtus et audacia. Hostes etenim effecti superiores caedendo persecuti sunt eos ad castra usque et spe evadendi ex toto sublata coacti obsides dabant a quibus suscipere dedignati sunt.

Metz gebracht (852), und ins Kloster gesteckt t). Zu eben der Zeit fast, wo auf diese Weise Carl dem Sohne seines Bruders die Zeichen der königlichen Würde entriß, ertheilte er sie (853) gezwungen dem Sohne jenes Nomince von Bretagne, der ihm sein ganzes Leben hindurch so feindselig gewesen war u). Das unterschiedene Schicksal beyder Könige bewirkte ihr verschiedener Character; denn auch Pipin fehlte es an Anhang nicht, da er und sein Bruder Carl, als sie aus ihrer Haft wieder entkamen, noch lange nachher Carl viel zu thun gaben; sie machten sich aber der Anhänglichkeit der Aquitanier durchaus unwürdig. Der Widerwille der 853. u. f.

t) Die Geschichte Pipins erzählten kurz und bündig ad ann. 851. annal. Metens. pag. 304. Pipinus, rex Aquitaniae comprehensus a suis eo quod pace soluta multa illic mala patrarentur Carolo regi cum regno traditur effectusque clericus in monasterio sancti Medardi retruditur. Sed et Carolus, frater ejus junior, cum fratrem vellet invisere, tentus est a comitibus Caroli regis et illo jubente tonsus in monasterio Corbejensi missus est in custodiam. Pippinus itaque duobus monachis opem ferentibus fuga dilapsus est, sed iterum captus, in Silvanectis castro munitissimo custodiae mancipatur. Fuit vero iste Pippinus filius Pippini filii Ludovici imperatoris, de quo ferunt, quod eum pater, dum adhuc puerulus esset voluerit ad clericatus officium promovere ac Drogoni episcopo Metensi avunculo suo commendare erudiendum ecclesiasticis simul et liberalibus disciplinis; sed paternis vocibus Lotharius ejusdem pueri patruus obvians non permisit, eum attondi, sed vi abstraxit de manu patris: erat enim isdem puer, ut ajunt ingentis pulcritudinis. Cui postmodum pater Aquitaniam tantum provinciam concessit; sed non ei in prosperum cessit, quod a dei servitio abstractus fuerat: ebrietatibus enim et comessationibus die noctuque vacans, ad ultimum mente captus, in maniacam incidit passionem, et praesentem vitam cum dedecore finivit.

u) Annal. Bertin. ad ann. 851. p. 206. Respogius (die vit. Convojonis richtiger Erispoë) filius Nomenogii ad Carolum veniens in urbe Andegavorum datis manibus suscipitur, et tam regalibus indumentis, quam paternae potestatis ditione donatur: additis insuper ei Redonibus, Namnetis et Ratense.

853 u. f. Aquitanier gegen Carls Regierung veranlaßte übrigens einen neuen Zwist unter den Brüdern; Ludwig nämlich war durch seiner Bayern und Sachsen Tapferkeit jenseits des Rheins am geachtetsten, so daß wir sehen, daß nicht allein die deutsche Sprache in Neustrien ein Bedürfniß schien v), sondern daß man auch Ludwigs Sohn die Krone von Aquitanien anbot. Dies hätte nothwendig einen Krieg veranlassen müssen; aber das Dazwischentreten Lothars, die Unbeständigkeit der Aquitanier, die Flucht der Aquitanischen Prinzen hinderte die Sache selbst; also fiel auch die Ursache der Feindschaft weg. Carl suchte hernach die Aquitanier, die immer ihre

v) Lupus epistol. edit. Baluzii epist. LXX. p. 112. Siquidem inter alia, schreibt Lupus Abt von Ferrieres, der sich in Deutschland aufgehalten an Marward, der erst Mönch in Ferrieres, dann Abt in Prüm war, quae nobis jam plurima praestitistis linguae vestrae pueros nostros fecistis participes, cujus usum hoc tempore pernecessarium nemo nisi nimis tardus ignorat. Itaque non istis gratam rem solum, verum etiam utilissimam nobis contulistis. Ja er muß sich sogar bey seiner Reise nach Deutschland entschuldigen, er sey nicht blos (also doch zum Theil) um deutsch zu lernen über den Rhein gereiset; epist. XLI. p. 81. nec Germanicae linguae captum amore, ut ineptissime quidam jactaverunt, sarcinam subiisse tanti tamque diuturni laboris. Carl der Kahle und Ludwig scheinen es übrigens noch als etwas Wesentliches angesehen zu haben, daß jeder Regent auch der Sprache des andern Theils der Monarchie mächtig sey. Denn außer dem von Straßburg schon erwähnten heißt es bey der Zusammenkunft Carl des Kahlen und Ludwigs Baluzius capitul. tom. II p. 144. nach der adnuntiatio domni Hludovici regis apud Confluentes theotisca lingua — Haec eadem domnus Carolus lingua Romana annuntiavit, et ex maxima parte lingua Theotisca recapitulavit. Post haec domnus Ludovicus ad domnum Carolum lingua Romana dixit, cet. Dagegen die letzten Carolinger verstanden so wenig deutsch, als Kaiser Otto Romanisch, denn Frodoard. hist. eccles. Rhemensis cap. XXXV. apud Dom Bouquet tom. VIII. p. 173. ist von einer Versammlung in Gegenwart des deutschen und französischen Königs die Rede, da heißt es: post quarum litterarum recitationem et earum propter reges juxta Thudesticam linguam interpretationem.

eigenen Versammlungen, Rechte und Ordnungen gehabt 853 u. f.
hatten, und also nicht unter den Franken verschwinden wollten, dadurch zu beruhigen, daß er ihnen seinen Sohn zum König gab. In Carls Geschichte merkt man übrigens deutlich, daß er die Freundschaft seiner Großen beym Tode seines Vaters theuer hatte erkaufen müssen; denn dieselben Normänner, die Erispoë blos mit seinen Britten für ihre Einfälle in sein Land bestraft, sind bald in der Seine, bald in der Loire, bald in der Schelde mit mehr als hundert kleinen Schiffen, und Carl hat so wenig Ansehn im Lande, daß er nicht allein die Verheerungen dieser Räuber weit und breit geschehen lassen muß, daß er zusehen muß, wie Bourdeaux erst von Spanischen *), dann kurz nachher von Normännischen Räubern erobert und rein ausgeplündert wird, sondern, wie er und sein Bruder Lothar gegen die Letzten marschiren, kann er nicht einmal seine Leute zu fechten bewegen. Lothar scheint am Ende seines Lebens friedlichere Gesinnungen, als vorher gehabt zu haben. Es war, wie oben angeführt ward, sein Sohn Ludwig schon früh (844) auf sein Verlangen zum König von Italien gekrönt worden, dann hatte er ihn zum Mitregenten angenommen (850), hatte ihn endlich (852) w) zum Kaiser salben lassen; er selbst ließ sich von Gewissensangst getrieben in seiner Krankheit sechs Tage vor seinem Tode, nachdem er (855 Sept.) sein Land unter seine drey Söhne getheilt, im Kloster Prüm als Mönch einkleiden x). Durch

*) Es war 852, und man gab den Juden in Bourdeaux die Schuld.

w) Die Jahrzahl 844. nach Pagi zu diesem Jahr, man vergleiche Nr. 18. bey Pagi. Wegen 850 und 852, was von ihm abweicht, müssen die kurzen aber recht kräftigen Noten von Baudis zu den annali d' Italia verglichen werden.

x) Aus der Histoire de Metz par deux religieux Benédictins 4to. Tom. I. p. 581. sehe ich, daß Lothar wohl wissend, was er verdient habe, sich zu St. Martin in Metz unter die Mönche schreiben ließ (er hatte sich da freylich nicht ganz recht addressirt, denn das Kloster gehörte schon bey Carl des Gr. Tod unter die, wo Fridugis Abt war, da hatten sich die Mönche dann zu Canonicis gemacht, mit seiner Erlaubniß) es heißt in der Nachricht: prae-

855. u. f. Lothars Theilung blieb seinem Sohne Ludwig, der als Kaiser der zweyte dieses Namens war, Italien; Lothar II. bekam alle Länder diesseits der Alpen bis zur See hinab, wozu auch das linke Rheinufer außer Maynz, Speyer und Worms gehörte; Carl aber erhielt die Provence und was man hernach die Grafschaft Lyon und Savoyen nannte. Der letzte war der unfähigste von seinen Brüdern, und wenn er nicht dasselbe von seinen Großen erlitt, was sein Oheim Carl von den Seinigen erfuhr, so verdankte er dies Gerhard von Roussillon, den ihm sein Vater zur Seite gegeben hatte; sonst war sein Land den Mahomedanischen Seeräubern des Mittelländischen Meers und sogar einige Mal den Räubern des Nordens, die einzeln dahin kamen, eben so ausgesetzt, als Carls des Kahlen Land den Normännern stets offen blieb. Einst hatten sich sogar die Ungläubigen lange Zeit auf der Insel Camargue festgesetzt, und Gerhard von Roussillon konnte sie nur mit Mühe von dort vertreiben. Carl war übrigens stets kränklich, zum Kriegführen nicht tauglich *), und es hätte sich einmal bey einer Zusammenkunft der drey Brüder Lothar seiner Person versichert, oder ein anderes Mal unzufriedene

scripti atque gregis voluit frater fore Caesar, dazu setzt der gelehrte Dom François: ce qui ne doit point s'entendre de la profession religieuse, mais d'une simple association. Rien de plus commun dans l'antiquité que ces sortes de personnes nommées frères conscrits. Daher denn zu Ehren des Mönchskleides die Fabel, die man bey frater Richardus in chronico Dom Bouquet tom. VII. p. 258. nachlesen kann, quo mortuo, altercatio de anima ejus visa est inter angelos nequam et sanctos, sed daemones frustrati sunt. Das Schreiben, um dies beyläufig zu sagen, wurde in jenem Metzer Kloster noch eifrig getrieben, wenigstens das mechanische; denn Lothar erhielt ein Evangelienbuch prächtig mit goldnen Lettern, Carl der Kahle die ganze Bibel mit derselben Pracht. In das schöne Buch wurden aber sehr schlechte Verse gesetzt; darin war man, seit Paul Diaconus dort gelebt, zurückgekommen. Man lese die Verse Baluz. Capitul reg. Franc. tom. II. pag. 1561–1574.

*) Die Annal. Bertin. ann. 863. sagen, er sey epileptisch gewesen.

Große das Land seinem Oheim Carl dem Kahlen übergeben, 858.
wenn nicht beyde Mal die, denen er die Regierung überließ, ihn gerettet hätten. Carl der Kahle selbst, so gelehrt er seyn mochte y), hatte gerade die Eigenschaft nicht, die man ihm wünschte, Geschicklichkeit, seine Armeen anzuführen, welche seinem Bruder Ludwig, wie er es gegen die Wenden oft bebewies, nicht abzusprechen war. Daß allein die Unfähigkeit Carls die Verheerung des Landes nach sich zog, fühlten Viele der Großen so lebhaft, daß sie ihn, während er auf einem Zuge gegen die Normänner entweder aus Feigheit oder aus Ungeschicklichkeit in große Gefahr gerathen war, (857) verließen, und Ludwig dem Bayern huldigten. Das erste Mal, als dies geschah, zog sich Ludwig zurück z), weil

y) Eine Menge von Versen und Dedicationen an ihn findet man überall, sie stehen so ziemlich beyeinander Dom. Bouquet tom. VII. p. 311-322. Ich will hier nur eine Stelle aus der berühmten Dedication, durch welche er als der Wiederhersteller der Wissenschaften bezeichnet wird hersetzen, sie steht am angeführten Ort pag. 563, id vobis singulare studium effecistis, ut sicubi terrarum magistri florerent artium, quarum principalem operam philosophia pollicetur, hos ad publicam eruditionem undecumque vestra Celsitudo conduceret, comitas attraheret, dapsilitas provocaret. Luget hoc Graecia novis invidiae aculeis lacessita, quam sui jam dudum incolae cum Asianis opibus aspernantur, vestra potius magnanimitate delectati, studiis allecti, liberalitate confisi. (Man sieht der Mann hat für einen Gratulanten die wahre Stirn, er schreibt einen andern Gratulanten wörtlich ab) Dolet inquam, se olim singulariter mirabilem, et mirabiliter singularem a suis destitui. Dolet certe sua illa, privilegia, quod numquam hactenus verita est, ad climata nostra transferri. Quid Hiberniam memorem contempto pelagi discrimine pene totam cum grege philosophorum ad litora nostra migrantem, quorum ut quisque peritior est, ultro sibi indicit exilium, ut Salomoni sapientissimo famuletur ad votum.

z) Das war im December 857, obgleich die annal. Bertin. es unter ann. 858. haben, da schon der Zusammenhang zeigt, wohin es gehört: Quando ipse Carolus intravit in insulam. Sequanae

858. Krankheiten sein Land und seine Truppen drängten, das andere Mal aber (858) hatte er ein bedeutendes Heer bey sich, und Carl, von den Seinen verlassen, mußte nach Burgund flüchten a), um eine günstige Gelegenheit zur Rückkehr zu erwarten. Zu früh glaubte Ludwig, der Besitz vom Reiche nahm, dessen ganz sicher zu seyn, berief Reichsversammlungen, und vergabte Abteyen, Grafschaften und königliche Güter an seine Anhänger. Während er in Attigny ruhig saß, und seine getreuen Deutschen nach Hause schickte b), verrie-

dictam Oscellum (Oissel oder Beed'ane) ubi magnum sustinuit periculum; sicut a multis tunc fuit cognitum et quando frater suus Hludovicus super illum venit cum omni hostili apparatu. Sed largiente misericordia dei cum honore non recessit.

a) Annal. Fuldens. ann. 858. (Carolus Calvus) Visaque multitudine Orientalium simul et eorum, qui e suis contra tyrannidem ejus conjuraverant, cum se virtute cerneret imparem, nec posse sine grandi periculo suorum cum fratris copiis in acie congredi, disposito tamen et quasi ad pugnam milite ordinato, ipse quidem cum paucis latenter abscessit. Exercitus vero in loco certaminis derelictus, cognito ducis abscessu ad Hludovicum transivit. Ille vero, sedato impetu populi Karlum persequi cupientis ad disponenda regni negotia, quasi libera utens potestate curam diligentiamque convertit.

b) Annal. Fuldens. l. c. Frustra in desertores et proprii domini proditores spei suae fiduciam ponens. Quorum etiam consilio ibi disposuit hiemare, ignarus per omnia imminentis sibi periculi, quod ei parabatur ex parte Carli, cujus animum ad ultionem injuriarum suarum erexerant filii Chuonradi comitis, Hludovicum securum et paucos esse qui cum eo ex suis remanserant, indicantes; quos illi quidem quasi sibi fideles ad explorandos sibique renuntiandos actus Carli transmiserat. Ludwig hatte eine Versammlung berufen, da benahm sich Hincmar sehr würdig, er schreibt in seinem und anderer Bischöffe Namen. Opera tom. II. p. 126. ad Ludovicum Germaniae regem: Litteris dominationis Vestrae quique nostrûm habuimus, quibus jussistis ut vobis ad diem VII. Kalendas Decembris Remis occurreremus: quatenus ibi nobiscum et cum ceteris fidelibus vestris de restauratione sanctae ecclesiae

then dieselben Verräther, die erst eben Carl verlassen hatten, 858.
auch ihn wieder; sein Neffe Lothar, den er vorher gewonnen gehabt, trat mit Carl in Correspondenz, und dieser brach mit einem Heere aus Burgund zu eben der Zeit auf, als Ludwig Nachricht erhielt, daß seine östlichen Gränzen bedroht wären, weil der ihm bis dahin getreue Soraben-Fürst Czizibot erschlagen sey, und so war er schon nach vier Monaten genöthigt, seinen weitaussehenden Plan aufzugeben, und nach Deutschland zurückzugehen. Carl trat wieder in seine alten Rechte, und beraubte die, welche vorher Ludwig angehangen hatten, ihrer Lehn, was nachher Veranlassung zu vielen Unterhandlungen unter den Brüdern gab. Die Zusammenkünfte, die sie auf einer Rheininsel bey Andernach und noch in demselben Jahre (859) in Basel, endlich (860) in Coblenz hatten, würden aber nicht blos gehalten, um ihre gestörte Eintracht wieder herzustellen, sondern ganz besonders, um ihren Neffen Lothar auf bessere Gesinnungen zu bringen. Dieser nämlich, der den Theil von seines Vaters Landen erhalten hatte, der den Seeräubern, denen Lothar I. bis nach Dordrecht hin die Küste hatte preisgeben müssen, am meisten ausgesetzt war, da sie aus ihren dortigen Raubnestern auszogen, und nach Willkühr brandschatzten, ward nicht blos von diesen äußeren Feinden beunruhigt, sondern Verblendung und Leidenschaft verwickelten ihn mit den Bischöffen seines Landes in einen Streit, der ihm alle Ehre raubte, dem Römischen Bischof Gelegenheit gab, den Primat unter den Bischöffen, den er mit Recht besaß, zu einer Herr-

et de statu ac salute populi Christiani tractaretis. Sed nos ad placitum illud convenire non potuimus et propter incommoditatem et brevitatem temporis et propter inconvenientiam loci, et, quod lugubrius est, propter confusionem tumultus exorti. Dann sagt er, die Bischöffe hätten durch ihre Metropoliten berufen werden müssen, das sey nicht geschehen, endlich: quapropter noverit vestra sublimitas, quia mandatum vestrum nostra non contemsit humilitas, sed, sicut longe est antedictum, qui jubet impossibilia, reddit se contemptibilem.

858. u. f. schaft über diese zu machen, und sogar auf weltliche Dinge auszudehnen c). Schon vom Vater hatten alle Söhne Lothars I. ihre heftige Neigung zu Ausschweifungen geerbt d), und es mußte die Lage der Dinge gerade so seyn, wie sie war, daß der Streit Lothars II. mit seiner Gemahlin Thietberga die Bewegungen, die daraus entstanden, veranlassen konnte. Er behauptete nämlich, er habe seine Gemahlin Thietberga nur aus politischen Gründen, nicht aus Neigung geheirathet, und entfernte sie (857) bald nach seines Vaters Tode eigenmächtig von sich. Da man die Sache in seinem Reiche bedenklich fand, weil er durchaus gegen Thietberga nicht zu klagen hatte, sondern seine Jugend durch eine freche und herrschsüchtige Geliebte, Waldrada, irre geleitet schien, so ward er von seinen Großen bewogen, Thietberga wieder an seinen Hof zu nehmen (858), lebte aber nicht mit ihr, sondern mit Waldrada ganz öffentlich. Gleich darauf suchte er seinen Bruder Ludwig zu gewinnen e), der überhaupt, weil ihm Lothar erst Land in der südlichen Schweiz, so wie hernach, als ihr Bruder Carl (863) gestorben war, Provence und den größten Theil der Grafschaft Lyon überließ, indeß er

c) Weil im dritten Band von Planks Geschichte der christl. kirchl. Gesellschafts-Verfassung, oder im ersten der Geschichte des Pabstthums dieser wahrhaft welthistorisch wichtige Ehestreit so gründlich behandelt ist, wird dessen eigentlicher Einfluß hier weniger durch Stellen angedeutet: nicht, weil er nicht wichtig genug scheint.

d) Annal. Bertin. ad ann. 853. p. 207. heißt es von Lothar I. Duas ancillas sibi ex villa regia copulavit, ex quarum altera Doda vocabulo filium genuerat, quem Carolomannum vocari jubet. Aliique filii ejus similiter adulteriis inserviunt.

e) Annal. Bertin. ann. 859. p. 211. Lotharius fratri suo Ludovico regi portionem quandam regni sui attribuit; ea videlicet, quae ultros Juram montem habebat i. e. Genuam, Lausonam, et Sedunum civitates cum episcopatibus, monasteriis et comitatibus praeter Hospitale quod est in monte Jovis, et Pipincensem comitatum.

er sich mit dem Uebrigen befriedigte, in diesen Händeln ihm 858.
günstiger war, als seine Vatersbrüder; dann ward ein u. f.
schändliches Verbrechen der Untreue Thietberge Schuld gegeben, und die Sache vor die weltlichen Richter, d. h. vor die Großen des Reichs, die das Volk vorstellten, gebracht, und auf ein Gottesurtheil erkannt. Thietberge stellte einen für sich, der die Probe des siedenden Wassers bestand, worauf sie feyerlich für unschuldig erklärt ward f). Sie blieb aber in der Gewalt ihres Gemahls und ihrer Nebenbuhlerin, und ward so hart bedrängt, daß sie bald selbst um eine Scheidung bat; wenigstens berichteten Lothars vornehmste Erzbischöffe, die sich zu seinen Werkzeugen gebrauchen ließen, dies ihren zu einer Synode versammelten Mitbrüdern. Wenn man hier bedenken will, daß sowohl Carls des Kahlen als Ludwigs des Bayern Sohn, der Eine zu Salomo von Bretagne, der Andere zu dem Wendenfürsten, den ärgsten Feinden ihres Reichs, gingen, um ihre Aeltern und ihr Vaterland in Verbindung mit diesen zu befriegen; wenn man sich erinnert, daß die Schwester Lothars II. mit einem Manne, den ihr Vater nicht billigte, durchging, und von ihrem Oheim Carl geschützt ward; daß Carls des Kahlen Tochter, die mit einem Brittischen Fürsten verheirathet gewesen, nachdem sie in England ihr Wittwengut verkauft, erst mit Graf Balduin davon lief, und dann herumschweifend ein Leben führte, für welches sich nicht wohl ein schicklicher Name findet, so wird man weniger erstaunen, daß Geistliche ein schwaches, hülfloses Geschöpf boshaft verfolgen konnten; man wird aber auch lernen, daß das Ansehn des Pabsts den Menschen jener Zeit, wo die Besseren mehr auf das ewige Recht der Natur,

f) Hincmari opera edit. Sirmondi Paris. 1645. fol. Tom. I. p. 568. Quae ipsa denegans, probationis auctore, testibusque deficientibus, judicio laicorum nobilium et consultu episcoporum atque ipsius regis consensu vicarius ejusdem feminae ad judicium ferventis aquae exiit, et postquam incoctus fuerat ipse repertus eadem femina maritali toro ac conjugio regio decreto, quo suspensa fuerat, est etiam restituta.

862. als auf Satzungen sahen, wie eine Theatergottheit gegen ihren barbarischen König und seine Helfershelfer erscheinen mußte. Jene Erzbischöffe waren Günther von Cöln, ein frecher und rüstiger Mann, Erzkapellan in Lothars Reiche, der sich zum Beystand aber untergeordnet den Adventius von Metz nahm, welcher mit ihm verbunden den einfältigen Erzbischof von Trier, Theotgaud, berückte. Auf dem zweyten Concilium wegen der Sache (862 Jan.) ward der Bericht des Adventius mitgetheilt g), dem dieser eine offenbare Lüge, daß Waldrada Lothar von seinem Vater schon in früher Jugend vermählt worden, anhängte. Auf diese Zeugnisse hin sprachen die Bischöffe in Aachen die Scheidung aus; Lothar ließ Waldrade feyerlich krönen, und das Urtheil ward auf einer dritten Versammlung (862 April) bestätigt. Die Bischöffe hörten indeß, daß Thietberge an Carl dem Kahlen und seinen Bischöffen eine Stütze finden werde; sie fürchteten den Pabst, und suchten also den gelehrtesten und angesehensten unter den französischen Bischöffen, den Hincmar von Rheims, zu gewinnen, schämten sich aber nicht, ihre schändliche Ungerechtigkeit als göttliches Recht zu vertheidigen, als sie ihm ihre Beschlüsse mittheilten h). Hincmar ließ darauf gegen

g) Hinc. opp. l. c. p. 574. In dem libellus septem capitulorum Aquisgranensium: Quibus omnia superius inserta referens jubendo monuit praescriptos episcopos atque abbates, dirigens ad illam, ut de praedicta fama apud eam omnem rei veritatem perquirerent, sicuti et fecerunt. Nam ipsa confessa est eis, coram deo et angelis ejus, omnia quaeque in ea erant omneque secretum juxta exortam famam penitus apparuit illis, ipsique reversi nunciaverunt praedicto regi, quod ad uxorem non liceret ei eam habere.

h) Da die Menschenrechte damals gegen rohe Uebergewalt der Großen durch keinen Mittelstand gesichert waren, so mußte das göttliche Recht, auch auf die Gefahr hin, daß die Geistlichen als Dollmetscher desselben es falsch anwendeten, aufrecht bleiben, und daher ist es eigentlicher Verrath, wenn die Bischöffe schreiben, l. c. pag. 693. quaestio VI. Dicunt quoque etiam aliqui sapientes, quia iste princeps rex est, et nullorum legibus vel

jene Beschlüsse, die in Aachen verfaßt waren, eine Schrift 862.
ausgehen, in der er Alles, was man dort vorgebracht hatte, siegend widerlegte, wie er denn überhaupt diese Angelegenheit als die seinige betrieb. Er war unläugbar der angesehenste und gelehrteste Bischof seiner Zeit; nur Schade, daß er gegen sich nicht so gerecht, als gegen Andere war, und während seines Lebens in so viel Zank und Streit sich verwickelte und verlor, daß man ganze Bände darüber schreiben könnte, und auch Folianten darüber geschrieben hat i). Hincmars Be-

judiciis subjacet, nisi solius dei, qui eum in regno, quod suus pater ei demisit regem constituit, et si voluerit pro hac vel pro alia caussa ibit ad placitum vel ad synodum, et si noluerit, libere et licenter dimittet et sicut a suis episcopis quicquid egerit, non debet excommunicari, ita ab aliis episcopis non potest judicari, quoniam solius dei principatui debet subjici, a quo solo potuit in principatu constitui, et quod facit et qualis est in regimine divino fit nutu. Darauf antwortet Hincmar mit Recht, männlich und ernst: Haec vox non est catholici Christiani, sed nimium blasphemi et diabolico spiritu pleni. Dann weiter unten: quia duae sunt personae, quibus principaliter regitur hic mundus, scilicet pontificalis auctoritas et regia dignitas, et tanto majus est pondus pontificum, quanto de ipsis etiam regibus redditurі sunt deo rationem.

i) Den armen Gottschalk, der über die Vorherbestimmung des Menschen, wo uns allen der Verstand stille steht, eigentlich dem Kirchenglauben näher war, als Hincmar, verfolgte er, und unterdrückte ihn endlich. Seinen Neffen, Hincmar Bischoff von Laon trieb er zur heftigsten Wuth, siegte aber ob. Nicht so gut ging es ihm mit Rethad, Bischoff von Soissons, an den er lange einen Vorwand suchte, und als er 861 glaubte einen gefunden zu haben, ihn durch Kerker und Versprechungen nöthigen wollte, der Appellation an den König und den Pabst zu entsagen; er mußte ihn 864 nach Rom gehen lassen, wo ihn Nicolaus I., der damals Pabst war, für unschuldig erklärte. Einem andern Bischoff Wulfad ging es Anfangs noch schlimmer. Ihn hatte Hincmar 853 als einen von Ebbo Eingesetzten suspendirt, der Pabst hatte dies Anfangs bestätigt, und erst hernach eingesehen, daß Hincmar blos aus Leidenschaft gehandelt habe. Er wollte ihn wieder eingesetzt haben, dies ward erst 867 durchgesetzt, und der

Hh 2

863. mühungen weckten auch den Pabst, um so mehr, da man um diese Zeit zu glauben anfing, daß eine Sammlung von Kirchengesetzen, die unter dem Namen eines Spanischen Bischofs, Isidor, in Umlauf gebracht wurde, um durch den Einfluß des Römischen Bischofs die christliche Kirche aus der Hand roher Barbaren zu reißen, das ächte und alte Kirchenrecht lehre; man glaubte also dem für das Recht und die Unschuld besorgten Pabst Nicolaus desto eher, daß er eben so viel Recht, als Muth und Entschlossenheit habe, die unterdrückte Unschuld zu retten und zu rächen, an welchem Ort der Erde sie auch unterdrückt seyn möchte. Der Pabst mußte um so eher sich der Sache annehmen, da ja nach jenem dritten über die Scheidungssache gehaltenen Concilium auch Carl der Kahle, der eine besondere Beschwerde über Lothar hatte k),

eigensinnige Hincmar schrieb vier Schriften die nacheinander den verschiedenen deshalb versammelten Concilien überreicht wurden. Doch war Carl der Kahle, der Wulfad wohl wollte, weil er seinen Sohn unterrichtet hatte, genöthigt, ihn aus Hincmars Sprengel zu entfernen, und gab ihm das Erzbisthum Bourges.

k) Lothar gab Carls Tochter Judith und ihrem Liebhaber Balduin Schutz und Aufenthalt, darum findet sich denn bey Baluze unter dem titulus XXXV. quando Ludovicus Carolo mandavit, ut cum eo simul et Lotharium reciperet ad osculum et colloquium misit Carolus per eum et per Alfridum, atque per Salomonem et per Adventium et per Hattonem episcopos, Lothario haec quae sequuntur capitula. tom. II. pag. 163-164, erstlich capitulum V. Beschwerde wegen Judith, cap. VI aber heißt es: nota est nobis caussa de uxore nepotis nostri Lotharii, unde et a nobis et ab episcopis regni nostri, sed et ab aliis episcopis praesentibus nobis consilium quaesivit et audivit, sed secundum illud consilium exinde non fecit. Scimus etiam quia et ad domnum Apostolicum pro hoc transmisimus et ab illo epistolas ex inde recepit. Negare quoque non volumus, nos scire, quid domnus Apostolicus et illi et quibusdam episcopis inde mandavit, et scimus, quod negare non possumus, nec volumus, quia non debemus, quia domni Apostolici commendatio ab evangelica veritate et ab apostolica atque canonica auctoritate in nullo discordat.

sich in die Sache mischte, und auf den Römischen Stuhl be- 863.
rief, ja auch die gefangene und gedrückte Thietberge, endlich Lothar selbst, ihn in Anspruch nahmen l). Auf Nicolaus Verlangen ward (863) eine neue Synode nach Metz berufen, auf welcher zwey von ihm dazu abgeordnete Legaten, Rodoald und Johannes den Vorsitz haben und die Sache der Thietberge aufs neue untersucht werden sollte. Rodoald hatte sich auf einer viel wichtigeren Gesandtschaft, von welcher er so eben zurückkam, auf der nach Constantinopel, bestechen lassen; es wird Niemand überraschen, daß auch Lothar ihn gewinnen konnte. Die Untersuchung fiel so aus, wie sie Lothar wünschte, und Günther reisete mit Theotgaud, der, wie er, den größten Antheil an allen den Versammlungen genommen, nach Rom, um Nicolaus die Acten zur Bestätigung vorzulegen m); Nicolaus war aber über die Schändlichkeiten so erbittert, daß er sie mit dem Bann belegte und absetzte (864). Günther, dessen Heftigkeit wir auch aus der Art sehen, wie er sich benahm, als der Sitz des Erzbischofs von Hamburg

l) Der Pabst in seinem Schreiben ad episcopos Galliae et Germaniae die sich in Metz versammeln sollten, Coleti Concil. tom. IX. pag. 1412. spricht blos von Thietberga: quarum prior Theutberga nomine pro sui repudio acriter dolens per emissam legationem super hoc negotio nostrae sedis expetivit judicium, an die episcopos Metensi concilio residentes aber, pag. 1413: praedicta quippe Theutberga multis vicibus sedem apostolicam lacrymosis litteris studuit appellare, in quibus affatu flebili puram se quo accusatur crimine inquit atque insontem.

m) Das sagen sie selbst in der heftigen Schrift, die sie ihm übergaben, um sich darüber zu beschweren, daß er sich zu ihrem Richter aufgeworfen. Annal. Bertin. ann. 864. p. 219. Audi, domne papa Nicolae, patres et fratres coëpiscopi nostri ad te nos direxerunt et nos sponte venimus consulere videlicet tuum magisterium super his quae pariter, prout nobis visum fuit et adjicientibus et approbantibus notum esse potuit, judicavimus auctoritates rationesque, quas secuti fuimus, scriptis ostendentes, ut tua sapientia perscrutatis omnibus, quid inde sentiret et quid vellet, nobis demonstraret.

864. nach Bremen verlegt und so Bremen seiner Oberaufsicht entzogen werden sollte n), ward über das Verfahren des Pabstes heftig erboßt, begab sich von Rom in das Lager von Lothars Bruder, Ludwig II., der gerade in Unteritalien einen Feldzug machte, und wußte ihn so aufzubringen, daß er sogleich nach Rom marschirte, um den Pabst für die Ausübung einer Gerichtsbarkeit zu bestrafen, die er ihm um so weniger einräumte, da Günther und Theotgaud nicht allein als Gesandten seines Bruders konnten betrachtet werden, sondern, da sie auch mit seinen Päßen gereiset waren.

Der Pabst flüchtete aus seinem Palast in die Kirche, und war dort selbst Zeuge, wie der trotzige Günther seine Protestation auf Sct. Peters Leib niederlegen ließ o). Lud-

n) Die Sache verhielt sich so: mit den Einkünften der Abtey Turholz, die jetzt in Carls des Kahlen Gebiet lag, waren bisher die Kosten der Mission in Nordalbingien bestritten worden, Carl, der überhaupt die geistlichen Güter sehr mitnehmen mußte, verlieh die Abtey einem seiner Getreuen, Hamburg brachte nicht genug auf, um sich selbst zu erhalten, es lag 849 noch von der Zerstörung von 845 in Schutt, man dachte also darauf Bremen und Hamburg zu vereinigen, es geschah unter vielen und heftigen Widerstreben Günthers, der gezwungen werden mußte, nachzugeben. Rembert. vit. scti Ansgarii Act. sctorum ordin. s. Benedicti sec. IV. tom. 2. p. 95. Porro quum haec agerentur, Colonia civitas, ad quam Bremensis parrochia suffraganea erat, eo tempore absque benedictione episcopali (zehn Jahr lang) degebat, quod quia diuturnum exstitit illud etiam sine illius loci pontificis praesentia necessario decernendum fuit. Postea tamen consecrato ad eum locum venerabili praesule Gunthario hoc ipsum dominus et pater ei suggerere studuit, ut sua quoque autoritate firmaretur, cui tamen rei ipse admodum contrarius exstitit. Qua de caussa postmodum in Wormatia civitate positis duobus regibus Ludovico scilicet et Lothario coram multa utriusque regni episcoporum frequentia praesente venerabili patre nostro haec eadem res exposita est.

o) Annal. Bertin. ann. 864. pag. 320. Praefatus autem Hilduinus (er war Günthers Bruder) armatus cum hominibus Guntharii

wigs Truppen überließen sich vielen Ausschweifungen; der 864.
Pabst hatte seine ganze Standhaftigkeit nöthig, um fest zu bleiben, erhielt aber doch endlich in der Hauptsache den Sieg. Ludwig fühlte wahrscheinlich das Ungerechte im Verfahren seines Bruders, das Fieber erlaubte ihm nicht in Rom zu bleiben, seine Gemahlin Irmengard drang in ihn, und Günther fand sich bald ganz allein von seiner Parthey, weil der elende Lothar, in der Hoffnung Waldrade zu behalten, seine Bischöffe preißgab. Adventius von Metz war der Erste, der vom Pabst Verzeihung suchte; Theotgaud war zu dumm, als daß man sie ihm hätte verweigern können; Günther allein reisete nachher noch einmal vergeblich nach Rom, wo man sein Betragen nie vergaß. In der Form ward dies Alles gewonnen; die Sache selbst blieb im Grunde wie vorher; denn Lothar konnte von Waldraden nicht lassen p). Durch

ecclesiam beati Petri apostoli sine ulla reverentia intrans diabolicum scriptum, sicut suus frater Guntharius ei praeceperat, si Apostolicus illud nollet recipere, super corpus beati Petri jactare voluit et a custodibus prohibitus eosdem custodes, cum fustibus tam ipse quam et sui complices verberare coeperunt adeo ut ibidem unus occisus fuerit. Tunc ipsum scriptum super corpus beati Petri jactavit, seque isdem et qui cum eo venerant gladiis evaginatis protegentes de ecclesia exierunt, et ad Guntharium redierunt. Imperator post paucos dies patratis a comitatu suo multis depraedationibus et mansionum destructionibus ac sanctimonialium ceterarumque feminarum constuprationibus atque hominum caedibus, nec non et ecclesiarum infractionibus Roma exiens Ravennam venit, ibique Pascha dominicum cum tali sicut meruit dei et apostolorum gratia celebravit.

p) Lothar ließ sich nichts verdrießen, um Waldrada zu behalten. Er gab sogar (860) seinem Oheim Ludwig Elsaß, doch erhielt er das hernach zurück. Thietberge (864) ging zuerst ins Valais zu ihrem Bruder Hucbert, dann gab ihr Carl der Kahle die Abtey Avenay in Champagne. Zu derselben Zeit heißt es von Lothar, quia Waldrada in palatio versari cum eo nequivit abbatiam s. Deicoli illi tradidit, d. h. er hatte sie zur Aebtissinn in Lüre bey Lürerne in Franche Comté gemacht, darum schreibt denn die

865. seine Schwäche für Waldrade wurde übrigens eine Veränderung in der Art, wie man bisher das päbstliche Ansehn in Verhältniß zur weltlichen Macht angesehn hatte, zwar nicht bewirkt, das vermag kein einzelner Vorfall, aber erleichtert und eingeleitet. Lothar erkannte selbst, was noch nie in eines Fürsten Gedanken gekommen war, den Pabst als seinen und seiner Bischöffe Richter, und drängte die unglückliche Thietberge, wie er sie hernach auf des Pabsts Befehl wieder zu sich genommen hatte, daß sie aufs neue selbst um Scheidung bitten mußte. Diese Bitte mußte Lothar bey dem Pabst und allen Vernünftigen verächtlich machen, da er sich nicht scheuete, Thietberge in den Mund zu legen, daß er schon früher und rechtmäßiger Waldradens Gemahl, als der Ihrige gewesen sey q). Diese elenden Ausflüchte mußten Nicolaus muthiger machen, das göttliche Recht, dessen Vertheidiger er allein war und seyn mußte, in einem Ton, dessen man bisher nicht gewohnt war, zu behaupten. Dies konnte er um so eher, da Thietberge nur durch ihn wieder an den Hof gekommen, und durch seinen Legaten Arsenius neu gekrönt war. Dieser hatte, ohne die Landesgesetze zu fragen, (865) unter schrecklichen Drohungen die Ehe mit Thietberge bestätigt, und sollte nach des Pabsts Willen Waldrade nach Rom

arme Thietberge: Waldrada dominatur reipublicae, et quod est gravius etiam piis locis et religiosis praeesse dignoscitur personis.

q) Recht schön schreibt der Pabst darüber der Thietberga selbst. Nicol. papae epist. XLVIII. apud Colet. concilia tom. IX. p. 1445. Illud tamen, quod Waldradae perhibes testimonium dicens, eam fuisse legitimam uxorem Lotharii frustra conaris adstruere, quando quidem tuo nullo prorsus hinc testimonio quis indigeat: cum magis nos ita sentiamus quod justum est, et ita intelligamus quod aequum exsistit, ut te etiam reprobata, etiam mortua (nach welchem Recht??) Lotharius nullis legibus nullis sine sui discrimine regulis Waldradam moecham in uxorem umquam permitteretur assumere. Utrum ergo Waldrada legitima aliquando fuerit conjux ecclesia dei satisfactione tua non eget.

führen, damit sie Buße thue und die Kirche versöhne. Schade, daß die Moral nicht so viel dabey gewinnen konnte, als vielleicht der Pabst hoffte, weil eben der Arsenius sich gar zu weltlich und irdisch auf der Reise gezeigt hatte r), auch rief Lothar, nachdem die Sache noch lange hin und her gezogen worden, nachdem Waldrade abgereiset war, diese wieder von ihrer Reise zurück, weil er nach dem Tode des Pabsts Nicolaus von Adrian, der (867 Nov.) nach ihm gewählt war, bessere Bedingungen erhalten zu können hoffte. Daß sich Lothar endlich entschloß, selbst nach Italien zu gehen, wohin Waldrade vorausgegangen war, und Thietberga folgte, lag nicht blos in der Hoffnung, die er schon ziemlich aufgegeben hatte, sondern auch in seiner Angst vor Carl dem Kahlen und Ludwig dem Bayern, deren Versprechungen er nicht traute; auch wünschte er den mit Waldrade erzeugten Kindern, die 867.

r) Ludwig der Deutsche und seine Bischöffe beschwerten sich um so eher über die Anmaßungen der Römer, da Arsenius ein sehr eigennütziger Mann war, weshalb er denn auch unterwegs einigemal seiner gemachten Beute wieder entladen ward. Der Pabst selbst epist. LVI. und LVIII. l. c. pag. 1463 und 1465. giebt sich alle Mühe Ludwig und seine Bischöffe, die gar den Theutgaud und Günther nicht als abgesetzt betrachten wollten, eines Bessern zu belehren. Annal. Bertin. ad ann. 865. pag. 223. Nicolaus Arsenium cum epistolis ad Ludovicum et Carolum fratres — — — — non cum apostolica mansuetudine et solita honorabilitate sicut episcopi Romani reges consueverant in suis epistolis honorare, sed cum malitiosa interminatione transmisit. Weiter unten: Quo et Arsenius rediens epistolam Nicolai papae, plenam terribilibus et a modestia et sedis apostolicae antea inauditis maledictionibus detulit super eos, qui ante hos annos eidem Arsenio multam thesauri summam praedando abstulerant. Weiter unten heißt es wieder von Arsenius: in quo itinere custodum negligentia tres coronas optimas et armillas nobilissimas et quaeque alia pretiosa perdidit. Dann ad ann. 868. p. 229. Arsenius magnae calliditatis et nimiae cupiditatis homo spe falsa seducens Theutgaudum et Guntherium de restitutione ipsorum, ut ab eis xenia acciperet, Romam venire fecit.

870. in dem Verhältniß, worin er stand, unehelich blieben, sein Gebiet zu hinterlassen. Diese letzte Absicht erreichte er aber nicht, denn wenn gleich (869) Pabst Hadrian ihm auf Ersuchen des Kaisers Ludwig und seiner Gemahlin die Absolution ertheilte, so war dies immer unter der Voraussetzung, daß Waldrada in dem Kloster, in welches sie gegangen war, als sie sich im vorigen Jahre mit dem Pabst und der Kirche ausgesöhnt hatte, bliebe. Waldrade starb bald nachher, und auch Lothar litt schon in Monte Cassino, wo ihn der Pabst zur Communion ließ, an einer Krankheit, die ihn, noch ehe er Italien verlassen hatte, hinraffte *). Ludwig der Bayer lag damals krank, Kaiser Ludwig war in Italien beschäftigt, es glaubte also Carl der Kahle, dessen Ländergier eben so groß war, als seine Unfähigkeit, auch nur einen Theil seines Gebiets zu schützen, eine gute Gelegenheit gefunden zu haben, sich allein in Besitz einer Erbschaft zu setzen, die nach Recht und Verträgen dem Kaiser, der endlich allein leer ausging, oder doch neben Carl auch Ludwig dem Bayern, mit dem Lothar in der letzten Zeit seines Lebens bessere Freundschaft, als mit Carl gehalten, zukam. Schlau genug hatte Carl schon vorher den Adventius von Metz, der schon manche zweydeutige Rolle gespielt hatte, in sein Interesse gezogen, und die Herrschsucht Hincmars bestochen s), so daß diese beyden

*) Thietberga starb in Metz als Nonne, und die gute Frau schenkte, wie wir aus Placentinischen Urkunden lernen, der Kirche in Piacenza, wo Lothar begraben ward, Güter, damit man für die Ruhe seiner Seele bete; was aber der Lebensbeschreiber des h. Deicolus und eine fränkische Chronik noch mehr erzählen, führe ich nicht an, denn sie sagen nicht, wie sie das erfahren, und schreiben nicht einmal den Namen recht.

s) Ich füge immer gern in dergleichen Fällen die Facta bey; weil mir nichts verhaßter ist, als die pragmatische Seelen-Anatomie, und das Auseinanderfalten dessen, was sich nicht auseinander falten läßt, oder auch nicht ausgelegt werden soll, weil dadurch oft in dem Leser, je nachdem er ist, der Wunsch, es so zu machen, und die einfache Moral des Herzens zu verlassen, rege wird; aber Thatsachen — die lassen sich leider nicht läugnen, und die ver-

Männer Alles dahin eingeleitet hatten, daß wenigstens Lo- 870.
thars II. Unterthanen sich nicht beschwerten, als er plötzlich das ganze Land besetzte. Die Ermahnungen und Drohungen des Pabsts Adrian, der dem Kaiser zu seinem Eigenthum helfen wollte, verlachte Carl, der sich selig im Besitz dachte; aber die Waffen der Deutschen schreckten ihn auf. Die Bischöffe von Hildesheim und Maynz wurden von Ludwig dem Bayern, sobald er genesen war, abgeordnet, um Carl anzukündigen, daß er sich entweder zu einer Theilung des Raubes, denn an ihren Neffen dachten Beyde nicht, oder zum Kriege entschließen müsse t), und Carl, der seine alten Staaten nicht vertheidigen konnte, und weder die Französischen, noch

birgt nur ein Thor oder ein Schurke. So lange Theotgaud im Bann war, und jetzt auch nach seinem Tode hatte Hincmar die Diöces von Trier als Metropolit administrirt, und so den heftigen Streit über den Vorrang des Erzbischoffs von Trier und Rheims, der so lange unentschieden war, factisch entschieden. Adventius hatte aber einen Neffen Bertulf, dem er durch eine kleine Nachgiebigkeit gegen Hincmar dies Erzbisthum Trier, das ihm Carl versprach, nicht zu theuer zu erkaufen glaubte. In Cöln hatte Günthers Bruder, Hilduin, eben der, welcher vorher in Rom die Gewaltthat ausgeübt, großen Anhang, darum gab ihm Carl das Bisthum, ließ ihn auch in Eile weihen; aber Ludwig setzte ihm den Wilibert entgegen.

t) Annal. Bertin. ann. 870. Et insperato a fratre suo Hludowico Germaniae rege sibi nunciantes missos accepit, ut si quantocius Aquis non egrederetur et regnum quondam Lotharii penitus non desereret, idemque regnum, sicut Lotharii homines tempore obitûs ejus habebant eis tenere pacifice non concederet, sine ulla retractatione illum bello appeteret. Unde inter eos missis discurrentibus, eo usque caussa perducta est, ut inter utrumque hujusmodi sacramenta fierent. „Sic promitto ex parte senioris mei illustr., quod senior meus illustr. fratri suo illustr. regi talem portionem de regno Lotharii consentit habere, qualem aut ipsi justiorem et aequiorem aut communiter fideles eorum inter se invenerint: nec eum in ipsa portione, vel in regno, quod antea tenuit per aliquam fraudem, vel subreptionem decipiet aut forsconciliabit: si frater suus

870. die neuen Lothringischen Vasallen zu einem solchen, ihn allein betreffenden Kriege würde gebracht haben, entschloß sich zum Ersten. Nach manchem Hin- und Hersenden ward endlich im März (870) eine Bestimmung getroffen, daß beyde Brüder im August in Mersen eine Zusammenkunft halten und die Theilung unter ihren Augen besorgen lassen wollten u). Die Zusammenkunft ward gehalten, obgleich Ludwig, wie er von Frankfurt, seiner gewöhnlichen Residenz, nach Aachen reisete, durch das Einstürzen eines Gerüsts sehr beschädigt ward. Carl trat das linke Rheinufer, Straßburg, Basel, Metz, Aachen, Utrecht und die dazwischen gelegenen Orte ab, und behielt dafür das Uebrige v). Wie wenig übrigens Carl hätte Lust empfinden sollen, sein Gebiet zu erweitern, zeigt ein Blick auf seine Lage und sein Reich. Im Inneren ging ihm in seiner Familie Alles unglücklich; seine Söhne mißriethen w),

illust. eamdem firmitatem et fidelitatem, quam ex parte senioris mei illust. habeo promissam frater suus illustr. seniori meo ex sua parte quamdiu vixerit, inviolabiliter servet.

u) Ann. Bertin. l. c. Et in meditullio eorumdem locorum Kalendas Augusti colloquerentur, et unusquisque eorum quatuor episcopos et decem consiliarios et inter vasallos et ministeriales triginta tantummodo ad idem colloquium ducerent.

v) Die Theilungsacte steht bey Baluzius, capitularia reg. Franc. tom. II. p. 223. und annal. Bertin. ann. 870. Sie ist aber ohne genaue Erklärung durchaus unverständlich; eine sehr ausführliche Erklärung giebt Dom. Calmet hist. de Lorraine tom. I. liv. XIV. ch. 58. pag. 738, doch thut man wohl die histoire de Metz tom. I. liv. 2. pag. 632. u. f. zu vergleichen.

w) Das Schicksal von zwey Söhnen Carls des Kahlen setze ich hieher, weil die Erzählung der Annalen von Metz selbst den Charakter einer eisernen Zeit so auffallend trägt. Annal. Metens. ann. 870. p. 312. Siquidem Carolus ex Hirmentrude regina tres filios susceperat, Carolum scilicet et Carolomannum atque Ludovicum. Sed duo ex his infeliciter perierunt. Nempe Carolus juvenili levitate ductus, tentare volens Albuini, fratris Bivini et Bosonis audaciam, ac saepe laudatam constantiam, alium se esse simulans cum ex venatione vespertinis horis idem Albuinus quadam die reverteretur, super eum so-

und verloren zum Theil auf die traurigste Weise das Leben; 870.
seine Neffen x) machten ihm unaufhörlich zu schaffen, sich und ihrer Familie aber Schande; seine Tochter gab allen Unterthanen ein Aergerniß, er selbst, wenn er noch einmal regieren wollte, mußte, weil ihm die Verfassung die Hände band, dies als Tyrann thun, und fast in jedem Jahr mit mehreren Heeren gegen diesen oder jenen ungehorsamen Großen im Felde liegen; von Außen war fast keine Gegend mehr vor den Normännischen Räubern sicher; die Widerspenstigen und Aufrührer durfte er nicht aufs Aeußerste bringen, weil sie sich sonst an Ludwig den Bayern, oder an einen von dessen Söhnen, von denen sie mit offenen Armen empfangen

lus impetum fecit, veluti equum in quo sedebat ablaturus. Ille alium existimans quam filium regis, evaginato gladio eum ex adverso in capite percussit, moxque terrae prostravit. Deinde multis vulneribus confossum semivivum reliquit, arma pariter et equum secum auferens. Debilitatus ergo membris et vultu deformatus, pauco tempore supervixit — — — — — — — Porro Carolomannus, cum esset puerulus jussu patris attonsus clericus effectus est, dehinc procedente tempore ad diaconatus officium, quamvis invitus atque coactus in praesentia genitoris ordinatus est — — — — — Post haec per apostasiam recedens ab ecclesiastica religione et abjiciens gratiam, quae data ei erat per manus impositionem, alter Julianus efficitur. Collecta namque praedonum non modica turba ecclesias dei coepit vastare et cuncta diripere ac inaudita mala perpetrare. Darüber nahm ihm dann sein Vater die Pfründen und ließ ihn sogar blenden, er flüchtete zu seinem Oheim Ludwig, der ihm das Kloster Epternach gab.

x) Von diesen ist schon oben die passende Stelle angeführt; ich trage hier nur nach, daß, nachdem Pipin, wie oben erzählt, das erstemal gefangen, entwischt, wieder gefangen worden, er erst die Aquitanier aufgewiegelt, dann sich an die Normänner angeschlossen, vielleicht unter ihnen, wie davon sogar bey Mönchen Beyspiele vorkommen, der christlichen Religion entsagt hatte, mit ihnen raubte, und auch von ihnen aufgegeben ward; endlich sich nach Bretagne begab, und erst 864 hinterlistigerweise wieder gefangen ward.

870. worden wären, ergeben hätten; Bretagne war ein Gegenstand steter Besorgniß, und forderte oft des Königs Gegenwart y), und dieser sah ruhig zu, wie jeder Mächtigere den minder Mächtigen bedrängte und unterdrückte, und die freyen Franken von ihren Großen in eine Regierung gezwängt werden sollten, wie wir sie gegenwärtig in Aegypten sehen, wo über despotische Beys der ohnmächtige Pascha eines dem Namen nach

y) Schon oben ist erwähnt worden, daß Herispoë seinem Vater Rominoë um 851 in Bretagne gefolgt war, und daß ihm Carl Titel und Zeichen der königlichen Würde zugestanden hatte. Er ward gegen 857 erschlagen und Salomo von den Britten erwählt, wenn die annal. Metens. p. 309. sagen, Carl, der Anfangs gegen ihn ziehen wollte, facta igitur pactione cum Salomone, quam dudum cum Herispoë fecerat, abscessit, so ist dies doch mit Einschränkung zu verstehen (Man bemerke, daß ich die Zeitbestimmung auf Dom. Bouquets Beweise gründe, weil man sonst die Ereignisse unter Rominoë und Herispoë anders ordnet, denn gerade um 851, nicht wie die annal. Metens. 860, oder Siegebert 859, hatte Carls Heer zwey Niederlagen ohne Gleichen in Bretagne erlitten, und Herispoë erhielt Rennes, Nantes, das kleine Herzogthum Rez) Salomo mag das Gebiet des Herispoë behalten haben, den Titel hatte er nicht, denn in der Carta Salomonis etc. wo er dem Kloster Prüm die Besitzungen, die es in Armorica hatte, neu zusichert, bey Martene et Durand vet. script. ampliss. Collectio tom. I. pag. 147-148. vom Jahr 860, nennt er sich in Unterschrift und im Anfang nur princeps, es heißt: In nomine Domini nostri Jesu Christi, Salomon gratia et beneficio dei dux et princeps Britonum. Im Context heißt es freylich einmal in nostra potestate ac regno, dann auch antecessores nostri reges videlicet et principes. Auffallend ist die Aufmerksamkeit, mit der immer und wiederholt die proceres als mitbefehlend dastehen, z. B. haec auctoritatis nostrae procerumque nostrorum praeceptio. In vit. Conwojonis act. sct. ord. Benedicti sec. IV. pars 2. pag 191. heißt es: circulum aureum et purpuram, hätte Carl Salomo gestattet, der Lebensbeschreiber hätte dazu setzen sollen: sedem archiepiscopalem et numisma. Salomo ward von seinen Verwandten und Generalen, Pascuit und Wuriand 874 getödtet, und mit ihm und seinen Söhnen war die Macht seiner Familie dort erloschen.

verehrten Sultans einen Schatten von Macht hat, indeß 870
Landmann und Bürger nur, um geplündert zu werden, da u. f.
zu seyn scheinen z).

Ludwig der Bayer war etwas besser in seinen Verhältnissen, als Carl der Kahle. Seine Nachbaren im Norden, die Carl so viel zu schaffen machten, darf man nicht gerade seine Hauptfeinde nennen, theils, weil gerade die Küstenbewohner Deutschlands am wehrhaftesten waren, theils, weil in Deutschland nicht viel für sie zu rauben war, theils weil die Wendischen und Slavischen Stämme, seit die Avaren durch Carl den Großen und Ludwig den Frommen eingeschränkt waren, sich mit großer Kraft in den ehemals von Deutschen Völkern bewohnten Ländern festsetzten, und nach Süden hin ausdehnten. Es wurden nämlich in Pommern, Mecklenburg, der Mark, Obersachsen, der Ober-Elbe, Böhmen und Mähren die Slaven bald so zahlreich, daß sie um diese Zeit den Franken Verheerungen mit Verheerungen vergelten konnten. In den ersten Jahren seiner Regierung wußte übrigens Ludwig der Bayer die Angriffe jenes Volks abzuwehren, oder ihnen zuvorzukommen a), weil keine Ver-

z) Das lernt man am beßten aus einem Briefe Hincmars, oder vielmehr aus einer Schrift desselben de coërcendis militum rapinis ad Carolum Calvum regem, cum in procinctu belli esset, ut Ludovici fratris impetum retunderet. Hincmari opera tom. II. p. 145. Er hatte vorher gesagt, er habe drey Dinge von Carl erfahren. De his tribus, quae audivi, duo credere nolui, tertium est, quod satis invitus credidi. Quorum primum est, quia per plurimorum ora vulgatur, vos dicere, quoniam de istis rapinis ac depraedationibus nihil vos debeatis misculare, unusquisque sua defendat, ut potest — —, p. 146. Alterum est, quia dictum est mihi, quoniam clamatores qui ad palatium veniunt, nullam consolationem, neque etiam bonum responsum ibi accipiant — — — — Tertium est, quod satis invitus credidi, quia post percepta omnia, quae ad potum et victum necessaria sunt, de ecclesiis raptores aut redemtionem exigunt aut eas infringunt.

a) Annal. Fuldens. ad ann. 858. p. 554. Tunc etiam decrevit, tres exercitus in diversos regni sui terminos esse mittendos: unum

860. u. f. bindung und rechte Ordnung unter den Slaven war; später bildete sich aber in Böhmen und Mähren ein Staat, der ihm sehr beschwerlich ward, und das Betragen von Ludwigs eigenem Sohn hätte diese Feinde leicht noch gefährlicher machen können, als sie schon waren. Ludwig war nämlich nicht glücklicher mit seinen Söhnen, als sein Bruder; er trug das Unglück aber besser, und verband die Milde des Vaters mit dem Ernst des Königs. Carlmann nämlich, den er noch ehe er völlig erwachsen war gebrauchte, Allemannen und Bayern, an deren Spitze er ihn stellte, als er selbst seinen Sitz in Frankfurt nahm, um dem Rhein näher zu seyn, gegen seinen Bruder Lothar ins Feld zu führen b), ward unzufrieden, als er sah, daß man Allemannien und auch sogar einen Theil der Slavengränze, welches Beydes er als sein Eigenthum ansah, seinen Brüdern zuwenden wollte, und griff deshalb nicht allein zu den Waffen, sondern er ging sogar zu dem ärgsten Feinde der Deutschen, dem Herzog Ratislav von Mähren, über, und kämpfte mit diesem gegen seinen Vater

quidem per Carlmannum, filium suum seniorem in Sclavos Margenses contra Rasticen, alterum vero per Ludovicum filium suum minorem in Obodritos, et Linones, tertium autem per Trecholfum in Sorabos dicto obedire nolentes, ut sedatis extrinsecus adversariorum tumultibus facilius intrinsecus regni gubernacula disponeret.

b) Hier ist verbunden Nithard hist. lib. III. c. VII. init. His ita se habentibus, Karlemannus cum ingenti exercitu Bajoariorum et Allamannorum ad patrem suum Mogontiam venit, und eines Zeitgenossen, des Ado, Chronik, wo er der Theilung des Landes durch Ludwig (qui tenet nunc adhuc principatum super filios) gedenkt: Ludovicus autem rex Noricorum, i. e. Bajoariorum, Ludovici imperatoris filius, anno incarnationis DCCCLXV. post festivitatem paschalem regnum suum inter filios divisit: et Karolomanno quidem dedit Noricam i. e. Bajoariam et marcas contra Sclavos et Longobardos; Ludovico vero Thuringiam, Austrasios Francos et Saxoniam dimisit; Karlo quoque Alemanniam et Cornualam i. e. comitatum Cornu Galliae dereliquit.

Vater c). Der Letzte hinderte größeres Uebel durch eine Uebereinkunft, vermöge deren er seines Sohns Gebiet freywillig erweiterte. Die Begünstigungen des Aeltesten machten dann (866) den zweyten, Ludwig, unzufrieden, dem aber sein Vater glücklich zuvorkam, ehe die gefährliche Verbindung, die der unbesonnene und heftige junge Mann zwischen Thüringern, Sachsen, heidnischen Slaven in Böhmen, die Alle zusammen einen Nationalhaß gegen die Franken nährten, zu Stande bringen wollte, geschlossen war. Die schnelle Entschließung des Vaters nöthigte den Sohn, seine Gnade zu suchen; doch zeigte der Vater hernach in der Weisheit, mit der er verzieh d), und sein Reich theilte, daß seine eigenen 866. u. f.

c) Ratislav begnügte sich nicht mit seinen Kräften, er miethete auch Fremdlinge unter deren Schaaren die Halbwilden, die wir hernach als Ungarn kennen lernen, die vom Don her in die Ukraine, nach Bessarabien, Moldau, Wallachey streiften, unter dem Namen Madscharen in dem Heere der Mähren (862) sich fanden. Die Annal. Fuldens. ann. 861. erzählen die Sache, wie die feinste Hofzeitung erzählen könnte: Carlemannus quoque filiorum regis maximus novas res molitus est. Expulit enim duces, quibus custodia commissa erat Pannonici limitis et Carantani, atque per suos Marcam ordinavit. Quod regis animum rebellionem suspicantis non parum commovit. Im folgenden Jahr wird eben so fein die ganze Sache beygelegt. Die Annal. Bertiniani, haben nicht nöthig so höfisch zu seyn, da heißt es denn ann. 861. p. 212. Carolomannus Ludoici, Germaniae regis filius, cum Resticio Vuinidorum regulo foederatur, a patre deficit, et Resticii auxilio magnam sibi partem usque ad Hin fluvium paterni regni praesumit. Hludovicus socerum Carolomanni, filii sui, Arnustum honoribus privat et nepotes ipsius a regno suo expellit.

d) Der Mönch des Klosters vom h. Bertin war hier nicht wohl unterrichtet, der Fulder sagt erst ad ann. 861. Ludovicus rex conventum habuit ad Reganesburg tertia septimana post sanctum pascha, in quo Ernestum, summatem inter omnes optimates suos quasi infidelitatis reum publicis privavit honoribus. Utonem quoque et Berngarium fratrem ejus atque Sigihardum comites, Waldonemque abbatem cum aliis non-

876. Erfahrungen ihn klüger gemacht hatten. Er gab keinem seiner Söhne eine Gewalt über seine Brüder, wie das sonst gewöhnlich bey Theilungen geschah, theilte nicht nach der Meßruthe oder nach dem Gewicht der Einnahme, sondern setzte über Sachsen und Franken in Deutschland Ludwig, den man den Deutschen nennt, weil er beyden Nationen befreundet war, und ihre Zwietracht schon unter seines Vaters Regierung durch seine Dazwischenkunft gestillt hatte e); über die Bayern und die an diese gränzenden Bewohner der Slavischen, Avarischen, Italiänischen Gränzen Carlmann; und über die Allemannen Carl, den man hernach den Dicken hieß. Carlmann zeigte sich vor Allen tapfer und geschickt. Er zog und stritt tapfer gegen Dänen und Normänner, die ihn unmittelbar Nichts angingen, und als Ratislav und dessen Neffe, Zwentibold, durch Ueberredung und Gewalt in Mähren, Böhmen, Schlesien, einem Theile von Ungarn, den großen Bund der Völker Slavonischer Zunge, den wir unter dem Namen des Mährischen Reichs kennen, zusammenbrachten, zeigte er Thaten, die eines rühmlichen Andenkens werth sind.

nullis, quasi complices infidelitatis ejus, similiter exauctoravit, e quibus Uto et Berngarius cum Waldone fratre suo in Gallias ad Carlum regem secesserunt, ceteris intra patriam in proprietate sua remanentibus. Dann ad ann. 866. Ludovicus, Ludovici regis filius graviter ferens, quod rex quaedam beneficia, illi subtrahens, Carlomanno fratri suo reddidit, patri molestus efficitur. Nam nunciis per universam Thuringiam et Saxoniam missis, quos potuit ad se traxit et contra regem rebellare disposuit. Werinharium quoque Utonem et Berengarium, comites a patre suo depositos suis adhibens consiliis, pristinam eis dignitatem se esse restituturum promisit. Sed et Heinricum principem suae militiae ad Rasticen destinavit, obnixe postulans, ut ejusdem conspirationis fautor fieri non recusaret.

e) Kurz vor Ludwigs des Bayern Tode war noch ein solcher Fall. Annal. Fuldens. ann. 875. pag. 568. Tunc inter Francos et Saxones seditio non modica exorta est, et nisi Ludovicus junior citius cum suis intervenisset, jam districtis gladiis mutua se caede truncassent.

Ihm bestimmte auch Kaiser Ludwig II., sein Vetter, der in 876.
Italien herrschte, da er ohne Kinder war, sein Erbe; aber Carl der Kahle, der allenfalls das, was er sicher hatte, hingab, um ungewissem Vortheil nachzugehen, betrog ihn darum. Auf welche Weise dies geschah, läßt sich nur aus der Kenntniß der Pabstgeschichte und der Lage Italiens einsehen, diese aber ohne Kenntniß der Verhältnisse des Griechischen Reichs, das sich gerade damals frisch zu erheben schien, nicht wohl erklären.

VI. Abtheilung.

Griechisches Kaiserthum bis auf Basilius den Macedonier.

730. Es ist vorher in der Arabischen Geschichte gezeigt worden, wie die letzten Nachkommen des Heraclius durch ihre Schuld das Reich verloren, und ein tapferer und nicht unverständiger Isaurier sich der Griechischen Kaiserwürde bemächtigte, wie er durch seine tapfere Vertheidigung der Hauptstadt gegen die Macht der Araber den Thron verdiente, Disciplin und Ordnung im Heere wiederherstellte, und den Muth der Einzelnen neu erhob. Unglücklicher Weise fing dieser sonst verständige Regent einen Streit an, bey dem er im glücklichsten Falle wenig gewinnen konnte, da der Aberglaube seiner Griechen in ihrer Natur und dem Himmelsstrich lag, bey dem er aber sein Ansehn gegen Leute, die Nichts zu verlieren hatten, aufs Spiel setzte. Er hatte es dabey hauptsächlich mit den Mönchen zu thun, welche im Orient oft zu Hunderten, und zwar mit Gewerben beschäftigt oder den Landbau treibend zusammen wohnten, dabey hartnäckig und abergläubisch an Bildern hingen, deren Verehrung er ihnen verbieten wollte, von der Geistlichkeit unterstützt wurden, mit allen Volksklassen durch Verwandtschaft und andere Bande zusammenhingen, und durch sein Edict (728) so gegen ihn aufgereizt wurden, daß sie gleich Anfangs gefährlichere Unruhen erregten, als der abgesetzte Kaiser Anastasius, der den Thron wieder hatte besetzen wollen, zu erregen vermochte. Auch in

Italien, wo die Päbste die Zierden der Kirchen und die Gegenstände alter Verehrung nicht wollten zerschlagen lassen, entstanden heftige Bewegungen, der Kaiser konnte durch keine Grausamkeit seinen Willen durchsetzen, und während er in Constantinopel seinen Patriarchen absetzte, verfluchten ihn die Römer öffentlich und in der Stille. Der Strich am Meere in der Mark Ancona, den man Pentapolis nannte, ward verloren, und Ravenna fiel auf eine Zeitlang in die Hände der Longobarden. Einfälle der Araber, Pest, Erdbeben wurden von den erbitterten Griechen, welche die durch jene Unglücksfälle erschwerten Auflagen ungern bezahlten, Leo allein Schuld gegeben, und sein Andenken von ihnen verwünscht f). Sein Sohn, Constantin Copronymus, war ganz in den Grundsätzen seines Vaters erzogen, und als er im Reiche folgte (741), mußte er Anfangs mit einem Thronbewerber, Artavasdus, mehrere Jahre kämpfen, weil er die Bilder verdammte, und jener den Widerwillen der Griechen gegen die Grundsätze der Isaurier schlau benutzte; doch verschaffte ihm seine Tapferkeit erst den Sieg über Artavasdus, dann die Achtung des Heers, das er begünstigte; auch stand er in Italien wegen seiner Stärke und Tapferkeit in großem Rufe g). Neue von ihm unverschuldete Unglücksfälle gaben 741.

f) Johannes Diaconus, der Geschichtschreiber der Bischöffe von Neapel, welche Stadt damals nächst Ravenna am wichtigsten in Italien für die Griechen war, hat einige Anecdoten über diese Geschichten, die sonst nicht bekannt sind, freylich sind sie nicht eben sehr zuverläßig. Leo's Geschichte faßt er kurz und passend zusammen. Murat. scriptt. rer. Italic. tom. I. pars 2. pag. 308. col. a. Apud Constantinopolim Leo imperator sanctorum imagines depositas incendit, Romanoque pontifici similia facere, si imperialem habere vellet gratiam, mandavit. Sed pontifex hoc facere contemsit. Omnis quoque Ravennae exercitus vel Venetiorum talibus jussis uno animo restiterunt et nisi eos pontifex prohibuisset imperatorem super se constituere sunt aggressi.

g) Johannes Diaconus sagt von ihm l. c. Hunc ajunt Constantinum robustiorem fuisse virum, qui leonem, ferocissimam

742. hernach den Bilderverehrern, die er mit zu großer Grausamkeit verfolgte, Gelegenheit, ihn als einen von der Gottheit gehaßten und gestraften Mann darzustellen. Man vergaß dabey ganz, daß er während der Streitigkeiten der Ommajaden und Abassiden die Grenzen des Reichs nach Syrien und Armenien hinaus erweiterte, und daß er mit den Bulgaren so glücklich focht, wie seit hundert Jahren nicht mit ihnen gefochten war. Das Volk der Bulgaren war zur Zeit der Hunnen mit verschiedenen anderen Völkerschaften und Stämmen h) aus Asien nach Europa und in die Nähe der Donau gekommen, wo wir, als die Ostgothen noch in ihren Sitzen an der Donau waren, von einem fruchtlosen Angriff dieser Barbaren (487) auf sie erzählt finden. Als die Ostgothen fortgezogen waren, streiften ihre Schaaren, wie die Avarischen, weit und breit im Lande, und Kaiser Anastasius baute seine lange Mauer hauptsächlich gegen ihre Raubzüge, um wenigstens Gärten und Vorstädte von Constantinopel gegen

bestiam, pugnando occidit, et draconi se opposuit et ipsum occidit. Dann kommt ein wunderliches Mährchen von dem Drachen. Wie groß sein Ansehn in Neapel war l. c. pag. 309. Itaque non multo post, migrante ad dominum venerabili episcopo Calvo et iste Neapolitanam suscepit cathedram. Sed propter detestabilem imaginum altercationem, quae inter apostolici tramitis auctoritatem et foedissimam Constantini caballini vertebatur amentiam, novem sunt menses elapsi, in quibus non potuit consecrari, quia tunc Parthenopensis populus potestati Graecorum favebat. Attam cum cuperet praedictus papa velut amicus suffragari clanculo Romam perrexit. Qui statim consecratus episcopus Neapolim est directus, sed propter Graecorum connexionem noluerunt illum recipere sui concives.

h) So nützlich Untersuchungen über Verwandschaft und Zusammenhang der Völker auch sind, glaube ich doch, daß aus den weitläufigen Untersuchungen über Chozaren, Acaziren, Cuturguren, Uturguren, Saviren, Uregen, Saraguren, u. s. w. die mit den Hunnen aus Asien kamen, wenig reine Resultate zu ziehen sind; ich übergehe das, weil ich Alles dergleichen bey Seite schiebe, um mein Ziel im Auge zu behalten.

ihre plötzlichen Ueberfälle zu sichern. Justinian warf Zwist 754.
unter sie selbst, und blieb dadurch so lange von ihnen verschont, bis sie als Hülfstruppen mit den Avaren zogen. Mit diesen geriethen sie bald nachher in blutige Kriege, in welchen Bulgarische Schaaren bis nach Deutschland kamen, wo König Dagobert sie wie wilde Thiere ansah, und behandeln ließ i). Endlich machte sich (660) ihr Chan, Kuvrat, von aller fremden Abhängigkeit frey, und setzte seine fünf Söhne über fünf verschiedene Horden, die unter ihm vereint gewesen waren. Einer derselben, Asparuch, führte seine Horde über die Donau, drängte die in Mösien und Thracien schon angesessenen Slavischen Völker, besonders die Severier, weiter nach Ungarn hin, und erhielt (680) vom Kaiser Constantin Pogonatus Land am schwarzen Meer zur Niederlassung für seine Bulgaren k). Von der Zeit an erscheint diese vorher

i) Aimoini hist. Francorum lib. IV. cap. 24. Duchesne scriptt. hist. Franc. tom. III. p. 111. His diebus inter Avares cognomento Hunnos et eos qui Bulgari dicuntur magna surrexit contentio, cui deberetur regni successio, utrum ex Bulgaris orto, an ex Avarum semine procreato Lis usque ad arma deducta Hunnis victoriam peperit. Victi Bulgari et a propriis exules terris Dagobertum expetunt Francorum regem poscentes vacantem tellurem sibi concedi ad habitandum. Ille hiematum eos in Bajoariam dirigit, donec cum amicis deliberaret, quid de eis ageret. Quibus per domos Bojoariorum hospitantibus rex, habito cum familiaribus tractatu (veritus, ne quid novi molirentur) evocatis Bajoariis hoc dedit in mandatis: ut unusquisque eum qui apud se hospitaretur cum conjuge et liberis contrucidaret. Quod factum est: et una nocte, quae tam crudeli opera designata erat, omnes neci traditi sunt.

k) Das erzählt Nicephorus Constantinop. ed. Paris. pag. 23 - 24. Venet. 18 - 19. Constantin zog gegen sie, bekam aber Anfälle von Podagra; befahl seinen Leuten, sich in festen Plätzen zu halten; was das aber für ein Heer war, mag man von Nicephorus selbst hören: φήμη δὲ τις ἐδέδοτο τὸν βασιλέα φεύγειν μηνύουσα, δι' ἣν θορυβηθέντες ουδενὸς διώκοντος συντόνως ἔφευγον· οι δὲ Βούλγαροι επιδόντες επεδίωκον καρτερῶς, καὶ ὅσους μὲν τοῦ λαοῦ κατελάμβανον ανῄρουν, πλείστους δὲ καὶ ετραυμάτιζον· περαιωθέντων δὲ τοῦ Ἴστρου επὶ τὴν λεγομέ-

754. rohe Nation, die nun in der sogenannten Bulgarey ein Reich hatte, in allen inneren Unruhen der Griechen, und dient für Geld bald dem rechtmäßigen Herrn gegen einen unrechtmäßigen, bald aber auch umgekehrt; wie z. B. ihr Fürst Terbelis für Geld den grausamen Justinian II. wieder einsetzen half, und für Geld den Artemius, welcher gegen Leo den Isaurier aufgestanden war, seinem Schicksale preisgab. Constantin Copronymus hatte nicht sobald den Kronprätendenten, den die Bilderanbeter unterstützten, besiegt, als er auf einer Kirchenversammlung (754), die im Griechischen Reich für eine allgemeine galt, die Bilderverehrung als dem Lehrbegriff zuwider verurtheilen ließ, und Anstalten machte, den Einfällen der Bulgaren dadurch auf immer zu wehren, daß er Colonien in die Gegenden setzte, welche sie als Eigenthum in Anspruch nahmen. Als er zu dieser Absicht verschiedene Plätze befestigen ließ, und die seit Constantin Pogonatus regelmäßig gegebenen Geschenke verweigerte, brach ein blutiger Krieg aus 1), in dem die Griechen am Ende das

νην Βαρνᾶν πλησίον Οδυσσοῦ καὶ τοῦ ὑπερκειμένου μεσογαίου τὸ ισχυρὸν καὶ ασφαλὲς τοῦ τόπου πάντοθεν εκ τε τοῦ ποταμοῦ και τῆς αγὰν δυςχωρίας θεασάμενοι ενταῦθα σκηνοῦσι· κρατοῦσι δὲ καὶ τῶν εγγιζόντων παρῳκημένων Σκλαβηνῶν εθνῶν, καὶ ὅυς μὲν τὰ πρὸς Αβάρους πλησιάζοντα φρουρεῖν, ὅυς δὲ τὰ πρὸς Ρωμαίους εγγίζοντα τηρειν επιτάττουσι· εν ταύτοις ισχυροθέντων καὶ αυξηθέντων, τὰ επὶ Θράκης χωρία καὶ πολίσματα καταδρουν επεχείρουν, τῷ βασιλεῖ δὲ ανάγκη ἦν ταῦτα ὁρῶντι επὶ τελέσμασι πρὸς αυτοὺς σπένδεσθαι.

1) In meiner Geschichte der Bilderstürmenden Kaiser S. 224. ist gesagt, die Bulgaren hatten für die im Lande gegründeten Städte Tribut gefordert, das meynt zwar auch Engel Ges. der Ungr. Nebenländer §. 19. S. 319.; es ist aber ein Irrthum, doch unterscheidet Engel, was ich am angeführten Orte auch hätte thun sollen, den Krieg von 756 - 760 von dem zweyten nach 762. Die Angesiedelten waren aus Armenien und andern Berggegenden der arabischen Gränzen und größtentheils Paulicianer, eine ketzerische Secte, die in jenen Gegenden Armeniens das waren, was in Piemont und Savoyen die Waldenser. Eine Stelle des Niceph. Constantinopolitanus zeigt, daß nicht immer was zu-

Uebergewicht (759) erhielten, und die Bulgaren ihre Kinder 763.
als Geißel ihrer Treue geben mußten. Nach dem unglücklichen Ausgang dieses Kriegs verlor die Familie Kuvrats die Regierung über die Bulgaren; Teletzes, ein junger, unternehmender Mann, ward Fürst des Volks, und fing gleich nachher einen neuen Krieg mit Constantin an. Dieser hatte sein Heer aus tapferen, aber rohen Leuten zusammengesetzt, weil diese ihm gegen Mönche und Bilderverehrer, die er aufs grausamste verfolgte, hülfreiche Hand zu Grausamkeiten leisteten; es ist also nicht unglaublich, daß sie auch gegen die Bulgaren, sogar gegen unglückliche Gefangene, dieselben Grausamkeiten übten. Die Bulgaren litten nicht blos durch diese Feindseligkeiten der Griechen, die mit entsetzlicher Grausamkeit wütheten, sondern sie wurden auch durch innere Unruhen zerrissen, welche Constantin benutzen wollte, um, während sein Landheer von Süden einrückte, mit einer Flotte kleiner Fahrzeuge von Norden alle Hülfe über die Donau abzuschneiden, und so das Volk ganz zu unterwerfen. Auf die Flotte hatte das Landheer gerechnet; wie der Sturm sie gänzlich zertrümmerte, und ein neuer Regent, Tzerig, Fürst von Bulgarien ward, fand der Kaiser es nicht gerathen, seine vorige Art des Angriffs zu erneuen, sondern legte, was ein Beweis von kriegerischer Einsicht ist, blos eine Reihe Festungen im Lande an den Gränzen an, deren Besatzungen die Barbaren beobachten und bey Streifereyen im Rücken bedrohen konnten. Als er hernach im Einverständniß mit einigen, mit Tzerig unzufriedenen Bojaren aufs Neue in das

gleich geschieht, auch miteinander in Verbindung steht, p. 43. ed. Paris. (nach der nebenstehenden Uebers.). His rebus postremo perfectis, Constantinus oppida per Thraciam exstruxit, in quibus Syrios et Armenos collocavit, quos ex Melitenensium urbe ac Theodosiopoli transtulerat; iisque necessaria omnia liberalissime largitus est. Haec oppida dum adhuc aedificantur, conspicati Bulgari, tributa ab imperatore postulant (ὡς ἐπολίζοντο θεασάμενοι φόρους ᾔτουν παρὰ βασιλεῖ δέξασθαι): quo renuente, illi exercitu collecto Thraciam depopulantur, ac propemodum ad longos usque muros excurrunt.

780. Land selbst eindringen wollte, überlistete ihn der Bulgaren Fürst, Constantin selbst aber erkrankte auf dem Zuge, und starb noch unterwegs (775) m). Sein schwächlicher Sohn, Leo IV., der, ohne irgend etwas Bedeutendes zu unternehmen, fünf Jahr lang regierte, hatte von seinem Vater und Großvater nur den Haß gegen Bilderverehrung ererbt, konnte aber doch nicht hindern, daß seine Gemahlin, die berühmte Irene, noch während seines Lebens mit solchen Geistlichen in Verbindung kam, die aus der Bilderverehrung einen Hauptpunct der Religion machten. Er erfuhr dies, und eine Drohung gegen seine Gemahlin, so wie das Betragen derselben in der folgenden Zeit, verschafften dem Gerücht, daß sie an seinem schleunig erfolgten Tode (Sept. 780) nicht ganz unschuldig gewesen sey, Glauben. Herrschsucht und Aberglauben verband übrigens Irene so glücklich, daß sie seit Pulcheria das einzige Weib war, das die Griechen längere Zeit über sich herrschen ließen. Sie regierte erst im Namen ihres unmündigen Sohns, und wollte ihn Anfangs mit Carls des Großen Tochter, Rotrudis, vermählen, denn diesen Plan kann man, weil es eine ausgemachte Thatsache ist, nicht bezweifeln, dagegen die Heirath zwischen ihr und Carl, wenn ja so Etwas in Vorschlag war, weder Carl, noch ihr kann

m) Ich glaube hier einen Beweis darüber, daß es uns sehr schwer ist, über den Charakter des Kaisers zu urtheilen, nachtragen zu müssen, da ich ihn in der Gesch. der bilderstürmenden Kaiser übergangen habe. Niceph. Constantinop. ed. Par. p. 48. erzählt erst, wie der Kaiser mit großen Kosten die berühmte Wasserleitung des Valens wieder hergestellt, dann setzt er doch hinzu: φιλόχρυσος δὲ ὢν ὁ μισόχριστος νέος Μίδας Κωνσταντῖνος αποδείκνυται, καὶ τὸν χρυσὸν ἅπαντα αποθησαυρίζει, und in einem Athem wird doch ein schöner Zug edler Freygebigkeit erzählt: At Constantinus legatis ad Slavinorum principes missis, Christianos, qui jam dudum apud eos captivi detinebantur, recipit, quos illi ex insulis, Imbro, Tenedo, ac Samothracia duxerant. Hos omnes, bis mille et quingentos fere, sericis vestibus permutatos cum muneribus quoquo vellent abire permisit.

Ernst gewesen seyn. Da es ihre Absicht aber nicht war, daß ihr Sohn je selbstständig werden sollte, so brach sie die Verbindung mit Carl ab, behandelte den Erben des Longobardischen Reichs, der sich, als Carl das Reich des Desiderius vernichtete, zu Constantin Copronymus geflüchtet hatte, mit Aufmerksamkeit, unterstützte die kleinen Longobardischen Fürsten in Italien, und suchte die Mönche und die Bilderverehrer an sich zu ziehen. In der letzten Absicht versammelte sie eine Kirchenversammlung in Nicäa, die man eine allgemeine nannte (787), die Alles umstoßen mußte, was seit sechzig Jahren gethan war, um eine Art Gottesdienst, die Christus und seine Apostel nie könnten gebilligt haben, abzuschaffen n). Sie übersah Anfangs dabey, daß sich in den sechzig Jahren ein neues Geschlecht gebildet habe, das fast eben so fanatisch gegen die Bilder, als die andere Parthey dafür war; das Heer wenigstens bestand fast blos aus solchen 787.

n) Im vorigen Jahr hatten die Soldaten, von den Geistlichen, die gegen die Bilder waren, aufgehetzt, die h. Väter der Synode auseinander gejagt, wie es mit der andern ging, erzählt die Miscella nach Theophanes, der Augenzeuge war, naiv genug. Murat. scriptt. rer. Italic. tom. I. p. 167. Anno imperii sui septimo misso Eirene Stauratio patritio et logotheta in Thraciam mense Septembris, ad ulteriora themata, persuasit eos, sibi cooperatores fieri et depellere ab urbe impium populum, quem nequissimus Constantinus instruxerat, et cum se fingeret, quod totum exercitum moturus esset, in orientales partes, eo quod Arabes fuissent egressi, exit omnis regius apparatus atque suppellex usque ad Malagma et introeuntes hi qui exteriorum thematum, tenuerunt urbem. Mittens autem ad illos, significavit eis dicens: mittite mihi arma vestra, opus enim non habeo vobis. At illi stulti divinitus facti dederunt arma. Tunc missis familiis eorum in naves exules eorum misit ab urbe in propriam regionem unumquemque jubens abire in qua et genitus esset. Et cum fecisset proprium exercitum et principes sibi obtemperantes ipso iterum mense Majo mittens per omnem locum convocavit omnes episcopos, quo convenirent in Nicensium civitatem ad efficiendum illic concilium.

797. Bilderfeinden; auch unter der Geistlichkeit waren viele angesehene, würdige und gelehrte Männer gegen diesen Aberglauben. Der größere Haufe war freylich dafür; doch hinderte dies nicht, daß die von Bilderfreunden als Heilige ausgeschrieene Irene genöthigt ward, ihrem Sohne die Regierung, die ihm gebührte, so ungern sie es that, abzutreten (790 Febr.). Die Unfähigkeit des jungen Regenten zeigte sich aber gleich im folgenden Jahr auf einem Zuge gegen die Bulgaren; er mußte die Mutter wieder in den Staatsrath nehmen, und Beyde regierten unter steter Eifersucht und steter Feindschaft sechs Jahr zusammen. Ein neuer Krieg mit den Bulgaren, zu dem Constantin den Fürsten derselben durch eine beleidigende Botschaft reizte o), und doch hernach nicht wagte, ihn in den Wäldern, wohin er sich gezogen hatte, anzugreifen, gab seiner Mutter Gelegenheit, ihren Plan, ihn stets als Kind zu behandeln, ganz und glücklich auszuführen. Die Behandlung, die er, als er nach Constantinopel zurückgekehrt war, von seiner Mutter und ihren Creaturen erfuhr, bewog ihn zu dem Entschluß, nach Asien zu fliehen, und mit dem Heer, das an den Arabischen Gränzen stand, zurückzukehren; seine grausame Mutter ließ ihm aber nachsetzen, ihn blenden, und regierte dann allein (797). Constantins Zustand war von der Art, daß man auch später nicht einmal daran dachte, ihn wieder hervorzuziehen. Daß eine Fremde, wie Irene war, ein Weib noch dazu, den Thron so lange behaupten konnte, als sie wirklich that, würde uns mit Recht in Verwunderung setzen, wenn wir nicht die große Macht, welche die Geistlichkeit, die von Irene ganz gewonnen war, in jenem Reiche hatte, kennten; doch ward sie endlich durch eins

o) Theophan. Chronogr. p. 315. Κάρδαμος δὲ ὁ Κύριος Βουλγαρίας εδήλωσε τῷ βασιλεῖ, ἢ τέλεσόν μοι πάκτα, ἢ ἔρχομαι ἕως τῆς χρυσῆς πόρτης καὶ ἐρημῶ τὴν Θράκην· ὁ δὲ βασιλεὺς βάλλων καβαλλίνας αλόγων εις μανδύλιν ἔπεμψεν αυτῷ ειπών, ὅτι ὁια μὲν σοι πρέπει πάκτα απέστειλάσοι, γερων δὲ ει καὶ ου θέλω ἵνα κοπιάσῃς ἕως τοῦ ὧδε αλλὰ εγὼ ἔρχομαι ἕως Μαρκέλλων, καὶ ἔξελθε καὶ εἴδωμεν ἔι τι κρίνει ὁ θεος.

ihrer eigenen Geschöpfe, durch ihren Schatzmeister, Nicephorus, gestürzt (803), und dieser bestieg den Thron, als eben Irene mit Carl dem Großen in sehr wichtigen Unterhandlungen stand. Diese Unterhandlungen, die, um die christlichen Kaiserthümer gegen Mahomedaner und Heyden näher zu verbinden, angeknüpft waren, brach zwar Nicephorus nicht sogleich ab; der Friede aber, den verschiedene Gesandtschaften schlossen, war nicht dauerhaft, und die Griechen führten hernach den kleinen Krieg zur See, und, zugleich als Schützer Dalmatischer kleiner Staaten nicht unglücklich, bis, gerade als neue Gesandtschaften geschickt waren, und ein dauerhafter Friede verabredet werden sollte, Nicephorus starb. Die Araber, über die damals der berühmteste der Abassiden, Harun Alraschid, regierte, hatten von Irene einen Tribut erpreßt; Nicephorus glaubte ihn verweigern zu müssen, konnte aber weder durch seine persönliche Tapferkeit, noch durch Thätigkeit den Verheerungen des Califen wehren, sondern dieser zerstörte Heracläa, verwüstete das ganze Land bis an die Meerenge von Constantinopel, und erzwang endlich den Tribut aufs neue noch schimpflicher, als vorher p) (806). 806.

p) Der Krieg wird sehr verschieden erzählt, der Vergleichung wegen, da man überall den Griechen folgt (auch Ritter führt nur diese an; ich habe in den bilderst. Kaisern gerade Elmakin übergangen. Elmac. hist. Saracen. pag. 118-119. Ann. Hegirae 187. Eodem anno profectus est. Rasjidus cum copiis suis, donec imminuit portis Heracleae diripiens omnia, incendens atque vastans. Petiit autem Nicephorus ab eo pacem, certae summae tributum, ei annuo pollicens, quod Rasjidus non recusavit, eoque negotio transacto reversus est Raccam. Sed magno oborto frigore pacem fregit Nicephorus, sciens Muslimos ad eum reverti non posse prae nivis copia et frigoris vehementia, quod audiens Rasjidus difficillimo tempore ad eum reversus est, eumque arcte pressit, cervici ejus imminens, unde Nicephorus pacem probavit, attulitque pecuniam a se promissam. Dann ann. Hegir. 188. Misit Rasjidus exercitum, bellum illatum Romanis, qui regionem Romanam ingressus est, per portam Sassafae. At prodiit Nicephorus cum

811. Nicephorus Talente für die Finanzverwaltung machten ihn übrigens seinen Unterthanen verhaßt, da er außer der drükkenden Grund- und Kopfsteuer, die man schon lange erhob, noch verschiedene indirecte Steuern erfand, und auch eine alte Kriegssteuer drückender erneute. Mit den Bulgaren ward er endlich in einen Krieg verwickelt, der ohne gewisse Umstände, die er weder ahnden noch verhüten konnte, die Nation unter Griechische Herrschaft gebracht hätte. Nach Kuvrats Tode hatte sich einer von dessen Söhnen, wie oben gesagt, mit einer Horde an der Theiß und dem Marosch festgesetzt, und gelangte, als Carl der Große das Reich der Avaren schwächte, und mehrere vorher durch Raubgier mit ihnen verbundene Stämme sich von ihnen trennten, zu großer Macht; Krem oder Krumus, der zu Nicephorus Zeiten an der Spitze jener Horde war, benutzte diese vermehrte Macht, um auch die südlich von der Donau wohnende Horde mit der seinigen zu verbinden, und setzte dies vielleicht um so eher durch, weil er noch aus Kuvrats Geschlecht war, das südlich von der Donau die Herrschaft verloren hatte. Er wandte sich dann gegen die Griechen; Nicephorus litt durch Verrath und Feigheit Anfangs Verlust, drang aber nachher tief in Bulgarien ein, und brachte jene Räuberhorden so zur Verzweiflung, daß Krumus zweymal um Frieden bat. Jetzt wollte der Kaiser die Hauptniederlassung seiner Feinde zerstören, drang bis zu derselben vor, und ward, wahrscheinlich

magno exercitu eis in occursum, cessitque victoria Muslemis, qui eos vicerunt. Et vulneratus fuit Nicephorus tribus vulneribus ac Romanorum quadraginta millia sunt caesa Muslimi autem multis acceptis spoliis salvi reversi sunt. Anno 190 bellum movit Rasjidus Romanis cum centum et triginta quinque millibus praeter spontaneos, atque eos, qui libellum non habebant, et distribuit copias suas atque cohortes per Romanorum regionem — — — — — Misitque Nicephorus tributum ad Rasjidum, qui pactus est, ne Heraclaeam restauraret. Deinde misit Rasjidus exercitum in Cyprum per mare, eamque oppugnavit et vastavit, multos ex incolis captivos abduxit. Hinc pax facta est, promisso tributo.

durch Verrath, als er die letzten Schanzen erstürmt hatte, 815.
erschlagen (Jul. 811). Staurakius, sein Sohn und bestimmter Nachfolger, entkam verwundet kaum den Händen der Feinde; diese folgten, als Nicephorus geblieben war, den fliehenden Griechen auf dem Fuße. Während die Bulgaren ganz Thracien mit Feuer und Schwerdt verheerten, war innerer Zwist in Constantinopel, und endlich ward der Schwager des Staurakius, Michael Rhangabe, auf den Thron erhoben. Staurakius starb bald an den Folgen seiner Wunden im Kloster; aber auch Michael konnte dem Krumus nicht Widerstand leisten, sondern sah sich genöthigt, als die Bulgaren der Hauptstadt näher zogen, die Regierung dem General, Leo V., dem Armenier, abzutreten (Jul. 813). Leo nahm Anfangs seine Zuflucht zu einer schändlichen List, um Krumus bey einer Unterredung zu ermorden, und erbitterte ihn dadurch so heftig, daß er alle Gebäude, ja alle Städte, deren er sich bemächtigen konnte, dem Boden gleich machte, und sogar die Einwohner aus dem verwüsteten Lande hinwegführte q); endlich aber glückte doch dem Griechen ein kühner Feldherrnstreich, wodurch er Krumus und seine Bulgaren in eine Schlucht lockte, sie überall einschloß, und fast ganz aufrieb. Ungeachtet der Niederlage blieb Krumus, so lange er lebte, ein Feind der Griechen, erschien noch einmal vor Constantinopel, starb auf dem Feldzuge am Blutsturz (815), und erst sein Nachfolger machte, weil er im Rücken von dem Fränkischen Grafen im Avarenlande angegriffen war, einen Frieden auf dreißig Jahr. Leo war übrigens, etwas Heftigkeit, die man einem alten Soldaten am ersten

q) Bekanntlich leitet man von diesen Griechen, ihrer Verbindung mit den Nachkommen der Röm. Colonien und den verschiedenen dort zurückgebliebenen Resten der rohen Völker, die jetzigen Walachen in der Moldau her, weil späterhin oft aufs neue ganze Schwärme von Griechen dahin geführt wurden. So wenig nun auch der erste Ursprung der Staaten und Völker je historisch zu erweisen seyn wird, muß man dies doch als Notiz wissen.

821. verzeiht, ausgenommen, ein guter Regent r) und ein wahrhaft religiöser Mann; er gehörte aber zu den Leuten, die sich unter der Isaurischen Familie gebildet hatten, und daher heftig gegen den Bilderdienst waren; des Umstands wußte sich sein alter Freund und Kriegsgefährte, Michael II., der Stammelnde, zu bedienen, um sich einen Anhang zu machen. Michael ward trotzig gegen ihn, er erlaubte sich die heftigsten Reden; Leo ließ ihn verhaften, als Michael, der schon verurtheilt war, seine Freunde durch die Drohung, daß er sie und ihre Plane dem strengen Kaiser verrathen wolle, zu einem kühnen Versuch erweckte. Sie machten in der Weihnachtsnacht, als Priester verkleidet und unter diese gemischt, in der Kirche selbst einen Angriff auf den Kaiser (820), ermordeten ihn am Altare s), und erhoben Michael, der noch in

r) Das läßt sich sogar mit den Worten seines Nachfolgers beweisen; denn in dem Briefe, den dieser an Kaiser Ludwig den Frommen schreibt, an der Stelle, wo er des Umstands gedenkt, daß Thomas der sich gegen ihn empörte, schon unter Leo auf Rebellion gedacht habe, sagt er, bey Baronius ann. eccless. ann. 824. His ergo ita gestis ut plura praetermittamus propter superfluitatem verborum: quae in hac tempestate tribulationum contigerunt, hujus tyranni non valens Leo imperator sustinere et in his angustiis constitutus de recuperatione desperans a quibusdam improbis conjuratione in eum facta subito occisus est. Quo interfecto et cum nemo tunc imperasset per adjutorium patris, filii et spiritus sancti, unius consubstantialis divinitatis et per intercessiones dominatricis et in temeratae dei genetricis et omnium sanctorum convenit universa multitudo secundum antiquum morem, videlicet beatissimus patriarcha, gloriosi patricii nostri, illustres senatores et principes, qui illic tunc affuerunt diversarum provinciarum, quorum omnium consensu ad hoc imperium elevati sumus.

s) Der Continuator Constant. Porphyrog. ed. Paris. p. 25. sagt: Leo habe sich mit dem Rauchfasse und der Kette desselben gewehret, dann: ὅτε δὴ καὶ απογνοὺς ὅρκῳ τῆς ενοικούσης χαριτος ἐν τῷ ναῷ τινὰ ευμεγέθη καὶ γιγανταῖον επιφέροντα ὁρῶν τὴν πληγὴν εδυσώπει καὶ εξελιπάρει τρανῶς· τῆς εκ τῶν Κραμβονιτῶν ὅυτος ὡρμᾶτο γενεᾶς. Αλλ’ ὅγε ουχ ὅρκων ἕιπων

in Fesseln war, auf den Thron. Michaels erste Handlung 828.
war eine öffentliche Erklärung seiner Gleichgültigkeit über den Bilderdienst; doch verlangte er, daß Beyde, Freunde und Feinde der Bilder, sich ruhig verhalten sollten. Dies war genug, um die Verehrer der Bilder gegen ihn zu erbittern; sie wurden unruhig, und er ward dadurch wirklich Bilderfeind. Gleich im Anfange seiner Regierung machte ihm einer der Feinde, die er noch im Privatstande gehabt hatte, der erfahrene General Thomas, viel zu schaffen; er führte drey Jahre lang Krieg mit ihm, belagerte ihn in seiner Hauptstadt, berechnete aber bey diesem Angriff seine Mittel und Kräfte nicht recht, konnte nicht durchdringen, seinen Anhängern entfiel der Muth, er ward ausgeliefert und grausam getödtet t). Diese Empörung führte schreckliche Verheerungen der Gegenden um Constantinopel herbey; ein noch größeres Uebel war aber, daß, während Michael und sein Sohn, der ihn tapfer unterstützte, durch den Krieg mit Thomas ganz beschäftigt wurden, sich Mohamedaner aus Spanien, die schon lange

αλλὰ φόνων καιρός· ἔτι τε κατὰ τῆς θείας ὀμόσας χάριτος παίει διανταίαν κατὰ χειρὸς οὕτω δ' ανδρικῶς, ὡς ου μόνον τῆς κλειδὸς απαράξει ταύτην δεινῶς αλλὰ το κερας τοῦ σταυροῦ κοπτόμενον μέχρι πολλοῦ προελθεῖν.

t) In diesem Stück darf man wohl Michaels Brief, den er das Jahr nach der Besiegung des Thomas schreiben ließ, trauen. Baron. ann. 824. Nr. XXII. Nos autem, schreibt er, volentes Christianis parcere, receptui canere jussimus et nostros a caede coërcuimus. Et hac occasione pagani et alienigenae, qui cum Thoma perditionis eorum auctore fuerent, evaserunt, et in fugam versi sunt et a nobis persecuti in quadam civitate provinciae Thraciae nomine Arcadiopoli inclusi sunt Quidam autem eorum dispersi in montibus se occultaverunt: pars autem eorum intraverunt in Panadas civitatem. Nos autem, missis exercitibus nostris eos obsideri fecimus. Sed ipsa civitas in qua deo odibilis et inmemorabilis erat cum suis sequacibus per quinque menses obsessa est, volentes, sicut diximus, populo nostro parcere et civitati, vicum cum cepimus et omnes qui cum eo erant tum contribules, tum etiam alienigenas.

829. das Mittelländische Meer und dessen Küsten unsicher machten, auch vielleicht schon früher im Besitz einer Insel dieses Meers waren u), der Insel Creta bemächtigten. Wenn Michael wegen der Lage und der natürlichen Beschaffenheit dieser Insel, die von der Zeit an ein Raubnest ward, und über hundert Jahr blieb, sie den Feinden seines Glaubens überlassen mußte, so focht er dagegen um Sicilien, welches von Fürsten der Dynastie der Aglabiten, die ihren Sitz in Africa hatten, damals zuerst angegriffen wurde, aufs tapferste. Wir werden weiter unten in der Geschichte dieser Aglabitischen Dynastie sehen, daß, so lange er und sein Sohn lebte, Sicilien nicht ganz verloren ging, da man, wenn man auch gegen einen Feind, der seine Hülfsquellen so nahe hatte, während die Araber in Syrien und Mesopotamien von Osten, Bulgaren und andere Barbaren von Norden her die Griechen anfielen, die Insel nicht retten konnte, ihnen doch jeden Fußbreit

u) Obgleich auch als Vermuthung dies nicht unwahrscheinlich wäre, so ist es doch dies keineswegs blos; denn die sonderbare Erklärung, die Renaudot in der anzuführenden Stelle von insula giebt, braucht man ja nicht eben anzunehmen, hist. patriarch. Alexandr. pag. 251. zum Jahre 208. Nam ex Romanorum insulis, h. e. ex archipelago, vel etiam ex omni Graecorum et Romanorum ditione conflatus exercitus Alexandriam appulit, urbemque depopulatus est, tum multa millia captivorum in servitutem abduxit. Erant inter eos Andaluseni multi ex insula inquiunt quadam imperii Romani. Dazu setzt dann Renaudot: Hispaniam Arabes Andalusiam vocant, ducto a Vandalis nomine, insulam autem, quia peninsula est: nam idem nomen apud eos significat insulas et peninsulas. Das letzte mag dahin gestellt seyn, hier paßt das Alles nicht. Von dem Angriff (um 208, also bedeutend viel früher als die Besetzung von Creta) heißt es dann p. 255. weiter: Conjunxerant se factiones duae potentissimae rebellium Locmiadae scilicet et Gedanii cum Andalusenis et Alexandriae praefectum Amrum, filium Maletii per insidias occiderant. Orta deinde inter eos contentione, inter ipsa moenia urbis pugnatum est, Andalusenique superiores fuere cet. Unten bey den Abbassiden mehr davon.

Landes streitig machte, und ihn nöthigte, jede Festung mit 832.
großem Verlust zu erkaufen. Als Michael (829 Oct.) gestorben und Theophilus ihm gefolgt war, entstand zwischen ihm und dem Califen Mamun, welche beyde sehr gebildete Männer, Freunde der Kunst und Wissenschaft waren, ein Krieg, den Theophilus Anfangs nicht glücklich führte, und deshalb (832) eine merkwürdige Gesandtschaft an den Califen schickte, an deren Spitze Johannes Grammaticus stand, ein Mann, der als Staatsmann und als Gelehrter gleich achtbar war, und gewiß, wäre nicht Mamun gestorben, einen Tausch der Künste und Producte bewirkt hätte, den Mamun wie Theophilus wünschte. Der Erstere nämlich ließ es sich sehr angelegen seyn, durch Uebersetzung Griechischer Werke, wofür er glänzend belohnte, der Arabischen Literatur ihr Einseitiges zu nehmen; Theophilus unterstützte Gelehrte, errichtete neue Schulanstalten, sorgte für das Abschreiben und Sammeln der lange vernachläßigten älteren Schriften. Bey Allem diesem war ihm Johannes Rathgeber und Gehülfe in der Ausführung; er zeigte auch am Hofe des Califen eine Pracht, die seines Herrn Reichthum beweisen sollte, eine Großmuth, die den Arabern gefiel; darum unterhandelte er mit Glück, bis Mamun's Tod Alles störte. Motasem nämlich, der auf Mamun folgte, war, wie sein Vorgänger, Freund und Beschützer der Wissenschaften, war, wie Theophilus, leidenschaftlicher Liebhaber von Bauen und mechanischen Künsten *), war, wie Theophilus und alle Orientalen, eifrig bedacht, die Astronomie zugleich mit der Astrologie, die in Constantinopel in eigenen Schulen gelehrt ward, zur Wissenschaft zu erheben; aber eine letzte Aehnlichkeit in den Verhältnissen der beyden mächtigen Monarchen des Ostens hinderte ihre Verbindung. Motasem nämlich, wie Theophilus, war mit einem

*) Daher suchten sich denn beyde auch besonders durch Automaten zu übertreffen, weil man überhaupt das Wunderbare und Verwunderung Erregende mehr suchte, als das Natürliche und Erfreuliche. Ueber Theophilus Kunstsachen ließe sich Manches sagen, Vieles findet man in der Geschichte der bilderstürm. Kaiser.

838. großen Theil seiner Geistlichen und Gelehrten in bitterem Streit über einen besonderen Punct der Religionslehre; er verlangte, sie sollten den Coran für erschaffen erklären, Theophilus, sie sollten keine Bilder bey ihrer Andacht brauchen. Theophilus hatte indessen, außer mit eigensinnigen Mönchen, die ihm Grobheiten ins Gesicht sagten, und die er dafür barbarisch peitschen und brandmarken ließ, wenigstens keinen offenbaren Krieg darüber; Motasems Härte trieb Tausende über die Gränzen des Reichs, und Theophilus wollte sich dieser bedienen, um Eroberungen zu machen. Nachdem er den Flüchtlingen Wohnsitze gegeben hatte, fiel er in Motasems Land, und reizte diesen durch Grausamkeit bey Eroberung einer Festung zur Rache. Motasem zog (838) mit seiner ganzen Heermacht gegen Kleinasien, und wie Theophilus sich der unzufriedenen Mahomedaner bedient hatte, scheint er gegen diesen die Bilderfreunde des Griechischen Reichs gereizt zu haben v). Theophilus widerstand den

v) Ich habe dies Ges. der bilderstürm. Kaiser Seite 510. zu bemerken vernachläßigt, und würde es auf das bloße Zeugniß des Eutychius nicht gerade glauben, wenn es nicht an sich wahrscheinlich wäre. Contextio gemmarum, sive Eutychii Patriarchae Alexandrini annales. Oxoniae 1658. tom. II. pag. 439. Intravit etiam Al Motasem Romanorum regiones ipsas expugnatum, secumque abduxit Jobum Antiochiae patriarcham et obsidione cinxit urbem Ancyram, ubi Jobus patriarcha Romanos lingua Romana allocutus: obedite, inquit, regi ipsique tributum pendite. Melius hoc est, quam ut occidamini et captivi fiatis. Romani eum convitiis et lapidibus petierunt. Al Motasem autem captam urbem Ancyram incendit. Tum Amuriam profectus ipsam etiam mensis spatio (vel secundum aliud exemplar, pluribus mensibus) obsedit. Jobus autem patriarcha quotidie ad arcem solus accedens Romanos Romana lingua allocutus metum illis incutere ac rogare, ut tributum Al Motasemo darent, quo ab ipsis recederet, at illi et convicia et lapides in ipsum jactare. Neque ita facere destiterunt, donec Al Motasem capta Amuria multos in ipsa trucidaret. Dies letztere schiene anzudeuten, daß er Amuria nicht genommen habe; er nahm es aber allerdings Elmacin. Saracen. hist. lib. II. pag.

Angriffen Motásems eben so tapfer, als den Versuchen der Aglabiten, wie sie ihm den Rest seiner Besitzungen in Sicilien zu entreißen suchten, und er wäre unter die besten Regenten zu zählen, wenn wir nur auf die Verbesserungen der Finanzen, der Polizey, des Bauwesens, der Schulen, der Geistlichkeit, an deren Spitze er lauter gelehrte Männer bringen wollte, Rücksicht nehmen dürften; aber seine unvernünftige Härte gegen Bilderverehrer und seine Eifersucht auf ein Verdienst, das das seinige verdunkeln könne, eine Eifersucht, welcher er den tapferen und getreuen Theophobus opferte, verbunden mit seiner letzten Willensmeynung, in dem er aus Familienzärtlichkeit das Wohl des Reichs vernachläßigte, haben seinen Ruhm etwas geschmälert. Er überließ nämlich durch seinen letzten Willen seiner frommen, aber ganz und gar zur Regentin untauglichen Gemahlin, Theodora, die Regierung und die Vormundschaft seines Sohns, Michaels III. (842). Theodora war ganz in der Gewalt der Mönche, welche gleich nach Theophilus Tode das Gerücht ausstreuten, daß er noch vor seinem Ende seine Abneigung gegen die Bilder bereut habe w). Man kann freylich nicht läugnen, daß es 844.

142. Mutasimus applicatis ad eam catapultis et balistis adortus eam est, atque cepit. Hinc autem discedens ingressus est vallem Huri, cumque siti laborarent Muslimi, captivi quidam Muslimis quibusdam praevalentes bonam eorum partem occiderunt. Al Mutasimus sex millia Romanorum, qui motum excitaverunt, capite plecti jussit.

w) Damit man sehe, wie sie das machte, und welche Stirn man dabey hatte, so will ich nur erst erinnern, daß es ausgemacht ist, daß Theophilus kurz vor seinem Ende seinem Kanzler dringend empfahl, die Bilder nicht wieder einführen zu lassen und dann aus dem triodio Graecorum und aus der Rede insbesondere, die sich die gläubige Gemeinde alle Jahr am Feste der h. Bildererhöhung mußte vorlesen lassen, die hieher gehörige Stelle anführen. Man sehe das Ganze bey Baronius tom. IX. in appendice ad ann. 842. (ed. Aug. Vindelic. 1740. fol. p. 1047.) Hic igitur Theophilus multos sanctorum patrum poenis et tormentis cum afflixisset inauditis propter sanctas imagines justitiae nihilominus studiosissimus fuit: ut cum aliquando si quis

846. einigermaßen politisch klug seyn mochte, die Orientalische und Occidentalische Kirche, die über die Heftigkeit, mit der Michael und Theophilus aufs Neue die Bilderfreunde verfolgt hatten, entzweyt waren, wieder zu versöhnen und den Pabst zu gewinnen; nur hätte man nicht darüber das Heer zurücksetzen sollen, das man so nöthig brauchte, wie der Verlust von Sicilien, der (846) wenige Jahre nach Theophilus Tode erfolgte, beweiset. Daß dies nicht Theophilus Absicht gewesen seyn konnte, zeigt sich auch daraus, daß er bey aller Zärtlichkeit für seine Gemahlin ihr doch empfahl, den Reichsrath, den er ihr zur Seite gab, und in welchem der tapfere Manuel und der Kanzler Theoctistus gewiß keine Freunde des Bilderdienstes waren, zu Rathe zu ziehen. Theodora hatte aber ihren verschlagenen Bruder Bardas in jenem Staatsrathe; sie berief eine Synode von Leuten, deren Gesinnung sie wohl kannte; die Vernünftigen wurden überstimmt, der gelehrte Johannes Grammaticus wurde von der Patriarchen-

esset in urbe, qui alteri molestiam afferret, sciscitaretur, nullus, ut ajunt, multis diebus fuit inventus. Cum autem duodecim regnasset annis et dyssenteriae morbo correptus de vivis excedere deberet, os suum supra modum aperuit, ita ut etiam interiora videre liceret. Augusta vero Theodora maximo propterea dolore afflicta vix ad somnum convertitur et visionem intuetur hujusmodi. Immaculatam scilicet dei genetricem infantem ante omnia secula genitum in ulnis gestantem et angelis lucidissimis circumseptam, Theophilum autem ejus conjugem ab ipsis flagris et contumeliis affectum. Cum igitur somnus ipsam reliquisset, et Theophilus parum respirasset, vehementer exclamavit: Hei mihi misero, qui propter sanctas imagines percutior. Qua re audita imperatrix quam primum dei genetricis imaginem super ipsum collocat, illam multis cum lacrymis deprecans. Theophilus vero, licet ita se haberet, cum vidisset adstantium quendam imaginem parvam collo alligatam gestantem illam arreptam osculabatur. Quapropter continuo illud os, quod antea adversus imagines rugiebat, et guttur, quod ita turpiter apertum cernebatur, et ad priorem statum conversum est, et frequenti molestia et angustia requievit.

würde abgesetzt, an seine Stelle der fanatische Methodius 846.
ernannt, und Theodora vergaß das Beste des Staats ohne Bedenken, weil man ihr einen sicheren Weg zum Himmel und zu dem Ruhm zeigte, der ihr geblieben ist, daß sie den Bildern in der Griechischen Kirche eine Wichtigkeit und eine Verehrung verschafft habe, zu denen sie in der Römischen nie gelangt sind. Mehr Vortheil für das Reich, als diese Maßregel, brachte die endliche Bekehrung der Bulgaren, die damals unter Bogoris standen, wenn gleich auch diese wieder die unglückliche Folge hatte, daß der Zwist der Occidentalischen und Orientalischen Kirche vermehrt ward. Bogoris that erst an Theodora eine kühne Forderung von Tribut, eine entschlossene Antwort aber und die Auslieferung seiner gefangenen Schwester, brachten ihn auf friedlichere Gesinnungen *); doch täuschte man sich in der Hoffnung, daß diese Schwester, die den Pomp des christlichen Gottesdienstes in Constantinopel lieb gewonnen hatte, auch ihn zur christlichen Religion brin-

*) Ich will die sonderbare Geschichte anführen, wie ich sie finde, obgleich der Zusammenhang mir nicht einleuchtet. Contin. Porphyrogenneti (nach der lat. Uebersetzung, die neben fortläuft, man verliert nichts am Text) edit. Paris. pag. 101. Hoc responso perterritus barbarus, quietem bello praetulit, nihil ferocius moliri ausus amicitiaeque rursus foedera renovavit. Inter haec Theodora omni diligentia perquirendum statuit (sic nuncupatum) Theodorum monachum cognomento Cupharam, sive quibusdam insomniis visoque monita, sive alia ratione inducta, is vero diu ante inter captivos fuit abductus. Mittit ergo ad Bulgariae principem datisque litteris rogat, ut hominem sedulo perquiri jubeat, quo libuerit pretio ex ipso redimendum. Ille vicissim occasionem nactus missis legatis sororem ad se remitti petit, Romanorum quondam excursionibus captam et quae tunc in aula servaretur. Haec itaque ad Christi fidem probe translato animo doctaque litteras per eas captivitatis moras omnemque Christianorum ordinem inque deum reverentiam, ac de illo opinionem (uti par est) plurimum admirata, cum ad fratrem reversa esset nullum umquam finem faciebat praedicandae illi Christianae institutionis et obsecrandi fideique et pietatis in eo semina jaciendi.

856. gen werde. Auch die Schrecken des jüngsten Gerichts, welche der Mönch Methodius malte, da er als Maler zu Bogoris, wie dieser verlangt hatte, geschickt war, und die Bekehrung desselben durch seine Gemälde befördern wollte, bewirkten diese nicht; das Beyspiel stammverwandter Völker machte erst dann Eindruck auf ihn, als der Maler mit seinem Bruder, der die Chozaren zu Christen gemacht, in Mähren glänzenden Fortgang fand. Man würde übrigens Unrecht thun, wenn man nicht unter den Wohlthätern der Menschheit auch diese beyden Griechen, die unter den Barbaren nicht allein für Ceremonien, sondern auch für die Lehre ihr Leben mühselig hinbrachten, nennen wollte. Daß sie für Lehre und Herz arbeiten wollten, beweiset ihre standhafte Vertheidigung des Gebrauchs der Slavonischen Sprache beym Gottesdienst, erst gegen den Griechischen Patriarchen und dann auch gegen Pabst Hadrian, der sie in Rom empfing, wohin sie sein Vorgänger Nicolaus zur Verantwortung aus Mähren berufen hatte; es zeigt dies aber auch der ganze Gang ihres Lebens. Der eine der Brüder hieß eigentlich Constantin, seine Landsleute hatten ihm den Beynamen Philosoph gegeben; er war schon vorher auf Einladen des Fürsten der Chozaren, der in dem jetzigen Taurien mit seiner Horde lebte, zu diesem gegangen x), hatte die Sprache des Volks erlernt, und eine

x) Wenn das, was in allen den verschiedenen Fragmenten des Lebens von Methodius und Cyrill, die man in actis sanctorum ad diem IX. Martii findet, seinen Grund hat, so müssen doch die Juden in den Gegenden des schwarzen Meers damals Staaten gehabt haben, denn in der vita ex Mss. Franc. Duchesnii, l. c. pag. 19. heißt es: tunc temporis ad praefatum imperatorem Chazarorum legati venerunt, orantes ac supplicantes, ut dignaretur mittere ad eos virum aliquem eruditum, qui eos fidem catholicam veraciter edoceret: adjicientes inter cetera, quoniam nunc Judaei ad fidem suam, modo Saraceni ad suam nos convertere e contrario moliuntur. Dann No. 6. p. 20. b. Post haec praedictus philosophus iter arripiens et ad gentem illam, ad quam missus fuerat, veniens comitatus redemtoris omnium dei praedicationibus et rationibus eloquiorum suo-

jener Sprache angemessene Schrift, man nennt sie von ihm 856.
die Cyrillische, die für alle Slavische Dialecte passend war, erfunden, und hatte die Chozaren bekehrt (848–850). Sechs Jahre hernach ging er y), weil sein Bruder bey den Bulgaren kein Gehör gefunden, mit diesem, den er in der Sprache Slavischer Völker unterrichtet hatte, zu dem Fürsten von Mähren, Ratislav, der auch Bekehrer verlangt hatte z), wo sie dann fünftehalb Jahr mit Glück arbeiteten. Durch eine eigene Fügung ward auf diese Weise der Fürst der Mähren den Griechen

rum convertit omnes illos ab erroribus, quos tam de Sarracenorum quam de Judaeorum perfidia retinebant.

y) Es heißt funfzig Tage vor seinem Tode hätte Constantin einen Traum gehabt, dem zu Folge er den Namen Cyrill angenommen habe. Uebrigens hängt mit der Bekehrungsgeschichte der Mähren und ihrer Zeitrechnung die der Bulgaren genau zusammen. Auch Ritter zu Guthrie und Gray Note y hat sich die wahre Beschaffenheit der Sache nicht gedacht; es sind dabey die Punkte zu wahren. 1) Um 845 war die erste vergebliche Sendung des Methodius nach Bulgarien, wo Bogoris mit seinen Bogaren nicht streiten wollte, und deshalb Heyde blieb. 2) Der Contin. Constant. irrt, wenn er die letzte Bekehrung unter Theodora setzt, die war damals schon vom Hofe entfernt. Das übrige haben die Bollandisten in actis sanctorum IX. Martii §. IV. chronologia apostolicae praedicationis SS. Cyrilli et Methodii, pag. 17. sqq. auseinander gesetzt.

z) Act. actorum l. c. p. 20. b. Philosopho autem reverso Constantinopolim, audiens Rastilaus, princeps Moraviae, quod factum fuerat a philosopho in provincia Chazarorum, ipse quoque genti suae consulens, ad praedictum imperatorem nuntios misit, nuntians hoc, quod populus suus ab idolorum quidem cultura recesserat, et Christianam legem observare desiderabat; verum doctorem talem non haberet, qui ad legendum eos et ad perfectam legem ipsam edoceat; rogare se, ut talem hominem ad partes illas dirigat, qui pleniter fidem et ordinem divinae legis et viam veritatis populo illi ostendere valeat. Cujus precibus annuens imperator, eundem supernominatum philosophum ad se venire rogavit, eumque illuc i. e. in terram Slavorum simul cum Methodio, germano suo, transmisit, copiosis valde illi de palatio suo datis expendiis.

860 u. f. näher gebracht, weil er der Franken Christenthum, wie ihre Bedrückungen haßte, während der Bulgaren Fürst Bogoris, weil er Ludwigs des Bayern Freundschaft suchte, sich von ihm Fränkische Lehrer des Christenthums ausbat a). Aber die Griechen waren ihm nahe, die Franken weit entfernt und anders beschäftigt; er mußte doch endlich wieder sich einen Bischof von Constantinopel ausbitten. Bischof und mehrere Geistliche kamen; Bogoris ließ sich taufen; aber seine Bojaren und sein Volk sahen nicht dieselben Vortheile bey der neuen Lehre, als er, welcher stets unterhandelte, daß ihm die Griechen einen anderen Landstrich nahe am schwarzen Meer überlassen sollten, wo er aus der beschwerlichen Nachbarschaft der Franken wäre entfernt gewesen. Der große Haufe der Bulgaren sah voraus, daß sie als Christen nicht mehr so grausam würden rauben können b), und blieben deshalb lieber

a) Auch Engel hat hier einen Irrthum, den die Bertinianischen Jahrbücher scheinen veranlaßt zu haben, (obgleich eine weiter unten folgende Stelle derselben zeigen wird, daß auch sie dies eigentlich nicht sagen wollen,) er meint nämlich, noch im Jahr 864 habe Ludwig der Bayer einen Zug gegen die Bulgaren gemacht. Er zog vielmehr mit ihm gegen den Fürsten der Mähren Annal. Fuldens. ad ann. 863. Interea rex collecto exercitu, specie quidem quasi Rastislan Margensium Sclavorum ducem auxilio Bulgarorum ab Oriente venientium, ut fama fuit, domaturus, re autem vera ad Carentanos filium (sc. Carolomannum) expugnaturus accessit, und ad ann. 866. steht eine Erklärung der Bulgaren, in welcher liegt, daß sie mit den griechischen Lehrern nicht zufrieden waren: legati Bulgarorum ad regem Radesbonam venerunt dicentes, regem illorum cum populo non modico ad Christum esse conversum; simulque petentes, ut rex idoneos praedicatores Christianae religionis ad eos mittere non differret.

b) Die Bertinianischen Annalen sind hier viel besser als die Griechischen Nachrichten, sie sagen: Die mehrsten Bojaren waren über die Taufe des Königs unzufrieden, sie stürmten mit ihrem Anhang auf ihn los; er hatte nur 48 Leute bey sich, mit denen er sich vertheidigte, bis die Rebellen abzogen; die Griechen konnten ihn nicht schützen, er wandte sich an die Franken Ann. Bertin.

bey dem alten Glauben. Nimmt man dies Alles zusammen, so wird man sich nicht mehr wundern, daß die Zeitrechnung dieser Bekehrung so verworren ist, da nach einem besonderen Zusammentreffen der Umstände zu eben der Zeit, als schon Griechische Geistliche in seinem Lande waren, Bogoris sich um Geschenke oder anderer Vortheile halben, an den Deutschen König um Missionarien wandte, auch Kaiser Ludwig in Italien, dem jener aus guten Ursachen seine dem Christenthum günstige Stimmung kund gemacht hatte c), päbstliche Missionarien unter seinem Geleit nach Bulgarien abgehen ließ, um den Erzbischöffen seines Oheims die etwa dort zu gründenden Bisthümer zu entziehen, während der Pabst dem Patriarchen von Constantinopel die Oberaufsicht und Einrichtung der 860 u. f.

ad ann. 866. pag. 227. (was die Geschenke angeht) Rex (Bulgariae) autem ex proceribus, qui populum maxime contra eum incitaverunt, trucidavit numero quinquaginta duos. Reliquum autem populum inlaesum abire permisit et mittens ad Hludovicum Germaniae regem, qui ei foedere pacis conjunctus erat, episcopum et presbyteros postulavit et ab eo missos cum debita veneratione suscepit. Ludoicus autem ad Carolum fratrem suum mittens in ministerium clericorum apud fratrem suum vasa sacrata, sacrasque vestes et libros petiit. Unde Carolus ab episcopis suis non parvam summam accipiens ei ad dirigendum regi Bulgarorum transmisit. Ceremonien waren, und mußten erst, die Hauptsache seyn, dazu gehörten Meßgewänder u. s. w. Der tolle Michael III. verkaufte, wie wir gleich sehen werden, in Constantinopel sogar die kaiserliche Garderobe; man sieht also, daß Bogoris sich an die Lateiner wenden mußte.

c) Die Annales Bertiniani erwähnen der Gesandschaft des Bogoris an den Pabst und des Anspruchs, den Kaiser Ludwig machte. Die annal. Fuldens. ad ann. 867. pag. 561. Rex Hludovicus Bulgarum petitionibus annuens Ermenricum episcopum cum presbyteris et diaconibus, ad propagandam fidem catholicam praefatae genti destinavit. Sed cum illuc pervenissent, episcopi a pontifice Romano missi totam illam terram praedicando et baptizando jam tum repleverant. Quapropter isti accepta a rege licentia redierunt in sua.

856. neuen Kirchen nicht lassen wollte. Die Italiäner kamen den Deutschen zuvor, und predigten ihre Weise, das Christenthum zu üben, gegen Heiden und nicht minder gelegentlich gegen die Griechen, die erst kurz vorher den Bulgaren den lange versprochenen Landstrich eingeräumt hatten d). So wurden freylich die, denen man die Botschaft des ewigen Friedens, der Bruderliebe und Gottesfurcht bringen wollte, in die Streitigkeiten der ersten Geistlichen der Kirche, die auf der Erde wie im Himmel eins seyn sollte, eingeweiht, und gaben dem Photius und Nicolaus, bald auch dem Hadrian Vorwand und Anlaß, ihren Zwist, der endlich die völlige Trennung der einen Kirche in zwey Theile herbeyführte, zur politischen Angelegenheit zu machen, da ohnehin, seit der ganze Westen Römische Gebräuche und Lateinische Sprache im Gottesdienst angenommen hatte, schon eine Scheidewand zwischen ihnen stand. Den Zwist selbst veranlaßte der Kaiser des Orients, der sich sonst um die Religion wenig bekümmerte, zufällig. Michael III. nämlich erwuchs ohne alle Erziehung, und durfte schon als Kind den Kaiser spielen; sobald er nur einige Jahr älter war, ließ er zuerst den einzigen verständigen Mann im Regentschaftsrath, den Theoctistus, den er als den Freund seines Vaters scheute, umbringen, dann (856) seine eigene Mutter, deren schändlicher Bruder Bardas aus Herrschsucht heimlich zu Allem die Hand bot, ins Kloster stecken. Während Michael seinen Lüsten fröhnte, regierte Bardas, jetzt Cäsar, bey einem

d) Contin. Const. Porphyrog. lib. IV. p. 102. ed. Paris. Επεὶ γοῦν μετετέθη πρὸς θεοσέβειαν γράφει δὴ πρὸς τὴν δέσποιναν περὶ γῆς, πλήθει στενούμενος τῷ ἑαυτοῦ καὶ αξιοῖ παρὰ ταύτης παρρησιαστικώτερον, ὡς ἤδη ἐν ἀλλ ου δύω ὄντων αυτῶν πίστει καὶ φιλίᾳ συνδεθέντων τῇ αῤῥαγεῖ, καὶ ἑαυτὸν ὑποθήσειν καθυπισχνεῖτο, καὶ ειρήνην εργάσασθαι αϊδιόντε καὶ αδιάπτωτον· ἡ δὲ ευμενῶς τε ἤκουσεν αυτοῦ (Schon oben ist berührt, daß er Alles der Theodora zuschreibt, da sie doch schon längst von der Regierung entfernt war) καὶ δέδωκεν ερήμην ὄυσαν τηνικαῦτα τὴν απὸ τῆς Σισηρᾶς ταύτης δὲ τότε ὅριον τυγχανούσης Ρωμαίων τε καὶ αυτῶν, ἄχρι τῆς Δεβελτοῦ ἥτις ὄυτω καλεῖται Ζάγωρα παρ' αυτοῖς.

mehr als zweydeutigen Charakter nicht gerade schlecht; denn 856.
er war ein verständiger und gebildeter Mann, beförderte die seit Theophilus neu aufblühenden Künste und Wissenschaften, und wenn er auch keine glänzenden Siege erfocht, that er doch den Arabern hinreichenden Widerstand e), und was besonders merkwürdig, er trieb endlich aus den Bergschlüchten der Gränze Kleinasiens die Paulicianer, welche aus verfolgten Ketzern, räuberische Feinde der Griechen und Verbündete der Araber geworden waren; aber sein Stolz beleidigte Alle um so mehr, je niederträchtiger Michael selbst war. Der Patriarch Ignatius wollte indessen gegen diesen, der keine menschlichen Rechte achtete, und auch ihn, seinen Clerus, ihre Gebräuche verhöhnte und nachäffte, die göttlichen Rechte behaupten, und verweigerte daher Bardas standhaft das Abendmahl, als er ein öffentlich Aergerniß gegeben hatte, bekümmerte sich auch um die Drohungen des Kaisers nicht, sondern blieb standhaft bey seiner Weigerung. Ignatius Strenge hatte ihm schon vorher in einer verdorbenen Zeit viele Feinde auch unter den Geistlichen gemacht; ein gelehrter, aber ehrgeiziger Geistlicher, Photius, hatte einen be-

e) Da dies weiter nichts als einzelne Anfälle waren, so werden die Stellen des Elmacin dies am beßten zeigen, hist Saracen. lib. II. pag. 50. anno 241. (855) adorsi sunt Romani Aincarjam et captivos abduxerunt quicunque in ea erant milites cum uxoribus et liberis. Anno 242. (856) egressi sunt Romani e tractu Siimsjatae donec pervenerunt Amidum. Deinde egressi finibus Mesopotamiae diripuerunt multos pagos et captis circiter decem millibus hominum in regionem suam reversi sunt. pag. 151. Anno 246. (860) Romanorum terras oppugnavit Omar f. Abidi Actaiis atque ex iis avexit septuaginta hominum millia. Fadlus autem, filius Farani oppugnavit mare viginti navibus et cepit arcem Antiochiae. Et Alia, filius Jahiae oppugnavit Arsiam atque avexit quinque hominum millia, et circiter decem millia bestiarum. Dann ward eine Austauschung veranstaltet, von der unten in der Geschichte der Chalifen die Rede seyn wird. Beyläufig gesagt, war er ein eben so wilder Tyrann als Michael.

857. deutenden Anhang von Schülern und Gelehrten, weil er der erste Gelehrte im Reich war, von Creaturen und Leuten, die von ihm Stellen hofften, als Günstling des Bardas, und er ward das Werkzeug zu dessen Rache. Da Ignatius auch Michael beleidigt hatte, weil er dessen Mutter und Schwester nicht hatte mit Gewalt im Kloster einweihen wollen, so konnte Bardas seine Absetzung (857) leicht bewirken, und berief im folgenden Jahr eine Synode, um die Entfernung des Ignatius und die Erhebung des Photius zum Patriarchen, die er im vorigen Jahre hatte vornehmen lassen, gültig zu machen. Die Geistlichkeit war im ganzen Griechischen Reich die einzige mächtige Körperschaft, alles Andere wurde durch Einzelne verwaltet, oder doch durchgreifend regiert; das gab ihr einige Kraft in Händen; sie theilte sich, und in einer und derselben Stadt wurden in zwey verschiedenen Kirchen Photius, der im Besitz der Würde war, und Ignatius, der in Ketten den schrecklichsten Mißhandlungen ausgesetzt wurde, als Patriarchen erkannt. Die Spaltung und das Unrecht, dessen er sich bewußt war, brachten Photius auf den Gedanken, den Römischen Bischof, mit dem man um diese Zeit wegen Bulgarien zerfiel, mit welchem aber doch schon seit längerer Zeit aus manchen Ursachen der Verkehr unterbrochen war f), zu gewinnen, dadurch eine sogenannte allgemeine

f) Dies läßt sich kurz etwa so fassen: Der Erzbischoff von Ravenna ward mit viel Mühe und sehr spät, der von Constantinopel nie dahin gebracht, einen Vorzug des Nachfolgers Petri dem Röm. Bischoff einzuräumen; dann hatte der Letzte während des Bilderstreits nicht allein die Güter in Calabrien, Sicilien, Lucanien, die nicht unbedeutend waren, verloren, sondern selbst sein Sprengel war verengt. Der Streit, den Assemanni mit Gianone über den letzten Punkt führt, ist mir zu verwickelt, und ich weiß jetzt noch nicht recht, ob Gianone und Allatius Recht haben, daß die Diatyposis unter Leo den Armenier gehöre; das mag aber doch wahr seyn, was Assemanni Ital. hist. script. e Mss. etc. tom. III. cap. IX. pag. 496. sagt: Sunt autem avulsi a sede Romana nunc vero throno Constantinopolitano subjecti metropolitani et qui subsunt eis episcopi, videlicet: Thes-

Kirchenversammlung möglich zu machen, und auf dieser zu erhalten, was man auf der besonderen der Griechischen Kirche nicht hatte erhalten können. Dazu war Nicolaus theils nicht schlecht genug g), denn er wollte überall nur das Rechte und Gute, theils sah er hier eine Gelegenheit, die Stellung, die er gerade damals wegen Lothars Ehe und des Hincmar von Rheims Verfolgungssucht gegen den Westen angenommen hatte, auch gegen den Osten wenigstens zu versuchen; er begnügte sich indessen, den Photius nicht als Geistlichen anzuerkennen, weil ihm alle Weihen so schnell hintereinander ertheilt waren; das weitere Verfahren überließ er der Parthey des Ignatius, die sich an ihn gewendet hatte. Die Gesandten, 860.

salonicae, Syracusae, Corinthi, Rhegii, Nicopolis, Athenarum, Patrarum, additur in notitia Caroli a Scto Paulo et Goari: novarum Patrarum, addi etiam debuissent Catana in Sicilia, Hydrus in Calabria vetere, Sancta Severina seu Nicopolis in Calabria nova (nam Nicopolis, cujus suprema mentio, est Epiri metropolis) Corcyra insula, Larissa in Thessalia, Naupactus, Argos, Lacedaemon, Thebae in Achaja, Dyrrhachium in Epiro novo, Creta insula, Achrida in Bulgaria, Marcianopolis in Moesia inferiore, Tomi in Scythia. Den ersten Erzbischoff in Calabrien und Sicilien setzte Leo der Isaurier, als die Gegenden seinem Patriarchen blieben.

g) Wie man ihn zu gewinnen versuchte, Anastas. bibliothecarius in vita Nicolai. pag. 210. 11. ed. Paris. Es kamen vier Geistliche und ein protospatarius, beyde von Bardas geschickt, et attulerunt patenam ex auro purissimo, cum diversis lapidibus pretiosis albis et prasinis et hyacinthinis. Similiter calicem de auro ex lapidibus circumdatum et in circuitu pendentes hyacinthos in filo aureo et repidis duobus in typo pavonum cum scutis et diversis lapidibus pretiosis, hyacinthis albis qui pensabant simul * * * * Similiter vero et vestem de chrysoclavo cum gemmis albis habentem historiam salvatoris et beatum apostolum Petrum et Paulum et alios apostolos, arbusta et rosas ex utraque parte altaris, legentes de nomine imperatoris mirae magnitudinis et pulchritudinis decore. Et alia dona multa porrigentes pontifici legationis verba sibi injuncta protinus ediderunt.

863. die er zu der Synode schickte, welche Photius und Bardas halten wollten, waren aber nicht so unbestechlich, als er, und schwiegen dazu, daß auf der in ihrer Gegenwart gehaltenen Versammlung (861) Ignatius mit Gewalt und Unrecht verdammt und Photius bestätigt ward. Den letzten Umstand scheinen sie dem Pabst verhehlt zu haben, weil sonst Nicolaus wahrscheinlich nicht den Rodoald gleich wieder in der Sache Waldradens nach Lothringen geschickt hätte. Sobald er genau von dem, was in Constantinopel vorgegangen, unterrichtet worden, versammelte er seine Bischöffe (862), mißbilligte das ganze Verfahren, und fing eine Correspondenz an, die mit einem förmlichen Bruch endigte, und endigen mußte, weil Nicolaus das Kirchenrecht, das er den Franken aufdrang, auch bey den Griechen herrschend machen wollte. Dies war unmöglich zu erreichen; denn so sehr sonst Rom im Ganzen genommen mehr eigentliche Pflegerin der Religion und zugleich der damaligen Form derselben seyn mochte, als Constantinopel h), wo man blos die letztere berücksichtigte, so

h) Es läßt sich dies leicht beweisen; man sehe nur einmal die CVI. Antworten, welche Nicolaus auf die Fragen der Bulgaren giebt. Colet. Concil. tom. IX. p. 1534-67. Da heißt es No. CII. Non esse inferendam pagano violentiam, ut Christianus fiat. Wer übersieht dafür nicht CIII. De libris profanis, quos a Saracenis vos abstulisse et apud vos habere perhibetis, quid faciendum sit inquiritis, qui nimirum non sunt reservandi; corrumpunt enim, sicut scriptura est, mores bonos colloquia mala, sed utpote noxii et blasphemi igni tradendi. Wie ganz vortrefflich ist No. XIII. p. 1541. Inter quaestiones vero et consulta leges vos mundanas postulare perhibetis, de qua re nos codices, quos necessarios ad praesens esse considerare potuissemus, libenti mitteremus anima, si quem apud vos esse comperissemus, qui hos vobis interpretari potuisset, si quos vero de mundana lege libros missis nostris dedimus, cum reversi fuerint nolimus ibi relinqui, ne forte quislibet perverse eos vobis interpretetur aut falsitate qualibet violet. Dann No. XIV. wird ihnen vorgeworfen, daß sie einem, der sich Priester genannt habe, und es nicht gewesen, Nase und Ohren abge-

so war doch Photius gelehrt und schlau genug, um seine 866.
Sache zur Sache seiner Sprachverwandten zu machen. Unterstützt von Bardas warf er dreist dem ganzen Abendlande verschiedene Ketzereyen vor, beschuldigte die Römer insbesondere, daß sie die Bulgaren an sich gerissen, um ihren Sprengel zu vergrößern, und veranlaßte dadurch die heftigsten Ausfälle der Griechischen Geistlichen gegen die Lateiner i),

schnitten; das Hauptsächlichste zu tadeln möchte der Seitenblick seyn, der z. B. No. III. LIV. LV. LVII. auf die consuetudines Graecorum geworfen wird.

i) Das macht dann Hincmar geräuschvoll genug allgemein bekannt, und schon eine Stelle wird beweisen, wie wenig jetzt mehr die Rede davon seyn konnte, den Frieden zu erhalten. Hincmari epistola LI. in Operibus ex editione Baluzii tom II. pag. 809 Domnus apostolicus communicans nobis et aliis episcopis regni domni nostri Caroli epistolam misit, in qua continetur, quod Graeci tam ecclesiam Romanam specialiter, quam omnem generaliter, quae lingua Latina utitur, conantur reprehendere, quia jejunamus in sabbatis, quod spiritum sanctum a patre filioque procedere dicamus — — — dicunt praeterea, nos abominari nuptias, quia presbyteros sortiri conjuges prohibemus, et insimulare tentant, quod eosdem presbyteros chrismate inire baptismatorum frontem inhibemus, quod tamen chrisma nos ex aqua fluminis condicere fallaciter arbitrantur. Reprehendere nihilominus moliuntur eo quod octo hebdomadibus ante Pascha a carnium et septem hebdomadibus a casei et ovorum esu more suo non cessamus. Mentiuntur quoque, nos, sicut per alia ipsorum conscripta indicatur, agnum in Pascha more Iudaeorum super altare pariter cum dominico corpore benedicere et offerre. Quin et reprehendere satagunt, quia penes nos clerici barbas suas radere non abnuunt, et quia diaconus apud nos non suscepto presbyteratus officio episcopus ordinatur — — — Et adhuc quod gravius est et insanius a missis nostris contra omnem regulam et praeter omnem consuetudinem libellum fidei si ab illis recipi vellent exigere moliebantur in quo tamen ista capitula, quam ea tenentes anathematizarent. Nec non epistolas canonicas ab his ei, quem suum oecumenicum patriarcham appellant, dandas improbo requirebant. Et ipse invasor Constantinopoli-

866. welche diese erwiederten. Während die beyden Erzbischöffe ihre Sprachverwandten in ihren Streit zogen, zerfiel Michael mit dem Cäsar Bardas, und ließ ihn (April 866) schändlich ermorden, gerade als der Pabst seinen Abgeordneten in Bulgarien neue Befehle hatte zugehen lassen, mit ihm eine Unterhandlung zu versuchen. Obgleich aber damals schon jener Basilius, der hernach eine Scheinaussöhnung zu Stande brachte, zum Cäsar ernannt war, so hatte doch dieser, erst eben aus dem Staube gehoben, nicht einen Einfluß, der den des Photius überwogen hätte, und die Römischen Gesandten wurden an der Gränze angehalten k), und bald nachher auf einer eigenen Versammlung der Griechischen Geistlichen alle abweichenden Lehren und Gebräuche der Lateinischen Kirche förmlich verdammt. So lenkten also erst Bardas, dann Basilius die weltlichen, Photius die geistlichen Angelegenheiten nach ihrem Sinn, Michael III. lebte, der Trunkenheit und den niedrigsten Begierden ergeben, mit Leuten aus den schlechtesten Volksclassen, und Schwelgerey, Leichtsinn, Gotteslästerung, Verachtung der Religion wurden von ihm öffentlich und gleichsam als etwas Ehrenvolles geübt; Sicilien war ganz verloren, in Italien wurden viele bis dahin

tanae ecclesiae Photius in scriptis suis se archiepiscopum atque universalem patriarcham appellat, et imperator Graecorum legatos apostolicae sedis cum epistolis veneratione, qua debuerunt suscipere noluerunt.

k) Anastas. in vit. Nicolai pag. 220. Sed praefatis Paulo et Formoso venerabilibus episcopis in Bulgaria morantibus Donatus reverendus episcopus, Leoque presbyter et Marinus, apostolicae sedis minister dum Constantinopolim ire vellent, ecce inter fines Bulgariae Constantinopolitanorumque quendam Theodorum illam custodientem invenerunt, qui eos ultra non dimisit abire, quin potius innumeris eos denotans injuriis adeo tantae sedis legatis abusus est, ut etiam equorum in quibus sedebant capita percuteret, diceretque: imperator noster vos necessarios sane non habet. Sed idem imperator legatis Bulgarorum ista fert dixisse: nisi per Bulgariam missi sedis epistolicae venissent, nec faciem meam, nec Romam diebus vitae suae viderent.

noch behauptete Städte theils von den Arabern besetzt, 867.
theils unter Longobardischen Fürsten unabhängig gemacht, theils von Kaiser Ludwig II. als Eigenthum der Kaiser des Westens behauptet; die Africanischen Araber fingen an, auch die Herrschaft des Adriatischen Meers zu suchen, und hatten Ragusa besetzt; Barbaren, von den Griechen schon damals mit der später als Völkername sehr bekannten Benennung, Russen bezeichnet, belagerten mit einer Flotte von Canots, die den Dniepr herabgekommen war, wie ein Heuschrecken-schwarm seine Hauptstadt, und sein Versuch, Creta den Ungläubigen wieder zu entreißen, verunglückte ganz. Dies Alles hätte ihn aber nicht gestürzt, wenn er nicht seinem neuen Liebling Ursache zur Besorgniß gegeben und dadurch eine Veränderung der Regierung veranlaßt hätte, die eine andere in den kirchlichen Angelegenheiten nach sich zog, ohne doch, was freylich nicht mehr möglich war, die Einheit der Kirche zu erhalten oder neu zu gründen. Basilius, ein Mann ohne alle Bildung, aber von vielen natürlichen Fähigkeiten, hatte nämlich als Ringer und Bereiter (denn nur solche Künste empfahlen bey Michael) den Bardas verdrängen helfen und durch kluges Schmiegen in alle Launen und Laster Michaels, seine Gunst in dem Maaße gewonnen, daß er zum Cäsar und endlich zum Mitregenten angenommen wurde (May 866) 1). Gleich nachher änderte er sein Betragen, weil er

1) Er hatte ausserdem noch Basil mit seiner Schwester Eudokia, mit der er selbst im verbotnem Umgang, oder vielmehr in offenbar blutschänderischer Ehe lebte, vermählt; bey einem Gelage ließ er dem Basilicinus, der ihn wegen seiner Geschicklichkeit im Fahren lobte, die Purpurstiefeln, Zeichen der kaiserl. Würde anlegen, dies betrübte sogar die Eudokia, da Basilicinus kurz vorher noch Ruderknecht gewesen, und erst ganz neulich Obersteuermann geworden war; Georg. Monach. novi imperatores. Paris. pag. 541. Δακρύουσα δὲ ἡ Εὐδοκία ἔφη βασιλεῖ τὸ τῆς βασιλείας ἀξίωμα, δέσποτά μου, μεγα εστι καὶ αναξίως καὶ ἡμεῖς ετιμήθημεν, καὶ ου δίκαιον εστιν καταφρονεῖσθαι αυτό. Ὁ δὲ βασιλεὺς εἶπε· Μὴ λυποῦ επὶ τοῦτο καὶ γὰρ τὸν Βασιλικίανον βασιλέα θέλω ποιῆσαι.

869. voraussah, daß sich Michael stürzen werde. Schon diese Aenderung und die Würde, die sich Basil jetzt gab, bewürkte, daß der Kaiser und der Cäsar sich mit einiger Eifersucht anzusehen schienen. Dankbarkeit fesselte Anfangs noch Basil, bis Michael selbst ihm den Vorwand lieh, auch diese zu verläugnen m), da er ihm öffentlich erklärte, daß er ein bloßes Geschöpf seiner Willkühr sey, und daß er allenfalls einen Anderen an seine Stelle setzen könne und werde. Zu Ehren Basils mag man immerhin dabey einräumen, daß es scheint, als wenn er nur ungern in die Ermordung Michaels gewilligt habe, und zugeben, daß sie die Folge einer gegen den tollen Tyrannen gemachten Verschwörung war, welche früher oder später auch ohne Basils Dazwischenkunft ausgebrochen wäre. Nach der Ermordung des Kaisers (Sept. 867) nahm Basilius sogleich vom Palast Besitz, und betrug sich hernach so, daß jeder Vernünftige gern den Antheil, den er an Michaels Lastern genommen, so wie seinen niedrigen Ursprung vergaß. Eine der ersten Handlungen, zu der er schon am Tage nach seiner Thronbesteigung schritt, war die Entfernung des Photius und Zurückführung des Ignatius; dann folgten Geldaustheilungen aus seinem Privatvermögen n), das Letztere, um die große Masse zu gewinnen, das Erstere, nicht blos um Geistlichkeit und Mönche mit der Regierung auszusöhnen, sondern ganz besonders, um durch Aussöhnung mit dem Pabst auch mit seinen Nachbaren in friedliche Verhältnisse zu kommen. So wie übrigens das Interesse Basils augenblicklich war, und sich änderte, wie er einmal fest saß, so war es auch die Wiederanknüpfung jener Verbindung, weil er, wie wir gleich sehen werden, in seinem

m) Georg. Monach. l. c. Ὁ μὲν Βασίλειος συνεσκευάζετο καὶ κατὰ Μιχαὴλ καὶ ἦν σκυθρωπὸς πανὺ.

n) Constant. Porphyrog. in vit. Basil. pag. 159-60. oder pag. 118. Καὶ χρήματα πολλὰ, ουκ εκ τῶν δημοσίων, ουδὲ γὰρ ἦν, αλλ' εκ τῶν οικείων, ἃ ἐκέκτητο πρότερον τοῖς ὑπηκόοις διένειμε· καὶ ἡ τούτου δὲ σύζυγος Ευδοκία ἡ βάσιλις ἅμα τοις ὑιοῖς Κωνσταντίνῳ καὶ Λέοντι ὑπατεύσασα, πολλὰ τῇ πολιτείᾳ χρήματα απὸ τῶν ἑαυτῆς ἐδωρήσατο.

Streit mit Ludwig II. bald erkannte, daß es für ihn nützlicher 869.
sey, Photius und seine Parthey zu begünstigen, als die wenigen Römisch Gesinnten. Basilius und Pabst Hadrian II. hatten indeß ihren vollen Zweck erreicht, ehe jene Photianer, die der kluge Mann so geschickt in alle Bisthümer und geistliche Aemter gebracht hatte, daß auf der Versammlung zu Gunsten des Ignatius Anfangs nur zwölf Bischöffe erschienen o), ihr Haupt wieder erhoben; denn Hadrian, dessen Legaten auf diesem Concilium (869) den Ehrensitz hatten, und den Ignatius in Verbindung mit seiner Parthey wieder in seine Würden einsetzen halfen, konnte den Schein annehmen, als wenn sein Oberansehn auch in Constantinopel anerkannt wäre p), und Basil ward, im offenen Briefe vom

o) Das steht in den Acten selbst, dort bemerkt nämlich der Verfasser der lateinischen Synodalacten, die beyläufig gesagt, ganz anders lauten, als die griechischen, der gleichzeitige Anastasius, am Rande Coleti Concil. tom. X. pag. 662. Non te scandalizet subscribentium paucitas, quia dum Photius diu tyrannidem exercuisset, et paene omnes a piis decessoribus suis sacratos deposuisset et in loca eorum fautores suos tantummodo provexisset, quorum nullus in hac synodo est receptus, isti soli ex priorum patriarcharum consecratione superstites sunt inventi. Verum quotquot sub Nicolao et Hadriano summis pontificibus episcopi fuerunt hujus synodi sensui consenserunt, licet haec paucitas gregi illi pro sui justitia comparetur, cui dominus dicit: nolite timere pusillus grex.

p) Anastas. biblioth. in vit. Hadr. p. 228. Hadrian läßt, wie er gebeten wird, Gesandte nach Constantinopel zu schicken, erst die Acten des vorigen Constantinopolitanischen Conciliums feyerlich verbrennen. Dann schickte er seine Leute ab, die sehr feyerlich empfangen wurden, doch trauten sie den Griechen nicht recht, verstanden auch nicht recht griechisch, es war ihnen eben recht, daß sie den Verfasser der Geschichte, den Anastasius, dort fanden, (der, pag. 229. tunc temporis pro caussa Hludovici, serenissimi nostri Augusti, cum Suppone Archiministro post eos Constantinopolim, divina, ut creditur, dispositione, pervenerat). Er fand allerdings, daß die Griechen die Sprachunkunde der Legaten benutzen wollten, um Schriften zu verfälschen. His

869. Pabste, auf dem Concilium von dessen Legaten, als schuldlos und hoher Ehren werth gepriesen q), obgleich sein Name unter den Acten des letzten Conciliums, das der Pabst so sehr verwünschte, oben an stand.

expletis, heißt es dann, quidam Graecorum imperatorem conveniunt, et Constantinopolitanam ecclesiam per oblatos libellos in potestatem Romanam redactam flebiliter conqueruntur ex dubietate inscriptionum. Bemerken muß ich hier gelegentlich, daß man bey Assemanni Ital. hist. scriptt. Vol. IV. cap. VIII. von pag. 366. an ein genaues Verzeichniß aller Gesandschaften in und aus dem Orient vom Occident und zum Occident, findet.

q) Colet Concil. Vol. X. Erst concil. VIII. generale, actio tertia pag. 520. Unde benediximus deo et totius cordis jubilatione laudavimus excitante videlicet dilecti filii nostri Basilii principis et Augusti ferventissimum spiritum non solum ad vindictam malefactorum, etiam ad laudem bonorum, scilicet, qui eripuit ecclesiam dei, dum quotidie, quoniam non consensit adultero traheretur tam ad corporis quam ad animae mortem, instar utique Danielis cet. Dies ward öffentlich aus Hadrians Brief an Ignatius vorgelesen, dann actio VII. pag. 601. Sane filium nostrum Basilium, clementissimum et orthodoxissimum imperatorem, quia et illius nomen in ejusdem profani conciliabuli gestis, ut ipsius et sanctissimi Ignatii patriarchae legatione didicimus, falso adscriptum est, in omnibus eum apostolicae sedis constitutionum diligentissimum esse conservatorem cognovimus, non solum ab omni sinistra sententia extraneum reddimus, verum etiam inter catholicorum et piorum Augustorum numerum et nunc recipimus et, si sic perseveraverit, in finem recipiendum statuimus.

VII. Abtheilung.

Ende des Carolingischen Hauses.

A) Bis auf das Aussterben der Carolinger in Deutschland.

Was die Verbindung und die Streitigkeiten zwischen Basil 864.
und dem Kaiser des Westens angeht, so ist schon früher erinnert worden, wie der Kaiser Ludwig II. durch die Aufmerksamkeit, die er den Angelegenheiten des unteren Italiens, welches sein Vater, Großvater und Urgroßvater nur kaum eines Blicks gewürdigt hatten, schenken mußte, verhindert ward, das Erbe seines Bruders mit den Waffen in der Hand zu behaupten. Bey der Anarchie in den Gegenden Calabriens und Apuliens war es nämlich den unruhigen Bewohnern der Nordküste von Africa gelungen, Bari, den festesten Platz der Küste, der bald nachher Hauptort aller Griechischen Besitzungen in jenen Gegenden ward, einzunehmen und zu behaupten, von wo aus sie zu Wasser die Griechen, zu Lande die Italiäner angriffen, bis Ludwig (864) nach Benevent kam, und ein allgemeines Aufgebot gegen sie ergehen ließ r).

r) Während vorher Ludwig anders beschäftigt war, hatten die Longobardischen Fürsten sich 857 verbunden gehabt und hatten einen glücklichen Angriff auf die Festung gethan; aber bald erschien eine Schaar eben angekommener Fremdlinge Anonymi Salernit. paralipom. Mur. script. tom. II. pars II. pag. 232. Sed dum Longobardi tam fessi essent, ut omnimodo impetum illorum sustinere nequirent, statim in fugam omnes conversi sunt, plurimis ex eis interemtis et non paucis sauciatis. Postremo,

864. Die erste Unternehmung ward vereitelt, weil Günther gerade auf diesem Zuge Ludwigs Zorn gegen den Pabst wegen seines

quamvis confusi ad propria redeunt. Agareni quippe omnes simul sunt denuo congregati et protinus per Beneventanos Salernitanosque fines pergunt, quicquid reperire poterant ad instar plurimarum locusturum demoliunt, multos homines necant, uxores liberosque eorum duxerunt captivos, vix paucis evadentibus qui per tutissima castra et juga montium fugerunt. Tandem Agareni suos fines repedant, spolia multa gestantes. Eine andere, obschon etwas längere, Stelle, kann ich nicht umhin, hier anzuführen, weil sie denen, die ich gesehen entgangen, und doch sehr interessant ist. Sie ist aus einer Pilgerreise, der Verfasser sagt, ihrer wären drey gewesen: unus ex monasterio beati Innocentii Beneventani, alter Hispanus, Francia vero est nativitatis meae locus (man merke, daß Mönchthum und Pilgerwesen die Menschen zusammen brachte, und besser durch Autopsie als durch Bücher belehrte). Igitur adeuntes in urbem domni pontificis Nicolai praesentiam obtinuimus, cum ejus benedictione etc. gehen sie dann (861-62.) nach Jerusalem ab. Act. sctorum ordin. scti Benedicti sec. III. p. 523. De monte autem Gargaro abeuntes per centum quinquaginta milliaria venimus ad civitatem Barrem Sarracenorum, quae dudum ditioni subjacebat Beneventinorum, quae cuntes supra mare sita duobus est a meridie latissimis muris munita, ad aquilonem vero mari prominet exposita. Hic itaque petentes principem civitatis illius, nomine soldanum, impetravimus cum duobus epistolis omne navigandi negotium, quarum textus epistolarum principi Alexandriae nec non Babyloniae notitiam vultus nostri (Man merke die gute Polizey des Arabischen Reichs — den ordentlichen Paß — den Verkehr der Aglabiten und Aegyptischen Statthalter) vel itineris exponebat. Hi denique principes sunt sub imperio Amormomini, qui imperat omnibus Saracenis habitans in Bagada et Axiam, quae sunt ultra Jherusalem. Exeuntes autem de Barre ambulavimus ad meridiem XC milliaria usque ad portum Tarentinae civitatis ubi invenimus naves sex, in quibus erant novem millia captivorum de Christianis Beneventanis. In duabus nempe navibus quae primo exierunt Africam petentes erant tria millia captivi, aliae duae primo exeuntes in Tripolim deduxerunt similiter tria millia.

Bruders Angelegenheit rege machte, dieser dann seine besten 867.
Truppen mit nach Rom nahm, und hernach lange in Ravenna mit Fieber und Schwächlichkeit kämpfte. Wie er endlich neue Anstalten gemacht hatte, erlitt er (867) nach einigen weniger bedeutenden Vortheilen eine große Niederlage, erließ aber dann ein sehr scharfes Edict über Heeresfolge a), und schloß endlich Bari selbst ein, konnte aber, so lange er keine andere

a) Dies Edict steht in der historia ignoti monachi. scriptt. hist. Ital. tom. II. pars I. pag. 264. col. b. Warum die Indict. XV. in XIV. soll verändert werden, sehe ich nicht ein, was auch Peregrini sagen mag. Mascov, wo, fällt mir eben nicht ein, sagt, daß man aus der Acte die verminderte Silbermasse in Italien ermessen könne, hier ist der arm, der unter 10 Solidos besitzt, in der lex Papia Poppaea zu Augusts Zeiten war auch ein Freygelassener mit 1000 schon arm, in Justinians Zeiten ist der Bürger mit 100 noch nicht arm; da sich aber die Verschiedenheit der Billigkeit in den verschiedenen Zeiten nicht mit zählen oder wiegen läßt, bleibt doch die Sache mißlich. Quicunque, heißt es, de mobilibus Widrigild suum habere potest pergat in hoste. Qui vero Widrigild medium habet, duo juncti in unum Widrigild instruant, ut bene ire possint. Pauperes vero personae ad custodiam maritimam, vel patriae pergant; ita videlicet, ut qui plus quam decem solidos habet de mobilibus, nil ei requiratur — — — Quicunque contra hanc institutionem remanere praesumserit, propriis ejus amissis, quod subter ordinatum habemus, praesentialiter ad nostrum opus recipere jussimus et illum foras ejicere. Wie die Vertheilung bey solchem Aufgebot war, lehrt der Schluß: et fluvio Pado usque Trebia sit missus Lotselmus, inter Padum et Ticinum Eriulfus, inter Ticinum et Adda Erembertus. Inter Adda et Addiza Landebertus. Ab Adda usque ad Forum Julii Theobaldus, Petrus et Arthemius, junctis secum missis episcoporum et comitum, Pisa, Luca, Pistoris et Lunis, Theutmundus, Florentia, Volterra et Aristio, Rodhelmus. Illusid et Sena Andreas. In ministerio Verengarii, Hiselmandus episcopus. In litore Italico Ermefridus, Macedo et Wlferius. Hi volumus ut populum ejiciant, et custodiam praevideant et populum in castells residere faciant etiam et cum pace. Dann kommen gute Kriegsregeln.

871. Flotte hatte, als die seiner Ragusaner und anderer Dalmatier, nicht hoffen, es zu erobern, sondern die Stadt widerstand vier Jahr seinen Angriffen. Diese Einschließung von Bari fiel gerade in die Zeit, wo Basilius die Freundschaft des Pabsts suchte, und sich den Thron zu sichern wünschte. Er knüpfte deshalb auch eine Unterhandlung mit Ludwig über eine Vermählung seines Sohns mit Ludwigs Tochter an, ließ sie aber so führen, daß es sehr zweifelhaft bleibt, ob es ihm Anfangs nur Ernst damit gewesen sey. Wie dem aber auch seyn mag, so unterstützte doch Nicetas, der Griechische Admiral, auf seines Kaisers Befehl, die Belagerung der Ungläubigen, und wenn sich gleich nachher über den Antheil der Griechen an der Einnahme von Bari und sogar über die Aufschrift des Briefs, den Ludwig, als er um Hülfe ersuchte, an Basil geschrieben hatte t), ein heftiger Streit unter beyden Kaisern erhob, so scheint es doch, daß die Griechen nicht wenig zu der endlichen Eroberung der Stadt beytrugen; wenigstens erhielten sie einen Antheil an der Beute u). Ge-

t) Diesen Brief hat der Anonymus Salernitanus, oder vielmehr Aribert, da Assemanni genügend bewiesen, daß er so hieß, in seinem cap. XCIII. aufbehalten. Er ist schön und stark. Aus Baronius hatte ihn Duchesne tom. III., besser Murat. script. tom. II. pars 2. pag. 242, dort erzählt Aribert: Cumque per multos dies undique eam (sc. Barim) obsiderent, atque variis machinis Longobardi Francique scilicet expugnarent: idem imperator Basilius quemdam Johannem patricium imperatori Ludovico legatum misit atque ad eum vehementer redarguendum direxit eo quod ipse Ludovicus imperator se Augustus in epistolis, quas dudum direxerat, ipsi Basilio scribi jusserat: et quod pauci essent et sic infimi, ut si Graecorum exercitus ad illos adire potuissent, et si ferrei Franchi fuissent, Graeci sine dilatione ad nihilum reduxissent. Ille namque Ludovicus confusionem ferre non valens Autprandum fidelem ac familiarem suum cum luciflua epistola Constantinopolim direxit.

u) Constant. Porphyrog. cap. LV. p. 181. oder 135. Καὶ ἡ μὲν πρώτη κατὰ τὴν ἑσπέραν στρατεία τῷ Βασιλεῖ τοιοῦτον πέρας ἐδέξατο, καὶ τοῖς ἐντεῦθεν λαφύροις καὶ τῇ δόξῃ κατεχο-

Digitized by Google

rade diese Eroberung aber brachte größeren Streit hervor, da Ludwig nicht allein seine Absicht, nach Sicilien überzugehen, Basilius merken ließ, sondern sich auch beleidigt fand, daß Nicetas von Bari nach Dalmatien gegangen war, und die Küstenbewohner aufs härteste mitgenommen hatte v). Aus dem Streit und seiner Heftigkeit läßt sich nicht ganz unwahrscheinlich vermuthen, daß die Griechen geheimen Antheil an dem kühnen Unternehmen des Herzogs Adelgis von Benevent, wodurch alle weiteren Plane Ludwigs vereitelt wurden, mögen genommen haben *). Der Herzog nämlich und seine 871.

μήϑη ἡ βασιλεύουσα, d. h. er brachte die Trophäen nach Constantinopel.

v) Auch die Prahlereyen der Griechen über ihren Antheil an der Eroberung waren ihm, wie es scheint ärgerlich. Bey Aribert (Anonym. Salernit.) l. c. cap. CII. führt Ludwig aus des Griechen Briefe an ihn an, daß Basil gesagt habe: Nostros (die Franken) vel solum intuitos, vel prandiis dissolutos nullum auxilium praestitisse: hancque ideo civitatem capi minime potuisse: — cum nos sive intuendo tantum, sive prandendo, sive aliud quid agendo Barim tamen, licet perpauci, et fine tenus impugnasse et ope divina cepisse noscamur; dagegen setzt er hinzu, seyen die Griechen gewesen, wie die Heuschrecken, viel und schwach; auch seyen sie ja gleich wieder abgezogen. Dann cap. CIV. die im Text gedachte Beschwerde: Et Nicetas quidem patricius Hadriatici maris servator cum classe destinatus accepta quasi pro hujusmodi re occasione multas praedas ab ipsis Sclavonis abstulit, et quibusdam castris diruptis eorum homines captivos abduxit — — — Non enim congrue gestum est, ut eisdem Sclavonis nostris cum navibus suis apud Barin in procinctu communis utilitatis consistentibus et nihil sibi adversi aliunde imminere putantibus tam impie domi suae quaeque sua diriperentur.

*) In den Annalib. Metensib. ad ann. 871. pag. 313. His diebus Adelgisus, dux Beneventanus Graecorum persuasionibus corruptus adversus Ludovicum imperatorem manum levavit. In Uebereinstimmung mit Constantin Porphyrogennetus in vit. Basilii cap. 56-57. pag. 135. schreibt dies Aribert (Anonym. Salernit.) CIX. dem in Benevent gefangnen Mohamedanischen Emir zu. Auch den ersten Plan der Belagerung von

871. Vasallen fühlten, als Ludwig im kaiserlichen Palast zu Benevent seinen Sitz nahm, den Druck der kaiserlichen Herrschaft so sehr, daß sie die Entlassung des Heersgefolges benutzten, um Ludwig in seinem eigenen Palast gefangen zu halten, und hart zu bedrängen. Die Güter, die er in Benevent hatte, wurden geplündert, und er selbst so lange festgehalten, bis er die eidliche Versicherung gab, die Beneventaner wieder auf den Fuß zurückzustellen, wie sie unter Grimoald I. gewesen waren, auch die Beleidigung nicht mit den Waffen zu rächen w). Die Gefahr Ludwigs in der dreymonatlichen Haft war so groß, daß sich das Gerücht verbreitete, er sey umgekommen, wo dann Carl der Kahle aus Furcht, er möchte von Ludwigs Erbschaft ausgeschlossen werden, schnell bis in die Nähe von Besançon rückte, und zwar mit einer so bedeutenden Begleitung, daß Ludwig in aller Eile seine entschlossene Gemahlin, Ingelberg, ins nördliche Italien schicken mußte, um zu unterhandeln, oder Gegenanstalten zu treffen. In der Zwischenzeit verstärkten sich die Mahomedaner, und bela-

Bari schreibt Constantin seinem Großvater zu cap. LV. pag. 134. τὰς μὲν ἤδη χάριν τῶν Ραουσαίων καὶ ὅλου τοῦ ἔθνους τῶν Δαλμάτων προαποστειλάσας δυνάμεις ὧν ἦρχεν, ὡς φθάσαντες εἴπομεν, ὁ κατὰ τὸν Ωορύφαν Νικήτας πατρίκιος οὐκ αξιομάχους πρὸς τοσαύτην τῶν βαρβάρων πληθὺν εδοκίμασε. Die Erzählung Constantins von dem dalmatischen Zuge muß man mit Ludwigs oben angeführten Briefe vergleichen, um zu sehen, wie unsicher überall die Geschichte ist.

w) Von diesem Eide ließ sich hernach Ludwig vom Pabste entbinden und schickte seine Gemahlin gegen Adelgis. Wäre dies so geschehen, wie Marianus Scotus Chronic. ad ann. 873. sagt: Adelgisus — — — — — a senatu tyrannus atque hostis reipublicae proclamatur et bellum contra eum decernitur, so hätte das recht gut zu dem Triumph gepaßt, den er dem Chronic. monast. Casauriensis zu Folge wegen der Eroberung von Bari in Rom gefeyert: Romamque reversus imperiali laurea pro triumpho a domino papa Adriano et omni populo et senatu Romano in capitolio est coronatus. Adelgis entwich nach Corsica. Die Erzählung im Text ist nach Andreas Presbyter bey Muratori antiquitates Italicae med. aevi tom. I. p. 49.

gerten Salerno; Adelgis führte die Griechen ins Land, und diese gewannen wieder festen Fuß, eroberten auch gleich nach dem Tode Ludwigs, welcher unbeerbt (875) starb, Bari wieder x). Das erledigte Kaiserthum und also den Besitz von Italien suchten die beyde noch übrigen Söhne Ludwigs des Frommen. Carl der Kahle hatte den Pabst für sich, die Italiäner aber, denen die Wittwe Ludwigs diesen Anschlag gegeben, hatten auf ihrer Reichsversammlung, um auf jeden Fall doch vor Feindseligkeiten sicher zu seyn, sowohl Carl als Ludwig, die sich nachher über ihre Rechte vereinigen möchten, einzuladen beschlossen gehabt y). Ludwig der Bayer schickte seine Söhne nach Italien, und so rückten drey Heere zu gleicher Zeit heran; Carl der Dicke mit den Allemannen, Carlmann aus Kärnthen, und Carl der Kahle aus Frankreich. Carl mußte mit seinen Leuten zurück, weil von diesen schon bey Bergamo solche Grausamkeiten verübt wurden, daß das Volk gegen sie aufstand. Carlmann hatte mit seinem Oheim an der Brenta eine Zusammenkunft, bey welcher dieser Etwas muß versprochen haben, das er hernach nicht 875.

x) Die Geschichte von Bari will ich aus dem sonst hier durchaus nicht genauen Giannone kurz hersetzen. Istoria civile di Napoli. Napoli 1732. Tom. I. p. 445. lib. VII. No. 3. in fin. Poichè i Saraceni partito che fu Ludovico da Italia (das ist ganz falsch) e restituito in Francia tosto usciti da Taranto ov'eran stati confinati tornarono a depredar Bari ed i luoghi vicini, onde i Baresi nell' anno 876 morto gia Ludovico non potendo piu sopportare la crudeltà de' medesimi dimorando in Otranto Gregorio Stratioticò di quella città lo chiamarono e l'introdussero co' suoi Greci in Bari.

y) Was Johann bewog Carl zu rufen, Geld oder etwas anders, hat Pagi gar zu wichtig gemacht. Andreas Presbyt. l. c. pag. 50. Colligentes se majores natu (sonst seniores, seigneurs) in civitate Ticino simul cum Angeliberga regina sua menso Septembri indictione nona, pravum egerunt consilium, quatenus ad duos mandarent regnum i. e. Carolo in Francia et Hludovico in Bajoaria sicut et fecerunt. Nach Andreas ist auch das Folgende erzählt, ihn kannte Pagi noch nicht.

876. hielt, weil wir sehen, daß gleich nachher Carlmann mit einem Heer nach Ober-Italien zieht, und Carl der Kahle, von den Italiänischen Vasallen verlassen, kaum der Gefangenschaft entkommt, und nach Frankreich entweicht (876) z). Die einzigen Handlungen kaiserlichen Ansehns, die Carl, der gleichsam nur im Laufe die Kaiserwürde in Rom empfangen hatte, vornahm, war die Haltung einer feyerlichen Reichsversammlung und einiger großen Gerichte, gleichsam um in Acten und Urkunden ein Andenken der vorübergehenden Erscheinung zu hinterlassen. Er hätte in Frankreich einen neuen Feind gefunden, wäre nicht sein besserer Bruder Ludwig, welcher Deutschland a) ganz anders regierte, als er Frankreich b), und der ihm im vorigen Jahre schon, als er

z) Andr. Presbyter pag. 51-52. Cumque idem Carolus imperator de Roma reversus in Papia sederet, audivit, quod Carolomannus Hludovici filius, contra eum veniret, cumque exercitum suum adunare vellet, et cum eo bellum gerere, quidam de suis, in quorum fidelitate confidebat maxime, ab eo defecti cum Carolomanno se conjungebant, quod ille videns, fugam iniit, et in Galliam repedavit, statimque in ipso itinere mortuus est. Carolomannus autem regnum Italiae disponens post non multum tempus ad patrem in Bajoariam reversus est.

a) Mag freylich Regino von Prüm (er lebte hundert Jahr später) der Redekunst zu Gefallen etwas übertrieben haben, so zeugen ja doch die Thaten. Illustr. veter. scriptt. cet. ex bibliothec. Pistorii Nidani. Franc. 1613. Chr. Regin. p. 56. Ingenio callidissimus, consilio providentissimus, in dandis sive subtrahendis publicis dignitatibus discretionis moderamine temperatus, in praelio victoriosissimus, armorum, quam conviviorum apparatus studiosior, cui maximae opes erant, instrumenta bellica, plus diligens ferri rigorem, quam auri fulgorem, apud quem nemo inutilis valuit, in cujus oculis perraro utilis displicuit, quem nemo muneribus corrumpere potuit cet. Von dem jüngern Bruder heißt es weiter unten: porro Ludovicus qui ad patris obitum fuerat funerisque ejus obsequia condigno honore celebraverat apud Francfurt principalem sedem orientalis regni residebat.

b) Freylich muß man über ihn die Annales Fuldenses nicht hören,

seine zwey Söhne nach Italien geschickt, in Verbindung mit 876.
dem dritten ins Land gefallen war, und große Verheerungen angerichtet hatte, während er sich zu einem neuen Zuge rüstete, (876) in Frankfurt gestorben. Da Ludwigs Söhne zu Folge c) einer schon vorher gemachten Einrichtung dessen Land theilten, so hoffte Carl, ehe sie einig und ihre Kräfte vereinigt wären, einen Theil davon besetzen zu können; oder vielmehr, er wünschte die Rechte, die in dem oben erwähnten Vertrag zu Mersen dem überlebenden Oheim über die Neffen eingeräumt waren, und die er als Kaiser doppelt in Anspruch nehmen konnte, zu sichern. Man war aber in Deutschland gar nicht gesonnen, anderen, als eingeborenen Fürsten zu gehorchen. Wie Carl am Niederrhein erschien, um seinen Neffen Ludwig zu überfallen, war Willibert von Cöln noch schlauer, als er; er spann eine Unterhandlung mit ihm an, und hielt ihn dadurch so lange auf, bis einer seiner Geistlichen Ludwig Nachricht vom Anmarsch seines Oheims gebracht hatte, worauf sich dieser sogleich aufmachte, und mit dem aufgebotenen Landvolk in die Gegend von Andernach eilte. Hier ward Carl von ihm angegriffen, geschlagen, und sein Lager, wo nicht unbedeutende Schätze, die er mitschleppte, gefunden wurden, geplündert. Dieser Verlust, die Normänner, der vermehrte Aufwand eines kaiserlichen

sie nennen ihn bald einen Hasen, bald novum Sennacharib, bald tyrannum Galliae, auch den kaiserlichen Ornat und die griechischen Zierrathen daran tadeln sie an ihm.

c) Diese Theilung scheint, wie sie wirklich vollzogen ward, etwas anders gemacht zu seyn, als sie nach des Vaters oben angeführter Bestimmung früher gemacht war. Die Annales Fuldenses sagen blos, sie sey im pago Reciensi vorgenommen worden, diesen kennen wir so wenig als Regino's Saulifelt. Er sagt l. c. p. 57. Carolomannus sortitus est Bajoariam, Pannoniam, et Carnutum, quod corrupte Caranthanum dicitur, nec non et regna Sclavonum, Behemensium, et Marahensium; Ludovicus orientalem Franciam, Thuringiam, Saxoniam, Frisiam et partem regis Lotharii, porro Carolus Alemanniam, et aliquas civitates ex regno Lotharii.

877. Hofes und kaiserlicher Pracht, die dem pedantischen Carl so sehr am Herzen lag, daß er sich vor allen Büchern, in Deckengemälden, in Schnitzwerk, nicht oft genug auf dem Thron sitzend im Ornat konnte abbilden lassen, vor Allem aber die Bedürfnisse eines neuen Zuges nach Italien nöthigten ihn, bey dem Mangel an Hülfsquellen, auf gewaltsame Mittel, Geld anzuschaffen, zu denken; das lastete auf Alle; seinen Großen insbesondere mußte er, um ihre Heeresfolge für seinen Vortheil zu erhalten, (denn das Volk zog nur für des Reichs Vortheil ins Feld) so viel einräumen, daß unter ihm und in Frankreich zuerst die Grafen aus Vorsitzern des Gerichts und Obersten des Königs Herrn und Gebieter ihres Districts wurden; obgleich man Carl fälschlich beschuldigt, daß er dies gesetzlich bestimmt habe d). Eher könnte man ihm vorwerfen, daß er mit dem Reiche, wie mit seinem Privateigenthum verfährt, und für das letztere viel besorgter scheint, als für das Wohl des Landes e). Er brachte

d) Man hat diese Erblichkeit der Grafschaften in dem titulo LIII. Caroli imperatoris apud Carisiacum. Baluz. capitul. reg. Franc. II. p. 259. sqq. cap. IX. pag. 263. finden wollen; dort ist aber nur die Rede von den Grafen, die jetzt mit nach Italien ziehen werden, in dem Fall der Vater in Italien stirbt, soll der Sohn die Grafschaft erhalten, wenn er gleich minderjährig ist.

e) Er läßt seinen Sohn als Reichsverweser zurück, sorgt aber für Nichts angelegentlicher, als daß er ihm nicht die Jagd verderbe. Baluz. Capit. l. c. pag. 268. Carisiacus excipitur penitus cum forestîbus, Silvacus cum toto Laudunensi similiter, in Odreja villa porcos non accipiat et non ibi caciet nisi in transeundo. In Attiniaco parum caciet. In Verno porcos accipiat tantum. Arduenna penitus excipitur, nisi in transeundo et villae ad nostrum servitium similiter. In Ligurio porcos et feramina accipiat. Aristallium cum foreste penitus excipitur. In Lens et Wara et Astenido et feramina et porcos accipere potest. In Rugitusit, in Scadebalt, in Lannif tantummodo in transitu et sicut minus potest. In Lisga tantum porcos accipiat. Dann ein eigenes Cap. XXXIII. Ut Adelelmus de forestibus diligenter sciat, quot porci et feramina in unaquaque a filio

brachte indeß, weil ihm das sehr am Herzen lag, endlich 877.
Leute zusammen, mit denen er nach Italien zog; aber sein Neffe Carlmann war auch nicht müßig, und hatte damals an dem Fürsten von Mähren, Swatopluk, einen Verbündeten, der ihm zahlreiche Slaven zu Hülfe führte. Swatopluk war der Neffe Ratislavs, und hatte sowohl mit diesem, als mit Carlmann blutige Streitigkeiten gehabt, während des Kriegs sogar zweymal das ganze Heer desselben vertilgt; er und Carlmann hatten aber am Ende eingesehen, daß sie Einer gegen den Anderen Nichts ausrichten könnten, und hatten sich ausgesöhnt f). Die Aussöhnung ward dadurch erleichtert, daß das Christenthum gerade damals feste Wurzel in Mähren faßte, und wir finden in Carlmanns Heer seit der Zeit der Slavischen Hülfstruppen immer ausdrücklich gedacht. Während Carlmann seine Truppen sammelte, hatte Carl endlich alle Angelegenheiten diesseits der Alpen berichtigt, hatte seinen Sohn Ludwig als Reichsverweser hinterlassen, hatte ihm zuverläßige Leute zur Seite gesetzt, und

nostro caciata fuerint. Die Juden hatten es damals, wie es scheint, recht gut, christliche Handelsleute, die so viele andere Lasten hatten, gaben den 11ten Pfennig, die Juden den 10ten, freylich mehr, aber nicht im Verhältniß. l. c. cap. XXXI. (Sein Sohn soll sorgen) de cappis (was das für Leute sind, weiß auch Sirmond nicht) et negotiatoribus, videlicet, ut Judaei dent decimam et negotiatores Christiani undecimam.

f) Nach vielen Streitigkeiten, die auch dadurch erbittert wurden, daß der Bischoff von Passau den neuen Christen in Mähren nicht die Slavonische Sprache beym Gottesdienst gestatten wollte, kamen endlich 874., also noch bey Ludwig des Bayern Lebzeiten, Gesandte zu ihm Annal. Fuld. ad ann. 874. pag. 568. Ibique legatos Zwentibaldi pacem petentes et fidelitatem promittentes suscepit. Cujus legationis princeps erat Joannes presbyter de Venetiis, qui etiam, ut rex ei omni ambiguitate remota crederet, sacramento firmavit quicquid verbis dicebat, videlicet ut Zwentibold regi fidelis permaneret cunctis diebus vitae suae et censum a rege constitutum per annos singulos solveret, si ei tantum modo quiete et pacifice vivere a rege concederetur.

877. sich ausdrücklich vorbehalten, im Fall seines Todes über das Reich, wie über sein Privatgut zu schalten g), ohne einen Vorbehalt der Rechte des Volks, die er nicht lange vorher doch selbst förmlich anerkannt hatte *). Der Pabst, der Carls Ankunft sehnlich erwartete, weil er sich vor den Griechen, die mit den Mahomedanern seit Ludwigs Tode in Unteritalien kämpften, fast eben so sehr, als vor den Ungläubigen fürchtete, hatte sich nach Pavia begeben, und Carl hatte einige seiner Leute schon vorausgeschickt, als er sichere Nachricht erhielt, daß Carlmanns Heer ihm an Zahl überlegen sey. Sobald er dies vernommen, ging er zurück, ohne das Glück der Waffen zu versuchen. Seinen Rückzug schrieen die Deutschen als Feigheit aus; besser hätten sie gesagt, der Zug selbst war eine Thorheit, schon allein weil Carl zu derselben Zeit so elende Mittel anwandte, um die Normänner abzuhalten h). Wahrscheinlich wollte Carl nur die erste Hitze

g) Baluz. capitular. tit. LIII. cap. XIII. tom. II. p. 264. Inveniendum, qualem partem imperii, si obitus noster evenerit sibi decernendum filius noster debeat, et si deus alterum filium nobis interim donare voluerit, quam ipse habeat. Et si aliquis ex nepotibus ad hoc se dignum exhibuerit, vel si non fecerit secundum quod nobis tunc, et cui placuerit, censeatur.

*) Ich meyne bey seiner Kaiserkrönung, denn nach der Urkunde: Electio Caroli imperatoris ab Italici regni episcopis et ceteris optimatibus confirmata, welche seine Italiänischen Bischöffe und Grafen in Pavia unterzeichnet hatten, ließ er sich hernach in Pontion doch noch eine andere ausstellen, eine confirmatio, qua et nos, qui de Francia, Burgundia, Aquitania, Septimania, Neutria, ac provincia — — pari consensu ac concordi devotione eligimus et confirmamus. Doch haben nur Erzbischöffe, Bischöffe und Aebte, keine Weltliche unterzeichnet. Auch unter der andern Acte stehen freylich nur wenige comites, unter ihnen oben an der von Carl ernannte, Boso, inclytus dux et sacri Palatii archiminister atque imperialis missus.

h) Wir wollen, um dies zu beweisen, nur Einiges aus der zweyten Exactio Normannis constituta (ein förmlicher Tribut) bey Duchesne scriptt. tom. II. p. 461. anführen. Episcopi, abba-

der Italiäner verrauchen lassen, und im südlichen Frankreich 877.
warten, bis das wilde Heer, das Carlmann herbeyführte, seine Verwüstungen würde angefangen haben, und der Pabst, der den Deutschen durchaus nicht gewogen war, seinen Einfluß wieder erhalten hätte; er starb aber unerwartet schnell (Octob. 877), und nach der Sitte der Zeit hieß es, sein Leibarzt, ein Jude, habe ihn vergiftet. Gern hätte der Pabst dem Sohne Carls des Kahlen, Ludwig dem Stammelnden, der in Frankreich seinem Vater folgte, die Kaiserkrone verschafft; dieser war aber so schwächlich und kränklich, daß er kaum die Regierung in Frankreich behauptete. Uebrigens eilte der Pabst, nachdem er die Deutschen getäuscht, nach Frankreich, wo er Ludwig, der schon vorher von Hincmar gekrönt war, selbst salbte und krönte, und von den Franzosen Hülfe gegen die Ungläubigen suchte, vor denen er in seiner Residenz selbst nicht mehr sicher war, und denen er den Tribut von jährlich 25000 Mankusen (deren Werth im späteren Mittelalter den Marken gleichkam) hatte versprechen müssen. Carlmann hatte zwar mit dem Pabst, ohne den er nicht Kaiser werden konnte, unterhandelt, und scheint dann mit seinen Brüdern über die Bedingungen desselben Rücksprache haben nehmen zu wollen i), er zog sich wenigstens zurück; fiel aber nachher in

tes, comites ac vassi dominici ex suis honoribus de uno quoque manso indominicato donent duodecim denarios, de manso ingenuili quatuor denarios de censu dominicato — — — de omnibus vero ecclesiis accipiant cum missis episcopi in cujus parochia sint de presbyteris secundum possibilitatem quinque solidos vel quatuor vel tres, vel duos, vel unum solidum. A quo plurimum quinque solidos a quo minimum quatuor denarios. De ecclesiis vero imperatoris et imperatricis et comitum ac vasallorum imperialium tam de illis profecti sint quam de illis qui remanserint, episcopus, in cujus parochia consistunt, secundum praedictum modum conjectum accipiat. De negotiatoribus vel qui in civitatibus commanent juxta possibilitatem secundum quod habuerint, conjectus de facultatibus exigatur qui cum imperatore pergent.

i) So scheint es nach dem Schreiben Johanns VIII. des Pabsts, an

879. eine Krankheit, die ihn hinderte, irgend Etwas weiter zu unternehmen. Der Pabst war übrigens den Deutschen wohl darum am meisten abgeneigt, und suchte darum Boso, den vorher Carl der Kahle zum Herzog von Pavia und zu seinem Stellvertreter in Italien gemacht hatte, der sich auch hernach mit der Tochter Kaiser Ludwigs II. vermählte, die Krone zuzuwenden k), weil an der Spitze von Carlmanns Parthey

ihn. Epistolae apud Coletum, concil. tom. XI. epist. 63 pag. 48. Dum a colloquio, ut dicitis, fratrum vestrorum fueritis reversi legatos ex latere nostro ad vos solenniter dirigemus, cumque pagina capitulatiter continente ea, quae vos matri vestrae ecclesiae Romanae, vestroque protectori beato Petro apostolo perpetualiter debetis concedere.

k) Da dies oft bezweifelt worden, auch Müller Ges. der Schweiz 1. B. 12 Cap. S. 219. u. f. dies vielleicht nur darum nicht erwähnt, weil er es nicht geglaubt hat, so setze ich ein Paar entscheidende Stellen darüber her. 1) Annal. Fuldens. ad ann. 878. Cum eo machinari studuit, quomodo regnum Italicum de potestate Carlmanni auferre, et ei tuendum committere potuisset. 2) Epist. Joh. VIII. ep. 119. pag. 87. Cujus (nämlich Ludovici balbi) consilio et hortatu Bosonem, gloriosum principem per adoptionis gratiam filium meum effeci. Doch scheint erst in Frankreich ihn die in Italien so viel vermögende Ingelberge die in einem Kloster der Landschaft Bresse lebte, in das Interesse ihres Schwiegersohns gezogen zu haben. Boso übrigens war von Carl dem Kahlen, als dieser (872) seinen Sohn nach Aquitanien schickte, diesem zur Seite gegeben worden, hatte dann die Lehn (honores) des Gerhard von Bourges, welches wahrscheinlich derselbe ist, der auch als Herzog von Provence vorkommt, erhalten. Boso's Mutter war eine Schwester der unglücklichen Thietberga. Aus Italien mußte er natürlich gleich nach Carl dem Kahlen fort. Der Pabst schreibt der Ingelberge von ihm. Epist. XCII. pag. 74. Illicque Bosonem, principem, generum vestrum, communem et filiam domnam Hermengardam alloquentes omnia prospera et jugiter desiderata et piissimi conjugis illos tamquam filios amplectentes, pro eorum consulto illorum cum honore cuncta faciemus, quoniam ceu per vos, haud secus per istos consolationem et defensionem sanctae Romanae ecclesiae quaerimus, eosdem dei permissu ad ma-

die mächtigen Herzoge Lambert und Guido von Spoleto und 879.
der Markgraf von Thuscien, Adelbert, standen, welche nie Carls des Kahlen Wahl durch ihre Unterschrift gebilligt hatten, dagegen aber des Pabsts abgesagte Feinde waren l). Die Bemühungen des Letzteren waren aber vergeblich; er mußte Carlmann als König von Italien erkennen, weil auch Ludwig der Stammelnde erklärt hatte, daß er zwar Rechte an Italien habe, sie jetzt aber nicht geltend machen könne und wolle m), und Boso, wenn er auch mehr Anhang gehabt hätte, doch nicht mächtig genug gewesen wäre, einen fremden Feind abzuhalten. Boso und seine Gemahlin suchten

joris eccelsioresque gradus modis omnibus, salvo nostro honore promovere nihilominus desideramus.

l) Der Pabst bittet in einem Briefe Carlmann, sie doch nicht weiter in Schutz zu nehmen; in Frankreich thut er sie in den Bann. Von ihnen sagen die Annal. Fuld. ann. 878. Lantbertus, Witonis filius, et Albertus, Bonifacii filius, Romam cum manu valida ingressi sunt et Johanne Romano pontifice sub custodia retento optimates Romanorum fidelitatem Carlomanno sacramento firmare coëgerunt. Sie ließen ihn los, beobachteten ihn aber genau, doch muß er ihnen nicht viel Verstand oder geographische Kenntniß zugetraut haben, wenn er sie durch die grobe List täuscht, er wolle zur See sich zu Carl dem Dicken begeben. Epist. 68. pag. 56. Ideo Franciam per iter maritimum proficisci, gloriosumque Carolum regem adire, atque optatam illius contemplari praesentiam cupimus pro salute scilicet ac defensione terrae sancti Petri et totius Christianitatis suppliciter deprecantes.

m) Bey einer Zusammenkunft (878) mit Ludwig dem Deutschen in Mersen, dort verbürgten sich beyde ihre Besitzungen. De regno, heißt es dann aber, vero quod Ludovicus imperator Italiae habuit, quia nec dum ex illo aliqua divisio facta est, quicunque modo illud tenet, ita teneat donec domino volente iterum simul venientes cum communibus fidelibus nostris inveniamus et definiamus, quid ex hoc melius et justius nobis visum fuerit. De regno autem Italiae, quia modo nulla ratio esse potest, omnes sciant, quia partem nostram de illo regno et requisivimus et requirimus et domino auxiliante requiremus.

880. und fanden indeß nach Ludwigs des Stammelnden Tode eine Gelegenheit, den Königstitel, den sie wünschten, auf eine andere Weise, doch nicht ohne thätige Hülfe des Pabsts, zu erlangen. Die Bischöffe hatten nämlich in den südlichen Gegenden Frankreichs noch mehr weltliche Gewalt schon von alten Zeiten her, als in den andern Provinzen; ihnen gab der Pabst und Boso zu verstehen, daß sie sich besser befinden würden, wenn sie dem, der sie bisher als Graf und Herzog regiert hatte, eine unabhängige Gewalt gäben, als wenn sie sich ferner zu allen Kriegen der Fränkischen Nation mitschleppen ließen, und sie veranstalteten eine große Versammlung in einer Ebene der Dauphiné, auf welcher der Beschluß gefaßt ward, die Krone eines neu zu errichtenden Königreichs Boso anzutragen n). Er beobachtete Anfangs die gewöhnlichen Formen des Weigerns, nahm aber bald gern das an, was er deutlich genug gesucht hatte, hieß König von Provence, und vergalt den Geistlichen, die ihn krönten, (Oct. 879), ihre Gunst durch reiche Vergabungen, den Großen durch Befreyungen von Diensten. Seine Nachfolger mußten seinen Spuren folgen, und bald war unter allen Herrn an der Rhone und Saone der König der Aermste und Ohnmächtigste. Der Abfall Bosos vermehrte das Unglück des sinkenden Carolingischen Hauses, das nicht etwa unter der Größe seines Glücks erlag o), sondern vielmehr die Folgen der Gewaltthat

n) Die Ebene ist die von Mantaille, ehemals ein Schloß eine halbe Stunde östlich von der Rhone in einer weiten Ebene zwischen Vienne und der Isere; die Ebene ist das Valloire (vallis aurea). Daß man dieses Reich, das freylich hernach neben Burgund auch Arles begriff, ganz mit Unrecht, das Arelatische, wie es nie geheißen hat, nennt, hat Schöpflin ohne Widerspruch bewiesen.

o) Aeschyl. Agamemnon V. 745. (ed. Sch.)
Παλαίφατος δ'εν τοῖς
Βροτοῖς γέρων λόγος
Τέτυκται μέγαν τελες.
Θέντα φωτὸς ὄλβον
Τεκνοῦσθαι, μηδ' ἄπαιδα θνήσκειν
Εκ δ' αγαθᾶς τύχας γένει
Βλαστάνειν ακόρεστον οἰζύν.

seiner Gründer erst nach mehr als einem Jahrhundert empfand. Von den Sprößlingen der Carolingischen Familie waren nämlich nur sechs noch übrig, und von diesen traf fünf eine verborgene Hand p), und der sechste war ein unmündiges Kind, und wäre glücklich gewesen, wenn er in seiner frühen Jugend gestorben wäre. Um dies deutlich zu machen, mag hier kurz das Schicksal derselben folgen. Den König von Italien und Bayern hatte der Schlag gerührt (878); er schleppte ein Jahr lang ein elendes Leben, und starb ohne rechtmäßige Kinder; doch hatte er selbst Arnulf, einen außer der Ehe erzeugten Sohn, als den seinigen erzogen, und nach Kärnthen gesetzt. Ludwig, unter den Deutschen Königen von den Carolingern der Dritte dieses Namens, sonst der Deutsche genannt, der beste unter seinen Brüdern, ward Zeuge, wie in Sachsen, als er selbst nach Mersen gereiset war, um mit den Söhnen Ludwigs des Stammelnden über eine Verbindung gegen die Normänner zu unterhandeln, seine tapfersten Vasallen eine ungeheuere Niederlage von denselben erlitten q). Er selbst schlug die Räu- 880.

p) Aeschyl. l. c.

Δίχα δ' ἄλλων μονόφρων εἰ-
μι· τὸ δυσσεβὲς γὰρ ἔργον
Μετὰ μὲν πλείονα τίκτει
Σφετέρᾳ δ' εἰκότα γέννᾳ.
Οἴκων δ' ἄρ' εὐθυδίκων
Καλλίπαις πότμος αἰεί.

q) Annal. Fuldens. ad ann. 880. pag. 572. In Saxonia cum Nortmannis infeliciter dimicatum est. Nam Nordmanni superiores existentes duos episcopos, quorum illa sunt nomina, Thietrich et Marcwart et duodecim comites his nominibus appellatos, Brun, ducem et fratrem reginae, Wigmannum, Bardonem, alterum Bardonem et tertium Bardonem, Thiothericum, Gerricum, Liutolfum, Folcwartum, Ava, Thiotricum, Liutharium cum omnibus qui eos sequebantur, occiderunt. Praeterea octodecim satellites regios cum suis hominibus prostraverunt, quorum sunt ista nomina — — — — exceptis innumerabilibus; quos in captivitatem duxerunt. Rex de Gallia rediens (er war in Mersen gewesen) in Franciam, pascha cele-

880. der wo er sie fand, und rieb sie auf; aber er trug den Keim des Todes in sich, Krankheit hinderte ihn, große Anstrengungen zu machen, und er ward in der Blüthe seiner Jahre ohne Erben dahin gerafft. Carl, der Herzog der Allemannen, der schon einmal den Verstand verloren gehabt, und dem man nachher eine sonderbare chirurgische Operation am Kopfe machte, war nicht im Stande einem Herzogthum vorzustehen, geschweige denn die Last des ganzen Reichs, die hernach auf ihn fiel, zu tragen; Ludwig der Stammelnde hatte zwar drey Söhne, aber der Eine war erst nach des Vaters Tode geboren, und auch die anderen Beyden r), die übrigens nicht unkriegerisch waren, nämlich Ludwig und Carlmann, fanden die Umstände zu widrig, um mehr thun zu können, als mit den Normännern tapfer zu fechten s);

bravit in Franconofurt. Sclavi qui vocantur Dalmatii et Bohemi atque Sorabi, ceterique circum circa vicini audientes stragem Saxonum a Nordmannis factam pariter conglobati, Thuringos invadere nituntur et in Sclavis circa Salam fluvium Thuringis fidelibus praedas et incendia exercent. Quibus Poppo comes occurrit et divino auxilio fretus eos prostravit.

r) Sie heißen nicht mit mehr Recht Carolinger als Arnulf auch. Es heißt im Chronicon Sithiense bey Dom Bouquet. tom. IX. pag. 70. Post mortem Ludovici Balbi aliqui dicebant regnum deberi filiis Ludovici praedicti ex concubina.

s) Auf ihn, nicht auf Ludwig den Deutschen bezieht sich unstreitig das schöne altdeutsche Loblied, das bekanntlich bey Schilter im thesaurus, dann bey Mabillon ann. ord. scti Benedicti sec. III. pag. 684. endlich Dom Bouquet tom. IX. p. 99. steht, nur einige Verse.

1.

Einen Kunig weiz ich
Heisset Here Ludwig
Der gerne Gott dienet.
Weil er ihm lohnet.

2.

Kind ward er vaterlos (das war Ludwig der Deutsche nicht)
Des ward ihme sehr boß
Holo danan Thrutin (d. h. der Herr nahm sich seiner an)
Magaczogo ward her sin (d. h. Sein Leiter ward er).

denn in dem Herzen ihrer Staaten selbst schien sich die Ver- 880.
bindung der Glieder und des Hauptes, welche Carl der Kahle
so locker hatte werden lassen, ganz auflösen zu wollen. Das
ganze Land an den Pyrenäen gehorchte unabhängigen Fürsten;
Bernhard der Behaarte, Humfrieds Sohn, und sein Sohn,

3.
Gab her ihm Dugidi (Helden)
Fronisc Githigini (edle Genossen)
Stuel hier in Frankon (Thron bey den Franken)
So bruche her es lango.

— — — — — — — — —
— — — — — — — — —

11.
Thoh erbarmed es God
Wiss er aller thia nod (wußte alle diese Noth)
Hieß er Ludwigan
Tharob far ritan (dahin sehr reiten).

12.
Hludwig Küning min
Hilph minan Liutin:
Heigun sa Nordman (sie haben Normänner)
Harto bidwungan (hart bezwungen).

13.
Tanne sprach Hludwig
Herro, so duon hi (so thu ich)
Dod ni rette mir iz (Tod wehr mir nichts)
All thas thu gibiudist (Von Allem, was du gebietest).

14.
Tho nahm her Godes urlub
Huob her gundfanon uf (erhob sein Hauptpanier)
Reit her thara in Frankon
Ingagan Normannon.

Dann der Schluß, der beweiset, daß noch bey seinen Lebzeiten das Gedicht gesungen ward.

27.
Her skancta cehanton (er schenkte häufig)
Sinan Fianton (seinen Feinden)
Bitteres lides (bitteres Leides)
Sowehin hio thes Libes (So wichen sie vom Leben).

880. Wilhelm der Fromme wurden Stifter der Markgrafen von Barcellona; Bernhard II. nannte sich, ohne die Könige zu fragen, Herzog von Aquitanien; sein Bruder Eudes, von dem wir unten mehr reden, war erblicher Graf von Toulouse. Wenn in diesem Lande doch den Königen noch ein Schatten

28.
Gelobet sis thiu Godes kraft
Hludwig ward sighaft
Sag allin heiligon thanc
Sin warth ther sigikamf.

29.
Odar abur Hludwig
Kuning war salig.
Garo so ser hio was,
Swar so ses turft was (so schwer sein Werk war)
Gehalde man, Thruhtin (Erhalte ihn Herr)
Bi sinen ergrethin (bey seiner Würde).

Sonderbar genug, daß nur die Deutschen diese Thaten preisen, die Bertinianischen Annalen wollen nichts davon wissen, der Fulder Mönch, der immer die Sachen, wie einer ex plebe und zwar ex infima darstellt, ad ann. 881. Nepos (nämlich eben Ludwig II. von Frankreich) vero illius cum Nordmannis dimicans nobiliter triumphavit. Nam novem millia equitum ex eis occidisse perhibetur (so viel Reuter konnten sie freylich nicht übers Meer bringen; aber aus dem Theile des Liedes, den ich nicht angeführt, wird man sehen, daß viele übergingen (sume verlorane), andere selbst raubten (ther ther thanne thiob was), sich damit bereicherten (ind er thanana genas) und so zu Edelleuten wurden (idd wardh her guotmann). At illi, setzt er leider hinzu, instaurato exercitu, et amplificato numero equitum, plurima loca in regione regis nostri vastaverunt h. e. Cameracum, Trajectum et pagum Hasbanicum, totamque Ripuariam, praecipua etiam in eis monasteria i. e. Prumiam, Indam, Stabulus, Malmundarium, et Aquense palatium, ubi in capella regis equis suis stabulum fecerunt. Praeterea Agrippinam Coloniam et Bunnam civitatem cum ecclesiis et aedificiis incenderunt. Uebrigens irrt der Mönch, die Sache fiel erst im folgenden Jahr, nach Ludwigs des Deutschen Tode vor.

von Ansehn blieb, und Urkunden nach ihren Regierungsjahren datirt wurden, so entriß dagegen Boso in den schönsten Gegenden des Reichs ihnen auch sogar den Schatten des Königthums. Bey Gelegenheit der Anmaßung Boso's sehen wir übrigens einmal alle Carolinger in Uebereinstimmung handeln, da nicht blos die jungen Könige von Frankreich, sondern auch Carl der Dicke, sobald er mit Bewilligung seines todtkranken Bruders Carlmann sich zum König von Italien hatte erklären lassen, gegen ihn aufbrach, so daß es damals um Boso geschehen zu seyn schien, und daß auch der Pabst die Sprache änderte t). Aber Boso war schlau, und der Ingelberge Tochter, die er geheirathet, nachdem er seine Gemahlin vergiften lassen, hatte die Eigenschaften ihrer Mutter. Boso flüchtete in die Gebirge, während seine Frau sich in Vienne hartnäckig vertheidigte. Lyon ging verloren, die Belagerung von Vienne zog sich aber in die Länge, und Carl der Dicke war froh, daß ihm der Tod seines Bruders Carlmann einen Vorwand gab, sie aufzuheben. Als nämlich u) 880.

t) Eccard. de reb. Franc. Orientalis Pars II. lib. XXXI. cap. 288. Carolus vero et Ludovicus et Carolomannus viribus omnibus conjunctis mense Julio in Bosonem movent. In ipso itinere Bosonis milites e castro Matisconensi ejiciuntur et comitatus iste Bernardo, cognomento Plautapilosa committitur, qui, ut annales Fuldenses asserunt, deditionem fecerat. Colet. conc. Vol. XI. p. 174. De Bosone quoque (schreibt dort Johann. VIII. epist. CCIXL., an Carl den Dicken) certos vos esse volumus, quia neque aliquem familiaritatis locum aut receptionis nostrae auxilium apud nos habebit, neque poterit invenire: eo quod vos, ut praelibavimus amicum et adjutorem quaesivimus et loco carissimi filii retinere volumus. Nam nihil nobis de parte ipsius pertinere videtur, qui tamen tyrannidem praesumsit committere.

u) Hier kann man sehen, wie wenig genau die Annalen sind, und doch hat sich dasmal auch Muratori annali d'Italia a. h. a. irren lassen: die annal. Fuld. haben Calendas Aprilis obiit, ihnen folgt Herrmann Contractus; die Metenses und Rhegino VII. Non. Aprilis, was offenbar dem Document bey Ughelli, das

882. (880 d. 22. Sept.) Carlmann gestorben war, hatte Ludwig der Deutsche seinen Antheil sogleich in Besitz genommen, Kärnthen aber als Herzogthum an Arnulf verliehen, und Italien mit dem Kaisertitel an Carl überlassen. Der Letzte eilte Besitz davon zu nehmen; doch hat ihn schwerlich der Pabst vor Anfang des folgenden Jahrs (881) gekrönt v). Carlmann setzte Anfangs allein die Belagerung fort, und seine Leute eroberten selbst nach seinem Abzuge Vienne; die Unglücksfälle aber, die um diese Zeit das Reich Schlag auf Schlag trafen, erleichterten Boso die Wiedereinnahme seines Landes. Es raffte nämlich der Tod Ludwig den Deutschen (20. Jan. 882) hin w), und fast zu gleicher Zeit verbrannten

Eccard tom. II. p. 653 anführt, widerspricht, doch wäre auch das von keiner Bedeutung, weil man sich nicht viel besser auf Ughelli als auf Goldast verlassen kann, wäre nicht Miraeus opp. diplom. p. 650. eine Urkunde von Arnulph, qua abbatiam Lhubiensem, donat Franconi Leodiensi episcopo, unter der Bedingung, ut in X Calend. Octob. die quo Carolomannus venerandae memoriae piissimus rex et genitor noster praesentem vitam finivit ejus commemoratio fiat. Dies hat Eccard loco citato zu sehr mit seinen Worten, wie man oft lieber die Documente, wenigstens die Schlußformeln dort ganz sähe, damit man sie nicht noch einmal zu suchen brauchte.

v) Darüber ist viel Streit, da ich zu Baudis und besonders zu dem, was Ussermann zu Herrmann Contractus tom. I. p. 162. Not. e. gesagt hat, nichts zu setzen weiß, so verweise ich dahin, was ich bey dem vorigen Punkt, darum nicht gethan habe, weil ich zu not. d. bey Ussermann etwas fügen mußte.

w) Wie das Schicksal dabey war wird man sehen, wenn man hört, was Regino, der unter Arnulf lebte, also hier Quelle wird, vom Tode seines Sohns und von dem Anfang von Carls des Dicken Regierung sagt Chronicorum Reginonis lib. II. pag. 59. apud Pistorium, er sagt, er hätte einen Sohn Ludwig gehabt, dieser: post obitum patris ad obtinendum regnum ejus Bajoariam ingressus, cum Ratisbonae moraretur, idem puerulus de fenestra cecidit et confractis cervicibus statim expiravit. Quae non tantum immatura, sed inhonesta mors, non solum regi

die Normänner Cöln, Trier, Aachen, drangen tief in Deutschland ein, und das jenseitige Rheinufer flehte die Französischen Könige um Hülfe, die Carl der Dicke, obgleich er aus Italien herbey eilte, Besitz vom Erbe seines Bruders zu nehmen, nicht leisten konnte. Ludwig III., der sich im Kampfe mit den Normännern körperlich übermäßig angestrengt hatte, 882.

et reginae, verum etiam omni domui regiae maximum luctum ingessit. — — — Dann pag. 60: Ea tempestate Carolus imperator in Italia morabatur — — — — qui nihil tardatus cum omnibus copiis in Franciam venit, et cum Longobardis, Bajoariis, Allemannis, Thuringis, Saxonibus, Frisonibus, et omnibus regnis suae ditioni subditis Normannos in supradicto loco obsidere exorsus est, sed conatus ejus parum effectum obtinuit, quamquam ex diversis gentibus et regnis inaestimabilis multitudo in unum confluxit, indignatione coelesti super populum Christianam religionem profanantem, desaeviente. Novissime rex Godefridus Nortmannorum ea conditione Christianum se fieri pollicetur, si ei munere regis Frisia provincia concederetur, et Gisla filia Lotharii in uxorem daretur. Qui quod optavit adeptus baptizatus est, et ex sacro fonte ab imperatore susceptus, Sigifrido et reliquis Nortmannis immensum pondus auri et argenti expositum est, et tali tenore fines regni excedunt. Das war freylich schlimm, doch wenn wir dem einen Fortsetzer der annal. Fuldens. bey Duchesne pag. 574. trauen dürfen, war dasmal doch Carl nicht Schuld: Igitur per tot dies obsidens, tam magnus exercitus aestivo tempore propter putredinem cadentium hominum aegritudine correptus et pertaesus est. Das immensum auri pondus des Rhegino: in auro et argento bis mille librae et octoginta vel paullo plus quam libram per viginti solidos computamus expletam. Ganz anders freylich ein andrer Continuator bey Lambecius, dessen Worte auch Eccard II. p. 664 hat. Uebrigens will ich bemerken, daß Ludwig, die Capella, die sein Vater in Frankfurt errichtet, reich begabt, für XII. clericos. Er gab ihr: capellam suam ad Cufstein, monasterium ad Ursella, ecclesiam, in villa, quae vocatur Steci, ecclesiam ad Playstatt, villam Pargilla, ecclesiam ad Sprendilingum, ecclesiam ad Biscofesheim, bona quaedam in villa Seskibach, und noch vieles andere.

884. lag damals schon danieder; er hätte aber auch ohne dieses die angebotenen Provinzen nicht angenommen, weil ihm, den allein unter seinen Verwandten das Glück im Kampfe begünstigte, auch allein Eide, wie er sie Carl dem Dicken zu Friede und Freundschaft geschworen, heilig waren. Er starb gleich nach Pfingsten (882), und Carlmann eilte, nicht wie die Rheinländer wünschten, ihre Gegend in Besitz zu nehmen, sondern seine alten Unterthanen gegen die Angriffe der Normänner zu vertheidigen. Auch ihn raffte zwey Jahr nachher (884) das Verhängniß des Carolingischen Hauses hin, und Carl der Dicke, der sich selbst nicht tragen konnte, sollte die Last des Kaiserthums und dreyer Königreiche auf seine Schultern laden, weil Ludwigs des Stammelnden nachgeborener Sohn noch Kind war. Hätte Carl der Dicke die gewöhnlichen Fähigkeiten gehabt, sie hätten in einer Zeit, wo der Regent entweder Alles allein, oder gar Nichts seyn mußte, wo die eigentlichen Geschäfte keiner, als er allein führen konnte, bey solcher Zerrüttung aller Ordnung, bey dem Andrang der wilden Räuber und ihrer Genossen von der See her, nimmermehr ausgereicht; dies werden wenige Worte leicht deutlich machen. Boso zuerst blieb Carl ein Aergerniß; er konnte selbst nicht gegen ihn ziehen, er schickte Bernhard III., den Markgrafen von Barcellona oder Grafen von Gothien, dem er und die anderen Carolinger, wie sie zum ersten Mal Vienne angegriffen, die Grafschaft Maçon verliehen hatten. Dieser scheint aber wenig ausgerichtet zu haben; denn wir sehen, daß Boso im Besitz bleibt, daß er das Reich seinem unmündigen Sohn hinterläßt, dieser auf den Rath seiner klugen Mutter sich zu Carl in den Elsaß begiebt, und dort gegen eine Huldigung in Worten thätlichen Besitz und Anerkennung seines Titels erhält x). Zu gleicher Zeit finden wir,

x) Obgleich Carl hernach die Ingilberge, Boso's Schwiegermutter, die im Kloster in Italien lebte, wegen ihrer Intriguen nach Baiern abführte, und der Pabst lange vergeblich für sie bitten mußte, so war doch Boso schon den 18. Januar 881. zurückgekehrt, denn da giebt er bey Baluzius in append. ad Capit.

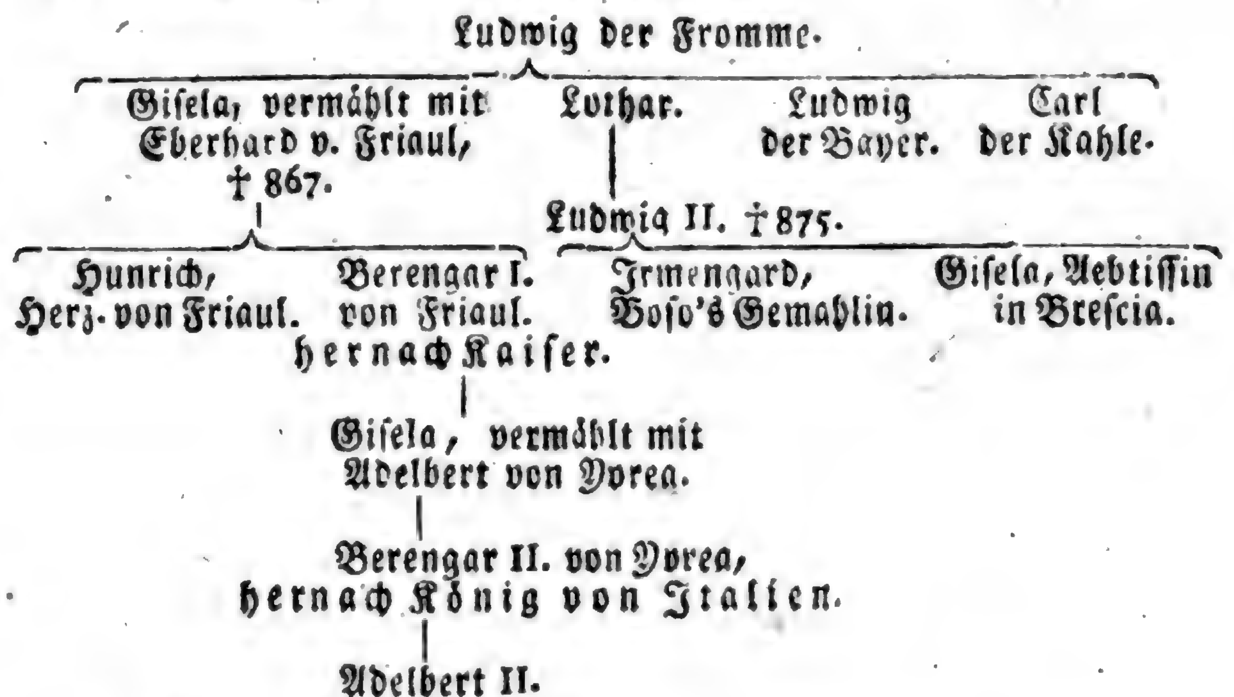
daß Poppo, der Bruder jenes tapferen Markgrafen Heinrich, 884.
der bey Carl Alles galt, und einmal entscheidend unweit Prüm die Normänner schlug, Graf, oder, wie er stolz sich nannte, Herzog der Thüringer, trotzig auf seines Bruders Einfluß, die Sachsen beleidigte, und daß ihr Graf Egeno, ohne den Kaiser zu fragen, mit ihm einen blutigen Krieg beginnt, und ihn in zwey Feldschlachten, als wenn kein Kaiser wäre, schlägt. Während so seine Grafen die National-feindschaften der Völkerschaften der Deutschen Nation aufregten, ohne ihn viel zu fragen, war er in der größten Verlegenheit, da Italien seine Gegenwart forderte *), und die Normänner, denen er einen großen Theil der Niederlande eingeräumt hatte, auch nachdem ihr Führer Gottfried sich hatte taufen lassen, nicht von Räubereyen abließen. Auf keinen Freund und keinen Verwandten konnte er trauen, das erfuhr er in Italien, wo Berengar von Friaul, sein naher

p. 1507. der Kirche in Vienne die Abbatia scti Andreae zurück, und spricht von regum praedecessorum nostrorum morem. Actum Tauriaco villa (Toury). Eben so in der Urkunde No. VI. bey Dom Bouquet tom. IX. p. 672, die in dasselbe Jahr fällt.

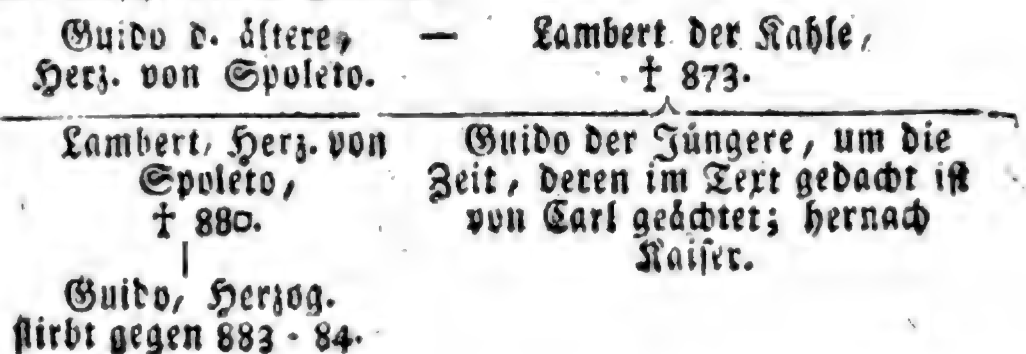
*) Was kann dringender seyn, als wenn Johann, epist. CCLXIX. ihm schreibt: Propter Deum, succurrite nobis, succurrite, ut non dicant in circuitu nationes, ubi est imperator eorum? Praeterea honorificentiae vestrae cum benedictione apostolica palmam, per quam signum datur victoriae, ecce ex more direximus, exoptantes, omnipotentemque deum deprecantes, ut hanc cum laetitia vos in die tantae solennitatis gestare faciat atque permittat. Freylich kam Elias, der Patriarch von Jerusalem, zur unrechten Zeit, wenn er bey Dichery specilegium tom II. p. 372 Carl und seine Unterthanen in einem langen Brief um Geld bittet, weil er die Weinberge und Gefässe der Kirche versetzt habe, um die Gebäude wieder in Stand zu setzen: qui tantam pecuniam commodaverunt, olivetis nostris, nec non et deo dicatis vasculis abutentibus, oleum ecclesiis ad luminaria concinnanda desit et pauperes et monazontes fame tabescant, atque in captivitate multi non redempti deficiant.

884. Anverwandter y), von ihm begünstigt, die größte Treulosigkeit zeigte. Carl hatte nämlich um seinetwillen den mächtigen Herzog Guido von Spoleto und dessen Schwager Adelbert von Thuscien beleidigt; dennoch war Berengar einer der Ersten, die ihn auf dem Zuge nach Paris, dessen wir sogleich gedenken werden, verließen, und sobald er in Italien zurück war, verband er sich mit Guido. Nur der Bastard Arnulf zeigte in diesen Zeiten der Verwirrung und des Elends Kraft, und was noch mehr ist, zugleich Treue gegen seinen Kaiser; er besetzte Bayern, und weil er es gegen die Mähren zu schützen und seinen unglücklichen Oheim zum Schutz des Landes zu waffnen verstand, begaben sich auch die Grafen des Fränkischen Pannoniens, die der mächtige Fürst von Großmähren, Swatopluk bedrängte, unter seinen Schutz; ja die Furcht, von Arnulf und Carl zugleich angegriffen zu werden, nöthigte

y) 1. Abstammung beyder Berengare



2. Der verschiedenen Guidos.



nöthigte sogar Swatopluk, Carl zu huldigen (884) z). Um 884.
diese Zeit, wo Carl in Italien verweilte, um den geächteten Guido zu verfolgen, und dem Pabst Marinus zu helfen, welcher der Hülfe um so mehr bedurfte, als unter ihm der Streit mit den Griechen, die dem gelehrten Photius seine Stelle nach Ignatius Tode wiedergaben, aufs neue begonnen hatte, war Carlmann, der bisher die Westfranken regiert hatte, wie schon vorher im Vorbeygehen gedacht ward, gestorben a), und die von den

z) Wie Arnulf Kärnthen besaß, zeigt der Ausdruck regnum Arnulfi, den die Annalisten gebrauchen. Schon 882 war er eben so Herr in Bayern, denn Annal. Fuld. ab ann. 882. Seite 574. (bey Duchesne) heißt es von der Einschließung der Normänner, es seyen dabey gewesen Bajoarii cum principe eorum Arnulfo; Franci cum Henrico. Die Urkunden bey Pez thes. anecdot. nov. Tom. I. pars 3. pag. 30 u. f. beweisen, daß dabey Carls Rechte gesichert blieben, denn dort ertheilt er in Regensburg und andern Oertern viele Schenkungen. Die Markgrafen in Oesterreich, deren Geschichte Eccard. de reb. Franc orientalis lib. XXXI. c. 318. tom. II. p. 677. u. f. erzählt, gaben Gelegenheit zu dem einzigen rühmlichen Zuge, den Carl unternahm. Von ihnen heißt es Ann. Fuld. ann. 884. pag. 576. Statueruntque homines fieri Arnolfi Carlmanni regis filii, qui tunc Pannoniam tenuit, darum griff ihn Swatopluk an, und: imperator per Bajowariam ad orientem proficiscitur, veniensque prope fluvium Tullinam et montem Comianum colloquium habuit. Ibi inter alia veniens Zwentibaldus dux cum principalibus suis, homo (sicut mos est) per manus imperatoris efficitur contestatus illi fidelitatem juramento et usque dum Carolus vixisset numquam in regnu suum cum hostili exercitu esse venturum. Postea veniente Brazlavanorum duce, qui in id tempus regnum inter Dravo et Savo flumina tenuit, suique militiae subditus adjungitur. Rex per Carentam in Italiam perrexit. Auch hier ist nicht alles klar, denn ad ann. 885 heißt es doch eben dort: Pax in Oriente inter Arnolfum et Zwentibaldum praesentibus scilicet Bajowariorum principibus jusjurando constare firmatur.

a) Die beste Nachricht ist wohl in den erst neulich bekannt gewordenen Annalibus Vedastinis, Dom. Bouquet tom. VIII. pag. 84.

886. Normännern geängsteten Franzosen ließen Carl einladen, Besitz vom Reiche zu nehmen, oder vielmehr mit Deutschen und Italienischen Truppen die Küsten von Frankreich zu schützen, weil gerade damals die Normänner Paris, das durch seinen streitbaren Abt, durch eine Mauer, durch seinen tapferen Grafen, bisher ihnen getrotzt hatte, ernstlich zu bedrohen schienen. Carl zauderte, das beschwerliche Geschäft zu übernehmen, söhnte erst Pabst Adrian III., den Nachfolger des Marinus, mit Guido aus, ging dann nach Deutschland, hielt sich in Bayern noch auf, kam endlich an den Rhein, und ging erst, als die Normänner schon die Seine verlassen hatten, nach Frankreich, wo er in Pontion die Königswürde annahm, und die Franzosen aufforderte, ihm sogleich Heersfolge gegen die Normänner zu leisten. Diese übten um Löwen herum unter Gottfried, den Carl vorher zum Fürsten in Frießland gemacht hatte, und unter Hugo *), einem Sohne Waldradens und Lothars, dessen Schwester, Gisela, Gottfried geheirathet hatte, schreckliche Verwüstungen unter dem Vorwand, daß sie für Hugo einen Theil seiner väterlichen Erbschaft in Anspruch nehmen wollten. Die Westfranken müssen hier keine bedeutende Hülfe geleistet ha-

Franci vero, qui cum Carolomanno fuerant, redierunt ad sua loca: pauci juvenes cum eo remanserunt venandi causa in Basiu silva. Et dum rex aprum vellet percutere, quidam e suis, Bertoldus nomine, cum eum juvare vellet, casu regem in tibia vulneravit: et accepto vulnere supervixit plus septem diebus atque in eodem loco defunctus est VIII. Idus Decembris, anno aetatis suae circiter octodecimo delatum est corpus ejus in monasterium S. Dionysii ibique inhumatum. Franci capiunt consilium et Theodericum comitem Italiam dirigunt ad imperatorem Carolum, ut veniat in Franciam.

*) Ein entsetzlich roher Mensch, sonst hätte er auch nicht Godfried, der von Herzen und im Wandel ein Heyde war, und dessen Volk heydnische Barbaren waren, die Hälfte des väterlichen Reichs versprochen, wenn er ihm zu der andern Hälfte verhelfe; er ließ auch den Grafen Wigbert, in dessen Gemahlin, Friderade, er verliebt war, verrätherisch ermorden, und nahm Friderade.

ben, weil sich Carl des Herzogs Gottfried auf eine schändliche 886
Weise durch Verrath entledigte b). Während der Zeit, vielleicht eben wegen jenes schändlichen Benehmens gegen Gottfried, war eine sehr bedeutende Armee von Normännern unter Siegfried, dem treuen Verbündeten Gottfrieds, mit dem er oft verwechselt wird, und mit dem er nahe verwandt war, mit ihrer Flotte in die Seine eingelaufen, und belagerte Paris. Die Großen und der ganze Heerbann der Umgegend, durch kein Band gefesselt, entfernten sich, als ginge sie dieser Krieg Nichts an *); der tapfere Frankenfürst und Markgraf Heinrich, den Carl vorausgeschickt hatte (886 Oct.), und welcher alle Kriege Carls führte, blieb auf eine des Helden wahrhaft unwürdige Weise c), da wich Carl, der endlich

b) Man lockte Godfried und Hugo an einen Platz, wo man sie überfiel, Godfried schändlich meuchelmordete, Hugo gefangen nahm und blendete; Regino von Prüm erzählt in Absicht auf den Letztern. Chronicon lib. II. pag. 62. Novissime in Prumia monasterio manu mea attonsus est. Eram enim tunc temporis ex eodem loco dominici ovilis, quamvis non idoneus, tamen custos.

*) Dies mag einmal eine Stelle aus Abbo de bell. Paris. urb. lib. II. apud Duchesne tom. II. p. 515 beweisen, obgleich sonst Abbo's Geschichte nicht besser ist, als seine Verse:

Rex igitur futurus Odo transmittitur inde
Francorum Carolo suprafato Basileo
Quatenus auxilio celeri succurreret urbi.
Post nullus procerum remanet nisi Martius abbas.

c) Dies haben die Annales Vedastini am passendsten, Regino am ausführlichsten erzählt, und aus ihm schreiben, wie Duchesne ganz gewiß bewiesen hat, die Annal. Metenses wörtlich ab, ad ann. 887 pag. 322 oder Regino lib. II. pag. 62. Porro Normanni, audientes appropinquare exercitum, foderant foveas latitudinis unius pedis et profunditatis trium, in circuitu castrorum easque quisquiliis et stipula operuerant, semitas tantum discursui necessarias intactas reservantes, pauci igitur latrunculi, qui latitabant in concavis viarum itineribus, videntes Heinricum appropinquare, cito surgunt a locis, quibus delituerant, provocantque virum telis et voce lacessant. Ille

887. selbst erschienen war, in einem Anfall von Schwermuth und Verdruß d), auch vielleicht, weil er sich unter seinen eigenen Leuten nicht recht sicher glaubte, auf einmal von Paris, nachdem er mit den Normännern einen sonderbaren Vertrag gemacht hatte, vermöge dessen sie nicht allein in der Gegend bleiben durften e), sondern auch noch ganz Burgund ihren Einfällen preisgegeben ward. Was war natürlicher, als daß die Franzosen sich an Odo von Paris anschlossen, der die Stadt und die Gegend rettete? Carl war in den Elsaß gegangen, wo er freylich sicher war, dagegen aber auch die Franzosen gewissermaßen selbst von der Treue entband, weil er ihnen seinen Schutz entzog. Gleich nachher versank er ganz in Blödsinn, oder vielmehr sein Blödsinn ward landkundiger, weil Heinrich, der seine Kriege geführt hatte, geblieben war, und noch ganz zuletzt auch Liutward, der alle Rathschläge gegeben, und als Erzkanzler die größten Gewaltthätigkeiten verübt hatte, um seine Familie durch reiche Heirathen in Ansehn zu setzen, vom Hofe entfernt ward. Sogar diese Entfernung war, obgleich durch Vorstellungen der Großen veranlaßt, doch auf eine Art erfolgt, daß Carls Blödsinn auch darin erkannt ward. Carl ließ nämlich seiner Gemahlin, mit der er schon zehn Jahr in der Ehe gelebt hatte, einen öffentlichen und ärgerlichen Proceß über ihr Verhältniß zu dem Bischoffe machen f), und diese ging, ob

animi magnitudine indignitatem rei non ferens, super eos irruit et mox in coecis foveis, equus cui insidebat, impegit, et cum ipso in terram corruit. Hostes vero summa cum festinatione advolantes, antequam a loco elevaretur eum terrae confodiunt et aspiciente universo exercitu absque mora trucidant, arma auferunt, et spolia ex parte diripiunt.

d) Erant enim, ut ferunt, triginta et eo amplius adversariorum millia, omnes pene robusti milites.

e) Regino l. c. in eodem loco concessis terris et regionibus Nortmannis ad depraedandum eo quod incolae illarum regionum sibi obtemperare nollent, recessit.

f) Der Kaiser, sagt Rhegino, erklärte, er habe nie ehelichen Umgang mit ihr gehabt, und das in concilio, dann Regino chron.

man gleich kein Verbrechen auf sie bringen konnte, freywillig 887.
ins Kloster. Schon hatten die Franzosen das Beyspiel des Abfalls gegeben, Sachsen und Friesen regierten sich schon längere Zeit allein; dies veranlaßte die Deutschen Stände, die in Tribur versammelt waren, (887) Carl der Regierung unfähig zu erklären, und Arnulf die Krone anzubieten, weil er aus Carolingischem Blut und ein so kräftiger Mann war, wie man einen nöthig hatte, wenn nicht die Einheit der Nation ganz untergehen sollte. Daß Carl der Dicke, der nur bis zum Januar des folgenden Jahrs lebte, in wirklichem Mangel gewesen sey, scheint zu seiner Geschichte nur hinzugesetzt, um das Tragische zu erhöhen, daß der einzige Erbe des alten Geschlechts, der Kaiser des Westens, König so vieler Reiche, von aller Welt verlassen auf einem seiner Höfe starb g), und erst fast nach einem vollen Jahr in ein einiger-

lib. II. p. 63. Illa e contra non solum ab ejus sed ab omni virili commixtione se immunem esse profitetur et de virginitatis integritate gloriatur, idque se approbare dei omnipotentis judicio, si marito placeret, aut singulari certamine aut ignitorum vomerum examine fiducialiter affirmat.

g) Wenn man Rhegino's Worte lieset, kann man daran fast nicht zweifeln, daß dem also ist. Chronicon. lib. II. pag. 63. Erat res spectaculo digna et aestimatione sortis humanae rerum varietate miranda. Nam sicut ante secunda fortuna rebus ultra quam arbitrari possit affluentibus, tot tantaque regna imperii sine laborum sudoribus et certaminibus attraxerat, ita post magnum Carolum majestate, potestate, divitiis, nulli Francorum regum postponendus videretur; ita nunc adversa velut in ostensione fragilitatis humanae deficiens, quae fortuna cumulaverat cuncta inhoneste in momento abstulit, quae prospero arridens successu, quondam glorioso attulerat. Mittit ergo ad Arnolphum ex imperatore factus egenus, ex desperatis rebus non de imperii dignitate, sed de victu quotidiano cogitans tantum alimentorum copiam ad vitae praesentis subsidium supplex exposcit (das mag immer wahr seyn, der arme blödsinnige Mann war in Angst gerathen) dirigit etiam Bernhardum filium cum xeniis (dadurch wird das Vorige klar) eumque ejus fidei commendat. Hermannus Contractus aus

888. maßen passendes Grab gebracht wurde *). Da nur zwey Monate zwischen seiner Absetzung und seinem Tode (12. Jan. 888) verflossen, da er für seine Leute, die ihn verlassen hatten, nicht mehr zu sorgen brauchte, und auf einem seiner Höfe war, so kann seine Absetzung wenigstens nicht die Ursache seines Mangels gewesen seyn h). Mit Carls Ende schien sich eine neue Ordnung der Dinge zu bilden; denn Odo, Graf von Paris, ward zum König von Frankreich erwählt i),

den Annal. Fuldens. bey Ussermann I. p. 167. Nidinga (zu Neidingen in der Baar, sonst Bertholdsbara, wo das Fürstenbergische Begräbniß ist) infirmatus et, ut quidam perhibent, a suis strangulatus (damit sie ihn nicht weiter zu pflegen hätten).

*) Erst im December ward er in Reichenau begraben, und zwar nach den Annal. Fuld. Et quibusdam videntibus coelo aperto et lumine super eum apparente, Augiam delatus juxta altare S. Mariae sepultus est.

h) Die ganze Sache war sehr schnell gegangen, vom Juni 887 findet man noch bey Dom. Bouquet tom. IX. pag. 359-61 drey Schenkungsurkunden von ihm, in denen Liutward Erzkanzler ist; denn es heißt: Amalbertus notarius (in der dritten cancellarius) ad vicem Liutwardi archicanc. Bey Neugart codex diplom. Allemanniae tom. I. p. 468 muß gewiß in der Acte, die er in Lustenau in der Nähe von Hohenems ausgestellt hat, wie auch aus indictio V. hervorgeht, 887 gelesen werden. Auch dort IX. cal. Aug. ist Liutward noch Kanzler. Wenn in der Urkunde, worin er III. Idus Augusti, bey Murat. antiqq. Ital. med. aevi tom. I. pag. 566 und pag. 919 der Ingelberge und Irmingarde ihre Güter bestätigt und wo Liutbert als Erzkanzler genannt wird, so kann ich Mabillon, de re diplom. II. 12. 9, nicht glauben, daß dies ein anderer Mann sey, als Liutward. Erzkanzler war nur ein Mann; aber vice ejus fertigte Amalabert diesseits, Fredebod jenseits der Alpen die Acten aus, das läßt sich nicht läugnen. Die bey Muratori l. c. col. 921-922. folgende Urkunde scheint noch später, es fehlt aber gerade der Monat. Im August und September hatte er also doch noch vollen Besitz und auf seiner Villa Lustenau seine Einrichtungen, die nahm ja die Versammlung in Tribur ihm nicht.

i) Die Vedastinischen Annalen, für die ich, beyläufig gesagt, nicht so eingenommen bin, als Leboeuf (Mem. de l'academ. des in-

Berengar von Friaul herrschte in Italien, und während vom 888.
Juragebirge bis an die Rhone Boso's Sohn, Ludwig, unter der Vormundschaft seiner Mutter regierte, ließ sich auch Rudolf, den die Jahrbücher schon zwölf Jahr vorher Herzog von Burgund nennen, ein Enkel der Tochter Ludwigs des Frommen, die mit Conrad, Herzog von Burgund vermählt gewesen, in seinem Gebiet, das vom Elsaß und Jura bis nach Tirol und Kärnthen sich erstreckte, als König von Burgund ausrufen. Arnulf hätte zwar das ganze Reich in Anspruch nehmen, aber schwerlich behaupten können; da also Odo und Ludwig ihm, wenigstens den Worten nach, einen

script. Vol. XXIV.) erzählen auch, daß Guido von Spoleto habe König von Frankreich zu werden versucht, dadurch wird denn die sonderbare Erzählung Luitprands, dem man, weil er voller romanhaft'n und abentheuerlichen Geschichten ist, und jedem gern ein Scandal anhängt, sonst nicht viel glauben kann, unterstützt: Luitprandi historia, apud Muratori scriptt. rer. Italic. II. pars I. pag. 429. cap. 1. Beringar und Guido hätten abgeredet, so zu theilen: ut Wido quam Romanam dicunt Franciam, Berengarius obtineret Italiam — — — — — Contigit itaque, utrumque, Widonem atque Berengarium Caroli regis funeri deesse. Cujus tamen interitum Wido ut audivit, Romam profectus est, at absque Francorum consilio totius Franciae suscepit unctionem imperii. Franci itaque Odonem, quoniam Wido aberat, regem constituunt. Berengarius vero, Widonis consilio, quemadmodum et jurejurando promiserat Italici regni suscepit imperium, Wido autem Franciam petit. Quumque Burgundionum regna transiens Franciam, quam Romanam dicunt, ingredi vellet, Francorum nuntii eo occurrunt, se redire nuntiantes eo quod longa exspectatione fatigati, dum sine rege esse diutius non possent Odonem cunctis petentibus elegerunt. Dann erzählt er, nach seiner Art, ein Histörchen, das aber charakteristisch ist: Des Guido Oberküchenmeister kommt nach Metz, fodert ungeheuer viel Lieferungen für die Küche, sagt aber dem Bischoff: si equum saltem mihi dederis, faciam, ut tertia parte hujus obsonii rex Wido sit contentus. Quod episcopus audiens, non decet, inquit, talem super nos regnare regem, qui decem drachmis vile sibi obsonium praeparat.

888. Vorrang einräumten k), so gab er ihnen nach, und erkannte sie an; mit Rudolf begann er einen Kampf, konnte ihn aber nur aus der Ebene treiben; in den Bergen war er sicher vor ihm, so wie hernach vor den Truppen seines Sohns l);

k) Soweit möchte ich freylich nicht gehen, daß ich Rhegino glaubte, Chronic. lib. II. pag 64. Interea Galliarum populi in unum congregati, cum consensu Arnolphi Ottonem ducem, filium Ruperti, virum strenuum, cui prae ceteris formae pulcritudo et proceritas corporis et virium sapientiaeque magnitudo inerat, regem super se pari consilio et voluntate creant. Die Annal. Fuldenses lassen es ad anno. 888. doch dabey; Quod (daß Arnulf einen Reichstag nach Worms ausgeschrieben) vero Odo comperiens, salubri utens consilio, contestans, se malle suum regnum, gratia cum regis pacifice habere, quam ulla jactantia contra ejus fidelitatem superbire, veniensque humiliter ad regem et gratanter, ibi recipitur. Rebus ab utraque parte, prout placuit, prospere dispositis unusquisque reversus est in sua. Damit übrigens Niemand sich darüber verwundere, daß Odo in dem capitulum, quando unctus est a Walterio archiepiscopo Senonensi, bey Baluze tom. II. p. 291. nur von Versprechungen die er thut, nicht von Verpflichtungen, die er auflegt, die Rede ist, so muß man nur das am angeführten Ort zunächst vorhergehende Capitular Carlmanns lesen, aus diesem wird man sehen, daß man an weltlicher Ordnung ganz verzweifelte, und blos von den Geistlichen und ihrem Bannfluch noch Polizey hoffte. Cap. XII. pag. 290. Ut autem omnis occasio rapinae tollatur, volumus, ut presbyteri, qui bonum exemplum omnibus ostendere debent, hospitales existant — — — — quam praebeant iter facientibus quia per illam placuerunt quidam deo angelis hospitio susceptis cap. XIII. Placuit nobis, ut parochiani suos parochianos admoneant, ut ipsi hospitales existant et nulli iter facienti mansionem denegent. cap. XIV. Volumus, ut presbyteri et ministri comitis villanis praecipiant, ne collectam faciant, quam vulgo geldam vocant contra illos qui aliquid rapuerint.

l) Zwar sagen die Annal. Fuldens. ad ann. 888. Rudolfus enim inito consilio cum primoribus Alamannorum, sponte sua ad regem urbem Radasponam usque pervenit, multaque inter ipsos convenienter adunata, ipse a rege cum pace permissus sicuti venit ad sua remeavit; aber Rhegino sagt pag. 64. Om-

doch machte Arnulf das königliche Ansehn, wenn auch zuweilen auf eine gewaltsame Weise, in vielen Gauen und gegen viele Getreue Rudolfs geltend m). So wie er mit weiser Mäßigung von seinem Gebiet aufgegeben hatte, was sich nicht wohl behaupten ließ, so lehnte er auch Anfangs eine Einladung (890) nach Italien ab, und unternahm erst einen 890.

nibusque diebus vitae suae Arnulphus et Zwentibaldus, filius ejus, eundem Rudolphum persecuti sunt, nec tamen eum laedere potuerunt, quia (ut supra expressum est) loca inaccessibilia, quae semitis tantum pervia sunt, insequentium confertas acies procul ab ingressu a se repellebant.

m) Davon möchte ich zwey Beweise anführen. Einen, da er in Lustenau, eben jenes königliche Gut am Bregenzer See, bey Hohen-Ems, wo die oben erwähnten Urkunden von Carl ausgestellt wurden, die königlichen Rechte zum Nachtheil aller Anwohner ausdehnt, in der merkwürdigen Acte bey Neugart tom. I. No. 596. pag. 485, sagen die dort unterzeichneten Aeltesten, von Turgovia, Linzgovia et Rhaetia Curiensis in der beschwornen designatio finium similiter et nos eadem omnia potestative et absque omni contradictione habuimus, usque ad tempora Arnulfi regis, exceptis nemoribus subtus adnotatis, quae in regio banno sunt. Postquam autem rex Arnolfus Udalrico cuidam comiti de Linzgowe in praenominato pago Ringowe curtem Lustenowam in jus proprietatis dedit, usus omnes, quos prius, ut dictum est, in eodem pago habuimus, isdem comes cum sua ditione nobis auferre et nihil nobis neque in Lustenowa, neque in circum quaque in praescripto pago nisi sub conductione fruendum voluit concedere. Vorher Eodem. No. DXCII. Diploma, für eben diesen Ulrich von 890, weil er wahrscheinlich Rudolf angehangen pag. 481. qualiter nos quorundum fidelium nostrorum relatione comperientes, Odalricum, unacum Perehtheda uxore sua pravo consultu contra regalem majestatem nostram deliquisse, omnes res proprietatis suae, quas in Alamannia vel Alsatia habere visi sunt, in quibuscunque finibus vel pagis consistentes, regali conditione publicandas censuimus, et in regiam potestatem redigere praecepimus et eas Haddoni dilecto abbati (von Reichenau) nostro in beneficium concessimus. Dann hätte der Abt gebeten, das war doch einmal religiös, er solle doch die Güter dem Ulrich wieder geben — das thue er hiemit.

891. Zug dahin, als er seine furchtbarsten Feinde auf eine Zeitlang zur Ruhe gebracht. Dieß waren die Mähren, deren König Swatopluk er zum Frieden nöthigte n), und die Normänner, welche jetzt anfingen, ihre Schiffe an den Stellen, wo feste Oerter ihnen das Hinauffahren der Flüsse unmöglich machten, viele tausend Schritte weit über Land fortzuschaffen, dann wieder in andere Flüsse zu bringen o), und so den Schrecken ihres Namens in Gegenden zu tragen, wo man sonst nie von ihnen gehört hatte. Nach einer schrecklichen Verheerung der Rheingegenden, nachdem sie bey Lüttich eine Schlacht gewonnen, in welcher der Erzbischof Sundevold von Maynz auf dem Schlachtfelde fiel, hatten sie, oder vielmehr sie und das aus Armuth, Raub- und Kampflust ihnen zugelaufene Gesindel sich in einer ungeheuern Anzahl in Brabant an der Dyle festgesetzt. Arnulf bot die Allemannen und Westfranken auf, und zog dorthin; doch weigerten sich bald die Allemannen, so weit über ihre Gränzen zu folgen, und er blieb mit den West- oder Rheinfranken und dem Gefolge seiner Freunde allein. Die Normänner hatten sich bey Löwen verschanzt, und in Sümpfen, die sie durch Gruben noch unsicherer machten, spotteten sie Arnulfs und seiner Reuterey, biß dieser die Seinen bewog abzusitzen (891) p), und dann fast die

n) Rhegino pag. 66. — — — Arnolphus cum exercitu regnum Maharensium ingressus cuncta quae extra urbes reperit solotenus demolitus est. Ad ultimum, ne ceterae fructiferae arbores radicitus exciderentur Zwendebolch pacem posuit et dato filio obside hanc pacem sero promeruit.

o) So z. B. 888 bey Paris und 890 wieder.

p) Der Fulder Mönch ad. ann. 891. pag. 579. legt erst dem Könige eine Rede in den Mund, die seiner nicht unwürdig, hier aber zu lang ist, dann fährt er fort: His incitati dictis; omnibus senibus et juvenibus par audacia et voluntas pedestre proelium aggredere datur, prius regem flagitantes, ut equitando eos procuraret, ne quid eis pugnantibus a tergo ab insidiis inimicorum timendum sit. Clamor Christianis attollitur, nec minus pagani more suo clamantes signa horribilia per castra movebantur — — — — — victoria ad Christianos concessit — —

ganze Menge, die in dem Lager vereinigt war, zu Grunde richtete. Wie wenig solche Niederlagen übrigens diese wilden Barbaren schreckten, sehen wir daraus, daß sich Arnulf kaum entfernt hat, als die Wenigen, die bey den Schiffen geblieben, wieder mit Feuer und Schwerdt bis in die Gegend von Cöln drangen. Unglücklicher Weise zog aber Arnulf zu eben der Zeit, als er einen Feind des gesitteten Zustandes von Deutschland zurückschlug, andere Barbaren q), die Madschaaren oder Ungarn heran, welche hernach nicht weniger verderblich wurden, als die Normänner, besonders weil sie Deutschland hernach an seiner schwächsten Seite angriffen, statt daß die Normänner gerade auf die stärkste trafen. Die Madscha- 893.

coacti sunt Nortmanni in flumen praecipitari, coacervatim se per manus et colla cruribusque complectentes in profundum per centena et millia numero mergebantur, ita ut cadaveribus interceptum alveum fluminis siccum appareret. In eo praelio caesi sunt duo reges eorum Sigifridus scilicet et Godofridus regia signa sexdecim ablata et in Bajovariam in testimonium transmissa sunt.

q) Darum apostrophirt denn Luitprand Arnulfs Ehrgeiz, und er, ein Augenzeuge ihrer Verheerungen, ruft aus, hist. cap. V. apud Muratori tom. II. p 428. col. b. Hungarorum gentem, cupidam, audacem, omnipotentis dei ignarum, scelerum omnium non insciam, caedis et omnium rapinarum solummodo avidam, in auxilium convocat; si tamen auxilium dici potest, quod paullo post, eo moriente, tum genti suae, tum ceteris in meridie occasuque degentibus nationibus, grave periculum imo excidium fuit. Quid igitur? Zwentibaldus vincitur, subjugatur, fit tributarius: sed domino solus. O coecam Arnulfi regis regnandi cupiditatem! o infelicem, amarumque diem! unius homuncionis dejectio fit totius Europae contritio. Quid mulieribus viduitates, patribusque orbitates, virginibus corruptiones, sacerdotibus populisque dei captivitates, ecclesiis desolationes terris inhabitatis solitudines, coeca ambitio paras? Welche Reichthümer, besonders Edelsteine und Silber Arnulf aus dem Mährischen Zuge erbeutete, findet man bey Canisius in dem Büchlein des Arnulfus praepositus de vita et miraculis, sancti Emmerani, aus ihm Eccard de reb. Franciae Orientalis lib XXXII. c. 16. Tom. II. pag. 750.

893. ren waren Asiatischen Ursprungs, roh und wild, wie noch jetzt einige Völker, die an der Wolga ein herumziehendes Leben führen r), und wie selbst die Europäischen Kosacken durch ähnliche Verfassung und Sitten geworden sind, und vormals noch mehr waren. Erst spät gelangten diese Madscharen auf ihren Zügen an den Terek, und von daher in die Gegenden zwischen Dnepr und Don, welche die Bulgaren, als sie diesseits der Donau bessere Wohnsitze fanden, verlassen hatten. Daß sie sich schon damals als Hülfsvölker der Mähren in Deutschland sollten haben sehen lassen, wie ein in Frankreich lebender Chronikenschreiber berichtet, ist nicht wohl zu glauben, eher, daß er den Namen dieser zu seiner

r) So beschreibt sie Rhegino, Zeitgenoß Arnulfs, der sie also funfzig bis sechzig Jahr früher als Luitprand kennen lernte. Regino chronic. lib. II. pag. 65. Uxores liberosque secum in plaustris vehunt, quibus coriis imbrium hiemisque caussa tectis pro domibus utuntur. Nullum scelus apud eos furto gravius, quippe sine munimento tecti pecora et armenta alimentaque habent. Aurum et argentum non perinde ac reliqui mortales appetunt, venationum et piscationum exercitiis inserviunt, lacte et melle vescuntur; lanae his usus et vestium ignotus et quamquam continuis frigoribus afficiantur, pellibus tantum ferinis et murinis induuntur. Weiter unten, und das klingt nicht so sehr Justin (von den Scythen) nach. Quorum pugna, quo ceteris gentibus inusitatior eo et periculosior. Inter horum et Britonum conflictum hoc interest unum, quod illi missilibus isti sagittis utuntur. Vivunt non hominum sed belluarum more, vescuntur carnibus (ut fama est) crudibus, sanguinem bibunt, corda hominum, quos capiunt, particulatim dividentes, veluti pro remedio devorant, nulla miseratione flectuntur, nullis pietatis visceribus commoventur, capillum usque ad cutem ferro caedunt, super illos ire, meditari, consistere ac colloqui solent, liberos ac servos suos equitare et sagittare magna industria docent, ingenia illis tumida, seditiosa, fraudulenta, praecocia. Quippe eandem ferocitatem foeminis quam viris assignant, semper in externos aut in domesticos motus inquieti, natura taciti, ad faciendum, quam ad dicendum promtiores.

Zeit furchtbaren Nation irgend einer ihm unbekannten Horde 894.
lieh. Als aber die Horde Canjur, die wir besser unter der Benennung Petschenegen, (Steppenbewohner), kennen, sie feindselig angriff (883 oder 884), und einen Theil von ihnen in die Moldau, die Wallachey, Bessarabien, zu ziehen nöthigte, kamen sie den Deutschen näher, und des Griechischen Kaisers Basilius Nachfolger bediente sich ihrer in den Streitigkeiten mit den Bulgaren. Ueber diese Letzteren herrschte damals Simeon, den die Franken Wladimir nennen, der in Constantinopel erzogen war, und sich mit seinen Leuten gegen die Ungarn wandte, als diese sich durch Griechisches Geld bewegen ließen, in die Bulgarey einzufallen. Dieser Krieg war noch nicht beendigt, als Arnulfs an Simeon abgeordnete Gesandten, die diesen zum Kriege mit Swatopluk bewegen sollten, in der Bulgarey eintrafen, und dort die Ungarn bereitwilliger s) zu einem solchen Raubzuge fanden, als die Bulgaren. Die Ungarn zogen in großen Haufen gegen die Mähren, und ließen das bisher von ihnen bewohnte Land nur dünn besetzt. Als sich Swatopluk Arnulf unterworfen, wollten sie zurückkehren, fanden aber, daß Petschenegen und Bulgaren im Besitz der Weideplätze waren, die sie vorher inne gehabt. Sie suchten und fanden Anfangs in Gallizien Sitze, drangen aber, als nach Arnulfs Tode die Fränkischen Grafen in Pannonien aus Deutschland keine Hülfe hoffen durften, dort ein, setzten sich an der Theiß recht fest t), und dehnten

s) Damals war, der Sage nach, Arpad Führer der Horden, auch findet sich eine Schilderung der Ungarn, die ziemlich mit der des Rhegino überein kommt in des damaligen griechischen Kaisers Leo Tactica, welche ich hier nicht anführe, weil man einen Auszug deutsch, bey Engel, Geschichte des Ungarischen Reichs. Wien 1813. 8. Th. 1. S. 59. findet: Mich auf die Stammuntersuchung einzulassen, liegt nicht in meinem Plan, den Notarius Belae will ich nicht schimpfen, aber auch nicht weiter nutzen, als andere Sagengeschichten.

t) Sagen will ich, aber nicht verbürgen, daß Anfangs nur etwas über 200000 Mann bewaffneter, oder 7 Stämme, die 108 Geschlechter ausgemacht, ins Land gekommen.

887. bald, weil auch das Großmährische Reich nach Swatopluks Tode zertheilt war, ihre Herrschaft nach Osten über Siebenbürgen, nach Westen bis zur Gran und March aus, während sie zugleich durch die von Völkern Slavischen Stamms, den Serblern, Croaten und gemischten Dalmaten bewohnten Gegenden bis an die Gränzen Italiens, bald bis tief in dies Land streiften. Wenn man dazu bedenkt, daß sie auch in Deutschland gleich nach Arnulfs Tode bis über die Elbe, bis über den Rhein, ja bis über die Rhone und Loire, bis an die Maas und Schelde wie reißende Thiere wütheten, so wird man Luitprands Ausrufung gegen Arnulf, der, um nach Italien zu gehen und dies Königreich oder auch das Kaiserthum, das ein leerer Name war, erringen zu können, diese Wilden herbeyrief, nicht ungerecht finden.

Italien, wo sich Guido und Berengar um die Krone stritten, welches Arnulf aus Klugheit, oder weil er nicht hoffen durfte, die Heeresfolge seiner Deutschen dahin erhalten zu können, zuerst vernachläßigte u), war nur so lange ruhig gewesen, als noch Guido König von Frankreich zu werden

u) Arnulf scheint sehr verständig verfahren zu seyn, er schickte seinem Verwandten Berengar seinen natürlichen Sohn Swatopluk zu Hülfe, lehnte aber alle Anträge der Italiener und des Pabsts ab, weil er nicht mit beyden Prätendenten zugleich streiten wollte, Swatopluk war von 889 - 893. Anf. des Jahrs, in Italien. Da heißt es dann, wie Berengar, der vorher Swatopluk zurückgeschickt, fühlte, daß er sich nicht halten könne, Annal. Fuldens. ad ann. 893. Missi autem Formosi apostolici cum epistolis et primoribus Italici regni ad regem in Bajoaria advenerunt, enixe deprecantes, ut Italicum regnum et res sancti Petri ad suas manus a malis Christianis eruendum adventaret, quod tunc maxime a Widone tyranno affectatum est. Quos rex apud urbem Regino honorifice recipiens et cum muneribus postulata annuens, abire permisit. Doch ward in dem Jahre nichts daraus, erst ad ann. 894 heißt es, nachdem der neuen Gesandtschaft des Pabsts erwähnt worden: rex vero cum consilio episcoporum suorum petitionibus satisfacere decrevit et mense Septembri de Francia et Alemannia Italia promovit exercitum.

hoffte. Sobald er diese Hoffnung vereitelt sah, und in sein Vaterland zurückgekehrt war, trat er noch vor Ende des Jahrs, in dessen Anfang Berengarius (888) gekrönt war, als Nebenbuhler desselben auf v). Guido nämlich hatte sich im Frankenlande mit seinen Anhängern, die ihm dort zum Reiche nicht helfen konnten, verstärkt, und trat in dem Augenblick mit seinen Ansprüchen hervor, als Arnulf bis an die Etsch drang, und Berengar ihm mit den Seinigen entgegenging. Arnulf bewog Berengarius durch freundliche Unterhandlungen zum Rückzuge; dem Guido lieferte er hernach eine Schlacht, die Beyde wollten gewonnen haben. Im folgenden Jahr (889) verlor er aber ein Treffen, mußte sich ins Friaul ziehen, und seinen Nachbar und Verwandten Arnulf um Hülfe bitten. Arnulf sandte ihm seinen natürlichen Sohn, Swatopluk, einen sehr rohen Menschen mit wahrscheinlich gleich rohen Begleitern, deren Betragen, wenn sich auch nicht, wie man berichtet, Swatopluk von Guido mit Geld gewinnen ließ, doch sehr zweydeutig ist, da Berengar noch hernach wieder zu Arnulf sich begeben mußte. Gewiß 889.

v) Der Schriftsteller de laudibus Berengarii, verfährt mit dem Virgil, wie Rhegino mit Justin, beyde wenden die Phrasen, so aufs Ungefähr hin an. De laudib. Bereng. August. ed. Valesii apud Murat. scriptt. Italiae tom. I. pars I. pag. 389:

Annua vix toto rutilarunt sidera mundo
Pace sub hac. En fraudis agit tentamina praedo,
(d. h. Guido).
Qua secuit quondam aërias rex Poenus aceto
Imperii cupidus cautes. Ubi constitit oris
Italiae, nunc ille minis, aliquando rogatu
Sollicitat juvenum hoc fluxas sermone catervas.

Was er ihm dann in den Mund legt, hat so wenig historische als poetische Bedeutung, mehr, was er ihm vorher zugeschrieben, wo Guido ausruft:

Quid referam, quantus sedeat Rodulfus in aula?
An qualis referam Francis dominetur in arvis
Oddo, mei similes dudum notique sodales?
Solus egon' donis saecli privabor opimi,
Et taciti metam solus devolvar ad aevi?

891. ist, daß ungeachtet der Hülfsvölker (891) Guido nicht allein von dem ihm günstigen Pabst, Stephan VI., zum Kaiser gekrönt wurde, sondern auch die Bischöffe, die drey Jahre vorher in Pavia dem Berengarius gehuldigt hatten, zur Anerkennung seiner Würde zwang. Ungern erkannte hernach Pabst Formosus, als eine Parthey in Rom ihn nach Stephans Tode wählte, und er dann die ruhenden Streitigkeiten mit den Griechen wieder in Bewegung brachte w), Guido's

w) Wir kommen unten noch darauf zurück, hier die Hauptsache: Basilius hatte den Photius, wie oben erzählt ist ab, und Ignatius wieder eingesetzt, und dies hatte jene Kirchenversammlung bestätigt. Schon damals war aber ein neuer Streit entstanden, weil man den Röm. Gesandten Papiere wegnahm und etwas darin ausstrich. Obgleich Ignatius den Römern viele Verpflichtungen hatte, so durfte auch er doch nicht in Rücksicht der Bulgaren nachgeben, und man blieb gespannt. Als 877 am Ende des Jahrs Ignatius starb und Photius von Basilius wieder eingesetzt ward, schien eine förmliche neue Spaltung unvermeidlich; aber Pabst Johann VIII. war damals in einer sehr unbehaglichen Lage, er ward von seinen Feinden in seiner Residenz selbst heimgesucht, sein Kaiser konnte ihn nicht schützen, und Basilius versprach Hülfe gegen die Araber, und wollte in Rücksicht auf Bulgarien nachgeben. In Rücksicht des Erstern hielt er wenigstens auf kurze Zeit Wort: Johann. papae VIII. epist. Colet. Concil. ep. CCLI. Tom. XI. pag. 176. Immensas post deum serenitati vestrae gratias agimus. Schreibt er an Basil, primo quidem, quod dromones misistis vestros qui pro defensione terrae sancti Petri in nostro manerent servitio, secundo monasterium sancti Sergii intra vestram regiam urbem constitutum — — — — praesulatui nostro reddidistis, tertio vero vobis grates multas referimus, quia Bulgarorum dioecesin pro amore nostro gratanti animo sancto Petro, ut justum erat, permiseritis habere. Das letzte gab Photius nicht zu, und er erschlich auf dem Concilium, bey welchem sich auch Römische Gesandten einfanden, den Vorsitz, weshalb ihn Johann 879 zum zweytenmal verfluchte. Marinus überbrachte den Fluch nach Constantinopel, und war dort 30 Tage in Verhaft; er war Bischoff der Bulgaren gewesen und ward nach Johann Pabst, man denkt sich leicht, daß

Guido's Würde; er hätte gegen Griechen und Araber x), 894.
welche Beyde Italien und ihn insbesondere hart bedrängten, Arnulf gern bey sich gesehen; dieser konnte aber nicht erschei-

dadurch der Streit heftiger ward; auch seine Nachfolger Hadrian und Stephan VI. setzten den Zank fort, bis Leo, Basils Nachfolger, 886, den Photius wieder absetzte. Auch dann war die Aussöhnung nicht ganz und rein, darum schrieb 891 Fornosus seinen heftigen Brief.

x) Die Araber hatten während Basils Regierung ihre Eroberungen in Sicilien fortgesetzt, und endlich (zwischen 878 - 880.) nach hartnäckiger Gegenwehr Syracus erobert. Die Generäle Basils wehrten sich tapfer, sein Admiral kam zu spät. Es berichtet Theodosius, ein Augenzeuge, bey Murat. script. rer. Italic. tom. I. pars 2. pag. 259. Tandem in hostium manus incidimus, cum antea diu ac saepius fuisset ad muros propugnatum, cum etiam navali praelio, (horrendum sane spectaculum ipsisque intuentium oculis consternationem ingenerans) fuerit multoties decertatum. Victi fuimus post multas nocturno tempore factas obsidiones et hostiles insidias post admotas muris machinas, quibus totum fere diem tundebantur. etc. pag. 259. col. b. Jam enim tritici modius centum et quinquaginta nummis venalis erat, pistores vero pluris vendebant, quippe ducentis aureis, unde fiebat, ut duarum unciarum panis (rem miram!) nummo aureo venderetur. Welche Barbareyen begangen wurden, sieht man aus dem Schicksale des Statthalters (Patricius) von Syracus, Nicetas, der freylich die Feinde durch unnütze Schmähungen Mahomeds aufgebracht hatte, pag. 261. col. b. Hunc ab intersiciendorum numero sevocatum humi reclinantes, supinum, tuam deus clementiam imploro! a thoraco pectoris ad pubem usque vivum decorticarunt, effusa vero per sectionem viscera contis dilaniabant, ad haec cor ipsum manibus avulsum ab homine adhuc spirante plus quam immaniter dentibus mandebant primum, postea ad terram allisum, petitumque lapidibus tum demum exsaturati reliquerunt. Gleichwohl traten Salernitaner, Amalfitaner, Neapolitaner mit diesen Cannibalen in Bund und fochten in ihren Reihen gegen Pabst Johann VIII., der erste Pabst, der dem Beyspiele der Bischöffe jenseits der Alpen und in der Lombardey folgte, und selbst an die Spitze seiner Krieger trat. Obgleich er dem Fürsten von Capua Gaeta als Festung abtrat, so überließ

895. nen, und der Pabst mußte endlich zugeben, was bis dahin unerhört war, daß auch der unmündige Sohn Guido's als dessen Mitregent erklärt ward (892). Nun hatte zwey Jahr lang im oberen und mittleren Italien Guido die Oberhand, und Berengarius, wenn er auch nicht, was unwahrscheinlich ist, die ganze Zeit bey Arnulf in Deutschland lebte, mußte wenigstens sich in seinen Burgen halten, bis endlich Arnulf die Slavischen Völker gedemüthigt hatte, und, von Berengar, der ihm Unterwerfung versprach, eingeladen, nach Italien aufbrach. Auf Rom und die Kaiserwürde hatte Arnulf damals (894) keine Absicht, sondern es scheint vielmehr, daß er seinen Hauptfeind, Rudolf von Hochburgund, welchen er von Norden her umsonst angriff, von Süden am Tessino herauf bedrängen wollte. Dies gelang nicht ganz; Arnulf kam nur bis Piacenza, und als sein Sohn ins Hochgebirge abgeschickt ward, zog sich Rudolf zwischen seine Glätscher. Clima, Unmäßigkeit, die besonders ungesunde Luft der Gegenden am unteren Po rafften Arnulfs Leute hin y); dies bewog ihn, ohne eigentlich für Berengarius oder für den Pabst Etwas gethan zu haben, seine Truppen über den Mont You zurückzuführen, wobey denn alles Land zwischen diesen Bergen und dem Juragebirge von seinen Begleitern verwüstet ward. Er hatte damals noch keinen rechtmäßigen Sohn, konnte es aber gleichwohl nicht dahin bringen, daß die Deutschen den rohen Swatopluk, den er ihnen in Worms zu seinem Nachfolger aufdringen wollte, gewählt hätten. Uebrigens kam die schlaue Wittwe Boso's, welcher sich in den letz-

doch dieser den Arabern Garigliano, so daß man sich kaum ausser den Mauern Roms wagen durfte.

y) Darum läßt der Italiäner, der die Verse de laudib. Berengarii geschrieben, Murat. tom. II. pars 1. pag. 397. Guido sagen —

O proceres, quid opus depromere verbis
Quo res imperii vergantur pondere belli
Collectis quando Ilister adest hinc inde fluentis
Excidio nostri? Moneo, servate secundis
Rebus eo vosmet, tantis ac parcite bellis,
Abscedat donec proprios Arnulfus ad agros.

ten Zeiten seines Lebens mit einem prächtigen Titel gebrüstet 895.
hatte z), und die jetzt für den unmündigen Ludwig das Reich verwaltete, nach Deutschland zu ihm, und erhielt von ihm für diesen Beweis von Ergebenheit Theile von Rudolfs Gebiet, mit dem Arnulf sehr freygebig war, gelangte aber nie zum Besitz, weil sie diese geschenkten Güter Rudolf hätte entreißen müssen, wozu ihr die Macht fehlte a). Wie Guido am Ende des Jahrs starb, unternahm doch Arnulf einen zweyten Zug nach Italien, auf den er schon vorher gedacht hatte, weil er bey seiner vorigen Anwesenheit, um einen neuen Zug zu erleichtern, die festen Städte hatte besetzen, die Vertheidiger grausam bestrafen, Bergamo ganz zerstören und die Mauern von anderen Städten schleifen lassen. Erst gegen das Ende des Jahrs (895) rückte er jedoch in Italien ein b), und zeigte sogleich die Absicht, sich des Landes zu bemächtigen, so deutlich, daß Berengarius mit dem Markgrafen von Thuscien gegen ihn einen Bund machte. Dadurch ward dann die Lage von Italien noch unglücklicher, als die von Frankreich und den Deutschen Gränzländern, die gewiß nicht zu beneiden war; dort war der rohe Sinn, der rauhe Himmel, der Zustand der Barbarey doch wenigstens zu der Gesetzlosigkeit passend, dagegen Italien, besonders der nördliche Theil, einer langen Ruhe genossen hatte, und unter einem milden Himmel nie so tief sank, als andere Gegenden

z) Sonst hatte er sich in Diplomen nur Rex, oder Provinciae rex genannt, aber in dem Diplom bey Martene collect. amplissim. tom. I. p. 221. Maurianensi episcopo concedit castrum Armariolum heißt es: Ego Boso procurante divina gratia Burgundionum Ausonorumque rex, una cum Ermengarde uxore pariter aula Viennae urbis siti cet. das ist von 887.

a) Annal. Metens. ad ann. 894. Sed et hoc ei in vacuum cessit, quia eas nullo modo de potestate Rodulfi eripere valuit.

b) Dies Einrücken beschreibt Luitprand kurz hist. lib. I. cap. VII. in fin. pag. 430. Othonem igitur Saxonum potentissimum ducem, hujus gloriosissimi et invictissimi regis Othonis qui nunc usque superest et feliciter regnat, avum, Mediolanum dirigit gratia defensionis, recta ipse Ticinum petit.

895. des Römischen Reichs. Die Lage Italiens wird ein Blick von der Südspitze bis an die Alpen leicht entdecken. Es hatte im äußersten Ende der Halbinsel das Griechische Reich, welches damals von allen Reichen der ganzen Welt allein eines sicheren Friedens und bey schlechter Verfassung einer leidlichen Regierung genoß, seine Ansprüche wieder geltend gemacht, gleichsam als hätte der Verlust von Sicilien seine Aufmerksamkeit dahin gezogen. Nicephorus Phokas zuerst, dessen Enkel hernach Kaiser wurde, dann Symbatius hatten den Arabern vielen Schaden gethan, und nach und nach die ganze Küste beyder Calabrien wieder unter Griechische Herrschaft gebracht; es mußten Salerno, Amalfi, Capua endlich das Bündniß der Griechen, das ohne eine Art von Unterwerfung nicht konnte erhalten werden, wieder suchen, und ganz zuletzt eroberten die Griechen sogar (891) Benevent. In Neapel hatte Athanasius III. die herzogliche und bischöfliche Würde vereinigt, und war nicht blos mit den Arabern enge verbunden, sondern er ging mit ihnen gemeinschaftlich auf Raub aus. Nicht genug, daß die räuberischen Araber und der Bischof von Neapel, der noch grausamer war, als diese, die Gegenden um Rom verwüsteten, so stritten sich auch in Rom Sergius und Formosus als Päbste, und Guido's Wittwe behauptete die Kaiserwürde für ihren unmündigen Sohn Lambert mit den Waffen. Wenn man die Rohheit der Zeit, den Mangel aller Aufsicht und Unterordnung bedenkt c), so

c) Wie fromm, edel, ja groß und erhaben Einzelne in dieser Zeit, wo ohne kräftige Individualität keine Rettung war, sich zeigten, kann Niemand williger anerkennen, als ich; aber die Zeit und ihr Ganzes ist schauderhaft, aus unserer Ruhe der Cultur oder der Schwäche, wenn man will, gesehen; daß sich doch darin nicht übel leben ließ, versteht sich von selbst; es wäre aber doch nur Grimasse, wenn wir erzogen und gebildet, wie wir sind, uns stellten, als könnten wir uns davon eine Vorstellung machen. Einige Beyspiele. In einem Concilienschluß zu Metz unter Arnulf abgefaßt, Coleti Concil. tom. XI. pag. 591. heißt es cap. X. p. 595. Quaedam femina nomine Ava cum sui fratris auxilio et consilio, qui vocatur Folcrius et cum aliis con-

wird man sich leicht vorstellen, wie viel Italien durch die Deutschen, welche Arnulf ins Land führte, schon in der 895.

sanguineis suis, suum maritum dimisit et ad eum redire noluit. Unde illorum sacerdos, servus dei, vocabulo Folcardus, ad suam dominam et ad ejus fratrem veniens, ut eos a tanto scelere traheret, confestim ab eodem et a suis complicibus castratus est. Also einen Leibeignen zum Priester; dann war für einen solchen Fall weltliches Recht natürlich gar nicht, das geistliche reichte aber auch nicht weit, denn es heißt ganz trocken: pro his omnibus ad synodum vocati venire noluerunt cap. XI. pari etiam tenore excommunicatus est quidam homo, vocabulo Theodricus cum complicibus suis, quia quondam viduam fugiendo prostratam supra corpus sancti Evanti rapuit et de monasterio traxit et in uxorem eam taliter sociavit. Quidam vir Lantbertus interficiens consanguineum suum et ducens ejus uxorem nomine Waldradam juravit coram archiepiscopo, quod tale conjugium dimitteret, et iterum se ei sociavit et adhuc habet idcirco excommunicatus est. Man merkt leicht, daß das keine Leute ex plebe sind, von einer Gerechtigkeit ist auch keine Rede. Die vortreffliche Constitution Riculfs zeigt uns die Geistlichkeit Colet. concil. tom. XI. pag. 596. cap. VI. ut unusquisque vestrum missalem, lectionarium, evangelium, martyrologium, antiphonarium, psalterium et librum quadraginta homiliarum beati Gregorii correctum et distinctum per nostros codices — — — et libros quidem divinos et ecclesiasticos, quoscunque potestis habere, non emittite — — — si quis autem omnes Veteris Testamenti libros habere nequiverit, saltem hoc studiosius laboret, ut primum totius divinae historiae librum Genesin videlicet, sibi correcte transscribat. Dann verbietet er ihnen, ihr gewöhnliches Hemd als Meßhemd anzuziehen, endlich cap. VII. Illud etiam expresse praecipimus, ut domos vestras nitidas et sine sordibus et fetoribus habeatis, ut inde puriores ad altare domini procedatis. Doch muß ich dabey erinnern, daß doch Arnulf dem Bischoff Anton von Toul, der ihm bis Costnitz (894) entgegen gekommen war, und dessen Sprengel Graf Stephan, Gerhard, Matfried schrecklich verheerten, Recht schaffte, denn Arnulf sagt in dem Document bey Calmet, hist. de Lorraine tom. I. Preuves. pag. 325. Unde querimoniam praefati episcopi compatientes injuriam suam nobis propriam reputavimus

896. Rücksicht litt, daß es jenen rohen Menschen des Nordens Genüsse bot, die sie zu Hause nicht kannten, und ihnen Fülle und Kraft der Nahrungsmittel, deren sie gewohnt waren, nicht geben konnte. Sie fanden in Oberitalien wenig Widerstand, mehr um Rom, in dessen Mauern Formosus noch immer mit einer Gegenparthey kämpfte, und wo Guido's Wittwe, Ingeltrude, viele Macht in Händen hatte. Der Deutsche König konnte die Stadt erst dann besetzen, als er die Thore aufbrechen, Theile der Mauer niederreißen, die Römer mit einem Steinhagel von den Mauern treiben lassen, nachdem schon vorher Guido's Wittwe nach Spoleto gegangen war, so wie ein Theil der Gegenparthey des Pabst Formosus gleichfalls die Stadt verlassen hatte. Arnulf verfuhr nach seinem Einzuge aufs strengste gegen seine Gegenparthey, ließ Einige enthaupten, und die beyden vornehmsten Senatoren, Constantin und Stephan, nach Bayern bringen. Wie der Pabst Lamberts Krönung als nichtig ansehn und Arnulf zum Kaiser salben konnte, ist nicht recht deutlich; die Italiäner fanden sich um so eher berechtigt, diese Krönung und Salbung für eine leere Ceremonie anzusehen, weil Arnulf durch Krankheit genöthigt ward, nach Deutschland in gesundere Luft zu eilen, und Berengar mit Lambert in Verbindung trat. Diese auffallende Verbindung ging Berengar ein, weil ihm Arnulf sein Herzogthum Friaul besetzt hatte, und er dieses mit Lamberts Hülfe wieder erlangen wollte. Er trat von dem Anspruch ans Kaiserthum ab, und begnügte sich mit dem Herzogthum und dem Königstitel, so daß Lambert ein Jahr nach Arnulfs Abmarsch (896) ungestörten Besitz des

et praedictos malefactores ad praesentiam nostram commoneri fecimus qui venientes juxta Wormatiam per milliare unum ab urbe angarias ferentes veniam postulantes, usque ad pedes Arnaldi episcopi Tullensis, qui nobiscum aderat ipsas angarias deposuerunt et septinginta libras argenti pro capitalibus ablatis Arnaldo episcopo restituerunt cet. Eccard in Francia Orientali hat, glaube ich, hinreichend bewiesen, daß diese angariae das Hundetragen war.

Kaisertitels und der Besitzungen seines Vaters erlangte d). 899.
Auf diese Weise hatte Ingeltrudens Standhaftigkeit ihrem Sohn Lambert nicht allein Spoleto, wo Arnulf sie eine Zeitlang belagert hatte, erhalten, sondern sie allein hatte ihm die Kaiserwürde verschafft, wie sie ihrem Bruder Radelgis zum Herzogthum Benevent verhalf, das wahrscheinlich Guido kurz vor seinem Tode den Griechen wieder entrissen hatte. Daß übrigens Arnulf die Hoffnung, Italien zu besitzen, seitdem aufgab, war für Deutschland sehr nützlich; denn er machte mit Griechen, Mähren, Slaven Friede und Bündniß, hielt in Oettingen, Worms, Tribur, Selz, Versammlungen, um Gerechtigkeit zu üben und Gesetze zu geben, ward aber bald kränklich, und konnte wegen körperlicher Schwäche besonders deshalb nicht die nöthige Ordnung erhalten, weil die Einrichtung, daß Grafen oder gar Herzöge großen Districten oder gar Nationen vorstanden, in Deutschland immer noch nicht wieder eingeführt war, sondern blos für eine Zeitlang Beauftragte (nuntii, missi), die königlichen Güter und Rechte, und Andere das Gericht und die Bewaffnung der Gauen lenkten, also persönliche Gegenwart des Oberhaupts und stete Aufsicht oder doch steter Verkehr mit jenen Beamten nothwendig war. Jene Einrichtung übrigens war in allen eigentlich deutschen Landen erhalten worden, wenn man etwa das Land der Friesen, wo gewisse Familien nicht zu verdrängen waren, wo der Befehlshaber bald Graf, bald

d) Schon vor Muratori hat Eccard gezeigt, daß Luitprand lauter Fabeln erzählt; da auch ich etwas anders verbinde, als Muratori, so führe ich die annal. Fuldenses ad ann. 896 an: Post mortem enim Waltfredi (dem hatte Arnulf des Berengarius Herzogthum gegeben). Foro Julii Marchensis, qui multum fideliter ad imperatorem Veronam contendendo retinuit, illico Perengarius regnum Italicum invasit et usque ad fluvium Adduam quasi haereditario jure contra Lantbertum in participationem recepit. Maginfridus comes Mediolanensis, ab Lantberto, filio Widonis capitali sententia est interfectus: filius ejus atque gener oculorum lumine orbati sunt.

900. Herzog heißt e), dann Sachsen, wo die angesehenste Familie Deutschlands die Markgrafenwürde hatte f), und Oesterreich,

e) Durch Namen muß man sich nicht irren lassen, die augenblickliche Entfernung eines solchen Mannes, der bald dux, bald comes, bald nuntius, bald missus oder marchio heißt, wenn er dem Könige nicht mehr gefällt, spricht auch ohne die unten anzuführende Stelle für die Sache. Was Friesland angeht, so war davon das Emsland (Hamlandia) getrennt, und der Sachse Eberhard ward 885 dort Graf. Ihn hatten die Normänner 881 gefangen und seine Mutter Enesse kaufte ihn theuer los, er vollzog den Mord an dem Normann Godfried, dem Gemahl der Gisela, dessen oben gedacht ist, und meruit ob virtutem contra Normannos nomen ducis Frisiae. Ihn erschlug, wie Rhegino sagt, 898 Waltgarius, comes Frisiae auf der Jagd, und der Kaiser Arnulf gab dessen Bruder, Meginhard, der indeß nie zum Besitz gelangte, da Waltgar als Sohn eines alten Friesischen Grafen, eines getreuen Freundes von Godfried dessen Tod ja Waltgar rächte, Besitz behielt, und mit seinem Bruder Theoderich, dem Stammherrn der Grafen von Holland, theilte. Dies war auf der einen Seite in den Niederlanden, auf der andern, hinterließ Waltpert 872, sein Gebiet dem Reginbern, der dux Frisiorum et Westfalorum heißt, und dieser dem Theoderich, dem Vater der Mathilda, König Heinrichs Gemahlin.

f) Poppo I. hatte unter Ludwig dem Frommen als Comes in Francia Thuringiae vicina, seinem zweyten Sohn Poppo II. den ducatus Thuringiorum und marchionatus limitis Sorabici, indeß sein andrer Sohn Heinrich in Franken und am Rhein alle Gewalt hatte. Wie der Letzte bey Paris (886) wie oben im Text erzählt worden, gefallen war, verlor der unruhige Poppo (892) seine Stelle, und es kam erst Conrad, der Vater des nachherigen deutschen Königs Conrad dahin, wie dieser abtrat, ward Burkard an seine Stelle bestellt, zu dessen Zeiten dann an der Seite der Sachsen manches abging, dagegen ein ganzer District (Buzicus) auf der andern Seite gewonnen ward, denn, wie Burkard 908 von den Ungarn erschlagen wird so heißt es Otto von Sachsen sey Saxoniae et Thuringiae dux geworden, da doch von Burkard die Markgrafen von Meissen stammen. In Sachsen, auf welches Land, sich eigentlich diese Note bezieht heißen die, denen man dort wegen der dringenden Gefahr wieder größere Gewalt geben mußte, bald comites bald duces, sie

wo gegen die Ungarn g) erst neulich ein Markgraf gesetzt war, 900. ausnimmt. Wie nothwendig bey einer solchen Einrichtung ein rüstiges Oberhaupt war, sieht man leicht; den raubsüchtigen Großen lag Frankreich, wo die Grafen Herrn waren, im Auge, die Beamten waren selbst begütert, und was Fa-

sind: Bruno, Cobbo, Eckbert, Ludolf, Heinrich, Otto, und dann endlich der nachherige deutsche König Heinrich. So oft Otto (z. B. von Luitprand in einer oben angeführten Stelle) auch dux genannt wird, steht doch im Necrologium Fuldense ad ann. 912 moritur Otto comes.

g) Unter Ludwig dem Bayern wurden diese Gränzhüter zuerst gesetzt. Es waren Wilhelm und Engelschalk, zwey Brüder, so sagen die annales Freheriani, sie hinterließen drey minderjährige Söhne, Maginger, Werner und Papo, diese wurden von Carl dem Dicken übergangen und das Amt dem Arbo übertragen, daraus entstand der blutige Krieg mit Swatopluk, dessen oben gedacht ist. Erst rief Arbo diesen, dann aber ging die ganze Familie Engelschalks und seines Bruders, meistens auf eine traurige Weise, entweder durch Swatopluk unter, oder ward wegen Einverständniß mit ihm von Arnulf weggeräumt. Dann erhielt Arbos Sohn Luitpold auch Luitpard die Markgrafschaft. Von ihm heißt es in den Annal. Fuldens. ad ann. 900 etwas stark: Luitpardus marchio quibusdam copiis Ungariorum cum paucis Noricorum congressus u n o tantum ex suis amisso mille ducentos peremit. Doch ward er 906 oder 908 von den Ungarn erschlagen, und es war das Amt eine Zeitlang unbesetzt, wenigstens in den Händen keiner bedeutenden Familie bis unter den Ottonen sich hier die Familie des großen Franken Herzogs Heinrich, der für Carl den Dicken bey Paris fiel, wieder erhob. Wahrscheinlich so:

Heinrich I. von Ostfranken.
|
Heinrich II. vermählt mit der Tochter Herzog Ottos von Sachsen, Bruder des 905 enthaupteten Adelbert von Babenberg.
|
Berthold, Graf.
|
Adalbert von Martala, Graf † 954.
|
Leopold I. oder Luitbald, Markgraf von Ostbayern † 994.

900. miliengeist und Stolz des Adels vermochte, sieht man aus dem blutigen Kriege am Rhein- Lahn- und Mainstrome, von dem wir unten reden h). Obgleich Arnulfs Tod (899) bey dessen Corpulenz und langer Krankheit natürlich scheint, so redete man doch an seinem Hofe von Vergiftung, weil die abscheuliche Kunst der Giftmischerey sich damals auch im südlichen Deutschland von Italien her verbreitete i).

h) Dies braucht hauptsächlich auf einer Stelle Effihards, bey Goldasti rerum Alemannicarum scriptt. pag. 41, wo man zweymal, wie Eccard lib. XXXI. §. 388. tom. II. p. 717. ganz richtig bemerkt hat, auf derselben Seite Adalbertus, statt Ad alpes, das gar keinen Sinn dort hat, lesen muß, da heißt es dann: Nondum adhuc illo tempore Suevia in ducatum erat redacta, sed fisco regio peculiariter parebat, sicut hodie et Francia. Procurabant ambas, camerae quos sic vocant nuntii; Franciam Adalbertus cum Werinhere, Sueviam autem Pertolt et Erchanger, quorum utrorumque ditioni multa subtracta sunt per munificentias regias in utrosque episcopos (Salomon nämlich von Costnitz und Hatto von Maynz). So stritten dann, (die Schwäbischen nuntii gingen erst unter Conrad unter) im Frankenlande zwey mächtige Familien. Jener große Heinrich, der unter Carl dem Dicken alles Ansehn allein hatte, hatte von seinen Söhnen dem Adelbert, hernach von Babenberg genannt, die Verwaltung aller königlichen Rechte und Güter (fisci) in Franken, Heinrich und Adelard am Rhein und in Hessen; diesen nun standen gegenüber jenes in des Effihards Stelle erwähnten Werners Söhne, Conrad, der Vater des König Conrad, der die Rechte seines Vaters in Hessen und im Rheinischen Franken suchte, und in ihrer Ausdehnung behaupten wollte, und seine Brüder, die Grafen Eberhard und Gebhard, und Rudolf, Bischoff von Würzburg, der damals schon die herzoglichen Rechte in Ostfranken gern gehabt hätte.

i) Ich will gleich beyderley Stellen verbinden. Annal. Fuldens. ann. 897. Ipse vero, habito generali conventu urbe Regino propter gravitatem corporis in Bajoaria secretis locis hiemare disposuit. Regino chronic. lib. II. pag. 70. sagt ausdrücklich: inde reversus paralysi morbo gravatur, ex qua infirmitate diu languescit. Dann Ann. Fuldens. ad ann. 898. Secundum autem, ut regi a viris et feminis nocivum quoddam daretur, ut

Zwar fühlten bey diesem Tode die Deutschen das Bedürfniß 904.
einer festen, männlichen Regierung; sie wählten aber doch Arnulfs Sohn, Ludwig, ein unmündiges Kind, weil Erzbischof Hatto, wie er selbst an den Pabst schreibt, den Grundsatz, bey der Wahl eines Königs dem Blute zu folgen, als Deutsche Sitte geltend machte, welches unsere Aufmerksamkeit um so mehr verdient, da auch Fulko, als er den jüngsten Sohn Ludwigs des Stammelnden gegen Odo aufstellen wollte, in einem wichtigen Briefe aus deutschen Jahrbüchern die Nothwendigkeit, nur dem nächsten Erben zu huldigen, beweiset, und darüber aus diesen Büchern eine Geschichte erzählt, die leider! der, welcher den Auszug dieses Briefs aufbewahrt hat, nicht ganz mittheilt k). Zwar hätte man

inde paralyticus efficeretur, quorum unus vocabatur German, qui reus majestatis convictus et ideo Ottingae decollatus est, alter vero fuga lapsus in Italia latuit. Et alia quoque femina nomine Rodpurc, quae ejusdem sceleris auctrix deprehensa certa examinatione inveniebatur, Epilinga patibulo suspensa interiit. Sonderbar genug wird die Kaiserin in dem Jahr in Regensburg wegen Ehebruch vor Gericht gezogen und losgesprochen, weil 72, nach andern 82 principes auf ihre Keuschheit schworen.

k) Wenn Hatto dem Pabst schreibt; er entschuldige sich gegen ihn, daß er seine Zustimmung nicht abgewartet, so ist von Arnulfs Reich die Rede, und zu diesem gehörte allerdings der Pabst als Bischoff und Reichsstand vor allen. Fulco schreibt an Arnulf, nach dem wörtlichen Auszuge Frodoards in hist. eccles. Remensis lib. IV, cap. 5. bey Dom Bouquet tom. VIII. pag. 159. Adnectit (Fulco in seinem Briefe an Arnulf) etiam, quod in omnibus paene gentibus notum fuerit, gentem Francorum reges ex successione habere consuevisse proferens super hoc testimonium b. Gregorii papae. Subjicit etiam ex libris Teutonicis de rege quodam Hermenrico nomine, qui omnem progeniem suam morti destinaverit impiis consiliis consiliarii sui. Supplicatque, ne sceleratis accedat hic rex: sed misereatur gentis hujus, et regio generi subveniat decidenti, satagens ut in diebus suis dignitas successionis suae roboretur et hi qui ex alieno genere reges exstabant, vel exsistere cupiebant, non

904. Arnulfs natürliche Söhne, von denen er den Swatopluk zum König von Lothringen gemacht hatte, wählen können; diese waren aber von so durchaus unbändiger Natur, daß Swatopluk, nachdem er lange Raub, Mord, Gewalt und Unrecht geübt, bey einem neuen Ausbruch seiner Rohheit durch seine eigenen Leute das Leben verlor l). Da Ludwig ein Kind war, so sollten Hatto von Maynz und der alte Graf oder Herzog von Sachsen die Geschäfte für ihn leiten, fanden aber großen Widerstand, weil Hatto, wie andere Bischöffe, für sich sorgte, Otto sich auch nicht vergaß, und mit einem der Häuser, die sich um die Rheingegenden, um Hessen und Franken stritten, nahe verwandt war m). Wie schwierig es überdies seyn mußte, mit getheilter Gewalt und getheiltem Willen das Reich wohl zu verwalten, sieht man, wenn man bedenkt, daß nicht blos jene mit der Verwaltung Beauftragten, die man als Grafen und Herzoge ansah und auch betitelte, ihr Amt in ein Besitzthum zu verwandeln suchten, sondern daß auch die mehrsten Bischöffe, denen ihr Beruf ganz fremd war, mit ihnen durch Verwandtschaft enge zusammenhingen, und

praevalerent contra eos, quibus ex genere honor regius debebatur.

l) Annal. Fuld. ann. 900. Cujus frater de concubina Zwentiboldus nomine, Gallicanum regnum secum retinens res et ecclesiarum crudelitate sua immoderate affectans maximum crimen eo quod Rotpodo Trevirensium archiepiscopo contra sacerdotalem honorem baculo suo in capite percutiens intulit, a suis tam episcopis quam comitibus omnibus desertus est. Ipse vero recuperare nitens cum paucis contra eos incaute dimicans vitam cum regno finivit.

m) Wenn Wittichind, was wohl möglich wäre, weil er mit Rheginio, der seine Quelle ist, oft gottlos umgeht (das bemerke ich nicht allein, schon die Benedictiner, Dom Bouquet. tom. VIII. pag. 77. haben das gesehen), nicht ein völliges quid pro quo gemacht hat, so muß wohl Heinrich, der Bruder des Adelbert von Babenberg, der Sohn des großen Heinrich mit Otto's Tochter vermählt gewesen seyn, weshalb Conrad und der Bischoff von Würzburg die Familie ihrer Gegner nicht ganz ausrotten konnten.

ihre weltliche Macht auf jede Weise erweiterten und gebrauch- 905.
ten. Schon unter Arnulf z. B. hatte die Familie des Bischofs von Würzburg und die Familien des großen Frankenherzogs Heinrich sich gegen einander erhoben n); damals war der Nachtheil auf Seiten des Bischofs gewesen. Nach Arnulfs Tode erfochten Bischof Rudolph und seine Brüder Eberhard und Gerhard (902) einen entscheidenden Sieg, tödteten den Einen der Brüder, Heinrich, und ließen den Anderen, Adelhard, hinrichten; doch ward auch Eberhard im Treffen tödtlich verwundet. Der dritte Bruder, Adelbert von Babenberg, sammelte seine Anhänger im folgenden Jahr, trieb den Bischof aus seinem Lande o), und suchte dann auch dessen Bruder in der Wetterau auf. Ein dritter Bruder des Bischofs, Conrad, dessen Sohn nachher Deutscher König ward, stand bey Fritzlar, und seine Brüder ungewiß, woher Adelbert einbrechen werde, wagten nicht, sich mit ihm zu verbinden; er ward überfallen und erschlagen; Adelbert aber hausete wild in Hessen und in Franken. Jetzt erst, nach sieben Jahren, wollte man das Ansehn des Reichs gegen ihn geltend machen; er ward nach Tribur vorgeladen. Als er nicht erschien, stieß Hatto mit seinen Vasallen, Ludwig mit seinem Bayerischen Gefolge zu den Feinden desselben, drängten ihn zurück, schlossen ihn in seine Burg ein, und ließen ihn, als er sich unterwerfen wollte, verhaften, und als Empörer enthaupten

n) Der Abt von Prüm, den die Annal. Metens. ausschreiben urtheilt sehr vernünftig, pag. 70: Et dum de nobilitate carnis, de parentum numerosa multitudine, de magnitudine terrenae potestatis ultra quam decet se extollunt, in mutuis caedibus prorumpunt, innumerabiles ex utraque parte gladio pereunt, truncationes manuum et pedum fiunt, regiones illis subjectae rapinis et incendiis solotenus devastantur.

o) Rhegino Chron. lib. II. pag. 72. Adelbertus Rudolphum de Wirzburgensi ecclesia fugat, res et possessiones praefatae ecclesiae crudelissime depopulatur, filios etiam Eberhardi simul cum matre a propriis haereditatibus et honoribus (Lehngütern) regio munere concessis, exire compellens, ultra Spectesbart secedere cogit.

905. (905). Dieser Fall war damals so auffallend und unerhört, daß man ein altes Geschichtchen auf Hatto anwandte, damit man, wie er im Leben wegen seines Stolzes Allen verhaßt war, auch noch sein Andenken brandmarke p). Gleichwohl darf man nicht läugnen, daß er allein noch einige Ordnung im Reich hielt, da er doch endlich auch durchsetzte, daß die Grafen Stephan, Odacher, Matfried, Gerhard, eben so wie Adelbert verfolgt wurden, und ihre Räubereyen aufgeben mußten. Sie hatten schon unter Arnulf in Lothringen Alles unterdrückt, eine Burg bey Toul erbaut (894) und den Bischof Arnold zur Verzweiflung getrieben; die Strafe, die ihnen, wie oben erzählt ist, Arnulf auferlegte, fruchtete wenig, und sie führten mit dem Swatopluk, den Arnulf zum König gesetzt hatte, der aber noch roher war, als sie, stete Kriege, und die Aussöhnung, die Arnulf (897) in Worms stiftete, war nicht von Dauer. Ihre endliche Unterdrückung muß man wohl besonders dem Umstande zuschreiben, daß nach dem Untergang der Familie des großen Heinrich die Macht im Rheinischen Franken in die Hände der Söhne des älteren Conrad kam, der auch in Lothringen große Besitzungen hatte, und dem jene Grafen die Abtey Sct. Maximin entrissen, wie

p) Rhegino, die einzige ächte Quelle l. c. pag. 73. Fractus animo Adalbertus ad callida argumenta convertitur et omni ingenio excogitare coepit, qua arte obsidio solveretur, ut exercitu ad propria remeante, optata libertate, potius ipse cum sibi faventibus dolos, quos in pectore volvebat, longe lateque effundere posset. Portis igitur apertis a munitione exiens cum perpaucis ultro se regi obtulit, supplex veniam de commissis exposcit, emendationem promittit. Sed cum fraus, quae struebatur suis prodentibus detecta fuisset, custodiae mancipatur et in praesentim totius exercitus manibus vinctis adductus, omnibus adjudicantibus capitalem sententiam suscepit quinto Idus Septembris. Facultates et possessiones ejus in fiscum redactae sunt, et dona regis inter nobiliores quosdam distributa. Ueber die Geschichte, die ich auslasse, weil sie überall steht, findet man die Auctoritäten bey Ussermann zu Herrmannus Contractus tom. I. p. 175.

sie den Geschichtschreiber dieser Zeit, den Rhegino, zwangen, seine Abtey Prüm ihrem Bruder Richard abzutreten. Dies ist nur ein kleiner Theil vom Elend eines Landes, dessen König ein Kind und dessen Priester Fürsten waren; auch Einfälle von fremden Truppen fehlten nicht, da die Ungarn nicht blos in Böhmen und Bayern, sondern auch in Thüringen, Sachsen, Schwaben wütheten, und in drey Schlachten drey ihnen begegnende Deutsche Heere niederwarfen q). Noch ehe übrigens Ludwig zeigen konnte, ob er tüchtig sey, die Regierung zu führen, starb er (911), und mit ihm ging der Carolingische Stamm in Deutschland aus r); doch muß man 911.

q) Aus Luitprand, dessen Geschichte voller Schwänke ist, aus dem Lobgedicht auf Berengarius, das auch viel gegen sich hat, ließe sich manches anführen, die treuherzigen Annal. Fuldens sagen 900 seyen die Ungarn zum erstenmal nach Bayern gekommen, interim vero Avari (qui dicuntur Ungari) tota devastata Italia ita ut occisis episcopis quam plurimis Italici contra eos depellere molientes in uno proelio uno die ceciderint viginti millia.

r) Und, wenn man auch nur einen Theil der Uebel auf die Schwäche der Regenten wirft, starb er gerade zur rechten Zeit. Salomo, Bischoff von Costnitz, pars ipse malorum, schildert in den versibus ad Dodonem den Zustand, Canisii lect. antiqq. tom. II. pars 2. pag. 241.

Ante quidem summa de re statuisse Latinos
Si vellent, fuerat melius, non tempore tali
Cogere concilium, cum muros obsidet hostis.
— — — — — — — — — — —
— — — — — — — — — — —
Rari sunt nostrum quorum mens tendat in unum.
Discordant omnes, praesul, comes atque phalanges,
Pugnant inter se concives, contribulesque.
Urbica turba strepit, machinantur et oppida bellum
Quid non cognatos etiam discordia pungit?
— — — — — — — — — — —

Dann pag. 242.
Unius populi cum sit dissectio talis
Num sic divisum credis consistere regnum?
Reddimus aeternos indulgentissime rector

899. sich erinnern, daß die beyden ersten Regenten, die man nach ihm wählte, besonders darum, weil sie mütterlicher Seits von den Carolingern abstammten, gewählt wurden.

B) Bis auf das Ausgehen der Carolinger in Italien.

Es hatte nach Arnulfs Abzuge Lambert, bis er durch einen unglücklichen Zufall (898) sein Leben verlor, wenigstens das obere Italien ruhig besessen; gleich nach seinem Tode kam Berengar aus seinen Erbgütern wieder hervor, und nahm das jetzt erledigte Königreich in Anspruch. Berengars eigener Schwiegersohn war ihm aber entgegen, und lud Boso's Sohn, Ludwig, den König von Provence, nach Italien ein. Wie Berengar von Ludwigs Anzuge hörte, brach er mit allen seinen Vasallen gegen ihn auf, und nöthigte ihn zurückzugehen und zu versprechen, daß er nicht wiederkehren wolle. Um diesen Zweck zu erreichen, hatte Berengar die Gränzen seines den Madscharen so nahen Landes entblößt, und diese Madscharischen Raubschaaren überschwemmten seine Mark; sie erschracken, wie er zurückkehrte, sie erboten sich abzuziehen; er bestand darauf, sich zu rächen, er wollte ihnen die Beute abnehmen, und ward, als er angriff, mit einer blutigen Niederlage von ihnen geschlagen. Diese Niederlage, der Zwist mit dem mächtigen Markgrafen von Thuscien, änderte aufs Neue den Sinn der wankelmüthigen Italiäner;

Grates Christe tibi, meritosque sacramus honores
Quod non, ut meruit, voluisti perdere mundum.
— — — — — — — — — — —
Principe destituit multo nos tempore languor,
Infantilis adhuc perfungens nomine regis
Aetas, nec pugnae est habilis nec legibus apta
Cui deus indulget regnis sceptroque potiri
Sed tenerum corpus seraeque ad fortia vires
Despectum propriis generant, atque hostibus ausum.

Italiáner; Ludwig kehrte (901 Febr.) nach Italien zurück, 904.
und ward sogar in Rom als Kaiser gekrönt. Er hatte sich aber geirrt, wenn er mit dem neuen Titel und unter den Italiánern mehr Macht zu finden gehofft hatte, als er in Provence gehabt, wo schon damals ein Enkel Lothars und der Waldrada, der Sohn der Bertha und des Teutbald nebst dem Erzbischof von Arles große Gewalt hatten, und während seiner Anwesenheit in Italien noch mehr erlangten. In den nächsten Jahren nach seiner Ankunft in Italien bemerkt man Ludwigs Anwesenheit (902–904) fast nur aus den ertheilten Diplomen; während einer Krankheit Berengars wollte er endlich Verona besetzen, erreichte seinen Zweck, überließ sich aber einer traurigen Sicherheit, ward überfallen und geblendet s), doch aber endlich nach Provence entlassen.

s) Nur wo ich ganz sicher bin, führe ich Luitprand an, oder wo seine Abentheuer charakteristisch sind. Bey ihm ist in diesen Geschichten Alles abgerundet, und doch ist in menschlichen Dingen nichts so rund. Damit man die folgenden wunderlichen Verse aus dem Lobgedicht auf Berengar, das noch während seines Lebens gemacht wurde, verstehe, so will ich den Inhalt erst angeben. Berengar, sagt sein Lobredner, hatte das Fieber (ein poetisches, um ihn zu entschuldigen), darüber nahm ihm Ludwig sein Land, gab aber die Güter der Italiáner (antiquos agros) seinen Provenzalen. Dies beleidigte die Italiáner, sie luden Berengar ein, ritten dann ihm voraus nach Verona, wurden dort als bekannte Anhänger Ludwigs in die Stadt gelassen, nahmen diesen dann in der Sct. Peterskirche, wohin er sich flüchtete, gefangen u. s. w. Murat. scriptt. rer. Italic. tom. II. pag. 403-404.

Interea Ludovicus ovat regnumque fatigat
Fastibus, ac tantos sibimet blanditur honores
Hoste velut necto, spoliis potiatur opimis.
Infaustus Veronae etiam contendit ad arcem.
More pii regis tamen ut subsedit apertis
Moenibus, antiquos sociis disterminat agros,
Nil veritus metuenda nimis quia sustulit ipsum
Fama, Berengarium leti dispendia passum.
— — — — — — — — — — —

904. Hier hinderte ihn seine Blindheit, die Regierung selbst zu führen; er heirathete zwar (904) nach dem Tode seiner ersten Gemahlin, der man zum Theil die Schuld seines Unglücks beymaß, eine Englische Prinzessin, und hatte mit ihr einen Sohn, Carl Constantin; Hugo, jener vorher erwähnte Enkel des zweyten Lothar, verwaltete aber Anfangs als Graf und Markgraf, dann als Herzog Provence, und brachte hernach Carl Constantin um die Krone. Ob die Demuth in der For-

Convaluit quia regnator tamen, undique lecti
Conveniunt proceres laeti, vexillaque castris
Proripiunt, celeresque Athesis ad moenia
— — — — — — — — — tendunt.

Wie die Italiäner vorschlagen, Ludwig zu verstümmeln, läßt er Berengar antworten:

O proceres, inquit monitus, et crimina capto
Ne conferte viro, generis quia sanguine pollet,
Et forsan facinus maturis deseret annis.
Testetur pia jura poli et dimissus abito.
Hoc satis. Hi contra celeres cum murmure gressus
Intendunt, rabidas acuentes pectoris iras:
Nil moti dictis, potius fera murmura rodunt
Non se posse malum posthac dimittere multum.
Talibus adveniunt urbem, muroque propinquant.
Licet admissi penetrant miserabile templum,
Quo Ludovicus erat, subito rapiuntque, ligantque
Et pulcros adimunt oculos.

Muratori und Le Bret, der die Sache, Allgem. Weltgesch. Th. 4. S. 361. ganz sicco pede übergangen hatte, und alle Andere, auch Sirmond, scheinen die Reichersperchische Chronik, und deren Auszug in dem sogenannten Chronicon incerti auctoris, das doch wichtig ist, weil man in Baiern Sachsen, die dort Aufsehn erregten, doch wohl wissen mußte nicht gekannt zu haben, Canis. lect. antiqq. tom. III. p. 283. ad ann. 904. Cernens (Ludwig von Provence), nullum sibi posse resistere cum paucis Veronam venit, ibi aliquam diu moraturus. Cives hoc Berengario, qui in Bajoaria exulabant nuntiaverunt, qui cum manu valida veniens, civitatem cepit facile et Ludovicum captum oculis privavit.

mel seiner Diplome t) blos eine Abwechselung des gewöhnlichen Ausdrucks ist, oder ob der heilige Stolz, der darin liegt, eine Vorbedeutung seines Frevels war, lassen wir dahin gestellt. 910.

Berengar blieb nach Ludwigs Blendung der Einzige, der den Königstitel trug, sein Ansehn war aber sehr gering. Das Land war einer Anzahl kleiner Tyrannen zum Raube, und auch die Oerter, die ihre Stadtrechte im Laufe der Zeiten einigermaßen erhalten, und vor Gericht mit der Auctorität des Theodosianischen Codex, den auch ein Pabst um diese Zeit einem Deutschen Kaiser schenkte, oft vertheidigt hatten, wehrten sich mit Mühe gegen gänzliche Unterdrückung und nahmen viele der Gutsbesitzer unter ihre Mitbürger auf, die dann hernach ihre Peiniger wurden. In Ober- und Mittel-Italien herrschte auf diese Weise, wer grausam, treulos, reich, tapfer war; in Rom ward vermöge einer verkehrten Einrichtung der Pabstwahl der Schlechteste am ersten gewählt; die Griechen und ihre aus Halbwilden zusammengesetzten Heere hauseten im unteren Italien; die Mahomedaner hatten am Monte Gargaro eine Burg, von wo aus das Adriatische Meer und Italiens Ostseite beraubt wurden, eine andere am Fluß Garigliano, von wo aus selbst die Umgegend von Rom geplündert und heimgesucht ward, und eine dritte in der Nähe von Monaco, von wo aus sie die Provence, die Gegenden von Genua und tief im Gebirg alle Pässe der Alpen unsicher machten u). Von Berengar war

t) Ego humilis comes et marchio, nennt er sich noch 935. Frodoard. ann. 924 nennt ihn Hugo de Vienna.

u) Der Ort heißt Frainet (Fraxinetum) der allzeit fertige, stets unterhaltende Luitprand bringt die erste Besatzungsgeschichte in eine Art Roman. Es sind nur 20 Spanische Mauren, die den Ort zuerst befestigen. Noch dazu schicken sie einige von sich nach Spanien, Hülfe zu holen, diese bringen hundert andere. Mag das jemand Luitprand nun glauben oder nicht, so ist so viel gewiß, daß sie dort sehr lästig waren. Den nach Rom Wallfahrenden, bey denen sie Schätze vermutheten, wurden sie besonders gefährlich. Sie widerstanden vielen Angriffen, bis 942, da sagt eine Chronik von Tours, bey Dom Bouquet tom. IX. pag. 52.

910. gegen diese Ungläubigen keine Hülfe zu erwarten, besonders, weil sie hauptsächlich zur See mächtig waren; es mochte daher wohl eine Wohlthat für die Römer seyn, was für die Christenheit eine Schande war, daß Johann IX. Pabst wurde, weil dieselben Künste, durch die eine geistliche Würde schändlich und schimpflich erlangt wird, im Verkehr der Menschen und Welthändeln ihren großen und wichtigen Gebrauch haben. Um dies zu verstehen, muß man wissen, daß Clerus, Adel, Volk an den Pabstwahlen Antheil hatten, daß der Clerus durch Verwandtschaft, Volk und niederer Adel durch Clientel und erhaltene oder gehoffte Wohlthaten an gewisse Römische Familien geknüpft waren, die also eigentlich in Rom regierten, und stets uneinig waren. Der Graf von Thuscien war Römischer Patricier, er hatte die größten Güter, war zugleich der mächtigste Herr in Mittel-Italien; natürlich war es also, daß er in Rom Alles lenkte. Lange hatte Alberich von Thuscien diese Gewalt gehabt; er hatte hauptsächlich Ludwig stürzen helfen, und herrschte um so unumschränkter, da, wenn die Päbste auch Berengarius als König erkannten, was noch zweifelhaft ist, dieser doch nicht Kaiser war, also in Rom keine Rechte hatte. Nach Alberichs Tode blieb Theodora im Besitz der Macht, und sie, kühner als irgend ein Mann, bildete ihre Töchter zu kühnen, schlauen, verständigen, aber auch herrschsüchtigen und sittenlosen Weibern. So wenig wir auch von ihren eigentlichen Verhältnissen wissen, so scheint es doch, daß sie einen ihrer Liebhaber, einen Römer, der Erzbischof von Ravenna gewesen war, zum Pabst wählen ließ, und er nahm allen canonischen Unregelmäßigkeiten und Mängeln zum Trotz Besitz von der Stelle, bey der sie ihn schützte v). Ein Mann, der so wich-

Hugo rex Italiae misso sibi Graeco igne ab imperatore Graecorum Fraxinetum castrum oppugnat et Saracenorum navibus exustis illud expugnat et eos inde fugat.

v) Ich weiß freylich keine andere Auctorität hier als Luitprand, dessen Ton man daraus lernen kann, so war gewiß die Sache nicht, viel anders aber auch vielleicht nicht. Luitprand. hist.

tige Pflichten hintangesetzt, war natürlich, wo es sein Vortheil erforderte, über unbedeutende leicht hinaus, und ohne Rücksicht auf die Zänkereyen seiner Vorgänger suchte er den Griechischen Kaiser zu gewinnen w), und zog Berengar an

lib. II. cap. 14. Murat. scriptt. tom. II. p. 440. Theodora scortum impudens, hujus Alberici, qui nuper mortuus est avia (quod dictum etiam foedissimum est) Romanae civitatis non inviriliter monarchiam obtinebat. Quae diras habuit natas, Maroziam atque Theodoram sibi non solum aequales, verum etiam Veneris exortivo promtiores — — dann erzählt er in Ausdrücken, die sich nur für gewisse Häuser schicken, wie Theodora Johannes zum Liebhaber gehabt. Haec dum impudenter aguntur, heißt es weiter, Bononiensis episcopus moritur et Joannes iste loco ejus eligitur. Paullo post, ante hujus diem consecrationis, nominatus Ravennas archiepiscopus mortem obiit locumque ejus Joannes Theodorae instinctu priori Bononiensi ecclesia deserta, ambitionis spiritu inflatus contra sanctorum patrum instituta sibi usurpavit. Romam quippe adveniens, mox Ravennatis ecclesiae ordinatur episcopus. Modica vero temporis intercapedine, Deo vocante, qui injuste eum ordinaverat papa defunctus est. Theodora autem, Glycerii mens perversa, ne amasii ducentorum milliarium interpositione, quibus Ravenna sequestratur a Roma, rarissimo concubitu potiretur, Ravennatis hunc sedis archiepiscopatum coëgit deserere, Romanumque (proh nefas!) summum pontificium usurpare.

w) Wie der Patriarch Nikolaus von Constantinopel seines Kaisers, Leo VI. vierte Ehe nicht billigen wollte, so hatte dieser mit Pabst Serggius III. die Correspondenz wieder angefangen; es blieb aber immer eine Spaltung, das sieht man aus dem Briefe, den Nikolaus, als er wieder eingesetzt war, an Johann (920) schrieb. Coleti Concilia tom. XI. pag. 721-22. Verum quia et vestram fraternam dilectionem, cujus erga nos officia temporum difficultatibus intermissa sunt, expetimus et consuetam ecclesiis unionem optamus ideo has ad vos dare litteras decrevimus, ut omnis offensionis memoria deposita, sanctitatem vestram ad sinceram amicitiam atque conjunctionem animorum, pastorum populorum debitam, provocaremus, quae tum missis hinc inde legatis coalescet cum judicatum fuerit concorditer, quartum connubium, quod dissensiones et scandala in eccle-

916. sich. Er lud ihn nach Rom, und ertheilte ihm die Kaiserkrone, wofür, wie wir bestimmt wissen, Berengar ihm Truppen lieh; über die Macht von Thuscien gebot seine Theodora, mit den Longobardischen Fürsten stand er schon länger in naher Verbindung; leicht vereinigte er also die Kräfte Italiens zu einem Allen nützlichen Unternehmen. Dies war ein Angriff auf die Burg der Mahomedaner am Garigliano; sie ward genommen, und vorzüglich die Griechischen Truppen leisteten große Dienste dabey. Wenn übrigens auch nur ein kleiner Theil von dem, was von Pabst Johanns übrigem Leben erzählt wird, wahr ist, so hatte man sehr Unrecht, daran Anstoß zu nehmen, daß er in Person an der Spitze der Truppen erschien, deren Oberbefehl eigentlich Alberich von Camerino, der damals vielleicht auch Herzog von Spoleto war, führte (916).

Der Kaisertitel vermehrte Berengars wahre Macht übrigens nicht, und er mußte die rohen, wilden und räuberischen Madscharen in seine Dienste nehmen, oder herbeyrufen, die dann Grausamkeiten verübten, welche ihm das Wohlwollen seiner Unterthanen, das sein frommer Sinn, die vielen Schenkungen, die er ertheilte, und manche vortreffliche Eigenschaften wohl verdient hätten, wieder entzogen. Er hielt sich mehrentheils sehr in der Nähe seines ehemaligen Herzogthums auf, und suchte die Kleineren gegen die Uebermacht der Großen zu schützen, was dann diesen nicht gefallen konnte. Sein eigener Schwiegersohn und der Markgraf von Yvrea, sein Enkel Berengarius, obgleich er den Letzteren zum Grafen von Mailand gemacht hatte, stifteten eine Verbindung gegen ihn, um einen Fremden ins Land zu rufen. Odelrich, der Pfalzgraf (Oberrichter) des Lombardischen Reichs, war aus Schwäbischem Geschlecht; er hatte einen Hauptantheil an

siam invexit, non rei ipsius caussa, sed personae permissum esse — — — Sic enim et sanctitatis tuae nomen ex sacro ecclesiae Constantinopolitanae albo, ut mos olim est, una cum nostro rursus celebrabitur et nos omni ex parte gaudio replet; jucunditate pacis perfruemur.

der Verschwörung; die Gemahlin Rudolfs von Hochburgund, 923.
den man ins Land rufen wollte, war eine Tochter Burkards von Schwaben, der als erster Herzog dieses Landes nach Erneuerung der Würde königliche Macht hatte; man könnte also vermuthen, daß er die Sache seines Schwiegersohns betrieben; aber das Einverständniß des reichen Grafen Gilbert, des Erzbischofs Lantbert und vieler Anderen aus alten Geschlechtern zeigt, daß man einen Fremden rufen wollte, um im Trüben zu fischen, und den Namen des Königs zu mißbrauchen, was man unter einem im Lande Geborenen und Erzogenen nicht so leicht konnte, einen solchen mußte man auch überdies (und das war für die kargen Italiäner bedeutend), weil er beständig im Lande wohnte, ernähren. Als Berengars Ungarn das erste Mal (922) den treulosen Plan vereitelt hatten x), suchte er seine Baronen durch Großmuth, die sie natürlich als Einfalt verlachten, zu gewinnen. Rudolf, von seinem Schwiegervater, der sich damals jedem Könige gleich achtete, unterstützt, erschien in Italien, erhielt durch den Bischof von Mayland die Königswürde, und besiegte in der Nähe von Piacenza y) (923 Jul.) seinen Gegner. Die

x) Luitprand, immer romanhaft, hist. lib. II. cap. XVI. pag. 442. Inter agendum autem contigit (nicht zufällig, sondern der Abrede gemäß und natürlich, da Verona seine Residenz war) Hungaros Veronam, his ignorantibus advenisse, quorum duo reges Dursac et Bugat amicissimi Berengario fuerant. Adelbertus denique marchio atque Odelricus comes palatii, Giselbertus etiam comes, pluresque alii dum in montem Brixianae civitatis quae quinquaginta milliariis a Verona distat, conventicula ob Berengarii dejectionem haberent; rogavit Berengarius Hungaros, ut si se amarent super inimicos suos irruerent. Hi vero, ut erant necis avidi, bellandi cupidi, a Berengario mox praeduce accepto, per ignotas vias a tergo hos usque adveniunt, tantaque illos celeritate confodiunt, ut nec induendi sumendive arma spatium haberent. Captis igitur caesisque multis Odelricus, palatii comes, qui se viriliter defenderat, occiditur, Adelbertus autem marchio et Gisilbertus vivi capiuntur.

y) Frodoard, der freylich in Frankreich lebte, doch aber ein ganz

924. erste Hitze der Anhänger Rudolfs mußte verrauchen, das wußte Berengar; er wollte in seinen Erbstaaten erwarten, bis Rudolf, der aus seinem Reiche nicht lange abwesend seyn durfte, nach Burgund zurückgekehrt sey, ward aber im folgenden Jahr von einem seiner Vertrauten, den er noch kurz vorher reichlich beschenkt hatte, gemordet (924) z). Mit ihm

anderer Mann ist, als Luitprand, und auch späterhin eine Reise nach Italien machte, schreibt, (Dom Bouquet, Recueil etc. tom. VIII. pag. 180-81.) Chronicon ad ann. 923. Alter Rodulfus rex, quem Italici, abjecto suo rege Berengario, in regnum receperant, cum ipso Berengario conflixit, eumque devicit, in quo proelio mille quingenti cecidisse dicuntur; idem ad ann. 924. Hungari ductu regis Berengarii, quem Longobardi pepulerant, Italiam depopulantur; Papiam quoque urbem populosissimam et opulentissimam igne succendunt: ubi opes periere innumerabiles, ecclesiae quadraginta quatuor succensae, urbis ipsius episcopus cum episcopo Vercellensi qui secum erat, igne fumoque necatur, atque ex illa pene innumerabili multitudine ducenti tantum superfuisse memorantur, qui ex reliquiis urbis incensae, quas inter cineres legerant argenti modios octo dederunt Hungaris, vitam murosque civitatis redimentes. Luitprands Erzählungen klingen freylich schöner, der ernste Müller hätte Schweizer Ges. 1r Band 12 Cap. Seite 238. folg. weniger davon vorbringen und besonders Seite 241. die calami fossi nicht so erklären sollen, wie er gethan hat — es ist unglücklich, wenn man, um groß zu seyn, aufhört natürlich zu seyn.

z) Luitprand hist. lib II. c. XIX. pag. 443. col. a. Der Verräther hieß Flambert; Berengar ward gewarnt, in der angeführten Stelle läßt ihn Luitprand zu demselben sagen: unum hoc sic habeto: si a te mihi servatam fidem intellexero, non mihi tam mea salus cara quam tua pietas in referenda gratia jucunda. His expletis, aureum non parvi ponderis poculum rex ei porrexit atque subjunxit. Amoris salutisque meae caussa quod continetur bibito, quod continet habeto. Vere autem et absque ambiguitate post potum in eum introivit Satanas. Beneficii quippe praesentis et praeteriti immemor insomnem illam in regis necem populos instigando pertulit noctem. Rex autem nocte illa quemadmodum et solitus erat, juxta ecclesiam,

kann man den Stamm der Carolinger in Italien für erloschen 924.
halten, weil sein Enkel, der zweyte Berengar, den wir hernach als König auftreten sehen werden, seine Rechte nicht auf sein Blut gründete.

C) Letztere Carolinger in Frankreich.

Während in allen anderen Staaten die Carolinger unter- 893.
gingen, schienen sie sich in Frankreich aufs Neue zu erheben; aber die Kraft des Stamms und der Wurzel war dahin, und die Säfte, die beyde hätten nähren sollen, flossen anderen Stämmen zu. Schon bey Ludwig des Stammelnden Tode (879) hatte es Hugo, der nach der Sitte der Zeit Markgraf, Herzog, Abt vieler reichen Stifter war a), gegen seinen eigenen Bruder Conrad und den Abt Gozlin, welche Letzteren Ludwig den Jüngeren nach Frankreich rufen wollten, mit Mühe durchgesetzt, daß Ludwig IV. und Carlmann das Reich theilten. Als diese Beyden schnell hinter einander starben, Carl dem Dicken die Zügel des Reichs entschlüpften, und

non in domo, quae defendi non potest sed in tuguriolo quodam manebat amoenissimo (hier ist auch Muratori annali d'Italia a. h. a. ungenau, so leicht verwandelt sich auch bey dem bloßen Wiedererzählen das Wort des ersten Erzählers). Sed et custodes eadem nocte non posuerat nihil suspicans mali. — — — — cap. XX. Erst Verse, die wir dem Leser erlassen, dann: denique quam innocentem sanguinem fuderit, quamque perverse perversi egerint, nobis reticentibus lapis ante cujusdam ecclesiae januam positus, sanguinem ejus cunctis transeuntibus ostendens, insinuat. Nullo quippe delibutus aspersusque liquore discedit. Flambert litt die verdiente Strafe, denn Milo, welchen Berengar zum Grafen von Verona gemacht: tertia post regis necem die Flambertum, eique in tam nefario scelere conniventes, vi captos suspendio vitam finire praecepit.

a) Er war Sohn Conrads, Grafen von Autün, und dieser war ein Bruder der berühmten Judith, Gemahlin Ludwigs des Frommen, die Mutter von Carl dem Kahlen.

893. der jüngste Sohn Ludwigs des Stammelnden noch Kind war, wählten die von den Normännern bedrängten Großen des Reichs den Grafen Odo von Paris b), der diese Stadt aufs tapferste vertheidigt hatte (von Nov. 885 bis Nov. 886), und auch gleich nachher noch einen Sieg über die Normänner erfocht. Nach diesem Siege unterwarfen sich ihm auch Graf Balduin von Flandern, ein Sohn von Balduin dem Eisernen, und einige Andere, die ihm früher den Gehorsam versagt hatten; gleichwohl herrschte er nur über einen kleinen Theil des Landes, und Bretagne blieb ein ganz unabhängiger Staat. In diesem Lande war (seit 874) der Königstitel erloschen, und es hatten erst die Mörder des letzten Königs, Pascuethen und Gurwant, dann Pascuethens Brüder, Alain und Judicaël, dort regiert. Die beyden Letzteren aber stritten sich um das Land, welches die Normänner benutzten, um auch Bretagne, wo man sie vorher immer zurückgeschlagen hatte, zu verheeren. Der Angriff vereinigte die beyden um die herzogliche Würde Streitenden; Judicaël blieb, und die Normänner wurden so gänzlich geschlagen, daß von funfzehn tausend oder, nach anderen Nachrichten, von zwölftausend nur vierhundert die Schiffe erreichten. Nach diesem Siege (890) blieb Alain Herr in Bretagne, und Odo war so wenig als seine Vorgänger im Stande, das schon so lange vergessene

b) Vor Odo war Conrad, der Vater Herzog Rudolphs von Burgund, Graf von Paris; Odo war der Sohn Roberts des Starken, welcher lange Zeit hindurch die Hauptstütze des jüngern Pipin war, ihn aber verließ, weil er von Carl dem Kahlen alle die Krongüter, die jener gehabt hatte (honores) erhielt. Späterhin ward er eine Art von Markgraf gegen die Einwohner von Bretagne, oder Herzog des Landes zwischen Seine und Loire. In dieser Stelle zeichnete er sich durch kühne und oft glückliche Züge gegen die Normänner aus und bekam dafür die Abtey Tours. Unfreundlich leiten die Annal. Bertin. ad ann. 866 (es war 867) seinen Tod vom unrechtmäßigen Besitz der Abtey her, da doch der tapfere Mann den Normännern nachzog, um ihnen die Beute zu entreissen. Sein Sohn behielt die Krongüter nicht.

Recht der Französischen Könige an Bretagne geltend zu machen. 893.
Hauptsorge Odo's war vielmehr, Arnulf zu gewinnen; er ging zu ihm nach Worms, und scheint so viel dadurch erreicht zu haben, daß Ramnulf, Freund und Waffengenosse seines Vaters und Herr von einem großen Theile von Aquitanien, der sich des damals achtjährigen Carolingers, Carl, welchen man hernach den Einfältigen nannte, angenommen hatte, sich mit ihm aussöhnte. Nach dieser Zeit stritt Odo mit abwechselndem Glück gegen die Normänner, bis Ramnulf gestorben war, und dessen Bruder Gozbert, verbunden mit seinem Oheim Ebulus, ungeachtet dieser vom Könige die Abteyen Sct. Denys und Sct. Germain in Paris und Sct. Hilaire in Poitiers erhalten hatte c), mit Graf Balduin von Flandern und Fulko, Erzbischof von Rheims, eine Vereinigung gegen ihn eingingen. Gozbert und Ebulus kamen zwar um, Fulko aber, unterstützt vom Grafen von Verdün, salbte (893) den jungen Carl, und auch Richard, Herzog von Burgund, Wilhelm, Markgraf von Gothien und Ademar von Poitiers erklärten sich für ihn. Beyde Partheyen suchten Arnulfs Beystand d), welcher sich weder bestimmt für, noch

c) Annal. Vedastini ad ann. 892. Dom Bouquet tom. VIII. pag. 89. Franci vero, qui dudum Odoni regi infesti fuerant, sociatis sibi aliis, ut possent complere quae volebant, suaserunt regi, ut relicta Francia hiemandi caussa peteret Aquitaniam, ut Francia quae tot annis afflicta erat, recuperari posset; et quia Ramnulfus obierat et quia Ebulus et Gozbertus ab illo desciverant, eos aut sibi resociaret, aut de regno suo pelleret, aut vita privaret. At ubi fines attigit Aquitaniae Ebulus adventum praesciens in fugam versus interfectus est juxta quoddam castellum lapide: frater quoque ejus Gozbertus posthaec obsessus atque in brevi vitam finivit.

d) Odo trieb Carl fort, und 893, 894 war er nach den Annal. Vedastin. in Rheims, dann schickte ihm Arnulf einige Hülfe, aber die Hülfstruppen nahmen keinen Theil am Kriege. Aus dem Briefe Fulkos an Arnulf, welcher eher eine Abhandlung zu nennen wäre, ist schon oben eine Stelle, wo er auf die Legitimität dringt, angeführt worden, unter andern heißt es auch:

893. gegen einen der Thronbewerber erklärte e); sein Sohn Swatopluk aber, der die Gelegenheit benutzen wollte, um Laon zu erobern, mußte abziehen, als Odo herbeyeilte. Als der schlaue Odo vor Arnulf sicher war, wandte er sich zuerst gegen den Grafen von Flandern, dann auch gegen die anderen Beschützer Carls mit solchem Glück, daß dieser sogar Rheims verlassen mußte, sich erst dem Swatopluk in die Arme warf, und wie er erkannte, daß bey diesem Barbaren keine Hülfe sey, sogar auf den unglücklichen Einfall kam, die Normänner zu rufen f). Dies widerriethen ihm seine Freunde; sie

Frodoord. hist. eccles. Rhemensis lib. II. c. 5. Dom Bouquet. tom. VIII. pag. 159. Visum illis est, propter quaerendam regni utilitatem et ipsius Arnulfi cavendam contrarietatem propterque rectum et congruum regii generis principatum, ut ad hunc Carolum se converterent, credentes, quod Arnulfus hoc de propinquo suo gratum haberet, ipsique et regno praesidium ferret.

e) Die Annales Vedastini sind hier fast allein als Quelle anzusehen, etwa mit Frodoard verbunden. Annal. Vedast. ad ann. 891. Dom Bouquet tom. VIII. pag. 90. Constricti vero hi qui prosequebantur Carolum (nam Odo rex eis quicquid ex Francia habuerant, tulerat) Burgundiam acriter depopulati sunt. Venitque clamor eorum ad aures Arnulfi regis, qui missos in Franciam mittens jussit, ut Odo et Carolus ad eum venirent, quatenus tantae calamitatis malum inter eos finiret. Verum hi, qui Caroli partibus favebant, ab ipsa profectione suum retinuere regem, missosque suos ad regem Arnulfum dirigunt. Odo vero, rex, strenuis secum assumtis viris, ire ad regem perrexit Arnulfum, multisque honoribus eum honoravit. Rex vero illum cum honore excepit, atque cum lectica ad sua remisit. Filiumque suum rex Arnulfus in praesentia regis Odonis, nomine Zwendebalchum benedici in regem fecit, eique concessit regnum quondam Lotharii.

f) Bey Dom Bouquet tom. VIII. pag. 160. im Frod. hist. eccles. Rhemens. lib. IV. cap. V. schreibt Fulko von Rheims (897) an Carl: Hactenus quidem de vobis meliora sperabam: nunc video vos cum omnibus consentaneis vestris periturum, si tamen hoc vere vultis agere et talibus consiliis acquiescere. Revera qui tale vobis dant consilium non fideles sed per om-

vermochten ihn, sich an Odo zu wenden, welcher ihm groß- 898.
müthig sein Schicksal erleichterte, wie überhaupt Odo in diesen rohen Zeiten als ein fast einziges Beyspiel von ächter Religiosität und Großmuth gegen alle Feinde, die er mit den Waffen besiegt hatte g), dasteht. Wohl hätte er, der allein dem zerrütteten Frankreich durch seine Tapferkeit und christlichen Tugenden Ruhe, gesetzliche Ordnung und Religionsübung hätte wiedergeben können, ein längeres Leben, wenn das Gewinn ist, verdient. Nach Odo's Tode (898) ward es Fulko, dem zweyten Vater Carls, nicht schwer, ihn von allen Herrn des Reichs als König anerkennen zu lassen, so daß auch Odo's Bruder, Robert, ihm huldigte; es fehlten

nia infideles comprobantur: quos si audire volueritis terrenum simul et coeleste regnum amittetis. Deprecor vos itaque per deum tale deseratis consilium, neque velitis vos in aeternum praecipitare interitum et mihi ceterisque, qui vobis fideles sunt, aeterni doloris adferre dispendium. Melius enim fuerat, vos non nasci, quam diaboli patrocinio velle regnare et illos juvare, quos per omnia deberetis impugnare. Sciatis enim, quia si hoc feceritis et talibus consiliis acquieveritis, numquam me fidelem habebitis, sed et quoscunque potuero a vestra fidelitate revocabo, et cum omnibus coëpiscopis meis vos et omnes vestros excommunicans aeterno anathemate condemnabo. Pro fidelitate, quam vobis servo, haec gemebundus scribo, quoniam cupio vos secundum deum et saeculum semper esse honoratum, et non Satanae sed Christi adjutorio ad debitum vobis conscendere regni fastigium.

g) Annal. Vedastini ad ann. 897. tom. VIII. pag. 92. Vero posthaec hi qui cum Carolo erant, videntes suam paucitatem et cum nullum tutum haberent locum refugii iterum ad regem Odonem dirigunt, quatenus ad memoriam reduceret, quod senior eorum filius esset quondam sui senioris et partem aliquam ei concederet ex paterno regno. Ad haec rex cum consilio suorum respondet, se velle ei misereri si sibi liceret. Et inter currentibus nunciis Carolus venit ad eum, quem ille benigne suscepit, deditque illi tantum de regno, quantum sibi visum fuit, promisitque majora ei, et remisit ad locum suum pacificato Heriberto cum eo.

898. aber dem jungen Könige Verstand und kräftiger Wille, wie Erfahrung und Güter, mit denen er Freunde hätte begaben oder gewinnen können, und Reichthum, um ein zahlreiches Gefolge zu unterhalten, hatte er auch nicht. So war es also natürlich, daß in Frankreich die Grafen und Herzoge sich als Herrn der Länder betrachteten, deren Verwalter ihre Väter gewesen waren, besonders da die mehrsten auch nahe mit der königlichen Familie verwandt waren, und mehr Gewalt erlangten, als die, welche mit ihnen in gleichem Verhältniß standen, in Deutschland hatten, weil in Deutschland durch öftere allgemeine Reichstage, oder durch Landtage der einzelnen Provinzen mehr von der alten Verfassung, wo alle Begüterte eine Stimme hatten, erhalten war, und weil die bestimmte Scheidung der einzelnen Stämme gewisse Schranken setzte, die in Frankreich nicht waren. Graf Balduin von Flandern, Robert von Paris, Herbert von Vermandois in Champagne h) waren besonders diejenigen, welche theils die Oerter, die noch zur königlichen Vergabung standen, an sich

h) Die Stammtafel dieser Herren wäre nach den Benedictinern:

1) von Robert.

Robert, Graf.

Robert der Starke, Herzog u. Markgraf von Frankreich. Gemahlin Adelhaid, Ludwig des Frommen Tochter.

Odo, König von Frankreich. — Robert von Paris, späterhin König.

2) von Herbert.

Carl der Große.

|

Pipin, König von Italien.

|

Bernhard, König von Italien.

|

Pipin I. Graf von Vermandois.

Bernhard, Graf von Vermandois. — Herbert I. Graf v. Vermandois, Stifter einer eignen Linie. — Pipin II. Graf v. Soissons.

rissen, theils um Abteyen stritten, die man Einem, dem sie 900.
nicht zukamen, oft entriß, um sie einem Anderen, dem sie eben so wenig gebührten, zu ertheilen. Diese Herrn waren weit mächtiger als Carl, der, so lange Fulko lebte, nur allein an diesem eine sichere Stütze hatte, und sich auch sogar, wie seine Diplome zu beweisen scheinen i), mehrentheils in der Nähe von Rheims aufhielt. Wie Fulko auf eine entsetzliche Art (900) gemordet worden k), war Carl Anfangs in großer Verlegenheit, und konnte nicht einmal den Mörder strafen, der im Vertrauen auf Graf Balduins Macht sowohl der Strafe des Königs, als des schrecklichen Bannfluchs der Kirche lachte l), doch gewann er etwas mehr Ansehn, als

i) Alle in den Jahren 898-899 ertheilte Diplome sind fast von Turnus oder Torn einer Villa bey Rheims datirt.

k) Balduin hatte von Carl die Stadt Arras und das reiche Kloster Sct. Vast (Sancti Vedasti) in dieser Stadt, das nahm er ihm wieder und gab es Fulko, dieser tauschte von Altmar das Kloster Sct. Medard dafür ein. Da heißt es dann. Frod. hist. eccles. Rhemens. lib. IV. cap. X. tom. VIII. pag. 161. Accepit ab eodem Altmaro abbatiam Scti Medardi et dedit illi abbatiam Scti Vedasti recepto per viam obsidionis a Balduino Ambatiensi castro. Cujus anxietatis dolore succensus, tam Balduinus, quam omnis ejus comitatus, dum quaerunt, qualiter ulcisci se possint, amicitiam cum eodem praesule se fingunt resarcire, quaerentes locum ultionis explorantesque, quomodo a metatu suo ad regis colloquium stipatoribus vallatus proficisci soleret. Quadam die dum paucis admodum comitatus regis peteret alloquium, eum in via, duce quodam Winemaro aggredientes intercipiunt. Et primum quidem quasi de amicitia et recuperatione Balduini affantur, demum vero improvisum lanceis impetunt prosternunt et perimunt. Quidam vero suorum sese ob nimium ejus amorem super ipsum prosternentes pariter cum eo transfixi et interemti sunt.

l) Wenn man den hier als Muster von dergleichen damals sehr häufigen Formeln (wie Menge und Mannigfaltigkeit der bey Baluzius gesammelten beweiset) unten beygefügten Bannfluch lieset, wird man sich über die besondere Eigenheit des menschlichen Gemüths, alle Pflichten, nicht in einer nothwendigen, durch das Gewissen unmittelbar gegebenen, sondern in einer zufälligen und

910. nach dem Tode von Ludwig dem Kinde die Lothringer zu dem Carolingischen Stamm zurückkehrten; er gedenkt deshalb auch

aus Gewohnheit fließenden Ordnung zu denken, verwundern. Weder der Fluch der Bischöffe, noch des Pabsts Bann konnte Winnemar nur dahin bringen, daß er erkannt hätte, daß für seinen Herrn morden, doch Sünde sey. Chronicon Sithiense, Dom Bouquet tom. IX. pag. 74. Unde papa hunc Winnemarum et suos hujus piaculi complices authoritate apostolica anathematis sententia ligavit, mandans omnium provinciarum episcopis, ut eodem modo damnarent tanti facinoris reum. Winnemarus autem in sua duritie persistens, se minime esse reum dicebat, excusabat enim, se hoc pro senioris sui fidelitate perpetrasse. Der erwähnte Bannfluch lautet bey Baluz. capit. reg. Francorum. Paris 1677. tom. II. p. 669-670. Erst stehn dort die Namen der Bischöffe, dann die That, dann: Quia ergo tale scelus nostris temporibus perpetrare non timuerunt, quod antea, nisi forte a paganis, in ecclesia non auditum, quia non est actum, in nomine domini et in virtute sancti spiritus, nec non autoritate episcopis per beatum Petrum principem apostolorum divinitus collata, ipsos a sanctae matris ecclesiae gremio segregamus, ac perpetuae maledictionis anathemate condemnamus, ut eorum aliquando per hominem non fiat recuperatio, nec ulla inter Christianos conversatio. Sintque maledicti in civitate, maledicti in agro. Maledictum horreum eorum et maledictae reliquiae eorum. Maledictus fructus ventris eorum et fructus terrae illorum. Armenta boum suorum et greges ovium suarum. Maledicti sint ingredientes et egredientes. Sintque maledicti in domo, in agro profugi. Intestina in secessum fundant, sicut perfidus et infelix Arrius. Veniantque super illos omnes maledictiones, quas dominus per Moysen in populum, divinae legis praevaricatorem se esse missurum intentavit. Sintque anathemamaranatha et pereant in secundo adventu domini. Insuper quicquid maledictionis sacri canones et apostolicorum virorum decreta decernunt super homicidis et sacrilegis. Nam illos sacrilegorum nomine notamus, qui in servum dei manum immittere ausi sunt. Omne super illos ac perpetuum interitum per justissimam divinae animadversionis sententiam congeratur. Nullus ergo

auch in allen seinen öffentlichen Documenten der Erlangung der größern Erbschaft, als eines Epoche machenden Ereignisses m). So schützte denn jeder Graf nur sein Land, und Carl, der Sclav seiner Vasallen n), war nicht im Stande, die Normänner von der Küste abzuhalten; vielleicht hoffte er auch, von diesen Fremden Hülfstruppen gegen seine eigenen Großen zu ziehen; genug er entschloß sich endlich, ihnen einen Strich Landes am Meer abzutreten, damit sie selbst künftig ihre Landsleute von der Küste abwehrten, und dies gab den Anlaß zur Bildung des Herzogthums Normandie, dessen Fürsten sich noch weniger, als die anderen Herzoge als Unterthanen ansahen; denn die Ceremonie der Huldigung, die sie verrichteten, verstanden sie nicht. Wenn man neben diesem 910.

eis Christianus vel ave dicat. Nullus presbyter vel missas aliquando celebrare nec si infirmati fuerint confessiones eorum recipere vel sacrosanctam communionem eis, nisi resipuerint, etiam in ipso fine vitae suae, umquam praesumat dare; sed sepultura asini sepeliantur et in sterquilinium super faciem terrae sint, ut sint in exemplum opprobrii et maledictionis praesentibus generationibus et futuris. Et sicut hae lucernae de nostris projectae manibus (furchtbar war das allerdings, wenn man sich alle die Bischöffe mit ihrem ganzen Clerus denkt) hodie exstinguuntur, sic eorum lucerna in aeternum exstinguatur.

m) Alle in Lothringen ertheilte Diplome werden datirt: regnante — redintegrante, dann largiore haereditate adepta. In den Preuves de l'histoire de Languedoc No. XLV. pag. 60. Eins für die Kirche von Narbonne, in dem es heißt: Hagano notarius ad vicem Rotgeri archiepiscopi summique cancellarii recognovit et subscripsit. Data VII Idus Junii, indictione X, anno XXX regnante domno Carolo, redintegrante XXV. largiore vero haereditate indempta XI. Actum in Selico contra Torn.

n) Schon im Jahre 900 verließ Robert trotzig den Hof und Carl mußte ihn wieder zu gewinnen suchen; Robert war mächtig, daß Carl in mehrern Diplomen, unter andern Baluz. Capitul. reg. Francorum tom. II. p. 1525. ausdrücklich hinzusetzt, er ertheile diese Bewilligung aus Rücksicht auf Robert.

911. die übrige Vertheilung des Französischen Reichs berücksichtigt, so wird man leicht sehen, daß es durchaus nothwendig war, früh oder spät einen der Herrn eines einzelnen Theils zum König des ganzen Reichs zu machen, weil diese allein über eine gewisse Zahl von Streitern gebieten konnten, da hingegen die Carolinger sie erbetteln mußten. Die Provence, die Dauphiné zum Theil, dann Vivarais, standen unter Ludwig dem Blinden, welcher seine Tochter mit Wilhelm dem Frommen vermählt hatte, der vom Fluß Dordogne bis an das Mittelmeer und an die Pyrenäen als Markgraf von Gothien, Herzog von Aquitanien, Graf von Auvergne herrschte. Dieser konnte den Schein der Unterwürfigkeit und der Achtung für den Schatten der Königswürde um so leichter bewahren, da ihn so weite Entfernung von dem Sitze dieser Könige trennte, in deren Nähe die Grafen von Paris, Poitiers, Anjou und Herzog Alanus von Bretagne nur dann sich an den König wandten, wenn sie Brief und Siegel über Anmaßungen oder Kirchengut erhalten wollten. Setzt man dazu noch den mächtigen Herzog von Burgund im Herzen des Reichs, den Grafen von Flandern an der Nordgränze, Herbert von Vermandois in Champagne, und in dem neu erlangten Lothringen den schlauen und tapferen Rainer, so sieht man leicht, was dem Könige übrig blieb. Man erkennt dies noch besser aus dem Bericht über die Veranlassung zu der Gründung des Herzogthums Normandie, wodurch übrigens doch den Verheerungen der Normänner, die in England noch über ein Jahrhundert fortdauerten, gesteuert wurde. Rolf, der seit vielen Jahren (seit 876) die Nordischen Raubschaaren in Frankreich anführte, hatte nämlich vom Herzoge von Burgund, Richard, erst in Burgund, dann, als Robert von Paris zu diesem gestoßen war, bey Chartres Niederlagen erlitten o), war dadurch erbittert worden, und richtete im kö-

o) Beyder Schlachten erwähnt das Chronicon sancti Benigni Divionense bey Dom Bouquet tom. VIII. pag. 241. Burgundia tunc vastata est a Normannis quibus occurrens praefatus dux Richardus in loco, vocato Argentoilo, commisso cum iis

niglichen Gebiet an der unteren Seine schreckliche Verheerungen an. Carl, durch die Klagen seiner Unterthanen genöthigt p), um den Zerstörungen ein Ende zu machen, bot ihm, dem Barbaren, die Hand seiner Tochter und Niederlassungen an der Küste, doch unter der Bedingung, daß er und die Seinigen sich taufen ließen. Man bot Rolf Anfangs Flandern an; aber dies Land war voller Sümpfe; er sah, daß er es erst würde erobern müssen, schlug es also aus, und 911.

proelio caesa est quam plurima eorum multitudo, sicque Dani humiliati retro redire sunt coacti. Iterumque apud Carnotum socio Roberto duce, regis Odonis fratre Richardus cum Normannis dimicavit et eorum innumeram multitudinem occidit. Die letzte Schlacht genauer bey Dudo de moribus et actis Normannorum lib. II. (bey Duchesne hist. Normannicae scriptores antiqui pag. 80.) Oder Willelmi Gemeticensis hist. Norm. lib. V. cap. XV. (Duchesne l. c. pag. 230.) Postremo Carnotenam urbem obsidione circumdat, quam cum machinis et tormentis oppugnat Richardus Burgundiae dux cum suo Francorumque (d. h. Roberts, aus dem Herzogthum Frankreich) exercitu adveniens super eum irruit. Cum quo congressus atrociter resistebat, quousque Antelmus episcopus ex civitate inopinato cum armis prosiliens, sanctaeque dei genetricis Mariae supparum (Dudo l. c. tunicam) praeferens a tergo eum invasit caedendo. Dann zog sich Rollo mit Verlust zurück.

p) Willelm. Gemetic. l. c. cap. XVI. pag. 230. His itaque Rollo infortuniis, militumque suorum morte furibunda succensus, ad Francorum infestationem reliquos exaggerat et ad demoliendam, sive exterminandam patriam ob sociorum perniciem eos totis viribus incitat. Quid plura? ut lupi vespertini vehuntur pagani ad caulas Christi, succenduntur ecclesiae, mulieres ducuntur captivae, trucidatur populus, fit omnibus in commune luctus. His denique Franci calamitatibus oppressi querulis clamoribus Carolum regem appetunt, unanimiter acclamantes: Christianum populum ob ejus inertiam paganorum incursibus deperire. Quorum querimoniis rex vehementer permotus accitum Franconem archiepiscopum Rolloni festinanter dirigit, mandans, si Christianus efficeretur terram maritimam ab Eptae flumine usque ad Brittanicos limites cum sua filia nomine Gisla se ei datum fore,

912. erhielt nun das Land vom Epte bis an die Gränzen von Bretagne, welches ihm um so eher konnte geboten werden, da die ganze Gegend wüste lag, und seit hundert Jahren der Landungsplatz der Nordischen Räuber war q); es ward um so eher angenommen, weil Rolf seine Herrschaft nach Bretagne hinaus, wo Berengar und Alanus herrschten, leicht erweitern konnte. Rolf war freylich schon verheirathet, und, wie daraus hervorgeht, daß er seine heidnische Gemahlin, Popa, nach dem Tode der Gisela wieder nahm, zu seiner Zufriedenheit verheirathet; man trennte aber doch die Ehe; er ließ sich taufen (912) und nahm in der Taufe den Namen Robert an. Er leistete die Huldigung für das Land, richtete in demselben eine förmliche Colonie ein r), sorgte für Polizey, beförderte den Anbau, hielt fremde Feinde ab, wenn er auch nicht so fromm wurde, als der Geschichtschreiber dieser Normännischen Colonie uns glauben machen will. Gegen seinen Schwiegervater muß er immer einigen Argwohn behalten haben; denn er läßt ein Paar Kriegsleute, die sich bey seiner Gemahlin aufgehalten, einmal blos darum hinrichten, weil ihr Vater sie heimlich geschickt hatte. Am meisten litt bey der neuen Einrichtung Bretagne, daß jetzt von der Landseite

q) Willelm. Gemetic. lib II. cap. XVII. pag. 231. Flandrensem vero provinciam, ut ex ea viveret, voluit ei rex primum dare, sed ille noluit prae paludum impeditione accipere. Uebrigens sagt derselbe kurz vorher von der Normandie: nam terra maritima, quae nunc vocatur Normannica, ob diuturnos paganorum excursus, silvis undique adultis, a cultro et vomere torpebat inculta.

r) Willelm. Gemeticens. lib. II. cap. XIX. pag. 232 Securitatem omnibus gentibus in sua terra manere cupientibus fecit. Illam terram suis fidelibus funiculo divisit, universamque diu desertam reaedificavit, atque de suis militibus advenisque gentibus refertam restruxit. Jura et leges sempiternas voluntate principum sancitas et decretas plebi indixit atque pacifica conversatione morari coëgit simul. Ecclesias funditus fusas statuit, templa, frequentia paganorum destructa, restauravit; muros civitatum et propugnacula refecit et augmentavit.

ohne Schutz und ohne Gränze blieb, also durchaus Raub der Barbaren ward a). Carl, der alle anderen Besitzungen verloren hatte, suchte indeß Lothringen, wo er mehrentheils seinen Aufenthalt hatte, zu behaupten, da in diesem Lande Rainer zwar eine herzogliche Gewalt hatte, diese aber doch nicht von Rechten seiner Ahnen ableitete, weshalb auch sein Sohn, Giselbert, seine Güter und sein Ansehn eigentlich nur Carl verdanken konnte. Giselbert war es gleichwohl, der die Unzufriedenheit aller Großen mit Carls Vertrautem, Hagano, benutzte, um seine Absichten zu erreichen. Hagano war von Carl absichtlich weder aus dem Herrn- noch Grafenstande gewählt, und besaß sein Zutrauen um so mehr, je mehr er blos seiner Gnade Alles verdankte, und ihm die Anmaßungen seiner Großen im rechten Lichte zeigte; diese 912.

a) Will. Gemetic. p. 232. Sagt blos Brittannos rebelles sibi subjugavit atque de cibariis Brittonum totum regnum sibi concessum sufficienter pavit. Der Bericht eines Eingebornen lautet sehr traurig, es ist eine im eilften Jahrhundert geschriebene Chronik von Nantes, in der Nouvelle histoire de Bretagne tom. I. Preuves pag. 144. Reges enim Franciae omnino annullati et annihilati erant, nullaque fortitudo nullus vigor defensionis in eis erat. Ac etiam filii Alani magni ducis Brittanniae minime patris vestigia sequentes, omnino defecti fuerunt. Tunc ipsi Normanni, viri diabolici, primum Franciam aggredientes totam provinciam Rothomagensium in dominatu suo retulerunt et Carolo stulto abstulerunt. Deinde cum ingenti navium classe per mare Oceanum navigantes, totam Brittanniam devastarunt. Fugientesque inde prae timore Normannorum territi Comites ac Mathiberni dispersi sunt per Franciam, Burgundiam et Aquitaniam. Fugit autem tunc temporis Mathuedoi comes de Paher ad regem Anglorum Adelstanum cum ingenti multitudine Brittonum, ducens secum filium suum nomine Alanum, qui postea cognominatus est Barbatorta, quem ex Alani magni filia genuerat et quem rex Angliae ex lavacro sancto susceperat — — — — — Civitas autem Namnetica sine ullo habitatore vacua et deserta remansit, donec Alanus Barbatorta Alani magni nepos surrexit.

920. beklagten sich aber vielleicht mit eben so viel Recht über den Stolz des Günstlings t). Giselbert, Rainers Sohn, sollte nach Carls Willen und Hagano's Rath die Gewalt, die sein Vater in Lothringen gehabt hatte, behalten, die königlichen Lehngüter aber herausgeben, weil Carl sich mit diesen andere Familien zu Freunden machen wollte; dies veranlaßte (916) einen Krieg, den Carl mit Hülfe seiner neuen Vasallen glücklich führte; Giselbert wandte sich aber um Hülfe an den mächtigen Herzog von Sachsen, Heinrich, der ihn späterhin (931) mit seiner Tochter vermählte, jetzt für ihn unterhandelte. Nur durch Verwendung Heinrichs kehrte Giselbert nach Lothringen zurück u); doch scheint es nicht, daß der Deutsche König hernach auf die Ermunterung desselben, die

t) Am bekanntesten aber auch am bestimmtesten reden hievon deutsche Annalisten, in die man aber wohl in Rücksicht auf Hofformen, die in Deutschland bis auf die Ottonen ganz in Vergessenheit gerathen waren, in Frankreich aber beybehalten, ein Mißtrauen setzen dürfte. Der Annalista Saxo, bey Eccard corpus. hist. med. aevi. tom. I. pag. 243. ad ann. 917. Wie Carl in Aachen sich befand: Ex omni Gallia principes confluunt, mediocres etiam multo favore conveniunt. Adsunt etiam duces, ex Saxonia Heinricus, ex Gallia Ruotpertus, quotidie secus fores regii cubiculi manent egressum regis a penetralibus aulae praestolantes. Cum nullum responsum per dies quatuor daretur, Heinricus molestissime ferens dixisse fertur, aut Haganonem cum Carolo regnaturum, aut Carolum cum Haganone ad rerum mediocritatem deventurum, indignansque rege inconsulto abiit.

u) Darüber ist wohl die genaueste Nachricht, deren den Zeiten näher liegende Quelle ich den Augenblick nicht anzugeben weiß, im Chronicon Urspergense edit. Argentorati 1609. fol. pag. 153. Evoluto autem tempore Heinricus egit apud regem, ut Gisilbertus reciperetur in gratiam: ea tamen conditione, ut beneficiis quae ipse insolenter deduxerat, quaeque rex faventibus sibi postea intulerat, quandiu possessores eorum viverent careret. Ea vero quorum possessores per annos exilii sui excesserant, regis miseratione reciperet. Recepit itaque Trajectum, Juppilam, Harstalium, Marsnam, Littam, Capraemontem quae a defunctis derelicta vacabant, ceteros vero qui

Ansprüche des Deutschen Reichs an Lothringen geltend zu 920.
machen, eingegangen sey v), oder Giselbert in seinem neuen Streit mit Carl w) thätig unterstützt habe. Zu Feindseligkeit zwischen Deutschen und Franzosen kam es freylich; Carl erschien sogar in der Nähe des Rheins x); es ward aber hernach in Bonn (Nov. 920) eine Zusammenkunft gehalten y),

sua habebant, ingenti caede vexabat, donec omnia sua recipiebat.

v) Auf die Verbindungen des Annalista Saxo Eccardinus, der seine Nachrichten aus guten Quellen nimmt; aber die einzelnen Notizen nur aneinander reiht, darf man nicht bauen. Er sagt freylich bey Eccard tom. I. pag. 246. Gisilberto agente et pro abjectione Caroli multa moliente. Erat et contentio ipsi Heinrico cum Carolo propter regnum Lotharii, quod situm est inter Mosam et Rhenum, qui Carolus et Odo antecessor ejus ab Arnulfo id susceperant, quod Heinricus, qui regnum Arnulfi possideret, jure successionis a Carolo exigendum judicabat. Wittichind. lib. I. pag. 637. bey Meibom tom. II. bringt die Sache etwas anders, so daß man sieht, daß er nur verwirrte Kenntniß davon hat: concertatio, sagt er, quoque regibus Carolorum et Orientalium Francorum super regno Lotharii, obquod Henricus rex movit castra contra Carolum ejusque saepius tulit exercitum*, juvitque virum fortem fortuna.

w) Erst wollte Giselbert den Leuten die Lehn, die sein Vater besessen hatte, mit Gewalt nehmen, dann entstand Streit über das Bisthum Tongres, das Giselbert Carl abstritt. Man muß nämlich wissen, daß darunter eins der bedeutendsten Bisthümer die Niederlande und das Aelteste dazu verstanden wird. Seit der Hunnen Zeit war der Sitz des Bischoffs in Mastricht, denn ward er nach Lüttich verlegt, wo er blieb.

x) In Franciam venit. Annal.

y) Dom Bouquet tom. IX. pag. 323. steht das Pactum regum, Caroli et Henrici, da heißt es, pag. med. Feria IV, VII Idus Novembris in medio Rheni fluminis saepius dicti principes in navibus quisque suis in tertiam ascenderunt, quae ancorata in fluminis medio, gratia eorum colloquii fixa erat; ibique in primo hanc sibi vicissim convenientiam ob statum pacis juramento sanxerunt ita: ego Carolus divina propitiante clementia rex Francorum Occidentalium a modo ero huic amico

923. die einen förmlichen Bund begründen sollte, und Giselbert fand in Frankreich bessere Verbündete. Um dieselbe Zeit nämlich, daß der unruhige Giselbert, der hernach unserem Deutschen Otto nicht geringere Händel, als den Französischen Königen erregte, auf diese Weise aus Rache wegen der Lothringischen Lehn Carl überall Feinde erweckte, wünschte Robert von Paris König zu werden, und Herbert von Vermandois war, wie die Anderen alle, mit Hagano's Stolze unzufrieden. Sie suchten Carl zu vertreiben, und zum Unglück für diesen starb gerade jetzt der rechtliche Herzog von Burgund, Richard, den sie den Gerichtshalter nannten, und hinterließ zwey Söhne, Rudolf und Hugo, von denen der Erste Roberts Tochter zur Gemahlin hatte. Aus diesen Umständen wird man leicht erklären, wie es durchgesetzt ward, daß Carl aus dem Reich getrieben (922) und genöthigt wurde, sich ins Land jenseits der Maas zu ziehen, während die Verbundenen an seine Stelle den Grafen Robert zum König erwählten. Treuer als alle Franzosen waren damals die ihrer Treue wegen sonst nicht gerade berühmten Lothringer, vielleicht, weil es ihre Lehngüter galt. Sie unterstützten jetzt Carl, und zogen mit ihm gegen Soissons, wo Robert und dessen Sohn Hugo (923) gelagert waren. In einer heftigen Schlacht blieb Robert; aber sein Sohn, Hugo, in Verbindung mit Herbert, erfocht einen entscheidenden Sieg. Carl hatte in seiner Bedrängniß den Herzog der Normandie zu Hülfe rufen wollen; daraus machte man ihm ein Verbrechen z), und die Verbundenen wählten in der Nähe von

meo regi Orientali Heinrico amicus, secundum meum scire ac posse; ea vero ratione, si ipse mihi juraverit ipsum eundemque sacramentum et attenderit quae promiserit. Sic me deus adjuvet et istae sanctae reliquiae. E contra rex Heinricus eandem promissionem sacramento eisdem prosecutus est verbis, subsequenter, ut hujus amicitiae firmitas, inviolabiliter observaretur. Dann folgen die Namen der Bischöffe, die zugegen waren, meistentheils aus dem Lothringischen Reiche, außer Bovo von Chalons, Carls Schwager.

z) Frodoard. Chronic. ann. 923. Dom Bouquet tom. VIII. pag.

Soissons aufs neue einen Gegenkönig. Die Wahl fiel auf Rudolf von Burgund, der freylich im Anfang weder von dem Herzog der Normandie, noch von den Lothringern, noch von den Herrn jenseits der Loire erkannt wurde. Unter ihm entstanden oder befestigten sich dann durch Niederträchtigkeit und Verrath auf den Trümmern des sinkenden Stamms der Carolinger neue Herrn, deren Nachkommen hernach die Güter fast eben so wieder verloren, als sie ihre Ahnen gewonnen hatten. Herbert zuerst, der Gierigste von Allen a), 923.

179. Carolus dehinc Heribertum comitem, Seulfum archiepiscopum, ceterosque regni primates multis legationibus, ut ad se revertantur, exorat: quod illi renuentes pro Rodulfo in Burgundiam transmiserunt, qui ocius cum suorum multa manu illis occurrit. Auditoque Franci quod Carolus ad se venire Nordmannos mandasset, ne illi conjungerentur inter Carolum et Nordmannos super Isaram fluvium medii cum Rodulfo resederunt. Tuncque Carolo trans Mosam refugiente, Rodulfum cuncti eligunt.

a) Wie es damals zuging, mag einmal der Zeitgenoß Frodoard lehren, wenn er die Geschichte seiner eignen Gegend schreibt. Seulfus, Erzbischoff von Rheims, ein Mann, der seiner Genossen würdig war, war gestorben. Da heißt es Frodoard. hist. eccles. Rhemensis cap. XX. Nec mora — — — — — Heribertus comes Remis venit, advocans Abbonem episcopum Suessonicum et Bovonem Catalaunicum (Also Carls Schwager; freylich war Carls Frau gestorben und Bovo dachte, die Verwandschaft sey mit ihr gestorben). Quibus sibi junctis tractans super electione hujus Rhemensis ecclesiae, tam clericos, quam laicos ad voluntatem suam intendere fecit. Sequentes igitur ejus consilium, ne forte per extraneas personas divideretur episcopatus, eligunt filium ipsius, nomine Hugonem, adhuc parvulum, qui nondum quinquennii tempus explesset. Qua re patrata, ad regem properant, ejus auctoritatis impetrandae gratia Rodulfus igitur rex hac electione comperta, praefatorum episcoporum consilio episcopatum committit Heriberto, aequitatis censura disponendum ac regendum ab ipso. Der Bischoff selbst sagt in einem Briefe wegen dieser Sache l. c. p. 170. Qui comes ad eandem urbem regressus, res episcopii, prout sibi placuit, fautoribus suis divisit, ceteris abstulit et

927. erhielt Peronne und viele geistliche und weltliche Güter durch Rudolfs königliche Vergabungsbriefe, weil er den unglücklichen Carl, den alle die Seinigen, als er Nichts mehr zu geben hatte, verließen, mit niederträchtigem Verrath nach Sct. Quintin lockte, und dort als Gefangenen festhielt. Hugo der Weiße bekam die Grafschaft Mans; Wilhelm von Aquitanien tauschte königliche Güter, deren Besitz ihm Rudolf verbriefte, gegen seine Anerkennung desselben ein; — das Volk aber, wie immer, ward geäfft, und — schwieg. Auch damit war aber Carls Unglück nicht erschöpft; er mußte von seinem Trauerbecher auch noch die Hefe leeren. Vier Jahr hielt ihn der gottlose Herbert in einem Thurm bey Chateau-Thierry in harter Haft b); im vierten ward dessen unersätt-

absque ullo judicio vel lege quos voluit rebus exspoliavit et ab urbe propulit. Da man die bequeme Einrichtung der Weihbischöffe noch nicht kannte, war Herbert Anfangs verlegen, wie er die geistlichen Geschäfte sollte versehen lassen, es fand sich aber ein Emigrant dazu. Frodoard. l. c. pag. 165. Per idem fere tempus Odalricus Aquensis episcopus (Man muß Aquis in Vasconia nicht in Provincia verstehen), qui ob persecutionem Sarracenorum a sua sede recesserat in ecclesia Remensi recipitur ab Heriberto comite, ad celebrandum episcopale duntaxat ministerium vice Hugonis ipsius comitis filii tunc adhuc parvuli concessa eidem praesuli abbatia scti Timothei cum unius tantum praebenda clerici. Die gierigen deutschen Mönche, die uns erzählen, daß König Heinrich vom armen Carl die mit Gold und Edelsteinen reich eingefaßte Hand des h. Dionysius (eine Reliquie) annahm, und sich hernach auch von seinen Feinden durch Geschenke gewinnen ließ, schreiben hoffentlich nur die Gedanken ihrer kleinen Seelen, dem großen und edlen König zu.

b) Bey dieser ersten Gefangenschaft wäre er fast verbrannt, Frodoard. Chronic. ad ann. 924. tom. VIII. p. 182. Praesidii etiam Heriberti turris super Maternam fluvium ubi Carolus custodiebatur subitaneo conflagravit incendio. Darum würde ich denn auch von einem Menschen wie Herbert gerne glauben, was ein chronicon Turonense bey Dom Bouquet tom. IX. pag. 51. von der zweyten Einschließung Carls sagt: iterum Carolum incarceravit et ita debilitavit, ut ne umquam equo insidere

liche Habsucht von seinem König nicht befriedigt c); er wollte 931
Carl als Werkzeug (927) seiner Rache nutzen, und rief die Normänner, welche nie den Burgunder anerkannt, sondern Beyde, Burgunder und Bewohner vom eigentlichen Frankreich bekriegt hatten, zu seiner Hülfe herbey. Dies fürchtete Hugo der Weiße, weil er nach Rudolfs unbeerbtem Tode die Krone hoffen durfte; er suchte daher Carls Entfernung durch eine Aussöhnung Herberts mit Rudolf zu erhalten. Ehe diese Aussöhnung bewirkt werden konnte, ward erst der Pabst, der vorher ganz besonders auf Carls Freylassung gedrungen hatte, zum Schweigen gebracht; dann reiseten Rudolf und Herbert zum Deutschen König, der sich auch für Carl verwendet hatte, und erst als Herbert so von allen Seiten sicher gestellt war, ließ er Carl aufs neue einschließen, und erhielt von Rudolf zum Preise des doppelten Verraths die feste Stadt Laon. Carl blieb bis an seinen kaum bemerkten Tod (929) Gefangener, und ohne die Uneinigkeit derer, die sich in seinen Raub getheilt hatten, wäre auch sein Sohn nie zu seinem Erbe gelangt. Hugo aber und Herbert, die wechselsweise Einer des Anderen Vasallen in Schutz nahmen, geriethen darüber in solchen Streit, daß König Rudolf nebst Hugo den Herbert und seine Creaturen aus dem Erzbisthum Rheims trieben, einen anderen Bischof (Artald) wählen ließen, und endlich Herbert selbst in Laon belagerten (931). Herbert und seine Söhne waren rüstig; sie hatten viele Burgen, unter denen Hamm, Sct. Quintin, Peronne, Chateau Thierry die bedeutendsten waren, errichtet; sie hatten sich mit dem Raube Freunde gemacht, und unterhielten also mehrere Jahre

posset. Darum übt das Chronicon Sithiense Dom Bouquet IX. 78. eine Gerechtigkeit an Herbert, von der Frodoard nichts weiß.

c) Frodoard. chronic. ad ann. 927. Dom Bouquet tom. VIII. p. 184. Inter Rodulfum regem et Heribertum comitem pro Laudunensi comitatu, quem Heribertus Odoni filio suo dari petebat, concedente illum rege cuidam filiorum Rotgarii, nomine Rotgario, simultas exoritur.

937. lang einen verheerenden Krieg. Als sie endlich unterzuliegen fürchteten, verband sich Herbert näher mit seinem Nachbar Giselbert, Herzog von Luxemburg, der sich zugleich Herzog von Lothringen nannte, und dieser verschaffte ihm die Hülfe seines Schwiegervaters, des Deutschen Königs d). Dies nöthigte Rudolf und Hugo, noch ehe die Deutschen ins Land kamen, zu einem Waffenstillstand (934). Daß der Friede nicht dauerhaft seyn würde, konnte Hugo leicht vermuthen, und wegen der Verbindungen Herberts e) nach Rudolfs Tode (936) die Krone nicht hoffen; dies trieb ihn wohl besonders, den Sohn des unglücklichen Carl, der mit seiner Mutter, einer Englischen Prinzessin, in England lebte, nach Frankreich einzuladen f); man sagte, er habe gelegentlich die

d) Frodoard. ad ann. 934. pag. 189. Erst: Heinricus Gislebertum et Ebrardum cum episcopis regni Lothariensis ad Rodulfum regem pro Heriberto dirigit; redditoque regi castello Theoderici, Hammus atque Peronna Heriberto conceduntur usque ad Calendas Octobr. Weiter unten: Gislebertus cum Lothariensibus in Franciam venit Heriberto in auxilio, velut oppidum s. Quintini obsessurus. Sed antequam ad illud perveniret, missi Hugonis ei venientes obviam, pacem inter Hugonem et Heribertum dato utrimque jurejurando usque ad Majum mensem pepigerunt et Lotharienses regrediuntur ad sua.

e) Herbert hatte eine Tochter an Wilhelm von der Normandie, die Andere an Arnulf von Flandern vermählt.

f) Ludwig der 4te. Seine Mutter Eadgive war eine Schwester Athelstans, Königs der Britten, und die Normänner besonders nahmen sich des Prinzen an, mit ihnen hatte Hugo nicht Lust einen Krieg zu unternehmen. Guillelm. Gemeticens. hist. Norm. lib. IV. c. 4. Duchesne rer. Normann. script. pag. 235. Audiens autem Elpstanus, rex Anglorum, tam magnificam inclyti ducis famam cum donariis illi multis legatos mittit, orans, ut Ludovicum, suum videlicet nepotem Caroli regis filium, paterno restituere regno satageret, atque Alanno Brittoni, sibi infenso commissa pro suo amore ignosceret. Cujus precibus dux libenti animo annuens Alanno debita indulsit atque ad sua redire jussu concessit, et Ludovicum a transmarinis partibus revocatum, Hugone magno favente, cum episcopis caeterisque primoribus Francorum sancto inunctum oleo sublimavit. Den

Absicht gehabt, den Bruder des Königs Rudolf, den man 937
den schwarzen Hugo nannte, um Burgund zu bringen. Daß u. f.
er mit diesem Krieg anfing, und ihm einen Theil seines Gebiets abpreßte, ist sicher. Hugo der Weiße ward durch die Vergrößerung seines Gebiets, des eigentlichen Frankreichs oder der Grafschaft Paris, bald hernach durch Verbindung mit Hedwig, der Schwester des Deutschen Königs, Otto, und durch die Vormundschaft, die er über den jungen König, Ludwig IV., den man den über's Meer geholten (d'Outremer) nannte, und von welchem man sogar seine Mutter entfernt hielt, so mächtig, daß es uns überraschen muß, den jungen König wenige Jahre nachher in einem Ansehn zu sehen, das sein Vater nie gehabt hatte; und zwar in einem Reiche, wo ihm kaum einige Fuß breit Landes übergeblieben waren. Schon in dem Jahr nach seiner Krönung nämlich war (937) er frey von der lästigen Vormundschaft Hugo's, und hatte seine Mutter bey sich; aber freylich waren auch schon damals Hugo und Herbert, die ihr Nutzen getrennt gehalten, durch ihren Nutzen wieder verbunden worden. Es entspann sich eine Reihe von Fehden, in denen wir wunderbar genug Arnulf von Flandern als Bundsgenossen Ludwigs, Wilhelm von der Normandie als seinen Gegner finden, in denen aber der König der Britten ihn, wenn gleich schwach, mit einer Flotte unterstützt g). Wie der unruhige Giselbert hernach

Antheil Hugos erklärt Frodoard genauer. Chronicon ad ann. 936. Hugo comes trans mare mittit pro accersendo ad apicem regni suscipiendum Ludovico Caroli filio quem rex Alstanus, avunculus ipsius, accepto prius jurejurando a Francorum legatis in Franciam cum quibusdam episcopis et aliis fidelibus suis dirigit. Cui Hugo et ceteri Francorum proceres obviam profecti mox navem egresso in ipsis littoreis arenis apud Bononiam sese committunt, ut erat utrimque depactum. Indeque ab ipsis Laudunum deductus ac regali benedictione ditatus ungitur atque coronatur a domno Artaldo archiepiscopo praesentibus regni principibus cum episcopis viginti et amplius.

g) Frodoardi chronicon ad ann. 939. tom. VIII. pag. 193 Otho rex, Rheno transmisso, regnum Lothariense perlustrat et in-

937. mit dem Deutschen König, Otto, zerfiel, und dem Französischen Hoffnung machte, daß er Lothringen, welches er vorher an Deutschland gebracht hatte, wieder dem Französischen Reiche zuwenden wolle, erhielt Ludwig von dieser Seite einen neuen und recht furchtbaren Feind; doch nahmen sich seiner Sache Hugo der Schwarze, Raymund Pons, Graf von Toulouse, der sich Herzog von Aquitanien nannte, und Graf Wilhelm von Poitiers h), dem er dafür auch, als Raymund

condiis praedisque plura loca devastat. Anglorum classis ab Alstano rege suo in auxilium Lodovici regis transmissa, mari transito loca quaeque Morinorum mari depraedatur contigua, nulloque negotio propter quod venerant peracto, remenso mari propria repetunt loca.

h) Während diesseits der Loire an Recht und Rechtmäßigkeit gar nicht gedacht wurde, wurden jenseits der Loire doch die Formen gewahrt. Erst nach dem Tode Carls des Einfältigen erkannte man dort König Rudolf an; von Raymund Pons, Grafen von Toulouse, wissen wir aber von einem Placitum und einer Anerkennung des Rechtsgangs, um den sich die Hugo, Herbert, Giselbert und wie sie weiter heißen, wenig kümmerten; was man leicht aus den Drangsalen sieht, die dem rechtmäßig erwählten Erzbischoff von Rheims, Artald, angethan wurden, bis er die Würde wieder niederlegte. Er ward hernach durch die Deutschen wieder eingesetzt. Man höre dagegen wie der Graf jenseits der Loire zu Rechte steht. Preuves de l'histoire de Languedoc No. LVI. pag. 69. Veniens Vibardus mandatarius Donadeo abbatis et congregatio scti Johannis monasterii Castro Mallasti, die Veneris in civitate Narbonae in praesentia domno Aymerico archiepiscopo et domino Pontione comite seu et marchione, vel judices qui jussi sunt causses dirimere et legibus definire tam Gothos, quam Romanos, velut etiam Salicos — — — folgen die Namen — et aliorum multorum bonorum hominum, quicunque ipsos judices, qui ibidem residebant, in mallo publico, in Narbona civitate in eorum praesentia sic se proclamabat supranominatus mandatarius de ipso abbate de supranominato comite. Dann beklagt sich der mandatarius: quia iste comes sive sui homines prendiderunt panem et vinum et porcos — — de alode quae vocatur Fraciane — — — gegen die Privilegien, worüber er die

Pons gestorben war, den Titel eines Herzogs von Aquitanien förmlich ertheilte, recht angelegentlich an i). Nicht diese Unterstützung war es gleichwohl, die in den widrigsten Zeiten Ludwig zu großen Ehren wieder hob, sondern persönlicher Muth, und Fähigkeit, selbst seine Sachen zu leiten, welche seinem Vater gefehlt hatte. Wir finden ihn daher in Vienne (942), der Residenz des Königs von Provence, welcher seine Lehn trug, von dem damaligen Beherrscher hochgeehrt; wir sehen ihn von den Aquitanischen Herzogen, zu denen er sich begeben hatte, als ihren König und Lehnsherrn empfangen, finden die gedemüthigten Fürsten von Bretagne in seinem Gefolge, und sogar Herzog Wilhelm von der Normandie nahm ihn als seinen Oberherrn in Rouen auf. Lothringen, den Deutschen zu entreißen, als Otto I. seine Gegner niedergeworfen, war nicht möglich, obgleich Ludwig IV. die Gerberga, Giselberts Wittwe, Otto's Schwester, heirathete; er that daher wohl, das Land aufzugeben, wofür ihn Otto, wie es einem Schwager gebührte, mit Hugo von Paris aussöhnte, als die heidnischen Normänner diesem so viel zu thun machten, daß ihm die Lust, auch noch seinen König zu befehden, verging k). Auch Herbert von Vermandois starb, und 942.

Urkunden von Pabst und Kaiser vorzeigt — tunc ipsi judices et ipsi auditores, cum audissent talem rei veritatis et tales regum authoritates interrogaverunt ipso comite supradicto qualem legem vivebat, acquid responderet de caussa unde iste mandatarius requirebat: sic fuisse non sciebam, quod ipse abbas; vel ipsa congregatio coenobitarum tales regales authoritates habuissent, unde perdonatum fuisset et quantum ego feci, ignoranter hoc feci.

i) Wann Wilhelm Wergkopf, so nannte man den Grafen von Poitiers, den Titel eines Herzogs, den sein Vater geführt hatte, wieder angenommen habe, ist nicht wohl auszumachen, daß Raymund Pons ihn führte, ist gewiß. Im Grunde ist es unbedeutend; beyde hatten ein Recht daran.

k) Frodoard chronicon ann. 943. Dom. Bouquet tom. VIII. pag. 196. Hugo dux Francorum crebras agit cum Nordmannis, qui pagani advenerant, seu ad paganismum revertebantur, congres-

942. Ludwigs Macht wuchs immer mehr, bis er endlich durch eine widerrechtliche Handlung sich in eine Reihe von Händeln verwickelte, aus denen er ohne Kränkung seiner Ehre und seines königlichen Ansehns sich nicht ziehen konnte. Es ward nämlich der Herzog der Normandie ermordet; die Verwaltung des Herzogthums während der Minderjährigkeit des jungen von Wilhelm hinterlassenen Sohns schien dem Könige nicht streitig gemacht werden zu können 1); er zeigte aber noch weitere

siones: a quibus peditum ipsius Christianorum multitudo interimitur. At ipse nonnullis quoque Nordmannorum interfectis, ceterisque actis in fugam, urbem Ebroicas, faventibus sibi qui eam tenebant Nordmannorum Christianis, obtine-

1) Herzog Wilhelm war auf Anstiften Arnulfs von Flandern ermordet worden, seinem jungen Sohn Richard hatten die Normänner in Bayeux gehuldigt und die Vormundschaft dem Dänen Bernard übergeben, da heißt es dann weiter Willelm. Gemetic. hist. Normann. lib. IV. cap. 2. Duchesne scriptt. hist. Normann. pag. 239. Ludovicus enim rex aestimans sibi magni honoris januam patuisse, immemor beneficiorum et fidei a duce semper illi impensae, quasi consulturus apud Normannos super illius morte, accelerato itinere Rothomagum venit concite. Quem Rudolphus et Bernardus atque Anslech totius Normanici ducatus tutores cum regali honore suscipientes, ut tanto regi congruit, ejus se subsiderunt famulatui; pro fidelitate scilicet sui tantelli domini. Videns autem rex terrae ubertatem et aquarum salubritatem ac silvarum plenitudinem cupiditate irretitus, fraudulenter coepit illis promittere quod aliter disponebat sibi retorquere. Mittens enim, Richardum puerum suis jussit aspectibus praesentari, quem egregia forma perspiciens decoratum cum coaetaneis pueris decrevit educandum. Wie das die Normänner erfuhren, bestürmten sie ihn sogleich in seinem Palast; aber Bernard trat mit dem Kinde hervor und stillte den Lärm, dann: volens ergo rex tumultuantes Normannorum animos omnino sedare, consultu suorum puero Richardo paternam haereditatem, pacta sibi inde fidelitate concessit. Quem in sua fide suscipiens spopondit se eis, licet subdole, eum redditurum, palatinis disciplinis diligenter imbutum.

weitere Absichten, als er den jungen Herzog aus der Mitte 945.
seiner Getreuen unter dem Vorwand besserer Erziehung entfernen und genau bewachen ließ; dies reizte die streitbaren Normänner. Um dem Kinde das Herzogthum seines Vaters entziehen zu können, glaubte er Hugo gewinnen zu müssen, gab ihm den Titel eines Herzogs von Frankreich, und fügte noch ganz Burgund zu diesem Herzogthum. In dieser Zeit entführte zwar der Mann, dem die Sorge der Pflege des jungen Herzogs der Normandie vertraut war, diesen seinen Pflegling in einem Bündel Heu versteckt den Händen von Ludwigs Aufsehern; doch blieb dem Könige ein großer Antheil an der Verwaltung der Normandie, weil sehr viele Normänner, die er in seine Dienste gezogen, ihm für die Treue ihrer Landsleute bürgten. Die Normänner wünschten eine Gelegenheit, diese zurücke und dagegen sichere Bürgschaft für des Königs Absichten zu erhalten, und erlangten sie durch die Eifersucht, welche Hugo, so sehr ihn auch der König begünstigt hatte, über die wachsende königliche Macht empfand. Hugo und Herberts Söhne vereinigten sich; auch König Otto von Deutschland ward in den Bund gezogen m) (944), und während eines in dem aus dieser Verbindung entstandenen

m) Beyde Partheyen bewarben sich um Otto's Gunst und Freundschaft. Frodoard. chronic. ann. 944. Dom. Bouquet tom. VIII. pag. 197. Qui (Otto) legatos regis honorifice suscipiens adversabatur legatis ducis; donec Manasses, quidam missus Hugonis videns legatos Ludovici valde adversos legationi suae existere mandata quaedam sibi ab hoc rege data nuper ad ipsum Ottonem perferenda, quae prius aperire noluerat, in medium protulit; pandens exprobationes non modicas, quas sibi rex Ludovicus Ottoni perferre praeceperat: quod scilicet perjurus esset Otto de juramentis, quae Ludovico juraverat, adjiciens et alia indecora nonnulla quibus admodum permotus Otto, missos Ludovici, quia verbis Manassis contradicere non valebant, abjiciens, legatos Hugonis honorabiliter habuit, omnesque sibi fideles ab auxilio seu participatione Ludovici sese submovere praecepit. Man sieht, wie sehr Alles persönlich war, wie viel also auf das Persönliche ankommt.

946. Kriege geschlossenen Waffenstillstands ließ sich Ludwig durch die geheuchelte Treue und durch die Bitten der Normänner bewegen, ohne hinreichende bewaffnete Begleitung in ihr Land zu kommen. Sie bemächtigten sich (945) seiner Person, und wollten ihn nicht eher loslassen, bis er allen ihren Beschwerden abgeholfen, alle ihre Foderungen befriedigt hätte. Ludwigs Gemahlin, die in Laon ihre Niederkunft hielt, ward aufgefodert, ihren ältesten Sohn als Unterpfand zu geben, wenn sie ihren Gemahl wiedersehen wolle; sie verweigerte dies billiger Weise, und Hugo legte sich ins Mittel. Auf Hugo's Antrag verstand sich Gerberga endlich dazu, ihren jüngeren Sohn als Geißel zu stellen; Ludwig ward in Hugo's Hände übergeben; dieser war aber treulos und elend genug, die Gelegenheit zu nutzen, um auch für sich zu erhalten, was er vorher mit den Waffen umsonst gesucht hatte. Er hielt den König fest, und übergab ihn seinem Vasallen, Tetbald, um ihn in Gewahrsam zu halten, in dem er ein Jahr lang blieb, ungeachtet der Deutsche König, Otto, sich diesmal seines Schwagers annahm, und jede Unterhandlung mit dem schändlichen Hugo von sich wies n); auch Edmund, der Britten König, verwandte sich kräftig für die Loslassung seines Blutsfreundes. Etwas mochte dies zur Befreyung Ludwigs wirken; er mußte aber gleichwohl den Hauptort, den er von seinen Familiengütern wieder erlangt hatte, das feste Laon, an Hugo übergeben, der es eben jenem Tetbald, welcher des Königs Kerkermeister gewesen war, überließ (946). Dieser Verlust war für Otto's Schwester zu schmerzlich, und sie bewog ihren Bruder, ihrem Gemahl und ihren Kindern zu Hülfe zu ziehen. So ungeheuer Otto's Heer o), so groß die

n) Frodoardi chronicon ann. 945. Dom. Bouquet tom. VIII. pag. 199. Proficiscitur (nämlich Hugo) Othoni regi obviam. Qui rex, nolens loqui cum eo, mittit ad eum ducem Lothariensium Conradum, cum quo locutus Hugo infensus Othoni regi revertitur.

o) Wittechind zeigt sich so unwissend in allem dem, was jenseits des Rheins vorging, er hat so dumme Anecdoten, daß aus dem

Verwüstungen waren, die es anrichtete, ward gleichwohl das, was der Hauptzweck des Zugs hätte seyn sollen, die Einnahme von Laon, nicht erreicht, da Otto, der Rouen berannte, aber auch vor dieser Stadt bedeutenden Verlust erlitt, nicht einmal einen Angriff wagte. Einen Vortheil hatte indeß Ludwig von Otto's Zuge; der Erzbischof, Artald, von Rheims p), den Hugo abgesetzt gehabt, ward wieder ein- 946.

unten Folgenden nichts weiter eingesehen wird, als welche Meinung sogar ein deutscher Mönch in Corvey, (ubi crassus aër et spissum coelum) von Hugo hatte. Witticbindi annales Lib. III. ab init. apud Meibomium tom. II. p. 651. Rex vero in Gallicam proficisciscens expeditionem, coacto apud Cameracum exercitu, festinat intrare regnum Caroli, vindicandae caussa injuriae generi sui Ludovici. Quo audito Hugo missa legatione, jurat per patris sui animam, qui jam olim periit, deo regique proprio repugnando, quia tanta sibi esset copia armatorum, quantam rex numquam vidisset, addiditque contemtum, vane tumideque super Saxones loquendo, quia imbelles essent et quia facile posset una potione tolorum Saxonicorum septem absorbere. Ad quod rex famosum satis reddidit responsum: sibi vero esse tantam multitudinem pileorum foeninorum, quos ei praesentari oporteret, quantam nec ipse nec pater suus unquam videret. Et revera cum esset magnus valde exercitus, triginta scilicet duarum legionum, non est inventus, qui foenino non uteretur pileo, nisi Corbejus abbas Bovo, cum tribus sequacibus. Man sieht, was dem Manne wichtig ist. Bey Dom. Bouquet hat einer der Benedictiner, bey Gelegenheit dieser Stelle die pilei foenini durch chapeaux de peaux de martes übersetzt, dann möchte es doch übel um die Hühner in Deutschland gestanden haben, wenn so viel Marder oder Wiesel gewesen wären, es kommt von foenum — Heu — Stroh — und in den Varianten zur Wittichind, bey Leibnitz scriptt. rer. Brunsvicens. tom. I. pag. 229 steht: pileorum ex culmis contextorum.

p) Artalds ist schon vorher gedacht worden, er war 932 erwählt, als Rudolf mit Herbert entzweyt war, wie sagt Frodoard. hist. eccles. Rhem. cap. XXIV. tom. VIII. pag. 165. Interea Heribertus comes ad Henricum profectus, ei se committit, et

956. gesetzt, und diese Wiedereinsetzung auf mehreren Synoden im Beyseyn päbstlicher Legaten bestätigt, so daß hier Ludwig hernach eine Stütze hatte. Laon nahm später der König selbst durch Ueberfall; eine kleine Burg in der Nähe der Stadt blieb aber in den Händen der Feinde, so daß man sich kaum sicher vor den Thoren der Stadt zeigen durfte. So weit war es mit dem Geschlechte Carls des Großen jetzt gekommen, daß auch ein so thätiger, geschickter und erfahrener Regent, als Ludwig war, obgleich noch dazu mit dem mächtigen Stamm der Sächsischen Kaiser, die den Deutschen Namen hernach an dem fernsten Ende der Erde furchtbar machten, durch Bande des Bluts verbunden, als er ein frühes Ende fürchtete, keine andere Rettung für seine Familie sah, als sie denselben Händen zu übergeben, die ihn vorher gefesselt hatten. Er söhnte sich vor seinem Ende mit Hugo aus, in dessen Gewalt sich nach seinem Tode (954) seine Wittwe und ihr Sohn Lothar begaben, entweder um gegen Andrer Gewaltthätigkeiten geschützt zu werden, oder um den leeren und lästigen Königstitel zu retten. Lothar, dieser Sohn Ludwigs, ward zwar, wie sein Vater vor seinem Tode veranlaßt hatte, zum König ernannt, dabey aber so sehr als bloßes Werkzeug Hugo's angesehn, daß blos aus Haß gegen Letztern nicht einmal einer der Getreusten seines Vaters, Wilhelm Werghaupt, der nach Raymund Pons Tode den Namen eines Herzogs von Aquitanien angenommen hatte, ihn gleich Anfangs anerkannte q). Auch diesen Umstand wußte übrigens Hugo zu

exercitus regis atque Hugonis Rhemensem et Laudunensem depraedantur pagum. Obsessaque civitate Remorum tertia tandem potitur obsidionis hebdomada, aperientibus sibi militibus ecclesiae. Conjunctis igitur sibi nonnullis episcopis ex Francia et Burgundia facit ordinari hac in sede praesulem quendam ex coenobio sancti Remigii monachum. Der Pabst ertheilte diesem das Pallium, ungeachtet er vorher die Wahl Hugo's gebilligt hatte.

q) In einigen Theilen des Landes jenseits der Loire mag Lothar früher erkannt seyn, doch sieht man aus den Urkunden in den

benutzen; denn er ließ sich von dem Kinde das Herzogthum Wilhelms ertheilen, und führte Krieg darum, schlug auch Wilhelm, war aber doch nicht im Stande r), das Land an sich zu reißen, wie er Burgund an sich gerissen hatte. Im Besitz zweyer Herzogthümer, mit dem Anspruch auf ein drittes, war Hugo seinen Landsleuten darum doch keine Schutzwehr; denn er sah ruhig zu, wie die Ungarn über Lothringen hinaus und von der andern Seite tief in Burgund streiften, und sogar einmal auf Cambray einen ernstlichen Anfall thaten, während die Franzosen selbst nicht weniger grausam, als die Madscharischen Räuberhorden gegen einander wütheten. Wenn nicht Lothars Mutter, Gerberga, durch ihren jüngeren Bruder, Bruno, der damals von dem älteren Otto zu seinem Erzbisthum Cöln auch noch die von den Jahrbüchern mit dem ganz ungewöhnlichen Namen eines Großherzogthums bezeichnete Würde in allen weiten Landen des Lothringischen Reichs erlangt hatte, ihre von Giselbert erhaltenen Güter in Lothringen wieder bekommen hätte, so wäre die königliche Familie in traurigen Umständen gewesen. Durch Lothringische Güter und Bruno's Theilnahme konnte wenigstens Lothar 956.

Preuves de l'histoire de Languedoc. I. pag. 100. u. f. daß es in einigen Gegenden recht spät geschah. Man datirte als im Zwischenreich, so Preuves pag. 90: facta guarpitoria ista in mense Aprili, sub die feria quinta regnante domino nostro Jesu Christo.

r) Frodoard. chronic. ann. 955. Dom Bouquet tom. VIII. p. 210. Inde (Hugo) cum ipso rege in Aquitaniam profectus urbem Pictaviam petiit. Willelmum vero inibi non inveniunt, ipsam tamen urbem obsident, diuque in ea obsidione residentes nihil proficiunt: castrum tamen sanctae Rodegundis urbi contiguum Ragenoldus comes clandestina irreptione cepit, et succensum est: tandem post duos menses exercitu victus indigentia fatigato, ab obsidione disceditur, Willelmus collecto exercitu suo exercitum regis insequitur. Quo audito rex et Hugo contra, redeunt: quorum multitudine cominus visa Willelmus in fugam vertitur. Quem regiae acies insecutae multos Aquitanorum interimunt, nonnullos nobilium vivos capiunt. Willelmus cum paucis vix evadit.

956. selbstständig in Laon residiren, und wir erfahren, daß nach Hugo's Tode dessen Söhne das Erbe ihres Vaters aus der Hand des jungen Königs nahmen, und ihm dafür die Huldigung leisteten (956). Hugo hinterließ drey Söhne, nur Odo und Hugo, hernach Capet genannt, erbten, der Eine das Herzogthum Frankreich, der Andere Burgund; doch ward dieses Letztere späterhin dem dritten Bruder, Heinrich, zu Theil. Man gewöhnte sich nach und nach an die Herrschaft der Grafen und Herzoge, und hätte die Könige ganz vergessen, wenn nicht öffentliche Gerichte und in Sitten und Gebräuchen der Nation tief gegründete Gerichtsformen Diplome nöthig gemacht hätten s), die wenigstens an ein Oberhaupt erinner-

s) Das Ansuchen um Diplome sogar wird seltener. In Poitiers ertheilte Lothar zweymal auf Verlangen des Grafen selbst eine solche Bestätigung. Der Zustand des Landes geht auch aus dem Mangel guter Chronikenschreiber hervor. Die geistlichen Pfründen waren fast überall Belohnungen schlechter oder kriegerischer Dienste, und von dem vernünftigen Sinn von dem wir schon zu Carls des Kahlen Zeiten bey solchen Schenkungen einzelne Spuren finden, auch kein Gedanke. In einem Diplom Carls des Kahlen, um das Vorige mit einem Beyspiele zu erläutern, heißt es, bey Martene Durand thesaurus novus anecdotorum tom. I. pag. 33. in der Bestätigung des doni Amalarici canonici quod venerabilis fidelis noster Vivianus comes suggessit culmini dignitatis nostrae, quod quidam Levita ex coenobio praeclarissimi confessoris Christi sancti Martini peculiaris patroni nostri, nomine Amalricus, quoddam proprium haereditatis suae jure adtractus sui legaliter obtulerat deo et sancto Martino deprecatusque fuerat, ut per seriem precariae beneficiolum suum fiat ex rebus ejusdem ecclesiae, eo scilicet tenore, ut utrasque res diebus vitae suae idem Amalricus, Milo, Guichardus habeant eorumque successor quicunque fuerit praeceptor in schola s. Martini, nec inibi doctrina quorumque discentium meritum recompensationis quaerant aut exigant, nisi quod sponte oblatum sit; neque abbas ejusdem monasterii quilibet deinceps plus servitii alicujus muneris petat, vel licentia exigendi ab his eorumque successoribus, idem ministerium habentibus perfrui queat, quam ut gratis in schola praedicta doceant, nec non fidelissime ibi laborem docendi impendant.

ten. Auch von der Verwandtschaft mit den Deutschen Königen konnte Lothar nicht den Nutzen ziehen, den er Anfangs hoffte, weil Bruno, der seine Hauptstütze hätte seyn sollen, in den übermächtigen Söhnen Hugo's des Weißen seiner anderen Schwester Söhne erkannte; und als diese die eine ihrer Schwestern, Emma, mit Richard von der Normandie vermählten, die andere, Beatrix, dem Stifter von Bar, Friedrich, gaben t), verlieh er dem Letzteren Oberlothringen als eigenes Herzogthum. Diese Einrichtung, die Bruno in 956.

So stark sich aber auch Amalrich in seiner pag. 32. enthaltenen Donationsacte ausdrückt: animadvertens auctoritate divinae sententiae, qua praecipitur, quod gratis accepistis, gratis date vidensque extra Dei praeceptum in nostra schola de doctrina scientiae exigere meritum, sicut de ceteris mundanis negotiis, so scheint doch nur vom Chorsingen die Rede zu seyn, ut ab hodierna die, heißt es, in schola jam dicta de psalmis notis aliisque nihil meriti quaerant, vel accipiant, nisi quod sponte oblatum sit. Bey der Gelegenheit will ich wieder zeigen, daß Vergleichung des ersten Orts, an dem sich ein Document findet, unerläßlich ist, so steht bey Dom Bouquet zwar das praeceptum Caroli Calvi, aber nicht die Donationsacte selbst.

t) Friedrich war seines Schwiegervaters werth, und ward durch eben die Künste groß, die dessen Sohn zum Thron brachten. Das Chronicon sancti Michaëlis in pago Virdunensi, das man in den Preuves de l'histoire de Lorraine tom. I. pag. 557. findet, erzählt dort von ihm: Circa horum autem tempora fuit quidam praepotens dux Lotharingiae Fridericus, qui videns praedictam abbatiam terrae suae contiguam et a tutela regia longe remotam dominio suo (quod illi facile fuit) illam subjugavit et dominium illud sub titulo defensionis (d. h. Vogtey) ad posteros suos transmisit. Hic Fridericus propter frequentes Campanorum in Lotharingiam incursiones in confinio Lotharingiae et Campaniae castrum exstruxit, quod Barrum, quasi Barram vocavit (da irrt der gute Mann, schon in Ludwigs des Frommen Urkunden und früher kommt der Name Bar vor). Cumque in illis partibus terram non haberet unde castrum illud casare posset, de tertia parte possessionum abbatiae illius casavit, dicens, castrum illud totius abbatiae tutamen fore.

973. Lothringen gemacht, ließ auch sein Bruder, Otto, nach seinem Tode bestehen, setzte dagegen in Niederlothringen keinen neuen Herzog, sondern ließ jeden Grafen in seinem Gau die herzoglichen Rechte verwalten. Zwey dieser Grafen, Lambert und Rainer, deren Vater die Grafschaft Hennegau besessen hatte, waren von Bruno derselben beraubt und Werner *) und Rainold an ihre Stelle gesetzt worden; dies veranlaßte einen Krieg des Deutschen Königs mit Frankreich, der rühmlicher für Lothar endete, als ein anderer, den er mit Hugo Capet, Tetbald von Chartres, Goifried von Anjou und Balduin von Flandern gegen Richard von der Normandie, den er vorher hinterlistig gefangen zu nehmen versucht hatte, führte. Richard nämlich, durch die genannten Feinde bedrängt, ließ heidnische Dänen zu sich kommen, und plagte mit diesen die benachbarten Grafen und Herrn so schrecklich, daß Lothar und seine Verbündeten sich fügen und sehr demüthigende Bedingungen mußten gefallen lassen, um der wilden Barbaren wieder los zu werden u). In Rücksicht Deutsch-

*) Doch muß auch Werner wohl in den Gegenden zu Hause gewesen seyn, denn er und sein Vater Siegfried hatten mit dem Abt von Stablo um Baldau einer villa langen Streit, zur Kenntniß der Zeit bemerke ich dies aus einem diploma Brunonis archiepiscopi Coloniensis in Martene collectio amplissima vet. scriptt. cet. tom. II. p 46. villam Baldau, quam Sigifridus comes ut acquireret et apud nos et apud fideles nostros sui intercessores valde laborabant, quod abbas audiens et nimiam imo immortalem inquietudinem timens loci, hoc consilio toto nisu studuit praeoccupare. Die guten Herausgeber meynen, der Abt hätte die Einöde und Stille gesucht — nein, Frieden suchte er, der war in der Nähe solcher Herrn damals nicht zu finden.

u) Willelm. Gemetic. hist. Normann. lib. IV. cap. XVI. apud Duchesne scr. rer. Normann. pag. 246. Wird erst berichtet, wie gern der Däne Harald Schiffe und Leute hergegeben, dann: Quorum adventu dux cognito vehementer gavisus illis obviam processit, atque eo praeeunte sulcantes remigio alveum Sequanae ad Givoldi fossam devehuntur expedite ibique fixis anchoris de subversione consulunt Franciae. Et ecce repentino

lands hatten die erwähnten beyden Brüder an Lothars Hofe 973.
gewartet, bis Bruno und Otto gestorben waren. Dann hatten sie in Verbindung mit König Lothars Bruder, Carl (973), und Hugo Capet den Besitzern der Grafschaft ihres Vaters (973) bey Peronne ein Treffen geliefert, die beyden Grafen, Werner und Rainold, erschlagen und ganz Lothringen erobert. Sie wurden zwar hernach wieder vertrieben, und es wurden zwey neue Deutsche Grafen, Godfried und Arnulf, bestellt; aber sie kamen (976) noch einmal zurück, verjagten die Deutschen Grafen und eroberten ihre Grafschaft wieder. Vielleicht hätte Otto II. sie in diesen entfernten Gegenden nicht einmal angegriffen, wenn sie nicht an der Haine eine Burg erbaut, von dieser aus ganz Niederlothringen beunruhigt, alles Vasallenverhältniß zum Deutschen Reiche geläugnet, und ganz Lothringen, wie sich selbst, dadurch hätten an Frankreich bringen wollen, daß sie wiederholt die von

tumultu e navibus prorumpunt, totamque in circuitu patriam exetialiter comburunt. Dehinc viri cum mulieribus concatenati distrahuntur, vici depraedantur, urbes desolantur, castella subvertuntur, et terra in solitudinem redigitur. Fit luctus omnium in commune, nullo cane per comitatum Tedbaldi latrante. Ubi vero illa deficiunt regalia jura continuo invadunt. Quae autem Francis subtrahunt, Normannis possidenda vili pretio conducunt. Libera manet a paganorum rapinis terra Normannica. Dann cap. XVII. wie König Lothar erschrocken sey, wie er sich habe aussöhnen wollen, wie auch Tedbald Richards Freundschaft gesucht habe pag. 247. Qui (Tedbald) cum familiaribus ad eum (zu Richard) veniens, non solum urbem ei reddidit, verum etiam firmatis amicitiis cum multis denariis ab eo gaudens discessit. Imminente vero die praefiniti colloquii dux apud Gevoldi fossam in paganorum castris scaenam mirae magnitudinis construi jussit, in qua rex Lotharius cum suis optimatibus divertens, illi satisfecit, foederibus pactis, juratisque sacramentis. His igitur salubriter dux expletis paganorum plurimos ad Christi fidem sacris monitis convertit, alios in paganismo permanere disponentes ad Hispanias transmisit, ubi plurima bella perpetrantes, decem et octo diruerunt urbes.

977. Otto gesetzten Grafen vertrieben v). Das, was dann folgte, gab später den scheinbaren Vorwand, den jüngeren Bruder Lothars, wie er nach seines Neffen unbeerbtem Tode das Königreich Frankreich suchte, als Einen, der den Nutzen seines Vaterlandes und die Ehre seiner Nation seinen eigenen Vortheilen aufgeopfert habe, mit einem Schein des Rechts von der Nachfolge im Reiche auszuschließen. Otto sah nämlich ein, daß er in jenen entfernten Gegenden die streitbaren Grafen, deren Einer mit der Tochter Carls, der Andere mit der des mächtigen Hugo vermählt war, wohl vertreiben, nie aber besiegen könne, und fiel um so mehr auf eine andere Auskunft, da ja Carl einer seiner nächsten Anverwandten war. Otto wußte, daß Carl Nichts mehr in Frankreich besaß, daß er in einer peinlichen Lage war; er bot ihm Nieder-Lothringen als Lehn des Deutschen Reichs an w), und wenn

v) Das sagt Sigebert von Gemblours an mehrern Stellen, Chronographia apud Pistorium rer. Germanic. scriptores pag. 587. ann. 973. — — — super Hanam fluvium castello Buxido munito Lotharingiam infestant ad ann. 974. Otto imperator castellum Buxidis obsidet, captum diruit, captos in eo exiliat, nec tamen Reginerius a rebellione desistit. ad ann. 976. Filii Raginerii Longicolli auxilio Francorum et maxime Caroli, postea ducis, fulti, lacessunt bello Godefridum et Arnulphum comites, qui post Warnerum comitatum Montensem invaserant; montem Castrilocum obsident. Multis utrinque in conflictu fusis obsidio remota est, victoria anceps, data tamen palma comitibus, ann. 977. Filii Raginerii, ut pro se viriliter agerent, animati Francorum auxilio et affinitate (Raginerius quippe Hatwidam Hugonis filiam, postea regis, Lambertus vero Gerbergam, filiam Caroli ducis, duxere uxores) in terram patrum suorum relocati sunt.

w) Ex chronico quod videtur esse Willelmi Nangii monachi scti Dionysii bey Dom Bouquet tom. IX. pag. 81. ann 977. Imperator (zu dem sich die oben im Text erwähnten Grafen Godfried und Arnulf begeben hatten, und dem sie geklagt, daß Lothar und die Seinen sie vertrieben) parvipendens relata et cupiens inter ipsum et regem Franciae consobrinum suum orem continuari, ducatum Lotharingiae dedit Carolo, fra-

wir bedenken, daß jener in Frankreich von der Gnade eines Herzogs, der die Güter seines Hauses besaß, abhing, so werden wir es verzeihlich finden, daß er ein Anerbieten annahm, durch welches er nach der damals schon herrschenden Sitte ein ganzes Land erblich auf seine Kinder bringen zu können hoffen durfte. Dies weckte auf einmal den Nationalsinn der Franzosen; sie schlossen sich an ihren König Lothar, dem keine Eigenschaft des Regenten und Feldherrn fehlte, und er machte an der Spitze ihres Heers nicht blos die Ansprüche an Hennegau und Niederlothringen geltend, suchte nicht blos Rache an seinem Bruder, sondern erneute den alten Streit um ganz Lothringen, drang nach Metz, nahm dort die Huldigung ein, hätte Otto fast in Aachen überrascht, und sein plötzlicher Ueberfall nöthigte diesen, mit Gemahlin und Gefolge in Eil und Verwirrung nach Cöln zu fliehen x) (977). Das Ansehn des Königs und Kaisers in Deutschland war aber damals zu groß, als daß nicht auf die erste Nachricht und Aufforderung alle Vasallen und Herrn zugeströmt 977.

tri Lotharii, ipsumque rogavit, ut ab insolentiis istis excogitatis desisteret, et fratris sui motibus obsisteret, quantum posset. Quod et facere studuit: sed nequivit regis animum lenire. Carl hatte dann seine Residenz in Brüssel.

x) Glabri Rodulphi histor. lib. I. cap. III. (In histor. Francorum ab anno 900 ad 1285 scriptores undecim Francof. 1596. fol.) ich führe Glaber Rodulphus an, weil er unter allen noch vorhandenen Chronikenschreibern der Zeit am nächsten lebte, und auch am billigsten gegen beyde Partheyen ist; pag. 4. genuit (Ludwig d'Outremer) filium, nomine Lotharium qui confirmatus in regno, ut erat agilis corpore et validus, sensuque integer, tentavit redintegrare regnum ut olim fuerat. Nam in partem regni ipsius superiorem, quae etiam Lotharii regnum cognominatur, Otto, rex Saxonum, immo imperator Romanorum, ad suum i.e. ad Saxonum jus trahens iniverat regnum. Ipsum denique Ottonem, scilicet secundum, filium primi et maximi videlicet Ottonis conatus est quondam capere in palatio Aquis granis, sed quia eidem Ottoni clam praenuntiatum a quibusdam est, nocteque cum uxore vix fugae praesidium petens obtinuit.

978. wären, um die Schmach, die ihr Oberherr erlitten, zu rächen y). Otto kehrte in kurzer Zeit nach Lothringen an der Spitze von sechzigtausend Mann zurück, und suchte Lothar in seinem eigenen Reiche auf. Laon, Soissons und andere Oerter, wo sich dieser aufzuhalten pflegte, wurden leicht erobert; Paris widerstand kurze Zeit, ward aber auch bald genommen, und wäre Otto gleich umgekehrt, hätte er bedacht, daß seine Leute, der Gewohnheit gemäß, ihn verließen, die Franzosen um Hugo und den König sich sammelten, und daß Gegenden schwer zu durchziehen sind, wo das Volk gereizt ist, so hätte er damals einen seiner rühmlichsten Züge vollendet. Er verweilte vom October bis December (978) im Inneren des Landes, und als er dann endlich aufbrach, ward sein Rückzug ein Triumph der Feinde. Gleich Anfangs

y) Chronicon Baldrici apud Dom Bouquet tom. VIII. pag. 282-83. Ad cujus (Ottonis II.) exhortationem cuncti animos flectunt, indignantesque sibi factum dedecus, omnes unanimiter quasi vir unus, invicem conspirationem faciunt, et pro fidelitate patris, qui eos familiariter enutrivit, usque ad exitum vitae sese deservitum iri promittunt. His ergo ascitis atque coactis tantae copiae exercitum movit, ut nemo tantam vel ante vel postea vidisse se meminisse potuerit. Et ne sua praemissa legatio regem Lotharium fallat, praescripta quidem die in regnum ejus pervenit, prosperisque usus successibus primo Remensium, deinde Laudanensium, sed et Suessionensium, novissimo vero partes Parisiorum diversa peste vastavit. Paternis tamen moribus instructus ecclesias observavit, immo etiam opulentis muneribus ditare potius aestimavit. Deinde vero ad pompandam victoriae suae gloriam, Hugoni qui Parisius residebat, per legationem denuntians, quod in tantam altitudinem Alleluja faceret ei decantare in quanta non audierit. Accitis quam plurimis clericis, Alleluja te martyrum in loco qui dicitur mons martyrum (Mont-martre) in tantum elatis vocibus decantari praecepit, ut attonitis auribus ipse Hugo et omnis Parisiorum plebs miraretur. Die Menge der Deutschen, denn weniger tapfer waren die Normänner nicht, muß es uns erklären, warum Paris 886 sich ein ganzes Jahr vertheidigte, und jetzt so schnell genommen ward.

nämlich verfehlte er die Furth in der Aisne z), und verlor 980.
dort viele Leute; dann ward er von den Franzosen an der Maas eingeholt, und wieder ein großer Theil seiner Truppen vernichtet; doch müssen auch die Franzosen viel verloren haben a). Die weitere Geschichte König Lothars kann aus den vorhandenen Nachrichten nur unvollständig gezogen werden; gewiß ist, daß sich Lothar und Otto aussöhnten, und daß die Französischen Großen mit dieser Aussöhnung (980) unzufrieden waren, weil sie theils noch andere Verabredungen ihres Königs mit Otto bey einer persönlichen Zusammenkunft, die er mit ihm in Rheims hatte, voraussetzten, theils ihm Schuld gaben, daß er überhaupt zu viel nachgegeben habe. Ob und wie er damals Lothringen an Otto überließ, ist nicht auszumachen, gewiß ist aber, daß er nach Otto's Tode, als Widfried von Verdün starb, Lüttich besetzte, Verdün einnahm, und Cambray bedrohte, auch sein Ansehn gegen die benachbarten Lothringischen Grafen und Herrn geltend machte; doch war damals die Macht des Deutschen Kaiserstamms in

z) Chronicon, quod videtur esse Willelmi Nangii. Dom Bouquet. tom. IX. pag. 81. Illi autem ingressi fluminis alveum, quod dicitur Axona nescientes vadum, maximum damnum perpessi sunt. Nam plures multo consumsit aqua quam gladius; et tot ibi perierunt, ut etiam aqua redundaret cadaveribus: aqua enim repleverat ripas suas. Glaber Rodulphus pag. 4. spricht nur von der Maas.

a) Baldricus, chronicon apud Dom Bouquet tom. IX. pag. 283. Comes quidam (der Franzosen) Goisfridus nomine prorumpens in vocem, ait: quid tot ab utraque parte caeduntur? Veniant ambo reges in unum tantum modo, nobisque procul spectantibus summum periculi soli subeuntes, una conferantur, unoque fuso ceteri reservati victori subjiciantur. Ad haec Godefridus, itidem comes, cum indignatione, semper inquit, vestrum regem vobis vilem haberi audivimus non credentes, nunc autem vobis ipsis fatentibus, credere fas est. Numquam, nobis quiescentibus, noster imperator pugnabit: numquam nobis sospitibus in praelio periclitabitur. Haud tamen eum fore victurum diffidimus, si vestro cum rege conferretur singulari certamine.

987. Lothringen überwiegend. Nach seinem Tode (986) ward zwar sein Sohn, Ludwig V., als König erkannt; als aber dieser schon nach einem Jahre (987) seinem Vater im Tode folgte, benutzte Hugo von Paris den Unwillen der Nation gegen den einzigen noch übrigen Carolinger, Carl, den Bruder Lothars, um die ganze Familie zu verdrängen. Noch ehe Carl aus Niederlothringen, wo er bis dahin Herzog gewesen war, eintreffen konnte, brachte Hugo viele seiner Vasallen in Noyon (den 3. Jul. 987) zusammen, und zwang sie, ihn als König zu erkennen, was sie um so eher konnten, da schon Odo und Robert aus dieser Familie König gewesen waren, und Hugo der Weiße, sein Vater, der ja einen König über sich hatte und erkannte, sich nach den damaligen Begriffen sonderbar genug von Gottes Gnaden Herzog genannt hatte b). Diesseits der Loire, wo in Burgund Hugo's Bruder herrschte, in anderen Gegenden entweder seine Verwandten, oder solche, denen er furchtbar war, die Obergewalt hatten, ward er bald in seiner neuen Würde erkannt; jenseits der Loire aber, wo die Herzoge und Grafen alle Rechte eigentlicher Landesherrn, Münze, Lehnertheilung c), höchste Gerichtsbarkeit

b) Mabillon appendix ad tom III. annal. ord. scti Benedicti No. LI. pag. 709. Hugonis magni diploma pro sancti Juliani monasterio Turonensi beginnt: Hugo dux Francorum gratia omnipotentis dei nec non et demarcus. Notum fieri cupimus omnibus sanctae ecclesiae dei fidelibus praesentibus et futuris et praecipue successoribus nostris dominum Jesum Christum amantibus cet. cet. am Schlusse heißt es aber doch nur: data mense Majo in pago Aurelianensi, in villa, quae dicitur Fontanas, ubi residebat dominus Hugo venerabilis comes et Tramarcus, so schreiben auch die Benedictiner bey Dom Bouquet tom. IX. pag. 723. Mabillon nach, doch glaube ich, daß entweder am Anfange oder am Ende eine Verwechselung der Buchstaben ist.

c) Auch das Wort feudum oder feum findet man in diesen Gegenden schon in den Acten. Wenn wir nicht bestimmt wüßten, daß es auch die Vergabungen, welche die Herrn aus ihrem eignen Gut, mit dem sie sich Freunde machten, bedeute, so wäre der

von den letzten Carolingern, die sie dem Aeußeren nach sehr verehrten, erhalten hatten, war man nicht so leicht geneigt, eine neue Dynastie, die von der Königswürde leicht mehr als den bloßen Namen fordern konnte, für rechtmäßige Herrn zu halten. Daher rührt es, daß von der Loire bis an die Pyrenäen und über diese hinaus die größeren und die kleineren Herrn in ihren öffentlichen Acten Hugo Capet als Usurpator verwerfen. Von ihnen erkannte hernach zuerst der Graf von Barcellona den neuen Königsstamm, weil er vor den Mahomedanern, die ihn aus der Nähe drängten d), Schutz suchte, und von den so sehr entfernten Capetingern Nichts zu fürchten hatte, die Carolinger aber gänzlich verloren sah. Länger zögerten Graf Wilhelm Taillefer von Toulouse, und Raymund II. 987.

Gebrauch desselben in einem Testament Raymund I. sehr sonderbar. Preuves de l'histoire de Languedoc Tom. II. pag. 108. Illo allode, quae de Sagenno acquisivi, quod Raynardus comes Biterrensis habet a feo. Der letztere Ausdruck im andern Sinn, in den Preuves pag. 98. Pro istos excambios supra scriptos et pro ista convenientia debet Blitgerius facere salvi ad vicecomitem Bernardo et ad vicecomitissam Gauza et ad Bernardum, cujus erat feuz. Das erste Document gehört zu 961, dies zu 956.

d) Kurz vorher hatte er sogar seine Hauptstadt verloren, eroberte sie aber hernach wieder. Wir haben davon eine eigne merkwürdige Erzählung Dom Bouquet tom. IX pag. 2. Anno domini DCCCLXXXVI. imperante Leuthario XXXI. anno, die Kalend. Jul. IV. cum a Saracenis obsessa esset Barchino et permittente deo, impediente peccata nostra, capta est ab eis in eadem mense II. Non. et ibidem mortui vel capti sunt omnes habitantibus de eadem civitate, vel de ejus comitatu, qui ibidem intraverunt per jussionem Borrello comite ad defendendam eam; et ibidem periit omnem substantiam eorum, quotquot congregaverunt ibidem, tam libris quam praeceptis regalibus, vel cunctis illorum scripturis omnibusque modis confectis, per quos retinebant cunctis eorum allodibus vel possessionibus inter eos et praecedentes eorum parentibus dicti anni et amplius et qui residui exstitere de eis ad vitam ducti sunt in captivitatem usque in Corduba et ibidem divisi fuere vel dispersi in universis eorum provinciis.

987 von Gothien, mit ihnen Guido als Vitzthum von Clermont, Gründer der Grafen von Auvergne, und Roger von Carcassonne. Ganz nahe an den Burgundischen Gränzen entzog sich Wilhelm IV. von Aquitanien und Poitiers (Fier à bras) der Unterwerfung, und ließ sein Land den Verheerungen der Capetingischen Brüder, denen er nicht gewachsen war, ausgesetzt, bis auch die Normänner den Brüdern halfen, worauf er den vergeblichen Widerstand aufgab.

Carl hatte indessen nicht gesäumt, sich nach Frankreich zu begeben, und das Erbe seiner Familie in Anspruch zu nehmen. Die Flandrer (nur Schade für Carl, daß gerade damals ihr tapferer Graf, Arnulf, starb) nebst seinen Niederlothringischen Vasallen und anderen Freunden seines Hauses unterstützten ihn, und er vermochte Laon zu besetzen. Sein Herzogthum Niederlothringen gab er seinem unmündigen Sohn Otto. In Laon, dem Erbe seines Hauses, der einzig übrigen Stadt, fand er seines Bruders Wittwe, Emma, die ihm aus vielen Ursachen verhaßt war e), und die er als Gefangene behandelte, weil man sie, was von einer Italiänerin nicht unglaublich war, eines unordentlichen Wandels und der Herrschsucht beschuldigte. Sie hatte sich allerdings viel mit Staatshändeln beschäftigt, und man klagte sie an, daß sie ihren Gemahl vergiftet habe f). Diese Verfolgung, die Carl,

e) Ausserdem, was weiter unten folgt, scheint sie in der That ihren Enkel, den jungen Otto, haben auf den Thron bringen zu wollen. Ich glaube das wird auch durch ihr Psalmbuch bewiesen, dessen Mabillon annal. ord. sancti Benedicti lib. XLIX. No. 75. Tom. V. gedenkt, und das man ehemals in Rheims zeigte. Hier ist beym 66ten Psalm eine Zeichnung, Christus auf einer Wolke, seine rechte Hand ruht auf Lothar und Ludwig V, die linke auf der Königin, und diese hält ein Kind mit der Tonsur, im rothen Kleide an der Hand, und richtet des Kindes Hand nach Christus.

f) Sie war die Tochter der Adelheid, der Gemahlin Ottos I., aus ihrer ersten Ehe. In Rücksicht der Vergiftung ihres Gemahls scheinen viele Stellen ihrer Briefe an ihre Mutter, welche frey=

Carl, welcher Hugo's ersten Angriff auf Laon abgeschlagen hatte, Emma erfahren ließ, machte ihm viele Geistliche, besonders die Freunde des berühmten Gerbert, der ihr Vertrauter und Geheimschreiber war, abgeneigt, und so kam es denn auch, daß der Erzbischof von Rheims, Adelbero, dessen Stadt Carl besetzt hatte, während Hugo auf einem Kriegszuge gegen Wilhelm von Poitiers begriffen war, ihm die Salbung versagte, welche allein bey der mangelnden rechtmäßigen Wahl ihn zum König hätte machen können. Rheims konnte Carl nicht behaupten; es fiel wieder in Hugo's Hände, und dieser gab nach Adelbero's Tode einem natürlichen Sohne Lothars, Arnulf, das Erzbisthum, ohne daß man eigentlich einsieht, was einen so schlauen Mann, als Hugo war, bewog, eine so wichtige Stelle Jemand anzuvertrauen, der ihm schon vorher Beweise von der Unzuverläßigkeit seines Charakters gegeben hatte. Was Hugo aus der Art, wie sich Arnulf vorher gezeigt, hätte ahnden können, geschah gleich nachher; er knüpfte ein Verständniß mit Carl an, und spielte durch einen unwürdigen Kunstgriff, ohne daß man ihm den Verrath beweisen konnte, diesem die Stadt aufs neue in die Hände. 995.

lich der berühmte Gerbert concipirte, für sie zu sprechen. Sie schreibt z. B. Gerberti epistolae apud Dom Bouquet tom. IX. pag. 287. epist. XLIX. Elapsa sunt tempora deliciarum mearum, tempora decoris mei, o domina, et o dulcis mater, dum is, quo florente florebam, quo regnante regnabam, conjugem in perpetuum viduam fecit. Doch muß an der Sache etwas gewesen seyn, wäre es auch nur die Herrschsucht, denn selbst ihr Sohn war gegen sie. Dies sieht man aus dem zweyten Brief an ihre Mutter, den Gerbert für sie abfaßte. epist. L. pag. 288. — — Spes in filio fuit, is hostis factus est. A me recesserunt dulcissimi quondam mei amici ad ignominiam meam et totius generis mei. Nefandissima in Laudunensem confingunt episcopum. Persequuntur eum proprioque spoliare contendunt honore, ut inuratur mihi ignominia sempiterna quae sit justissima caussa amittendi honoris mei. Adesto pia mater filiae doloribus plenae. Gloriantur hostes non mei, non superesse mihi fratrem, propinquum, amicum, qui auxilium ferre possit.

995. Carl zog aus der Eroberung keinen Vortheil; er ward vielmehr bald nachher in Laon selbst belagert, und durch die niederträchtigste Verrätherey in die Hände seines Gegners geliefert g); Hugo aber, so gern er die Geistlichkeit gewonnen hätte, ließ sich lieber in einen heftigen und langen Streit mit dem Pabst ein, als daß er Arnulf das Erzbisthum Rheims gelassen hätte. Durch die Gefangenschaft Carls war indessen auch in Frankreich das Geschlecht der Carolinger erloschen, da die letzten Sprößlinge, Carls jüngere Söhne, als ihr älterer Bruder (1005) starb, nicht einmal dessen Herzogthum Niederlothringen erlangten, sondern in Deutschland, wo sie eine Zuflucht gesucht hatten, in Dunkelheit starben h). Hugo dagegen sorgte gleich (988) dafür, daß die Krone bey seinem Hause bliebe, da er seinen Sohn Robert zum Nachfolger erwählen ließ; auch war er, so großmüthig er sich gegen Kirchen und Klöster bewies, deren Güter im Nothfall dem Staat wieder zu Nutze kamen, zu klug, um sich mit seinem Erbgut Freunde und Vasallen zu machen. Seine ganze Regierung hindurch beschäftigte ihn übrigens der Streit wegen Arnulfs Absetzung. So lange Carl sich in Laon hielt, weigerte sich dieser unter dem Vorwande, daß er Carls Gefangener sey, vor einer Synode zu erscheinen, und Hugo verklagte ihn

g) Chronicon Hugonis Floriacensis monachi apud Dom Bouquet tom. VIII. pag. 321. Cernens igitur Hugo dux, quod minime posset Carolum vincere, consilium habuit cum Ascelino traditore vetulo qui erat episcopus falsus Lauduni et consiliarius Caroli. Itaque tradens Ascelinus episcopus Laudunum noctu, quiescentibus cunctis Hugoni duci Francorum vinctus est Carolus cum uxore sua et ductus in custodia Aurelianis civitate. Nondum autem ipse Carolus erat unctus in regem, resistente Hugone duce. Manens vero idem Carolus in custodia Aurelianis in turre genuit illi uxor duos filios Ludovicum et Carolum.

h) Ihre Schicksale hat der Anonymus de translat. Scti Genulfi in Stradense monasterium, bey Dom Bouquet tom. IX. p. 145. Et expulsi sunt filii ejus a Francis et erant morantes apud imperatorem Romanorum.

bey'm Pabste vergebens; als Carl gefangen war, ward 996.
(Juni 991) ein Concilium gehalten, und Arnulf von einer kleinen Anzahl Bischöffe verurtheilt i) und abgesetzt; Gerbert aber, der in der Deutschen Geschichte, wo er eine bedeutende Rolle spielt, näher geschildert wird, der gelehrteste Mann seiner Zeit, der Freund der in Italien Alles vermögenden Adelheid, ward auf Hugo's Angeben gewählt. Der Pabst mißbilligte Absetzung und Wahl, weil er nach einem neuen Kirchenrechte, dem man durch eine vorgebliche Sammlung päbstlicher Verordnungen und Concilienschlüsse schon seit längerer Zeit durch den Namen des berühmten Isidorus von Sevilla, der diese Sammlung sollte veranstaltet haben, Ansehn zu verschaffen suchte, in solchen Prozessen das Erkenntniß allein haben wollte; aber man setzte seinen Behauptungen mit Recht die Beschlüsse solcher Concilien entgegen, deren Acten kein Betrüger verfälscht, unterschoben oder verstümmelt hatte, und Hugo ließ den Bischof Arnulf an demselben Orte, wo Carl verwahrt ward, in engem Gewahrsam halten. So lange Hugo lebte, behielt Gerbert die Würde; das Erzbisthum blieb aber räuberischen Nachbaren zur Beute, wenn Hugo anders beschäftigt war; die Geistlichen und Layen

i) Concil. Coleti tom. XI. pag. 993. Convenerant porro ex diversis provinciis episcopi Remorum quidem dioecesani, Guido Suessonicae urbis episcopus, Adalbero Laudunensis, Herveus Belvacensis, Getermannus Ambianensis, Ratbodus Noviomensis, Odo Silvanectensis, ex provincia Biturivensi Daibertus archiepiscopus ex provincia Lugdunensium prima, Gualterus episcopus Augusto dunensis, Bruno Lingonensis, Milo Matisconensis, ex provincia Senonensium Saguinus archiepiscopus, Arnulfus Aurelianensis, Herbertus Autissidoriensis. Die übrigen waren lauter Aebte. Gerbert war Geheimschreiber der Emma, Vertrauter des jungen, schönen, aber leichtsinnigen Bischoffs Ascelin, Lehrer von Hugos Sohn Robert, und hatte diesem, was mehr zu bewundern als Gerberts Eloquenz, sein gutes Latein, seine Mathematik, seine theoretische und praktische Mechanik, sein Arabisch, seine Politik, eine ausgezeichnete Frömmigkeit, die Robert am Ende seiner Regierung zeigte, eingeprägt.

997. lebten in Ungewißheit und Besorgniß, weil der Pabst und alle Strenggläubigen den Besitzer als unrechtmäßig ansahen; nach Hugo's Tode (Oct. 997) fand also sein Sohn Robert es besser, sich mit Rom auszusöhnen, weil Gerbert selbst, um die Gläubigen zu beruhigen, seine Stelle vorher aufgegeben hatte k). Die Französischen Bischöffe hatten sich mit vielem Verstande und vieler Festigkeit in dem Streit benommen, und waren, ungeachtet ihrer großen Achtung für den Römischen Stuhl, auf keinem in der Sache außer ihren Gränzen gehaltenen Concilium erschienen l); es war also ein großer Gewinn für das

k) Adelheid wollte durchaus, Gerbert sollte nach Rheims, von wo er sich entfernt hatte, zurückkehren. Er schreibt aber Coleti Concil. tom. XI. pag. 1002. Neque vero haec loquor tamquam augur et divinus. Memini etiam meos conspirasse non solum milites, sed et clericos, ut nemo mecum comederet, nemo sacris interesset. Taceo de vilitate et contemtu, nihil dico, de gravissimis injuriis saepe mihi a pluribus illatis. Ad haec ut redeam provocatis, et ut graviora patiar minas superaddit epistola. Quid est o divina majestas! adeone me infatuatum aut abalienatum putant, ut vel gladios imminentes non videam, vel ecclesiam tuam schismate confundam? Ego vero improborum versutias acute conspicio et contra omnia schismata unitatem ecclesiae, si sic decretum est, morte mea defendo. Peto ergo, o domina mea semper augusta, item a fratribus meis coepiscopis, qui pro causa traditoris Arnulfi sive juste, sive injuste sub anathemate positi sunt, ut me judicium ecclesiae expectantem patienter ferant. Neque enim ecclesiam, quam episcoporum judicio regendam accepi, sine episcoporum judicio relinquere volo. Nec rursus contra episcoporum judicium, ubi major auctoritas adsit, eam quasi per vim retinere dispono. Quae judicia, dum expecto, exilium quod a multis felix putatur, non sine multo dolore tolero.

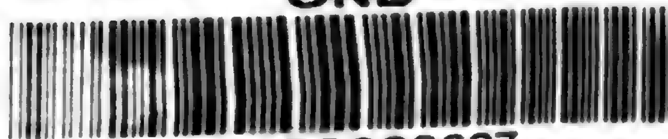
l) Gerbert, wie er in Mousson sich durch den Erzbischoff von Trier kaum und mit Mühe bereden läßt, wegen der päbstlichen Suspension seine Amtsverrichtungen eine Zeitlang einzustellen sagt Coleti Concilio tom. XI. pag. 1008. Quippe qui nec confessus nec convictus sit, qui solus de Gallia ad concilium venerit. Der schlaue Gerbert ließ sich eine Hinterthüre offen, er gab einen Beweis der Deferenz für Adelheid und den deutschen Kai-

Ansehn dieses Stuhls, daß sich Robert dahin bringen ließ, 1002.
Arnulf wieder einzusetzen. Auch in einem anderen Streit über seine Gemahlin Bertha fügte sich der fromme Robert aus Achtung für den vornehmsten der Apostel, dessen Stellvertreter nach seiner Meinung der Pabst war, endlich in dessen Willen und vermehrte dadurch die Ansprüche des Pabstes ohne es zu wollen. Doch war er ein standhafterer Vertheidiger seiner Gemahlin, als seiner Geistlichen, und der Pabst drohte ihm lange vergebens, um ihn zu einer Scheidung zu bringen; als aber Bertha eine Mißgeburt zur Welt brachte, ward des Königs Aengstlichkeit rege und er ging eine andere Verbindung ein, von der weiter unten die Rede seyn wird. Burgund hätte Robert, als sein Vatersbruder Heinrich starb, seinen Besitzungen (1002) einverleiben können, wenn er nicht aus der hartnäckigen Widersetzlichkeit der Burgunder, die er mit Hülfe Richards von der Normandie unter seinen Gehorsam zwingen mußte, gesehen hätte, daß es besser sey, sie einem jüngeren Sohn mit der Bedingung des Rückfalls an die Krone, wenn die Linie erlösche *), zu überlassen. Dieselbe Sorge, die Krone des Reichs, das ein Wahlreich geworden war, durch langen Gebrauch aber ein Erbreich werden sollte, bey seinem Hause zu erhalten, die sein Vater getragen hatte, trug auch er. Er ließ seinen Sohn noch bey seinen Lebzeiten zu seinem Nachfolger erwählen, und diesem ward der Herzog der Normandie furchtbarer, als irgend ein Nachbar seinem Vater

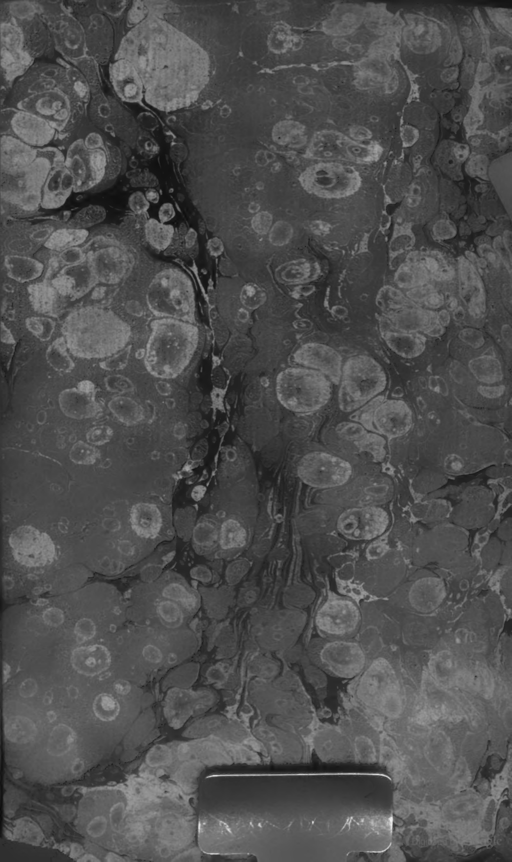
ser, auf deren Gebiet das Concilium gehalten wurde. Gleich am Eingange des Concilii Mosomensis heißt es pag. 1005. Aymo episcopus surrexit et gallice concionatus est, domnum Joannem papam episcopos Galliarum caussa synodi ad Aquasgrani palatium invitasse, et eos ilic venire noluisse, iterum invitasse in urbem et eos non venisse: nunc pro sua sollicitudine in Remensi provincia concilium statuisse.

*) Dies ist der Ursprung der ältern Herzoge vom franz. Burgund deren Linie 1361 ausstarb, wo das Land an die Krone fiel; aber wieder davon getrennt ward. Auf Roberts und seines Sohns Heinrich Geschichte, die hier nur obenhin erwähnt wird, wird unten näher eingegangen werden.

1002. gewesen war. Um dies zu verstehen, wird es nothwendig seyn, ehe von Roberts letzten Geschichten und von Heinrichs, seines Sohns und Nachfolgers, Thaten geredet wird, die Entstehung der Macht jener Normänner, die von Frankreich aus England eroberten, im unteren Italien ein Reich bildeten, dem Griechischen Reich und dem Deutschen zu gleicher Zeit lästig wurden, und endlich in den Kreuzzügen glänzten, zu erklären, und dies geschieht am leichtesten, wenn man erzählt, wie sie in Brittannien und der Normandie sich festsetzten, und dort einige Künste des einigermaßen verfeinerten Lebens für ihr Kriegssystem benutzen lernten; den Ursprung und Grund ihrer rohen Tapferkeit müssen wir aber in dem Zustande, den Einrichtungen und Sitten ihres Urlandes aufsuchen.


ÖNB
+Z152383807

Digitized by Google



Digitized by Google